



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Allgemeine Glaubenswahrheiten; Heilige Schrift; Homilie

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

Einleitung : Die kritischen Betrachter der Heiligen Schrift streiten in Hinblick auf verschiedenen Aussagen : Ob das Urteil gegen ihn in Jerusalem hier oder ein paarhundert m weiter weg gefällt worden sei , an welchem Datum , in welchem Jahr , usw. Wenn wir uns in die Situation jenes Karfreitags hineindenken wollen , vertiefen wir uns in eine Frage : Warum mußte er sterben ? Was hat ihm letztlich den Tod eingebracht ? Das muß doch etwas sehr Wesentliches und Wichtiges gewesen sein .

Die Stunden vor dem Tod haben zwei dramatische Höhepunkte / in denen es im wahrsten Sinn des Wortes auf Leben und Tod geht .

Der eine Höhepunkt fällt in den Prozeß vor dem Hohen Rat. Dieser Prozeß drohte zu scheitern . Es war ein jüdische Zeugen-
 Schilde-
 rung
 ab
 Gefan-
 gennahme
 Vorschlag
 des Jud.
 prozeß . Die Hohepriester haben offenkundig die damalige Rechtsordnung mehrfach verletzt . (dreitägige Dauer für Prozesse mit Todesurteil (nicht so wie im Iran) , Versuch des Annas , Jesus zu verhören , die direkte Frage des Kaiphas an Jesus)
 Die Antwort Jesu bedeutet den Tod. Er hat keine unverbindlichen Formulierungen ersonnen . Einige moderne Theologen hätten ihm da sicher etwas anderes geraten . Christus hat die Wahrheit ganz rücksichtslos und provokant in den Raum gestellt : Ich bin der , von dem die Propheten gesprochen haben , ich bin der Emmanuel , ich bin der Sohn Davids , ich bin der , der im A. T. ~~Erkennungsmerkmal~~ vorhergesagt ist : Mein Sohn bist du , heute habe ich dich gezeugt . Ich sagt Christus mit dem Bild von den Wolken - ich beanspruche göttliche Würde : Das hat ihm den Tod gebracht .

ZURÜCK in unsere Zeit : Der Glaube der Kirche . Sie verwaltet das letzte und entscheidendste Bekenntnis Christi : Gott und Mensch .

~~Verurteilung~~ ~~Gekreuzigten~~ Beim Prozeß hat er es gesagt , mit der Auferstehung hat er es bewiesen .

Erneuerung dieses Glaubens .

Ich weiß nicht , wie die Befragung ausginge : Vermutlich nicht sehr hoch .

12. April:

Der Tod Romeros: Das Aufleben eines Lebens zusammengefasst. Der Schluss während der Wandlung. Es geht hier um die ein Sterben das Blühend das immer noch leben entwickelt.

So ähnlich. Sterben Christi:

Warum wurde Er verurteilt. Und um Steuern wieder; (Die letzte Nacht) Stufen von Kaiphas ^{v. 1.} Kaiphatig Christus steht vor Annas; (Die ein Kreuz)

Der hohe Rat wird schließlich von Samuel. (Ein Teil davon) Der Prozess wird festgesetzt vorbereitet. Zuzug müssen her. Anders als bei unsi Beim Richter des Prozess. Der Verurteilung auf Grund von Zuzug. Der Angeklagte wurde gar nicht gefragt. Mund der Richter: Die Zuzug so verurteilt.

Nachher wird das ganze ein paar, ein Schwadtel. Man soll sich über das gehen hinweg. Aber das hat man schon so schon gemacht: 2x schlafen über einem Todesurteil.

Annas: Die Frage:

Jesus: Warum fragst du mich, frage die Zuzug;

Die persönliche Verlogenheit.

Der furchtschlag;

Und dann beginnt das Theater. Die Regie scheint nicht geklappt zu haben. Ein Zuzugpaar nach dem anderen vortragt. Sie haben den Spruch zu wenig gut gelernt. Es ist zu schnell gegangen.

Der letzte Part: Es versagt auch. Ein Kaiphas mit Katastrophe. Eine Blamage tollt sich an. Sagt er nicht. Jesus Schweigt

Ich besuche Dich -

Jesus war mit der Offenbarung vom Heiligen
Geiste reichhaltig. Er hat es nicht nur
den Aposteln gezeigt, sondern auch den
Heiligen. Vordr.

Aber Jesus: Jesus kommt das
dunkle und verhängnisvolle
Wort seiner Leber das letzte Wort an ihm
zu. F. J. J. J.

Das ist das Wort ES;

und von ihm an;

Das Zeichen der Gerechtigkeit

Das Zeichen der Gerechtigkeit; Zwei Welle

Das Tadelwort. der Herrin
u. d. Hassen.

Mein Leben, verlass mich
das Palast der Spechtstämme;
und kehren mich zurück zu uns;
Da sind wir, Präsidenten der 20. Jahre;
Kontrolle, unvollständig; Meeres, die
Sich nicht leicht tun, zu glücken.

Jesus hat mich nicht verlassen, im
Jahre 1950, Jahren, um den
sterbenden Christus zu versammeln.

Es ist gut für uns, zu wissen,
was den Tod eingebracht hat;

Ja, ich bin es;
Christus, der Sohn des Lebens.

Es ist

Am Ende, sollte ich mich Welle des
Kugeln, der Aggression, der Verabsicht
entgegen
Herrn, sollte ich mich Welle des Glänzes
entgegen. Ich

Zeitsprüche Ostern 1980

Karfreitag:

Immer wieder beginnen; **IMMER**
 das ist uns einmal bei unserer
 Schwäche notwendig.
 Immer wieder von Gott angefangen
 werden. Er bleibt immer derselbe,
 bei Ihm ist es kein Schatten der
 Veränderung.

BEWAHRE.

Wir sind nicht in der Gnade.
 Wir sind nicht mit Gott versöhnt.
 Gott nimmt das gründlichst als Sünde.
 Er räumt alles aus, was Schutz
 in uns ist.
 Ein Blick in die Gnade **BLEIBEN**
BEWAHRE und Herr.

1.3.1.54.1

Der Morgen:

Abendmenschen:

periode der Welt und Lebensverhältnisse
Die Nacht fällt herein.
Die Schatten werden länger;
Wir sind ein Abendland;
Es wird dunkel.
Wir leben mit künstl. Licht.
Wir machen aus dem Leben ein Dichtung
Herr bleibe bei uns, denn es will Abend
werden.

Die Heiligung vom Sabbat: auf den ersten Tag:

Die Welt ist zum Ende gekommen,
Eine neue Schöpfung beginnt.

Allezeit ist ein Morgenland,
Oben im Himmel Programmieren sein:
Der Leben beginnt.

Die große Synthese:
Der Prozess auf der Erde;
Jeder Nacht auf einem Berggabel.
und auf der Trage wachen;

Wir die einen der auf gelandeten James
Homer festung steht am Beginn
Der Welt, nicht mehr am Ende
Start, nicht Landung:
Anbruch,
Beginn,

Die Feinsprache von Ekkardstein;
Hinder Adhärenz;
Sic
Ritzquadrat;

1.3.1.54.1

Zeitprotokoll Ostern 1980

Karfreitag:

Auf der einen Seite: Sorge um
unser ewiges Heil haben. Nicht
gleichgültig, nicht oberflächlich
sein.

Auf der anderen Seite: Vertrauen
haben. Es kann kommen was
wird. Seine Güte geht über alle Taten.

BETENDER

Ein betender Mensch bleiben:

Das ist geschenkt: Ein betender
Mensch geht nie verloren.

Am Karfreitag zeigt sich das aus
Römer 8:31: Wer mich liebt, der
wird mich mit mir zusammen
bringen. Ich werde mit ihm
zusammen sein.

Am Kreuz zeigt Jesus, daß er uns
menschen TROTZDEM liebt.

Obwohl alle Gleichgültigkeit, kalte
Lässigkeit, Gewissenlosigkeit, Hart-
herzigkeit, er liebt uns trotzdem.

Das Bild des KREUZES soll uns
an diese LIEBE erinnern.

Dr. hl. FRANZ hat vor dem Kreuz
ein Nachtlied gebetet: MEIN
GOTT und MEIN ALLES. Am Kar-
freitag sollen wir uns Christus von
der Erliebteliebe Christi erfahren
lassen.

1.3.1.54.1

Kinder:

In der Hofkirche in Jerusalem
Schilderung. Die ~~einige~~ ^{Schwärze} Trauer

ründe um das Grab:

Leider, sagt der Führer zu dem fremden,
den, leider ist dein Grabmal leer.
Es liegt niemand darin.

Der Kaiser Maximilian ist in Wien
Neustadt begraben.

Die Hof-
kirche
Wien
für ein
Kaiser
begraben
werden
sollte

In
Für die Grabkirche von Jerusalem
wurde auch nur ein leerer Grab
gebaut. Aber da sagt man

nicht: Leider, das Grab ist leer.
Die Kirche wurde gebaut, WEL
das Grab leer ist. WEL es gar
kein Grab mehr anr.

Die Grab-
kirche
in Jerusa-
lem, weil
der Kaiser
nicht
begraben
ist.

Vorgestern 2 Kinder, Grab
der Mutter. 1976; im Alter
von 36 Jahren;

Wist ihr, das wir einmal
ni einer Welt leben werden, in
der niemand ein Grab schenkt,
erst es kein Grab mehr geben wird.
Und diese Kinder werden ihre
Mutter wieder sehen.

Jesus wird uns ein Welt ohne
Gräber schenken, ohne Weinen,
ohne Abschied;

Die Blumen auf den Gräbern
am Oster Sonntag

In Schwarz: Der Friedhof: In einem
Park verwandelt.

1.3.1.54,1

Karfreitag, Landeck

Vordem Tod
Korrespondenz mit
dem Anselm

Warum würde Er verurteilt:
Vor dem jüdischen Gericht:
Die Frage des Karthaus:

Vor dem römischen Gericht:
Die Frage des Petrus:
Bist du ein König?

In beiden Fällen geht es um die aller Menschliche
Sprachgebende Würde Jesu.
Was sein Wesen.

Deus et homo; Gott und
Mensch.

Das Jafragestellen -
dieser Wesenheit die Kirche zurückweisen.

ER IST WIRKLICH GOTT UND MENSCH.

Es hat eine Forderung gestellt, bis man den Ueige-
keine Form stammend formen konnte.
Aurelio Johannes, der unter dem Kreuz gestanden
ist, hat es formen: Und der Wort in fleisch
geworden.

Auch in der Kirche des 20. Jhdts. ^{würden.} fragerendem gestellt.
Was macht er aus der selbst? Haben wir Jesus
Jesu gefragt.

Gliederung:

Wer ist dieser?

Die Antwort aus der Leidensgeschichte:

Warum stirbt er am Kreuz?

1) Seine verhängnisvolle Antwort vor
dem Hohen Rat.

2) Seine verhängnisvolle Antwort vor Pontius
Petrus.

Beidemale geht es um die Frage:

Wer ist Jesus Christus?

Am Johannes' Jesus' Wesen.

Gott und Mensch.

Die Erneuerung dieses Glaubens als Karfreitag
kennzeichnen. Sie haben ihn gekrönt, weil Er gesagt
hat, wer Er ist.

Oster & Samstag

von Erwa. des me.:

Wie war es: Schwärze
wie die Restauration
aber trocken.

~~Was nach Ostern geschah~~

1) Die Wirkung des Kreuzestodes; 2. H. Jesu.
Endgültig Bestätigung: Er war nicht der Messias
König: Verfaul; Erledigt. Jüdisch karabel, geschwin.
dlt. kein. Märtyrereffekt:

Was dann geschah, ist eine geschichtliche Sensa-
tion. Die Anbahnung des Glaubens an diesen gehandl-
ten Christus sprang alle

Die Jünger von Emmaüs; genaue Schilderung
der Taten.

Die 12 sind ein aufgelöster Verein. Es heißt sie
nur die Augen zu öffnen. Sie hatten sich ver-
steckt.

2) Es trat ein unvorhergesehenes Ereignis ein
das den Beteiligten die Sprache verschlugen
hat.

3) Die Ereignisse hat alles verändert

Der hohe Rat, die römischen Behörden,
die Einwohner Jerusalems, die Rabbinen.
werden sich wundern.

Dieser ungeschickliche Stein hat ein Erdbeben
verursacht, das die Grundpfeiler des Röm. Reiches quer-
stirbt wie die ganze Welt erschütterte wird.

Kinder:

~~Die~~ ^{Wie geboren} ~~Erne~~ ^{Erne} ~~Reine~~

Die Geschichte geht gut aus und gut ausgeht.

Das Märchen: Die Dornen Praya;

Der Karl May

Alle Märchen aus der ganzen
Welt aus dem gut ausgeht. 1. und 2.
Wieder die Kinder sie werden leben.

Die Geschichte geht aus
mit Jesus. ist gut ausgegangen.

mit dem Märchen wird gut ausgeht.

Die Geschichte geht gut aus.

Die beiden Kinder aus Grab der Mutter

Märchenbuch;

Hier rief Frau Veronika , gestorben ~~wird~~

34 Jahre alt, 1976.

Wie kamen auf die Anfängerlehre;

Jetzt hat seine großen Qualitäten aus tief aus Meer
gestanden.

mit Funktionen auf Erwachsene.

Die Urschussucht der Menschheit: nach dem guten Auszug
Geschichten, Romane, farsch. Geschichten, Theaterstücke.

Abwohl Düstern kann der Mensch nicht vertragen.

Kindheit: Die negativen Theaterstücke, wir können allen
in Frauen und Verweiflung, eckel, sind viel nach Meiden

Die Art wiederherkunft, die

Das Trödel, Erbsünde, Bräutigam.

Im der Natur. Alles fröhlich und Gleichwidrigkeit der Natur

1.3.1.54.1
Ostersonntag 900 4

Ostern, fest der Erlösung.

1) Gott hat Ostern als Schlüsselwort tief in
unser Herz gelegt.

Die Schlüsselwort nach dem guten Anfang:
gleichbedeutend, Frucht.

Die Kunst der Geschwister,

die fernschickung

Das Theaterstück

Die Bitter. (Krankenkunst Drama)

Die Mensch sieht das Trübsal, Erkenntende, Bekehr-
gunde, Befreiende, Beheimatende.

Es wird alles gut werden - so sagt die Mutter zum
Krankenkind, so wollen wir es empfinden oder
unverstandenen, ein Leben lang hin.

Erde gut, alles gut.

Terlewis wird der Spruch zum Illusion.

Nun Ostern bedeutet,

das dreier Spruch: Erde gut, alles gut,

keine Illusion ist.

In der Aufhebung verläßt die Menschheit
die Schwere Kraft von Leib und Tod und Freude und
Erde und findet in der Menschlichkeit.

Semi Schlüssel.

allgemein gesprochen

mit dem Rhythmus der Natur

ist unser Schlüssel.

Erde gut, alles gut.

Wunder:

Das Fest der Erlösung.

Was heißt denn das: Erlösen?
Verfügen wir über unseren Handel;
Hörst du über die, die bei den großen
Wasserschweimmern auf den Dächern sitzen.

1) Die Geschichte vom Schutzkammeraden
die armen in der Volksschule.

2) Anwendung auf uns.
Das war ein Zufall!
Am gerechnet in dem Augenblick, wo du auf
der Bank sitzt!

Wo immer ein Mensch krank ist,
verlassen,
Schuldig,
Angst hat,

Hilf Jesus zu ihm
Bei uns bist du immer zu Hause
für immer.

Gott ist bei dir,
Wie ein guter Schutzkammerad;
Wie ein Freund,
Wie ein Bruder
Wie ein Vater
Wie ein Mutter.

1.3.1.54.1

Ausprache an Verein; 19.4.1980

Der Baum wie fröhlich zeigt seine Struktur.
 Die Wurzel des Baumes: In Fläche
 Der Stamm in Liebe: In Liebe
 Die Krone:
 Verantwortungsbewusstsein

Das Leben in der Kirche von unten.
 Das Schöpferische wirkt in Kunst, St.
 Musik.

in Hilfe.

x Der Blick für die Not;
 Verstecke in unserer Gesellschaft
 Einfach.

xx Das Gefühl für Text und Struktur 1. & 2. Plan

↳ CIA. In Nähe
 kreativ

Die ~~Stille~~ - Qualitäten festhalten trotz Unruhe;
 nach außen Verlässlichkeit, Monarchie
 Unverwundbarkeit.
 + So wie ein Fotograf das Motiv sieht. Tatkraft
 + wie ein Maler die Farbe trifft.
 Dynamik:
 Struktur;

xx So wie ein Maler die rechte Farbe trifft.

xxx So wie

0



Lesung: David mit Nathan.

Ein großer Tiefenpsychologe immer
zeit hat einmal geschrieben, seine Kolle-
gen sollten statt Fachliteratur wie er
da kritische Schrift oder große Weltlitera-
tur lesen, dann würden sie die Probleme
und Lösungen oft einfacher und probatier
vor Augen gestellt bekommen.

Die
Beschreib:
haben Können, sehr unvere kritische Le-
sung. Sie berührt ein Thema, das von
der Prägung und Bildung kein Menschen
geschrieben werden kann: Der Bildung des
Gewissens und der Verjüngung mit der
Schuld. Das ist übrigens ein Thema, das
sich ja kaum in Lehrpläne verirrt, das
ziemlich unabhängig davon ist, wie
lange und wie umfangreich in Theorie
und Praxis eine Erzieherausbildung ist.
Die Frage, wie entfaltet dein Gewissen
ist, wie tief du innerlich geworden bist,
ob du mit deiner Schuld umzugehen ge-
lernt hast, das hat mit der Ausbil-
dung von heute und morgen wenig viel
zu tun. Selbst ein Doktorat ist keine sa-
krantie für sittliche Reife.

Aber sehr bestimmend für die sittliche
Reife ist die Auseinandersetzung mit
der persönlichen Schuld.

Die dunkle Gotte aufsteigen lassen.
Ein Junid, warum mische ich mich
die Stille fürchten. Es sammelt sich, ver-
drängt in den Tiefen der Herzens, Schuld-
gefühl und Enttäuschung, Blamage und
Peinlichkeit, Veragen und Verantwortungs-
losigkeit.

Wir befassen uns nicht genau damit.
Die Dinge sind aber doch da, halbberührt
und unbewusst, als dümpfende Nebelwägen
in der Seele.

Die Aus-
bildung
mit der
Schuld:

David.
An
Schuld-
verdrängen

David
kann nicht
sich selbst
Schuld geben
sich selbst
an der eigenen
Engenheit

Vorbereit. A.1

- Es wird manchmal ein Problem f. ci. B., immer und immer wieder sehr zum Tag, zum fest, zur Berufsgruppe zu sprechen, um Hilfe zu bleiben, das will allen Details in doch nicht ganz so kennt wie man es kennen möchte, und gleichzeitig Gefahr zu laufen, in lauter Aktualität und Konkretheit die große Botschaft im Absicht stehen zu lassen.

Darf ich dazu bitte einmal ein Frage stellen, die den tiefsten Hintergrund Ihrer Wirkens am weit-lidenden, Bedürftigen, angelegenen Menschen in der Ausbildung zukünftiger Akteure im Sozialbereich betrifft?

Es ist der große, geheimnisvolle Hintergrund menschlichen Daseins im Helldunkel von Erbsünde nach Erlösung. Von zorn zu zorn bricht man diese Bewusstheit, weil im Alltag das Eine wie das Andere vermischt wird und verblasst.

Die Erbsünde.

Es ist immer nicht gerade der Reiter in der Verkündigung der Kirche. Schon das Wort ist schwierig, und nicht die beste Wortschöpfung kathol. oder Theologie. Denn wer versteht Solen unter "Sünde" einem Zustand ohne persönliche Schuld? Welche Mutter begrüßt denn die Aussage, das ihr zugehöriges Baby die Erbsünde habe, so etwas ähnelt, aber wie AIDS oder ein ansteckende Krankheit.

Vielleicht ist es gut, wenn wir, die wir als Helfende oder Ausbildung von Helfern sehr oft die Seitenansichten der Menschen vor uns haben, was wir skrupelhafter Weise vor Augen hatten: Was sagt die denn, die Botschaft von der Erbsünde?

a) Sie sagt zunächst, das sich das unerschuldigste Kindlein, das geboren wird, als belastetes Wesen in diese Welt tritt. Belastet bis hinein in sinnliche, charakterliche Anlagen, belastet von einem Erbe her, das eben nicht jenes reine Menschentum ist, von dem Leute wie Rousseau und andere geträumt. Die Kirche hat sich zwar nie durch Worte Leihens ange-schlossen, das der Mensch verknüpft, durch Knüpfen und überknüpft sei, sie hält nicht am guten Ansatz von Menschen fest, aber sie wird - und jeder zurück-lernen Danker wird hier, das der Mensch ein be-lastetes Wesen ist.

b) Und zum zweiten sagt die Botschaft von der Erbsünde, das der Mensch in einer belasteten Welt eintritt. Der Mensch verbringt nicht nur Ab-gründe in sich, sie tun sich auch rüch im The-mekum auf. Aber das, was Humanwissenschaften von der Konditioniertheit der Menschen in Mensch und Natur entdeckt haben, alles das, was wir

im sozialen Umfeld des Menschen als familiäres oder existenzielles Verkünder, als Mitleidenschäden feststellen, gehört hier herein. Aber das was uns an Bösen in den Schlagzeilen der Presse und in den hässlichen Bildern der Fernsehens Begegnung, gehört zu diesem Netzwerk einer belasteten Welt, in der wir mit unserer Existenz hineingeworfen werden. Auch hier stimmen uns unabweisbar die Worte zu, die nicht glauben. Auch hier aber auch hier verabsolutiert die Kirche nicht im Sinne moderner Ideologien: Der Mensch ist trotzdem nicht einfach ein Produkt von Erbe und Umwelt, sondern immer alles Aspekte glänzen bei ihm die funke der Freiheit. Aber er wird in einer belasteten und belastenden Welt leben.

c) Und in die Lehre von der Erbsünde ist noch ein drittes hinzuzufügen: Es gibt eine Macht, eine Regie der Bösen. Es gibt so etwas wie Organisation, Strategie der Mächte. Es gibt DEN Bösen. Das sagt deutlich über die Offenbarung. Allerdings gab bis ins 20. Jahrhundert hinein nicht gläubende Decker, die erklärt haben, es fielen ihnen an den Seiten der Gaskammern und der Bomben wächte Gestalten, an Satan, an ein Mysterium der Bösen zu glauben, denn an Gott. Für uns aber hält die Kirche, gegen alle rationalistischen Aufklärung und gegen alle unglücklichen garten wehenden Exegesen, und gegen alle aufgeklärte Getriebe und bagatellisierte Verschweigen fest: Es gibt eine Regie der Mächte, eine Regie, die sich der Menschen bezieht. gen will.

d) Und die letzte Schicht, die die Lehre von der Erbsünde aufdeckt, erschließt sich nicht nur dem Glaubenden: Da ist die Rede vom Menschen, der von Anfang an nach dem Bilde Gottes geschaffen war, d. h. dass er zu einer familiären Intimität mit Gott berufen ist (was die anderen Geschöpfe nicht sind), und dass er eben diese in dieser Entfremdung vom Gott erlebt. In der alten Sprache reden wir vom Verlust der Imago Dei. Der Mensch ist zu einer triumphtalen, allvorstellbaren übersteigenden Zukunft berufen, nämlich kind Gottes zu sein, und dass er dies nicht als Selbstverständlichkeit mitbringt, dass er als fremdling geboren wird, wo er doch Erbe sein sollte, das ist die fundamentalste Schatten der Menschen.

Aber genau hier steht auch nun die andere Seite der Botschaft von der Erbsünde ein, wiederum nur die Mauer: Die Botschaft v. d. Erbsünde ist nicht zu trennen von der der Erlösung.

1.3.1.54.3

Jene Botschaft, die sagt, daß ein Stärkerer
kommt, du den Starken fesselt,
der das göttliche Leben vertritt, das wir
am uns nicht haben,
der alle Belastung der Menschen von Erde
und Umwelt nicht zum tragbaren tragbaren
Merkmal werden laßt, weil die Dummheit
Gottes größer ist als alles Merkmal dieses Daseins.

Das ist die Lehre von der Erbsünde.

J. Henry Newman, der Konventual und größte
Theologe der Kirche im 19. Jhd., hat einmal ge-
sagt, die Lehre von der Erbsünde sei für ihn
der entscheidendste Einbruch in den katholischen
Glauben gewesen.

Es ist begrifflich: In dem Botschaft der Offenbarung
entschlüsselt sich uns zu tiefst das Geschehen und
die ganze Situation der Menschen, und trotz
aller unrichtigen Redefiguren und unklarer der
drohenden Schatten dominiert eindeutig das
Licht.

Amen

54

Christkönig 1991, 24.11.1991, Eröffnung der Mozartwoche des Landestheaters,
 Jesuitenkirche 9,30

"Die Herrlichkeit seines Königtums solien
 sie künden . . ."

In diesem Gottesdienst, der zu Ehren Christi des Königs gefeiert wird, möchte ich eigentlich als Prediger etwas zurücktreten und lieber einem anderen den Part der Verkündigung überlassen, der Verkündigung vom Geheimnis des allumfassenden, weltumarmenden, siegreichen Christus. Ich möchte einen zu Wort kommen lassen, der dort, wo das Dunkle und Schwere zur Geltung kommen soll, Pauken und Bässe einsetzt, wo Gericht und Vollendung ins Blickfeld rücken, die Posaunen erschallen läßt; wo die Freude zur Sprache kommen will, läßt er die Geigen jubeln, wo ich mühsam um Worteringe, läßt er Chöre singen. Ich möchte also eher etwas zurücktreten und das Geheimnis des Königs von Wolfgang Amadeus Mozart interpretieren lassen.

Und so darf ich nur drei Visionen andeuten, die um das Geheimnis des Tages kreisen, damit wir aus der Tiefe des Herzens auf die Musik hören.

C r e d o

Was taucht im Credo vor uns auf?

Der große Christus

Das ewige Wort, das vom Vater ausgeht, am Beginn der Schöpfung steht, in der Entfaltung und Geschichte des universums waltet, in tausend Wegen und Wogen der Evolution zum Menschen hin, seinem allmählichen Bewußtwerden, seinen Abgründen und Sehnsucht, seiner Kultur und seiner tiefen Tragik. Das ewige Wort, das sich auf den Weg macht durch die immer heller werdende Offenbarung des Alten Testaments, und das Mensch wird, und auf der zersprungenen Geige dieser Welt die schönste Melodie der Liebe spielt, die in Kreuz und Auferstehung gipfelt. Der große Christus, der dann in seiner Kirche durch die Jahrtausende weiterschreitet, auf den Punkt zu, den Teilhard de Chardin Omega genannt hat, die Neuschöpfung und Vergöttlichung des Universums. Der große Christus steht im Credo vor uns, zu dem sich Johannes auf Patmos umgewandt hat, und der inmitten der flammenden Leuchter stand der gesagt hat: "Ich bin der Erste, und der Letzte, und der Lebendige ..." Das ist der große Christus des Credo, das wir so oft gedankenlos vor uns hin murmeln. Der große Christus, DEN DIE Musik des Meisters vor uns erstehen lassen will als Therapie für unsere kleinkarrierten Herzen.

S a n c t u s

Was will das Sanctus sagen? Es ist das V o r s p i e l der Vollendung. Beim Gesang des Sanctus horchen wir hinüber, über die Grenzen von Zeit und Raum hinaus, so ähnlich, wie im Rundfunk vielleicht bei der Vorankündigung einer großen Konzertübertragung ein paar Akte aufrauschen, die einen Vorgeschmack geben, und dann wieder verebben ... , so hören wir beim Sanctus ein paar Töne vom großen Konzert der Vollendung. Im Sanctus wird mit der Vision des Propheten Jesaja ein wenig der Vorhang gelüftet, und wir vernehmen das dreimalige Kadosch, kadosch, kadosch der Chruken und Seraphen. Damals als Mozart das Sanctus diese Festmesse komponierte, hat man ja in ganz Österreich und in Tirol die wunderbaren Kirchen des Rokoko und des Barock gebaut, und wenn der Frage nachgeht, was wollten sie denn, diese Bergbauern mit den schmalen Geldbeuteln, die diese Wunderwerke der Schönheit hingestellt haben. Sie wollten in ihrem harten Alltag am Sonntag ein Stück Himmel bei sich haben... Im Tränental der Erde sollte ein Stück Seligkeit aufjubeln. Denken Sie daran, wenn sie das Sanctus von Mozart hören. Es ist ein kleines Vorspiel der Vollendung, ein Vorspiel von dem, was kein Auge geschaut, kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Herz gedrungen ist. und wiederum müssen wir sagen: Am Christkönigstag ist dieses Hinüberlauschen in die Vollenden durchaus am Platze, auch wenn wir sonst in unserem grauen Alltag nicht viel Anlaß haben, triumphalen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Im Sanctus klingt sein Triumph auf.

A g n u s D e i

Im agnus Dei kehren wir zur Erde zurück. Es ist die Weise der V e r s ö h n u n g in C h r i s t u s . In diesem Gesang liegt das ganze Vertrauen einer verwundeten Welt. Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt, Agnus Dei, qui tollis

1.3.1.54.4

peccata mundi... Dieser Gesang mündet in das dona nobis pacem hinein- gib uns deinen Frieden . Es ist der Gesang einer immer wieder versöhnten Erde . Und somit ist es die Hymne von der milden Herrschaft des Lammes , das nur eines will - unser Heil .

So malt der große Meister die Töne mit seiner Musik alle Züge des Pantokrators des Allherrschers und Königs Jesus Christus .

Im Credo die Vision des großen Christus , der das All umspannt vom Anfang bis zum Ende .

Im Sanctus das Präludium der Vollendung seines Reiches im Gesang der himmlischen Chöre .

Und im Agnus Dei die tröstliche Melodie des versöhnten Menschseins , das vom Lamm befreit wird, das Lied des milden Herrschers, der den reuigen Sünder umarmt.

Das große Christus, der vollmächtige Christus, der sich neigende Christus .

Und ich bin überzeugt , daß Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner Musik das Mysterium des Christkönigssonntags besser zum klingen bringt , als ich das mit Worten kann.

Paulus wörtlich :

(Kol,2, 18ff) " Niemand soll euch verachten der sich in scheinbarer Frömmigkeit auf die Verehrung beruft, die er den Engeln erweist , d e r m i t V i s i o n e n p r a h l t und sich ohne Grund nach weltlicher Art wichtig macht" (Es gibt also nichts Neues unter der Sonne.) Und Paulus fährt fort : " Der betreffende hält sich nicht an das Haupt ... (Christus) "

Bei den Inhalten , die da sHandbuch bietet, gilt de rHinweis auf eine angebliche Heiligkeit der Person der Frau Bitterlich nichts. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen ... Und diese "Früchte " sind eindeutig private Phantasien ohne jede Spur eiens Wahrheitsbeweises . Ich kann ja für 10.000 Engel Namen erfinden und behaupten , ich wüßte das einfach , weil ich hinter den großen Vorhang geschaut habe , - trotzdem der Heilige Paulus geschrieben hat : Kein Auge hat es gesehen , und kein Ohr hat es gehört , und in keines Menschen Herz ist es gedrungen ..."

Ich habe die erste Fassung des "Handbuches" bereits vor 40 Jahren (1951) in der Hand gehabt, zur theologischen Beurteilung . Ich konnte damals kein anderes Urteil bilden als heute.

Wenn man die Lehren des Handbuches benützt , um das Walten des Widersachers in der Welt zu hindern , treibt man den Teufel wirklich mit Beelzebub aus. Der Macht des Bösen begegnet man nicht mit Visionen , Dämonisierungsbehauptungen , Geheimwissenschaften und himmlischen oder höllischen Adressbüchern , sondern mit Frömmigkeit und Gottvertrauen und dem Blick auf Christus , der den Bösen besiegt hat.

Ich bete für Sie und Ihre Probleme , aber ich bitte Sie , gehn Sie in Ihrer persönlichen Bedrängnis keine falschen Wege !

Mit herzlichem Segensgruß

Ihr



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Frau
Helga Messner
Seb. Scheel-Straße 25/4/1o9
6o2o Innsbruck

Innsbruck, 5.1.1992

Sehr geehrte Frau Messner !

Danke für Ihr Schreiben , das ich eben erhalten habe. Ich kann selbstverständlich nicht auf Ihre besondere Situation eingehen, unter der Sie leiden . Das würde ja eine genaue und detaillierte Kenntnis erfordern , die ich nicht habe. Ich bin nur - aus Erfahrung - immer sehr vorsichtig mit der Diagnose des "Dämonischen" in einem bestimmten Fall , weil die Abgrenzungen von psychopathen Erscheinungen ja oft sehr schwer zu ziehen sind, und weil in meiner Diözese eindeutige Fälle vorliegen , wo man die obige Diagnose ganz massiv ausgesprochen hat , und sich hintenach halt doch schwere psychische Anomalie herausgestellt hat . Der Glaube , man könne das "Dämonische " so eindeutig und personbezogen erkennen , war in der Kirchengeschichte Grund für unsägliches Unrecht und Unheil . Das hat gar nichts damit zu tun , daß ich nach dem Zeugnis der Schrift durchaus an die Existenz des Widersachers glaube , und sein Wirken nach dem Brief des heiligen Johannes vor allem dort orte , wo "die Gebote Gottes nicht gehalten werden"(heutige Lesung in der hl. Messe) , nicht aber in außerordentlichen Phänomenen oder pathologischen Verhaltensweisen. Satan ist Geist , oder besser Antigeist , und er ist mehr als Motor des Hasses und der Lieblosigkeit zu verstehen , denn ~~denn~~ als dunkles Gespenst , das Schaden stiftet . Das nur ganz allgemein - wie gesagt , ich kenne die von Ihnen genannten umstände nicht, und würde ich sie kennen , müßte ich einen sehr gut ausgebildeten Fachmann mit der Untersuchung beauftragen .

Aber das Handbuch des Engelwerkes ist nun eine andere Sache . Es liegt vor mir , und ich kenne es . So gut wie alle Aussagen dieses Buches , sowohl was die Namen von Engeln und Teufeln , ihre Aufgaben und Betätigungsfelder betrifft, wie auch die Mitteilungen über "dämonisch beeinflusste" und "nicht dämonisch beeinflusste" Dinge , Pflanzen , Tiere und Menschen beruft sich n u r auf "Visionen" der "Seherin" Frau Bitterlich , die im beigelegten Bild als "im Rufe der Heiligkeit " bezeichnet wird.

Da liegt also ein ganzes Buch mit Tausenden von Einzelaussagen vor , von denen n i c h t e i n e e i n z i g e sich auf die Offenbarung Christi berufen kann, die a l l e i n die Grundlage unseres Glaubens ist . Das Buch ist eine M i t t e i l u n g dieser "Visionen " und "Privatoffenbarungen " , und keineswegs ein "Exorzismus " . Für einen Exorzismus gibt es nur eine zuständige Autorität : Die Kirche . Und in den Reihen ihrer Verantwortlichen weiß man , wie heikel dieses Thema ist , und wie n a h e es immer wieder dem A b e r g l a u b e n kommt. Exorzismus wird daher in der Kirche nur sehr selten und mit großen Vorbehalten geübt. Das "Handbuch" ist für einen kirchlichen Exorzismus als Informationsquelle v ö l l i g u n g e e i g n e t . Soll ^{man} er gegen Brennesseln , Raben , schwarze Hennen , Kröten , Marktweiber und Zigeuner Exorzismen sprechen , weil sie "dämonisch beeinflusst " seien , wie das Handbuch behauptet?

Beim Lesen des Handbuches ist mir der kolosserbrief des heiligen Paulus eingefallen , den der Apostel eigentlich für eine Gemeinde verfaßt hat , die mitten in einem blühenden Brauchtum von Visionären , Engelsbotschaften und magischen Praktiken zu leiden hatte , wobei einzelne Mitglieder solchen abstrusen Lehren immer wieder verfallen sind.

Und darum ist das Thema des ganzen briefes : Euer Heil ist Christus , und Christus allen . Hört auf mit diesen oder jenen angeblich heilbringenden oder unheilbringenden Praktiken , vertraut auf den Herrn , und damit basta ... Und so schreibt

4) Und noch ein Letztes. Da wenden wir uns von der wunderbaren Erzählung ab und dem Erzähler zu , dem Christus . Zu dem pulsenden Alpha und Omega des Universums, zu ihm , der nur das Heil will. Und damit kommen wir zum Innersten , was den Menschen Leopold ungar bewegt hat . Er hat davon mit einer gewissen Verhaltenheit gesprochen , mit jener Verhaltenheit, die die Schwester der Echtheit ist .

Aber in dieser Stunde des Abschieds rauscht über dem Heimgegangenen die Ewigkeit auf . Jetzt hat ihn jene Woge erfaßt , die den Menschen vom Sandstrand der Vergänglichkeit hinausreißt in das Meer jener Seligkeit , dessen ~~wogende~~ Fülle sich unserem Denken und unserer Sprache entzieht. Und mir dünkt , als flüstere uns unser lieber Prälat aus diesen wogenden Weiten der Herrlichkeit zu :

Löscht das Feuer des Glaubens nicht aus !

Er hat bei aller Bejahung aufbrechender Humanität in unserer Welt immer gewußt , daß die innerste Mitte der Nächstenliebe der Satz bleiben muß: *D e u s caritas est* . Daß jenes strömende Meer des dreifaltigen Gottes der tiefste Impuls für alles Helfen und Heilen in dieser Welt sein muß, und daß wir uns in der Caritas nicht in einem gekonnten und routinierten Betrieb verlieren dürfen , sondern wir aus der *u n e n d l i c h e n M o t i v a t i o n* leben müssen . Und dieses Feuer müssen wir hüten. Ich weiß , daß dies das tiefste Anliegen des Verewigten war.

So habe ich versucht , nicht viel über ihn zu sagen . Aber wichtiger ist wohl , daß wir uns von ihm ansprechen lassen :

Seht euch vor, ihr Frommen und ihr etablierten !

Legt die dunklen Brillen eurer Vorurteile ab !

Packt die Not mir Herz und Hausverstand an !

Und hütet das Feuer des Glaubens !

11. Mai 1992, Montag, 14,00 h St. Stephan, Wien, Requiem für Leopold Ungar

Lk. 10, 29 - 35 D e r b a r n h e r z i g e S a m a r i t a n

Wenn ich jetzt versuchen wollte, unserem heimgegangenen Prälaten Leopold Ungar ein langes Loblied zu singen, müßte ich wohl einen strafenden Blick aus der Ewigkeit fürchten. Er war zeitlebens zunächst, zu weise und zu unkonventionell, als daß er solches geschätzt hätte. So will ich nur versuchen, jenes Evangelium vom Barmherzigen Samaritanen, das um die innerste Mitte seines Lebens kreist, so gut ich kann in seinem Sinn zu interpretieren. Die knappe Herbheit des Textes entspricht der Art Leopold Ungars. Sie kommt ihm entgegen. Christus, das ewige Wort, hat für diese Kernaussage zur Nächstenliebe ganze 18 Zeilen gebraucht, und trotzdem sind zwei Jahrtausende mit dem Nachsinnen über diese Zeilen noch nie zum Ende gekommen...

1) " Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab, er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu dieser Stelle: Er sah ihn und ging weiter ..."

Woran würde uns bei diesem Satz der Verewigte erinnern?

7 Seht euch vor, ihr Frommen und ihr Etablierten!

Eure Frömmigkeit taugt nicht viel, wenn sie selbstversunken über die Straßen dieser Welt wandert, vergraben in die eigenen Probleme und Problemchen, gebannt von den eigenen Ängsten und kreisend um die eigene Vollkommenheit. Seht euch vor, ihr Frommen, man am anderen so leicht vorbei.

Und seht euch vor, ihr Etablierten! Ihr seid vielbeschäftigt, aber es kann geschehen, daß ihr euch mit den ungezählten Interessen, Dringlichkeiten, Verpflichtungen, Ablenkungen, Nichtigkeiten, Empfängen und Besprechungen eine Art Oropax verschafft, das euch hindert, die Seufzer zu hören, die aus den Schattenwinkeln der Gesellschaft und der Menschheit kommen. Vergeßt nicht: Unser ganzer zivilisatorischer Wohlstand rostet dahin wie ein häßlicher Autofriedhof, dieses stumme Monument der Wegwerfgesellschaft und des vergänglichen Glanzes eines technischen Zeitalters. Seht euch vor: Es gibt nach Christi Worten nur ein Rostschutzmittel mit Dauereffekt: Die tätige Liebe! Seht euch vor, ihr Termingekochten, daß euch die Menschlichkeit nicht abhandeln kommt, und es nicht einmal von euch heißen muß: Sahen ihn - und gingen vorüber...

2) " Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war" Der Satz muß für die Zuhörer Jesu provozierend gewesen sein. Mit diesem Wanderer taucht da salbtägliche Feindbild auf.

Was könnte und da der verstorbene "Mister Caritas" zurufen?

Legt die dunklen Brillen eurer Vorurteile ab !

Er hat sie doch am eigenen Leibe kennengelernt, die Vorurteile zwischen Juden und Samaritanern und Samaritanern und Juden , und er hat sich ein Leben lang damit herumgeschlagen , mit den Vorurteilen zwischen Weißen und Schwarzen, Einheimischen und Zuwanderern, Traditionalisten und Progressiven . Er hat nicht in der Auseinandersetzung mitgemischt, aber er bekam die Wunden zu verbinden. In einem Menschenalter Caritasarbeit hat er ja erlebt , wie man bis zum heutigen Tag immer wieder diese **Barrikaden aus uralten** Platitüden , billigen Sprüchen, Halbwahrheiten , Denkflauheit , Dummheit und Verallgemeinerungen auftürmt , Straßensperren des Lebens , über die hi weg man den anderen als Menschen gar nicht mehr sieht, sondern nur blind die Molotowcocktails der Aggression schleudert. Christus hat mit diesem kleinen Satz vom Samaritan das Vorurteil gebrandmarkt , und Leopold Ungar hat ein Lebenlang dagegen gekämpft. Ein mühsamer Kampf, denn diese Tätowierungen des Geistes sind schwer zu beseitigen . Wir müßten uns doch um die positiven Vorurteile bemühen , die befähigen , mit einem inneren Ja des Herzens auf den anderen zuzugehen, der mich braucht.

3) "Er ging zu ihm hin , goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie

Der rastlose Mann der Praxis , der Leopold Ungar war, würde uns uns und alle seine Mitarbeiter wohl ermuntern :

Packt die Not mit Herz und Hausverstand an !

Es braucht zunächst das Herz . Der Samaritaner, so heißt es , "war von Mitleid bewegt" . Ohne Herz geht nichts. Der Unegrührte ist der Gewissenlose , sagt die forensische Psychologie . Emotionale Verarmung ist zwischenmenschliche Blockade. Aber diese Woge des Gefühls muß dann ins Konkrete, , überlegten , fachgerechte Handeln übergehen . Zunächst Öl und Wein und Verbandszeug , d.h. zunächst Medikamente, konzentrierte Nahrung , Babynahrung , Decken , Zelte... Aber der Samaritan hat weitergedacht, bis dorthin , wo dann der Überfallene selbst heimgehen kann. Der Samaritan denkt an die Herberge , und den Wirt , und wie der Wirt motiviert werden kann , den Gastgut zu behandeln : " ich zahle dne Rest , wenn ich zurückkomme ... "

Es gibt auch heute eindrucksvolle Wogen der hilfsbereiten Gefühle , aber sie verebben dann , wenn die Dinge aus den Medien verschwinden. Prälat Ungar hat immer an das Danach gedacht , und jede verantwortungsbewußte Caritasarbeit muß das tun . Und so ist sie immer eine Mischung aus Herz und Hausverstand, Großzügigkeit und Kontrolle, Mitleid und Planung .

9. Heilpädagogischer kongreß, "Lebensqualität und heilpädagogik " Hof-
kirche, 18.6.1992 , 19,00 h . Okumenischer Gottesdienst .

Betrachtung zu Lukas 5,17 - 26 (Heilung des Gelähmten)

Von einem kleinen Wort , fast von einer Nebenbemerkung des eben gehörten E-
vangeliums möchte ich ausgehn. Von der Reaktion Jesu auf das Engagement jener Männer,
die den Behinderten zu ihm gebracht haben , und die sich umsonst durch die Menge zu
kämpfen versuchten . und die schließlich aufs Dach gestiegen sind, um ihren Schützling
in die Aura von Heil und Heilung zu bringen , die vom Mann aus Nazareth ausging. Ich
meine das kleine Wort : " A l s e r i h r e n G l a u b e n s a h , sprach
er zum Gelähmten ... " Als er ihren Glauben sah . Ich bin davon überzeugt , verehrte
Freunde, daß in dieser Stunde eben derselbe Christus unter uns weilt . Und wenn er Sie
nun hier vor sich sieht , die Sie aus aller Welt zusammengekommen sind , um Ihre ganze
Erfahrung und Bildung , die Kraft Ihres Denkens und Ihres Herzens zum Behinderten hin
wachzurufen und einander zu schenken , wenn E r diese Generalmobilisierung des guten
Willens rund um jene sieht, die in irgendeiner Form "gelähmt " sind , wenn Er sieht ,
wie Sie sich mit den Behinderten-und den heilpädagogischen Problemen auch zunächst
oft umsonst durch die träge Masse der Gesellschaft kämpfen mußten und müssen ,wenn
Er sieht , wie oft Sie die Ziegeldächer der Vorurteile und der Gleichgültigkeit auf-
brechen müssen , damit Sie Ihre Schützlinge in die Aura von Heil und Heilung und Lebens-
qualität bringen , wenn dieser Christus dies alles sieht , dann muß doch das kleine
Wort des Evangeliums wieder aktuell werden : "Als Er ihren Glauben sah ..."

Wenn Sie den ~~das~~ Problem der Behinderung mit dem ^{Gedanken} der Lebensqualität verbinden,
dann ist damit doch eigentlich zum Ausdruck gebracht , daß das ,was wir als Schädigung
und Behinderung bezeichnen , keineswegs nur negativ gesehen werden kann, eben
nicht nur als bloßes Minus , als Defizit , als Lebens-Unwert , als Mangel , als Ein-
buße , Fragwürdigkeit und L e i d . Das alles will ich nicht frömmelnd beiseiteschwät-
zen . Ich weiß , daß man sich davor vor allem dann hüten muß, wenn man mit der harten
Wirklichkeit nicht tagtäglich konfrontiert ist und sozusagen aus sicherer Distanz
redet . Aber es ist doch so , daß manches Dunkel auch zu leuchten beginnt, sowohl
für die Behinderten als auch für den Betreuer , daß jede Nacht des Leids auch ihre
Sterne hat , und ich glaube , hier wäre die Stunde gekommen , sich angesichts der
christlichen Botschaft über das Leid an diese Lichtreflexe zu erinnern. Denn jedes
Finden von tieferem Sinn , von Tief-Sinn , ist auch Gewinn an Lebensqualität .

Erlauben Sie mir also , mit einigen Gedanken darauf hinzuweisen , daß alles
menschliche Defizit , alles menschliche Leid nicht nur stufen nach unten hat, hinab
in die ^{Auf}bäumen , die Überlastung , die Verbitterung , , da ^{sh}adern mit dem Schicksal,
die Resignation , das lähmende "Warum?" und die Verzweiflung . Einige Stufen ^{führen} aus der
Frustration nach o b e n . Darf ich mit meiner kleinen Taschenlampe auf diese Stufen
hinleuchten ?

1) B e h i n d e r u n g k a n n F r e u d e i n t e n s i v i e r e n .
Diese Erfahrung muß ich Ihnen nicht lange demonstrieren . Wir erlebenes. Ich
war in vielen , vielen Heimen , Sonderschulen , Sonderkindergärten , in Familien mit
Behinderten aller Art , und ich bin dort oft weggegangen , gegenüber diesen Menschen
in meiner Emotionalität ein "behinderter Normaler " zu sein , einfach aus der Konfron-
tation mit so viel Herz , mit großen und kleinen Erfolgserlebnissen , betroffen von
den Farben , oder der Freude an einfachen Gesten und Rhythmen ... Meine Mutter war am
Ende ihre Lebens 15 Jahre vollblind . Sie hat mir gesagt , seit ihrer Blindheit hätten
ihre Träume so schöne Farben , wie sie sie da s ganze Leben nie gesehen hätte...
Kein einziger "Normaler " in jenem Haus , in dem Jesus lehrte , dürfte eine solche In-
tensität der Freude entwickelt haben wie der innen und außen Geheilte... *und vielleicht seine
Helfer*

2) L e i d k a n n K r ä f t e m o b i l i s i e r e n .
Ihre Existenz , Ihr Engagement , Ihre Berufe sagen das ja schon überdeutlich .
Und was für Sie gilt , gilt manchmal auch für den , der irgendwie geschädigt ist .
Vielleicht muß man solchen Schlagworten gegenüber , daß Gesundheit oder das ,was wir
Gesundheit nennen , der reinzige und höchste Wert sei , etwas vorsichtig sein. Man muß
doch auch bedenken , wieviel menschliche Entfaltung - allenthalben . aus dem Defizit
wachsen kann .

Wenn ich heute spät abend mein brevier aufschlage, werde ich als letztes aller gebete das "Salve Regina" sprechen. Da wurde vor 1000 Jahren ins Kloster Reichenau ein Zehnjähriger eingeliefert, der Kinderlähmung hatte. Zeitlebens war er schwer behindert. Und er hat dieses Lied gedichtet und vertont, er, Hermann der Lahme, und seit dem wandert es um die Erde, Tag für Tag, tausend Jahre ... Es ist für mich eine Hymne des transformierten Leids, eine Blume, die aus dem Humus des Defizits gewachsen ist. Dieses Gesetz gilt für Betreute und Betreuer, es wird nur fruchtbarer, wenn ein Gesamtklima der Liebe und des rechten Umgangs aufblüht. Aber es ist geradezu so, daß das Leid und die Einbuße der Menschen auch hier und da über sich hinauswachsen lassen kann. Ich kenne Eltern, die mir gestanden haben, daß behinderte Kinder ihrem Leben auch einen neuen Sinn geben, und wenn ich an ein Vierteljahrhundert Lehrerbildung und an die Erfahrung von 12 Jahren Schulbesuchen zurückschauen kann, dann muß ich gestehen, daß im Raum der Behindertenpädagogik immer so etwas wie ein besonderes Konzentrat von pädagogischen Eros und pädagogischen Ethos versammelt war. Leid kann Menschlichkeit mobilisieren, und damit neue Lebensqualitäten schaffen, die jenseits wirtschaftlicher oder ähnlicher Vorteile liegen.

3) Das Leid holt aus der dummen Oberflächlichkeit, die unsere Tage prägt.

Es muß ihnen doch oft ähnlich gehen, liebe Freunde, wie jenen Eltern eines behinderten Kindes, die mir gesagt haben: Ach wenn wir uns so umschaue, dann können wir von manchen Leuten nur sagen: Die haben vielleicht Probleme ... Wenn sie abends im Fernsehen vorgeführt bekommen, wie wichtig die Abwechslung beim Katzenfutter ist, das man auf Porzellan sorgsam garniert, sind solche Einsichten des Hausverständes unabweisbar. Wenn das Leben solche Probleme in die Mitte stellt, wo man alles daran setzen muß, einem anderen Menschen Licht in sein Dunkel zu bringen, dann wird vieles, sehr vieles drittrangig und lächerlich. Man bekommt einfach andere Maßstäbe, menschlichere Maßstäbe. Und das ist ein Plus an Lebensqualität. Es kann sogar so etwas so etwas wie eine neue Form von Zufriedenheit erstehen, die einfach mit dem bescheideneren Anspruch zusammenhängt, den man ans Leben stellt. Jetzt habe ich 5000 Kranke in diesem Land besucht, darum getraue ich mir, das zu sagen.

In diesem Zusammenhang fällt mir ein Gedanke ein, den ich einmal vor vielen Jahren beim berühmten Schweizer Anthropologen und Biologen Adolf Portmann gelesen habe, und der mir einen neuen Zugang zum so schwer verständlichen Faktum menschlicher Hilflosigkeit geboten hat. Er stellt sich die Frage, was es wohl für einen Sinn habe, daß der Mensch von allen Lebewesen am längsten hilflos und total angewiesen auf andere sei. Und er findet eine für einen Biologen überraschende Antwort: Damit der Mensch g l a u b e n und l i e b e n lernen kann. Gilt das nicht auch für andere Phänomene der Hilflosigkeit als der des Kleinkindes? Das Leid, die Minusseite unseres Lebens kann uns aus der großen Oberflächlichkeit holen, die dies schwerwiegendste Behinderung ist, weil sie das erkrankte Gewissen erzeugt. Auch in der Szene mit dem Gelähmten wird offenbar, wo die eigentlichen Behinderten saßen ...

4) Das Leid hat Dimensionen in das ewige Heil

Sie sind zu diesem Wortgottesdienst in die Hofkirche gekommen, in die Kirche, in der jeder zunächst an ein Kaisergrab, den letzten Ritter oder an Freiheitshelden denkt. Lassen wir einmal das beiseite, und erinnern wir uns daran, daß diese Kirche dem heiligen Kreuz geweiht ist. - Es ist nicht nur in der Natur vorgezeichnet, daß Weh und Verzicht, Hinderung und Einbuße, Sterben und Verwesen einen geheimen Bezug zu neuer Lebensqualität hat. Angesichts des Herrn am Kreuz wissen wir, daß die aus dem Leid wachsende Lebensqualität neuer Art eine Dimension in die Ewigkeit hat. Dieser Christus hat das fast paradoxe Wort gesagt: Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Es gibt nach den Gesetzen der Liebe eine geheime Korrespondenz vom Nicht-Haben in dieser Welt zur Entfaltung im Ewigen. Im Ratschluß Gottes gibt es eine Chancenverteilung, die alles umdreht, was wir auf dieser Welt empfinden. Und so ist die innerste Absicht Gottes, die er uns kundgetan hat, in Jesus Christus, uns vielfach Behinderten endgültig unfaßbare Lebensqualität zu schenken, und darum liegt das Engagement der Träger des Gelähmten im Evangelium und Ihr Wollen genau auf dieser Linie, und ein wenig wird es uns schon in dieser Welt angedeutet:

1.3.1.54.7

Denn manchmal kann das Leid die Freude intensivieren ,

Manchmal kann es Kräfte mobilisieren und über sich hinauswachsen lassen.

Manchmal holt es aus der dummen Oberflächlichkeit der Normalen ,die behindert sind.

Und ganz gewiß hat es Dimensionen , die in die Lebensqualität des Ewgen reichen . Amen

1.3.1.54.7

18.6.1992 , Hofkirche , Wortgottesdienst , Heilpäd. kongress

E v a n g e l i u m n a c h L u k a s ⁵, 17 - 26

Und es begab sich eines Tages, als er eben lehrte, saßen auch Pharisäer und Gesetzeslehrer , die aus allen Orten von Galiläa und Judäa und aus Jerusalem gekommen waren . Und die Kraft des Herrn drängte ihn zum Heilen . Siehe , da brachten Männer auf einem Bett einen Menschen, der gelähmt war ; sie versuchten , ihn hineinzubringen und vor ihn hinzulegen . Da sie aber wegen der Menge keinen Weg fanden , ihn hineinzubringen , stiegen sie auf das Dach und ließen ihn samt dem Bett durch die Ziegel hinab gerade vor Jesus hin. A l s e r i h r e n G l a u b e n s a h , sprach er : "Mensch , deine Sünden sind dir vergeben !"

Da begannen die Schriftgelehrten sich Gedanken zu machen und sagten : "Wer ist dieser, der Lästerungen redet ? Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein ?" Doch Jesus erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen : " Was denkt ihr in euren Herzen ? Was ist leichter zu sagen Deine Sünden sind dir vergeben , oder zu sagen : Steh auf und geh umher ? Damit ihr aber wißt , daß der Menschen Vollmachthat auf Erden , Sünden zu vergeben, " - sprach er zu dem Gelähmten : " Ich sage dir: Steh auf , nimm dein Bett und geh nach Haus!" Und sofort stand er vor ihren Augen auf, nahm das Bett , worauf er gelegen hatte , und ging , Gott preisend , heim.

Da gerieten alle vor Staunen außer sich , priesen Gott, und wurden von Furcht erfüllt und sprachen : " Unfaßbares haben wir heute gesehen . "

Eröffnungsgottesdienst für das Diözesanforum , 15.10.1993 , Canisianum , 20,15

Emmaus ist immer wieder . . .

Eine der Faszinationen , die viele Schriftstellen ausstrahlen , ist die des "Immer wieder" . In vielen Situationen und Gleichnissen , Ereignissen und Erzählungen hat man beim Lesen und Überdenken das Gefühl : Das ist nicht einfach irgendein punktu-elles Ereignis , eine zufällig bewahrte Anekdote der Heilsgeschichte - nein, das ist im Tiefsten zeitlos , greift über die Jahrhunderte in unser Hier und Heute . Es schwingt in ihm ein geheimnisvolles "Immerwieder" . Immer wieder ist "Verlorener Sohn" . Immer wieder ist "Sturm auf dem See" , immer wieder ist "reicher Fischfang" , immer wieder ist Abendmahl und Ölberg und Golgotha . Und so kann man auch sagen: " Immer wieder ist Emmaus ..."

1) Immer wieder gibt es nämlich den Start aus dem Frust , der Verstörtheit, der Enttäuschung und der müde gestellten Frage : "Wie soll denn das weitergehen ?" Sie alle, liebe Freunde , kennen den schleppenden Schritt des Herzens ins Morgen , diesen Aufbruch ohne Schwung , oder gar das Sich-absetzen mit Flucht - und Resignationsgedanken diesen Wanderweg im Wolkenschatten düsterer Prognosen .

Das kommt über mich , wenn ich zu grübeln anfangen , weil wieder einmal ein Mitbruder in die Ewigkeit gegangen ist , und ich genau weiß , daß die eine oder andere Rochade nicht darüber hinwegtäuschen kann , daß die schwarzen Figuren auf dem Schachbrett Tirol immer weniger werden .

Der Start aus dem Frust kann uns befallen , wenn wir - oft hautnah bis in die eigene Familie hinein erleben , wie die Bindungen brüchiger werden und dieschnellen partnerschaftlichen Abschiede um sich greifen , mit den verstörten Kindern, die oft um ein Stück Heimat betrogen werden , das sie in dieser unbehausten Welt notwendig bräuchten .

Und wir fühlen manchmal den trostlosen Trott des Herzens, wenn uns die Selbstverständlichkeit des Glaubens und Vertrauens verläßt , und die Stunde des großen Hinterfragens kommt , wenn die von der Tradition und der Familie her gebahnte Straße des Glaubens da und dort vermurt und überschwemmt wird und wir mühsam die Trasse der Überzeugung mit neuen Pfeilern und Brücken durch das brüchige Gelände des Zeitgeistes bauen müssen .

Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder der Start aus dem Frust .

2) Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder taucht der unscheinbar-geheimnisvolle Wanderer auf , der sich uns zugesellt . Es ist dem auferstandenen Jesus nicht darum gegangen , ein wenig Theater mit Knalleffekt zu spielen und nur den großen Überraschungscoup zu landen . Es ist ihm sicher zunächst nur darum gegangen , uns das Gefühl zu geben , daß er auch als Vollendeter und Sieger mit uns wandert , sozusagen auf der Straße des staubigen Alltags und der tausend Schritte , des mühsamen Spiel von Frage und Antwort und Rede und Gegenrede , und des allmählichen Begreifens und Klärens und Getröstwerdens. Emmaus ist immer wieder . Immer wieder sollen wir erfahren, daß er uns begleitet : Mit seinem Wort , das wir hören , mit seinen Antworten, die uns betreffen machen , mit seinem Geist , der uns zu neuen Durchblicken und Einsichten verhilft . Immer wieder ist Emmaus , auch im Reflektieren und Ringen des Diözesanforums . Er wird in den Gesprächsrunden dabeisitzen , und er wird die Gedanken leiten , er wird keine spektakulären Wunder wirken , aber uns das Gefühl geben: Ich gehe mit euch , und das genügt ...

Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder kommt gesellt sich der geheimnisvolle Wanderer zu uns , verborgen und von der Seite her , in der Geste brüderlichen Begleitens , - der Wanderer, von dem aller Trost der Welt ausgeht....

3) Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder gibt es das große Erkennen und den Neubeginn mit glühendem Herzen . Und diese Wende ist so oft mit dem Abendwerden in Kirche und Welt verbunden . Gerade in der Stunde der Dunkelheit und des großen Bangens , der Schleier und der schlechten Sicht schlägt auch die Stunde des tieferen Erkennens . Ahnend heißt es schon im heidnischen Altertum : " Erst in der Dämmerung beginnt der Flügelschlag der Eule , des Vogels der Minerva , des Symbols der Weisheit ... " Immer wieder sieht man in der Kirchengeschichte in den dunkelsten Epochen dieses jähe Aufblitzen des Christusbildes : In der ärgsten Verfallsepoche der Kirche im

15, Jhd in der großartigen Vision des Nikolaus von der Flüe . In der Schau des Ignatius von Loyola in der Höhle von Manresa in den Wirren der Reformation . In der Vision des Herzens Jesu im kalten Hauch der Aufklärung . Und mitten im blutigen Chaos des Weltkriegs in der Alpha-Omega-Schau des Teilhard de Chardin , diesem Ineinander von modernem Weltbild und Pantokrator .

Emmaus ist immer wieder. Ich hoffe und bete , daß es auch bei uns so sei . Ganz im hintergrund träume ich davon , daß in unserer Kirche von Tirol mit dem herankommenden 200 JahrJubiläum der Herz-Jesu-Verehrung auch so etwas kommen sollte wie damals: Und sie erkannten ihn .. Daß im letzten Zielpunkt unseres Visiers dieser Christus stehn sollte , in einer Gestalt und faszination , wie sie unsere Zeit braucht .

Emmaus ist immer wieder. Und darum gibt es immer wieder den Aufbruch und Neubeginn mit dem glühenden Herzen . Und die Nacht ist vergessen , und die Fluchtziele verschwinden , die wir vielleicht nagepeilt haben , und die Angst schwindet , und das lähmende Gefühl der Verlassenheit , weil wir Ihn erkennen . Und zurück geht es in die Stadt , die wir resigniert verlassen haben , nun aber mit einem glühenden Herzen . So heißt es doch im Evangelium : "Brannte nicht unser Herz in uns ? "

Emmaus ist immer wieder . Und jetzt , liebe Freunde , ist die Stunde des Brotbrechens . Und was in Emmaus eine visionäre Geste war , wird jetzt auf diesem Tisch Wirklichkeit . Darum können wir ergetrost sein .

Diakonatsweihe 5.12.1992 , St. Paulus, 15,00 h
Evangelium : Mt. 1422-33

Dies ist das Evangelium von der Ausgesetztheit des Menschen und dem Kommen des Herrn .

Das Bild von den mühsam im Gegenwind rudern den Jüngern in der Nacht auf dem See schließt sich nahtlos an die vielen Nachtbilder der Heiligen Schrift an , wie sie auch in den Texten des advent auftauchen - so etwa in den Texten des Jesaja, der vom Dunkel spricht : "Wohin man blickt, nur Finsternis voller angst ". (5,30)

Christus hat seine Jünger an jenem Abend ins Boot gedrängt , damit sie auf den See hinausfahren . Er hat euch , liebe Freunde , in der Geschichte eurer Berufung auch dazu gedrängt . Und er erspart euch die Nächte und Ängste dieser Zeit, dieser Gesellschaft und dieser Kirche nicht. Ein Stück Ausgesetztheit gehört einfach dazu . Der Herr kann weder heute noch morgen noch jemals Schönwetterapostel gebrauchen . Er sendet in die Nächte und Ängste .

Eine Angst unsere rGesellschaft hat ein kürzlich erschienenenes Werk eines deutschen Soziologen , da smit gründlichen Felduntersuchungen gemacht wurde , eindeutig herausgestellt : In einer Wohlfahrtsgesellschaft gilt für viele nicht die Sorge um das Überleben , sondern die Angst um das Lebensglück . Es dominiert eindeutig die Frage " wie e r l e b e ich mein Leben " . Wird es sinnvoll sein , komme ich zu meiner Entfaltung , meiner Identität , meiner Selbstversirklichung , meiner Erfüllung ? Was muß alles an Voraussetzungen da sein , damit ich zu diesem Lebensglück komme ? Wir sind zur E r l e b n i s gesellschaft geworden . Und so berechtigt diese Sorge auch ist , und so notwendig für eine Verwirklichung von Nächstenliebe auch eine gewisse Selbstannahme und Selbstliebe und innere Erfülltheit ist , wenn die ängstvolle Frage nach dne Lebensglück alles andere zu überwuchern droht , dann besteht wirklich die Gefahr , genau das nicht zu erhalten , was man erjagen möchte. Denn gerade diese Identitätsfindung braucht ein gutes Stück Selbstvergessen , ein Über-die Mauern-des Ich-Springen . Und so kommt der Herr in dieser nächtlichen Angst zu uns und flüstert uns aufmunternd zu : " wer sein Leben verliert, wird es gewinnen".

Und es gibt noch eine andere Angst , die uns beschleichen kann : Die "angst des Umsonst", die Angst der Erfolglosigkeit . in einer Menschheitsepoche , in der man so ziemlich alles für manipulierbar hält (bis hinein in das Walten des Heils) ist eine derartige Angst naheliegend . Im Dienste des Herrn rudert man heute imGegenwind Manches an diesem Gegenwind der Kirche mag selbstverschuldet sein , manches ist Entfremdung und interessellosigkeit , manches jenes abgründige Nein , das sich immer wieder mit neuen Hörnern und Häuptern aus den tiefen des Bösen erhebt . Gleichviel - wir rudern gegen den Wind . Er bläst uns ins Gesicht . Und vielleicht wird die Angst dadurch verstärkt , daß nicht alle Ruderbänke besetzt sind .

Aber auch in diese Nachtangst de rErfolglosigkeit , de r wir uns - wieimmer im Dunkeln - überdimensioniert gegenübersehen , kommt de r Herr und flüstert uns zu : Ihr müßt keine angst um dne Erfolg eures Wirkens und eures Lebens haben . Das wirken meiner Gnade ist Klimaunabhängig . So lange ihr mit mir verbundene bleibt (wie weinstock und Reben) werdet ihr Frucht tragen . Solange ihr mit einer gewissen Großmut aussät, werden eure Ähren reifen , 3ofach , 6ofach un löofach . Ihr werdet immer Menschen finden , die mitrudern . Ihr werdet immer offene Herzen und offene Hände erleben , trotz aller Gegenwellen . Vergeßt nicht : Der erste Diakon hat nicht nur Gegenwind ins Gesicht bekommen , sondern Steinwürfe . Und unter denen , die beim Steinwerfen dabei waren , hatte Stephanus seinen kirchengeschichtlichen Erfolg : Paulus.

Es gibt noch eine nächtliche Angst . Wenn man den Psychologen Glauben schenkt , ist es die fundamentalste Angst des Menschen überhaupt , die Trennungs - angst , die Angst vor der Verlassenheit , der Vereinsamung . Wir müssen sie nicht verschweigen ode r billig verdrängen . Man muß gegen diese Gefahr immer etwas tun. Wir brauchen Kontakte zum anderen auf der Ruderbank , engere Gemeinsamkeiten als in überkommenen Lebensformen , und wir brauchen vielleicht bei gegenwind einen besser koordinierten gemeinsamen Schlag beim Rudern , als wenn wir bei Windstille über ein freundliches Wasser hinplätschern ... Aber Christus bietet gegen diese Angst noch mehr . Er steigt vom Berg herunter , und geht über Wind Wellen auf uns zu , und steigt ins Boot . Und er flüstert uns zu : "Ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Zeit..." Alle christlichen Lebensformen zur Überwindung der

1.3.1.54.9

Vereinsamung müssen doch gipfeln in der Zweisamkeit mit dem Herrn. Wenn ihr, liebe Freunde, in dieser Stunde aufgerufen werdet, betende Menschen zu sein, dann ist damit diese mystische und unverzichtbare Seite eurer Existenz angesprochen. Im vertrauensvollen Gebet gehn wir über die Wasser, Ihm entgegen, und er wird unsere Hand ergreifen.

So also steht dieses Evangelium von der menschlichen Ausgesetztheit und dem durch die Nacht kommenden Christus über eurer Diakonatsweihe. Der Herr ist immer wieder in den Nächten gekommen: In der Weihnachtsnacht, in den Nächten seines Betens, in der Nacht des Abendmahls und der Verrats, in der Nacht des Kreuzes und in der Osternacht. Er weiß um die Nächte unserer Seele. Und deshalb macht er sich immer wieder durch Dunkel, Wellen und Wind auf-zu uns. ^{WV} Darauf könnt ihr euch verlassen. Amen.

Dienstag, 8.3.1994 , Dom , Jugend des Dekanates Telfs . Messe
 Thema : Mt 18,21-35 "Das Kreditwesen Gottes "
 Eine Meditation rund um unser Beschuldigen und unser Verzeihen

Heute abend seid ihr in einem glanz- und lichterfüllten Raum , in einem strahlenden Festsaal Gottes . Ihr steht auf dem schönsten Marmorboden der Heimat. Vor Euren Augen blitzt ein Hochaltar aus purem Silber , und über ihm seht ihr die größte Kostbarkeit , das Marienbild von Lukas Cranach , das das weitverbreitetste Marienbild Europas , ja wahrscheinlich der ganzen Welt ist . Und doch geht's nicht darum, euch mit diesen Superlativen zu imponieren . Sie sollen nur ein kleines Zeichen sein , wie wunderbar das Erlöstsein ist , das unser Glaube verheißt

Ihr habt aber für diesen Gottesdienst eigentlich ein ernstes Thema vorgeschlagen , das um eine große Bedingung kreist , die Christus vors Erlöstwerden setzt : Es geht um den U m g a n g m i t d e r S c h u l d . Und zwar zunächst mit der S c h u l d d e s a n d e r e n u n d d e r a n d e r e n .

Und das ist ein heikles Kapitel , und wir müssen es unbedingt mit einer gewissen Ehrlichkeit angehn. Im Bestreben , das unangenehme Thema der eigenen Schuld zu verdrängen , sind wir Meister geworden im Aufspüren und Aufzeigen und Aufbauschen der Schuld der anderen . Die Neger Ostafrikas haben ein weises Sprichwort :

" Das Böse ist ein Hügel . Jeder steht auf seinem und zeigt auf einen anderen"

Genau so ist's . Wir sind geradezu froh , wenn wir recht große , hohe Hügel des Bösen bei anderen entdecken . Dann steigen wir im Vergleich mit dem eigenen Deckhügel eigentlich immer noch gut aus .

Geben wir's doch zu : Es erfüllt uns oft mir einer gewissen Freude , das Negative bei anderen ins Aug zu fassen , zu kritisieren , dagegen zu protestieren , zu rasonnieren . Man muß es ja manchmal tun - aber das Bedenkliche ist , da wir das eigentlich g e r n e tun . Mit der eigenen Schuld befassen wir uns nie g e r n e . Für mich ist die Beichte bis heute kein Vergnügen , und für Dich auch nicht.

Denkt jetzt nur daran , wie interessant es ist , über anderer Fekler zu t r a t s c h e n : "Haben Sie 's schon gehört , was mit der Tochter von denen ist ? Da sieht man wiedereimnal , was das für Leut sind. Na bitte , ich hab ja immer schon gesagt, die Mutter von der war ja auch nichts wert . Und erst de rAlte. Das ist ein Gesindel und bleibt ein Gesindel , Hören's mir auf.... " So geht das , stundenlang . (In dem kleinen Städtchen in Südtirol , in dme mein Großvater um die Mitte des letzten Jahrhunderts geboren ist , war am Sonntag nach dem Gottesdienst immer noch ein Treffen der Leute , und da gab es drei Frauen , die immer am längsten beisammen gestanden sind , und die ganze Gemeinde durchgehechelt und durchgetuschelt haben . Und mein Großvater war damals ein Lausbub , und die Frauen hatten die großen Reifröcke , und da hat er sich mit noch einem hingeschlichen , und hat die drei bei den Reifröcken im gedränge zusammengenäht . Und wie sie am Schluß dann doch endlich auseinanderwollter ist's nicht gegangen ... Es soll dann besser geworden sein .

Aber diese Freude am Negativen ist uns geblieben .

Versteht ihr jetzt , man mit Skandalfilmen , skandal- Theaterstücken , Skandalblättchen so eine Geschäft machen kann ? Ich hab in einem Zeitschriftenladen eine Zeitung gekauft . Neben mir kauft eine Dame so ein Skandalblättchen , wo man vom Englischen Königshaus bis zum Fürstentum Monaco alles lesen kann . die Verkäuferin fragt : "Hat's ihnen das letztmal gefallen ? " "Ja", sagt die Kundin , und wird ganz eifrig , " Wissen sie , da sieht man , wie die Leut sind . Je höher , desto schlechter . Ja unsereins - b r ä c h t d a s j a a l l e s g a r n i c h t z a m m .". Und das ist e s: Der große Hügel der anderen , mit dem wir den Blick von unserem eigenen Hügel ablenken ...

Versteht ihr jetzt , warum alle Volksverführer und diktatoren der Erde immer Haßobjekte brauchen , damit sie drauflosdreschen können? Hitler die Juden und die Pfaffen , Stalin die Bauern und die Bürger und die Intellektuellen , andere brauchen die Ausländer oder die Flüchtlinge , oder wieder die Juden und die Kirche , und immer wieder finden sie dann Anhänger , die dann bewundernd sagen : "Ha d e rsagt's ihnen aber eini ! ! " Versteht mich recht : Ein geordnetes öffentliches Wesen braucht

natürlich Kritik , aber es kommt eben darauf an , daß es eine sachliche , und nicht eine gemeine ist , eine , die das Positive auch zugibt , und nicht eine destruktive, eine , die aus Sorge um das öffentliche Wohl kommt, und nicht aus der krummen Tour der Ablenkung auf die fremden Hügel des Bösen .

Hinter all diesen Mätzchen steht die v e r d r ä n g t e S c h u l d . Unsere eigene , mit der wir uns lieber nicht befassen , weils halt eben peinlich ist. Es ist viel leichter , zu b e s c h u l d i g e n , als Schuld einzugestehn. Das lehrt dieses Evangelium . Und die am lautesten beschuldigen und klagen und jammern über die Schlechtigkeit der Welt - merkt euch - das sind nicht die heiligsten , auch wenn sie noch so fromm tun . Wenn man sich im Neuen Testament umschaute , mit wem Jesus wirklich h a r t umgeht , dann sind es die V e r f ü h r e r (Wort vom Mühlstein) und die h a r t e n R i c h t e r . Hier ist der Punkt , wo er mit den fanatischen Pharisäern zusammenstößt (Ha , wenn der ein Prophet wäre, müßte er doch wissen , daß das eine öffentliche Sünderin ist ... haben sie geflüstert) . Da wird Jesus eigentlich hart , und er sagt , was er sich von diesen scheinheiligen Ablenkungsmanövern von der eigenen Schuld hält : "Ihr Heuchler , wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein ! " Dann sind sie weggeschlichen , die Ältesten zuerst....

Versteht ihr , daß die verdrängte , uneingestandene Schuld eigentlich Dynamit der Gesellschaft und der Weltgeschichte ist ? Ein Hauptgrund für den Unfrieden . Warum sich so viele Hetzer auf Erden noch gut vorkommen ? Und warum immer wieder so viele auf sie hereinfliegen ?

Wenn man das überlegt , dann bekommt der Aufruf zur Buße , zur Einkehr, zur Einsicht , zu einer ehrlichen Beichte ein plötzlich ganz anderes , aktuelles Gewicht. Die größten Helden der Liebe in der Weltgeschichte waren lauter Leute , die aus der Einsicht der eigenen Fehler gekommen sind , aus der großen Ehrlichkeit , von ~~Franziskus~~ Petrus und Paulus über Franziskus und Ignatius von Loyola . Wer mit sich selbst ehrlich umgeht hat nicht Zeit und nicht Lust , ständig auf andere Hügel zu zeigen . Und vor allem , er wird im Urteil milder , zurückhaltender , vorsichtiger .

Er wird dann eben zu dem Knecht , der hinausgeht und dem anderen die Schuld erläßt . Und er wird zu dem Knecht, dem der Herr die Schuld erlassen kann.

Und wenn uns die Schuld erlassen ist , dann strahlt unser Leben auf , wie dieser Dom , und das Dasein wird hell , und es blitzt in ihm das Silber des Sinns und das Gold des Guten , und die Tiefstrahler der göttlichen Barmherzigkeit ... Amen

Liebe Freunde,

Ihr habt dieses Evangelium zu Eurer Priesterweihe gewählt, trotzdem es zunächst nicht so deutlich zu diesem Anlaß zu sprechen scheint. Aber ich glaube, daß es doch Eurem Wunsch entspricht, wenn wir diesen Worten des Herrn ein wenig betrachtend folgen. Sie klingen fast nach einer Biologie des Gottesreiches. Es geht um das Wachstum des Heils und die Lebensgesetze der Gnade. Es geht um das Ackerfeld Gottes, sein Sprießen und seine Krisen, sein Wachsen und sein Fruchtbringen, um das geheimnisvolle Leben, das nicht in allem berechenbar und manipulierbar ist, in dem die verborgene Wirkweise der Sakramente gilt, das so schwer zu begreifende Gesetz des Kreuzes, des Sterbens, aus dem das Leben blüht, und das Wehen des Geistes, der in Gottes Weizenfeld wogende Wellen legt. Ihr habt recht, wenn Ihr heute, in der Stunde Eurer Priesterweihe, Euer zukünftiges Wirken ganz unter diese Lebensrhythmen und die Wachstumsgesetze der Gnade stellt. Ihr wollt doch - um in der Bildwelt dieses Evangeliums zu bleiben - als Priester so etwas wie **Biobauern Gottes** sein, keine Kirchenfarmer, die nur auf die Mechanismen einer perfekten pastoralen Organisation, den Kunstdünger raffinierter psychologischer Beeinflussung oder den Maschinenpark der Macht vertrauen, nein, ihr wollt als Seelsorger mit Einfühlung, Einklang und Vertrauen in jene Lebenskräfte arbeiten, die da aus den Tiefen des göttlichen Heilswillens, des Herzens des Welterlösers kommen.

Das Erste, bei dem wir stehnbleiben, ist die **Aussaat**. Nehmt nur bestes Saatgut: Das Wort Gottes, den Glauben der Kirche. Sät nicht den Klatschmohn religiöser Sensationen, ^{und} verdächtiger Winkelfrömmigkeiten, sät nicht die Schlingpflanzen der Ängste und Drohungen, wie es manche tun! Bleibt beim Saatgut des Herrn und streut es aus mit der kraftvoll-geschickten Geste, die ich bei den Bergbauern immer bewundert habe, die mit der Hand säen! Werft es über die Furchen, erzählend, betend, predigend, aktualisierend, zeitgemäß - und vor allem echt, mit einem Sitz in Eurem Leben. Was du tust, vollzieh im Leben, heißt es in der Weihelturgie.

Das Zweite, bei dem wir verweilen müssen, ist das geheimnisvolle **Wachstum**. Es ist nicht, als hätten wir gar keinen Einfluß darauf, aber andererseits - wir verfügen nicht unmittelbar über das Leben und über das Leben der Gnade. Die Tage und Nächte wandern über das Feld, die Sonne geht auf und unter, manchmal kommt Regen, manchmal Frost, manchmal ein Stück Trockenheit, aber es wächst, zu allen Zeiten. Wechslende Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchte dich nicht... Man muß sich manchmal an dieses wunderbar-geheimnisvolle Wachstum erinnern, das der Herr in sein strömendes Heil hineingelegt hat. Wir glauben zu oft, daß nichts weitergeht, wenn wir nicht immer am Ball sind...

Und das Dritte ist der **filibüßige Arbeiter**. Christus hat an anderen Stellen oft von ihm gesprochen. Und er hat damals schon geseufzt, daß es zu wenige sind. Er hat auch in einem Beispiel von dem unverdrossenen Gärtner gesprochen, der den unfruchtbaren Feigenbaum doch noch einmal düngen will, trotzdem bis jetzt nichts herausgeschaut hat. Sie werden hier und da eure Straße säumen, die unfruchtbaren Feigenbäume. Merkt Euch aus der Schrift: Biobauern sind geduldig!

Un dieses Evangelium spricht auch vom **schlafenden Bauern**. Was will damit gesagt sein? Vielleicht etwas Ähnliches wie im berühmten Spruch Johannes des XXIII.: Nimm dich nicht zu wichtig, Johannes...? Auch wenn du nicht überall dazukommst, wächst es doch, saugen die Wurzeln, strömen die Nährstoffe durch die Halme, atmen die Blätter, reifen die Früchte. Was will der Herr mit dem Bild vom schlafenden Bauern einmahnen? Vielleicht etwas Abstand zu übertriebenem Aktionismus, drückendem Perfektionismus, ungeduldiger Hast und lähmendem Überproblematisieren?

Christus hat auch das lästige **Unkraut** nicht verschwiegen. Es gibt sie, die hintergründige Destruktion, das abgrundtiefe Böse. Aber auch diesbüßlich hat der Herr vor allem hektisch-fanatischen Jäten gewarnt, und er mahnt zur Gelassenheit. Denn die Zahl des bösen Feindes, die Zahl des Tieres in der Geheimen Offenbarung ist

1.3.1.54.11

ist 666 . Und diese Zahl ist tröstlich . Sie ist die Zahl des Wesens , dem zwar ein gewisser Spielraum eingeräumt ist , das aber nie zur Sieben , nie zur Vollendung kommt. Mit einem gewissen Unkraut und ein paar Schädlingen müssen wir leben, aber die große Ernte wird es nicht beeinträchtigen .

Und das ist nun das Letzte , die große E r n t e . Kleine Ernten werden wir schon erleben. Sichtbare , erfahrbare, , aufbauende, mutmachende Erfolge und Freuden, Motivationen zum Weitermachen , Infusionen gegen die Müdigkeit . Aber das eigentliche , große fuder Gottes fährt erst am Ende de rWelt in die scheunen des Herrn . Und Ihr werdet dabeistehn , und staunen , und sagen : Es hat mich nie gereut, daß ich ein Bio-bauer Gottes geworden bin , ein Mitarbeiter seiner Gnade, ein Diener seines Lebens.

Und in diesem Sinn möchte ich Euch die Hände zur Weihe auflegen .

Abschluß der Renovierung der Pfarrkirche Stams, Sonntag , 16.10.1994

Jesus und der Tempel (zu Joh 2, 13-22)

Wie ich in Eurem Programm für diesen festlichen Gottesdienst gelesen habe, daß da das Evangelium von der Tempelaustreibung ausgewählt ist, da hab ich mir im ersten Augenblick gedacht, wie soll ich denn da predigen? - Die Stamser haben ihr Gotteshaus mit vielen Opfern so schön gemacht, daß sie die Leut in ihren Tempel hereinlocken, und in der frohen Botschaft steht geschrieben, wie Jesus gewisse Leute aus dem Tempel hinausjagt! - Aber bei näherem Nachdenken ist mir das Evangelium doch immer aktueller erschienen. Es bietet uns die Gelegenheit, uns vor Augen zu halten, wie Jesus zum Tempel stand. Und das ist auch dafür lehrreich, wie wir zur Kirche stehen sollen.

Zunächst müssen wir wissen, daß es zur Zeit Jesu bei den Juden eine ausgeprägte Vorliebe für den Tempel in Jerusalem gab. Er war die sichtbare Mitte der Juden, die damals ja schon zum Großteil über den ganzen damaligen Orient und Mittelmeerraum verstreut lebten. In Judäa und Galiläa lebte etwa ein Dreiviertelmillion, und mehr als 3 Millionen lebten in der Diaspora, von Marokko bis Indien, von Frankreich bis Oberägypten. Und jeder fromme Jude hatte den Wunsch wenigstens einmal im Leben in den Tempel von Jerusalem zu kommen. Darum hatte Jerusalem einen intensiven Fremdenverkehr durch Pilger, und an den Festtagen stieg die Zahl der Einwohner auf das Doppelte. Jesus hat diese Liebe zum Tempel seit seiner Jugend mit seinen Glaubensbrüdern und -Schwestern geteilt. Und er hat übrigens - so wie alle erwachsenen Juden jedes Jahr die Tempelsteuer gezahlt, die einzige Steuer, über die sich die Juden nicht aufregten. Die Tempelsteuer mußte man mit einer eigenen Währung bezahlen, dem Tempelschekel - und deshalb gab es im Tempel von Jerusalem eine Menge Wechselbuden, wie auch einen richtigen Großmarkt für andere Dinge. Ich sage das, weil mich einmal ein Kind in der Schule gefragt hat, ob die Geldwechsler deshalb im Tempel waren, weil man Kleingeld für den Klingelbeutel gebraucht hat... Jesus hat also den Tempel geliebt, er ist jedes Jahr zu ihm hinausgezogen, er hat dort seine Jünger versammelt, er hat gelehrt, Menschen getroffen, auch eben gerade die einfachen, gläubigen Menschen wie etwa die arme Witwe, die ihre letzten Groschen in den Opferstock geworfen hat. Jesus ist gegenübergesessen, und hat zugeschaut, wie da manche die Silber- und Goldmünzen auffällig klingeln ließen, und dann ist er aufgesprungen und hat gesagt: "Die da, die hat am meisten gegeben!" Übrigens war es schon unglaublich daß er von einer Frau Aufhebens machte. Über Frauen sah man in der Öffentlichkeit hinweg...

Das war also das erste: Jesus hatte eine Tempelliebe, eine heilige Begeisterung für das Haus seines Vaters, wie er es als Zwölfjähriger genannt hat.

Und mit der Tempelliebe pflegte er auch mit dem Großteil seines Volkes die Tempelfrömmigkeit. Er ist als Wallfahrer oft von Jericho durch die Wüste heraufgezogen, nach dem langen Weg durchs Jordantal herunter, und hat die Tempellieder gesungen, die wir heute noch in den Psalmen haben ("Wie lieb ist deine Wohnung mir, o Herr der Himmelsheere" oder "Auch wenn ich wandern muß in dunkler Schlucht, ich fürcht kein Unheil..."). Und er war sicher auch begeistert, wenn man zum erstenmal die goldenen Zinnen des Heiligtums im Tempel im Sonnenlicht glänzen sah. Und jeden Morgen ist um neun Uhr eine Rauchsäule vom Tempelhof aufgestiegen, und um sechs Uhr abend wieder, und dieses Opfer hieß das "Tamid", das heißt auf deutsch das "Immer-wieder". Und Jesus hat sich auch mit der betenden Menge niedergeworfen. Er übte die Tempelfrömmigkeit.

Aber gerade weil er den Tempel und den Glauben seines Volkes liebte, war er auch Tempelkritisch. Es gab nämlich im Tempel von Jerusalem, der ja ein Riesenunternehmen mit Tausenden von Priestern war, auch beachtliche Mißstände. Das hing vor allem mit den Hohenpriestern zusammen. Es gab zwar nur einen Hohenpriester, aber praktisch war dieses Amt die Angelegenheit einiger stinkreicher Familien in Jerusalem, die über die nötigen Bestechungsgelder verfügten, um sich dieses Amt bei den Römern immer wieder erkaufen zu können. Und sie waren nicht so sehr am Hause Gottes interessiert, sondern an der Macht: Sie hatten die höchste Würde der Juden, kontrollierten den Tempel wirtschaftlich, seinen Markt, seinen großen Schatz, der in den Gewölben lag, das Geldwechselwesen, bei dem sie einen gewaltigen Schnitt machten (noch 20 Jahre nach Christus heißt der Tempelmarkt "Hallen der Sannas und seiner Söhne"). Und sie hatten die Polizeigewalt von Jerusalem. Es war beschämend - und eines Tages ist Jesus darüber der Krone geplatzt - und so kommt es

1.3.1.54.12

zur Szene des heutigen Evangeliums . Wahrscheinlich ist übrigens diese Vorgangsweise Jesu , die durchaus beim Volk auf Sympathien gestoßen ist , ein Hauptgrund für sein Todesurteil vor dem Hohen Rat geworden . Jesus war also durchaus auch tempelkritisch . Er hat den Jüngern auch angedeutet , daß nicht das gewaltige Bauwerk das Große ist , sondern anderes , das , wofür es steht;er hat an einen Tempel des Geistes gedacht .

Aber trotz allem - Jesus blieb t e m p e l t r e u . Er hat das nicht getan , was einige überfromme Juden als Konsequenz gezogen haben , wie etwa die Leute von Qumran : Er ist n i c h t aus dem Tempel ausgezogen , er hat ihn nicht verlassen . Er blieb für ihn das "Haus des Vaters" trotz Annas, Kaiphas , dem Tempelhauptmann und dem ganzen Verein der Nur-Geschäftstüchtigen , die sich im Heiligtum tummelten . Er blieb tempeltreu . Er hat nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet

So - und jetzt verlassen wir den Tempel von Jerusalem , von dem heute nur ein paar Fundamente mehr zu sehen sind , und gehen zu uns , hier und heute in Stams , und setzen statt Tempel "Kirche " ein , unsere schöne Kirche , auf die wir mit Recht stolz sind , und hinter der für uns auch mehr steht als nur der Bau und sein Schmuck , Turm , Glocken Orgel und Altar .

Könnten wir nicht einfach Jesus nachahmen :

Wir sollten eine Kirchenliebe haben , und da darf auch ein bißchen Stolz und Freude mitschwingen , wenn wir auf diese Pfarrkirche schauen , und wenn wir auf die lebendige Kirche schauen , in die wir einst hineingetauf t wurden .

Und wie Christus sollten wir auch eine Kirchenfrömmigkeit pflegen , und die Glocken nicht monatelang umsonst läuten lassen , wie es bei manchen Katholiken in Tirol Brauch wird. Ist hier nicht auch ein "Tamid" ein "Immer-Wieder "? Singen wir nicht auch die alten und die neuen Lieder , die ein Stück Heimat sind - wie es Christus getan hat ?

Und wir dürfen auch - wie der Herr - kirchenkritisch sein . Es gibt derzeit nicht gerade Zustände wie damals im Tempel , aber gerade , wenn wir die Kirche lieben muß es uns auch wehtun , wenn in der Kirche etwas schief läuft , und eine derartige Kritik ist noch lange keine Glaubensuntreue , und von Zeit zu Zeit hat das die Kirche immer wieder gebraucht . Wo Menschen sind , reißen Mißstände ein , und kein Stand der Kirche hat eine Garantie , daß er davon verschont bleibt .

Nur sollen wir mit der Kirchenkritik nie das Kind mit dem Bade ausschütten wie es bene bei dem ist , der wegen der seiner Meinung nach ungerechten Berechnung der Kirchensteuer das Haus des Vaters verläßt ... Unsere Kirchenliebe muß trotz einer gelegentlichen Kirchenkritik doch Kirchentreu sein , wie bei Jesus die Tempeltreu nicht in Frage stand , weil er hinter dem äußeren Bau das Haus des Vaters , den Bau des Heiligen Geistes , s e i n e Kirche gesehen hat , die über die Erde und bis in die Ewigkeit reicht . Und mit diesem Dreiklang kirchenfromm , kirchenkritisch und kirchentreu lassen wir dieses Evangelium des heutigen festes ausklingen .

Katholische Arbeiterjugend , Festgottesdienst im Werk Tyrolia
Sonntag , 23.10.1994

Betrachtung zum Prolog des johannesevangeliums

"Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dies war im Anfang bei Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden , und ohne das Wort wurde nichts , was geworden ist

Meine lieben Schwestern und Brüder von der KAJ - ihr habt für diese Stunde einen der gewaltigsten Texte des Neuen Testaments ausgesucht , und mir ein Thema vorgegeben , über das zu predigen nicht leicht ist , weil es wirklich das innerste Geheimnis unseres ganzen Glaubens umfaßt . Ich will versuchen , wenigstens anzudeuten , was hier alles anklingt .

Wißt ihr , diese Worte des Johannes kommen mir vor wie eine große Orgel, wie ein Brausen durch das Universum , die Sternenheere und die Lichtjahrmilliarden , wie eine Orgel , die mit vollem Werk und allen Registern dröhnt . Und jetzt möchte ich die einzelnen Register , die da mitspielen , herausziehen . Wie und wo spricht das Ewige Wort, Christus, zu uns ?

1) Zuerst spricht es zu uns über seine Schöpfung . Durch Ihn ist alles geschaffen . Ob Du nun einen Herbsttag bewunderst oder ein verfärbtes Blatt , ob du im Fernsehen die Sendung "Universum" mit den phantastischen Bildern und Berichten aus der Tierwelt anschaust , ob du die winzige , feine Hand eines Babys bewunderst - jedesmal flüstert das Ewige Wort durch diese Wunder zu Dir : Alles ist durch mich geworden

2) Bei den Orgeln gibt es eine Crescendowalze, d.h. wenn man die einschaltet , dann ertönen die Pfeifen allmählich und schwellen zu einem großen Fortissimo an . Das zweite Register des Ewigen Wortes ist so gebaut . Es fängt leise bei den Uranfängen und wird immer deutlicher - es ist das Register des Alten Testaments. Da fallen sie nacheinander ein , die Erzähler , die Sänger, die Propheten und die Weisheitslehrer , und immer deutlicher wird die Melodie , die auf das Kommen Jesu hindrängt .

3) Das dritte Register übernimmt die tragende Melodie der Erlösung : Die Botschaft des Neuen Testaments, die Menschwerdung , die Erlösung , die Auferstehung . Die große Orgel singt die Botschaft " Und das Wort ist Fleisch geworden"

4) Ein besonderes schlichtes , aber gehaltvolles Register sind dabei die T a t e n Christi . Das wissen wir alle , daß man durch Tun oft viel mehr sagen kann als durch viele Worte Wenn dir einer wortlos hilft , oder dir stumm einen Tausender in die Hand drückt , wenn du in Not bist , dann braucht er dazu keine großen Kommentare abzugeben . Das ist auch bei Christus so , wenn er die Ohren des Tauben berührt , oder über die Augen des Blinden streicht , oder 20 Jahre seines Lebens einfach als schlichter Handwerker lebt , oder wenn er den Jüngern die Füße wäscht - diese Taten sind allein ein ganzes Buch .

5) Und dann kommt natürlich das Register seiner W o r t e hinzu , manchmal einfühlsam und zart , manchmal wuchtig und herb , die Seligpreisungen und die Drohworte an die Schriftgelehrten , die Abschiedsreden und die Grußworte des Auferstandenen . Ihr wollt euch in der KAJ in besonderer Weise mit diesen Registern der Worte und Taten Jesu beschäftigen . Ich kann euch nur wünschen , daß euch diese Registerstimmen aufgeht , wenn ihr sie zieht ...

6) Und weiter braust die Orgel des Ewigen Wortes durch die Weltgeschichte Verkündigung und Zeugnis durch die Kirche . Und da sind alle eingespannt, von Papst und Konzil über Bischöfe und Priester, Katechetinnen und Aktivisten , Firmhelfer und Tischmütter bis hinein in eure Runden. Diese Register haben alle eins : sie sind Menschen , und darum können sie leicht verstimmt werden , und es kann sich ein falscher Ton einschleichen . Aber das dieses Register nicht grundfalsch spielt, in den entscheidenden Glaubensfragen , dafür sorgt der Heilige Geist , und der stimmt manchmal die unreinen Töne wieder nach .

7) Das nächste Register der Wort-Gottes-Orgel bündelt sieben Pfeifen zusammen . Es ist das Register der Sakramente. Das Ewige Wort kommt zu uns , wirklich zu uns , nicht nur symbolisch , über die heiligen Zeichen , über Wasser und Salbung , Brot und Wein , Jawort der Lieb und Wort der Verzeihung

1.3.1.54.13

Christus hat eben nicht nur ein Programm in die Welt gesetzt , sondern das Leben, das Leben , das aus den Tiefen der Gottheit kommt.

8) Ja , und dann ist da noch ein Register , ein ganz leises , eine "vox caelestis" - so heißt nämlich ein Register bei der Orgel , da spielt das Ewige Wort so leise , daß man es leicht überhören kann , und es spielt so leise , daß nur du es hörst , du allein . Das Ewige Wort spricht zu dir über die Schicksale und Begegnungen , die du hast , über die Aufgaben , vor denen du stehst , und über die Regungen deines herzens , die Hoffnungen die aufleuchten , und die Warnsignale, die aufblitzen , die guten Gedanken , die dir kommen , die Freude am Helfen , die du spürst . Für dieses Register braucht man den besonderen Beistand des heiligen Geistes , damit man die Stimmen unterscheidet , aber wer dieses Register bedienen kann , von dem würde ich sagen - er ist ein religiöser Mensch .

So , das ist sie also , die große Orgel des ewigen Wortes , die durch die Galaxien de sweltalls braust und bis in in den kleinen Klangkörper meines Herzens kommt, die Orgel mit den vielen Registern , auf tausend Weisen , laut und leise , fröhlich und ernst , maestoso und scherzando , adagio und allegro spielt sie nur e i n e Melodie : D a s E w i g e H e i l .

Diakonenweihe , Jesuitenkirche , 25.2.95, 11,00 h
zu Lk 9,23 - 26

Ihr habt zu eurer Diakonenweihe einen Evangelientext gewählt , der nicht zu den sanften Stellen der Botschaft Jesu gehört . Man erinnert sich an den Epheserbrief , in dem der heilige Paulus das Wort Gottes ein Schwert nennt. In diesem Evangelium von der Kreuznachfolge und vom Verlieren und Gewinnen des Lebens blitzt Stahl auf. Dieses Wort hat - wie die Einordnung im Matthäusevangelium verrät , seinen Platz in der Entscheidungssituation der jünger . Unmittelbar vorher Hatte Christus zu Petrus , der dem Herrn das Kreuz ausreden wollte, in ungewohnter Schärfe gesagt: "Weiche von mir , Satan !" Es ging nämlich um das Grundgesetz des Heils und seinen Abgrenzung von irdischen , politischen Heilsvorstellungen .

Und jetzt müssen wir den Heiligen Geist bitten , daß er uns hilft , dieses Wort recht zu verstehn . Es kann nämlich auch sehr leicht mißverstanden werden .

Es ist k e i n e Einladung zu einem christlichen Masochismus , der den Schmerz sucht. Es ist k e i n e Ermunterung zu einer fragwürdigen Opferspiritualität und selbstgefälligen Märtyrerrolle, bei der man ständig die unter Seufzen nach oben verdreht wie bei einer kitschigen Heiligenstatue. Das Wort Jesu ist auch k e i n e Absage an eine gesunde Eigenliebe, k e i n Plädoyer für eine Zerstörung der eigenen Identität oder ein Verbot der Freude .

Was will uns der Herr sagen ?

Er will uns etwas sagen , was er seit der Versuchung in der Wüste immer wieder mit größter entschiedenheit betont hat : Es führt kein Weg zum Heil am Kreuz vorbei . Und wenn ihr euch heute , liebe Freunde , im Jahre 1995 zur Diakonenweihe entschlossen habt , dann ist es gut sich diese schlichte Wahrheit in Erinnerung zu rufen . Denn in einer Welt , in der sich alles Denken und Trachten um das Benessere, um das Wohlbefinden dreht , in der man alle Frustrationen und Frustratiönchen sofort beseitigen will , in einer solchen Welt ist diese harte Wahrheit Jesu von höchster Aktualität für seine Nachfolge.

Und wenn ich dieses Anliegen in die Gegenwart versetzen will, darf ich vielleicht so formulieren :

So sagt euch der Herr :

1) Hütet euch vor der Wehleidigkeit einer Epoche , die in den Fragen "was gibt mir das ? Was sagt mir das ? Wie paßt mir das? Was hab ich davon ? Wie entspricht mir das ? Wie fühl ich mich dabei ? Wie ermüdet mich das ? Wie beschwingt mich das ? wie frustriert mich das ? usw fast erstickt . Hütet euch , sagt der Herr , vor diesem Kult des Ego , der dme Leben widerspricht und niemals hält , was er verheißt. Stellt keine falschen Ansprüche ans Leben und an euren Dienst in der Kirche an den Menschen . Denn es wird immer wieder das passieren , was Jesu zu Petrus gesagt hat : "Man wird dich bindne und führen , wohin du nicht willst ...2 C'est la vie . So ist das Leben .Alles andere ist Illusion und de rBetrug von einem Paradies auf Erden .

2) Und weiters sagt der Herr mit dme Wort von der Kreuzebereitschaft:

In der rechten Annahme des Widrigen liegt eine unersetzbare Chance für die Entfaltung der Persönlichkeit . Wer sien Leben verliert , wird es gewinnen ... Eine Annahme des Todes in kleinen Raten aufs Leben verteilt (das ist das Kreuz) , ist immer auch ein Blühen und Reifen . Im Ja zur Unannehmlichkeit , im Aushalten des Scheiterns kannst du Qualitäten des Lebensentfalten , die sonst nie zum Tragen kommen . Da fällt mir ein Gespräch mit einer alten , höchst originellen geistlichen Krankenschwester ein , die 38 Jahre als Nachtschwester rgedient hatte und vom Leben und Sterben etwas wußte. Und sie hat mir gesagt : Herr bischof , die Geistlichen sterben oft ziemlich schwer..." "und warum sterben sie schwer?" hab ich sie gefragt. Und sie haf verschmitzt gelacht und gesagt : "Weils ihnen zu gut geht ..." Ich hab an dieses Wort oft gedacht , und darum möcht ich es euch heute sagen , da ihr in den stand der Geweihten eintretet. Im Großen und Ganzen mutet uns der Herr nicht alles zu , was er selbst auf sich genommen hat . Aber wenn er uns etwas schickt - es ist geradezu gesund für uns . Wir halten laute rgute Tage auch charakterlich nicht aus. Die Einübung des Sterbens gehört zur Lebensentfaltung .

3) Und dann sagt uns der Herr in diesem Evangelium noch etwas :

Im Kreuz liegt eine geheimnisvolle Fruchtbarkeit für das Reich Gottes.
Und hier verlassen wir die Gesetze der Persönlichkeitsbildung , der Psychologie und

1.3.1.54.14

der Entfaltung des Charakters und steigen in die Lebensgesetze der Gnade ein .
Ihr werdet das immer wieder erfahren , im Bereich des Heils von Mensch zu Mensch
und im großen Walten der Kirchengeschichte .Hinter einem zunächst oft wirklich
fast unverständlichen Leid , einer nur mühsam hingenommenen Blockade , einem
Handicap , einem Scheitern oder Fraufzahlen warten - die Wunder. Jene Wunder und
Fügungen , die man nicht manipulieren und planen kann , so wie die Wunder der
Wende des räubers am Kreuz, des Bekenntnisses des Hauptmanns und dem Mut eines
Joseph von Arimathäa Laßt euch nicht enttäuschen , wenn nicht alle Saaten
aufgehn . Gott sät vieles zwischen eure Furchen , und das geht auf ...

4) Und zum Schluß sagt der Herr noch , daß das Kreuz schlußendlich ein schwe-
rer , rostiger , unhandlicher und widerspenstiger Schlüssel ist: Er sperrt das
Tor zur ewigen Herrlichkeit auf . Der Herr macht Mut zum Kreuz und relativiert es
gleichzeitig : Im Finale des Daseins hat es nichts mehr zu suchen .

Der Stahl , der aus der Botschaft dieses Nachfolgewortes Jesu aufblitzt , ist
kein stahl der tötet. Auch diese Botschaft ist eine frohe Botschaft . Vergeßt sie
nie als Diener, als Diakone der Kirche .

AT-DA1 1.3.1.54.15

12.9.1995 , Sendung ARS- religionslehrer(innen) und Pastoralassistent(innen) , 17,00 h , St. Pirmin

Liebe Schwestern und brüder ,

Für diese Stunde , die Ihr gewünscht und gestaltet habt , bin ich euch dankbar . Ich weiß nämlich aus der Erinnerung , wie leicht die Außenseite unseres Tuns in Schule und Seelsorge abgenützt wird, abgewetzt in Stundenplänen und Programmen , Betrieb , Ärger und Alltag .

Wir brauchen daher für unser Tun die Stunde der Innenseite. Es ist die Stunde des geheimnisvollen Reiches Gottes , dem wir dienen und von dem der Herr sooft gesprochen hat . Dieses Reiches , das sich nicht in äußeren Strukturen und Organisation erschöpft , sondern das seine eigenen Wachstumsgesetze , seine Fruchtbarkeit und Werthorizonte, seine eigene Dimension von Erfolg und Mißerfolg hat , lauter Aspekte , die sich nicht ganz mit den üblichen Kriterien von Schulerfolg , Berufsaussicht und menschlichem Wirken decken .

Auch das Gleichnis von den T a l e n t e n weist auf diese verborgenen Dimensionen unseres Wirkens hin . diese Bildrede hat viele Facetten . Eine davon ist der unüberhörbare Appell an das V e r a n t w o r t u n g s b e w u ß t s e i n , die Möglichkeiten unseres Lebens ernstzunehmen und etwas zu tun , eine andere Facette ist der Blick auf die E n d z e i t , auf das Wiederkommen des Herrn - eine Haltung , die auch nicht gerade zur Selbstverständlichkeit des Christen unserer Tage zählt. Es ist aber noch eine Facette in diesem Gleichnis , bei der ich jetzt ganz kurz verweilen möchte : Es ist der Gedanke an eine Verheißung , die uns beflügeln sollte : Dieses Evangelium spricht von der E n t f a l t u n g , und zwar von der einmaligen , individuellen Entfaltungsmöglichkeit. Darum spricht es von verschiedenen Maßen , von verschiedenen Ausmaßen von Talenten - aber es ist jedes auf Vervielfältigung angelegt . ob eines, zwei oder fünf

Gott hat Dich auf Entfaltung angelegt . Gott ist nicht dafür , daß Deine Möglichkeiten , Begabungen und Potentiale im Sparstrumpf stecken bleiben . Er will in Deinem Leben W e r t z u w a c h s , für Dich und andere. Gott will nicht , daß Dein Leben schrumpft , sondern daß es boomt. Selbst im Frust oder im Verzicht oder in der Sprache der Offenbarung-im Kreuz will er Entfaltung , "einen Baum , an Früchten reich " , wie es im alten Hymnus der Liturgie heißt. Dieses Gesetz der Lebensentfaltung ist weder mit den Maßstäben des Bios oder mit denen der Leistung im Sinn der vielzitierten Effizienz gleichzusetzen . Sie ist nicht immer meßbar . Man kann sie nicht immer "valosisieren " , wie das eine bloß empirische Schulpsychologie ausdrückt. Manches an diesem Wachsen der Talente geht über eine Art schwer durchschaubarer Umwegrentabilität . Das Wirken eines Religionslehrers kann man nicht immer am Schuljahrsende abkassieren . Die Zinsen kommen oft anderswo herein als dort ,wo man das Kapital einsetzt ("ein anderer ist der sät, ein anderer, der erntet...") . Hie und da ahnt man etwas von diesem Gesetz , wenn einem ein Alter oder kranker Mensch eine Dankbarkeit gegenüber einem fernen Religionsunterricht ausdrückt... Da wird sie dann sichtbar, die Stammaktie von einer Religionslehrerin , einem Professor , einem engagierten Jugendbetreuer oder einfach einem gutwilligen, engagierten Menschen . Und die Stammaktien sind bekanntlich die , die am meisten abwerfen .

Wie alles Wachstum hat aber auch das im Gottesreich bestimmte Klima-Voraussetzungen . Es braucht die A t m o s p h ä r e des " J a " .

a) Zunächst muß Du darauf vertrauen , daß Gott zu Dir und Deinem Bemühen "Ja" sagt . Wir wissen aus dem menschlichen Bereich , was Bejahtsein und Sich-Bejaht-Wissen für die Entfaltung des Lebens bedeutet. Es ist die Grundvoraussetzung des erzieherischen Erfolges . Man kann sich im religiösen bereich manchmal verlassen und bedroht vorkommen . Aber Jesus hat uns noch am Kreuz daran erinnert, daß Verlassenheitsgefühle vom Wissen um die liebenden Hände des Vaters übertönt werden müssen . Bei allen Bedenken , die aus Deiner armseligen Existenz kommen : Du bist bejaht

b) Und ein zweites Bejahtsein soll in dieser Stunde ausgesprochen werden : Du sollst dich durch die Kirche bejaht wissen . Das ist nicht nur ein gewisses Verstehen und Zuwenden von vorgesetzten . das müßte es auch sein . Die Sendung durch die Kirche

erfolgt im Namen des ganzen heiligen Gottesvolkes , das Jesus auf die große Reise geschickt hat und das er begleitet . Ihr steht im Heilsauftrag , mitten in der Parole " deus vult omnes homines salvos fieri - Gott will , daß alle Menschen gerettet werden . Ich kann nur beten und hoffen , daß die Verantwortungsträger in der Kirche - so wie Ihr selbst - immer und immer mehr eine "fördernde Dimension " sein mögen , ein "Motivationsschub " , den wir ja alle so notwendig brauchen .

c) Und schließlich muß Du Dich selbst um die existentielle Grundhaltung des "Ja" bemühen . Bei aller Kritiknotwendigkeit , wir können und dürfen nicht bei der sorgfältigen Registratur der Defizite stehnableiben . daraus kann man nicht leben .Es muß bei Dir das "Ja" des Erfüllten , des Ergriffenen aufleuchten, auch das "Ja " hin zu den jungen Menschen , den Ansprechbaren und den Schwierigen .

Darf ich zum Schluß nach aller Grundsätzlichkeit und feierlichkeit einen kleinen Rat aus dem religionspädagogischen Alltag geben , der mir jahrzehntelang vertraut war ? Wie ich seinerzeit die gesamte deutschsprachige Literatur zur Unterrichtsvorbereitung durchforstet habe , ist mir neben einer Fülle von theologischen , psychologischen , didaktischen und methodischen Hinweisen ein Mangel aufgefallen . Von der spirituellen Vorbereitung war fast nie die Rede.

Gehn Sie öfter in die Stille , vor dem Unterricht - oder bei einer günstigen Gelegenheit , in eine der stillen Kirchen , an denen der Straßenlärm vorbeigeht. Und lassen Sie Ihre Schule , Ihre Klasse , die einzelnen Schülerinnen und Schüler , und ihrne background , so weit Sie ihn kenne , auftauchen , und empfehlen sie alle und jede und jeden dem machtvoll waltenden , unsichtbaren Herrn . Beten Sie für Ihre Zielgruppen . Für sie pädagogischen Sargnägel und Verhaltensgestörten , die Entfremdeten und Reservierten genau so wie für die Offenen , Interessierten , beten sie . Sie werden sehen , daß man beim Glockenzeichen anders hineingeht , und daß man dann früher oder später etwas von den geheimnisvollen Wachstumsgesetzen und der Atmosphäre des Ja zu spüren bekommt - und von der Fruchtbarkeit des Gottesreiches.

Zu Lk 4 : Jesus in Nazareth

Verweilen wir bei diesem Evangelium , das eigentlich einen recht dramatischen Verlauf hat . Jesus kommt in seine Heimatstadt zurück . Dort hat er fast 30 Jahre gelebt , als "tekton" mit seinem Vater Josef . Das Wort übersetzen wir mit "Zimmermann" . Aber das stimmt nicht ganz . Es gab damals keine schönen komplizierten Dachstühle oder Holzhäuser . "Tekton" ist ein universalhandwerker , man müßte besser sagen "Häuserbauer" . Er hat alles gemacht , was zum Haus gehört: Die Wände aus Steinen oder Lehm , die einfachen Äste und Balken für die Decke , darauf Reisig und ein lehmgestampftes Dach . Und dann die einfache Einrichtung : Tür und Riegel , einen Schemel , ein paar Wandbretter ... das alles war Werk des "Tekton" . Und das war der Alltag Jesu .

1) Der verkannte Jesus

Nazareth war ein Nest . Es war zwar ein uralter Ort - zur Zeit Jesu schon seit Jahrtausenden besiedelt - aber so unbedeutend , daß Nazareth eigentlich nirgends in der zeitgenössischen Literatur erwähnt wird . Es ist auch nicht besonders geachtet gewesen . Wie Nathanael hört , daß Jesus aus Nazareth kommt , sagt er gleich : "Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen ?" Nazareth war ein jüdischer besiedelter Ort , und die Leute dürften sicher sehr traditionsbewußt gewesen sein . Später war Nazareth einmal wegen seiner fremdenfeindlichkeit berühmt . Ob das zur Zeit Jesu auch so war , wissen wir nicht , aber der Verlauf dieses Evangeliums ließe eigentlich so etwas vermuten . Es war also der Schauplatz der stillen Jahre Jesu . Der Brunnen , an dem Maria täglich das Wasser geholt hat , rinnt heute noch . Durch Jahrtausende war er die einzige Quelle des kleinen Ortes . Die Nazarener erwarten sich von ihrem Landsmann einiges . Vor allem Wundertaten . Es ist verschiedenes bekannt geworden aus den Städten und Ortschaften Galiläas . sie erwarten sich , daß Jesus in seiner Heimat eine entsprechende Vorstellung gibt . " Reden kann er , " sagen sie in der Synagoge , " wo er's nur her hat . Sein Vater war doch der Handwerker . gerade nichts Berühmtes." Aber Jesus findet eines in seiner Heimat nicht : Bereitschaft für seine Sendung , für seine Botschaft . Und weil ein Verkünder ist und kein herumwanderer Zauberkünstler wirkt er auch kein Zeichen . Und das nehmen sie übel . Was bildet er sich denn ein ? Ist der vielleicht etwas Besseres als sie ?

2) Der prophetische Jesus

Durch alle Bücher des Alten Bundes findet man immer wieder den Gedanken , den Jesus hier beim Text des Jesaja aufgreift : Das kommende Heil ist nicht auf Israel beschränkt . Man kann auf keine Privilegierung und keine Auserwählung bei Gott pochen . Das Heil ist universal . Es kommt auch zu denen , die die Nazarener als nächste Nachbarn besonders verachten : Die Syrer und die Leute von Tyrus und Sidon . Das ist doch heidnisches Gesindel , man bleibt ihnen gegenüber auf Distanz . Und Jesus zeigt gerade im Alten Testament auf , daß der Syrer Naaman und die Witwe von Sarepta das Heil erlebt haben - beide waren eben Heiden . Diese Wendung der Predigt schlägt bei den Nazarenern dem Faß den Boden aus . Die Erwartung auf den berühmt gewordenen Landsmann schlägt ins Gegenteil um . Jesus hat - wie öfters - Unangenehmes gesagt . Er hat ihren Unglauben und ihre Kleinkarriertheit und Fremdenverachtung bloßgestellt.

3) Der erhabene Jesus

Wenn es da heißt , daß einige Fanatiker ihn "an den Rand des Berges" gedrängt hätten , um ihn hinabzustürzen , dann ist das eine etwas phantasievolle Art der Erzählung . Nazareth liegt wohl an einem sanften Berghang , aber es gibt keinen Berg mit einem jähen Abgrund . Hier muß man wohl an ein paar Felsen oder an eine Mauer denken - gefährlich ist die Lage allemal . In religiösen Fragen kannten manche jüdischen Kreise keinen Pardon . da war man gleich einmal ein Gotteslästerer . Das hat Jesus später ja noch massiver erlebt . Jesus wendet gegen seine Gegner keine Gewalt an . Er lähmt sie nicht durch irgendein Wunderzeichen , er überschreit sie nicht , er läßt sich auf keinen Kampf ein . Es heißt lediglich : "Er schritt mitten durch sie hindurch . Aber diese Worte verraten etwas von der Kraft seiner Persönlichkeit . Es blitzt hinter ihm etwas Größeres auf , das die Schreier zurückweichen läßt , so daß sie ihm eine Gasse bilden : "Er schritt mitten durch sie hindurch" . In diesem Satz schimmert etwas durch , was die heilige Schrift von ihm sagt : Er ist der Herr . Und so wird es immer sein . Er schreitet auch heute durch eine oft verrückt , kleinkarrierte , fannatisierte , verblendete , engstirnige Welt hindurch , mitten hin-

durch . Er meidet diese Welt nicht . Er schreitet durch die Tage und Jahre und Jahrhunderte, trotzdem sie ihn immer wieder an den Rand drängen und hinabstürzen wollen . Er hat das getan , damit auch über uns als Gläubige eine große Gelassenheit kommt. Wir müssen nur auf ihn schauen und auf ihn hören und seinen Willen suchen und ihm folgen , dann wird er auch mit uns "mitten durch alles hindurch gehn" , weil Er der Herr ist .

Maria Lichtmeß , Vorabendmesse , 1. Febr. 1998 , Fiss

D a s L i c h t

Die Begegnung , die Maria mit Simeon und Anna im Tempel erlebt , war für sie und alle Beteiligten ein Lichtstrahl . In den Worten Simeons kam das auch zum Ausdruck . erschaut auf das Kind, das er in seinen Armen hält, und sagt : "Ein Licht zu Erleuchtung der Heiden"

Und so ist also Maria Lichtmeß ein Fest des Lichtes geworden . Es werden die Kerzen geweiht und man nimmt sie nach Hause , wo sie uns erinnern sollen an das Licht .

Wir feiern das Licht, das über die Welt erhell

D a s L i c h t

Es ist ein uraltes religiöses Symbol . Durch alle Kulturen und Religionen der Erde geht das Licht als ein heiliges Zeichen . Und selbst bei uns modernen Menschen ist das so geblieben . Wir bewundern das Licht in der Natur - ein Morgen hier auf der Sonnen terrasse ist immer wieder ein faszinierendes Bild , wenn, da die erste sonne über die Gipfel und Bergketten tastet . Wer einen solchen Morgen sieht, kann nicht ganz ohne Hoffnung bleiben - hat einmal ein Dichter geschrieben . Bis zum heutigen Tage hat das lebendige Licht der Kerze etwas Anheimelndes, des Adventkranzes, des Christbaums ... Und die Lichter auf dem Friedhof ... und das ewige Licht in der Kirche . Wir beleuchten unsere Kirchen in der Nacht .

Das Licht ist das Symbol Gottes . "Gott ist Licht, und Finsternis ist nicht in ihm ..." lesen wir im Johannesbrief . Allerdings ist Gott ein Licht , in das wir nicht direkt schauen können . Dafür sind die Augen unseres Geistes zu schwach . Wir können ja auch nicht direkt in die Sonne schauen . Aber wer den Gott der Offenbarung erfaßt , der weiß doch , daß dieser Gott L i c h t ist - Güte , Weisheit , Barmherzigkeit , Freude , Vaterliebe und Mutterliebe , ein Gott des Heils . Darum erinnern uns die Kerzen von Maria Lichtmeß zu allererst an diesen Gott, der uns heim sucht - wie ein Sonnenaufgang - so steht in der Schrift .

Wir feiern das Licht, das das Leben beleuchtet

D i e B e l e u c h t u n g

Wenn wir dankbar sind für dieses wunderbare, ewige , nie verlöschende Licht, danken denken wir auch an die Beleuchtung . Die Landschaft schaut an einem Nebeltag doch gleich anders aus , wenn die Sonne durchbricht . Wenn man das Glück des Glaubens erlebt , schaut die Lebenslandschaft auch gleich ganz anders aus . Gewiß gibt es auch Schatten - und sie werden sogar sehr deutlich - aber trotzdem liegt der Glanz und die Helle über allem . Im Licht des Glaubens schaut vieles anders aus . Die Natur ist nicht einfach ein bißchen Materie ohne Woher und ohne Wohin - sie ist Schöpfung , sie wird etwas Heiliges . Der Mensch ist nicht mehr eine winzige Ameise am Rand des Universums , das ihm keine Antworten gibt (so hat einmal ein nichtgläubiger Naturwissenschaftler geschrieben) - nein der Mensch wird ein geliebtes Wesen, ein Wesen mit Würde und einer Dimension , die in die Ewigkeit reicht . Selbst die Schatten des Leids und des Todes werden vom Licht Gottes umflossen . Das Leid ist keine Endstation und der Tod ist es auch nicht . Und die Arbeit erhält einen tieferen Sinn , und das Schenken bekommt mehr Gewicht als das Haben , und die menschlichen Schwächen , die man erlebt , sind kein Grund zum Verzweifeln und wenn sonst alles dunkel wird- es gibt immer noch einen Schimmer , dem man sich anvertrauen kann . Das göttliche Licht beleuchtet das Dasein .

Wir feiern das Licht, das die Herzen erleuchtet

D i e E r l e u c h t u n g

Aber um Maria Lichtmeß sollten wir daran denken , daß das Licht der Welt nicht nur bis zu den K e r z e n , sondern in unsere H e r z e n kommen soll . Wir feiern also nicht nur Licht und Beleuchtung , sondern auch E r l e u c h t u n g . wir bitten den Herrn , daß er uns e r l e u c h t e . Die Batterie , die dieses Licht in uns speist , ist der Heilige Geist . Im Evangelium hat es vom greisen Simeon geheißen : Der Heilige Geist ruhte auf ihm ... und der Geist führte ihn in den Tempel ... und der Heilige Geist hatte ihm geoffenbart , er werde noch vor seinem Tod das große Heil erleben Wir brauchen sie auch die geheimnisvolle Batterie des Heiligen Geistes , damit bei uns die Scheinwerfer des christlichen Hausverstandes aufleuchten . Wie bei Autoscheinwerfern in der Nacht kommt es ja darauf an , daß wir die w i c h t i g e n Zeichen und Gegenstände sehen , Leitlinien und Randsteine - die positive Bedeutung der Gebote , Ortstafeln und Abzweigungen , die

rechte Orientierung im Leben , Rückstrahler und Stoplichter und zeichen für Richtungsänderung - will sagen Rücksicht auf andere . Das alles ist der christliche Hausverstand - ein guter Bilck für das , was wichtig ist und woraufs halt im Letzten ankommt

Lichtmeß ist ein schönes Fest . Es faßt sozusagen noch einmal mit einem milden Glanz die Weihnachtszeit zusammen und verkündet und das L i c h t Gottes , das unzugänglich ist aber doch die Welt und das Leben b e l e u c h t e t . Und dieses Fest läßt uns auch bitten , daß dieses heilige Licht von den Kerzen bis in unsere H e r z e n vordringt - und daß wir so ein Freude am Glauben empfinden - wie der greise Simeon .

Das Fest des Lichtes, das im Leben verbleibt
Kommen
Das Fest des Lichtes, das im Leben verbleibt
Kommen
Das Fest des Lichtes, das im Leben verbleibt
Kommen

fi 5, Passionsvortrag, 2. Predigt 1
Abends 4.30; 29.3.1948

„Da stellen sie sie in die Mitte“ Joh 8, 1-11

L. A.; In fast jedem Evangelium ist der Reichtum der Botschaft. Auf diesem Evangelium der Passions samstag können wir viel bewundern: Die Barockhaftigkeit Jerus, die durch den die Sünde nicht übersieht - er bagatelisiert den Ehebruch nicht. Wir können sein Eintreten für die Angestammte ebenso bewundern, wie sein Wagnis und noch mehr sein Schweigen, das den Anklagern im Keimlich auf die Herren gegangen sein muß, wie er nach verstärkt wurde durch den provisorischen Schreiben in den Sand. Sie bekommen damit für zum Nachdenken....

Aber ich möchte bei einem Satz bleiben:
„Sie stellen sie in die Mitte“.

Der Versagen, die Sünden, der Skandal wird in die Mitte gestellt. Was man damit bezeichnen will, ist Entkräftung, Empörung, Abscheu. Schaut sie sich an - so sind sie, diese Menschen! Gewiß wird man in der Welt da Bisse sehen, und man wird es auch beim Namen nennen. Aber in die Mitte stellen? Worn soll das gut sein? Warum geschwiegen das? Aus was für einem moralischen Empfinden? Aus höchster Ethik? Aus tiefem Verantwortungsgefühl für die öffentliche Sittlichkeit? Nein, da ist ganz anderes am Werk.

Der Mund darüber möchte ich mit dem Blick auf die Karwoche etwas sagen.

Wir Menschen haben ~~aus~~ aus vielen guten Gründen irgendwo ein schlechtes Gewissen. Manchmal mal zu ~~unrecht~~ - es gibt ganz demütige Schuldgefühle - aber sehr oft zu recht. Nach dem erste was wir mit unserer Schuld tun möchten, ist verdrängen: Nicht dran denken. Wir möchten sie verdammen. „Ich bin eh ein guter Mensch“. Wir möchten der Schuld in unserem Bewußtsein kündigen. Aber das ist nicht so einfach. Die Schuld ist unter Meterschutz. Wenn wir ihr im Bewußtsein kündigen, dann rächt sie heimlich in der Hölle der Seele und bewirkt häufig gründig unser Leben.

Im Verdrängen gibt es viele Rezepte. Ein ganz bedauerliches übliches und bewährtes ist dieses: Beschuldige andere, dann steigt du besser aus.

Aber genau das geschieht beim großen Theater der Anklage vor Jerus. Und nicht zufällig sie sich über die böse Tat der jungen Frau, die ein halbes Kind war, als sie der Keirat würde (mit höchstem 13). Und natürlich bewirken sie das Gesetz: Todesstrafe für die Frau. (Für den Mann Geldstrafe. Ein biblisch ein hebräisches Gesch.) Sie reden und reden und gestikulieren und wachen im Kulst, mit dem sie dem Jerus kein entgegen können.

Hand bevor Jesus sich mit den Sündern befasst,
besucht er etwas anderes. Er macht eine
große Schweigepause. Er schaut die Schreiber
nicht an. Aber auf einmal richtet er
sich auf - und dann kommt's: 'Wer von
euch ohne Sünder ist, werfe den ersten Stein!' -
Mit diesem Wort weist er den falschen Vorhang
dieser großen moralischen Enttarnung weg.
Und dann schritt er wieder in den Saal. Jetzt
schweigen sie alle. Und dann schritten sie
weg. Die alten Schlawiner zuerst.

Auch bei uns, in unserer Gesellschaft, in
unserer gewaltigen verdrängungs-gesellschaft, ist
es die Kunst, Verdrängungen durch Beschuldigung
groß geschrieben. Niemand ist ausgenommen, diese
ich nicht.

~~Was man ist da magat~~
Haben wir nicht ein verdächtiger Wohlge-
fühl, wenn wir von den schlechten Seiten anderer
reden? Ist das nicht der Grund, warum der Traktor
so süß ist? Hab's schon gehört, was bei dem
los ist. Ja mei, da war die Alle ja ab schon mit
Wort. Und er - hör's nur an!

Das ist die 'Mitte Stellen' - andere ist zu ver-
lockend.

Erziehungsgeschäft in Innsbruck: Daneben
verlangt man dann so ein Skandalblatt, wo
alle Feinheiten von Diana bis Filiostris aus-
samt Politiken ausgeschlachtet werden. Hat es
ihnen gefallen. Ist die Verkauferei? Ja, sehr
gut. Ah sieht man, wie die Leute sind. Je höher
desto schlechter. Und erinner bracht bis gar
mit zamm...

Und hier sind wir wieder beim alten Sprich-
wort am Ostafrika: Das Böse ist ein Heigel.
Jeder steht auf seinem und züg züg auf ein
anderem. Je schlechter die andere, desto besser
ich.

Weil wir so geistig mit Verdrängungen sind, ist
der Pfad der Kirche wenigstens der östlichen
Zeit kritisch ein mal das gewisse zu befragen.
die Ablehnung's manchen beiseite zu lassen, mit
sich selbst zu sein, und die eigenen Fehler zu
sehen, so wichtig. Wenigstens einmal im
Jahr sollst du das tun und blickbar und
goll mit Verdrängung und das erlösende Wort aus-
fangen: Im Namen Jesu spreche ich über dich.

Das gilt für uns alle. Auch für mich. Ich
dürfte es nicht wegen, mich in der Kanonik und
einen Bischof'stuhl zu sehen, wenn ich selber nicht
auch zu den Osterbrüder ginge.

Und was dieses Begriff - da trifft auch das
Wort eines großen Tiefenpsychologen zu, der ge-
schrieben hat: Manchmal ist es man in
der kritischen Schrift auf mehr Psychologie als
in so vielen anderen. Check: Nicht denken vor-
bringen, nicht andere in die Mitte stellen, son-
dern selber bekennen.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

21.5.1998

Die Himmelfahrt Jesu.

Die Evangelisten haben sich immer schwer getan mit der Schilderung der Auferstehung, der Art der Begegnung mit ihm, mit dem Erleben vom Abendmahl - Saal, von Emmaüs, vom See Genesareth und auch von der Himmelfahrt. Er war wirksam und doch ganz anders. Er war da, weil man in ihrer bedingten Realität und Angstlichkeit - und doch aller Gefahr entzogen. Er war ungeheuer eindrücklich und doch kaum beschreibbar. So ist es auch mit dem Bericht über die Himmelfahrt, bei Lukas, Markus und in der Apostelgeschichte. Es ist den Malern nie gelungen, das Ereignis zu schildern. Oft geht es bis in die Pünktlichkeit. Aber für die, die es erlebt haben, war es überwältigend und unvorstellbar. Es war so, dass es für die Weltgeschichte zur Explosion würde. Und wegen dieser Begegnung mit diesem Christus werden die Fischer und Handwerker für die Meere und Länder ziehen und dafür werden sie den Tod er leiden.

Die Himmelfahrt ist sicher zunächst ein Schlüsselpunkt. Sie ist das Ende der sichtbareren Erreichungen Jesu. Sie ist das Ende seiner Lehre und Worte. Aber sie ist viel mehr als ein Schlüsselpunkt.

Sie ist die letzte große Offenbarung über Seni Wesen. Der Himmel verschwindet in der lichten Wolke. Damit ist er ganz eingekleidet in die göttliche Würde, von der er ausgeht. Man will wissen, dass die Strahlen, die die Wolke mit ganzem Alten Testament und in ganzem alten Orient das Zeichen der göttlichkeit war. Es ist ein verständliches Symbol. Vor wenigen Tagen bin ich auf 8000m Höhe über gewaltigen, saurenbildenden Wolken türmen geflogen, die in dieser Höhe hinaufgerichtet haben, die wir überwältigend in den Blick. Es ist ein Stahl, warum die H. Schrift die Strahlende Wolke als Symbol Gottes nimmt. So sagt Mensch und Gott. Er ist unflöslich von Herrlichkeit. Und das ist und bleibt die Mitte unseres Glaubens.

Und schließlich ist die unvollendete Himmelfahrt mehr Erwartung als Abschied. Er hatte er schon öfters gesagt: Es ist gut, wenn ich fahre, es ist gut für euch. Denn ich werde euch den Geist senden. Und der Geist nimmt

Sache weiterzuführen. Kund ihr werdet begreifen
das ihr jetzt nicht begreift, und fassen, was
Ihr jetzt nicht fassen könnt. Kund der Geist
wird euch an alles erinneren, was ich euch
gesagt habe. Die Himmelfahrt ist deshalb
kein Rückzug, sondern ein Start. Der Start
der Sache Jesu in die Weltgeschichte.

Es ist also eine große Stunde, die wir
feiern: Ende der sichtbaren Wirkung Jesu,
eine große Offenbarung über sein Wesen
und ein Tag voller Verkündigung, weil der
Geist kommen wird.

fin, 15.8.1998

Abendmesse.

Ihr i hier auf der Sonnenterrasse von Tirol, habt ein Naturschauspiel vor Euch, an das Ihr wahrscheinlich schon gewöhnt seid, so daß es fast allmählich und als nicht Besonderes erscheint. Aber für den, der da heraufkommt und es nicht so oft sieht, ist es immer wieder etwas faszinierendes: Wenn die Sonne den vom Morgen zum erstenmal die höchsten Bergspitzen berührt, während die Täler alle noch im Schatten der Nacht oder unter dem Nebel liegen. Jeder, der ein mal einen Morgen auf dem Berg erlebt hat, wird davon nicht reden. Ich hab schon um Morgen auf dem Ortler, der Wetzspitze und dem Glockner und dem Habicht erlebt - und diese erste Begegnung des ersten Lichts mit den höchsten Bergspitzen ist einfach gewaltig.

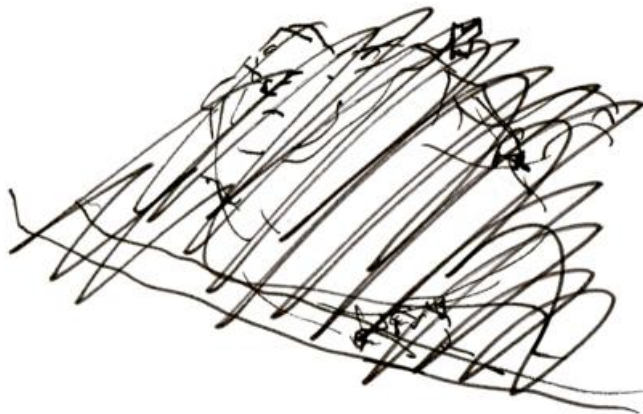
Was wir dem Tag der Himmelfahrt Maria feiern, ist etwas ganz Äkalisches. Nimm die Fels Täler und Höhen, die fallen, Schluchten, Kellen und Berge als ein Bild der Menschheit, die im Dunkel ihrer Schicksale und ihrer Schuld auf Erlösung wartet. Ob wir noch im Glauben, die anderen demüht im Schein, bei den verstellten zugerogener Vorhänge der Gleichgültigkeit oder den herum hingelassenen Tälern der Resignation.

Und da kommt Gottes erlösendes Licht über die Erde. Und eines der Berge ragt besonders hoch auf, ein Mensch, das scheinbare Mädchen von Navarre, das von sich gesagt hat: Siehe, ich bin die Frau des Herrn, und zu dem der Engel gesagt hat: Du bist roth der Gnade und Wort, das sonst zu keinem Menschen gesprochen würde.)

Und nun ~~trübt~~ ^{lässt} die aufgehende Sonne, Christi, diese Bergspitze voll in sein starkes Licht. Das bedeutet die Himmelfahrt Mariens. Bei ihr ist die Erlösung voll vom Tragen gekommen. Bei ihr spielt Gottes großer Orchester der Liebe das finale.

Aber für uns, in den Tälern, ist es ein Wunder, wie Geschehen, das heruntersteigt. Das was mit der Bergspitze geschehen ist, soll auch mit uns geschehen. Die Sonne der Gnade wird heruntersteigen, über die Felsen und Grate, die Firnfelder und die Almdörfer, die Wälder und Felder und Dörfer und Häuser. Gottes Heil umfängt dich und reich und

die ganze Welt. Marias Himmelfahrt ist
nur ein Vorbild. Eine Szene mit größter Feilung
der Menschheit, die Mut und Hoffnung macht.
Die Mutter Gottes ist vorzusagen die Vorhut der
Freiheit, die für alle bestimmt ist und zu der
Wir alle eingeladen sind: Sie ist nicht fortge-
gangen, und als Königin zu Kronen. Sie ist voraus-
gegangen, um uns als Fürtheria nachzuholen.
zu ihrem Sohn, der die Gnadensonne für alle ist



FID, 16.8.1998,

LK 12, 49-53

Ein merkwürdiges Evangelium. Hat er nicht gesagt: Der Friede sei mit euch... Meinem Frieden gebe ich euch... Und da sagt er: „Ich nicht Frieden bringe ich zu euch, sondern Spaltung.“

Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen... Ich bin ein Brandstifter, einer, der Schrecken verbreitet? Er hat doch gesagt, daß er sanft und demütig von Herzen ist, ein guter Herr, ein Arzt, der zu heilen gekommen ist. Was soll diese aggressive Toie?

Und hat er nicht gesagt - gehet zu dem Opfer zum Altar bringt, da und da hast Straß und jemandem - dann geh hin und versöhne dich mit ihm - und dann komme... Und jetzt redet er davon, daß er Spaltung in die Familien hineinbringt.

Aber Jesus ist weder ein Brandstifter, der Schaden machen will, noch ist er ein Bittler, der den Frieden oder das Zurückwärts will.

Er will uns hier etwas anderes sagen: gemäßigt sein und zu Christus stehen hat auch eine andere Seite. Das bedeutet auch Auseinandersetzung, das bedeutet Abkühlen, die Welt zu verändern, das bedeutet Evidenzsprüche, auch Aufwindung, Nachtat, Ablehnung. Manchmal bedeutet es Verfolgung. Ihr habt doch die Reliquie Nennenswerten an dem Seitenaltar. Da habt ihr vor euch, was Christus sein unter Umständen bedeuten kann. Widerstand kann es bedeuten. Manchmal wird heute der Christ wie ein Granitblock im Bergbach sein, sondern bei dem die Wellen der Zeit keine Chance haben. Wenn Du heute als junger Mensch eine neue soziale und verantwortungsvolle Einstellung zur Liebestat, und nicht auf der Ebene eines bloßen, vermarkteten Sex beizugehen wissen herauskommen solltest - dann bist du schon Granitblock. Eine ganze Menge von Leuten findet das auch großartig. Und wenn ihr aber schließt, daß der Jesus heute wirklich als Wert hochhält, so gut es eben geht, mit einem gewissen familiären Kult und als einem Tag, an dem Gott auch einen Platz hat - dann bist Du heute bei manchen schon auf der Seite der Geschäftskörner oder der altmodischen Romanantiken. Und wenn Du heute doch für gewisse Außenstehender, drogenreiche oder gestrandete erwirbt - dann müßt Du erwarten, daß die Wellen der Zeitströmung entgegenobliegen. Und wenn man hier und da die unsterbliche

Wer heute sagt, er ist das der gewissen
Verlangt, dann wirst du damit rechnen
müssen, das du du nicht überall Freunde
hast.

Das wollen Jesus sagen.

Es gibt kein Christsein zum Nulltarif.

Es gibt kein Christsein, das irgendwem
aussteht.

Es gibt kein Christsein, das nichts kostet und
niemandem wehtut.

Es gibt kein Christsein mit dem billigen
Frieden, den die Charakterlosigkeit
verspricht.

Es gibt nur ein Christsein mit dem Kreuz.
und mit diesem Kreuz einen Frieden,
der in die Ewigkeit reicht. Amen.

Dreifaltigkeitssamstag, 30.5.1999
AT-DAI 1.3.1.54.21

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Liebe PG v. Oberberg!

Über Wir feiern den Dreifaltigkeitssonntag
und ich will Euch sagen - es ist nicht leicht,
über die heiligste Dreifaltigkeit zu predigen. Ich
wolle, Euch lieben verstorbenen Pfarrer Kienke
jetzt statt mir dastehen und reden. Denn er
schaut ^{Ich} jetzt, und erlobt ^{Ich} ^{Ich}, und ist mit ^{Ich}
brüningetäuscht - in dem unfaßbaren, dreifaltigen
Gott.

Die eindrucksvollste Dreifaltigkeitspredigt,
die ich kenne, stammt von Konrad Kienke,
Lehrer, keinem Theologen, keinem Papst und keinem
Bischof, sondern von einem einfachen Bergbauern.
Sein Hof steht hoch. Aber er hat vor mehr als
500 Jahren gelebt, in seiner Einsiedelei, um
ge 100 m hinter seinem Hof, in einer Schlucht.
Es war Hit Klaus von der flie, der heute der
Landespatron der Schweiz ist.

Er hatte im ganz einfachen Bild vor sich
einen inneren Kreis und um ihn ein größeres
äußeres Kreis. Vor inneren Kreis gehen 3
Strahlen hinaus zum äußeren Kreis und vom
äußeren Kreis 3 Strahlen zurück ins inneren
Kreis. Und Nikolaus von der flie hat dazu
gesagt:
"Also hat der dreifaltige Gott
als Vater, Sohn und Heiliger Geist
die ganze Welt umgriffen und zu sich
hingeholt..."

Die Botschaft rätselhafte, unfaßbare Botschaft
von dem einen Gott, der in sich ein wogendes
Meer der Liebe ist, glänzen wird, wagt es so
mit Gott Gottes steht. Aber es ist das Geheimnis
mit der Liebe, das immer das göttliche Leben,
das uns und unser Leben und unseren Alltag
und unsere feste, und unser freud und unser
Leid umfängt und hingeholt.

Das bedeutet, ~~das~~ ~~Gott~~ ~~ein~~ ~~das~~ ~~Kreuz~~
machen. Er umarmt mich: Der Vater, der
mich geschaffen hat, der Sohn, der mich erlöst
hat und der Heilige Geist, der durch unser
Herz weht auch jetzt, in diesen Stunden, da
Wir miteinander beten und feiern.

Nein, die heilige Dreifaltigkeit ist
keine unlösbare Rechenaufgabe, weil ja
gesagt wird, daß der eine Gott nicht ein
Sohn ist, sondern ein wogendes Meer von
Liebe.

Wie soll dem unsere armselige Mathematik
den unendlichen Gott berechnen?

Wir wissen trotz aller intensiven forschung nicht, was das Leben einer Bergblume, die neben dem Schnee herankommt, eigentlich ist. (Stratum, das) dieses Leben ein Wunder ist

Wir wissen nicht, ~~was~~ ~~da~~ ~~trotz~~ ~~aller~~ ~~zoologi-~~
scher forschung nicht, was das Leben eines
Vogels, der neben uns singt, eigentlich ist.
Wir ahnen, das es ein Wunder ist.

Wir wissen nicht, ~~was~~ ~~trotz~~ ~~Med.~~, ~~Biologie~~,
Verhaltensforschung, Biophysik und Biochemie
nicht, was das Leben eines Kindes, das geboren
wird, eigentlich ist. Wir ahnen, das es ein
Wunder ist

Und das Leben Gottes wollen wir verstehen.
Wir können nicht verstehen. Aber wir ah-
nen, das es das größte Wunder von allem
sein wird. Denn es ist nicht nur ein Wesen
da, sondern eben die unendlich tröstliche
Grundlage unseres ganzen Daseins!

Aber der Vater hat uns ⁱⁿ Liebe geschaffen, du
als Sohn ist er unser Bruder geworden
und unsere Speise auf dem Altar. Denn
als heiliger Geist weht und wirkt er in
uns und tröstet nicht, bis wir uns große
Götter anrichten.

Und das heißt eben das schlichte Wort:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und
des heiligen Geistes. Amen

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Frau Erika, vom Seminarium, 4. Juni 99

Das Wunderbare Wissen um die größte Kostbarkeit der Kirche, ^{das ist} die Seele des uns fraulichnam neu zum Bewußtsein kommen, wenn die Professionen durch die Dörfer ziehen. Die Eucharistische brüht dieses neu erwachende Weltbewußtsein, denn ^{das} ist auch - wie die Sonntage beweisen - bei vielen Katholiken abhandeln gekommen.

Unser schon im dem unvergänglichen Wert der Eucharistie hat die christliche Kunst gewirkt.

In der vergangenen Woche ist die Kunde um die Welt gegangen: Das Bild, von dem manche ja gen, es sei das schönste der Welt, ist nach 20 Jahren fertig restauriert. Vor einigen Jahren bin ich durch Zufall nach Mantua gekommen, und durch Zufall durfte ich mit einem Kunstprofessor in dem sonst vollständig abgesperrten Raum mit dem letzten Abendmahl von Leonardo da Vinci. Und ich habe gesehen, wie sorgsam die Schichten mit Pinseln und Mikroskop abgehoben wurden, und das ursprüngliche Bild aufgedeckt. Es ist viel rarer, manig, nach innen gehender als man glaubt hat.

Ist das nicht ein Appell an uns, das wundervolle Bild des letzten Abendmahls endlich im Herzen zu tragen? Dieses Testament unseres Erlösers: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Tut dies zu meinem Andenken...?

Ein anderer Appell zur christlichen Kunst.

Hier ist ein Kelch. Er bedeutet mir schon deshalb sehr viel, weil meine Blinde Mutter bis zu ihrem Tod immer wieder gesagt: Ich möchte, daß Du einen solchen Kelch anschaffst. Das ist kein Luxus. Am Ostersonntag erhielt ich diesen Kelch, wie man sagt, aus einem Zufall. Er ist ein Meisterwerk der Goldschmiede Kunst des 18. Jahrhunderts, von einem der besten besten Goldschmiede in Augsburg. Man hat ihn gerade er aus einem kleinen Stein gehämmert, wie die Kämmchen. Die Emaille sind mit Farben aus Halbedelsteinen, Ahorn, Trauben und Rosen ziehen sich hinab: Freude an der

der Eucharistie.

Aber Christus sagt uns: Ich bin nicht gekommen, um in goldenen Kelchen zu sein, sondern in lebendigen Herzen. Jeder, der zur Kommunion kommt, ist kostbarer als ein Kelch, denn Wert nicht schätzbar ist. Aber dieser Kelch predigt und doch, so oft ich ihn in die Hand nehme:

Die Eucharistie ist das Geheimnis der Geheimnisse.

Und noch eine dritte Predigt der christlichen Kunst. Eine der zartesten und innerlichsten Gesänge, die Wolfgang Amadeus Mozart geschaffen hat, ist das „Ave verum“. Es ist weit berühmt geworden, als Ausdruck der christlichen Anbetung der heiligen Gestalten:

Ave verum, Corpus natum de Maria
Virgine

Wahrer Leib sei uns gegrußt,
den Maria uns gebar.

Ich habe einmal gelesen, das W.A.M. einen Brief an seine Mutter geschrieben habe nach der Aufführung dieses Stückes. Darauf erbete ich den Rosenkranz, die ich versprochen hatte, wenn er gelingt!

^{Welterühmt} ^{frühzeitig} ^{Seiner Zeit}
Der Vater, der Goldschmied, der ~~ist~~
große Komponist erweckten uns aus der
Wunder der Eucharistie.

Vielleicht helfen sie auch uns, dem
Glauben zu erwecken, ganz im Sinne, was
heute durch die Professionen weismacht:
Hochgelobt und gebenedeit sei das
Allschönste Sakrament der Altar..

Wien, 10. So. d. Pf. i. Jhr., 6. Juni 1999,
19,00h

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Liebe Schwestern und Brüder!

Eigentlich geht es mir jetzt ein wenig darum, daß man sich in diesem Evangelium etwas besser hinein denken kann.

Und dazu müß ich ein bißchen schildern, wie das damals mit den Zöllnern war. Die sind in keiner Weise mit Zoll und Finanz verknüpft zu vergleichen. Es war einfach das System anders.

Wir sind in Kaparnaum, einer Stadt, die zum Reich des Herodes Antipas gehört, der in sich ein fragerwürdige Figur war. Kaparnaum, am See Genesareth, lag an einer wichtigen Durchgangsstraße, die von Damaskus über Jerusalem nach Ägypten führte. Und da gab es nun Zollstationen. Eine solche Station hatte kein Beamter, sondern die Zollstationen waren verpachtet. Matthäus, der ein reicher Mann ist, ist der Pächter. Er muß dem König/Landesherrn eine bestimmte Summe abliefern. Er muß eine Menge Knechte ausstellen, die die Händler zum Raub bringen, wenn sie meckern. Es gäbe zwar Tarife, aber darunter scheint sich kein Zollpächter. Die Zöllner gelten als Erpresser. Es wäre so, wie wenn an der Mautstelle Schönberg der Mann im Kastell die Leute einschätzen würden, einen ziemlich unverschämten Preis verlangt und sie nicht weiter lassen würde, bis sie gezahlt haben, was er haben will. Es ist kein Wunder, daß „Zöllner“ gleichbedeutend war mit ganneu, Erpresser, Betrüger und Sünder. In der Liste der öffentlichen Achtung stehen die Dirnen, die Prostituierten, an letzter Stelle, und die Zöllner an vorderster. Ein Zöllner dürfte vor Gericht nicht als Zeuge aussagen. Außerdem galten sie auch als Heilighochgelos, weil sie von ihrer Beschlagnahme dem Tempel nicht die 10% an den Tempel abliefern. Zöllner waren ein Bagage.

Und Jesus hat einen von ihnen in seine unmittelbare engste Jüngerschaft. Matthäus-Levi, wie er hieß, wurde ein Apostel - und es hat am eben dieses Evangelium mit seiner Bekehrung geschehen.

Für die strengreligiösen und die Pharisäer war so etwas unheimlich. Das war ein Beweis, daß dieser Jesus niemals der Messias sein konnte. Außerdem läßt sich dieser Jesus gleich von dieser Bande einladen. Das schlägt ihm fast den Boden aus. Mit dieser Blütsängern Gastfreundschaft pflegen!

Natürlich hat Mt eine gewaltige Ver-
änderung gemacht. Er hat seinen Toll-
trieb aufgegeben, und damit seine Existenz.
Die anderen Ap. konnten hier und da wieder
fischen gehen, er konnte niemals zurück. Er
musste Angst annehmen, da und dort etwas
gut machen. Seinem Lebensstandard entschei-
dend einschränken. Das alles sehen die Pharis-
äer nicht. Er ist ein Tölpel, ein Sünder - und
blöde es. Und dieser Jesus, der sich sol-
che Freunde holt, ist niemals der Messias.

Jesus sagt ihnen, das vom Messias
anders im A.T. steht: Das er den glühenden
den Dorn nicht verlöschen und das geknickte
Rohr nicht brechen wird. Er sagt, das
Gott vor allem „chesed“, d. h. Barmherzigkeit
oder Liebe verlangt, und nicht rituelle
Opfer. Er sagt, das der gute Hirte d. Erwehlt,
die kranken Schafe pflegt, die Schwachen
anfruchtet, die Verirrten sucht... - Aber
angesichts dieser Provokation mit einem
Tölpel wird er Jesus nicht leicht gehabt
haben.

Was für uns:

Seien wir vorsichtig mit dem vermeintlichen
dem Urteil. Seien wir vorsichtig mit dem
Vorurteil. Wenn einer sagt: Du gehst ja mal
in die Kirche - also taugt er nicht - oder so redet
ist ein Pharisäer. Und wenn einer sagt, o mei-
ne, die in die Kirche laufen, sind die ärgsten -
dann ist er auch ein Pharisäer. Grund genug
einen schroffen Blick für fremde Fehler hat,
aber keinen für die eigenen - darob.

Zum Schluss: Das Erlebnis mit der kleinen
Mechik am eulien Sonntag. Der Brief mit der
großen Stimme. Absolut: Eine Prostituierte.
Ich hätte nicht ins Bordell gehen können um
mich zu bedanken. Aber wir haben sie
gedankt: Beim jüngsten Gericht - da werden
wir manchmal die Augen aufreißten,
und wir werden schon, wie schwer bei Gott
Mitleid und Helfen und ein bisschen guter Wille
gelten, denn er ist der Gott der Barmherzigkeit.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Innungsgottesdienst der Rauchfangkehrer , , 10.6.1999, Hall, Pfarrkirche , 10,00 h

R a u c h s i g n a l e a u s d e r H e i l i g e n S c h r i f t

Wenn mich eine bestimmte Berufsgruppe zur Feier eines Gottesdienstes einladet, ist natürlich mein erster Gedanke immer der : Was verbindet mich mit diesem Stand? Nun als erstes ist mir einfach der Dank eingefallen . Seit meiner Kindheit habes sich viele aus Ihrem Metier für mich rußig gemacht . Mir ist auch eingefallen , daß der Rauchfangkehrer wie der Seelsorger zwischen Himmel und Erde arbeiten und daß beide schwindelfrei sein müssen . Auch im religiösen Bereich macht Verlogenheit und Unechtheit für den Beruf weitgehend untauglich . Vielleicht verbindet uns auch eine gewisse Verantwortung für das Verhindern von Bränden , bei Ihnen in den Kaminen und bei uns im menschlichen Zusammenleben - es gibt vieles , was einem so bei der Suche nach Gemeinsamkeiten durch den Kopf geht .

Aber jetzt kommen wir zu Größeren zusammen. Ihr Innungsgottesdienst will ja sicher nicht nur eine konventionell-traditionelle Formalität sein . Wir gehen hier auf die Suche nach Gott, dem erlösenden und befreienden Gott . Und ich möchte das auch jenen sagen , die sich mit dem Glauben schwer tun und vielleicht eine Distanziertheit gegenüber der Kirche haben : Die Suche nach Gott ist etwas Großes .

Und da hier die Rauchfangkehrer versammelt sind , habe ich mich gefragt , ob es in der Heiligen Schrift vielleicht R a u c h s i g n a l e gibt, die uns etwas sagen und die wir ernst nehmen sollten . Die Schrift kennt das Bild vom Rauch in mehrfacher Symbolik .

1) Beim Propheten Hosea (13,3) wird der Rauch zum Symbol für den Menschen , der kein religiöses Fundament hat , der sich in materielle Werte verliert . Von ihm heißt es " er ist wie das Morgengewölke , wie der Tau der rasch verdunstet , wie die Spreu , die aus der Tenne stäubt und wie ein Rauch , der aus der Luke zieht " . Im Alten Orient gibt es ja keine Kamine, nur Rauchluken. Das Bild vom Rauch , der im Nu verweht und sich auflöst , sollte uns nachdenklich machen. Es bezeichnet den Menschen der Oberflächlichkeit, dessen Interesse nur um nichtige Dinge kreist . Man sagt ja mit Recht , " der ist vom Winde verweht..." , Mensch ohne Substanz . Er sollte uns nachdenklich machen , der Rauch des Propheten Hosea , der aus der Luke zieht... *Jak 5 : Darin seid ihr, den man mit Worte nicht wird du dann mit Not verheerend...*

2) Aber die Schrift hat noch eine ganz andere Symbolik des Rauches . Der Rauch als Vorhang vor Herrlichkeit Gottes . So heißt es beim Propheten Jesaja (6,4): Beim Ruf der Cherubim , beim Heilig , heilig , heilig , füllte sich der Tempel mit Rauch . Das wäre also der Rauchvorhang der Ehrfurcht . Gott bleibt uns ja unzugänglich , wir sehen ihn nicht , als Glaubende stehen wir sozusagen im Rauch , in der lichten Wolke des Geheimnisses . Seiner Herrlichkeit bleibt letztlich verhüllt. Aber eben " selig , die nicht sehen und doch glauben ..." Der Rauch des Jesaja ist kein , dunkler, beißender Rauch , sondern eine Wolke , die das Geheimnis verhüllt . Wir beten ja in wenigen Minuten das "Heilig , heilig , heilig - dann können wir an das Rauchsignal des großen Jesaja denken .

3) Noch eine dritte Zeichenhaftigkeit des Rauches kennt die Heilige Schrift. Er ist das Symbol der Verehrung . Jeden Morgen um neun Uhr und abends um 18,00 h stieg vom Tempel in Jerusalem eine Rauchsäule zum Himmel empor . Es war das Opfer des "Tamid" d.h. auf Hebräisch " immer wieder " . Immer wieder sollten die Menschen bei diesem Rauchzeichen an die Verehrung Gottes und das Gebet denken . Auch der Weihrauch hat damals und heute in unsere Liturgie diese Symbolik übernommen . So wie er soll unser Gebet zum Himmel steigen . Im Ps 141 / 2 ist das ausgesprochen : " Wie

Weihrauch steige empor zu Dir, Herr, mein Gebet ..." Und in der Geheimen Offenbarung tragen alle die Christus anbeten, eine Harfe und eine goldene Schale mit Weihrauch. Die dritte Symbolik entspricht also der Einleitung der Präfation, wo ich sage "Empor die Herzen" und das Volk antwortet "Wir haben sie beim Herrn ..."

Das liebe Freunde, sind ein paar Rauchsignale aus der Heiligen Schrift. Sie sind voll Tiefsinn und ihre Aktualität reicht bis in diese Stunde, bis in diesen Gottesdienst.

Der Rauch des Hosea erinnert an unsere Oberflächlichkeit, mit dem Rauch, der aus der Luke steigt und im Wind verweht...

Das Rauchsignal der verhüllten Herrlichkeit Gottes, wie es Jesaja mit dem Sanctus, dem Heilig, heilig, heilig verbindet sagt uns, daß wir das Geheimnis Gottes in dieser Welt zwar nicht sehen, aber doch glauben sollen.

Und das Rauchsignal des Pslams 141 weist auf das Gebet hin, das unablässig zum Herrn aufsteigen soll, wie der Opferrauch vom Tempel und wie der Weihrauch in unseren Kirchen.

Ihr werdet Euch bei Eurem Treffen der menschlichen Begegnung widmen, möglicherweise auch bestimmten beruflichen Problemen - vergessen wir über dem allen als Rauchfangkehrer auch nicht diese hintergründigen Rauchzeichen, die unsere tiefste religiöse Existenz berühren.

D a s R i n g e n u m d a s W o r t h a t k e i n E n d e

Wie ich die ehrende Einladung des Pen-Club Tirol zum heutigen Abend erhalten habe , hat mir das auch eine gewisse Verlegenheit gebracht . Ich habe mich nie als Literat gefühlt - und wenn ich das eine oder andere in Buchform herausgebracht habe, dann war das für mich doch immer nur ein Teil des Dienstes an der Botschaft des Glaubens und nicht mehr. Aber bin auf die Suche gegangen nach einem Thema , bei dem sich doch streckenweise der Seelsorger und der Literaturbeflissene treffen kann . Und so ist mir diese Erfahrung aufgeblitzt , die ich als redliches Facit meines persönlichen Bemühens verantworten kann : Das Ringen um das Wort hat nie ein EndeDas ewige Wort Gottes , die Botschaft der Schrift , ist ja hineingebunden in das menschliche Wort , in menschliche Sprachen , menschliche Literaturformen menschliche Poesie, menschliche Bild- und Begriffswelten . Und die Weitergabe , die Verkündigung , die zeitgemäße Aktualisierung dieser Botschaft bedient sich wiederum der menschlichen Sprache , der Sprache , die irgendwo ein Wunder und andererseits doch wieder voller Defizite und Armseligkeiten ist und die heute wohl nicht gerade das gepflegteste Gut unserer Zivilisation darstellt . Und so ist Ringen um das Wort angesagt

Darf ich gleich in medias res gehn :

1) Das Ringen um die Deutung des Wortes hat kein Ende

Dieses Ringen um die Deutung des Wortes ist mir als Schicksal und Abenteuer des Geistes im Leben begegnet - und ich gestehe , daß es mich nie ganz verlassen hat , bis heute. Als mir der Bischof zu doktorieren befahl , habe ich damals ohne lange zu überlegen das Alte Testament gewählt . Ich weiß heute nicht mehr genau , warum . Zum Teil war es sicher das Interesse an den Quellen des Glaubens , aber auch ein Stück naiver Faszination für die Welt des Alten Orients mit ihren krausen , geheimnisvollen Schriftzeichen . Möglicherweise hatte auch die große Bibliothek des früh verstorbenen Vaters so etwas eineheimliche Vorliebe für Literatur hinterlassen . Der Entschluß , einen Einstieg in die Wissenschaft der Exegese zu wagen , war sicher naiv - und bis heute muß ich bekennen , daß ich sicher kein Wissenschaftler geworden bin . Ich habe nur ein konkretere Vorstellung gewonnen , was man wissen muß-

te , damit man einer wäre. Es ist nicht möglich - jedenfalls galt das für mich - in einem nur mehrjährigen Studium sich allein jene Sprachkenntnisse zu verschaffen , die sowohl für die alten Texte wie für Kommentatoren in den modernen Weltsprachen notwendig wären . Das alles bleibt höchst unvollkommen und mühsam - und als ich ein Jahr lang mit dem Fachprofessor im Spezialseminar allein war, dämmerte mir , daß andere von den Mühen um die Deutung des Wortes anscheinend realistischere Vorstellungen hatten . Es hat mich trotzdem nie gereut .

Das Ringen um die Deutung des Wortes hat neben so mancher Überforderung auch immer wieder einen Vorhang beiseite geschoben und Durchblicke gewährt .

Was heißt im Schöpfungsbericht das dunkle Wort vom "Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen"? Wenn die Gewissenerkenntnis erst nach dem Essen aufblitzt - , dann wäre eben dieses Essen ja gar kein moralisch zu bewertender Akt - ein völlig widersprüchliches Bild. Und was heißt das Wort von der Erschaffung der Frau aus der Rippe des Mannes , wenn man einmal alle dummen Eva-Witze und sexistischen Interpretationen beiseiteläßt ? Dieses Eintauchen in völlig fremde Sprach - Bildwelten ist wirklich mühsam . Aber es ist dann doch wunderbar , wenn man draufkommt , daß "Erkennen, was gut und böse ist" im Alten Orient eben heißt " oberster Richter sein " , also "Gott sein " , und daß das Verbot vom Essen dieses Baumes also die Warnung vor der menschlichen Hybris ist . Und auf einmal wird diese Bild-Symbol-Aussage sinnvoll und hochaktuell . . Und ich kann mich noch erinnern , wie mir der Traum Adams von der Erschaffung der Frau aus der Rippe in einem ganz neuen Licht erschien , als ich in altarabischen Sprichwörtern den Ausdruck fand "Du bist meine Rippe .." und das heißt "Wir zwei sind ein Herz und eine Seele " . Und wenn man diesen Hintersinn der Rippenstelle in der Genesis unterlegt , dann stimmt dies völlig mit der Gesamtaussage des Textes überein .

Die Deutung des Wortes ist ein mühsames Abenteuer . Heute gehe ich oft zu den großen Nachschlagwerken , wo alle Forschung über ein hebräisches oder griechisches Wort gesammelt ist - und immer wieder geschieht es , daß ein Text in neuer Tiefe zu leuchten beginnt.

Aber Ende im Ringen um die Deutung des Wortes gibt es keines. Schon deshalb nie , weil alles unser Erkennen Stückwerk ist .

Und was heißt das Wort ? Er schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis"? Es könnten einem doch so manche Zweifel kommen an der Gottebenbildlichkeit des Menschen , wenn man das Leben und die Geschichte durchforscht..

Mich erinnert dieses mühsame Ringen um das Wort und den heiligen Text an die Arbeit jener Professorin in Mailand, die in jahrelanger Mühe, oft nur mit ein paar Handbreit Jahresleistung, das berühmte Abendmahl von Leonardo da Vinci in seiner ursprünglichen Schönheit freigelegt hat. Ich durfte ihr - trotz strengster Sperre - einmal zusehen. Was herauskam, war in vielem ein neues Bild - viel zarter, schöner und lebendiger als das, was in unzähligen Reproduktionen über die Welt verteilt ist. Das endlose Mühen um die Sicherung und Deutung des Wortes hat uns trotz aller Mängel eine neue heilige Schrift geschenkt. Mir ist bei diesem Mühen um das Wort verschollener, archaischer Generationen als Nebeneffekt noch etwas zugefallen. Ich habe eine ganz große Ehrfurcht vor jenen unbekanntem Schriftstellern, Dichtern, Erzählern und Priestern bekommen. Was wir - wenn wir nur an die Genesis denken, als Kindergeschichten verkauft haben, die man bestenfalls Volksschülern zumuten kann, ist in seiner archaischen Schlichtheit von zeitloser Tiefe und großer dichterischer Kraft. Die Kunst, großartige Wahrheiten in mythologische Redeweise, Erzählungen, Hymnen und Bilder einzukleiden, ist als menschliche Leistung viel höher zu bewerten als unser gekonntes Spiel mit tausend Abstraktionen und trockenen Begriffen.

Das Ringen um die Deutung des Wortes hat kein Ende - aber es ist unverzichtbar für den menschlichen und religiösen Fortschritt.

Aber die endlose Bemühung betrifft nicht nur das Verstehen und die Deutung des Wortes. Es gilt auch für seine Weitergabe. Sie ist ja wiederum zu einem guten Teil an Sprache gebunden, an die Sprache unserer Zeit. Die Weitergabe von Werten und Wahrheiten, die das Herz berühren sollen, braucht eine gute Sprache. Und ich glaube, daß ich in einem Pen-Club keinen großen Widerspruch finde, wenn ich sage, daß die Sprache nun nicht gerade das gepflegteste Gut unserer Zivilisation ist. Auf einen durchschnittlichen Mitteleuropäer und Fernsehkonsumenten prasseln 600 Millionen Wörter wieder- und die Masse hat die Qualität nicht gehoben. Schon aus der allgemeinen Sprachsituation ergibt sich für den Verkünder ein Ringen um das Wort.

2) Das Ringen um das Wort, das Tiefe faßt, hat kein Ende

2) Das Ringen um das Wort, das Tiefe faßt, hat kein Ende.

In der Verkündigung des Glaubens kommt das Wort sehr oft an den Rand des Sagbaren, an die Grenze des Mysteriums. Und sie wissen, wie sehr man da von der Hohlheit der Phrase, der Wortkonserve, den abgetretenen Steinplatten des tausendmal Gesagten bedroht ist, die das heilige Wort schnell einmal zum Gottesgerede und Gottesgeschwätz verkommen lassen. Man begreift, daß der junge Wittgenstein geschrieben hat: "Wovon man nicht reden kann, davon soll man schweigen ..." Der spätere Wittgenstein hat allerdings der Philosophie und Theologie durchaus zugestimmt, mit dem Wort an die Ahnung des Geheimnisses heranzuführen.

In diesem Punkt, dem Wort, das die Tiefe fassen soll, treffen sich wohl auch Priester und Dichter. Das Größte in der Heiligen Schrift ist ja nicht in begrifflicher Sprache, sondern zwischen den Zeilen einer Erzählung, eines Hymnus, eines Merkspruches oder eines dichterischen Bildes aufbewahrt. Das Lied des Jesaja, der die blühende Wüste besingt, die Vision des Ezechiel von den Totengebeinen, die zum Leben erstehn, die Erzählung vom Verlorenen Sohn und der Hymnus des Paulus auf die Liebe in Kor 13 - das alles läßt alle theologischen Kompendien der Weltgeschichte hinter sich.

Eichendorff hat einmal gesagt: "Dem Dichter hat Gott das Wort gegeben, das kühn das Dunkelste benennt ..." Und Max Frisch hat das Ringen um jene Sprache, die das Geheimnis berühren will, folgendermaßen geschildert:

"Wie der Bildhauer, wenn er den Meißel führt, arbeitet die Sprache, in dem sie das Leere, das Sagbare vorantreibt gegen das Geheimnis, gegen das Lebendige. Immer besteht die Gefahr, daß man das Geheimnis zerschlägt, und ebenso die andere Gefahr, daß man vorzeitig, daß man es einen Klumpen sein läßt, daß man das Geheimnis nicht stellt, nicht faßt, nicht befreit von allem, was immer noch sagbar wäre...."

Darum ist mir bewußt, daß man in der Weitergabe des Wortes immer wie in der Schule des Dichters einkehren muß - und oft auch bei Dichtern, die nicht neben mir einfach auf der Bank des katholischen Glaubens knien können, die aber auf der Suche nach dem Gültigen und Menschlichen viel zu bieten haben, was des Hinhörens und des Bewunderns wert ist.

Seit den Tagen des Gymnasiums hat mich das Gedicht Friedrich Nietzsches verfolgt mit den Krähen, die durch den grauen Himmel zur Stadt fliegen, und das nach jeder Strophe zum Refrain zurückkehrt: "Weh dem, der keine Heimat hat ..." Mir ist im Lauf der Seelsorge durch die Jahr-

zehnte herauf immer wieder bewußt geworden , daß damit das bedrückendste Defizit vieler Menschen unserer Zeit prophetisch vorausgesagt wurde - und ein Gespräch mit einem bekannten Psychotherapeuten in Zürich hat mir das auch bestätigt . eine ganze Bibliothek schreibt zu diesem Phänomen der Entbergung des Menschen - aber niemand sagt es so bewegend wie das Wort des Dichters.

Oder ich denke an das Wort Rainer Maria Rilkes zum Herbst :

" Die Blätter fallen

Wir alle fallen . diese Hand da fällt.

Und sieh dir andre an - es ist in allen .

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält..."

Ich glaube nicht , daß ich ~~jemals~~ die urchristliche Botschaft von der Vergänglichkeit und der Geborgenheit jemals so vollendet ausdrücken konnte.

Mit diesem Bemühen um das Wort, das Tiefe faßt , geht auch das Ringen um das Bild einher. Es wird nie eine religiöse Sprache ohne Bilder geben. Sicher gibt es Urbilder, Archetypen in der Menschheit , die durch alle Epochen ~~und~~ Literaturen wandern , Licht und Wasser, Quelle und Strom, Wind und Baum Aber es braucht auch immer neue Bilder, Bilder , die das Leben liefert , so wie Jesus seine Bilder aus dem Leben rund um ihn genommen hat . Das ist in keiner Weise irgendeine Abwertung des theologischen Reflektierens . ~~Der~~ Das religiöse Suchen und der ~~er~~ Glaube braucht auch die rationale Durchdringung , wo diese möglich und notwendig ist . Es ist wichtig , daß in der Kirche ^{von} ~~den~~ Mühlen der Theologie gutes , griffiges Mehl zwischen den harten Steinen kritischen Denkens gemahlen wird. Aber Mehl wird so nicht gegessen . Es muß erst gebacken werden . Und manchmal beschleicht mich die Sorge , als gäbe es in der Kirche mehr tüchtige Müller als Bäcker. Der heilige Paulus hat ja von einer dosierten Weitergabe der Botschaft gesprochen , von fester Speise und von Milch . Aber von Trockenmilch hat er nichts gesagt . Und durch manche Dekrete , Rundschreiben , Artikel und Katechismen staubt's halt wie bei einer Sahara -Rallye. Darum hat das Ringen um Bildhaftigkeit und Anschaulichkeit nie ein Ende. Nur Bilder bergen das Geheimnis. Wenn ich die ^{ichte} ~~ichte~~ vom Verlorenen Sohn lese , die 38 Zeilen braucht ^{so} , ist dieses Gleichnis so tief, daß kein Theologe der Welt es ausschöpfen kann , und gleichzeitig ist es so schlicht, daß vier- und fünfjährige Kinder es verstehn . In einem kleinen ~~Dorf~~ Kindertgarten haben mir die Kinder einmal diese Geschichte gezeichnet , in allen

Phasen . Ich habe mich zu jedem Kind hingesezt und mir die Bilder erklären lassen . Natürlich geht es hier - im Gegensatz zu den huschenden , zerfetzten und schockierenden Bildern der Bildschirme zum das heilende und verweilende Bild . Und dieses ins Spiel zu bringen , ist heute gar nicht so leicht . Darum hat das Ringen um die Tiefe und die Bildhaftigkeit des Wortes nie ein Ende .

Aber im Zusammenhang mit dem Mühen um das Wort gibt es noch eine andere Arena, auf der es schwer fällt , zu bestehen. Wenn man den Mund für die Verkündigung auftut , kann man die Worte nicht einfach so auf die Reise schicken , wie etwa ein Reklamechef seine Slogans in die Menge wirft . Das Wort des Glaubens muß - wie wohl auch das Wort des seriösen Dichters - die Dimension der Echtheit haben .

3) Und so gibt es - in der Arena des eigenen Herzens - immer ein Ringen um die existenzielle Glaubwürdigkeit des Wortes .

Die Schwierigkeit liegt darin , daß wir Menschen uns in diesem Leben nie einfach das endgültige Echtheitszertifikat ausstellen können. Über die Bühne unseres Herzens huscht immer wieder wie eine kitschige Beleuchtung irgendeine in den Kulissen versteckte ^{Lampe der} Eitelkeit , oder über das Spiel , das wir spielen , legt sich der Schatten der Inkonsequenz und des widersprüchlichen Verhaltens in unserem Alltag . Wir geraten auch immer wieder in die Versuchung , Gefühle vorzutäuschen und Überzeugungen mit Pathos vorzutragen , denen wir selbst nur sehr zögernd folgen .

Darum gilt immer wieder das Ringen um die Echtheit des Wortes. Es ist ein ~~R~~ingen in uns , und auf dem Sande dieser Arena fahren wir keine spektakulären Siege ein . Wir müssen uns mit Durchschnittsleistungen des guten Willens begnügen und froh sein , wenn wir nicht in Verlogenheiten geraten .

Nietzsche hat von seinem Blickwinkel aus das Ringen um Echtheit des Wortes beschrieben :

"Das Verständliche an der Sprache ist nicht das Wort selbst , sondern Ton , Stärke , Modulation , Tempo , mit denen eine Reihe von Wörtern gesprochen werden - kurz , die Musik hinter den Worten , die Leidenschaft hinter der Musik , die Person hinter der Leidenschaft...." und jetzt möchte ich ohne Nietzsche weiterfahren : Das Leben , der Lebensvollzug , das Zeugnis hinter der Person

Mit diesem Bemühen um die existentielle Glaubwürdigkeit des Wortes habe ich wahrscheinlich die Saite angerührt, die ~~in der~~ beim Thema " Mensch und Wort" in der Harfe der Seele am leichtesten und öftesten verstimmt ist und immer wieder nachgestimmt werden muß .

Es gibt noch eine nicht immer leichte Auseinandersetzung im Bemühen um die Weitergabe des Wortes in der Verkündigung und Seelsorge, die wohl im Kreis gehobener Literatur nicht im gleichen Maße gilt. Letztere kann und darf sich an anspruchsvolle Eliten wenden. Hölderlin, Rainer Maria Rilke^{Georg}, Frakl und Ingeborg Bachmann schreiben nicht für jedermann.

4) Aber im seelsorglichen Dienst am Wort muß man trotz Tiefe, trotz des Vermeidens sprachlicher Platttheit doch immer auch um Verständlichkeit bemüht sein. Und wer das in der Weitergabe des Wortes in der Seelsorge mißachtet, wird beinharte Sanktionen erleben. Er verwandelt Kirchenräume in wahre Kustenkonzertsäle, Schulklassen in desinteressierte und undisziplinierte Banden. Unverständliche Schriften wandern sogar über Pfarrerschreibtische verdächtig rasch in die Papierkörbe - und festliche Versammlungen werden nur von einer Hoffnung getragen - dem Schlußsatz oder dem Amen; das der Hörer, immer wieder neu frustriert, beschwörend vorformuliert...

Für das Ringen um Verständlichkeit gilt natürlich zeitlos die Feststellung Martin Luthers, daß man dem Volk aufs Maul schauen müsse. Das muß nicht unbedingt die Einbuße sprachlicher Qualität, die Verflachung des Wortes bringen. So wie die größten Musiker von ihrem Niveau nichts verloren haben, wenn sie immer wieder zur Musik des einfachen Volkes hinuntergehört haben, so muß auch das verkündende Wort nicht darunter leiden, wenn ich zum Beispiel in die Kindersprache hinunterhorche. Ich habe mir viele Jahre heimlich notiert, wenn ich von Kindern Wendungen für schwierige Dinge gehört habe, die mir niemals eingefallen wären.

Als in einer vierten Klasse Volksschule in irgendeinem Zusammenhang die für dieses Alter für dieses Alter sicher überfordernde Frage auftauchte, daß man "Gott" nie richtig denken und sich vorstellen kann. "Es ist nämlich verheerend", hat einer gesagt, "jedesmal, wenn ich an ihn denke, ist er immer noch größer, nicht einmal mit einer Rakete kann ich ihm nachfahren ...". Da steht hinten einer auf und sagt:

"Mit Gott ist es ganz gleich wie mit ~~den~~ kleinen Vögeln..."
Nanu - was haben denn die kleinen Vögel da zu tun? Plötzlich fällt mir eine Kinderfernsehsendung vom Vortag ein: "Meinst du vielleicht die Kolibris?" "Genau!", hat er gesagt. "Die Kolibris singen nämlich, aber ihr Ton ist so hoch, daß wir ihr mit unseren Ohrwascheln nicht hören können. Und so ist das mit Gott: Wir können ihn nicht hören und sehen und greifen und denken - und Er ist doch!" Er war in der vier-Klasse Volksschule - und irgendwo war er doch einer kleiner Thomas von Aquin ...

bleibt also auch nie erspart und hat kein Ende. Und wenn man diese Wege zum Menschen scheut, dann wird das Wort der Kirche rasch einmal zur religiösen Insidersprache und entschwebt in die erhabenen Höhen der ~~der~~ Wissenden und nistet sich zwar in Bibliotheken ein, nicht aber in Herzen.

Sehr geehrte Damen und Herren - fast hat es ~~den~~ Anschein, als wäre das Ringen um das Wort eine Sisyphusarbeit, die fast zum Verzweifeln ist, weil sie in dieser Welt kein Ende ^{hat} und nie zu perfekten Ergebnissen führt. Fast möchte man die Klage Hölderlins wiederholen, der als der große Meister der Sprache - in seinem letzten Brief an die Mutter schreibt: "Mich auszudrücken, ist mir so wenig vergönnt gewesen im Leben ..."

Aber wir sollten das Ringen um das Wort nicht resignierend sehen. Wenn man um die menschlichen Grenzen weiß, ist es doch ein Abenteuer des Geistes, immer zur Wahrheit und zum Menschen hin aufzubrechen. Und vor allem muß uns das gläubige Wissen beflügeln, daß diese ~~und~~ Schöpfung und dieses Universum, sein ~~Werden~~ und seine Geschichte, unser Schicksal und unser Dasein immer auch in geheimnisvoller Weise ~~W o r t~~ ^{sind} ~~ist~~, und dieses Wort, das sich, wie es im Weisheitsbuch heißt, vom Himmel auf die Erde schwingt, wird in der Mitteilung seiner Liebe zum Ziele kommen, auch wenn wir in diesem Prozeß nur eine sehr unrühmliche Rolle spielen. Eichendorff hat wie Teilhard de Chardin diesen Wort - Antwort - Charakter des Seins geahnt:

"Schläft ein Lied in allen Dingen,
die da träumen fort und fort -
und die Welt fängt an zu singen,
triffst du nur das Zauberwort ..."

%. Fastensonntag, Völs, 19,00 (10 Jahre Vinzenzverein), 31.3.2001

Die Ehebrecherin

Das heutige Evangelium ist eine Hohe Schule der Liebe, der Liebe des Herrn zu den Menschen und jener Liebe, die wir beim Umgang mit anderen als Haltung haben sollten. Darf ich die Begebenheit durchgehen und bei den entscheidenden Sätzen stehen bleiben?

Die Schriftgelehrten brachten eine Frau herbei ...

Jesus lehrt vor einer großen Menge im Tempel. Und da kommt nun die Unterbrechung. Man bringt eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Nun hat Jesus den Ehebruch nie verteidigt. Auch in den Schriften der Apostel wird er nicht verteidigt. Wir wissen hier nicht, wie die persönlichen Umstände waren. Aber um den gesellschaftlichen Hintergrund zu zeichnen: Die Mädchen wurden damals mit 12, 13 Jahren verheiratet, manchmal von verständnisvollen Eltern gut, manchmal wurden sie eben verschachert. Das Mädchen selbst hatte nicht viel, und oft gar nichts zu sagen. Wie ungerecht und patriarchalisch das Denken der Gesellschaft war, erhellt daraus, daß für den Ehebruch der Frau im Gesetz die Todesstrafe stand. Beim Mann wurde das miteinander Geldstrafe bereinigt. später wurden beide vom Gesetz gleich bestraft. Aber zur Zeit Jesu galt das sadduzäische Gesetz, das härter war. Allerdings durften die jüdischen Gerichte damals keine Todesstrafe ohne römische Bestätigung ausführen. Jesus wird also durch diese Situation in eine gefährliche Ecke gedrängt. Plädiert er für Milde, widerspricht er dem Gesetz. Plädiert er für die Durchführung des Gesetzes, könnte das als Kompetenzüberschreitung später in einer Anklage verwendet werden.

Sie stellten sie in die Mitte ...

Die Rücksichtslosigkeit, die in diesem Satz steckt, müßten uns alle innehalten lassen. Es ist immer ein heimliches Vergnügen des Selbstgerechten, die Schuld des anderen in die Mitte der Aufmerksamkeit zu stellen und sich am fremden Versagen zu weiden. wie sagt ein afrikanisches Sprichwort? "Das Böse ist ein Hügel, jeder steht auf seinem und zeigt auf einen anderen..." Das in die Mitte-Stellen fremder Schuld ist so oft eine heimliche Entlastung für sich selbst und erspart die Auseinandersetzung mit der eigenen. Warum ist der Tratsch so angenehm? Warum ist es so herzerfrischend, zu tuscheln "Da sieht man, wie die Leutesind....unsereinerbrächt das gar nicht zusammen ... wundern tut's mich nicht ... da war ja die Alte auch schon nichts wert ... und er - hörens mir auf ... das ist ein Gesindel und bleibt ein Gesindel.... warum tut das so wohl? Weil man sich dabei besser vorkommt. Warum sucht unsere Gesellschaft, warum sucht man bei allem und jedem zu allererst schuldige? Selbst bei einem Erdbeben würden manche Medien fragen: Wer hat schuld? Warum verkauft sich in den Klatschspalten Krime, sex, und Skandal so gut? Weil jeder Leser sich bei solchen Nachrichten zuraunen kann: Da bin ich doch viel besser! Warum haben alle Tyrannen, Volksverführer und Populisten aller Zeiten Haßobjekte geschaffen - seien es Juden oder Bürger, Bauern oder Ausländer, Dunkelhäutige oder Fremdsprachige - warum? Weil es bei uns Menschen so gut ankommt, wenn man wirkliche oder scheinbar Schuldige in die Mitte stellt.

Und genau so tun es die Gegner Jesu. Sie werfen sich mit ihrer Aktion in die Brust als Hüter der Moral.

Jesus schweigt und schreibt auf den Boden

Ich glaube, immer, wenn in uns eine Wut oder eine Bitterkeit oder eine Verachtung gegenüber einem anderen Menschen aufsteigt, sollte dieser schweigende Jesus vor uns hintreten, der auf den Boden schreibt. Er sagt zunächst gar nichts. Das Schweigen Jesu vor seinen Gegnern war oft eine Warnung. Auch sein Schweigen später vor dem Hohen Rat und vor Pilatus war die Warnung: Du hast kein Recht mehr, mich zu fragen. Auch jetzt wird dieses Schweigen Jesu unheimlich. Den Anklägern geht die Luft aus. Und dann schreibt er auf den Boden. Wenn das in den Hallen des Tempels war, was ein Steinboden. Was soll das? Wir wissen es nicht.

Schreiben war eine hohe Kunst . Schreiben war auch bei Gericht üblich . Aber der Finger Jesu auf dem Tempelboden hinterläßt nichts, keine Anklage und kein Urteil. Die Buchstaben die der Finger zeichnet , der die Welt erschaffen hat , haben keine Botschaft , bleiben unsichtbar . Diese Hand - sie wird sich einmal zum Weltgericht erheben - aber aber hier scheint sie zu sagen , was er ein anderesmal so ausgedrückt hat : "Ich bin nicht gekommen , die Welt zu richten , sondern die Welt zu retten... (Joh 3,17)

Und dann , auf einmal , erhebt sich sein Wort wie ein Peitschenknall :

Wer von euch ohne Sünde ist , werfe den ersten Stein !

So wie die Kreise eines Steins, der ins Wasser fällt , schließlich den ganzen Teich erreichen , so ist es mit diesem Wort. Auf einmal ist alles anders. Im Mittelpunkt steht nicht mehr die an den Pranger gestellte Angeklagte , sondern die Ankläger. Und alle fühlen - dieses Wort ist eine Drohung . Dieser Rabbi von Nazareth ist unheimlich . Er hat mehr als einmal bewiesen , daß er Gedanken lesen kann ... Und so beginnen sie wegzuschleichen . Die Ältesten zuerst . Warum das ? Weil ihre Last die größte ist ? Oder weil bei ihnen vielleicht eine Einsicht heraufdämmert ? Es gab unter den Pharisäern durchaus auch Nachdenkliche , Einsichtige ... Wir wissen es nicht. Jedenfalls- die so selbstbewußt und selbstgerecht auftretenden Gruppe verduftet und Jesus schreibt wieder ins Nichts und gibt ihnen Zeit .

Hat dich keiner verurteilt ? So will ich dich auch nicht verurteilen . Geh und sündige nicht mehr ...

Jesus hat nicht die Sünde bagatellisiert , mit einem Augenzwinkern ... Aber er hat er hat bloßgestellt , wie wir oft mit der Sünde des anderen umgehen , und er hat diese selbstgerechte Härte an den Pranger gestellt. Und er hat auch angedeutet , daß diese Lieblosigkeit und Verachtung die größere Sünde sein kann als eine sexuelle Verfehlung .

Und so ist dieses Evangelium die Hohe Schule der Liebe. Und weil ein Vinzenzverein immer wieder auch mit der menschlichen Brüchigkeit und Fragwürdigkeit konfrontiert ist , , mit moralischem Scheitern und verworrenen verhältnissen , müssen wir dem Herrn für die Hohe Schule dieses Evangeliums dankbar sein .

AT-DAI 1.3.1.54.27

Vinzenzwallfahrt Zool, Absam , 13.10. , 10,00 h

D e r R o s e n k r a n z

Fast muß ich mich entschuldigen , daß ich beiner Wallfahrt des Vinzenzvereins diesmal so gar nicht programmatisch rede, sondern über etwas ganz Kleines, Unscheinbares , Zweitrangiges , Nebensächliches , das die meisten von Euch eingesteckt haben, wie die hl. Messe begonnen hat : Den R o s e n k r a n z .

Um es gleich vorwegzunehmen : Frömmigkeitsformen sind relativ . Sie sind frei. Jesus hat uns gesagt , in welcher Haltung und in welchem Geist wir beten sollen und hat uns so als Richtschnur das Vaterunser hinterlassen . Aber nicht jede Gebetsform ist für jedermann. Das gilt auch für dne Rosenkranz , wenn auch der Großteil seiner Worte der Heiligen schrift entstammt. Ich muß dieses Wort von der Freiheit des Betens vorausschicken , damit jemand , der mit dem Rosenkranz persönlich nicht viel anfangen kann , nicht glaubt , er sei ein schlechter Christ . Es hat Heilige gegeben, die vom Rosenkranz nichts gewußt haben . Irgendwo in tirol gibts eine spätmittelalterliche Darstellung vom Tod Mariens . Um ihr Bett herum knieen die apostel und beten Rosenkranz . Das ist natürlich ein naiver Ausrutsche r .

Der Rosenkranz hat ein H a n d i c a p . Oberflächlich und meschnaisch egbetet , kann er wie eine Leier wirken , so ähnlich wie eine tibetanische Gebetsmühle . Er könnt ean eine Maschine erinnern , an ein Uhrwerk mit Zahnrädern, und so kann er unpersönlich und fad werden . Wie ich ein Kind war und ein junger Mensch , habe ich dne Rosenkranz nicht gemocht . Bei der Maiandacht war ich immer sehr gespannt , wer aus der Sakristei herauskommt, der Frühmesser oder der Pfarrer . Der Frühmesse war schon alt und hat und hat schrecklich langsam vorgebetet , de rPfarrer war viel schnellernund mir dahe rviel sympathischer . die Maiandacht war um zehn minuten kürzer. Ich weiß überhaupt nicht, ob der gemeinsame Rosenkranz die Form ist , in der man ihn entdecken kann .Entdecken kann man ihn eher in der Stille und im einsamen gebet . Ich bekenne gerne , wo ich ihn entdeckt habe : In der Einzelhaft , im Gefängnis , in der völligen Ungewißheit und Ausgeliefertheit des Daseins, und später in den langen Polarnächten auf den Posten im Schützengraben . Und später auf den langen Wandernächten durch die Wälder und über die Almen der Heimat , auf einsamen gipfeln mit dem ganzen Land und dem ganzen Leben unter mir - und aufeinmal ist de rRosenkranz keine tote Leier . Man kann natürlich nicht imme rkonzentriert und andächtig sein , aber er ist wie eine wie eine beruhigende , sich wiederholende, bergende Melodie , e rhat etwas von einem rauschenden Bach , der in de rSchlucht drunten sein Lied singt . Es ist wirklich unmöglich , imme rgesammelt zu bleiben . Wem das mühelos gelingt , der soll sich für die Heiligsprechung anmelden . Darum ist es auch ziemlich sinnlos zu beichten " ich habe unandächtig gebetet" - no na , genau so kann ich beichten " manchmal hat es geregnet " . .

Aber es geht darum , daß man mit dem Rosenkranz immer wieder hineinkommt. Wenn man beim Bergsteigen mit einer Gruppe ein steiles Eis queren muß , baut man am besten ein S e i l g e l ä n d e r , d,h, man spannt ein zusätzliches Seil über Eis , macht es in Abständen an de rWand mit Eisschrauben fest - und dann können alle an diesem fixen seilgeländer die Karabiner einhängen und gefahrlos die Stelle queren . Wenn einer rutscht , ruscht er nicht weit . Der Rosenkranz ist so wie ein Seilgeländer . Die Vaterunser sind die Eisschrauben , und wenn ich mit meinen Gedanken ausrutsche , ich kann wieder zurück . Allerdings muß ich vertragen , daß ich nicht nur die gewohnten Gesätzchen bete . Ich mache mir die Gedanken nach dne Wort "Jesus " selbst : der die Kranken liebt , der die wohltäter segnet , dem ich die Vinzenzgemeinschaft empfehle, dem ich meinen Tod anvertraue , den ich ums rechte Wort bitte ... Damit tut man sich leichter , am Seilgeländer zu bleiben .

Der Rosenkranz ist in gewisser Hinsicht schon ein mühsames Gebet . Wir sind heute ja unruhig - huschende- flatterhafte Seelen und das Bleiben beim Gebet ist gar nicht einfach . Aber der Rosenkranz ist so etwas wie das M o u n t a i n b i k e der Frömmigkeit . Er gebietet geduldiges Treten , aber er bringt nach oben .

Er hat etwa svon den B r a n d u n g s w e l l e n , die lebendig und rhythmisch

am Meeresufer heranrauschen und auslaufen, am Sandstrand des Lebens, und jede Welle hat eine Schaumkrone. Beim Rosenkranz ist es eigentlich das Wort "Jesus" (Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes - Jesus). Das ist die Schaumkrone. Auf sie steuert alles zu. In ihr erreicht die Woge des Gebetes ihren Höhepunkt. (Es ist kein Zufall, daß alle Hochreligionen der Erde das rhythmische, wiederholende Gebet kennen.)

Er ist ein bergendes Gebet. Ich habe es oft erlebt, in dem, was mich bewegt und beunruhigt hat. Diese kleine Schnur oder der kleine Zahnradring hat mir mehr Halt geboten als der schönste Bischofsstab. Er ist wie ein Lasso der Frömmigkeit, mit dem man vieles einfangen kann, was da wild, drohend oder belastend durch die Seele tobt. Diese 49 kleinen Holzperlen sind wie die Kugellager, auf denen das unruhige Herz sanft dem ewigen Erbarmen zurollt.

Ich hätte nicht gewagt, liebe Vinzenzfreunde, über den Rosenkranz einmal zu predigen, wenn ich ihn nicht selbst entdeckt hätte - im Laufe vieler Jahrzehnte. Er ist nicht einfach ein Schnörkel barocker Volksfrömmigkeit - er kann ein völlig zeitloses, modernes Gebet sein, ein bergendes und beruhigendes Gebet, nicht nur so ein huschender Gedanke - und man bewegt sich mit ihm zwischen Christus und dem Vater, zwischen dem Engel und Maria und es strömt in ihm das Leben und der Tod, das Vertrauen und die Gnade.

Und er könnte auch ein leiser Motor im Hintergrund des Wirkens der Vinzenzgemeinschaft sein. Und deshalb mag es erlaubt sein, einmal im Rosenkranzmonat, dem Oktober, darüber ein paar Worte zu sagen. Amen

Polkow, (Magre Paar) 15. März 2002, 20, oak 1

Das Gebet: Atemholen bei Gott.

AT-DA1.3.1.54.28

Das Thema ist gut gewählt: Gebet als Atemholen bei Gott. Es ist keine besonders sensationelle Thema, aber es ist fundamental. Erst mit dem Beton entfaltet sich das, was man Religion nennt. Ohne Gebet bleibt Religion leer. Ein Doktrinäres Thema, ein Problem über etwas, ein Kulturgeschwätz. Mit dem Beton wird Religiosität zum Ernstfall.

Wenn ich hier ein paar Gedanken zum Beton geben soll, dann wird sich zunächst nichts Besten zu tun, als auf Jesus zu schauen. Herr lehre uns beten, haben die Jünger gesagt.

1) Er hat die Stille geübt.

Das Leben war damals ja bei weitem nicht so laut, ablenkend, beschlagener und unbesinnlich wie heute. Trotzdem hat er die Stille gesucht, sozusagen als Voraussetzung, als bester Milieu, als notwendige Atmosphäre zum Beten. Und so können wir Christus nachfolgen in die Wüste Juda. 40 Tage. Wer sie kennt, die Wüste Juda, der weiß, sie ist Einsamkeit zum Polster. Dazwischen keine Bäche und keine Wälder, da gibt es keinen Schellenklang und keinen Meidmüllpfeiff. Da ist wirklich alles still. Und dieses Schweigen hat der Herr ^{selbst} geschüffelt - fürs Beten, für das Gespräch mit dem Vater.

Das heißt für uns, daß wir hier und da einen Raum der Stille brauchen. Es ist gleich, wo er ist. Es kann eine leere Kirche sein, eine Waldfahrtskapelle, ein Bank am Waldrand, eine Zucht am Schreibtisch oder am Abend bei einer Leselampe, ein Blick über die Berge, ein Rast am See. Wer zum Herabgehen des Gebets kommen will, nimmt am besten den Weg durch den stillen Park. Ich habe die Liebe zum Beten eigentlich am Meisten in der Stille gewonnen: In der Stille des Gefängnisses, in der Stille nordischer Nächte auf irgendeinem verlorenen Posten in Lappland, in der Stille der Wege von Jemsbrück auf die Lawrast und von Jemsbrück über die Wälder nach Georgenberg. Wir ich mit jungen Menschen die Alpenküre gehalten habe, dann hat sich der Bruch herausgebildet, nach der heutigen Messen auf dem halben Strande in die Stille. Der Altar war auf einem felsigen Nebel dem Gletscherbrüch, und die Sonne kam von oben die letzten Strahlen hinunter in dem Talgrund, und oben gleich die Gletscher. Und die jungen Leute verhielten sich im felsigen Gelände. Auf dem Felsen und über dem Wäldchen sah da und da

emmer. Nentlich hat mir einer von damals
 gesagt: Diese halbe Stunde nach der
 Messe (aber dem Talsobler) mit dem rati-
 schenden Bächen sei für ihn eine der wich-
 tigsten Erfahrungen des Lebens gewesen. Ich
 sage das, wie wir ja so oft eigentlich auch
 dem gottesdienstlichen mit dem Lärm überhört,
 sehr oft überhört müssen. Aber für die
 Kontinuität des Gebets braucht man hier und
 da die Stille. Jesus hat sie auch gebraucht
 und gewünscht: In der Wüste, auf den Bergen
 Galiläas, an den Ufern des Sees, an einem
 Ort, am Ölberg...

2) Er hat den Willen des Vaters gewünscht
 Das ist eine ganz entscheidende Grundhal-
 tung des Gebets. Wir brauchen ja um an
 dies Augenblick zu denken, wo die heutige
 Schrift uns einmal für ein paar Augenblicke
 einen Blick in sein intimstes Beten gewährt,
 am Ölberg. Es ist ein Gebet in der Bedräng-
 nis. Es ist das Gebet im Trostlosen, Nichtver-
 ständnis, allein gelassen sein und bevollet Jesum
 Vater, nicht wie ich will, sondern wie Du
 willst. Es ist alles Gott anhängestellt, auch
 das, was schmerzhaft ist und was man im
 Augenblick nicht bejahen kann: Der Tod eines
 lieben Menschen, die schwere Krankheit, der
 familiären verdross, das große Anliegen, die
 erschütterte Heilung, das Gelingen eines Vor-
 habens: Letztlich ist alles Gott anhängen-
 gestellt - und zwar im Vertrauen: Er will
 immer nur das Beste: Ob im Schrecken der
 Krieger oder in Erwartung einer Operation,
 ob im schwierig zu akzeptierendem Leiden oder
 im geistigen Verfall eines eroberten Menschen, der
 sein Wissen erschreckend verändert: Im letzten
 Will Gott mir das Beste.

Diese grundsätzliche Hingabe ist das
 Entscheidende in der Gebetschule Jesu
 Christi. Wohlgemerkt - diese grundsätzliche
 vertrauensvolle Hingabe an Gott bricht nicht,
 die dürfen nicht auch unsere verschieden-
 sten Sorgen vorbringen, um Heilung & Trost, um
 das Kind mit dem Gehirnschaden, um das ge-
 lingen eines Projekts, um eine zerbrechende
 Ehe oder ein Berufswahl oder eine Wirt-
 schaftliche Sorge. Aber hinter allem wird
 der Satz stehen: Dein Wille geschehe.

Übrigens - wenn wir das im Vaterunser
 beten, dann, Dein Wille geschehe wie im
 Himmel so auf Erden, dann heißt das
 nicht unmittelbar: Dein Gebote und Verbote,

Deine Weltregierung und deine Herrschaft. Nein, dann bist du das: Dein Herz will ge-
scheit auf der ganzen Welt. „Gott will, dass
alle Menschen gerecht werden“ - So steht's
in der Schrift. So ist's ein Glaubenssatz, ein
Dogma der Kirche.

Es gibt auch eine andere Art zu beten:
Magische Kettenbriefe, Gebetsbücher, die
bedeutsamer klingen, Tips, der Wallfahrtsort
da nicht er, sonst nicht es nichts. Die beiden
früher mit „unser Herr im Elend“ und die Tücher
gott im „Walden“. Oder die Italienerin
mit dem hl. Antonius. Oder die feste Stellung:
Ich hab's schon probiert - Beten nicht nichts.
Gebet als Selbstbedienung, als Kaufmanns-
antwort. Das ist kein Beten, das ist Be-
schwörung. Man versteht Gott mit je-
stimmt Gebetsleistungen oder Gebetsfor-
men zu tun. Und das ist nicht Religion,
sondern Magie. Das ist das gleiche, wie's
der Mediziner beim Regenerat machen
möchte: Mit best. Ritualen, unruhigen Worten,
um Erfolg erzwingen.

Das Gebet Jesu ist ganz anders.

Bitten, und ihr werdet empfangen

3) Wenn wir diese Grundhaltung haben,
können wir Gott um alles bitten.
Ja Jesus sagt sogar, dass wir um kei-
nes Sorgen machen sollten, dass wir ein
Anliegen vielleicht vorgehen haben: Der
Herrliche Gott hat schon für euch ein.

Bitten und ihr werdet empfangen
Mt 7, 8, Joh 16, 24.

Jesus versichert uns, dass es das „unsonst-
beim Gebet, wie er es uns lehrt, nicht gibt.
Gott erhört uns immer, wenn er uns das
nicht gibt, was wir anpreisen, dann gibt er
uns Besorgnis (Wenn dein Sohn um Brot bittet,
gibst du ihm dann eine Schlange? und wenn er
um ein Ei bittet, um eine Skorpion?)

Schutzengel fest 1944: Ein Volltreffer ^{Ein Splitter}
im Haus, hat die ^{bei der} Mutter gebot ^{Brille}
hin ausgeworfen hat, am Volltreffer auf dem Stein
neben mir, der mir den Mantel zerfetzt und
mein fränkisch. Maschinengewehrgeräusch. Einige
Schlossen am Ufer. Der Tüchergang - und großer
Schutzengel fest, die Mutter hat gebetet.

Die Mutter hat auch für meine Brüder ge-
betet, aber er ist gefallen, im April 45. 2 Tage
vorher: Lieber Mann, es war Gottes Willkür. Ich
habe ministrirt und bin zum Kommando gegangen
macht sich um mich kein Sorgen!

2 Tage später ist er gefallen. Hat das Gebet
der Mutter versagt, dass es Wirkungslos, hat
Gott sich abgedreht. Nein, es hat ihm sieben
Größen geschenkt als mir.

4) Vater, ich danke dir
 Ich will zum Schluss auf die edelste
 Form der Religiosität hinweisen, die
DANKBARKEIT.
 Der freundschaftliche Jertum: Religion, das ist
 das Pflaster, das sich der Mensch für sei-
 ne Wehwehchen und Frustrationen macht.
 Ohne Frustration gäbe's gar keine Religion.
 Das war ein Jertum eines saaristischer ge-
 schulten und ästhetisch sehr seriösen Mannes.
 Die höchste Form der Religiosität ist
 motiviert aus dem Gedankenerlebnis
 des Daseins. (Ich danke dir von innen zum Höch-
 sten ich für S. Kunde danke. ^{o.d. gehen, was ich}
 für die Eltern. ^{zu danken}
 für gute Menschen und Freunde
 für geistige Gesundheit.
 für die Natur, die Dinge,
 für das Studium, wertvolle Bücher.
 für Erhörungen
 für überstandene Gefahren, Krankheiten
 für meine Lehrer und Helfer, meine
 Mitbrüder und tausend andere Dinge.
 Die Dankbarkeit ist keine Tugend der Epoke.
 Der Wohlstand macht tausend gute Dinge
 zu selbstverständlichkeiten;
 Das armuts. Kind am Hofe klar.
 Das Warm.
 Wohlstand macht sehr leicht verwöhnt
 und bläst.
 Auch die Demutbrille
 Danken und denken
 Undankbarkeit ist das Laster der gedau-
 Knecht. Aber im Besonderen dankt, ist
 dankbar.

Jesus und das Gebet

- 1) Er hat die Stille gesucht
- 2) Er hat den Willen des Vaters gesucht
- 3) Er hat gesagt: Bittet und ihr werdet empfangen
- 4) Er hat gebetet: Vater, ich danke dir

Wie Gebetsformeln: Ps. 139; keine Vorschriften
 Rosenkranz;
 Ein langer Psalm: 3788 07887 5

6. Juli 2003 Messe Dom , 10, 00 h (Konzelebration mit den Alt-
Canisianer-Bischöfen und Priestern .
Messe vom Saeculum , Evangelium Magnificat .

Im feierlichen geläute des Doms von Innsbruck zu dieser heiligen Messe strömt heute viel Jubel und Dankbarkeit zusammen . Eben hat sich im Evangelium der Marienmesse der große Hymnus der Dankbarkeit der Gottesmutter emporgeschwungen . Er ist der große Dankgesang der Kirche durch die Jahrtausende . Und der Dom von Innsbruck ~~jubelt in der Dom von Innsbruck~~ jubelt über das Bild Mariahilf , das er nun seit 350 Jahren birgt , und das in vielen Hunderten von wallfahrtsorten in der Welt verehrt wird. Und wenn ich zu meinen Mitbrüdern im bischöflichen und priesterlichen Amt blicke , der vereint uns hier alle eine besondere Dankbarkeit . Wir haben hier im Canisianum miteinander und an der Theologischen Fakultät gelebt , studiert , gebetet und Innsbruck genossen. Und diese Jahre haben so etwas wie eine erste Liebe zu dieser Stadt und jenen schönen Zeiten gebracht , und für uns alle ist damals das Psalmwort auf eine besondere Weise wahr geworden, mit einer kleinen Veränderung :

" Von Bergen rings umgeben ist Innsbruck .

So ist der Herr rund um sein Volk ,

von nun an und auf ewig" (Ps 25,2)

Es strömt also viel an Dankbarkeit in dieser Stunde zusammen , und so mag es passend sein , mit einer kleinen Besinnung bei der Dankbarkeit zu verweilen . Das hat eine gewisse Aktualität.

Denn die Dankbarkeit ist keine Tugend der Epoche .

Unser Zeitalter hat ethisch durchaus erfreuliche Seiten , man denke nur an die Entfaltung von Solidarität und Hilfsbereitschaft , die immer wieder in wogen über die Welt geht- aber die Dankbarkeit ist eine Schwachstelle in unseren Grundhaltungen .

Ein Grund dafür ist sicher der Wohlstand . Er hat die besten Jahrzehnte unserer Länder geprägt und möchten ihn nicht missen. Aber er hat auch einen Nachteil : Er verwandelt tausend schöne Dinge in Selbstverständlichkeiten : Frieden und Freiheit , Rechtsstaat und Sicherheit, Essen und das Dach über dem Kopf, herrliches Wasser aus allen Hähnen und die vielen Annehmlichkeiten des Daseins . Nicht nur unsere Autos sind schaumgummigepolstert - unser ganzer Way of Life, zumindest für sehr viele . Die generation derer , die noch ganz anderes erlebt haben, stirbt aus . Wenn aber auf dem Ackerfeld einer Epoche alle Früchte als Selbstverständlichkeiten wuchern und reifen , dann kommt das Pflänzchen Dankbarkeit nicht mehr durch .

Ein zweiter Grund diese Schwachstelle in puncto Dankbarkeit ist unsere Zivilisation der Oberflächlichkeit . Der Mensch von heute lebt dem Augenblick , seiner Faszination , dem Gewinn , dem Vorteil , dem Genuß des Jetzt . Verhaltensforscher haben vom Momentanismus des modernen Mensch gesprochen . Nachdenklichkeit hat wenig Platz . Aber die Weisheit unserer Sprache verrät schon , das Denken und Danken zusammengehören . Man könnte auch sagen : Die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen . Ich müßte nur darüber nachdenken (was ich des öfteren mit Kindern in der Volksschule getan habe) , wievielen leuten ich für das danken müßte , was bei meinem frühstückstisch vor mir steht . Man kommt mit dem Danken ins Uferlose - wenn man nachdenkt.

Vielleicht hat auch unser an sich ja höchst begrüßenswerte Demokratie einen Anteil an der Dankbarkeitsschwäche . Sie lebt nun einmal von Kritik und ständigen Verbesserungswünschen - und im demokratischen Spiel müssen viele so tun , als lebten wir in der schlechtesten aller Welten , nur umgeben von Mißbrauch und Skandalen . Das Spiel ist wahrscheinlich unvermeidbar. Aber es prägt uns eigentlich in die Richtung einer Forderungs- und Neidgesellschaft . Jammern ist Bürgerpflicht - oft bei denen , die am wenigsten Grund hätten . Und

so hat es die Dankbarkeit inmitten von Wohlstand, Oberflächlichkeit und ständig beschworener Unzufriedenheit eigentlich etwas schwer.

*Erziehung
Gewöhnheit*

Aber wir müssen zur Dankbarkeit hinfinden . Sie gibt dem Menschen einen Adel , den weder der Genießer noch der Gedankenlose noch der mit permanenten Ansprüchen Heischende kennt. Und vor allem - sie ist die edelste Motivation der Religiosität . Es stimmt schon , daß Not be-
ten lehrt . Aber der tiefste und vornehmste Aufschwung zu Gott ist das Danke . Wer das scheinbar Selbstverständliche als Geschenk empfindet , das oberflächlich Hingenommene als eine Kette von Wohltaten , das Ge-
schick als Fügung , das Schöne, die Natur ,die überstandene Gefahr, die bewältigte Krise , das Gelingen von Beziehungen , das Glaubenkönnen und das Hoffnungshegen als Gnade - dann beginnt in ~~unserer~~ ^{dessen} Seele ein Stück Magnificat aufzublühen .

Aber diese Vertiefung und diesen Wandel der Lebenseinstellung kann ich hier nicht ausführen . Ich muß Ihnen alle , liebe Andächtige, diese Besinnung selbst über lassen . Aber vielleicht hilft uns dieser kleine Anstoß , daß wir diese Eucharistia, diese große Danksagung der heiligen Messe in einer tieferen Lebendigkeit feiern . Amen

AT-DAI 1.3.1.54.30
Gemeinwesen amending (Kolping, 6.3.2004,
Umweltverein) 16,000

Das Gebot

Das Beten Jesu.

1) Er betet in der Einsamkeit vor allem großen
Entscheidungen:
Vor seiner Lehrtätigkeit (Wüch)
Vor dem Wähl der zwölf (Lk 6,12)
Vor seiner Verklärung (Lk 9,28)
Vor dem Leid am Ölberg (Mt 26,36)
Hier: Vor der euk. Rede, die eine Weile gebraucht hat.

2) Jesus hat die Stille gesucht.

Das Leben war damals bei Writum nicht so ablaufend
wie heute. Auch die Orientale ist eher laut. (Stille
in der Lit. ist bei uns erst d. d. Germanen gekommen)
Aber J. ist in die Stille gegangen. Wüste, nach Stille
Abwärts zu Bergen.
Wir brauchen ab und zu einen gewissen Raum der
Stille.

3) Jesus sucht den Willen des Vaters
Wirklichkeit, Gehör und Blickwürdig

4) gründstrenge Dankbarkeit.

Pluralität d. Gebetsformen
formelle
formalitäten
Gemeinwohl. Diversi.

Herrn
Ulrich v. Tappenberg
Rinkelschnecker 7
39100 Borsum.

9. Okt.

AT-DAI 1.3.1.54.31

Mesner der Erzdiözese Freiburg , Gottesdienst 21.5. 2005 Basilika
Wilten , 16,00 , Vorabend Dreifaltigkeitssonntag

Liebe Freund und Mitarbeiter im heiligen Dienst . Eure Reise nach Tirol fällt mit dem Dreifaltigkeitsfest zusammen , dem größten , tiefsten , und alles umfassenden , aber auch schwierigsten Geheimnis unseres Glaubens . Und ich glaube , es geht einem Mesner , einem Priester , einem Bischof ganz gleich . Unser Problem ist daß wir immer und immer , alltäglich mit den großen Mysterien des Glaubens konfrontiert sind , mit dem Wort Gottes , das wir auf dne Ambo legen , mit dem Mysterium des Tabernakels , vor dme wir die Kerzen anzünden und feiern , mit den Kelchen , Tod und Auferstehung des Gottessohnes bergen , mit der Geisttaube , die wir um Pfingsten anbringe - wir sind mit dem geheimnis sozusagen auf Du und Du - und da ist einfach die Gefahr der Abstumpfung gegeben . Man denkt sich nichts mehr dabei . Man sorgt für Blumenschmuck und Sauberkeit und genügend Hostien in den speisekelchen und die Paramente .

Und darum müssen wir uns ein paar Minuten Zeit nehmen , um uns dem Geheimnis des Dreifaltigen Gottes zu nähern .

Man kann da sja nur in unzulänglichen menschlichen Vergleichen tun , in Bildern , die andeuten , etwas erahnen lassen , aber das Mysterium nie ganz erreichen können .

Nicht weit von hier , im Oberinntal , ist das Spitzenkraftwerk . Man sieht von außen nichts als die riesigen Hochspannungleitungen , die sich von dort über Berg und tal schwingen . Das Wer ist in einer riesigen felsenhalle , in der ein zehnstöckigens Gebäude Platz hätte , in dem die gewaltigen Turbinen stehn . Ich habe mehrmals erlebt , wie sie eingeschaltet wurden . Man wird zuvor gewarnt , den man hat das Gefühl , als ginge die Welt unter , wenn das Wasser 1200 Meter in direktem fall auf die Turbinen stürzt . Wenn im Ruhrgebiet oder in Dänemark Spitzenstrom wegen Überbelastung angefordert wird , beginnen sich diese Turbinen zu drehen und jagen den Strom über die 650.000-Volt-Leitungen nach Deutschland . Und nun läßt diese geballte Energie Strassenbahnen fahren , betreibt Industrien , setzt Motoren in Gang , läßt lifte surren . Diese Energie aus dem Schoß des Berges erzeugt Wärme und bedient die Kühlschlangen der großen Kühlhäuser , läßt Scheinwerfer über Sportstadien und rollfelder aufstrahlen , verteilt sich in Häuser und Wohnungen , grüßt von Fernsehschirmen und Nachttischlampen , wartet in der Steckdose , bir sie vom Staubsauger oder dem eelktorasierer gebaucht wird , bedient die flimmernden Signale auf den Geräten der Intensivstation , die den Herzschlag des Patienten sichtbar machen .

Es ist gar nicht auszudenken , wieviel Leben von diesen stürzendne Wassern , den rasenden Schaufeln und den bebenden Felsen im Berg ausgeht und leise über Hochspannungsmasten und ihren stählernen girlanden weitergetragen wird.

Das wogende Geheimnis der dreifaltigkeit ist da sSpitzenkraftwerk der Liebe Gottes . Gott ist einer , abe rein ineinander von Liebe . Wenn ich diese Geheimnis des göttlichen Lebens nicht verstehe , dann stört mich das nicht . Wenn ich es v verstünde , wäre es nicht Gott . Ich verstehe ja nicht einmal das Geheimnis eines Grashalms , geschweige denn die letzten Hintergründe meiens armseligen gehirns und vieler anderer Geheimnisse der Natur . Aber diese Spitzenkraftwerk der göttlichen Liebe , die Heiligste Dreifaltigkeit , verströmt sich ja wie die Kavernenturbinen nach aussen in de rSchöpfung , in de rheilsgeschichte , im Wort Gottes , in der Erlösung , ja , das Geheimnsi des Dreifaltigen Gottes reicht buchstäblich bis zu kleinen Nachttischlampe meiens Glaubens und bis Heizkörper meins Dienstes und bis zum Staubsauger der Barmherzigkeit , der mit meinen Sünden und Fehlern abfährt . Christus hat ja gesagt " Wir - Vater , sohn und Geist - werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Am Dreifaltigkeitssonntag treten wir einmal hinein in diese Felsenkaverne des Geheimnisses Gottes, aus dem alles Gut , Positive , alles Leben und Opfern und Schenken alles Beten und vertrauenkönnen strömt und strömt . Und an dieses Netz ist irgendwie j e d e r angeschlossen . Es gibt keinen Menschen , den der erlösende Gott vergißt . Der Mensch kann in seiner Freiheit auf die taste drücken und die Lampe ausschalten , aber es braucht wiederum nur den Tastendruck de sguten Willens , eine Bitte um Verzeihung , eine Einsicht , eine Geste - und schon leuchtet die Lampe wieder .

Der Dreifaltige Gott ist eine präsenste, aktuelle , gegenwärtige Energie - und nicht einfach nur ein spekulationsobjekt für Religionswissenschaftler und Theologen

lassen wir uns von dieser Energie neu berühren - im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen geistes und horchen wir auf die stürzendne Wasser der ewi-ge

Montag , 23.5.2005

Joh 14, 23

" Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen"

Diese Stelle aus den Abschiedsreden Jesu ist wie ein leises Echo auf das gestrige Hochfest des Dreifaltigen Gottes . Hier spricht der Herr nämlich eine unfassbare Verheissung aus : "Wir , d. h. der Vater , der Sohn und der Heilige Geist , werden kommen und Wohnung beim Menschen nehmen ..." Die Trinität in uns , in Dir und in mir ! Und das ist unfassbar .

Denn unser Wohnungsangebot an den Dreifaltigen Gott ist alles andere als großartig . Wir stellen ihm keine Traumvilla zur Verfügung , mit blitzenden Scheiben , Terrasse und Swimmingpool am Waldrand - nein , unsere Unterkunft ist ziemlich schäbig . Wir haben nur ein baufälliges und immer renovierungsbedürftiges Haus anzubieten , mit feuchten Kellerwänden , weil unser Glaube schwach ist , mit verzogenen und klemmenden Türen , die wir zum Mitmenschen hin oft nicht recht aufbringen , mit einem vernachlässigten und verwilderten Garten der Seele , in dem ziemlich viel Unkraut wuchert , und mit einem defekten Dach, das viel Ungutes aus der Welt hereinläßt Nein , wir können dem Herrn wirklich keine Traumvilla anbieten , wenn er anklopft und bei uns wohnen möchte. Und er kommt doch . Er stellt keine hohen Ansprüche . Er liebt die Sünder.

Nur e i n m a l hat der Herr in dieser Welt eine Traumvilla bezogen , damals bei seiner Mutter. Sie ist die einzige , die der Himmel mit den Worten " Voll der Gnade" begrüsst hat . An dieser Wohnung war nichts auszusetzen . Maria war , wenn wir bei den Vergleichen bleiben , das Modellhaus für den erlösten Menschen . Und diese vollendete Wohnungsqualität bezeichnen wir mit dem leider so oft mißverstandenen Wort " Unbefleckte Empfängnis" .

Aber der Dreifaltige Gott kommt auch in unsere etwas schäbige Absteige . Und dass ist eben ein unfassbaresMysterium , das nur zu erklären ist durch eine unendliche Liebe , die eben sagt :

"Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen " .

Paulinertag ,8. Oktober 2005 , vormittag

Evangelium Mt 13

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern :

Mit dem himmelreich verhält es sich wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann fand ihn , vergrub ihn aber wieder, ging in seiner Freude hin, verkaufte alles, was er besaß , und kaufte jenen Acker. Ebenso : Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Kaufmann , der gute Perlen suchte. Als er einmal eine ganz kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin , verkaufte alles, was er besaß , und kaufte sie .

Habt ihr das begriffen ? sie sagten :Ja .Darauf sagte er zu ihnen: Darum wird jeder in der Schrift bewanderte , der fürs Himmelreich geschult ist , einem Hausvater gleichen , der A l t e s und N e u e s aus seinem Vorrat hervorholt.

Das Bild vom Finden entscheidender Werte (mit Schatz und Perle angedeutet) und das Hervorholen von Altem und Neuem müßte uns eigentlich , liebe Freunde m berühren. Es gilt für unsere eigene Identität und Existenz , es gilt für das Paulinum von heute wie für die Altpauliner , die hier zusammenkommen , es gilt für unsere Kirche wie für eine humane Gesellschaft - es geht immer um dieses Erfassen von Altem und Neuem - und dafür hat uns der Schöpfer wunderbare Gaben geschenkt, die wir in seinem sinn gebrauchen sollten .

Für das Hervorholen des A l t e n haben wir ein Gottesgeschenk bekommen , das uns befähigt ,das Gestern in das Heute zu holen: es ist die E r i n n e r u n g . Der heilige Augustinus , der große Kenner des Menschenherzens , hat im X. Buch seiner Bekenntnisse einen wunderbaren Text zur Erinnerung .

" Da sind die Gefilde und weiten Paläste meines Gedächtnisses, wo sich die Schätze unzähliger Vorstellungen finden.Im großen Hof der Erinnerung sind mir Himmel , erde und Leben gegenwärtig. Da begegne ich mir selbst und bilde mich wieder von neuem .Diesem Schatz entnehme ich bald bald diese , bald jene Vorstellung der Dinge - und dann überlege ich , was in zukunft getan und gehofft werden kann und sich begeben wird.Das ist die große Macht der Erinnerung , übergewaltig , ein geheimnisvolles Heiligtum , weit und grenzenlos...."

Wenn wir Altpauliner zusammenkommen , spüren wir , wie die Erinnerung die Tür zu ihren Räumen ein wenig aufmacht , Vergangenes steigt , Menschen und Begebenheiten - und wir spüren , wie Vergangenes in unsere Prägung und unser Dasein eingeflossen ist . Die Erinnerung hat einen Sinn für Wohnkultur ,und darum hängt sie in ihren Galerien lieber die schönen , ermutigenden und positiven Bilder auf und beseitigt diskret die belastenden , weil sie uns das Leben erleichtern will . Aber hierin liegt auch ihre Gefahr. Ihr Schwachpunkt ist die Vergangeheitsverklärung , der uralte menschheitstraum von der guten , alten Zeit , die es nie gab.

Das Zweite , was uns Gott zum pfleglichen Umgang mit dem Vergangenen schenkt ist das wir T r a d i t i o n nennen . Ich meine damit jetzt nicht ihre vordergründige Seite - das Brauchtum , das einfach Gewohnte, das eingefahrene Geleise , das Festhalten zweitrangiger und drittrangiger Dinge , die einfach liebgeworden sind. Den vollen Namen "Tradition" verdient das kluge festhalten dessen , was man als bewährt , gültig erlebt hat, als gesicherte Erfahrung ,als göttlich Beglaubigtes, das, was man an tragendem Wert und bleibende Wahrheit in das eigene Herz hineingeborgt hat .In diesem Begriff von "Tradition" erfahren wir unruhige Menschen das Unwandelbare , streifen wir das Ewige . Echte Tradition zu pflegen , ist gar keine leichte Aufga-

be. Und allein kann man es als Mensch auch nicht schaffen. Dazu braucht es immer auch die anderen, das Miteinander, die geistige und geistliche Gemeinschaft, braucht es auch Kirche und Walten des Geistes. Aber je dynamischer die Veränderungen einer Epoche sind - wir haben sicher den bewegtesten Teil der Weltgeschichte zu ertragen - je pluralistischer die Angebote in der Tsunamiwoge der Information - umso bedeutender wird die Kunst, in Tradition das wirklich unwandelbare festzuhalten.

Natürlich kann auch die Tradition wie die Erinnerung entarten. Die Krankheit, die sie bedroht ist der Starrkrampf. Wenn man in der Tradition zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem, Göttlichem und Menschlichem, Kunst und Krampf nicht unterscheidet - dann kann man im Nebensächlichen erstarren. Auch in der Kirche geht es immer wieder um die Abwehr derartiger Fehlhaltungen.

Um für das Hervorholen des Neuen hat uns der Schöpfer wieder ausgestattet. Die eine Gabe ist die Phantasie. Mit der Phantasie beginnt der Mensch den Weg ins Morgen, "nimmt er Neuland unter den Pflug" wie es in der Schrift heißt. Mit ihr bekommt der Geist Flügel. Ohne sie kein Aufbruch, kein Start, kein Fortschritt, kein Gestalten, keine Weisheit, kein Witz. Albert Einstein hat gesagt, die Phantasie sei wichtiger als das Wissen.

Freilich kann sie auch entarten, sie kann sich in Phantastik, Illusion und Utopie verlieren und ihre Kraft vergeuden. Aber sie ist eine wunderbare Urkraft - und muß in einer modernen Schule wie dem Paulinum ihren Lebensraum haben, auch wenn Pisa nicht viel davon weiß.

Und dann gibt es noch eine zweite Gabe, sozusagen eine Schwester der Phantasie, die uns Gott geschenkt hat: Die Kreativität. Und ganz im Sinne des "Neuen", das der Herr anspricht, meine ich hier die dienende und gläubige Kreativität, das Aufblitzen des Heiligen Geistes, den schöpferischen Funken in Gesellschaft und Kirche, der das Leben lebenswerter macht und das Herz in die Weite führt. Ich wünsche dem Paulinum diese Kreativität. Sie kann in einer Klasse aufblitzen, im Gestalten eines Projekts, in der Entfaltung einer versteckten Fähigkeit. Im großen Geschehen erleben wir sie bei Gestalten wie Johannes XXIII, Teilhard de Chardin, Mutter Teresa, Franz von Assisi und vielen anderen.

Altes und Neues aus dem Schatze hervorholen. Ich glaube, daß das bei einer Gelegenheit, wo sich Alt und Jung, Gestern, Heute und Morgen im Paulinum treffen, eine gewisse Aktualität hat. Und so bitten wir für uns, für das Paulinum und seine Verantwortlichen, für die Altpauliner draußen im Leben um das rechte Erfassen des Alten in Erinnerung und echter Tradition - und um das Gestalten des Neuen in Phantasie und gläubiger Kreativität, damit uns Perle und Schatz des Daseins erhalten bleibt.

AT-DAI 1.3.1.54.34
Mo, 30.4.2006

Karnelius.

Diesem Schritt des Petrus
wird LK eine besondere
Bedeutung zu. Den darauf
aufmerksam zu machen,
dass nun etwas ganz Wichti-
ges kommt, bezieht er in
seiner Erzählung etwas was
in der Schrift immer als
das große Pentrichon zu,
sodann ist: Den Traum.
Achtung, kenne das jetzt
Kommt gradas !!
So ist es mit dem Traum
Adams von Eva, so ist es mit
dem des Pharo in Ägypten,
so ist es mit dem Traum Da-
niels von die Zukunft der
Welt, so ist mit dem Traum
Josephs von sein Verhältnis
zu Maria — und ~~er~~ mit
dem Traum von der flucht
nach Ägypten — und so
ist es hier:

für Petrus und seine gan-
ze Erziehung, Tradition und
Mentalität war der Brücken-
schlag zu den Heiden Kernen
vollziehbar. Er war der fels,
der fels der Töne, ^{und} ~~er~~ er
hatte vielmehr auch ein
Zielfeld an Unbeweglich-
keit.

Und so bereitet ihn der
Traum mit dem so streng
verbotten und verpöbelten
Spüren auf die so für Pe-
trus schwer verdauliche
Begegnung mit dem römi-
schen Bataillons Kommanden-
den vor.

Die Legionen mit ihrem
Adler und Götterbildern
auf den Standards, den

feldzügen und Launen,
mit ihrer Macht proser-
lation und ihrem
antrittem waren für einen
Juden der Tage der
Heidnischen Represen-
tanten jener Welt von
der sich das tiefgeübte
Judentum seit Jahr-
hundertern abgewandt
hatte. Und das sollen
nun Brüder im Heere
werden!

Dr. Reinhold Stecher
9064 Rlm, Kirchenstraße 39

Es ist geschehen. Der Hg-
gera hat den Wüstentreiben
den ersten Papst getrennt
gem. Er ist sonntags den
predigenden und fünf
den Petrus vorausgeht
und hat die Herren und
Jungen berührt.

Im militärischen Be-
reich der Römer geht in
Erinnerung, an einen
flüß, den Caesar nicht über-
schritt und damit der
Krieg eröffnet, der Spruch
die Würfel sind gefallen,
ich habe den Tübikou
nterschriften...

Der Spruch gilt auch für
das Geschick in Calvi-
ria: Der Tübikou von
den Juden zu den Heiden
ist überschriften.

2.7.2006 , Rum , Pfarrkirche, 10,00 h

Mt 5 Die Heilung der Frau

Bleiben wir zum besseren Verständnis des Evangeliums bei dieser Frau stehn , die da , in einer naiven Hoffnung auf Hilfe, im Gedränge das Obergewand Jesu berührt . Sie erschrickt zu tiefst , wie sie sich sozusagen ertappt fühlt und Jesus fragt : "Wer hat mich berührt ?" Warum erschrickt sie so ? Nun , diese Frau hat nicht nur an ihrer Krankheit gelitten, nach den damaligen etwas merkwürdigen Vorstellungen in der jüdischen Gesellschaft war sie mit diesem Leiden kultisch unrein. Das hatte nichts mit Hygiene zu tun , sondern mehr mit Aberglauben und entsprechendes religiösen Tabus und Gesetzen . Sie durfte niemand berühren und sich von niemandem berühren lassen . Denn der sie Berührende wurde auch kultisch unrein. Und jetzt hatte sie diesen heiligen Rabbi berührt . Und deshalb ist sie zu Tode erschrocken .

Und damit müssen wir ein etwas beklemmendes Kapitel der Hl. Schrift des Neuen Testaments aufschlagen : Die Stellung der Frau in der damaligen Gesellschaft. Schon bei der Geburt galt ein Sohn viel mehr als eine Tochter. Die Mädchen wurden dann normalerweise mit ungefähr 13 Jahren verheiratet . Die Heirat war ein Handel zwischen Bräutigam und Brautvater . Es gab natürlich auch damals rücksichtsvolle und verantwortungsbewußte Väter - und wir dürfen unsere Wertungen und Gefühle nicht einfach auf die damalige Gesellschaft übertragen . Aber es gab auch viel Brautschacher , wobei der Brautpreis entscheidend war. Die Frau galt dann als Besitz des Mannes. Bei Ehebruch war sie vom Gesetz mit der Todesstrafe bedroht,; der Mann für das gleiche Delikt mit einer Geldstrafe . Die Frau konnte vor Gericht und der Öffentlichkeit nicht als Zeuge auftreten , nur der Mann . (Darum konnte Jesus als Zeugen der Auferstehung und der Lehre nur Männer einsetzen , aber keine Frauen). Sie wären nicht akzeptiert worden). Es herrschte also damals eine streng patriarchalische Gesellschaft .

Jesus hat nicht einfach diese Gesellschaft auf den Kopf stellen können und wollen , aber er hat immer wieder Zeichen gesetzt , mit denen er die Tabus seiner Zeit durchbrochen hat . So eben auch bei dieser Frau im Evangelium . Er fährt sie nicht an (wie sie es erwartet) erschert sich nicht um kultisch rein oder unrein , wenn es um das Heil des Menschen geht . Er sagt zu ihr in einer ausgesprochen liebevollen und ungewöhnlichen Anrede : "Meine Tochter , dein Glaube hat dir geholfen..." Er beschämt bei anderer Gelegenheit beim Gastmahl den Pharisäer , der sich über die Sünderin aufregt , die Jesus die Füße wäscht , und über den Herrn , der sich diese unwürdige Berührung gefallen läßt. - Er weist den Judas zurecht , der sich über das kostbare Salböl der Maria in verletzender Weise äußert. - Er demaskiert und blamiert die lauten Ankläger der Ehebrecherin in der Halle Salomos im Tempel , und fährt die Heuchler an : "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein !" - Er spricht mit einer Samaritanerin am Brunnen , was für die Jünger ein unfaßbarer Skandal war . Schon ein Gespräch mit einem Samaritaner wäre unstatthaft gewesen - und nun gar mit eine Frau , die nicht das unbeschriebenste Blatt war ! - Und ein besonderes Zeichen setzt der Auferstandene . Er erscheint zu allererst einer Frau , Maria Magdalena , und nicht den Aposteln . - Jesus hat immer wieder klargemacht , daß , daß er sich auch in der Frauenfrage über Tabus und Gesetze hinwegsetzt , wenn es um das Heil geht .

Und nun gehn wir zu unserer Gegenwart . Das Thema Kirche und Frau ist

in der Kirche immer ein Problem gewesen , weil eben die Kirche rein männlich dominiert war und ist .Und auch hier gab es und gibt es patriarchalische Vorurteile . Papst Benedikt hat mich wirklich aufhorchen lassen , wie er vor einiger Zeit gesagt hat , er wünsche , daß Frauen in der Kirche auch führende und verantwortungsvolle Aufgaben wahrnehmen sollten . - Wie wir nämlich vor Jahren in Innsbruck zwei Frauen in den Bischofsrat , der Diözesanregierung , berufen haben , eine Mutter und eine Klosterfrau , da waren wir auf weiter Flur allein - und es wurden Bedenken geäußert. - Wie in Innsbruck die erste Professorin der Theologie an der Theologischen Fakultät ernannt wurde , war dies eine Premiere im ganzen deutschen Sprachraum - und es gab da und dort ein Stirnrunzeln Ich bin darum dem Papst für diese Bestätigung dankbar. Wir haben immer auch in der Diözese feststellen können , daß Frauen für manche Dinge einfach ein besseres Feeling und Verständnis haben als Männer, vorab ledige Männer. Und ich habe als Bischof keinen Hirtenbrief herausgegeben und kein Buch geschrieben , das nicht vorher auch von einer Frau durchgelesen wurde . Und es gab immer Änderungen , die vor allem einfühlerendere Formulierungen betrafen . Das ist das eine , das ich zum Thema Frau sagen möchte : Daß sich in der Kirche diese Linie vernünftig und behutsam fortsetzt , wie es dem Fortschritt der Gesellschaft entspricht Nicht nur der dienende , auch der geistige Beitrag der Frau ist unverzichtbar.

Und noch ein Zweites und Letztes : Wie ich mich auf diese Heilige Messe vorbereitet habe , habe ich mir vorgenommen , sie für die Frauen zu feiern .Einfach als Dank . Für die Frauen hier in der Pfarre Rum . die in Familie , Pfarre, Schule , Kirche und Organisationen und Initiativen wirken , für die Frauen in der Diözese, ^{die} in Caritas und Hospiz, Altenbetreuung und Kindergarten , Behindertendienst und Unterricht, als Tischmütter und Firmhelferinnen und in kirchlichen Ämtern arbeiten . Es ist nämlich so , daß wir ohne Frauen die Kirche auf weiten Strecken zusperren könnten .

Und so kehren wir wieder zurück zu dem Jesus, der ^{sich} mit den Frauen gegen den Strom der Zeit so rücksichtsvoll , einführend , vornehm und diskret verhalten hat und bitten ihn und seine heiligste Mutter, für die Frauen in der Kirche , denen wir so viel verdanken .

Kreuzerhöhung, 14. 9. 2006 Hoch-Rum (Ordensfest)

Die "Cruce gemmata"

Das Kreuz hat im Lauf der Jahrhunderte einen weiten Weg vom gefürchteten und verachteten Marterwerkzeug, vom blutigen Galgen bis zum strahlenden Zeichen des Heils zurückgelegt. Eine der ältesten künstlerischen Gestaltungen im christlichen Bereich ist nicht das Kreuz mit dem leidenden Christus. Lange vorher gibt es die "Cruce gemmata", das Kreuz, das mit Edelsteinen und Halbedelsteinen besetzt ist, mit Bergkristallen und Granaten, Türkisen und Karnolen in kostbarer goldschmiedearbeit.

Zu eurem festtag, liebe Kreuzschwestern, möchte ich nun vor diesem Edelsteinkreuz aus den Schatzkammern der Bistümer, Klöster und Museen stehbleiben. Manchmal mutmaßen nämlich Außenstehende (auch mir gegenüber in briefen), daß das Kreuz doch eine recht masochistische Sache sei, eine Verherrlichung des Leidens um des Leidens willen. Das ist ein Mißverständnis. Die Cruce gemmata, das uralte Edelsteinkreuz, bringt die ganze Kostbarkeit eures Ordensleitbildes zum Ausdruck.

Wasblitzen da für Juwelen auf?

Da ist zunächst der leuchtende Rubin, der die nie widerrufene Liebe Gottes zu uns ankündigt - das tiefste geheimnis des Kreuzes. Das Kreuz ist kein frommer Masochismus, nein, es flüstert durch die Jahrtausende die Botschaft: Ich, der Herr, ich liebe euch und liebe euch trotzdem, durch alles Dunkel und alle Verirrungen dieser Welt hindurch.

Und dann funkelt am Kreuz der grüne Smaragd der Hoffnung, der Verheißung, daß alles Leid einmal zur Herrlichkeit wird. So hat es Jesus ja in den Seligpreisungen eindeutig formuliert. Da ist zunächst immer die Rede von den belasteten, Zukurzgekommenen, Nicht-Ganz-Erfolgreichen, Belächelten, Traurigen. Aber jedesmal flammt hinter aller menschlichen Misere die Verheißung der Herrlichkeit auf.

Aber dann sind an der Cruce gemmata auch die vielen Halbedelsteine eurer Lebenswerte: Der Amethyst der Zuwendung und Hilfsbereitschaft, der unzähligen Handgriffe und nie verrechneten Überstunden. Ich wähle hier den Amethysten, weil diese Halbedelstein seine Schönheit in der Natur immer im unscheinbaren Fels, im nichtbeachteten Material des Alltags verborgen ist. Und dann gibt es an der Cruce gemmata die vielen Halbedelsteine eures Jas zum einfachen Leben, das ja für die meisten Kreuzschwestern nicht spektakulär verläuft, im Krankendienst, in der Schule, im Labor, im Operationssaal, in Küche und Wäscherei. Aber, werdet ihr sagen, das ist doch alles keine edelsteinsammlung, das ist doch nur Bachschotter des gewöhnlichen Lebens. Nun - das ist so wie eben bei vielen Halbedelsteinen, die wie der Opal ihre Kostbarkeit erst nach langem, sorgfältigen Schliff offenbaren. So ist es mit diesen Steinen des unscheinbaren Dienens und Betens. Am Schleifstein der Treue bringt der große Meister die Schönheit zur Geltung. Und dann funkeln sie am Kreuz.

Und dann gibt es den Bergkristall der solidarität mit Belasteten, der Teilnahme an der Trauer anderer, das Bemühen um Schwesterlichkeit in der Gemeinschaft, das auch nicht ganz einfach ist, - und zwischen den dunkleren steinen unserr christusnachfolge blitzt dann doch immer wieder ein Diamant auf, eine Lichtpunkt des Trostes, der Gewißheit, ein sinnvolles Leben gewählt zu haben, ein fröhliches: Es hat mich nicht gereut!

Nein, das Kreuz ist kein masochistisches Signal, keine Verherrlichung der Qual um der qual willen. Das Kreuz ist ein Zeichen des Heils, eine cruce gemmata, ein Symbol, das das mit den Edelsteinen und Halbedelsteinen

auf dem Gemme
kommt ab
Kostbar
Malachit
oder Lapis
Sichtbar
ATW

Und vielleicht kann es sein, daß so jemanden selbster Brocken in ihrem Leben
den wir am liebsten weggeschwemmen hätten

unseres Lebens aus dem glauben geschmückt ist .- Und heute , am Fest der
Kreuzerhöhung , am Ordensfest der Kreuzschwestern , solltet ihr es
in dieser ganzen Kostbarkeit sehen.

AT-DAI 1.13.1.54.37

Ste, 12.12.2006

Ein Bild Gottes faßt
im Advent Israels im Laß
den Jahrbünder auf und
Wald immer dämlicher.

In den Psalmen kommt es
immer wieder: Der Herr ist
mein Hirte 23. Er leitet seine
Herde durch die Wüste 78.
Er sorgt für sie als Hirte mit
sorgenden Herten.

Hilf Du, dem meine Seele liebt,
Sag mir, wo weidest du
die Herde, wo lagerst du
am Mittag?

Jes 37: Er du Israel durchbricht
hat, er wird er auch sau-
men wie ein Hirte seine
Herde.

Es ist im Bild, das für den
Nomaden Lebensbestimmung
ist: Der gute Hirte.

Und dieses Bild Gottes, das
Jesus für sich beansprucht,
trifft uns im Evangelium
entgegen. Es ist ein Bild,
das ~~was~~ ^{den} Gott der Philosophie
sowie Spekulationen, ~~von dem~~
Gott der Natur, Gott der Angel-
migionen, Gott der un-
bestimmten - und machtbe-
stimmten Gott wie Allah
erst ~~tritt~~ tritt.

Der Hirte, der nun besorgt ist,
denn ihm kommt von diesem
Klein ~~er~~ erboroght

Mdt. zum "reichen Fischfang"

4.2.2007

Das Evangelium vom reichen Fischfang ist ein ausgesprochenes Trostevangelium für alle, die im Sinne des Gottesreiches und in der Kirche arbeiten: Die bemühten Eltern, die Priester, die Bischöfe, die Religionslehrer, die Tischmütter und die Firmhelfer, die Pfarrgemeinderäte und die Kindergärtnerinnen, die katholischen Journalisten und Aktiven im karitativen Dienst.

1) Die Nacht, in der wir nichts gefangen haben.
Wir haben sie alle schon erlebt, diese Nacht mit den ungezählten, furstierenden Netzwürfen (man hatte damals am See Genesareth hauptsächlich das Wurfnetz, das einer auswirft, in die Tiefe sinkt und dann zusammengezogen wird). Wir haben die Nacht in verschiedenerweise erlebt - in sinkenden Besucherzahlen, sakramentalen Krisen, Entfremdungen von der Kirche, fragwürdigem Effekt des Unterrichts, Paganisierung und Materialisierung der Umwelt usw. Wir können meistens keine stolzen Zahlen und Prozentsätze melden. Jeder Triumphalismus, der in manche Kreise der Kirche immer noch schwelt, ist angesichts der Realität unangebracht und lächerlich. Das Reich Gottes hat es in unserer Zeit nicht leicht.

2) Werft die Netze aus im Licht der Morgensonne!
Der Morgen, in den hinein der Herr seinen Aufruf setzt, ist der österliche Morgen. Wir müssen ganz im Vertrauen arbeiten, daß er, der Herr, mit uns ist bei diesem Netze-Auswerfen der Seelsorge. Und wir sollten uns um den endgültigen Erfolg keine allzugroßen Sorgen machen, solange wir, getragen von diesem Vertrauen, im Dienst der Kirche arbeiten. Gezählt werden die Fische erst am Ufer. Gezählt wird erst in der Ewigkeit. So wie es beim zweiten wunderbaren Fischfang nach der Auferstehung heißt. Und wenn wir hier einmal den Erfolg spüren - und das dürfen wir ja hier und da auch - dann sollte aus uns das gleiche Wort hervorbrechen, das angesichts des Fischfangs damals der Lieblingsjünger ausgesprochen hat: "Es ist der Herr!" Es sind nicht wir. Es sind nie wir. Es ist immer der Herr. Aber das, was hinter unseren Netzwürfen steht, ist der unbändige, alles umgreifende Heilswille Gottes.

3) Sorge um die Netze.
Das Waschen und Flickern der Netze war für die Jünger am See eine selbstverständliche Voraussetzung zum Hinausfahren. Mit schadhafte und verschmutzten Netzen kann man nicht fischen. Und diese Arbeit hat der Herr den Jüngern nicht durch ein Wunder abgenommen. Die Netze müssen geflickt und in Ordnung sein, sonst entwischt die Fische durch die Löcher.

Und das läßt uns heute denken. Die Fischernetze der Kirche sind defekt. Die Strukturen, mit denen die Kirche heute arbeitet, mit der fortschreitenden Entpersönlichung der Seelsorge infolge des sogenannten Priestermangels, kommt man dem Auftrag des Herrn nicht nach. Und fürs Netzefflocken wirkt der Herr auch heute keine Wunder. Das Waschen der Seelsorgsnetze (d. h. das Mühen um eine echte pastorale Spiritualität, gereinigt von Macht-, Prestige-, und Laufbahngelüsten - das müssen wir besorgen, bevor wir auszuwerfen beginnen. Und die Löcher in den Netzen können wir auch nicht sein lassen und erwarten, daß der Herr sie uns durch irgendein Wunder flickt. Und mit Löchern in Fischernetzen ist es wie mit den Löchern in Socken, Man stopft sie nicht einfach damit, daß man sie zusammenzieht. so daß daneben dann drei neue Löcher aufbrechen. Und

das ist leider derzeit unsere Methode bei den pastoralen Netzen . Die priesterlich-sakramentale Seelsorge wird derart löcherig , daß die fische nicht gehalten werden können . die Gemeinschaften und Gemeinden verlaufen sich . Und hier ist ein Umdenken im Fischereiunternehmen Gottes angesagt . Netze flicken ! Die pastoralen Strukturen müssen auf der Basis menschlicher Beziehungen arbeiten .

4) Das andere Boot herbeirufen .

Wenn unsere Netze halbwegs in Ordnung sind , wird es unbedingt notwendig sein , das andere Boot herbeizurufen . Mit dem anderen Boot sind sie alle gemeint , ohne die die Kirche heute nicht leben kann. Die Frauen und Männer, die Engagierten und Treuen , die Helfer und Verantwortungsträger , die Religionslehrer und Pastoralassistenten , die Pfarrhelferinnen und Caritassammler, die Vinzenzfreunde und Kirchenchöre, die Tischmütter und Firmhelfer, die Ministranten und Ordensschwwestern , die Beter und Kreuzträger . Ohne dieses andere Boot können wir den Fang nicht einbringen . Und die Insassen dieses anderen Bootes müssen als P a r t n e r respektiert werden , nicht einfach als geduldete Mägde und Knechte , denen man genau auf die Finger schaut . (Ich kann mich an eine Bischofskonferenz erinnern, in der man nur beraten hat , was die Laien n i c h t dürfen ...)

So wollen wir auf die Hilfe des Herrn zum reichen Fischfang hoffen , dessen Ertrag erst am Ufer der Ewigkeit sichtbar werden wird.

Und wir wollen nicht versäumen , unsere Netze zu waschen und zu flicken , weil sie im Lauf der Zeit schadhaft geworden sind. Und das andere Boot , auf das wir so angewiesen sind , wollen wir in demut zum Helfen bitten .

Mo. 5.2.2007

Mt 4, 23 - 25

Es beginnt immer die Lehrtätigkeit Jesu. Das ist in diesen Kapiteln vornehmlich skizziert.

Jesu lehrt in Galiläa. Nach der gegebenen Möglichkeit konnten diese Lehren bilden Synagogen. Dazu ein erklärendes Wort. Das Zentrum des jüd. Gottesdienstes war der Tempel. Nur dort durfte ein Opfer dargebracht werden, nur dort gab es Priester. Aber der Tempel war weit weg. Nach so hatten die Jüden in Galiläa und in der ganzen damaligen Welt des röm. Reiches Gebetshäuser, Versammlungsorte. Man traf sich dort am Sabbat, am Montag und am Donnerstag. Es gab dort gem. Gebet (Psalmen, die die Leute auswendig kannten), eine Schriftlesung aus dem A.T. - und danach konnte sich jeder eine Ansprache melden. Wenn ein Gast die Jesu da war, bat man vielfach ihn.

Er verkündete das Evangelium. Es heißt in griechisch: Die gute Botschaft. Das ist die Botschaft vom Reich Gottes.

Und dann kommt eine etwas präzisierende Darstellung & die nicht so zu nehmen ist als hätte er nach Jesu in Galiläa keine Kranken mehr gegeben. Aber es ist klar: Jesu umherzieht die Werkzeuge mit bei Laoden Tabernakel und sein Ruf verbreitet sich über die Grenzen hinaus.

Das Wort: Jesus wird bekannt,
er hat Erfolg, er gewinnt
Anhänger, er findet Echo. Er
wird berühmt. Das betrifft
die erste Phase seiner Tätigkeit.

Aber diese Erfolgs-story bleibt
nicht immer so. Es wird eine
Seite der Krone sein, daß ihn
viele verlassen, weil sie Er-
lösung handfest nicht ver-
stehen. Kund Jesus wird verläs-
sam. Eines Tages wird er
in Kapf. die Jünger fragen:
Wort ihm, werdet ihr auch gehen?

Donstag 20.3.2007

Wir stehen wieder einmal vor der unfaßbaren Art der Gelehrsamkeit mancher pharisäischen Kräfte. Sie begreifen nicht, daß das Heil der Menschen das eigentliche Ziel Gottes und damit auch Jesu ist.

Die Vorschriften, daß man am Sabbat nicht heilen darf, weil ärztliche Tätigkeit die Sabbatruhe stört, sind das genaue Gegenteil dessen, was Gott will.

Der Sabbat und sein Festgesetz war einmal ein Geschenk als Schenke für den Menschen, seine Erholung und das zu sich kommen, und mit dem Blick auf die Taten Gottes. Und das hatte man gar keinen Grund zu bezweifeln von Vorschriften, die von vernünftigen Menschen kaum zu erfüllen und kaum zu verstehen waren.

Aber die Phar. ärgert noch Hefes: Daß die überlebende Christen, die auch am Sabbat zu Menschen in dem Mittelbrück steht, Gott seinen Namen nennt. Das empfanden sie als Blasphemie, die Verhöhnung Gottes. Und was der Herr dem geliebten Jünger getan hat, haben sie gar nicht. Sie sind in ihrem Klugheitsglauben geblieben.

Wir müssen immer der kindlichen, gütigen, fröhlichen, reifen Jesus stehen. Und alles andere ist wertlos.

Do, 22.3.2007

In diesen Begegnungen spricht Jesus mit seinen Jüngern über die heiligen Schriften. Auch ich muß gelegentlich mit Söhnen und Enkelkinder über die Schriften reden. Und ich würde selber mit ihnen mehr die heiligen Schriften aufschlagen und lesen und recht zu verstehen suchen und auslegen und dann zu predigen, möglichst im Gedächtnis und Sinn eben der heiligen Schriften. Und im Gottesdienst ist ein ganz besonderer Wert Gottesdienst, Begegnung mit dem Herrn in seinen Wort, im A. T. und N. T., in Lesung, Evangelium, Psalmen und Zehntengesang.

Es erhebt sich eine Frage: Woher wissen wir, daß diese Bücher Hlge Schrift von Gott, vom Hlge Geist bezeugt, inspiriert worden sind?

Wenn wir auf das N. T. blicken, dann war es so, daß ich verhältnismäßig sehr rasch Evangelium am sorgsam zusammengefügten Berichten, Erinnerungen, Predigten der Apostel herangezogen habe. Zunächst würde das - NT rasch sehr wertvoll sein - wiederum wertvoll gegeben, dann Schriftlich. Ebenso auch die Apostelbriefe. Dabei war letztlich nicht maßgebend, ob der Verfasser war, sondern, ob die Schrift wirklich die

Botschaft der Apostel
erkliert. Manche Ap.
Briefe wie 10. Jakobus
und Johanne Briefe, stam-
men wahrscheinlich von
Schülern, die das Ver-
ständnis des Joh. Weike-
gaben.

Die Prüfung war notwen-
dig, denn da es so viele
100 eine Menge Schriften
in Evangelien, Ap. Briefe,
die offenkundige Ge-
bräuche in Form, phantast.
sich geschrieben mit Wah-
ren Aussprüchen Jesu
vermischt.

Und so bildete sich im
Austausch der Gemeinden
unter einander und vor
Ringen über die
authentische Botschaft
der Sammlung der hl.
Schriften. Und schließlich
hat die Kirche diese Samm-
lung bestätigt und da-
mit festgeschrieben
was ~~das~~ ~~ist~~ ist.

Es ist also eigentlich im
Sinnig zu sagen: Das
Evangelium ist schon
recht, aber die Kirche
braucht ich nicht. Mit
genügt die Bibel. Ohne
Kirche gibt es kein hl.
Schrift Jesu hat eine
lebendige Kirche und
ein lebendiges Lehramt
eingesetzt
Und so ist die Schrift
das Buch der Kirche und
neben dem Sakr. ihr größ-
ter Schatz.

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 1.3.1.54.42
Die, 24.4.2007

Wir haben in der Lesung
unseren Ausschnitt, so zu sagen
den letzten Akt der Sache
mit Stephanus.

Stephanus ist offensichtlich
das Opfer einer Lynchjustiz.
Er steht vor dem Volk, dem He-
ltesten und Schriftgelehrten,
aber das Wort wird nicht vor dem
Hohen Rat. Stephanus steht
vor einer aufgetragenen
Tunze. Und hier katst ihm
Jerusalem etwa geändert.
Während zunächst die An-
hänger Jesu das jüdische Leben,
die Tempelheiligkeit und
die religiösen Bräute mit
machen und durchwegs an-
geschaut waren, kam mit
Stephanus eine andere Linie
auf, die Trennung von Christen
und Juden wird schärfer, vor
allem in den Kreisen der
sogenannten Hellenisten,
d.h. der griechisch sprechenden
Juden. Diese waren offenbar
Atheistischer, nicht so tra-
ditionsverbunden wie die ara-
mäische Juden. Stephanus
formuliert klar: Die Fort-
des Tempels ist vorbei. Die Heil-
ste Wohnen nicht im Heil der
Menschenhand; Der ewige
ist in Jesus Christus zu uns
gekommen.

Das hat in Jerusalem gewalt-
tigen Streit aufgewirbelt.
Luppen? Nein, ~~die~~ die, die
Teil der Stadt lebte vor dem
Tempel mit Tausenden von
Priestern und Argo stellten
mit dem gewaltigen Welt-
fahrtsfreundesverkehr und
den daraus folgenden wirt-
schaftlichen Bedeutung.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Und so wendet sich
der Haß der mich die,
Empörung der Menge
gegen Stephanos.
Es wird Opfer eines
spontanen Jack-jüdisch

Ein markanter Satz
steht am Schluss:
Somit war mit dem
Mord ein verstandenes

Das führt die Vorhang.
Aber wir wissen wie die
nächste Akt weitergeht.
Sie aus Jerusalem verjagte
Hellenisten werden Missio-
nare - in der Welt sprache.
Und Saulus war der geistig
führende Apostel.

Dl, 2.5.07.

Apg. 74 79 - 25

Hier stehen wir nun auf
ein neues Element der ge-
meinschaftlichen Bildung: Die Apostel
bestellen durch Handauf-
legung Gemeindeführer.

An sich hatten auch die
jüdischen Synagogen „Alte-
ste“, und die Führungsgemein-
den in der Diaspora hatten sie
auch. Aber hier wird erst
Handauflegung der Amtsträger,
die Sorge und die Vollmacht
übertragen. Sicher haben
die Gemeinden Eucharistie
in ihrem Hause geführt.
Aber die Aikatawara noch
nicht klar in der Wirklichkeit
mitteilt, von dem abgelesen.
Aber nun war klar: Das Amt
war bestimmt von der Not-
wendigkeit der kl. Lebens-
Mann sollte nur geeignete
Leute dafür finden.

für heute. Ich hoffe, daß
in der Kirche wieder
einmal ein Zeit kommt,
in der Amt und Vollmacht
von der NOTW. der Gemein-
den und der Seelsorge weiter-
gegeben werden. Man hat
die notwendigste Gemeinde
nicht zum Leibe einer
Kirche wird, die sich von
Menschen zurückzieht.

M 74.5.2007

AT-DAI.1.3.1.54.44

~~Was ist mit dieser Pär.~~
~~Pärkinder aus Tugallia.~~
Was ist mit diesem Knab.
per Reiseangabe: Wir
brachen von Tros auf
und fuhren auf dem kürze-
sten Weg nach Samothrake
am folgenden Tag nach
Neapolis. Von dort gingen
wir nach Philippi.

In diesem nördlichen Saite
verbirgt sich ein großer
Schritt. Tros liegt in klein-
sten, bruchartigen Felsen.
Neapolis und Philippi liegen
in Europa. In diesem Be-
trieb steht das Christen-
tum von Asien nach Europa
über. Philippi liegt direkt
an der alten Straße von Kon-
stantinopel nach Rom.
Das Christentum beginnt
in Europa. seit Es beginnt
dort in einer Gebetsstätte
(Kirche). Gemeinde war so
klein, daß sie kaum Synagoge
hätte, nur eine Gebetsstätte
außerhalb der Stadt.
Die Sprache Jesu beginnt mit
einer fremden Frau, die gar
keine Jüdin war, sondern eine
gottfürchtige, d.h. eine Hei-
din, die sich zum Eingott-
glauben hingezogen fühlte.
So beginnt bescheiden beginnt
das christliche Abendland.
Und so beginnen 2000 Jahre
europäisches Christentum.
Ein Kontinent wird am die-
sen Würde geistig gebaut

Und krän? Näm ein christ.
Abendland mit seiner
durchgeführten 1 1/2 Tausend
Jahre gibt es wohl nicht
mehr. Man kann heute
nicht sagen, daß die Kirche
die führende geistige Macht
des Kontinents wäre. Sie
ist eine außer den Kräften
der Gesellschaft.

Politische Macht hat
sie keine mehr - das ist
auch kein Schaden. Sie
hat keine Kreuzritter mehr
mehr - ist auch kein Schaden.
Die Bischöfe sind keine Für-
sten mehr - ist auch egal.

Aber es wird immer
wieder beginnen mit einem
Gebetsbuche, einem eifri-
gen Prediger und gottstärk-
lichen Menschen.

Von der Blicke auf Philipp:
die Gebetsstake auf dem
an Stadt und die Püf-
hen Merin, eine tüchtige
und fromme Frau, werden
uns mit wachsen:

~~Es ist nun notwendig, daß
früher~~

81

AT-DAI 1.3.1.54.45
15.5.2002

Die Episode von Philippi
macht Lükas breit aus.
Philippi war eine römische Kolonie.
D. h. es war eine Stadt, in
der vor allem allgediente röm.
Soldaten angesiedelt waren.
In östlich gab's das auch
Euros, damals Lauriacum, was
eine solche Kolonie.

Wie Pantus ihm offensichtlich
etwas gestohlt hat zum Scherz
genügend, was sie immer noch
zu ihm herauf weckt er den
Zorn der Besitzer dieser Skla-
vin, mit der man als Wahr-
sagen gew. vordient hat.

Und er mischt sich so etwas
wie Antisemitismus dazu.
"Es sind Juden", sagen die
Philippier. Man geht raus mit
Pantus und seinen Gefährten
hin.

Lk schildert ein wunderbares
Befreiungswort. Befreiung der
Gefangenen wartet. Es hat ein
Erstbeben gegeben. Ph. liegt
in der Erde zum Teil im ag.
Meer.

Und dann bewirkt Pantus
seinem Triumph, der die
Stadtväter von Philippi
erstarrt läßt: Er wird
sich als röm. Bürger ein.

Es ist noch nicht so lange
her, da hatten die Römer
eine Stadt, die eine röm.
Bürger töte, denn Erdbeben
gülich gemacht.

Pantus verläßt Philippi.
Aber mit diesem Triumph
mit dem er die Stadtväter
zu einem Ehrungsgelut zwingt,
hat er sich ein erreicht:
Die kleine kühnchristl. Ge-
meinde von Philippi hatte
Tränke. Später hat der bl.
Pantus eine wunderbare
Brief an sie geschrieben

In dem Brief steht das
bezeichnete Wort:

Früher noch, von Alter her, wird
abermals sage ich euch
a frucht euch!

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Vorabendgottesdienst Arzl, Samstag, 15. September 2007, 19,00 h

Liebe Pfarrgemeinde von Arzl !

Wenn mich jemand nach dem schönsten Gleichnis im Evangelium fragen würde - ich würde immer das heutige Evangelium nennen - das Gleichnis vom Verlorenen Sohn. Es ist uneinholbar in seiner Tiefe und unüberbietbar in seiner Schlichtheit. Es birgt die ganze Dramatik unseres Menschenlebens und den ganzen Trost unseres Glaubens. Ich habe dieses Gleichnis in ganz verschiedenem Milieu erlebt.

Das erstemal war es in einem Kindergarten in einem Tiroler Bergdorf. Ich habe ihn besucht. Die Kindergärtnerin hatte den 4 und 5 Jährigen die Geschichte vom Verlorenen Sohn erzählt - sie muß eine ganz ausgezeichnete Erzählerin gewesen sein. Die Kinder haben dann die Geschichte gezeichnet. Ich habe mich zu den kleinen Tischen gesetzt und die Kinder haben mir das heutige Evangelium mit ihren Bildern erklärt. Sie haben alle Phasen des Verlorenen Sohns gezeichnet, den Abschied, die Zeit der Prasserei und des Geldhinausschmeißens, und die Armut, das Schweinehüten, die Heimkehr, den gütigen Vater. Die kleinen Kinder haben das Gleichnis Jesu verstanden. Ich war zu tiefst beeindruckt und habe diese Stunde im Kindergarten nie vergessen, 25 Jahre nicht. Das Gleichnis berührt einfach Urfahrungen und Ursehnsüchte des Menschen, wie sie auch schon das Kind hat. Das Undankbarsein, das gestörte Verhältnis, die Sehnsucht nach Verzeihung und Geliebtsein und das wunderbare Bild des Vaters, der mit offenen Armen wartet.

Das zweitemal wurde dieses Evangelium in einem ganz anderen Milieu aktuell. Ich mußte vor einer sehr exklusiven Gesellschaft reden, fast könnte man von High Society sprechen. Das ist ja an sich selten mein Arbeitsfeld gewesen, aber hier und da verschlägt es einen eben in ungewohnte Umgebungen. Danach ist ein Mann zu mir gekommen, der in der Welthochfinanz tätig war, etwas über fünfzig. Er hat mir gesagt, daß er sein Leben geändert hat. Ich habe alles gehabt, was man sich so wünschen kann, bis zur Jacht im Mittelmeer und dem Urlaub in der Karibik. Aber ich bin von diesem Umgang mit Geld, diesem kalten Spekulieren und auch dem Luxus, den mir das alles geboten hat, so angefressen, daß ich nicht mehr weiter machen wollte. Ich habe keine finanziellen Sorgen, aber ich hab einfach eine unglaubliche Leere gefühlt. Und ich hab meinen Job aufgegeben. Ich engagiere mich jetzt für Aidsweisen in Afrika und ehemalige Kindersoldaten, und ich bin viel glücklicher. Ich habe auch wieder zu Gott gefunden. Ich hatte nämlich in der Hektik meiner Geschäfte und bei der Flucht in alle Freuden des Daseins verloren Das ist die andere Version des Verstehens vom Gleichnis vom Verlorenen Sohn. Die Konsum- und Spaßgesellschaft, die uns täglich mit pausenlosen Angeboten überhüllt das Sich-Hineinstürzen in Haben und sich-Leisten - und Genießen - und das gleichzeitige Verlieren von Einfühlung, Rücksicht, Menschlichkeit hineindenken in den Armen, diese Fluchtwege in Lärm, Alkohol und Droge, lassen doch das Herz leer werden. Man muß sie nicht beneiden, diese High Society einer Wohlstandswelt, die jeden Tag auf der letzten Seite der Tageszeitung präsentiert wird, mit ihrem dauernden Bett- und Partnerwechseln, der Glitzerwelt, den Luxushunden und den Drogenparties. Es ist immer dasselbe, irgendwo landet alles Ausleben beim Schweinehüten, und manchmal sind die Schweine glücklicher, wie im Gleichnis. Diese Erfahrung dieses Mannes und sein Ausstieg - das war die zweite Erfahrung mit diesem Gleichnis, das immer aktuell bleibt.

Und die dritte war ein Gespräch mit einem Theologen, einem großen und tiefen Denker, der mir gesagt hat, daß dieses Gleichnis in mit seiner Aussage nie zu Ende gedacht werden kann und daß es sozusagen

die Menschheitsgeschichte widerspiegelt , die so viel Bösesit und Dunkelheit , Gier und Rücksichtslosigkeit , Oberflächlichkeit und Dummheit birgt . Aber , so hat er gesagt , dieses Gleichnis gibt in aller Verlorenheit so viel hoffnung . am Ende steht der Vater mit den ausgebreiteten armen , der wartet und ein fest bereitet - unddamit sagt das Gleichnis , daß der Schlußakkord dieses Universums die Barmherzigkeit sein wird . Und es wird viele , viele Heimkehrende geben , wahrscheinlich viel mehr , als wir ahnen , weil Jesus für alle gestorben ist .

Wenn wir von diesem Gottesdienst nach hause gehn , sollten wir dieses Gottesbild im Herzen tragen , das so viel Mut macht . Und dann müßte in uns die Ahnung aufkommen , daß die botschaft Jesu und unser christlicher Glaube etwas Wunderbares ist .

Fronleichnam 2007 , Hoch-Rum

Auf den Steinen der Synagogenruine von Kapharnaum bin ich lange gesessen . Es gibt nicht viele Plätze im Heiligen Land , wo man den Spuren Jesu archäologisch so nahe ist , wie diese Synagoge . Es ist eigentlich ein kleiner Raum , 16 mal 22 m , also sicher nicht mehr als doppelt so groß wie unsere Kapelle hier . Ich weiß , daß die dunklere Schicht von Basaltsteinen unten an den Mauerresten zu der Synagoge des 1. Jahrhunderts gehört , die jener gläubige Centurio als Kommandant der Garnison von Kapharnaum gebaut hat . "er hat uns viel Gutes getan "sagen die Leute zu Jesus , und unter anderem uns die Synagoge gebaut ... " . Es ist derselbe Centurio , der Jesus um die Heilung seines Soldaten bittet , und von dem Jesus das große Wort sagt : "einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden " .

Ich bin also auf dem Steinpflaster der ehemaligen Synagoge , die ausgegraben wurde . einen Steinwurf weiter rhat man das Haus des Petrus lokalisiert . Es sind winzige , armselige Häuschen , die das Kapharnaum der des Evangeliums gebildet haben .Das Bauwerk der Synagoge , von dem nur ein paar Säulen stehen , hat sie hoch überragt .

An der Südwand ,die richtung Jerusalem steht , war damals der Thoraschrein , mit den heiligen schriftrollen , der große Schatz jedes jüdischen gebetshauses ,fast so ähnlich wie ein Tabernakel . Vor diesem Schrein , wenige Meter von meinem Sitz entfernt , muß Jesus gesessen sein , wie er in der Synagoge von Kapharnaum gepredigt hat . Hier sind also seine Worte gefallen :

"Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank . Wer mein Fleisch ißt und meine Blut trinkt , der bleibt in mir und ich bleibe in ihm ... " Aber der Sohn Gottes hat vor dem Thoraschrein , in dem doch die Botschaft vom Manna in der Wüste zu lesen war , bei den anwesenden Juden keinen Glauben gefunden . Viele haben den Kopf geschüttelt und sind gegangen . "Diese Rede ist hart , wer kann sie hören ?" , haben sie gesagt . Die erste Predigt vom Geheimnis der Eucharistie war nicht erfolgreich . Nur die jünger sind geblieben .

Und dann hat Jesus - ein Jahr später - dieses Wunder seiner Gegenwart im Brot am letzten Abend seines Lebens als kostbarsten Teil seines Testaments weitergegeben : "Tut dies zu meinem Andenken ! "

Und diese Gemeinsamkeit mit Ihm in der Eucharistie wurde zum Herzstück jeder Gemeinde , auch wenn sie noch so klein war . Am Brotbrechen erkannte man sie . Es war das Intim-Mysterium des Christentums . Nur den engsten Kreis der Gläubigen hat man damit eingeweiht . Aber die Eucharistie wurde der Kirchenschatz der Jahrtausende . Alles hat sich darum grankt : Altar und Liturgie , Kirchenraum und Kirchenlied , Türme und Orgeln , Kelche und Monstranzen , Kerze und Weihrauch , empfang und Gottverbundenheit , Anbetung und Prozession .

Und alles hat begonnen mit diesen Worten in der Synagoge von Kapharnaum , die ich bei meinem aufenthalt dort aus dem Evangelium lese , wie heute hier am Fronleichnamfest .

Das hat mich damals bei diesem unvergeßlichen Besuch so ergriffen . Um die Gesteinstrümmer und Mauerreste dieses Ortes weht auf der einen Seite die unbegreifliche , sich verschenkende Liebe des Unendlichen , und auf der anderen seite der kalte Hauch des Nichtglaubenkönnens , des Zweifels , des Kopfschüttelns und der Entfremdung . Dieses Geheimnis des Altars ist bis zum heutigen Tage der Ernstfall , der letzte Test des Glaubens an Christus .

Und nun sind wir hier in der Krankenhauskapelle von Hoch-Rum und feiern Fronleichnam . Und Jesus Christus ist wieder da , wie damals vor dem Throaschrein in Kapharnaum , und er sagt wieder : "Mein Fleisch ist wahrhaft eine speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank . Wer mein fleisch ißt und mein Blut trinkt , der bleibt in mir und ich in ihm...." Und er erwartet von uns wie damals nur ein Wort : Ich glaube ! Un worauf er damals umsonst gewartet hat , heute soll eres von uns hören : W i r g l a u b e n .

1. Vortrag

Die Schöpfung in Diskussion Der Anlass

Der jüngste Anlass: Auseinandersetzung zwischen gewissen kl. Kräusen und der Nat. für Wissenschaft. Ausgelöst durch extreme konservative Fronten in den USA. (In den USA hat eine fundamentalistische (wörtlich-hi. stabilisierte) Tradition. Vor dem ersten Welt. Krieg haben protestantischen Sekten in den USA verlangt, man müsse den Bibelbrieff wörtlich nehmen, sonst + trotzdem man gegen den Glauben für diese Ansicht ist danach vor 100 Jahren, das Wort „fundamentalismus“ geprägt worden. Und diese Strömung hat sich in den USA bis heute erhalten. In 30 Staaten wird da diskutiert, ob man in der Schule die Evolution lehren darf - heute noch fundamentalistische Strömungen haben Bush unterstützt danach, vor 100 Jahren, ging es vor allem gegen Darwin, der den Gedanken der Evolution ins Bewusstsein brachte. Auch von Katholischer Seite würde diese Ansicht sehr angegriffen. Inhabert 19. Theologe setzt sich noch die evolutionäre Stand gegen die Er. od. abt. Man wollte von einer „Humanisation“, einer Eulw. des Menschen am Tierreich, nichts wissen und empfand dies als Widerspruch gegen die Offenbarung. Auch müsse der Mensch von 7 Paaren abstammen, sonst stamme ja die Erbsünde ohne Sinn. Und einer der größten Denker und Theologen der Kirche im 19. Jhd. J. H. Newman (das große Vorbild Joh. XXIII) hat schon damals gesagt: „Lass Darwin in Ruhe, irgendwo hat er Recht ...“ Und damit sind wir jetzt bei der Geschichte von Adam und Eva:

Das paul. Anliegen

Die Kindergeschichte? Die Scheu vor der von Eltern und kritisch den Kindern Erzahlten Sagen

Die literarische Seite.

Das Alte Testament. (Nicht die ältesten Texte! Dichtung am 6. babylon. 5. Jhd., mit irakten Wortbildungen: Emma Elisch, Wagnersche Form).

Die sprachliche Seite; phil. Probleme. Hirsch. Kräfte. Schrift, Vokalisation; wenig Vergleichbar (Rippe);

Die funde Bild und Gedankwelt. Nur über Bilder und Geschichten (wie bei Kindern) können tiefe Wahrheiten vermittelt werden (Mythos, Legende), nicht über Begriffe.

Die literarische Art.

Text lesen. Was ist das? Ein Bericht (so hat man es genommen) wie es gewesen ist? Es ist ein Hymnus, Rhythmus, Strophen, Repräsentation dieser Hymnen ist keine historische Erzählung, kein "Schöpfungsbericht", sondern sagt in einer grandartigen Weise aus, wie es sich mit Gott und Welt und Mensch und Heil und Heil verhält. In gewisser Hinsicht zeitlos. Also nicht ein Bericht, wie's vor 2 1/2 Millionen Jahren zugegangen ist. Und kein Bericht, wie die Welt naturwissenschaftlich in ihrem Werden zu verstehen (Widerspruch: zuerst das Licht, dann erst die Sonne...). 7 Tage - Rhythmus wird was die Welt gestülpt. und d. h. die Welt ist fertig und gehört Gott.

Das Weltbild

Das Weltbild des Schöpfungsbeginns ist das des Alten Orients. Aber in dem Tal, Babylon, Assur, Phönizien und Ägyptens sind alle geschöpfe Götter, sind divinites: Sonne, Mond, Sterne, Himmelsgewölbe, Luft, Erde, Meer, Quellen, Bäume, Tiere... Das ist die geistige - religiöse Revolution Israels. Die Welt ist nicht Gott. Gott ist über allem, über allem, unsterblich, transzendent, aber ein Gott, der er Gott mit uns meint und der der Souverän, transzendent, unfaßbar gebieterische Herr von allem ist. Aber die Natur ist nicht Gott. Gott hat sie in der Hand, hat sie erschaffen mit seiner Liebe. (Weltbild nebensächlich - Th. de Chardin, Einstein. Naive Bilder auch heute.)

Das Menschenbild

Der Mensch nimmt eine Sonderstellung ein. Am schönsten: "Er schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis". Was heißt das? Man muß zurückfragen in die damalige Sprachwelt: "Ganz du Vater". Der Mensch ist nicht ein Geschöpf, sondern hier ist schon angedeutet: Kind, in familiärer Beziehung zu Gott, "Abta, Vater".

Erkaffung der Frau.

Ein Stoff für unzählige Witze. New Ratsel, und Mißverständnisse: Rippe.
Das Träumenleben.
Der Mensch als Sozialm. als Du werden
Die Gleichheit von Mann und Frau anwesend und Würde.
Bemerkung für Rippe: Arabisches Spitzwort.

facile: Es gibt keine Schwierige, zerrissene Bibel und Nth. Nur kann nicht überzeugen, daß es Gott gibt, und Gott nicht ihr gegent ist. Sie kann es also nicht beweisen. Der Gott gibt nicht gibt. (Sie, Franzosen: Gott nicht?) Ich kann ja auch mit Hilfe der Chemie nicht beweisen, daß es Morat

Schön oder nicht schön ist.
Die Natur entdeckt nun viele Gründe, Ordnungen,
Einfaltungen, aber auch dunkle Rätsel, Tod,
Verrottung, Katastrophen, Tsunamis. Und
dann bleibt immer noch die letzte Frage: Grund
an Sein — und die ist religiös. Ob ein Universum
oder tausend Universen, ob ein Universum oder
tausend, das ändert an der letzten Frage nichts.
Ob der Weltbild Babylons, Galilei, Newton,
Einstein oder Teilhards ändert an der letzten
Frage gar nichts. In 500 Jahren wird unser Welt
bild wieder verändert sein. Das berührt die
tiefe Aussage der Schöpfungsgeschichte.

Der Nobelpreisträger Jacques Monod, Altkind
Altkrist hat geschrieben:

Was ist der Mensch?

Ein Ameise am Rand einer ungeordneten Welt
von Universen, der ihm auf keine einzige seine Fra-
gen eine Antwort gibt. — Bar ist es nicht

Aber die Botschaft gibt eine Antwort.

Und der Mensch ist doch kein Ameise in einem
schwirrenden Chaos.

1) Der Garten.

Die unsinnige Suche: Wo war das Paradies?
Syrien, Euphratland, die U. Küste, Afrika
Lage der Menschheit (N.W.)
Wo befindet der Garten?

Im gesamten Orient ist der Garten Symbol
des Glücks. Hatis, Gärten der Sumerer, Orient.
babylonische Dichtung, Hubs Lied der Liebe. Aber
das geht ja weiter in die Weltliteratur und in die
Kunst der Welt, im Impres und bei Van Gogh, bis
zum feinsten angepflanzten Garten im Haus, das
wir so schätzen. Garten ist der Ort des Glücks. Vor
allem für den Beduinen. Der Garten Eden, Edi:
im = babylonisch „Glück“.

Gott will, daß der Mensch glücklich ist.
Das wird in der Bildsprache so formuliert: Er setzt
ihn in den Garten. (Im Garten gelassen hat die Lie-
be, er lebte in der Liebe, dem Menschen ein, und die Anfer-
staltung spielt sich in einem Gartengelände ab. Ma-
tana hält Jesus für den Garten).

Die Ströme.

Königsgeschichtliche Hinweise. Ströme sind in
dem Orient! Kulturen die füllten das Leben. 4 Zähl
der Welt.

Dann das Leben: Ein uralter Menschheitssym-
bol. Der Lebensbaum taucht schon 2000 Jahre vor-
her auf.

~~Die Welt auftrag~~

Der Welt auftrag.

Beobachten und behüten. Höchst moderne For-
mulation. Nicht nur Nahrung, sondern auch Sorge
um die Welt. Damit der Mensch das kann, darf
er Naturwissenschaft, zu bilden. Aber
das, was aber wenn hinter die Wissenschaft
tiefen Vermögen nicht Haltungen wie Ehrfurcht,
Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme,
Mäßigkeit, Dankbarkeit und Bescheidenheit
stehen, nicht die ganze wissenschaftliche Potenz
gar nicht. Das nicht der Tiger im Tank, wenn
der Esel am Steuer sitzt.

Die Grundhaltung die hier angesprochen ist:
Die Welt ist mir geschenkt, sie gehört mir nicht
einfach, ich bin nur der Verwalter eines Gottes-
den, der der Herr von allem ist - das ist die
Sticht der glauben. Und wenn der Nichtglaub-
ende in die Nähe dieser dienend - menschlich
beschriebenen Haltung kommt, dann rückt er
in die Nähe Garten.

Garten
Kulturen

Geschmckerlebnis des Daseins und seiner Existenz. Die Erfahrung der Natur. Ein Leben im Umgang mit Bergen, Bergwandern, Bergsteigern. Jährlich 5-stellige Zahlen von Briefen 130.000 Auflage. "Johann be kann Menschen getroffen, die mit dem Erleben von Bergwelt, Wandern, ... jung, ältere, aber nicht in die Nähe der Gedanken "Johann besucht" und "Es gibt einen schönen Kauder" geraten ist.

Sowohl garten und Auktoren.

Und man berührt die genesis das dunkle Element, das mit dem Menschen verbunden ist, sowohl wir ihn in gegenwart und zute Vergangenheit erfassen: Das Böse

Karl Lohm: Das sogenannte Böse. Dort identifiziert er als Biologie das Böse mit der Aggression. Aber die Agg an sich ist nicht das Böse, sondern ein vitaler Antrieb, ohne den der Mensch keine Schwierigkeiten abtragen, kein Wagnis unternehmen, keinen Gefahr trotzen, keinen Einsatz und kein Leben bewältigen, kein Kind kranken auf einem Baum klettern, man könnte Schutz und Hilfe gewähren, niemand hätte Linde entdeckt, niemand hätte das Weltmeer bezwungen ohne die Aggression. Nur die unabh. nicht wertgeleitete, amoralische Mentalität ist böse.

Hier nun die Warnung:

Von allen Bäumen des Garten darfst du essen, nur vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen darfst du nicht essen. Denn da darvon ist, wirst du sterben.

Unkritisch?

Auch für viele ungelöste Fragen. Die naive Vorstellung von Erbsünde. Weil Adam und Eva ungehorsam waren und gestolzen haben, wird in die ganze Menschheit durch Jahrmillionen Dürren...

Wenn man erst erkennt, was gut und böse ist, NACHDEM man gegessen hat, dann ist das Essen keine Sünde. Denn dann hätte der Mensch ja nicht gewusst, daß das Essen böse ist. Kinder, die nicht wissen, was gut und böse ist, können nicht sündigen. Wenn du darvon isst, wirst du gutes und Böses erkennen - ist aber unverständlich, wie Sinnig.

Wiederum kommt uns die alte Sprache zu Hilfe (auch wir): „Erkennen, was gut und böse ist“ heißt im ganzen A. O. und im A. T. „Oberster Richter“, also „Gott“ sein.

Gen 3, 2. Schut, du tust es, ist geworden wie wir: Er kennt gut und böse

(1 Chr. 76, 33. In dem sollen alle Bäume des Waldes des Hrn dem Herrn, wenn er kommt, um die Erde zu richten.)

Schlange: Konuswegs werden ihr sterben, viel mehr werden ihr sein als Gott, der gut und Böse ohne
ps 75/1

Das Verbot, vom Baum der Erkenntnis für
Gut und Böse zu essen heißt also:

Mensch, die Welt ist dir anvertraut, und sie gehört dir, du sollst dich entfalten und gestalten, aber eines darfst du nie: Du darfst dich nicht selbst zu Gott machen, du bist nicht das Maß aller Dinge. Der Herr bin ich.

Hier wird die tiefste Seite des Bösen angesprochen: Der Hochmut, die Verabsolutierung der Joh, das sich seine Gesetze und seine Moral macht. Die Vergötterung des Joh geschieht

mit der Menschlichkeit, dem Egoismus, der Rücksichtslosigkeit, der Anmaßung, dem ungeheuren Besitztrot wie der Vergötterung der Luft. Was mir Spas macht, ist meine Gerechtigkeit

Das Wort der Tiefpsychologie

Die Reaktion: Selbsthabs
folgen

Verstecken,
Schuldabschiebung,
Einbuße des Glücks
Es beginnt mit dem Beginn die Geschichte
des Markus: Kain - Abel; der erste
Gesang: Duelllied der Lämmer -
Schriftent - Babel

Die Verkündigung

Gott im Marguerite.
Elian

AT-DAI 1.3.1.54, 49
Donnerstag, 10. Juni 2008

In diesem Text des Propheten
Joel, der so wie Matthäus im
Evangelium vom bedrängten
Menschen spricht, fällt ein
Wort das in der Schrift, in
dem Psalmen noch oft wieder
holt wird:

„Gott ist meine Burg!“

„Burg“ sagt uns heute nicht
sehr viel. Burgen sind in
Sachsen - wie drüber das Schloss
Ambras, andere würden zu
ihrem Schlosshotel umgebaut
wo denen die Limousinen der
Reichen parken. Hier und da
kauft jemand, der gut genug
hat, eine Burg mit viel
Sicherheit und fühlt sich ein
wenig als Graf oder Herzog.
Oder die Burg ist nur noch
ein romantische Ruine, die
man abends als Touristen
attraktion mit Schminke
fern anstrahlt. Burg ist
für uns etwas gestriges,
Historisch - ästhetisch - Ma-
terisches. Praktische Be-
drückung haben Burgen
nicht.

In Israel und im Alter Or-
ient aber das anders. Die
Zweiten Charn sind dort. Rän-
derbanden, beutegierige No-
maden, plündernde Heere
zogen durchs Land. Sicher
war vor einiger maßen
hinter den Mauern der Stadt,
die wie eine Burg meist
auf der Anhöhe gebaut
war, mit gewaltigen Mäu-
ern tiefen tischen, Türmen
und Toren. Aufgrabungen
bestätigen das. Die Mauern
der Stadt Babylon hatten

400 Türme, und sie waren
so gebaut, dass 4 Wagen nebeneinander
fahren konnten.
Sie haben die Weltgeschichte
auch nicht aufgekallert

Aber verstehen wir jetzt,
warum die hl. Schrift sagt:
Gott ist unsere Burg, die
fels, die Anhöhe... Er ist
der Platz in der Welt, wo
ich mich letztlich sicher
fühlen darf.

Das Wort Burg kommt von
Berg. Burgen sind auf den
Höhen, damit sie uneri-
kbar sind. Wir sind
eingeladen in die Burg,
die Gott baut. Der Schlüssel
zu ihr ist das Gebot. Das
Tut ist das Vertrauen. Der
Burghof ist die Geborgen-
heit. Und vom Turm der
Gottsbürg aus schenkt uns
der Herr die Weite der
Glaubens, des Horizonts
in der Ewigkeit, wie es
der Prophet Habakuk
sagt:

Ich will wie ein Stein auf einem
Erker stehen und
stelle mich auf die Mauer
und will Ausschau halten
um zu sehen, was Er mir
sagt.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Das Alles lebt in dem
Wort: Eine feste Burg
ist unser Gott.

OKI. 2008

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Ὠὐρανός

- 1) Griechisch: Sonne Eritahl, Ὠὐρανός in Firmament mit das Kratfassende, omi Jēōv Eine ständige Doppelbedeutung; Schale der geplatzten Weltis - und Götterwohnung (Orphik) Platon: Ὠὐρανός = πᾶν, κόσμος, aber auch das Absolute. "Himmel" auch bei Aristoteles der Star und die griech. Begriff für Freiheit, Ehrenbesitz Unsterblichkeit. Götterhimmel und Sternenhimmel - das göttliche Alles (τὸ δεῖον πᾶν) - Weltall und Kratfassende Schwärz im Himmel (Hama); favel, du zām Himmel reich Phts: Himmel ist geschiff (Kratfassende, iku als „gott“ zu bezeichnen (gg. Ὠὐρανός - Kratfassende)

A, T

אָרַב (Phin. אָרַב) ägyptisch אָרַב
 Pluralform, Schindat verkürzt. Plural der räumlichen Ausdehnung (?)
 Die materielle Grundvorstellung: „ausgespannt“; hat „fenster“, hat „Läuter“ (Job 26, 11), hat „Grundfesten“ Man kann ihn, zerrissen.
 אָרַב ist also wirklich ein anderes Wort für אָרַב Fixierung. Himmelskugel, die den Himmelsorgan trägt. אָרַב = Himmelsorgan (die Bläse) Segen und Milcht.
 אָרַב = Kasuologischer Ausd. אָרַב Kullsprache von Wügangssprache. Es umfasst auch den Luftraum (Vogel der Himmels). Es ist die Dimension über der Erde, von jenseits.
 Das lat. invariante Kratfassende Himmelskugel (Baby-lonisch:), dahin אָרַב אָרַב „Himmel der Himmel“ Weltbew: Himmel und Erde;
 Paktische Bilder: Himmel als Söller, Zelt, Büchertelle. Wasser spende, (Hier vort sich wichtige Bedeutung, „es ist“ mystologisiert?), Himmel = Kolumbe; Die altorientalische Astrologie hat dem Jahwerglauben Kamm ausgefacht.

אָרַב und אָרַב
 Gott hat den Himmel GESCHAFFEN (אָרַב אָרַב אָרַב, אָרַב אָרַב)
 Jahwe WOHNT an Himmel (aber nicht im Tempel, in der Bundeslade, am Sinai, auf dem Sinai, Bethel usw.).

Sakro: Hier ist der Hain Elokim; hier ist die Pfalz des Himmels (Coser: Stufenrampe (Zikkurat)).
Alle Vorstellungen spielen in die israelitische Gedankenwelt herein.

Himmel: Thron mit einem liegenden Elwan wie Saphir.
Platz vor sich (Saphir = lapis lazuli - Himmelstein).
Jahwe als Himmelskönig, Herr der Hore, (Sterne und himmlische Geister) diktiert als Assyr. Katt bekämpft.

Dt. 26, 15: Blick herab von Himmel, von deinem heiligen Wohnung. Erheben die Hände zum Himmel...

Septuaginta: „Jahwe im Himmel“ als Symbol für seine Herrschaftlichkeit. Jahwe redet nicht wie Ex 12, 21 „vom Berg her“, sondern vom Himmel her.“

Sem. Name: Abkürzung an heiligen Ort. „Abk Name“ ist DIE DEM MENSCHEN ZUGEWANDTE SEITE GOTTES.

Eschat. sieht Jahwe aus dem Himmel kommen, der Himmel öffnet sich... Abn sein Machtbereich ist oben nicht nur der Himmel. Dt 4, 39: Jahwe ist allein Gott, im Himmel droben und auf der Erde.

Menschheit Wackeltankel mit Jahwe = Glaubensdunkel: Niederschlag des Deismus in Koh: 3, 1; Gott ist im Himmel und du bist auf Erden...? Abn in Israel bleibt der „Gott der Himmels“ (persisch) geschichtswichtig.

Himmel als Ort der Heil

(In späteren altorient. Nachrichten (Phönizier) ist die Erde Abbild der himmlischen Welt.)
Der Himmel wird dann der Ort der menschlichen tätigen Lebens, der Ort, an dem alles Heil schon vor seiner Verwirklichung auf Erden vorhanden ist.

Daher ENTRÜCKUNG: Elin im Idyllstärne! 2 Ko 2, 14
Ps 174, 89: ewig ist Jahwe, kein Wort. Es hat seinen Stand im Himmel.

Ez 2, 1 ff. die im Himmel präexistente Buchrolle „Nachgesicht der Sacharja; Visionen des Daniel (S. H. H. kommt von den Wolken des Himmels) (Tasies Himmels dem gerecht, Wolken regnet ihm herab).

Abn im A.T. kommt dem Himmel als Ort der Seligen nach nicht. Es gibt nur die gen. Anbetung zu

Septuaginta und Judentum

ὄψαρὸς 667x statt 2.7.4
ὄψαροι ist dem prof. Griechisch fremd. „Plorophonie“ des Hebräisch, Pl. Intensivität,
ὄψαρὸς τοῦ ὄψαροῦ Sir 16, 18. =
וְיִשְׂרָאֵל יִשְׂרָאֵל וְיִשְׂרָאֵל

Im Judentum wird „Himmel“ die Übersetzung für Gott (wie in China, Altar des Himmels ?)

N. T.

284x οὐρανός
94x Plural

Weltbild der Antike, sowie
 der im Judentum und Christentum vorherrschenden Vor-
 stellung der "Von-oben-her-Goltheit": Auch im N.T.
 begegnen sich Kosmologische und theologische Vor-
 stellungen. Die Trisduemenge (Himmel und
 Erde) ist nicht wie im Griechentum immanent gedacht,
 sondern als Werk des Schöpfers.
 οὐρανός ist "Himmel im göttlichen".

Himmel und Erde

οὐρανός καὶ ἡ γῆ

Mt 7 Πάτερ, κύριε τῶν οὐρανῶν καὶ τῆς γῆς.

Sie sind im Glauben τὰ πάντα Epk 1,9 Kol 1,16

Der Ad in Christus. Immer Christus bezeugen.

Die zfg.

Himmel und Erde umfassen das ganze Heilsgeschehen
 in Christus.

Himmel und Erde sind aufeinander bezogen:

Vater unser: Hubschilde, die im Himmel schon herrscht,
 soll auf Erden verwirklicht werden.Die Erde wird zum Himmel hinaufgehoben,
 der Himmel senkt sich auf die Erde nieder.

Himmelreich = Reich Gottes.

Hier die spätjüdische Sprechweise, für Gott "Himmel"

zu sagen). Aber bedeutet auch: Die Gottesherrschaftbricht vom Himmel her in die Welt herein. Daher

auch: ἰσχυρὸν ἢ βασίλειά τῶν οὐρανῶν (Mt 3,2)

Der Himmel ist nicht einfach "Wohnung Gottes" (wie im
 Polyth. Ägypten und Babylonien), sondern Thron; das
 heißt "Herrschaftsbereich", Ort der "Herrschaft".Der Himmel ist verhüllt, unfaßlich (Graz); er wird
 anifer (entdecken) und wiederkehrenden Christus durch-
 brechen und enthüllt.Christus geht nicht IN den Himmel, sondern DURCH die
 Himmel, i. h. alle gewölbte Form in die göttl. Herrlichkeit.Über Christus steht der Himmel offen: Jo 7,57Über ihn und durch ihn bricht der Himmel (die göttliche
 Welt) zu uns herein. "Ihr erdet der Himmel offen
 sein".

Der Himmel als Ort der Heilsgüter

Schätze im Himmel, Wohnung, Himmel, Los.

Der Himmel der Engel

857g:

Die Darstellung vom Himmel geht zunächst vom Kosmologischen Weltbild des A.O. aus, dem Fundament, an dem die Orientierung sind, über dem der Himmels-Ozean liegt. Das Weltbild reicht bis ins N.T. hinein, ja manchmal ist der Luft Raum mit diesem Wort gemeint ("Vögel des Himmels").

Aber zum Unterschied von den griechischen Vorstellungen, in denen durch die "Himmel" Weltimmortal ist, steht ihr der Hebräer als Schöpfung. Die Kräfte der Natur und der geistlichen Charakter des Himmels wird schon im Plural שָׁמַיִם ausgedrückt (Pluronomie, wie, Erdgöttern אֱלֹהֵי הָאָרֶץ).

Der Himmel wird zum Ort, an dem Gott ist, in die Welt herabtritt: Begriff des "offenen Himmels". Das Heil der Menschen und der Welt kommt "von oben", das göttliche Wort ergriff die Welt.

So ist "Himmelreich" zwar identisch mit "Reich Gottes", weil im Spätjudentum "Himmel" und "Gott" sprachlich gleichgesetzt werden, aber darüber betont die Dynamik, den Ursprung und die Richtung der Heilts. Der Himmel tritt sich der Erde weit. Beide werden im neuen Welt in Christus

Der Himmel ist gleichzeitig auch der geistlich vollkommene Ort; Gott bedeckt die in den Wolken verhüllte und doch die sich in den Lichtwolken offenbarende. "Himmel" ist auch der Ort der Heilsgüter, der Schätze, der Wohnung für die Erdbewohner, der Himmel, der Vollendung.

Bäuerinnen tag, Wildschinnau, 16,30 h
14.11.2009.

Die Dankbarkeit.

Meine Lieben - das Thema, das man mir gestellt hat, heißt Dankbarkeit.

Wir alle erleben Dankbarkeit als etwas, was wackelt. Es tut uns gut, wenn wir für irgendetwas ein Vergeltungsgott erleben. Danke bekennen. Es ist eine Freude, wenn man einem dankbaren Kind begegnet, das an irgendeinem kleinen Geschenk eine Freude - das kann sein - hat. Ja schon gar nicht mehr so häufig. Und Dank sagt man Schenkern an.

Und andersherum - auch bei anderen Dank tut weh. Es ist ja peinlich, wenn man zum Danken vorgibt, aber kein Adressat hat. Wenn auf Güte und Förderung keine Echo kommt. Wenn dieses schöne Wort einfach vergessen wird, nicht beachtet, bis es gar nicht mehr. Jetzt bin ich 30 Jahre Mesner, hat mir ein alter Mesner bei einem Vid. in irgendeinem Dorf zugestimmt, und hat noch nie ein Danke gehört.

Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen. In unserer Sprache kommt "Danke" und "Dank" am häufigsten Wortstamm. Und nicht nachdruck, dankt nicht. Der Jochorientierte, obpflichtete, auch der gekette, vielbeschäftigte vergißt auf Danken - und das tut weh.

Man muß einmal bei der Dankbarkeit stehen. Weil, denn sie ist kein Trümpf der Epoche. Alle Zeiten haben ihre Stärken und ihre Schwächen. Auch unsere Zeiten hat positive Aspekte, die früher nicht so da waren: Mehr Toleranz, mehr Hilfsbereitschaft, Solidarität, weniger Nationalität usw. Aber die Dankbarkeit gehört nicht zu den Stärken unserer Zeit.

Warum nicht?

1) Einmal wegen des Wohlstands. Er hat wandelt für uns und gute Dinge in Selbstverständlichkeiten. Man wächst damit auf - in einem friedlichen, in gesunden gut gebunden Land die dem unseren mit funktionierendem Rechtsstaat, Sozialrecht, medizinischer Versorgung. Natürlich gehört in punkto Lebensqualität zu den Spitzenregionen Europas. Danken wir mir am Wasen. Wir denken gar nichts - denken auf und haben erstklassiges Quellwasser, Sozial für Wollen. - Ich baue mit meinen Bildern mit der Caritas in Mali, einem der ärmsten im tropischen Kontinent gegenüber der Welt, für Tiefbrunnen für große Dörfer. Bei der letzten Einnahme hat ein Dorf Warten für ganze Jahr bekommen, in dem die Frauen bis dorthin jeden Tag 10 km

gestauten sind, mit Wasser zu kochen, auf den
Köpfen, bei 40° Hitze. Frauen sind beim Wasser-
holen an Erschöpfung gestorben. Die Einwirkung
des Bromures war ein Fest, bei dem die Frauen
in festem Kleidungsstück getankt haben.

2) Ein 2. Grund für mangelnde Dankbarkeit ist
ist das nicht Nachdenken, die Opfer. Wenn wir im Kraus-
Merkens einen Besuch gemacht haben, kommt mir vielleicht
Dank für die eigene Gesundheit. Und auch da und dort
Danks. f. J. Anton's Platz. — Ich habe mit Volksschülern
3. 4. Kl. Dankbarkeitsübungen gemacht. (Die Schokolade
wenn müssen wir danken) Die Hand. Jetzt heißt der
Mann.

3) Und ein wenig schwindet ist auch die Demokratie.
Ich weiß, es braucht Kritik, und es braucht Forderungen.
Aber wir werden zu einer permanenten Kritik und for-
derungsgesellschaft. Aber ist schlecht, oder zu wenig,
oder zu spät, aber braucht mehr, mehr, und noch mehr.
Dankbarkeit ist keine Kategorie der Politik. Kritik
und Forderung — das hat Dankbarkeit. Keiner Platz.

Dabei gibt die Dankbarkeit dem Menschen so et-
was wie einen Adel. Und sie ist die beste Motivation
für das Gütliche (Dankt. Bilden)

Dankbarkeit ist die edelste Motivation
an Religionen. „Not lehrt Gebot“, stimmt. Aber
Schwacht ist die Frömmigkeit verfliegen, wenn die Not
vorbei ist. Wallfahrten geht man vor der Prüfung
vor der Operation; Mith rührt die Dankbarkeit
Bilder, die Notis Tafeln in den Wallfahrtskirchen.
Und die schmerzhaften Gebete der Welt sind das Magnificat
der Muttergottes, der Sangesang der heil. Frauenkinder.

Und die Messe heißt Eucharistia.

Zu Fuss zur eigenen Seele

Für Pfarrer Stefan Roth führen viele Wege zum Göttlichen

Rund um Zermatt finden sich zwölf Kapellen. Ein dreisprachiger Führer, verfasst vom Pfarrer Stefan Roth, weist nun die Wege zu den kleinen Gotteshäusern, zeigt ihre Eigenheiten auf. Das kleine Werk kommt bei Einheimischen und Gästen so gut an, dass es nächstens eine zweite Auflage gibt – ein besonderer Aspekt des Wandertourismus.

Itk. «Der Mensch braucht Spiritualität. Die Wege dazu mögen verschieden sein, aber gerade in den Ferien ist er dafür vielleicht besonders empfänglich.» Der Zermatter Pfarrer Stefan Roth sitzt im Pfarrhaus, unmittelbar neben der Pfarrkirche St. Mauritius. Da in Zermatt letztlich alles mit dem Tourismus verbunden ist, wurde der Gedanke an ihn herangetragen, den Zermatter Kapellen einen eigenen Führer zu widmen. So entstand eine 30 Seiten starke, dreisprachige Broschüre, welche die Wege zu diesen Glaubensstätten weist und ihre Besonderheiten aufzeigt. Das Interesse an diesem Wegweiser zu den Gnadenorten in der Zermatter Bergwelt übertraf alle Erwartungen: Demnächst wird vom schlichten, aber doch liebevoll gestalteten Werk eine zweite Auflage gedruckt.

Es brennen 100 000 Kerzen

Viele Bewohner auf Zeit des Weltkurortes sind mehr angetan von «Maria Rosenkranzkönigin» oder von «Maria zum Schnee» als von manchen Orten irdischer Lustbarkeiten; auch der Tourist hat schliesslich eine Seele: Die Kapellen am Fusse des Matterhorns werden ausgesprochen fleissig besucht. Pfarrer Stefan Roth sieht sie fast jeden Tag, die sichtbaren Zeichen der Einkehr: In der Zermatter Pfarrkirche und in den Kapellen rund um den Kurort werden Jahr um Jahr mehr als 100 000 Kerzen angezündet. «Jedes Lichtlein steht für einen Menschen, der das Bedürfnis hat nach einem Moment der Stille. Der Weg zu einem dieser architektonischen Kleinode und der Besuch durch Gäste und Einheimische lassen jede Kapelle zu einem Hort konfessions- und religionsübergreifender Spiritualität werden.»

Roth nimmt diese Pfade zur Gotteserfahrung oft unter die Füsse: «Manchmal wandere ich einige Stunden, um richtig auszuspannen. In der Bergwelt verändern wir uns zum Guten; auf Wanderwegen grüssen wir uns», sagt Roth. Bei aller Weltoffenheit und aller Weltläufigkeit bleibt der Zermatter eher konservativ – auch in konfessionellen Dingen. Die Pfarrei Zermatt hat eine starke und aktive Kerngemeinde von Gläubigen. Zu den rund 6000 Ortsansässigen gesellen sich zur Hauptsaison gegen 25 000 Gäste. Dabei ist der Sommergast dem gelebten Glauben näher, als die Wintersportler es sind. Der Wintergast will seine kostbaren Ferien intensiv nutzen; auch Bars und Diskotheken sind im Winter stärker frequentiert als in den Sommermonaten.

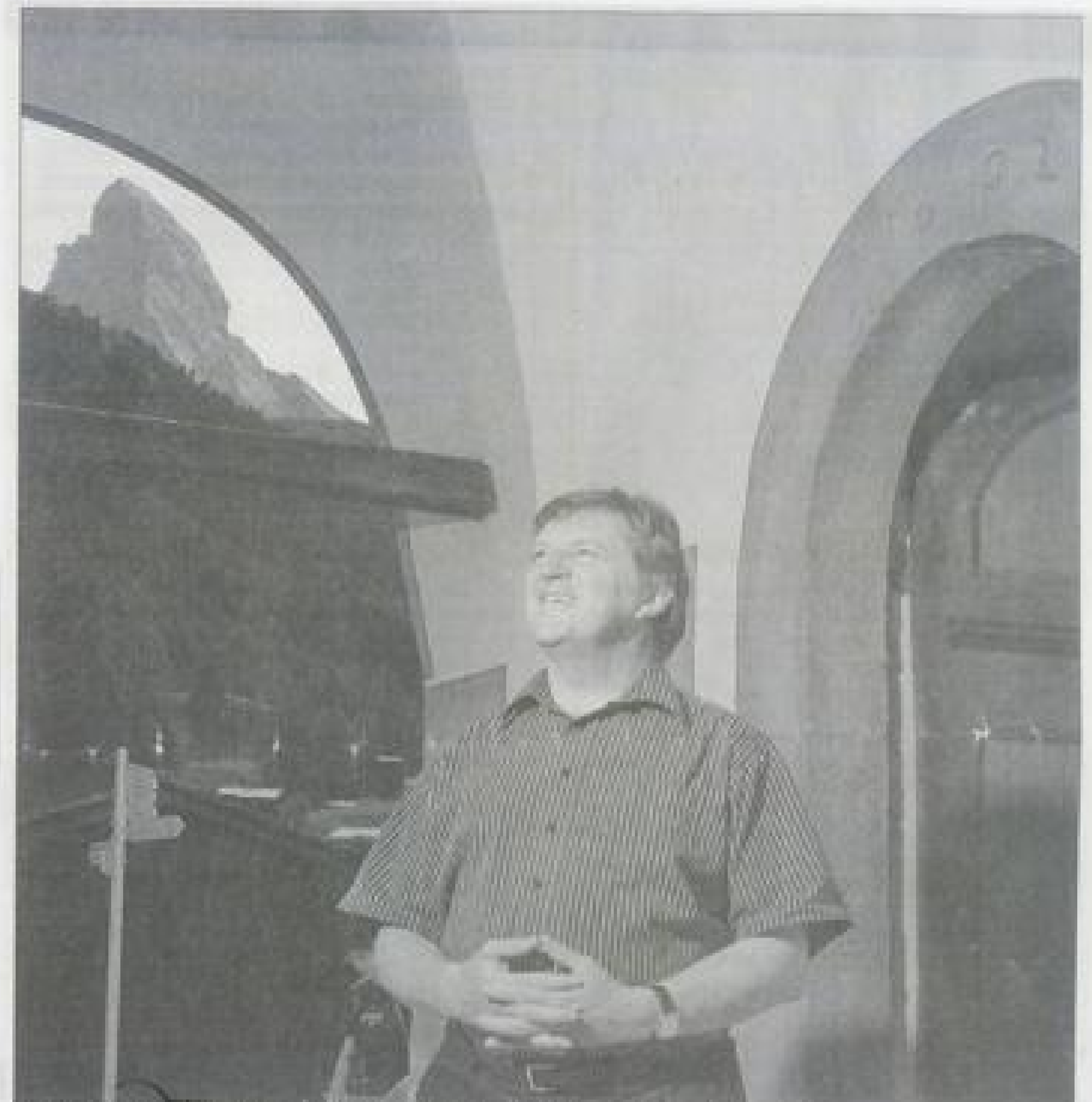
Auch Gäste aus Asien

Gerade Gäste aus dem asiatischen Raum haben ein Faible für den Kerzenkult: «Für sie bedeutet das Anzünden eines Lichtes eine Art von Opfergabe. Wenn eine Reisegruppe etwa aus Japan auf dem Gornergrat oder in den Winkelmatten in die Kapelle geht, brennen dort dann oft Dutzende von Kerzen», hat Pfarrer Roth beobachtet.

Die Kapellen gelten als Zeugen früherer Volksfrömmigkeit einer nomadisierenden Selbstversorgungsgesellschaft. Auch in den Sommermonaten, auf den Alpen fern der Pfarrkirche, hatten die Bewohner der Bergschaften das Bedürfnis nach einem Ort der Anbetung. Damit erklären sich Zahl und Vielfalt der Zermatter Kapellen.

Stationen für Wandertouristen

Heute dienen die oft steilen, schmalen Wege zu den Weilern in erster Linie dem Wandertourismus. Selbst Wanderer, die eher zufällig vorbeigehen, kehren oft ein und halten einen Augenblick stumme Zwiesprache mit Lebenden und Toten. Der Totenkult alleine ist es indes nicht, der die Anziehungskraft der schmucken Gotteshäuser ausmacht: «Oft ist es ja gerade die Bergwelt in ihrer ganzen Schönheit, die uns die Schöpfergnade erst nahebringt und intensiv erfahrbar macht. Das hat mit Dankbarkeit zu tun. Die Kerzengaben zeugen nicht einzig von Sorgen und Nöten, sondern durchaus von Freude ob der Pracht und Herrlichkeit der Schöpfung», sagt Pfarrer Roth.



Religion und Tourismus schliessen sich in den Augen von Stefan Roth nicht aus.

CHRISTIAN BUCHTNER

vielleicht interessiert über dem Artikel
aus der NZZ - Fr. Schanzer, es liest. Bege-
haint!

SCHWEIZ

Neue Zürcher Zeitung

INTERNATIONALE AUSGABE

Montag, 24. August 2009 - Nr. 194

ne da ist : Im Summen der Insekten , die ich höre , im Duft der Blüten,
den es von den Bäumen her trägt , im Zwitschern der so aktiv geworde-
nen Vögel, die werben und Nester bauen , im Kinderlachen vom Garten her
auf . Undruchdringliche Wolkendecke wäre der Tad allen Lebens . Dieses
Walten der göttlichen Sonne , alle Dynamik des Lebens , des Gutes , der
Menschlichkeit , des Tröstens und Helfens und Freude-machens und Ver-
zeihens - das ist der Heilige Geist , der das Angesicht der Erde im
Ewigen frühling erneuert .

Die ble blendende , unergründliche Sonne, der sanfte Strahl
und die überalle waltende Energie - sind doch e i n s , eben die Sonne.
das ist uns in der Offenbarung gesagt , unergründlich , aber glaubwürdig
Und deshalb kann ich , bevor ich aufstehe und zu meiner Arbeit an den
Schreibtisch gehe , vertrauend und ehrfurchtsvoll das Kreuz schlagen,
"Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes " , wie
damals , nach der Schulstunde mit dem Vorhang , bei den Sechsjährigen.

Auf dem Balkon (Dreifaltigkeitsmeditation)

Es ist ein Frühlingstag, an dem man nach dem Winterwachen nach Wärme sucht. Ich sitze auf meinem Balkon, dem ich liebe, wie er einen weiten Blick auf Tirns Bergwelt und das Inntal gewährt. Es ist ein Platz, auf dem das Herz manchmal flügel bekommen kann.

Ich bin auch beim Sinnieren und Nachdenken. Es geht von Tag und blauen Bergketten hinaus, weit, weit hinaus - aber es ist wie eine Traumfahrt, die doch nur einen winzigen Teil des Alls durchmisst und immer nur einen winzigen Teil durchschneisen wird.

Ich wage es, über das Unfassbare aller Mysterien nachzudenken, über den Dreifaltigen Gott. ~~Das~~ Das Thema war immer geprägt von Grenze, Rätsel, Schönbarren Widersprüchen, Undenkbarkeit, Stummheit, Verstummen, Vertagenheit, Ringen um Worte. Wie damals, in der ersten Klasse der Volksschule, wie mich die Kinder gefragt haben: "Was ist denn das, die Dreifaltigkeit?" Ich bin zum Fenster gegangen, hat den Vorhang genommen und mit dem Stoff ein Falte gemacht. "Das ist der Vater, der alles geschaffen hat und zu dem wir in Vater unser beten..." Und zum Vater bin ich gegangen und habe gesagt: "Das ist der Sohn, Jesus, der in Betlehem geboren ist und du uns Liebe für uns gestorben und am Ostersonntag auferstanden ist. Und die 3. Falte - das ist der Heilige Geist, der am Pfingsten gekommen ist und die alten Güter in neuen Herzen aufblühen lässt..." Es sind 3 Falten, aber doch nur ein Vorhang. So sind in Gott drei, aber sie liegen sich so, dass sie nur einer sind.... Darum sagen wir: Dreifaltigkeit" - Dreifaltigkeit - ein Vorhang....

Ich würde lachen, wenn ich darauf denke, und sie sich anerkennen. Aber zum Mysterium der Dreifaltigkeit fällt mir immer nur etwas ein, über das ich danach lachen muss:

Wir kennen ja die Legende im Augustinus mit, da am Strand ein kleines Büchlein,

du mit einem kleinen Löffel Wasser
am dem benachbarten Meer in eine kleine
Mulde schöpft. "Was machst du da?"; hat
das große Kirchenlehrer das Kind gefragt, "Ich
schöpfe das Meer in diese kleine Grube"; hat
das Kind geantwortet. "Aber das ist doch
unmöglich", das hat ja die Frau gesagt, hat
Augustinus gesagt. "Ebenso wenig wie das Meer
in dieser kleinen Sandgrube wird der dreifaltige
gott in Dinnick ~~Herz~~ Gedanken kein Platz ha-
ben", hat das Kind geantwortet und ist ver-
schwunden....

Und so geht es mir mit dem finstern vor-
hang und mit dem anderen Predigten zum Drei-
faltigkeitssonntag - es bleibt mir immer
dort die kleine Grube und der unendliche
Ozean, und ich schöpfe mit meinem klei-
nen Löffel... Es ist immer wieder so.

Ich sitze auf dem Balkon, in der früh-
lingssonne. Sie ist blendend-aggressiv, die
sonne. Ich habe keine dunkle Brille
und muss die Augen schließen. Das Licht
ist unerträglich, blendend, überstrahlt die
Schkraft meiner Augen.

So ist es, wenn ich vom Vater spreche.
Da sitzt das tolle - Unerschrockene - unfass-
bar-blindende so über mich herein, dass ich
mit geschlossenen Augen vor dem
Unendlichen stehe, auch wenn ich Vater
zu ihm sagen darf, aber ich kann ihn nicht
sehen, ich kann von ihm sozusagen
mit geschlossenen Augen reden. Sein Licht
lässt alle meine Fassungskraft scheitern.

Aber da sitze ich, mit geschlossenen Augen
und fühle das ~~strahlende~~ wie mich der Strahl
dieser Sonne erreicht. Er trifft mich, fast
mit einer mütterlichen Zartheit, berührt mei-
ne Haut, spürbar, verstant, menschlich fass-
bar. Ich wird, dieser Strahl der mich auf
dem Balkon trifft, geht zurück auf mich.
Seine Energie schlängelt und probiert aus
die am der gleichartigen Sonne in dem Welt-
raum ausbreiten. Aber zu mir kommt die
göttliche Dynamik in menschlichen Form und
menschlich freundlicher Form: Das ist der Sohn.

1.3.1.54.52

3

In ihm nimmt die göttliche Dynamik
Nähe, Verkänglichkeit, Menschlichkeit, Bräuer
Lichtheit an wie der Strahl, der über Gesicht
und Haar tastet, heilend, verheilend,
kräftend. Das ist doch die heilsdynamik.
Sohn Gott, den die Schrift verkündet, den
durch Erzählungen, Psalmen, Hymnen,
Bewertungen, Warnung und Vorwissen
beht. Und der im John nicht bezeugt.
Der Sohn ist der Strahl.

Und ich spüre auf dem Balkon,
wie die strahlende Sonne Wärme und Le-
ben verbreitet. Ich fühle die Wärme und
das Pulsieren in meinem Körper, aber auch
das Summen der Insekten, das ich höre, das
Zwitschern der Vögel, die beim Nestbau
sind, das Duft der Blüten, den ich wahrneh-
me, das Kinderlachen darunter im Garten.
Diese Dynamik des Lebens, die die Sonne
auslöst, alles Wachsen und Blühen, Fäulen
und Entfalten und Erwachen aus der Erstarrung
das ist der Heilige Geist.

Blindendes Gestern, unfröhliche
Strahl, erwachende Energie — das alles
ist doch die eine Sonne, die eine grade
unendlich Dynamik der Liebe, und wir
driften und müssen drinnen und drau-
ßen — zum blendenden Licht, zum kri-
stallenen Strahl, zum sprassenden blinkenden
Leben.

Und wenn ich aus dem Lichtüberflut
dem Balkon zurückkehre zu meinem
Schreibtisch und dem in dem kleineren Zim-
mer und dem dort erstunden Alltag,
dann geht die Balkonfahrt mit,
wie die Erinnerung an einen Golfstrom.
Die kalte Küsten wehrt und vor dem
Zufrieren bewahrt. Auch wenn, das wird
ich zugeben, ich immer noch mit dem
kleinen Löffel des Meer in die Sandgrube
Schöpfe, wie damals, mit dem 3 fachen in
Vorhang der ersten kleine Volksschule.

AT-DAI 1.3.1.54.53
Mo. 1.3.2070

Gewissensbildung.

Es ist die Zeit, sich mit
einem menschlichen Phä-
nomen auseinanderzu-
setzen, dem keiner aus-
kann: Der Schwind.

Er geht wie er kann und
immer schwindig. Wir ha-
ben unsere großen und
kleinen Defizite, Wider-
sprüche, Vorurteile, Lieblo-
sigkeiten, Egoismus.

Aber zur Bildung des
Gewissens gehört auch ei-
ne Unterscheidung:

Schwind und Schuldgefühl.
Das ist nicht dasselbe. Es
ist schön, wenn es zu-
sammenfällt, aber das
muß nicht sein. Man
kann Schuldgefühl haben,
aber keine Schuld. Und
man kann Schuld haben,
aber kein besonderes Schuld-
gefühl.

Schuld ist ein erkennba-
rer Tatbestand meiner Ver-
antwortung, wo ich vorange-
he. Schuldgefühl ist
eine Beschädigung, Beseitig-
ung, emotionale Belastung
in Form von Traurigkeit.

1) Bsp: Der Autofahrer und
das tote Kind.

2) Bsp: Der schwierige Mit-
mensch, der ich einmal die
Meinung sage und alles
an den Kopf werfe, was
mir einfällt. Das war
zwar Hurerei, und Hörbeie-
ren, und mancher nicht be-

Arteson - Es ist Schuld nicht
am Blick auf das
Gebot der Nächsten-
liebe. Aber schia waf
dron. Das Schuldgefühl
hält sich in Grenzen.

Dr. Reinhold Stegner
6064 Rüm, Lärchenstr. 3pb

Schuldgefühl können
durch falsche Errichtung
von Lohn, Können be-
halten sein, vollständig
irrational, können auch
durch Unbewusstsein auf-
stehen, auch durch fal-
sche Akzente in der Ho-
ral: Danken etc. nur aus
Nüchternheits gebot.

Darum ist ein erster
Schritt der Bildung im
seiner geistigen die Klä-
rung von Schuld und
Schuldgefühl.

Dienstag 2. März 2010
Mt 23, 7-12

In diesem Evangelium
wird Jesus auf einen wei-
teren wichtigen Punkt der
Geistesbildung hin:

Wir wissen uns als Men-
schen bemühen, dass unsere
Wortordnung und unsere
Wertordnung zusammen-
stimmen. Dass bei man-
chen Pharisäern das nicht
geschick, grifflos an:

stirbt und befolgt alles, was
sie euch sagen. Aber rich-
tet euch nicht nach dem,
was sie tun!

Die Wortordnung der
Moral wird sich in An-
sprachen, Predigten, Ansprachen,
Artikeln, Meinungen in
Diskussionen, Statements,
Hilfsbriefen, Enzykliken,
Büchern, Vorträgen und
Vorlesungen, Es ist wichtig

Die Wortschleimung er-
ner Menschen wird nicht
so sehr durch Worte bestim-
mt, sondern durch Entschlei-
dungen, Haltungen, Hand-
lungen

Wenn auch die Barm-
herzigkeit Gottes in Bewegung
und Worten verkündet -
und bei der nächsten ka-
tastrophe sagt: Recht ge-
schick ihnen, dieses es
leiden Sünden, dann
kann Wortordnung und
Wertordnung auseinander

Wenn einer bei einem
Kontinentalverein
groß ~~mittler~~ im Ver-
dacht steht - und
dann eine Menge
güterlicher Abmachungen
an Unternehmern des
letzten Euro macht, dann fällt
die Verordnung und
Verordnung an
einander.

6064 Rum Lärchenstraße 39b

Dr. Reinhold Stecher

Und dann das ^{arg} aus einem
Anfall, bedient das die
Verlust der moralischen
Autorität. Das hat sich
immer für die Kirche ge-
gallen.

Glaubwürdig kann man
mit Obigem, wenn man
sich bewährt (ganz geling
es nun wie) die Verord-
nung und Verordnung
eins ist.

Das wolle jeder mit
der Warnung vorphat.
Saisman aussprechen

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

3.3.2010

3. fastensamstag, 7. März 2010,
Gottes am Brunner, fastensuppe für Weißbrüssland.

Der tiefste Sinn der fastenzeit liegt nicht darin, dass du züger auf der Wage im Bad ein bisschen zurückgehst, oder daß die Hose beim Benüt nicht mehr so eng ist. Das können positive Nebeneffekte sein. Der tiefste Sinn der fastenzeit liegt im Wachsen in der Liebe.

Es ist ein Zeit, in der die Liebe Herz - und Herzantenerweiterung erfahren soll. Und daran sollte man denken, wenn man nach der hl. Messe für in Weißbrüssland. Ja, könnte einem in dem Sinn kommen - Was haben denn wir mit Weißbrüssland zu tun? Was geht das uns an? für die ganze Welt wird immer gesammelt! Ich würde um diese Gedanken.

Aber ich würde heute ein paar Erinnerungen aus Kronau, wie es alle Leute gerne machen.

1) Ich erinnere mich, dass ich im Jahre 1942 bei meiner Primitz aus der Schweiz eine kleine Kiste mit Nadeln bekommen habe. Nichts als das war es mir und meinem Bruder möglich, nach der Primitzfier ein paar Leute und Verwandte zum Essen einzuladen. Danach habe ich mir gedacht: Wie schön müsste es sein, in einem Land leben zu dürfen, das helfen kann, und ich habe die Schweiz nicht um ihrem Reichthum beneidet, aber um das Helfen können in der ganzen Welt. Und was hat das Nadelpaket fründe gemacht! Der Wunsch, in einem Land leben zu dürfen, das ein Land und in der ganzen Welt helfen kann - dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

2) Heute also ist Weißbrüssland dran. Was ist ihr, warum ich gerne in die Tasche greife für ~~Weißbrüssland~~ die Menschen in Weißbrüssland? Ich komme das Land. Und ich weiß, was dieses Land Schreckliches mitgemacht. Im Jahr 1941/42, in dem fürchterlichen Winter, bei -50°, war ich an der front in Weißbrüssland, am Jemensee. Wir sind an den armseligen Bärenhülten vorübergezogen, in der Kamm. Zeit hat man ja den Bären aus auf kleine Gärten aller genommen. In der Herbstzeit aber sind die Heiligenbilder geknackt. Die Lenzen sind vor dem fürchterlichen Krieg irgendwo in die Wälder geflüchtet, bei dieser grausamen Kälte. Aber am

imvorgesesslichsten für mich war etwas anderes:
Auf den Schlachtfeldern in den Wäldern lagen
Tausende von toten Soldaten. So viele, dass wir
kaum Platz für unser Boot finden konnten. Und
mit den unter den toten Soldaten waren dicht ver-
mummelte Kinder (-52°!), die von einem Toten
zum anderen gingen und schauten, ob die Toten etwas
zum Essen dabeihielten. Dieses Bild der ukraini-
schen Kinder habe ich nie vergessen.

Und dann habe ich noch über die vielen 1000
Tschernobyl Kinder gehört, die in Tirol zu Gast
sind und von den Folgen der Atomkatast. geküsst sind.
Und deswegen frage ich mich, dass heute für West-
europa gesammelt wird.

Ich habe auch gesagt, dass ein paar Kilo Nudeln
aus der Schweiz das festmahl bei einem Primiz
gerettet haben. Ich muss auch sagen, mit wie we-
nig Geld man in diesen armen Ländern oft helfen
kann. Ein kranker junger Mann in der Ukraine,
der arbeitsunfähig ist, hat 60 Euro Rente im Mo-
nat. Was glaubst ihr, was da 100 € sind? Ein alter
Bauernchapan in die war verzwirfelt, Sie konn-
te den Pflug nicht mehr ziehen, und so konnten Sie
das feld nicht mehr bestellen. Ich habe ihnen ein
Pferd gekauft, dann waren Sie gerettet. Das Pferd
hat 30 Euro gekostet.

Was ist der Sinn der fastenzeit?
Denn wenn Herz mit unserm Horizont arm wird
und dann wir Gott danken müssen, dann ist helfen
dürfen.

Dienstag, 4. 3. 2010

S. 17

„Arglistig und ohne
Gleichem ist das Herz und
unverwundlich. Wer
kann es ergründen? Joh,
du Herz, erforsche das
Herz und prüfe die Nie-
ren....“

Letzteres hat nichts mit
Urologie zu tun, sondern
drehen wir ganz um A.T. und
A.O. gehen die Nieren ab
ist der Schlüssel zum
C37 mal:)

Darf ich auf einen „Arg-
list“ meines Herzens bei-
weisen, weil dann wir uns
unbewusst oder halb be-
wusst von Schuld vorwä-
gen des eigenen Herzens
frei machen wollen?

Es ist das so wohl tün-
de Bestreben, auf die Schlak-
tigkeit und Schwüchheit
anderer hin zu weisen.

„Das Böse ist ein Hügel,
jeder steht auf seinem
und zigt auf einen an-
deren.“

Und ist Tod, wenn
du andere Hügel höher
ist als du seind.

Daher gibt es heimliche
Freunde und die fremden
Sünde. Da liegt be-
gründet die Freunde an
Klatsch und Tratsch, am
Aussprechen. Na wie die
Leut sein mit „Ja, bei
denn hat ja schon wie“

getrennt, da bräutet er die
mit erwidern, er warte
Bonz mit sie er
nix wert.

Hier liegt der Grund
Grund für den Erfolg so
Skandalpresse

(Beispiel)

Hier liegt der Grund,
warum alle Volkswirk-
er, alle Tyrannen, alle
Papstlichen Bischöfe ver-
sichern, Hassobjekt zu
schaffen.

Hier liegt der Grund
warum er in die Höhe
so schreckliche Phäno-
men wie Hexenwahn
und Judenhasse gegeben
hat.

Das Anweisen auf
fremde Böse, auf den
anderen Anger, enthebt
den Verpflichtung, sich
mit dem eigenen zu
Gefassen.

Arglistig ohnegleichem
ist das Wort mit unvor-
bestimmlich. Du kennst es
ergründen?

Mo, 8.3.2010

Lk 4, 24-30

Das Evangelium mit der farbigen Linie
in Nazareth, die mit der Ablehnung Jesu
in der eigenen Heimat endet, hat ihren
Grund darin, dass Jesus den Heiden auch
das Heil zuspricht.

Die Situation in Galiläa war so, dass
die Gegend (Galiläa kann auch gegen) von
Mischvolk bestanden. Die Mehrheit die
Häufte der Einwohner waren jüdisch, es obli-
enander aber nicht jüdisch waren, andere,
alte Stadt Tiberias, hindnisch. Der Verhält-
nis der Volksgruppen war gespannt. Im
Judentum gab es eine tiefe Verachtung
an Heiden, und man hat Jesus die
Beispiel am dem A.T., wo Heiden die
Hilfe gaben und die Heilung zuteil wird,
angerechnet aus der unmittelbaren Ver-
achtung hindnischen Welt Galiläas ge-
wählt. Sarepta, wo die Witwe lebt,
ist nur ein paar Kilometer weiter in Phöni-
zien, und Damaskus, wo der ~~Wahrheit~~
föhrer Naaman lebt, ist überhaupt
an uraltzeit mit Israel, Syrien, jenseits
an Jordan, bis zum heutigen Tage.

Während der Ablehnung Jesu mit dem
Touren von Nazareth steht die tiefe
Angst und Ablehnung der jüdischen, die
Verachtung der Heiden, die nicht verstan-
dne Töteranz, die Eingrenzung des Heils
auf die eigene jüdisch-national-religio-
se Gesellschaft.

Bis zum heutigen Tage bleibt das
Pragen um die Worte, dass die Wahrheit
Gott will, das alle Menschen gerettet wer-
den, ein Problem. Wohlgedenkt - Jesus
hat nicht gesagt, dass er die religiösen
Vorstellung der phönizischen Frau in
Sarepta, oder die die Generals Na-
man in Syrien akzeptiert. Aber er hat

gesagt, das bei gutem Willen das
Hut zu allen Menschen kommen
kann.

Der 2. Vaticanum hat mich gesagt,
das egal sei, was man glaube, aber
es hat gesagt, das auch in den an-
deren Religionen positive Elemente
zu sein und das das Hut, dem, der
gutem Willen ist geschenkt werde.

Bis zum heutigen Tag gibt es unter
den Traditionalisten in der Kirche
Leute, die das entschieden ablehnen,
und so wie die klein-karrierten Na-
zarethauer zu einer intoleranten
Kirche wollen, die jedem anderen
ausgrenzt.

Auch mit der Episode von Nazareth
ist das Evangelium zu lesen

AT-DAI 1.3.1.54.58
00, 17.3.2010

Sämonische Stimmkritik

Es war der Stil jener Zeit, die Krankheit, gegenüber der man ja hilflos war, mit sämonischem Einfluß zu identifizieren. In diesen Vorstellungen hüllte Jesus den Stämmen.

Gibt es eine Stimmkritik, die mit der Tugend der Schwermütigkeit nicht zu tun hat, sondern Stünde ist?

Es gibt das Verstümmeln der Juden, der unangehenden Einförligkeit, der gleichgültigkeit gegenüber dem mit ihm menschlichen Versäumnis gut war, der nicht auf gesprochenen Dank, der Nicht eingehen auf das Leid und der Problem der anderen, die Egozentrik, die vorwärtige Kommunikation, die so wichtige Klänge freundlich ist... Das alles ist unheiliger Verstümmeln

Es gibt nach ein anderer unheiliger Verstümmeln. Das Verstümmeln gegenüber Gott. Das Verstümmeln der Götter. Wenn ich nicht bete, ist mein Glaube nur ein wenig Gefühl und Gedankenspieler, Problematik und Frage bieten. Erst beim Bete wird der Glaube ernst. Erst wenn ich versuche, ihm zu beten, zu loben, ihm zu danken, mich vor ihm zu verneigen, ihm zu vertrauen - dann ist Glaube in meinem Herzen aktiv.

Verstümmeln zu Gott hin ist die andere form unheiliger Stimmkritik.

Die beiden Stimmkritiken sind uns der Herr immer wieder heilen.

Do, 11.3.2010

1.3.1.54.58

Der Herr trieb einen
Dämon aus, der stumm
war.

Bleiben wir bei diesem
Satz. In der damaligen
Sprache und Auffassung
daraus so, dass man Krank-
heiten, vor denen man ja
recht hilflos stand, als
Wirkung unheimlicher
Mächte sah. Dem Jesus
spielt dagegen seine über-
legene Macht aus, die ihn
als Gesandten Gottes aus-
weist.

Aber - gilt es denn so et-
was wie eine dämoni-
sche Stummheit?

Ich meine nicht die
Sprachstörung, die man
auf Keimik und in der
Welt der Taubstinken
begegnet.

Namlich auch nicht
das kertsame, bescheidi-
ge und weise Schützige
in vielen Dingen, das eine
Tugend ist.

Aber anders ist es mit
der Stummheit der Taub-
stolzigkeit, der man
gehörte Einfühlung,
mit der Stummheit,
fehlender sozialer Er-
wartnehmung, und der
Stummheit, die die
Not der andern verkennt
oder die jene gefahr-
liche Stummheit, die

sich über menschliche,
über eheliche & pers.
menschliche Be-
ziehungen legen kann,
so dass man sich nichts
mehr zu sagen hat
und sich ein frommes
und eine Liebe in Brüche
geht.

Oder da wäre auch
die gefährliche Strömung
mit der Un dankbarkeit
die das so wichtige Dan-
ke nicht herausbringt
und uns niemand man
genießt, als wäre alles
selbstverständlich.

Es gibt Dämonische
Strömung, von der wir
den Herr immer erie-
den helfen müß.

80. Geburtstag Prof. Dr. Otto Dapunt , Symposium " Der Mensch in der Medizin " , 13.3.2010, 10,00 h Großer Hörsaal Frauenklinik

Verehrte Damen und Herren ,

Sehr geehrter Professor Dr. Dapunt !

Die einladung , zu diesem Anlass in diesem erlesenen Kreis das Wort zu ergreifen , hat mich zunächst etwas verlegen gemacht . Denn trotz meiner Hochschätzung für den zu Feiernden ist natürlich mein Informationsstand in Sachen medizinischer Wissenschaft äußerst dürftig . Und im Bereich Frauenheilkunde und Geburtshilfe kann ich nicht einmal Erfahrungen als Patient einbringen .

Ich bin zwar im Krieg als Verwundeter in einer großen Universitätsklinik des Ostens aus Platzmangel in den Kreißsaal verlegt worden und lag dort unter den großen Lampen , ohne die dort üblichen Erwartungen zu erfüllen , aber meinen medizinischen Horizont hat diese Erfahrung nicht erweitert . Da es in der katholischen Kirche verhältnismäßig sehr wenige Bischöfe gibt , die - abgesehen von ihrer Geburt in Kreißsälen lagen , hatte ich natürlich eine hervorragende Qualifikation als Referatsbischof für Frauenfragen - aber - Spass beiseite für die Würdigung eines großen Arztes in diesem Bereich bleibe ich mangelhaft geeignet . Darum meine Verlegenheit .

Unter einem anderen Aspekt fühle ich mich aber eher berufen , ein Wort zu wagen . Mein Beruf hat es mit sich gebracht , daß ~~ich~~ viele Menschen in unserem Land kennengelernt habe, auch viele Frauen und Mütter . und ich weiß mich daher als Dolmetsch eines vielfachen Dankes , der heute oft unausgesprochen bleibt . Und dieses Gefühl der Dankbarkeit wird verstärkt , wenn ich immer wieder einmal durch die Klinik komme und bedenke , wieviel Menschlichkeit , Hilfsbereitschaft, fachgemäße Hilfe , Einfühlung , Freundlichkeit ^{mir} persönlich und ~~für~~ ^{oder besucht} ~~anderer~~ , die ich besucht habe , schon begegnet ist . Und damit nähere ich mich ganz existenziell dem Thema dieses Symposiums " Der Mensch in der Medizin " . Und ich kann bestätigen , daß dieses Thema nicht ein abstrakter Diskussionsgegenstand , sondern lebendige Wirklichkeit ist , gerade auch im Wirken unseres Jubilars .

Aber wenn ich auf der Suche nach einem ganz besonderen Akzent bin , der im Leben und Wirken Prof. Dapunts aufgeleuchtet ist , dann fällt mir ein Wort, ein Begriff ein , der nicht gerade besonders mo-

besonders modern klingt und manchmal in Konfrontation zu dem gerät, was man den Zeitgeist nennt. Aber es ist ein Wort, das in der Geschichte des Geistes, der menschlichen Kultur, der Menschenrechte, der Menschenwürde und der ärztlichen Kunst ein schweres Gewicht hat: Es ist die Ehrfurcht.

Ehrfurcht ist ein Ergriffensein vom Geheimnis des Seins, von der Unergründlichkeit der Schöpfung. Auch mitten in der rasantesten Epoche von Forschung und Wissenschaft macht sie bewusst, dass alles Wissen doch nur ein kleine Insel im Meer des Nichtgewussten und in vielem auch nie Wissbaren bleibt, ein kleines Atoll, dessen Grenzen die fleissigen Korallen der Wissenschaft weiter hinausschieben, aber doch ein kleines Atoll im Ozean des Mysteriums bleibt, wie es Karl Rahner einmal ausgedrückt hat. Und diese Ehrfurcht gilt gegenüber dem Makrokosmos und in besonderer Weise gegenüber dem Mikrokosmos, dem Menschen.

Aber diese Haltung der Ehrfurcht ist nicht gerade eine Tugend der Epoche. Mir ist das einmal besonders zum Bewußtsein gekommen, wie ich ~~ich~~ vor Jahren einmal die philosophische, anthropologische, psychologische und pädagogische Literatur des deutschen Sprachraums nach dem Thema "Ehrfurcht" durchforschen mußte, soweit mir diese Literatur zugänglich war. Es ist eine magere Ernte geworden. Die einzelnen Sparten hatten für "Ehrfurcht" kaum eine Schublade. In einer Welt, die ^{von} Effizienz und Evaluierung, Rationalität und Berechenbarkeit, Faszination des Exakten, einer unaufgeklärten Aufklärung, die sich mit Vordergrund begnügt, einer Welt, die von Statistik, Organisation, Datenschwemme, zählbarem Erfolg, Bürokratie und Geld geprägt ist, hat es die Ehrfurcht nicht leicht.

Und doch hat Goethe einmal gesagt, dass mit ihr alles Grosse in der Menschheit begänne. Sie weiß den Menschen in einem Sinngefüge, das über den Horizont bewundernswerter biochemischer und biophysikalischer Erkenntnisse hinausgeht, sie weiß ahnend um Werte, zu denen Elektronenmikroskope und Weltraumteleskope nicht vor dringen.

Und so ist die tiefe Ehrfurcht vor dem Menschen eine hintergründige Motivation, sich diesem Menschen zu widmen - und ich glaube, dass ich jetzt die Gedanken grosser Ärzte der Weltgeschichte wiederhole, wenn ich das ausspreche. Dieses Wissen um die Würde des Menschen bewirkt ja, dass man dem werdenden wie dem verlöschenden, dem kranken, leidenden, angeschlagenen, behinderten, verängstigten und gefährdeten Menschen anders gegenübertritt, und sie verhindert, dass er nur ein Fall, ein Problem, eine Nummer, ein

Nobody oder nur eine Verdienstmöglichkeit wird.

Die Ehrfurcht ist sicher Mitovation zum menschlichen Umgang mit Patienten . Sie verleiht aber auch ein heilsames Wissen um Grenzen , was eine tabubruchfreudige Gesellschaft dann manchmal als Fortschrittshemmung empfindet. Natürlich muß im Zuge wachsenderr Erkenntnisse diese Grenze immer neu bedacht , korrigiert und geschärft werden , weil das der Fortschritt verlangt .

Aber die Ehrfurcht wird in einer technisch-wissenschaftlich übertüchtigen Welt , die so leicht die Züge der Macher annehmen kann , immer wieder an unsere Seite treten und uns zuflüstern :

" Ihr wisst viel . Das ist gut .

Aber ihr habt nicht alle dimensionen des Menschen in euren Computern.

Ihr könnt viel . Das ist gut .

Aber ihr dürft nicht alles, was ihr könnt.

Ihr heilt viel. Das ist gut .

Aber es ist ein Größerer hinter euch , der auch nur Heil will , über alles Vergehen und Sterben hinaus ...

Und so bleibt die Ehrfurcht das , als was sie große Geister immer erkannt haben : Einladende und Wächterin zugleich - vor dem Tempel des Humanum .

Ich muss gestehen , das ich im Laufe meines Lebens , auch an dieser klinik , viele Ärzte kennengelernt habe , die diese Ehrfurcht vor dem Menschen ausgestrahlt haben . Das ist keine billige Phrase einer captatio benevolentiae , sondern eine beglückende und dankerfüllt Erinnerung . Eine Hervorragender unter diesen Persönlichkeiten , die ihr Wirken mit Ehrfurcht vor dem Menschen und dem Leben verbunden haben , ist der Gefeierte dieser Stunde , Prof. Dr. Otto Dapunt . Und dafür möchte ich ihm aus ganzem Herzen danken .

AT-DAI 1.3.1.54.60

Gründonnerstag 2070

So knapp die Berichte der Evange-
lien über das letzte Abendmahl sind,
sie verraten doch die große innere Be-
giertheit des Herrn. Mit großer Schu-
sicht habe ich mich gesucht, dieses Mahl
mit euch zu feiern. Und an anderer Stelle
Jesus würde im Geist erschritten. Diese
Stunde ist im schmerzlichen Hell-Dunkel. Hell:
Das ist die tieferen Erkenntnis Jesu Kon-
zerniert in das Geheimnis der Eucharis-
tie. In ihm wird Er bei dem Seinen blei-
ben bis ans Ende der Welt. Dunkel: Der
Derrn, der Krone, der Tod.

Was hat Jesus wohl bewegt?
Wir wissen, was er gebetet hat. Am Ende
des Ostertages haben die Jüden das
große Hallel gebetet, das große Lobge-
sang. Einige Ps. 113 - 117; Und so steht
es auch im Evangelium: Sie sprachen
den Hymnen und gingen hinaus zum
Abend. Die Jüden haben die Psalmen
auswendig gekannt. Zu diesem Psal-
men, die Jesus auf dem Weg gebetet, ge-
hört der Psalm 116. Ich lese ihn
jetzt - und denken Sie bei jedem Satz
den Jesus ihm in dieser Sit. sicher gebetet
hat!

PS 116

Jeden Jahr, ~~am~~ Jahrestage von Jesus
wiedergeschrieben, passt auf diese
Stunde. Verstehen Sie, warum die
Jünger später so abgemüht waren, das
A.T. und Jesus der Verkörperung ist. Und
welche Psalmen und Prop. Texten. aus
Osternomley den Jüngern nach Erman
erklärt hat.

Der Grund warum sie nicht
die Strafe der Justiz hat, die
Strafe der Beängstigten aber vertragen
am Lieb.

AT - DAI 1.3, 1.54, 61
Die, 28.9.2010
Lk 9 51-56

Normalerweise gegen die Juden, in dem aus der Exil zum Ostfest durchs Jordantal und über Jericho hinüber nach Jerusaleum. Damit wird man dem geist der fremden geschilderten Samaritaner aus. Jevu ist aber öfter durch ihr Gebiet gezogen. Wir erinnern uns an das Gespräch mit der Samaritanerin.

Die Freundschaft Israel - Samaria beruht darauf, dass die Juden nach dem babylonischen Exil die Samaritaner als religiöse Partner nicht anerkennen wollten. Die Samaritaner hatten ihr Heiligtum auf dem Berge Garizim, wo sie auch ihr Ostfest feierten (übrigens bis heute, es gibt noch ein Hauptfest Samaritaner). Es kam dann die Samaritaner hatten auch die Ewigkeit glauben und die 5 Bücher des Moses.

Es kam dann zu blutigen Abgriffen und so wurde aus der Freundschaft Tradition. Die Juden betrachteten die Samaritaner nicht mehr als gleichberechtigt.
Die Szene im heutigen

Evangelium spiegelt
dies Situation wieder.
Die Samaritaner leg-
ten auf dem Pilgerwege
nach Jerusalem Wau-
ste voran die Gast-
freundschaft. Kon-
kubin mit Johannes, die
Dammersöhne, etliche
Krieger, sondern
aggressive Typen waren
dingen von Ortsüblich:
Hör, vernichte die wie-
se Bande!

Jesus hat das Hasspiel
wie mitgemacht. Hier
nicht mit sonst nicht.

Auch die kleine Episo-
de mit ihrer Lehre über
Völkerverhass, Rache und
Aggression hat immer
wieder weitgeschichtli-
che Realität für Hebräer
und Araber, die in das
Österrich von Hebräer
mit Wahrsieger, die
mit diesen Emotionen
ihre politische Geographie
machen.

AT-DAI 1.3.1.54.62

Do, 30.9.2010

Hieronymus.

Seine Gestalt grast
auch in Tiro von
vielen Kanzeln. Er
ist auch der groÙten
Kirchenlehrer. 347 ist
er geboren. Er ist sonst
sagen ein Altösterrei-
cher am Dalonation,
zwischen Thir und
Dran beheimatet in
Stridon, Strigun oder Serrin
wie es heute heißt.

Er ist der Kirchenlehrer
der Exegese. Er hat sich
in die Hl. Schrift vor allem
in die Hl. Schrift vor
Ketz und in Folge der
Übersetzung erkannt,
die wichtig die Ur-
sprache ist. Und so hat
er, ohne Lehrbuch, ohne
Lexikon, ohne Gramma-
tik sich der Sprache
unterzogen, mit einem
alten jüdischen Gelehr-
ten Hebräisch zu lernen.
Ich weiß, die wichtigste
das mit modernen Hilfs-
mitteln ist, und dass
das eine ganz andere
Sprachwelt die wir sonst
europäischen Sprachen
ist. Ich kann den
Hieronymus, der da
in Bethlehem wirk-

Sammeln Sie sich durch he-
bräische Texte gewalt
und büffeln nur be-
stimmten.

Heute wird ich in
den 11. 17. alle gehen.
Kom, die sich dem Schrift-
stimm und der Schrift-
anlegung erwidern, da-
mit sie aus mit ihrer
Wissenschaft das Gottes
wort immer mehr er-
schließen und vertiefern
digen

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 13.1.54.63
11.10.2010

Jedermann Johannes XXIII

Man müßte nicht zögern
Johannes XXIII ~~noch~~ als be-
drütendsten Papst des 20.
Jahrh. zu bezeichnen.

Er war ein Schlichter
mit königvollem Fleiß,
mit die höchste Würde hat
an sie erfüllt. Seine Herr-
lichkeit hat die Welt ge-
wonne. Nie hat ein Papst
sich an erhaltung der kirch-
lichen modernen gesellschaft-
lichen Sympathien gehabt.

Er war ein theologisch
außerordentlich versierter
Priester. Als jüngerer Priester
hat er sich gründlich mit
dem sog. Modernismus ause-
inandergesetzt, die da-
mal verbreitet wurden,
bei denen er eben manche
erstränkende Ausätze
gesehen hat. Er ist dafür so-
gar kirchlich gezügelt wor-
den. Aber er war ein Mann
der Welt. Sein Theol. Vor-
ort war der oben selbige
Spross Kard. H. Newman,
der größte Theologe des
19. Jahrhunderts, der seiner
Zeit weit voran war.

Er war ein wütiger Flam
Es ist kein Geheimnis, dass
Seine röm. Heiligkeit, ein
Gras des Kurie, ein
Schreck erstattet ist, als
Johannes XXIII 1958 das
Konzil angekündigt
hat. Sein Mut berühmt

auf seinem Vertrauen
zum Heiligen Geist. Und
dieser Köstlic kann nicht
mehr übertreten werden,
auch wenn das extreme
konservative Kräfte bis
heute nicht hat. Es geht
ab um der bedeu'tendste
Kirchenver'sammlung
in der Geschichte der

ersten Schlüsses noch. Er
war ein fromm Österreicher.
Sein Vater war noch östl.
Postbeamter in der Losen-
garte, und j. hat immer
wieder darauf hingewie-
sen, dass das die beste Ver-
waltung seiner Heimat
gewesen sei. Er hat in
Südtirol Urlaub genommen,
noch als Kard. v. Voceidig.
Und schließlich war es ihm
unter ihm möglich, dass
Südtirol eine Diöcese Bo-
den-Brixen würde und die
einhalbtausend Jahre
alte Graue von Trient ver-
ändert würde. Der Kaiser
dem Südtirol ja triestinerde-

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

^{fröhliche}
Ein schlichter, ^{fröhliche} ^{weiser}
frommer, ^{fröhliche} ^{weiser} ^{weiser} ^{weiser}
Wir senden ihn den Dank
in der ^{fröhliche} ^{weiser} ^{weiser} ^{weiser}

13. 10. 2010

Lieber Hubert!

Da wir immer per Du gewesen sind, erlaube ich mir auch heute, Dich so anzusprechen, auch wenn Du damit mit mir nicht einverstanden bist oder von mir anders erwartet würdest.

Zunächst zu Deinen Wünschen für Illustrationen von mir für Dein Buch.

Ich habe heute allein schon drei ähnliche Ansinnen erhalten und ich müßte so wie zur Herstellung eines Kreuzwegs in Osttirol und einer Kapelle in Südtirol sagen: Ich kann das nicht. Mein malerisches Können beschränkt sich auf ein wenig Landschaftsmalerei. Zeichnerisch hat es für ein paar Karikaturen gereicht. Aber ich kann keine religiösen Bilder oder Zeichnungen für ein Buchillustration schaffen. Und das wäre in Deinem Falle gedacht. Ich konnte das noch nie - das hat nichts mit irgendwelchen anderen Gründen zu tun.

Wenn aber die Verbreitung dieser Bücher, Lichtweg betrifft, so verstehe ich, dass Du alles unternimmst um diesem Ziel zu dienen. Aber ich muss Dir sagen (und Du darfst mir glauben, dass ich von Büchern, Schriften usw. doch etwas verstehe): Eine größere Verbreitung eines Buches geht nur über einen Verlag, und nicht durch Empfehlung von Mensch zu Mensch. Private Veröffentlichungen scheinen im gesamten Buchhandel und Bäckereiwesen nicht auf. Und es muss ein Verlag sein, der über die nötigen Reklamekontakte und Vertreter verfügt. Das Buch müsse ja in Zeitschriften und Zeitungsberichten kommen, in Büchermessen aufscheinen usw. Bei dem Überangebot an religiösen Büchern und einem eher schwachen Markt hat es heute ein pastoral-religiöses Buch alles andere als leicht.

Natürlich muss man bei einem Verlag dann mit faktenkritik rechnen, bevor es angenommen wird. Wenn es ein Erfolg wird und mehrere Auflagen und ein entsprechendes Echo erreicht, kann man dann in. Umständen an den Schriftst.

ein andere Sprachwelt denken. Einige Sachen von mir würden in italienisch, französisch, slowakisch, slowenisch und in einem fall in chinesisch gedruckt. Der entsprechende Antrag kam immer vom Ausland an die Tyrolia. Vom Inhalt her war das immer erzklerisch oder alpin (Bolschaft der Berge), also ein Thematik mit großem Leserkreis und eher hintergründiger religiöser Botschaft. Trotzdem sind die Ausgaben in anderen Sprachen nicht über 1, 2 Auflagen hinaus gekommen. Das hängt damit zusammen, dass Literatur, die in deutsch verfasst ist, nicht unbedingt den Denkweisen in anderen Sprachwelten entspricht.

Darum ist es höchst risikoreich, ein Buch selbst übersetzen zu lassen (was sicher teuer ist, wenn es gut sein soll) und dann das Buch über irgendwelche Empfehlung in einem anderen Land zu starten.

Es genügt auch nicht, die von Staat mit irgendeiner kirchlichen Autorität im Hintergrund zu versuchen. Der „römische Katechismus“ ist mit höchstem Druck von oben weltweit gestartet.

Aber weil seine Sprache und Glau-
bensdarstellung einfach nicht der
Zeit entspricht, ist sein weiterer
Erfolg fast Null. Ich glaube nicht,
dass er in der Buchhandlung der
Tyrolia und anderswo verlangt
wird.

Es muss also beides zusammen-
kommen: der große Verkauf- und
Angebotsapparat, und ein gewisser
Erfolg bei den Lesern.

Kantentrakt religiöse Editionen
haben es besonders schwer. Ich
weiß, dass Bücher von Bischöfen
und Kardinälen nicht über ein
paar tausend Stück hinausge-
kommen sind.

Ich muss dir das in aller Näch-
terheit sagen. Du hast sicher
mit dem Ansatz recht, die christ-
liche Botschaft positiv darzu-
stellen. Aber ich würde das Wort
„Sünden“ nie einfach durch
„Kinder“ ersetzen, und wenn sich
die Botschaft Jesu ein Wunder:
ohne Erhellung des Lebensweges
ist, der Herr Selbst ist dem Denk-
ten nicht anzusehen. Da muss
man behutsam sein, dass diese
Seite christlichen Lebens mit über-

strahlt, aber nicht eliminiert
wird.

Ich muss Dich auch um Ver-
ständnis bitten, dass ich nicht
mehr zu vielen Eröffnungen und
Erweiterungen von Bestimmung-
wegen zu sagen kann (auch an-
derswo nicht). Da es mit Be-
stimmungswegen in Tirol in den
letzten Jahren einen wahren
Boom gegeben hat, kommt von
vielen Seiten die Warnung, dass
eine gewisse Übersättigung
eingetreten ist. Aber bei mir
liegt die Bronze einfach in den
Jahren. Du wirst es selbst erleben,
wie man zwischen 80 und 90
doch an Spannkraft abbaut.

So muss ich Dich um Ver-
ständnis bitten, und ich hoffe,
dass Du meine etwas nüchternen
Überlegungen nicht als Minde-
rung meines Wohlwollens und
meines Respekt Dir gegenüber
siehst.

Mit Gruss und Segen
Dein
Friedrich Steiner

Wilten , Stift, 21. Oktober 2010 , 15,30 h

Das Geld im Evangelium

Es ist ein Thema , dem man in Predigten eher nicht nachgeht: Das Geld im Evangelium . Dabei taucht es immer wieder auf . Es klingt ganz schön in den Heiligen Schriften . Die Evangelien erwähnen 24 Geldsorten . Es gab römische und griechische Münzen . Die römische Münze war der Silberdenar , meist in Lyon , in Frankreich geprägt. Strenggläubige Juden hatten Schwierigkeiten mit ihm , weil auf ihm der Kaiser abgebildet war , als "Pontifex Maximus , . ein denar war 16 kupferne As (meist mit "Pfennig" übersetzt) , und ein As war 4 Quadrans (Groschen) . 25 Silberdenare bildeten einen Golddenar , ein Goldstück . Ein denar entsprach dem Tageslohn eines Arbeiters. Dann gab es griechische Münzen : Die Silberdrachme , meist in Tyrus , der großen Hafenstadt geprägt , die Doppeldrachme und die Vierfachdrachme Stater . Die kleinste Münze von allen war das Lepton (die Münze der armen Witwe) ein winziges Kupferstücklein mit einem halben Gramm Gewicht. 100 Drachmen waren ein Mine - das ist keine Münze , sondern ein Geldbetrag , und 6000 Drachmen waren ein Talent (wie's der reiche Mann an seine Diener zur Aufbewahrung und Vermehrung austeilt). Dazu kam , dass im Römerreich anerkannte Fürsten , Städte und Statthalter Münzen prägen durften .

Es klingelt also ziemlich kompliziert im Evangelium . Dazu kommt nun , dass die Tempelsteuer (1 Doppeldrachme pro Mann und Jahr) im Tempel von Jerusalem in den heiligen Tempelschekel umgewechselt werden musste . Auch im großen Tempelmarkt musste man mit Schekel bezahlen Das war der Grund , warum es im Tempel so viele Geldwechsler gab an deren Tische Jesus einmal in heiligem Zorn umstieß . Die Kinder haben mich bei dieser Szene öfters gefragt , ob man im Tempel Kleingeld für den Klingelbeutel einwechseln konnte . Der Grund war also der, dass der Tempel von Jerusalem ein eigenes Währungsgebiet war . Nebenbei : Den Wechselkurs haben die Hohepriester bestimmt , und dabei einen gewaltigen Schnitt gemacht . Bei der Aktion gegen die Geldwechsler hatte Jesus die Sympathie der Massen auf seiner Seite . Die Hohenpriester haben im Großmarkt des Tempels die Preise so überzogen , dass es einige Jahre nach Jesus einen Volksaufstand gab , weil sogar das billigste Opfer der Armen , die Taube , kaum mehr erschwinglich war . Nach dem Aufstand wurde der Preis um 50 % reduziert.

Das Geld wird im Evangelium unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen .

Vielleicht stellen wir uns das Geldgeschäft in der damaligen Zeit etwas zu primitiv vor. Es gab z. B. nach dem Zeugnis der Evangelien die Bank. Jesus läßt den reichen Mann zu seinem nachlässigen Diener, der das Talent vergraben hat sagen: "Hättest du es wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich die Zinsen ..." Wie ich übrigens mich vor vielen Jahren auf der Uni in den Alten Orient vertiefen musste, war damals (heute stimmt das wahrscheinlich nicht mehr) eine der ältesten Tontäfelchen in Keilschrift in Babylonien eine Bankanweisung vom Zweistromland ans Mittelmeer. Ich weiß also nicht, ob die Banken nicht mit einem anderen ältesten Gewerbe in Konkurrenz treten.

Die Evangelien erwähnen auch das schmutzige Geld. Was Judas als Kassenverwalter runterschlug, gehört in die Kleinkriminalität. Schlimmer sind schon die 30 Silberschekel (also 120 Drachmen, die Judas bekam und dann in den Tempel warf (was für ihn spricht)). Die Hohenpriester haben dann das Geld für ein Problem verwendet, das sie ständig hatten. Bei zehntausenden von Pilgern starben manche - und man brauchte Begräbnisplätze. Der Acker im Süden der Stadt hieß Hakeldama Blutacker.

Das Devisengeschäft habe ich schon angeschnitten. Die vier Hohenpriesterfamilien waren sagenhaft reich.. Hier - und in der Verwaltung des ebenfalls heiligen Tempelschatzes lagen ihre Quellen. Sie haben jeweils nach unserem Vergleich Millionen gebraucht, um die Bestechungsgelder an die römischen Statthalter zu bezahlen, damit sie den Hohepriesterposten bekamen.. Der Tempelschatz war wieder ganze Tempel tabu - garantiert vom Kaiser. Daher wurde er auch als sichere Deposition genutzt. Als 70 n. Chr. der Tempel geplündert wurde, kam soviel Gold auf den Markt, dass in der Provinz Syrien der Goldpreis um die Hälfte sank.

Weiters ist im Evangelium auch das Schweigegeld erwähnt, und zwar im Geschäft der Hohenpriester mit der österlichen Grabwache. Diese Soldaten, die nach römischem Brauch alle 3 Stunden abgelöst wurden, sind ja keine Zeugen der Auferstehung Jesu - das ist ein Vorgang der sich aller menschlichen Wahrnehmung entzieht. Aber für die Wächter gab es Erdbeben und eine Begegnung mit einer Gestalt, die die Schrift als Engel bezeichnet, und sie waren vor Schreck wie benommen. Wieder zu sich gekommen, sehen sie, dass der Rollsteinweg und das Grab leer ist. Sie sind in einer schwierigen Lage. Sie können nicht gut bei ihren Vorgesetzten sagen "melde gehorsamst, Stein weg, Leichnam verschwunden. Wachvergehen ernten keine Gnade. Sie wissen,

dass an der Grabwache die hohepriester interessiert waren . Darum gehn sie zu ihnen .Diese glauben sicher nicht an eine übernatürliche Seite der Dinge , aber die Meldung ist ihnen höchst peinlich . Nun mach sie nach Beratung der Wacheden vorschlag : Ihr erzählt , dass ihr geschlafen habt und der Leichnam gestohlen wurde . . Gegenüber euren militärischen vorgesetzten werden wir euch decken . Und ihr bekommt Geld viel Geld . Die Soldaten hatten zwischen geld und Kriegsgericht zu wählen -Sie haben das Geld genommen und sind verschwunden .-

In den Evangelien ist auch vom großzügig v e r s c h e n k t e n G e l d d e r B e g ü t e r t e n die Rede. Hierher gehört der Standortkommandant der Garnison von Kapharnaum , der Offizier , desse Soldat schwerkrank ist , der Offizier , von dem wir heute noch Tag für Tag das Wort beten : Herr ich bin nicht würdig . Für diesen Mann setzen sich bei Jesus die Ältesten der Gemeinde ein und sagen : Herr , er verdient es , dass du ihm hilfst . Er hat uns die Synagoge gebaut. Von dieser Synagoge sind die untersten Grundmauern noch zu sehen .

Zu den großzügigen Spendern gehört auch Maria von bethanien . die Jesus gesalbt hat mit dem kostbaren und teuern Nardenöl , das teuerste Parfum der Zeit - in alabasterflaschen mit dünnem Hals , der abgebrochen wurde . Judas bemerkt " man hätte es um 300 Denare verkaufen und das Geld den armen geben können ". Damals hat Plinius der Jüngere , der in Kleinasien römischer Statthalter war, in einem Brief zufällig auch von diesem Nardenöl geschrieben und dabei den Preis erwähnt . Er stimmt genau mit dem Kaufpreis des Judas überein . (Solche Details sprechen übrigens für die Historizität . Erfundene Legenden haben nie derartige sachlichen Übereinstimmungen .

Jesus lobt also auch das Spenden , schenken , Subventionieren und Unterstützen der Reichen .Bei aller Warnung vor den Gefahren des Reichtums - es gibt keine pauschalierende Aburteilung der Reichen. Auch Joseph von Arimathäa gehört zu dieser Gruppe , der das Ehrengrab Jesus zur Verfügung stellt .

Das Evangelium spricht auch vom G e l d d e r k l e i n e n L e u t e . Die große Masse des Volkes war damals arm . Es gab eine kleine Mittelschicht von Handwerkern wie Joseph und Jesus - und eine dünne , schwerreiche Oberschicht . Bargeld war kostbar . Darum erzählt Jesus die geschichte von der verzweifelten Frau , die im finstern Haus eine Frachme verloren hat - für sie ein bedeutender Verlust im Wirtschaftsgeld . Darum jubelt sie bei den nachbarinnen über den Fund.

Jesus hat Ähnliches in seiner kleinen Welt von Nazareth sicher oft erlebt . Das Geld des kleinen Mannes zu schützen und die Ehrfurcht vor dem schwerverdienten , knappen Geld gehört sicher zu seinem Ethos, wie das auch das ethos der alttestamentlichen Propheten gewesen ist .

Ich muß auch darauf hinweisen , dass Jesus Kirchensteuer gezahlt hat . Die hieß damals Tempelsteuer , wurde von Priestern und Bèauftragten in den Synagogen eingehoben (nicht von Zöllnern) und betrug für jeden Israeliten über 20 eine Doppeldrachme . Auch hier stimmt der Bericht des Evangeliums mit den historischen Kenntnissen genau überein . Jesus zahlt für Petrus und sich einen Stater , d. i. eine Vierfachdrachme . Die meisten Juden haben Tempelsteuer als einzige ohne großes Murren bezahlt . Der Tempel erforderte riesige Summen für Bauten , Personal - einige tausend Priester - und Erhaltung . Es gab aber bereits mehrere jüdische Gruppen (Qumran) , die sich vom Tempel gelöst hatten . Jesus hat trotz der Misstände bei den Hoepriestern die Steuer für das Gotteshaus bezahlt - als Vorbild für heute . Der Tempel war ein wesentlicher Punkt jüdischer Identität .

Und zum Schluss das k o s t b a r s t e G e l d im Evangelium . Im Vorhof der Frauen , auf der Nordseite des Hofes im Tempel , waren große Metalltrichter , in die die Tempelbesucher ihre Opfermünzen geworfen haben . Jesus stand daneben - und man hörte die Kupfer- und Silberstücke hinunterscheppern , vielleicht hie und da auch einen Golddenar oder die Silberdrachmen aus Tyrus . Und dann kommt die arme Witwe und wirft das winzigste Geldstück , das es gab hinein , ein halbes Gramm Kupfer , ein Man , oder ein Lepton . Und wieder Metallröhre , die vor dem Tempelschatzkammereingang steht , wimmert nur ein leises Klimpern . Aber der Herr der Welt hält dieses lächerliche Geldstück und seine Spenderin für alle Jahrtausende fest : Sie hat am meisten gegeben , alles , was sie hatte... " Auf dem Hintergrund der Goldschätze , die in der Schatzkammer lagen , ist dieser Hinweis besonders eindrucksvoll . Für den Herrn zählt das Herz und seine Gesinnung , aber nicht der Betrag .

Einmal wird Jesus eine geradezu gefährliche Frage im Hinblick auf Finanzen vorgelegt, eine tödliche Frage, die in jedem Falle für ihn peinlich sein muss. "Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen? Das war ein Bombe. Sagt er - es ist erlaubt, dann hat er das Volk gegen sich. Die römische Kopfsteuer war so ungerecht, dass wegen ihrer blutigen Aufstände ausbrachen. Sagt er aber "Es ist nicht erlaubt" - dann wird Jesus in größte Schwierigkeiten kommen. Steuerverweigerung haben die Römer immer mit dem Tode bestraft.

Aber die Sache kommt anders. Jesus sagt: Habt ihr einen Denar da? (Der Denar war die offizielle Steuermünze, mit dem Bild des Kaisers, der Aufschrift Summus Pontifex - eine Blasphemie für jeden gesetzestreuen Juden. Deshalb durfte die Tempelsteuer auch nie mit Denaren bezahlt werden. Aber die Herren haben einen Denar sofort bereit. (das herumstehende arme Volk sicher nicht). "Wessen ist die Inschrift?" fragt Jesus. "Des Kaisers!" müssen sie antworten. Dann gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Dieses Wort wurde oft missbraucht. Es heißt in Wirklichkeit: Wenn euch der Denar - trotz eurer religiösen Bedenken - nicht zu schmutzig ist und ihr ihn ja ganz gerne im Gürtel habt und anhäuft - dann zahlt nur auch die Steuern.

Es ist im Evangelium also ziemlich viel vom Geld die Rede. Vom Geld auf der Bank und vom Geld der großzügigen Spender und Wohltäter, vom schmutzigen Geld und vom geizig gehorteten, vom liebevoll verschenkten und verströmten, von den riesigen Schätzen des Tempels und vom winzigen Gröschchen der Witwe, von Tempelsteuer und Kopfsteuer. Damals wie heute war das Geld

Segen und Fluch,
Gegenstand der Vernunft und der Unvernunft,
der hohen Verantwortung und der Verschwendung,
Lebensnotwendigkeit und Mittel zum Verbrechen,
Zeichen der Großmut und der Härzenshärte,
Der Verführung und der Wohltat
der Sorgfalt und der Gewissenlosigkeit.

Und immer wieder erinnert Jesus daran, dass es eine Wertanlage gibt, die keine Kursschwankungen und Finanzkrisen unterworfen ist, ein Kapital, das keine Inflation frisst, dass es mit dem recht verwendeten Vermögen einen Schatz in der Ewigkeit gibt, der nicht rostet.

AT-DAL 1.3.1.54.66
25.10.2010

Feuer auf die Erde!

Es ist ein eigenartiger, fast freund-
artiger Bild, denn Jesus sagt:
"Ich bin gekommen, Feuer auf die
Erde zu werfen, mit Wollschafwolle
zu reiben, dann es brenne!"

Das Feuer hat in der hl. Schrift
Schon verschiedene Bedeutung. Schon
oft hat es im Bild für den Geist
für die Vernichtung der Gegner,
das ist hier wohl nicht gemeint.

Aber es ist das Zeichen der Bedrängung.
Wir sind der Verfolgung - dunkel
Wir an die jüngsten im Feuer
Aber Jesus will nicht Bedrängung
auf die Erde

Manchmal ist das Feuer das Bild
für Läuterung und Prüfung. Schon
oft heißt es, das der Mensch geprüft
wird, wie man Gold im Feuer zum
Schmelzen bringt und reinigt.
Aber auch das ist nicht gemeint.
Wenn Jesus Feuer auf die Erde werfen
und wir sehen, dass es brennt.

Aber Johannes der Täufer hat gesagt:
"Nach mir kommt einer, der wird
mich mit Geist und Feuer taufen.
Und dieser Geist Gottes erscheint
mir Pfingsten wie Feuerzungen über
den Aposteln."

Es ist das Feuer des Heiligen
Geistes, das Jesus auf die Erde werfen
und von der er spricht, dass es
aufsteigt.

Und so vereinen wir nun mit
dem Wunsche und Willen Jesu.
Wenn wir beten:

Kommen, Herrlicher Geist, erfülle die
Herzen deiner Gläubigen mit
erschauende in ihnen das Feuer Deiner
Liebe!

AT-DAI 1.3.1.54.67
4.11.2010

Karl Borromäus

Dre Krizige, du am dem
Stumpf Kam. Wese?

Karl Borromäus kam aus
der Welt und Kirche der Ver-
fasser, die von Reform, gefühlt.
Aus sicherfamille, verwandt
mit allem großen geschlechtliche
Italien, der Medicis, und deller
Rome, der Borgia Netz, die
aller anderen häufig warm.
Auf Grund seines Rechts wurde
er schon mit 12 Jahren Abt, natu-
rlich mit gegen der Einkünfte,
und ab sein Onkel aus Pius
IV. Papst wurde, wurde er Sekre-
tär. Lateran Berichterstattung. Wie
soll man einen dreifachen Heil-
heiligen viel guten Konzepte.

Es geschah das Verwundtri-
liche Karl Borromäus wurde
Ab Bischof von Mailand und
Kardinal einer der Träger der
Kl. Reform in Italien. Erlöschung
Stücken, Ankereservate,
Vertrag der Jesuiten, Theolo-
gische Niveaus für Auszubildende,
ganz mit Slowen Konzepte

Er bekam große Schutte
richtig mit dem Lamm edlen
Verwandtschaft und den
mächtigen Kriegen, die von
Simpf der Renaissance aus, und
und sich geworden am.

Sein große Stunde schlug
in in Mailand die Pest
ausbrach. Die große Gesunde
Gesellschaft floh. Karl
Hugo, Kimmeln sich von
Kranke, schreie Kamen Gefahr
und hat alle Allüren eines
Königfürsten mit einem E.
Lund abgestreift.

Sein Ende ging bis in seinen
Laut. Gottmann, Priester
Lamm in Salzburg. Nach
bei von Karlskirche in Vat.
den. Kattol Mattini, Kard.

1. Mailand, hat sie nach ihm
den Beweis. man. geragel
mit mir gesagt - in ganz
Italien gibt es keine so scho.
ne Kirche & kl. K. B. wie
diese.

Er ist von der Hofnung.
gestaltet in einem schreibn
völlig erfahrung Sitten
Hau d. Kirche.

Dr. Reinhold Stecher

2064 Rum, Lärchenstraße 39b

Mto, 20. Dec 2010

1

AT-DAI 113.1.54.68

2. Erklärungen zu dieser Stelle.

Die erste sah eine Verstand.
wie schatterigheit anstramm
Maria sagt zum Engel, wi.
In diesem netken ist hat,
dann sie Mütter werden soll.
„Wie soll das g. Weibchen, da
ich keinen Mann erkaune?“
Was soll das? Sie ist mit
Zustand der Verlobung, was
damals heißt, dann Sie
anwirts Beside der Mamma.
So soll ist, auch ohne sie
das gemeinsame Leben
wider nicht aufgeben.
man haben, d. h. noch wird
Mühen erfüllt wurde. Was
soll das g. sein. Dummheit?
Wird sie heiraten, und
dann erkaunt sie ja den
Mann. Warum fragt sie
da ich keinen Mann erkaun-
en.

Erkl.: Das Wort des Engels
erfüllt das kleine Wort
JETZT, IN DIESEM
AUGENBLICK sollt
du Mütter werden. Und

da ist die Frage Metieren
ganz selbstverständlich!

2. Eine Bemerkung
zum Sinn der Jungfräulichkeit.
Es ist so, dass es
manchmal in unsere
frühere Welt, Prefigen ja
sogar Lieder ein falscher
Ton eingeschlichen hat,
und damit ein falscher
Akzent in die Mattheusev-
angelium. Da sagt man:
"DIESE MATTHEUS - KUN-
ST" doch eine Jung-
frau... Und das ist ein
stark die völlig falsche
Ansicht. Placid wäre gewis-
ser rein gewesen, wenn sie
auf natürliche Weise tot
wurde geworden wäre. Das
ist ein falscher Akzent. Die
Jungfräulichkeit hat mit
einer Heiligkeit der Seele
nichts zu tun. Die
Geburt Jesu aus einer
Jungfrau unterstreicht uns
nicht: WER ER IST. SOHN
DES ALLERHÖCHSTEN IST
sein Leben, sagt der Engel.
Und alle andere predigen

man kann auch sagen, dass die Jungfräulichkeit
Wachstum ist, ein Leben, ein Leben, ein Leben

Dr. Reinhold Stecher

1064 Gum. Lärcherstraße 396

Goldene Hochzeit König, Mariahilf.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

20.10.2011

In dieser Stunde, die für Euch voll Dankbar-
keit und Liebe ist, ~~es~~ und die der Volkessinn
als eine goldene bezeichnet, eine goldene Hoch-
zeit, in dieser Stunde wollen wir ein wenig
das gold betrachten, das dieser Jubiläum glän-
zen lässt und kostbar aufleuchtet.

1) Da ist zunächst das schwere Goldstück
der gelingenden Miteinander, das gold der
Freie. In dem vergangenen Jahr ist der gold
wert bedrückt gestiegen. Der Philharmoniker
ist immer tüchtig geworden. Vom schweren gold-
stück der Freie könnte man das auch be-
haupten. Das gold der Freie ist in unserer ge-
sellschaft rarer geworden, das Angebot an
diesem Edelmetall ist gesunken. Freie ist
nicht gerade die Tugend der Epoche. Sie taugt
ehrlich der Opernmelodie "Freie sind, das
steht mir nicht..." gerechterweise muss man
auch zugeben, dass es schwieriger geworden ist.
Es ist nicht gleich, ob eine Ehe im Alter zart mem-
orieren und frohlocken im Schnitt 20 Jahre gedau-
ert hat und nicht 50 u 60. Und die bürgerliche
Mittelschichtsgemeinschaft ist nicht mehr domi-
nierend. Und ein Wahlstandsweit vermin-
dert die Frustrationstoleranz. Man hält weni-
ger aus, man steht weniger durch. In der Gesell-
schafts nachrichten ist Freie kaum ein Thema,
da spielt man wieder das Bäumchen! Das
aller wird zusammen, dass der Philharmoniker
der Freie schwerer, seltener und kostbarer ge-
worden ist. Und wenn er kniet auf dem Altar
fällt, hat er einen wunder schönen Klang
und Nachhall - der der Dankbarkeit - der
Ehrigen und der Unrigen, auch der weichen, der
Dankbarkeit der Seel'igen, weil Eine Freie
MIT macht.

2) Das 2. gold, das an nach 50 Jahren gemein-
samen Lebens sichtbar wird, ist ambrosi-
sch. Es ist Waschgeld, geworden im Strom der
Zeit, herausgewaschen mit der Schüssel der Ge-
zeiten durch die unruhigen Alltags. Jede
Minute der gültigen, tragenden Werte, in dem
Ihr Euch verbunden wärt, die ihr in einem
halben Jahrtausend gemeinsamen Lebens erfah-
ren hat. Die Weisheit, die Erfahrungen der
tragenden Werte der Lebenswind nicht in großen

Klumpen geschenkt. Sie wird in den kleinen
flinischen Gewölkern, wie der Waschgold. Und es
kann sein, dass dann, wenn der Strahl der Schick-
sals Schlaume bringt und nicht durchsichtig wird,
dann dann die Anstände an Wertfindung und
Wertverankerung rücken wird. Da bleibt mehr
gütig-Übergeordnetes liegen. Man braucht nur
an die Belastung treten zurück denken, an eine
besorgnisserregende Diagnose, an überstandene
Ängste. Sie haben über dem kleinen Grad der Götter
haben wir oft drücklicher gelebt, was wesentlich
ist und was unwesentlich. Die Weisheit und das
menschliche Treiben sind nicht im Juweliergeschäft
angeboten, es ist das miteinander etwobene
Waschgold, im gemeinsamen Durchleben und im
Zusammenklang der Herzen.

3) Das dritte Gold, das dir heute ins Auge fassen,
hat etwas mit dem Kelch zu tun, aus dem das
Christi Blut empfangen wurde. Es ist ein Kost-
barer Kelch, ein Vierteljahrtausend alt, von einem
der größten Meister der Goldschmiedekunst in
Augsburg. Er hat alle seine Handwerkskunst und
besten Material investiert, weil dieses Gold
das große Geheimnis der Welt umfasst und fest-
hält und weiter schenkt.

Das, mein Lieber, ist ein Symbol für das Gott-
vertrauen, das glauben können, das Miteinander
Hoffen und Beten und Geborgenheit in Gott. Je
äther man wird, desto heller wird dieses Gold.
Eine Veränderung ist nicht nur ein Gleichklang
der Herzen, es ist ein Verbundenheit in Gott.
Für dieses Gold steht als Symbol der Kelch in
unserer Mitte.

So also ist es mit einer goldenen Hochzeit. Es ist
nicht nur eine ästhetische Betrachtung einer Da-
tums, ein Datumblatt, der Zahl 50.
In diesem Tag hören wir den Klang der schweren
Goldmünze der Treue, freuen wir uns gemeinsam
gestandene Waschgold tragende Werk, sind
wissen uns in Gott der Göttertrauen mit dem
Herren verbunden, der unser Leben mit ihm
in seinen Händen hält.

Do, 26.4.2012

Philippus und der Kämmerer.

Diese Episode geht in die Apostelgeschichte auf die Situation nach der Ermordung des hl. Stephanus. Alle Schläger radikale Anpassern in Jerusalem immer, denn der Herr Ananias im Hauptpriesteramt am Ruder ist. Die Freundschaft zur Sache im sibirisch.

Die Verfolgung betraf vor allem die griechisch sprechende Christengemeinde. Stephanus war ihr Führer. Sie stellen dem westantikes Christentum, dynamischeren Teil der Judentum und der jungen Christentum dar. Nur wird die Hellenistische Kirche von Jerusalem zur Sprengung sie müssen fliehen.

Aber nun geschieht das Wunder: gerade das hat der jungen Kirche sonst sagen dem Tempel über die grünen der Judentum hinaus vorzuzieh. Überall bilden sich Gemeinden, Heiden werden getauft. Es wird wie im Wunder der

Hand der Vorsehung empfunden

Daher gehörte die Episode der Diakon Philippus mit dem Hofbeamten aus dem heutigen Sudan. Der off. Titel der dortigen Königinnen leitet Kaudake - das aber der Titel, nicht der Name

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Der Hofbeamte ist Heide,
der mit dem Eingöllglauben
sympathisiert, darum
sein Wohlfahrt nach Jerusalem.

Wenn er kommt, ein Engel
habe Philippus in die Gegend
zuweisen, dann ist damit
sein Austrich gebracht,
dann Gottes Vorbestimmung & obere
Begegnungen gesichert,
nicht menschliche Planung.

An überm. Antständen im
Verständnis ^{real.} muss man die
bei nicht denken.

Dann ist in der damaligen
Sprache ausgedrückt,
dann solche Begegnungen
Gottesfügung sind.

Und wir sollen diese
in einem schützenden Situa-
tion der Kirche nicht ver-
gessen, das sein ~~Wort~~ ^{Korruption}
immer am Werk ist - wie
dann, auf der Straße von
Jerusalem zum nach Ägypten.

Mo. 30. April 2012

Joh 10,

Jesus verhört im Joh. Ev. lange
 beim Bild vom guten Hirten, darbi-
 raus in der Liturgie am 4. Sonntag
 nach Ostern beherzsch.

Es geht auch durch der heilige
 Evangelium.

Man ist immer wieder gereizt
 gläubig, dies ein Bild vom guten Hir-
 ten in einem idyllisch-sentimen-
 talen Glanz zu sehen. Man hört so-
 en sagen in diesem Bild Hirt und
 Schafherde. In der Westseite aber
 gibt den Begriff der Hirtenpause.
 in der Kunstgeschichte der Schaf-
 motif.

Aber der "gute Hirt" hat bei Jesus
 einen herben Ton.

Schon derhalt, weil er sicher von
 Kind an auf den Begriff der schlechten
 Hirten kannte, der fremden, ange-
 mietheten Hirten, der die Schafe nicht
 kannte und die Schafe ihm nicht,
 und er sich um die Schafe kein
 Bein anriss. Schalk ist war auch
 zur Zeit Jesu immer noch kon-
 frontiert mit Wolf und Bär - das
 wird in Europa ja auch wieder
 aktiver.

Und dann hat Jesus die kost-
 von den guten und schlechten Hirten
 das ~~Propheten~~ ^{in den} von Augen

"Der Hirt ist mein Hirt" - wohl
 das einer der schönsten Psalmen.

1.3.1.54.71

9

Armenisch: Jer.

Wehe den Hürden, die meine Schafe
zu Grunde richten! Ich werde statt
ihrer Hürden bestellen, die die
Schafe weiden.

Wehe den Hürden Israels, die mich
sich selbst weiden!

Ich der Herr, will ihr Hirte sein und
für die sorgen...

Wenn Jesus sich als DEN göttlichen
Hirten bezeichnet, dann übernimmt
er die Aufgabe, die im A. T. Gott
zugesprochen wird.

Und das Bild der ^{Hirten, das ist} Herde
~~schon~~ ^{schon} ~~erhaltenen~~ ^{erhaltenen} Sorgen, seine
Leute kennend, die Verkäuflichkeit
kühn zu ihnen hat, ihnen nach-
geht und mit ihnen zusammen
lebt und sie zusammenhält -
dieses Bild der Seelsorgers ist
entweder aktuell und gültig, bis
in die Kirche von heute.

3. Mai 2012

Philipp und Jakob

Was am Details der Lehmschicht. Solle der Apostel, wenn die von Petrus und Paulus absehn, wissen die wenig. Die beiden stammen aus Bethsaida. (Fischhändler) das beim Nordsee fließt an Jordan in der See gegenüber lag. Es war von Kapl. mit 4km entfernt. Lag aber nicht auf dem Territorium des Herodes Antipas, sondern jenseits der Grenze. Auch Petrus stammte aus Bethsaida und hat offensichtlich nach Kapernaum herüber gewandert und dort einen Fischereibetrieb be- schiedener Art übernommen.

Es ist nicht so wichtig, wie das Leben der 12 im Detail verlief. Es ist nicht einmal wichtig, ob dieser Jakobus der „Herrnbrüder“ ist, der später die Kirche von Jerusalem ge- leitet hat. Ja es ist nicht einmal ent- scheidend, ob dieser Jakobus der Verfä- ser der Jakobusbriefe ist.

Was ist entscheidend, wenn wir von der „apostolischen“ Kirche, dem „apostolischen“ Glaubensbekenntnis reden. Das Entscheidende ist die Lehre der Apostel — sie war in der Kirche die Maßstab, die an die Schriften gelegt wurde. Und was d.

getradet war das Amt, der Äußerung,
die Vollmacht, die auf den Herrn
zurückging.

In diesem Sinn stand die Apo-
stel das Fundament der Kirche.

Mit Ausnahme des Johannes haben
nach der Überlieferung alle irgend-
wo das Martyrium erlitten. Aber
genau wissen wir nicht. Das
Menschenschicksal im Sinne Mo-
derner Geschichtsschreibung ist
tatsächlich damals nicht. Bedeu-
tung hat nur die Botschaft Jesu.

Mo, 7. Mai 2012

Zit Joh 14:27-28

In diesem Evangelium kommt die große Verkündigung Jesu: Der Heilige geht.

Der Beistand des Heiligen Geistes, um den wir nie genug für uns und für die Kirche beten sollen, hat zwei Seiten.

Er bringt keine neue Offenbarung. Aber er erinnert. Er hilft uns die Botschaft Jesu immer tiefer und besser zu verstehen. Und das ist der Blick zurück, den wir mit der Kirche immer brauchen, die Notizen, den Wegweiser den wir nie am dem Aug verlieren dürfen. Darum schlagen wir die Bibel auf, darauf stand in der Mitte der Kanon die große aufgeschlagene Bibel. Es gibt immer wieder die Notwendigkeit, an Wort, einen Satz, eine Lehre, ein Gleichnis besser zu verstehen. Die erste Frage muss immer sein: Stimmt das mit dem Wort und dem Willen Jesu überein?

Die zweite Richtung des Heiligen Geistes heißt: Er wird uns lehren. D. h. er wird uns helfen, Orientierung zu finden, die Zeichen da draußen zu verstehen, die passende Antwort der Liebe auf die Not der Menschen finden, die richtige zu finden, die ewige Wahrheit in die Zeit hinein zu sagen.

So kann man sich denken, Geist für den Blick zurück und für den Blick nach vorne, um heute und morgen

Ma, 14.5.2012

Apq 16, 20-25

Das Christentum in Europa
 beginnt in einer sehr geschiedenen
 Form. Paulus geht von Troas in
 Kleinasien über nach Mazedonien
 und landet in der Stadt Nea-
 polis - heute heißt sie Kavala.
 Es ist nicht von ungefähr. Durch
 diese Stadt läuft eine der großen
 Römerstraßen der Antike, die
 Via Egnatia. Sie führt von
 Konstantinopel durch Mazedonien,
 die Berge der Balkan hinüber
 nach Aetolien, setzt sich in Ita-
 lien fort bis Rom - also eine
 Ostwestachse der großen Rö-
 merreichs. Paulus geht wandert
 auf ihr mit seinen Gefährten
 nach Philippi. Das wird für
 ihn ein wichtiger Punkt im Le-
 ben. Dieser Philippi ist eine sog.
 Veteranenstadt mit röm. Recht.
 So wie bei uns Lindobona oder
 Emms, eine St. f. ehemalige
 Soldaten. In der Stadt leben
 nur ganz wenige Juden, daher
 gibt es keine Synagoge. Die Klein-
 gruppe hat aber einen Gebets-
 platz, ein Grundstück mit Mau-
 er umgeben. Dort findet Paulus

Ansehen und Gehör. Es sind
einige jüdische Fräulein da,
und einige sogenannte Gattin-
fürchtliche, das waren Heiden-
die der Ewiggott gläubig die Juden
heim angetragen hat.

Eine derartige goldschmiedliche
Heidin würde die entschei-
dende Persönlichkeit für die
Gründung der ersten christlichen
Gemeinde in Europa. Sie heißt
Lydia - und ist Purpurhändlerin.
Das ist in der Antike nicht gar so
häufig, das eine Frau einen Betrieb
führt. Und Purpurhändlerin -
das ist nicht irgend ein kleiner La-
den. Purpur und Purpurstoffe sind
ausgesprochene Luxusware. Pur-
pur ist sehr teuer. Man braucht
ja für ein kleines Gewicht Purpur
die Ansschuldungen von Tausenden
von Schekel. Purpur war die
farbe der Vornehmen. Purpur war
die Tempelfarbe in Jerusalem, Pur-
pur trug der Hohepriester, Purpur
Streifen hatten die Senatoren und
andere Beamte und der Kaiser und
seine Generale (Bis heute Kar-
dinal und Generalsstreifen.)

Diese Geschäftsfrau ist son-
stige eine entsch. Persönlichkeit der
Gemeinde. Sie ist schon angesehen
für Paulus ist die Gemahlin von
Philippi so etwas wie seine erste
Liebesgeliebte. Mit ihr blüht es
am innigsten verbunden.

Die, 15.5.2012

Apg 16,22 H.

Die Ereignisse von Philippi werden von Lukas sehr dramatisch geschildert. Die Klänge von einem geräuschvollen Schreieffekt der Reichen und Mächtigen. Es spielt auch die in Römisch vorhandene Antisemitismus eine Rolle. Paulus wird misshandelt, geschlagen, eingekerkert. Er bestätigt später im Brief an die Ph. diese Ereignisse der Apostelgeschichte.

Nun fragt sich, warum Paulus gerade die römische Stadt mit röm. Recht gewählt hat. Paulus hat ja Rom im Auge.

In Philippi erweist sich das Geschick. Es stimmt mit der Historie überein, dass Ph. "Oberste Beamte" hatte. Ph. hatte 2 Archonten, Bürgermeister, die gewählt wurden.

Und dann führt man ein Nachtstocher in die Knochen: Der Mann, der sterblich und schlagen werden, ist ein röm. Bürger!

Das röm. Bürgerrecht ist ein sehr Privileg. Röm. Bürger sind tabu. Die Römer haben gegen Städte, die einen röm. Bürger mitgebracht haben drakonische Strafen.

Die Archonten von Philippi müssen bitten! Sofort frei lassen! Aber Paulus hat es gar nicht so eilig. Er verlangt, dass die Archonten des

Stadts bis zum letzten Tag das Ehren
gelde gehen.

Damit hat Pantus sicher erreicht
denn seine Gemeinde in Philippi
unbeschädigt blieb. Die vorher
schon gehütet haben, gegenüber
dieser Gemeinschaft vorzugehen
zu werden.

Es war immer. Vorsetzung, dass
Pantus als Bürger v. Tarus nicht
nur röm. gelehrter Rabbi, son-
dern eben auch röm. Bürger war.

Der Weg der Völkerapostel war
ein eifriges Abmühen, aber das
immer die Vorsetzung

D. Reinhold Stecher
Kirchstraße 39a, A-6064 Rum

AT-DAI 1. B. 1. 54.76
Mo, 21. 5. 2012

~~Die~~
Der moderne Mensch ist darauf
aus, dass er immer bessere Geräte
für den Empfang hat, fernsehgerä-
te mit breiterem Bild, größerer
Schärfe, schöneren Farben, Manche-
orts Krisen Riesenanzeigen, die
Signal aus dem Weltumraum auf-
nehmen, Impulse von explodieren-
den Sonnen, die Millionen von
Lichtjahren entfernt sind, und die
man dann doch analysieren kann.
Und vom Telefon erzählt man sich,
dass die Stimme, die uns aus Wien
oder Kanada oder Afrika ansällt
so klar ist, als stünde der Sprecher
für neben uns

Wenn wir an den H.G. die Bitte
um seinen Beistand richten in
dieser Woche vor Pfingsten, dann
geht diese Bitte auch zu allererst
mit einem guten Empfang. Man
eine Hellhörigkeit, eine Sensibilität,
eine Hochstation in den Tiefen
unserer Natur für die Impulse
und Sendungen der Gnade. Da-
mit wir verstehen, was er meint,
denn er eine feine Schicht oder
ein Leid, eine Fügung, eine Auf-
gabe, eine Entlastung. Damit
wir Gottes heiligen Willen heraus-
hören, für die Tiefe seiner Bot-
schaft, für den Anruf, den Appell.

die in unserer augenblicklichen
Lebenssituation steckt, aufgrund
der Situation der Kirche, in den
Herausforderungen der Gesell-
schaft.

Wir müssen deshalb neue
effiziente Anlaufstellen, hoch-
empfindliche Röhren, die mitten
im Lärm der Welt die Botschaft
der Unendlichkeit hören.

689

Die 22.5.2012

Die gebe die Stärke.
 Um was für ein Power geht es
 da? Um einen Vitalerschub, wie
 er von manchen Blobomben im
 Fernsehversprechen wird? Um
 erhöhte Leistungsfähigkeit, so
 eine Art Red-Bull-Effizienz, für
 Spitzensportler?

Wir bitten beim Gebet um Stärke
 im dem Geist an Glauben & Stärke.
 Das ist in unserer Zeit hochak-
 tuell. Schon deshalb, weil der
 Anspruch an Tiefe und Stärke des
 Glaubens größer ist, wenn man
 in einer pluralistischen und weit-
 gehend anten orientierten Welt
 lebt. Wo es festere Glauben
 braucht, wenn man in einer Kir-
 chenkreise lebt mit manchmal
 unklar schwebenden Autoritäten.

Darum die Bitte um den
 Geist der Stärke.

Ich denke da an die Pfeiler
 der Europa-Brücke. Sie bis 290
 m, aber reichen 40 m tief
 in den gewachsenen Felsen. Sie
 wachsen mit dünnen Wänden
 empas, aber nicht mit unbewegli-
 chem Stein, sondern Stahl an Stahl
 mit mit Beton verkleidet. Sie
 können schwanken. Ein Erdbeben

Wären sie nach allen Berechnungen unbeschadet überstehen könnt noch tragen sie den Vorkehr eines Kantideuts mit Millionen von Fabriken.

So sagte unser Glaube im felsengrum der Gottesworte verankert sein und doch die Uteffell aus und Belastung des Lebens tragen.

Das ist die Gabe der Stärke

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

AT-DAI 1.3.1.54.78

Donnerstag

31.5.2012

Jesus ist auf dem Weg von Jericho nach Jerusalem. Es ist ein großer Höhenunterschied, Jericho liegt 250 m unter dem Meerespiegel.

Jericho hatte eine geschichte von 7000 Jahren z.B. Jeri. die ält. ste Stadt. a.h. Sie. long an Welt.

Jerusalem 700 m über, Die Straße von Jericho nach Jerusalem überwindet also auf 30 km 1000 m Höhenunterschied. Darin heißt es im A.T. und N.T. in den Psalmen immer wieder hin auf nach Jerusalem: Jericho - Jerus. ist der alte Pflanzweg von Galiläa, den Jesus jedes Jahr mit seinen Eltern ab dem 12. Jahr im Osterfest gegangen ist. Es ist der Schicksalsweg Jeru. Auf der Straße von Jericho nach Jerusalem ist die erwähnte Erklärung vom bartholomäus Samaritanen (Katholik).

Im künftigen Evangelium wird die Heilung des Blinden Bartimäus geschiedert, den Jesus beim Verlassen Jerichos heilt.

Die Blindenheilungen haben immer einen Tiefsinn. Der blinde Mensch soll in Christus die Wahrheit erkennen und das Licht seines Lebens und im folgen. Der gebettete Bartimäus bleibt nicht in Jericho. Das Evang. schließt mit dem Wort: Er konnte sehen und folgte Jesus auf dem Weg.

10, 4. Juni 2012.

In dem Weinberggerichten
 schiedet Christus die ständig
 verbündet aktiv, auf der Hut bedacht
 die Liebe geht mit dem immer wie
 der aufblühenden Widerstand, die
 Ablehnung, die Aggression, das Böse,
 das in der Ermordung der Söhne sei-
 nen Gipfel erreicht.

Dann ist ein Problem aufzuweisen,
 das bitter ist. Warum lässt Gott das
 Böse zu? Warum greift er nicht
 durch? Warum bremsst er nicht ein?
 Warum verhindert er nicht, wo er doch
 verhindern sollte?

Auf diese Frage nach dem Dunkel
 des Bösen ist schwer ein Antwort
 zu geben.

Vielleicht kann uns die Ökonomie
 ein Aufschluss geben. Warum
 die Liebe sich dem Bösen, der Unvor-
 sicht mit einem sein kann: Die
 Erfüllung der Liebe. Und die
 Liebe, die sich gegen Ablehnung gleich
 gütig, Boshät durchsetzen
 muss, als die Liebe, die wir Akropo-
 lant, Dankbarkeit und offene Türen
 findet.

Gott demonstriert die Trost der Liebe.
 Sie flüstert nach vom Kreuz herab
 Ich liebe euch trotzdem.

Und in der großen Endabrechnung
 wird die Trost der Liebe in einer
 Weise triumphieren, die wir nicht
 erahnen können.

AT-DAI 1.3.1.54.80

Die, 5.6.2012

Die Steuer

Die Steuern sind immer ein belastendes Thema gewesen. Wir sind in Österreich ein Hochsteuernland, wir sind allerdings auch ein Hochsozialland. Denn wir reagieren sauer, wenn wir hören, dass da in politikintensive Großgeschäften die Milliarden an Geschäftsmachern und Drabsziehern hinüberwechselt. Und das sind Steuergelder. Steuern sind überall ein heikles, sensibles, mit Frust und Ärger verbundenen Kapital, abwärts unten in einem Staat, in dem mit dem Steuergeld der rechtliche, schulapparat, Verkehr, und Sozialer, Gesundheit und Sicherheit bedient wird.

Die Steuern, die die Römer in ihrem Reich eingekassiert haben, waren sozial ungerecht. (Kopfsteuern), es wurden brutal eingetrieben. Waren für den Aufschwung der Macht bestimmt, das verhasste Militär, die Ungerechtigkeiten würde damit verschärft, den Steuereintreibung verpflichtet würde. Und sozial

aber für ein Gesandtschafts-
wesen ist das dieser Steuer
gar nicht zu den Zahlen
zurückgeflossen, aber die
Großstadt Rom würde mit
den Steuern gratis durchge-
führt mit feige Brot und fleisch
Spender, und mit den Steuern
Würden die römischen Titular-
anstellungen gehalten - bei
freier Eintritt: Panem et
Circenses - hier die Parole
in Rom: Brot und Spiele.

Und dann kam für Juden
dann der verhasste röm. Staat
kristlichem. Auf dem De-
natum, ward der Kaiser als Pon-
tifer, als Hoherpriester abge-
bildet.

Ist es erlaubt, dem Kaiser
Steuer zu zahlen - war das
eine hochbrisante Frage. Steuer-
verweigerung - darauf stand
die Todesstrafe.

Aber die Superschlauen
die mit dem kristlichen BtW
den Kaiser auf dem Denar spe-
kulierte haben, haben Jesus nicht
in die Enge getrieben.

Jesus hat sie damit bla-

miert, dass sie selbst sehr
wohl das kristliche, verab-
schämungswürdige, römische
Geld, den Silberdenar in
der Tasche hatten.

Wenn erich das Geld des
Kaiser gut und recht ist, dann
zahlt man auch Steuern....

Die Herrenklendenler
hatten kein Silberdenar
in der Tasche. Darum waren
die frager blamiert.

In dem Ev. steht dazu:
Sie wagten es nicht mehr,
ihm eine Frage zu stellen

Bischof Reinhold Stecher „Was mir persönlich die Bibel bedeutet“

Vortrag zum Abschluss des 2. Gesamttiroler Bibelkurses am So 10. Juni 2012 in der Pfarrkirche Allerheiligen. Der Text wurde leicht gekürzt, aber absichtlich in der erfrischenden „stecherischen“ Redeform gelassen.

Mir wurde heute eine etwas merkwürdige Aufgabe gestellt. Ich soll sagen, was mir die hl. Schrift in meinem Leben bedeutet hat. Ich kann nicht anders als bei einigen Stationen in der Erinnerung stehen zu bleiben.

Erste Station: Bibel in der Kindheit

Die erste Station betrifft meine 3. Klasse Volksschule, bitte die Erinnerung ist 83 Jahre her. Wir hatten damals in der Übungsschule in der Fallmerayerstraße als Katecheten den Bruder Willram. Einen außerordentlich sprachbegabten Menschen, der wunderbar erzählen konnte. Ich kann mich bis heute genau erinnern. Er hatte eine doppelte Fähigkeit. Er konnte erzählen, gleichzeitig die Kreide nehmen und das Erzählte an die Tafel zeichnen. Und bis zum heutigen Tage – bitte 83 Jahre – weiß ich ganz genau die Erzählung vom verlorenen Sohn. Da hat er das Haus des Vaters mit dem Flachdach gezeichnet und uns gesagt, wie der Vater sehnsüchtig nach dem Sohn Ausschau gehalten hat, ihn kommen sah und ihm entgegen gegangen ist – bis zum heutigen Tag ist mir das geblieben. Ich möchte dazu nur sagen, ich glaube, dass es unglaublich wichtig ist, dass man diesen emotionalen, ergriffenen Einstieg in das Wort Gottes in das Evangelium als Kind hat. Und alle die dazu beitragen - ob das die Eltern sind, KindergärtnerInnen oder ReligionslehrerInnen sind wertvoll. Es ist eine unglaublich bedeutsame Sache. Ich kann mich erinnern, ich hab dann im Lauf meines Bischofsamtes alle Kindergärten, die es in der Diözese gibt, besucht und alle Volks- und Hauptschulklassen – mit wenigen Ausnahmen. Ich kann mich erinnern, ich bin im Oberen Gericht in einen Dorfkindergarten als Bischof gekommen. Da haben die 4-jährigen und 5-jährigen Kinder die Geschichte vom verlorenen Sohn gezeichnet. Ich hab mich dazugesetzt auf den kleinen Stühlen und hab mir von den Kindern die Geschichte erzählen lassen. Und da muss ich ihnen sagen, das ist das ergreifende Geheimnis der hl. Schrift. Diese 4- und 5-jährigen haben im tiefsten Sinn das Evangelium verstanden. Sie müssen eine ausgezeichnete Kindergärtnerin gehabt haben, die ihnen die Geschichte schön erzählt hat. Die Kinder haben mir vollständig wiedergegeben um was es da gegangen ist. Das ist das Wunderbare. Es gibt in der hl. Schrift sicher problematische Stellen, es gibt aber unendlich viele Stellen die man ohne weiteres verstehen kann und die sich ohne weiteres öffnen. Gerade die Geschichte vom verlorenen Sohn oder die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Es ist unglaublich wichtig, dass man in der Kindheit in diese Dingen emotional begegnet. Später ist das ein bisschen anders, da kommen dann andere Probleme dazu, aber in der Kindheit ist diese emotional, ehrfürchtige, beheimatete Begegnung mit einem rettenden und erlösenden Gott unglaublich wertvoll und eigentlich im ganzen Leben nicht mehr einzuholen. Das war die erste Station.

Die zweite Station war etwas abenteuerlicher. Die Begegnung mit der hl. Schrift als Gefangener

Ich bin einige Monate im Gefängnis gewesen und zwar war ich immer in Isolationshaft, also immer ganz allein. Wo heute in Innsbruck das Landesgericht ist, da war das Gefängnis. Wenn man da Tage um Tage ganz allein ist und nur geholt wird zu schwierigen Verhören - natürlich wie es damals war, hatten wir auch das Konzentrationslager vor Augen - hätte man in dieser völligen Einsamkeit gerne was zu lesen gehabt. Wenn ich ein Mörder gewesen wäre, dann hätte ich das Recht gehabt, als Gefangener die hl. Schrift zu verlangen. Weil ich aber ein Häftling der Gestapo war, wurde mir das verweigert. Ich bin also immer allein gewesen. Einmal sind wir nach dem Rundgang im Hof wieder über eine enge Stiege hinauf geführt worden in unsere Zellen. Da ist plötzlich mein Freund Georg Schuchter - der damals als junger Priester auch von der Gestapo eingesperrt war – über ein paar Gefangene zu mir gesprungen und drückte mir ein paar Zettel in die Hand. Ist aber sofort wieder verschwunden, denn das wäre schwer bestraft worden. Und das, was er mir da in die Hand

gedrückt hatte, war die herausgerissene Kindheitsgeschichte des Lukasevangelium. Ich hab nun in diesen ganzen Wochen nie was anderes in der Hand gehabt, als die Kindheitsgeschichte von Lukas. Ich kann ihnen gar nicht sagen was mir in dieser Einsamkeit diese Geschichte bedeutet hat. Was meine biblische Bildung betrifft, hatte ich erst 2 Semester Theologie. Da war im Studium noch nichts drin von der hl. Schrift, ich war so, wie jeder normale Katholik. Ich kann ihnen gar nicht sagen, was diese Kindheitsgeschichte für mich bedeutet hat.

Ich glaube, man muss die hl. Schrift mit einer tiefen Glaubensbereitschaft in die Hand nehmen. Es genügt nicht nur ein bisschen wie man so sagt fachliches Interesse zu haben oder eine gewisse literarische Neugier. Es braucht eine Bereitschaft zum Glauben. Und wenn man die hl. Schrift so in die Hand nimmt, dann wird sie auf einmal zu leuchten beginnen. In diesen, damals bitte sehr finsterner Wochen, waren diese paar Zettel mit der Kindheitsgeschichte von Lukas, wo das Magnifikat drinnen war, das Benediktus, die Weihnachtserzählungen usw. unvergesslich. Und das, was ich weitergeben möchte: Man muss die hl. Schrift, gerade wenn man einen Bibelkurs besucht, mit einer inneren Glaubensbereitschaft in die Hand nehmen. Es begegnet mir in einer unfassbaren Weise der sich mitteilende Gott.

Dritte Begegnung mit der Hl. Schrift als Soldat im Krieg

Ich bin dann beim Militär gewesen und da waren wir in einer Stube etwa 10 Soldaten, bevor wir an die Front gekommen sind. In dieser Stube mit 10 Soldaten war ein junger Soldat, ca. 18 Jahre alt so wie ich und der war evangelisch. Er war der Sohn eines hohen Marineoffiziers, eines Admirals. Dieser junge evangelische Kamerad hat sich jeden Abend an den Tisch gesetzt und aus der hl. Schrift gelesen. Das hat damals einen bedeutenden Mut gebraucht. Und natürlich hat er einige spöttische Bemerkungen vom einen oder anderen Unteroffizier oder Feldwebel bekommen. Er hat sich nicht darum geschert. Da ist mir schon wirklich einmal eindrucksvoll die Liebe zum Wort Gottes gerade auch bei den evangelischen Christen begegnet. Ich habe das sehr bewundert. Ich habe damals dann schon selbst eine winzige Feldbibel gehabt. Da waren ein paar Psalmen drinnen und die vier Evangelien ganz klein gedruckt. Ich hab sie durch den ganzen Krieg gerettet. Ich muss jetzt sagen: einen Mut darin zu lesen habe ich nicht gebraucht. Ich war 4 Jahre lang in einer Frontkompanie, ich habe nie in 4 Jahren jemals ein Wort des Spottes gehört. Sie haben gewusst, dass ich Theologiestudent bin. Spott über einen Kameraden, der betet oder der seine Religiosität lebt, war undenkbar. Ich kann mich noch gut erinnern. Ich bin auf meiner Pritsche gelegen und hatte die kleine Feldbibel vor mir und hab da einen Psalm gebetet. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was einem, wenn man zwischen den Trommelfeuern lebt, so ein Psalm bedeutet, in dem man liest: *„Fallen auch tausend zu deiner Seite, dir zur Rechten zehnmal tausend, so wird es doch dich nicht treffen.“* (Psalm 91) Man betet das schon mit großer Andacht. Oder: *„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts fehlen.“* (Psalm 23) Plötzlich schaut von der Brücke über mir ein Kamerad herunter. Das war ein Schlawiner, ein etwas leichtsinniger Knabe und religiös war da glaub ich nichts los. Er sagt zu mir: *„Du ich beneide dich um deinen Glauben!“* Ich war ganz weg. Dass der Schlawiner zu mir sagt, ich beneide dich um deinen Glauben. Auch das ist mir in Erinnerung geblieben. Dieser Mann wurde später ein gläubiger Mensch. Ich habe ihn noch kennengelernt wie er viele Jahrzehnte älter war. Verstehen sie. Auch das möchte ich sagen. Wir sollten ein bisschen stolz darauf sein, was uns mit diesem Glauben, mit diesem Gott, der uns aus der hl. Schrift als ein bergender, rettender, umarmender und ins Heil führender entgegentritt, gegeben ist. Was uns da geschenkt wird! Es wird einem oft gar nicht bewusst, wie leer das Leben wird, wenn man diese letzte Geborgenheit nicht hat.

Die vierte Begegnung mit der hl. Schrift war für mich von nüchterner Art

Ich habe nach dem Krieg an der theologischen Fakultät im Canisianum weiterstudiert. Da wurde ich eines Tages zum Bischof Paulus Rusch gerufen. Er hat an mich die Frage gestellt: *„Gehen sie in den großen Kurs oder in den kleinen?“* Das war in der theologischen Fakultät damals so: der kleine Kurs war die theologische Normalausbildung, damals noch kein Magister. Das war die Ausbildung für den Seelsorgepriester. Doktorat - das war der große Kurs. Da musste man viele Vorlesungen zusätzlich belegen. Auch kamen manche Erschwernisse dazu z.B. was die hl. Schrift betrifft. Wenn

1.3.1.54.81

man in den großen Kurs ging, durfte man die Prüfungen des Alten und des Neuen Testaments nie aus einer Übersetzung machen, sondern immer nur aus dem Urtext. Also man durfte die alttestamentliche Prüfung aus dem Hebräischen Text machen und die neutestamentliche Prüfung aus dem griechischen Text. In Innsbruck war das Doktorat keine billige Sache. Von 500 Hörern haben damals 2 bis max. 3 promoviert, weil man hier versucht hat, mit dem Doktorat die Ausbildung für Theologische Lehrer in der ganzen Welt zu machen. Ich bin ganz benommen hinausgegangen als der Bischof zu mir sagte „Sie gehen ab morgen den großen Kurs“. Ich habe gewusst, das ist ja verheerend. Sechs Jahre lang war ich von der Matura weg. Aber damals war das so, da hat man einfach gesagt „Jawohl Hr. Bischof!“ Gerade dass man dazu nicht salutierte hat. Ich hab mir gedacht, um Gottes Willen, was heißt das jetzt an zusätzlichem Studium. Ich war nicht glücklich. Dann musste ich mich rasch entscheiden, welches Fach ich nehmen sollte. Ich hatte natürlich keine Ahnung. Aus einer gewissen romantischen Liebe für den alten Orient – der hat mich immer schon fasziniert, viel mehr, wie die alten Griechen – der alte Orient mit den geheimnisvollen Schriften und der alten Literatur – da habe ich mich für das Alte Testament entschieden. Dann kam ich in das Spezialseminar mit dem Professor für das Alte Testament. Da war ich 1 Jahr allein mit ihm. Bitte das ist für die Ausbildung schon sehr gut, aber drankommen tut man schon sehr oft. Ich bin dann schon draufgekommen, wie ich die Sache nüchterner erlebt habe, warum da so wenige bei diesem Seminar waren. Das Problem sind die Sprachen. Ich bin ja auch kein besonderes Sprachentalent. Es war für mich schon mühsam. Aber für meine Doktorarbeit war die Literatur in 12 Sprachen und ich musste sie lesen lernen. Natürlich nicht sprechen. Deutsch war da nicht so wichtig. In der Exegese ist Englisch natürlich wichtiger, da haben wir aber nicht viel an unserer Schule gelernt. In den 30er Jahren waren die modernen Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch. In Latein und Griechisch waren wir gut ausgebildet, aber dann kam dazu Hebräisch, Syrisch, Aramäisch und Arabisch. Das sind ein bisschen schwere Sprachen. Ich muss ihnen sagen, ich habe dann mein ganzes Leben lang dem Bischof Paulus gedankt, dass er mich so brutal hineingejagt hat, denn von selbst wäre ich nie gegangen. Für mich war dieses Eindringen in die hl. Schrift das geistige Abenteuer meines Lebens. Und irgendwie ist das bis heute geblieben. Es war wunderbar. Es war einfach wunderbar. Es wurden einem manche Probleme, die man selber nicht lösen kann, klar. Das erfahren sie, wenn sie in einen Kurs von Pater Hasitschka gehen. Da geht ihnen manches Aufgehen auf, was man selber nicht so findet. Hineinzukommen in die Bildwelt des alten Orients, das ist uns fremd. Aber was wir so als primitive Geschichte empfinden ist viel weniger primitiv als wir denken. Die Menschen damals konnten sich Geheimnisse nur in Form von Geschichten und Bildern mitteilen, nicht in Begriffen. Es war also sehr mühsam. Fünf Jahre habe ich da im Seminar gearbeitet und wirklich meine gesamte Zeit investiert. Zunehmend hat es mir aber Freude gemacht. Weil mir eine ganz neue Welt aufgegangen ist. Ich bin kein Gelehrter geworden, kein Universitätsprofessor, aber ich weiß, was man wissen müsste, damit man ein Gelehrter wäre. Es gibt heute viele Leute die schreiben Bücher über die hl. Schrift, die wissen nicht was sie wissen müssten. ... Wie gesagt ich bin kein Gelehrter geworden, aber ein bisschen habe ich gelernt, mir auch nicht alles vor die Nase setzen zu lassen, was so manche über den Daumen gepeilt über die hl. Schrift schreiben. Aus diesem Grunde bin ich so froh, dass es so was gibt wie einen Bibelkurs. Für manche Dinge braucht man das. Ich erkläre es anhand von Adam und Eva, von denen wir heute am Sonntag in der Lesung gehört haben.

Beispiel: Genesis Kapitel 2– Adam und Eva

Die Genesis enthält die Schöpfungsgeschichte, auch die Geschichte des Sündenfalls. Ich muss ihnen ganz offen sagen: Es war falsch, dass wir bei den 6-jährigen Kindern mit dieser Geschichte von Adam und Eva angefangen haben. Die älteren von Ihnen haben das so erlebt mit Adam und Eva. Damit wird das eine Kindergeschichte, was sie in Wirklichkeit nicht ist. Das ist eine ganz tiefe Sache, aber 6jährige Kinder können noch nicht Symboldenken. Da bleiben es Kindergeschichten, mit denen die Menschen nichts anfangen können. Ich kann mich noch gut erinnern: Ich bin ins Unterinntal gefahren, da ist eine Mutter mit ihren Kindern eingestiegen und hat zu mir gesagt:

„Also ich muss ihnen sagen: Ich kann mit diesen Adam und Eva-Geschichten nichts anfangen. Das stimmt ja alles nicht. Die Menschheit ist ja anders entstanden.“ Natürlich hat sie Recht. Aber das ist auch nicht der Inhalt dieser Geschichten.

Ich nenne ihnen als kleines Beispiel das **Paradies**. Ich habe in Schwaz Religionsunterricht in der 1. Klasse gehabt. Da hab ich die Kinder gefragt: „Was ist denn das Paradies?“ Steht ein Kleiner auf und sagt: „Das ist ein Wirtshaus hinter der Kirche“. Es gibt nämlich in Schwaz ein Wirtshaus „zum Paradies“. Und es wird so gewesen sein, dass er schon öfter die Mama gefragt hat: „Wo ist der Papa?“ Und sie wird gesagt haben: „Wo wird er denn sein? im Paradies beim Karten“. Was ist nun mit dem Paradies? Ein persisches Wort, das Garten bedeutet. Und wenn hier in der Genesis drinnen steht „Gott nahm den Menschen und setzte ihn in einen Garten“ was heißt das? Im ganzen alten Orient und nicht nur in der persischen Literatur, in allen alt arabischen Schriften, in der arabischen Poesie, in den phönizischen Schriften, auch in Ägypten ist der Garten das Symbol des Glücks. Ist ja verständlich für Menschen, die von Wüste umgeben sind. Wenn ich jetzt in Mali mitten in der Wüste einen Brunnen habe und wir machen neben dem Brunnen ein großes Areal für den Gemüseanbau und da ist dann auf einmal ein grüner Fleck und da wächst was und das kann man essen, das wird für die auch ein Symbol für Glück bedeuten. Kann man sich gut vorstellen. Wenn es jetzt in der hl. Schrift heißt: „Gott nahm den Mensch und setzte ihn in einen Garten“, dann heißt das in unserer Sprache übersetzt: Gott will, dass der Mensch glücklich ist. Und gleichzeitig wird dargestellt, dass das, was diesem Glück entgegensteht, der absolute Hochmut ist. Auch da müsste man sagen, das Bild mit dem Baum (was ist darüber alles geschrieben worden – die Apfelgeschichte – es war ja gar kein Apfel) es ist ein Bild.

Wenn es da heißt „*Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen, denn sobald du davon isst, wirst du sterben.*“ (Genesis 2,17) Was heißt das in Wirklichkeit? Erkennen was Gut und Böse ist, das ist im ganzen alten Orient der Ausdruck für „Oberster Richter sein“. Und Oberster Richter ist nur Gott. Daher heißt das Verbot: „Du darfst vom **Baum der Erkenntnis von Gut und Böse** nicht essen“ in unserer Sprache: Mensch, du kannst den Garten haben und du kannst ihn bebauen und du sollst ihn behüten und du sollst darin glücklich sein, aber eines darfst du nicht: Du darfst dich nie zu Gott machen. Das ist Sünde. Und auf einmal ist das Ganze nicht nur eine komische Geschichte, sondern das tiefste Geheimnis von Heil und Unheil.

Oder wenn ich ein anderes Beispiel aus der Genesis nehme: **Die Erschaffung der Eva** (wie viele Witze sind darüber gelaufen – Herr gib mir meine Rippe wieder). Ist ja auch etwas merkwürdig. Die Rippe, die Rippe vom Adam, aus der die Eva gemacht wurde. In der Sonderschule in Bozen ist ein etwas kinderunerfahrener Dekan auf Visitation gekommen und hat die armen Kinder von der Sonderschule gefragt: „Wie hat der liebe Gott die Eva erschaffen?“ Da hat er beim Fragen den Richtigen erwischt und der hat gesagt: „Des woas i nit“. Dann hat der Dekan gesagt, dass Gott den Adam in einen tiefen Schlaf versenkt hat. „Jo, jo“, war die Antwort des Schülers. Der Dekan fragte weiter: Und was hat er dann gemacht? „Des woas i nit“. Dann hat er doch vom Adam eine Rippe genommen – „jo, jo“. Ja was hat denn der liebe Gott mit der Rippe gemacht? „Abgnagt“ hat er gesagt. Ich kann mich noch erinnern, wie ein hervorragender Professor der Fundamentaltheologie in Innsbruck zu uns gesagt hat: „Also bitte meine Herren, diese Rippe müssen sie nicht so blutig nehmen“. Da hatte er schon recht. Aber was bedeutet das? „*Dann sprach Gott der Herr – es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.*“ (Genesis 2,18) Modern ausgedrückt – der Mensch ist ein Du-Wesen und zum Du geschaffen. Und wir wissen alle, dass geglückte Du-Beziehungen – ob das jetzt eine geglückte Mutter-Kind Beziehung, eine geglückte Vater- Kind Beziehung ist, eine geglückte Beziehung mit andern Kindern, mit Freunden, eine geglückte Beziehung zu Erziehern, KindergärtnerInnen, LehrerInnen und dann im Leben eine geglückte Beziehung mit dem Partner, dass das entscheidend für das Leben ist. Der Mensch ist ein Du-Wesen. Zutiefst so veranlagt. Das heißt halt in der Sprache vor 3.000 Jahren: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

„*Gott der Herr bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie zu Menschen um zu sehen, wie er sie benennen würde. So wie der Mensch sie benennen würde sollte ihr Name sein.*“ (Genesis 2,19) Die **Namensgebung** heißt im ganzen alten Orient

Wesensbezeichnung. Das heißt in moderne Sprache übersetzt. Der Mensch sieht die ganze Tierwelt und benennt sie, er erkennt sie in seinem Wesen als Tier, aber da ist nichts dabei, was ihm entspricht. Das ist eine dramatische Ausfaltung für diese anthropologisch selbstverständliche Wahrheit. Der Mensch braucht ein Du. Aber einen Menschen fand er nicht. Die Hilfe, die ihm entsprochen hätte fand der Mensch nicht.

„Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen **Schlaf** auf den Menschen fallen.“ (Genesis 2,21) Immer wenn eine Offenbarung als Traum geschildert wird, heißt das im ganzen alten Orient: Achtung, jetzt kommt etwas ganz Wichtiges, etwas ganz Großes, etwas ganz Entscheidendes. Anschließend heißt es im Bibeltext: „Gott, der Herr, baute er aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führe sie zum Menschen. Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch.“ (Genesis 2,22-23) In unserer Sprache bedeutet das: Das ist mein Wesen. Mann heißt auf Hebräisch „isch“, Frau heißt „ischa“ und ist ganz einfach die weibliche Form von „isch“. Sie sind dasselbe Wesen. Sie sind einander gleich im Wesen und Würde; sie sind beide „Vollmenschen“. Mann und Frau haben im Hebräischen dieselbe Wortwurzel, wir haben die zwei verschiedene Worte Frau und Mann.

„Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch“ (Genesis 2,24) Das heißt in unserer Sprache: Mann und Frau sind zu einer tiefen gemeinsamen Verbindung, zu einer tiefen Einheit, zu einer sogenannten gegliückten Du-Beziehung betimmt. Deswegen hat Jesus zu dieser Stelle gesagt. Im Anfang war das nicht so, dass man einfach die Frauen wechseln konnte.

Und jetzt kommt die **Rippe** (an der haben die Gelehrten wirklich viel herumgenagt und nicht nur der Sonderschüler in Bozen). Bei meinem Studium musste ich altarabische Sprichwörter studieren. Sprichwörter sind die älteste geistige Tradition der Menschheit. Und unter diesen altarabischen Sprichwörtern habe ich das Sprichwort gefunden: „Du bist meine Rippe!“ Das heißt „Wir zwei sind ein Herz und eine Seele“. Geben sie diesen Sinn dahinein in diese Rippe vom Adam. Dann stimmt das ganz genau. Das ist genau das, was diese Stelle wiedergeben würde.

Wisst ihr, warum das für mich so unglaublich ist. All das wird in einer Zeit niedergeschrieben, in der die Kultur vollständig patriarchalisch war. Sowohl die Nomadenkultur als auch die Hebräische Kultur waren in Wirklichkeit ausgesprochen patriarchalisch. Haben wir ja heute noch, bitte. So stolz müssen wir nicht sein. Die Frau zur Zeit Jesu durfte im religiösen Bereich keine Funktion übernehmen, sie durfte nicht Zeugin sein vor Gericht. Also in dieser patriarchalischen Zeit wurde für immer und ewig von Adam und Eva niedergeschrieben: Mann und Frau sind dasselbe Wesen und haben dieselbe Würde. Sie haben denselben Namen.

Es war für mich dieser Befehl des Bischofs, in das Studium des Alten Testaments einzusteigen, ein großes Abenteuer, aber ich muss ihnen sagen: Es ist für mein ganzes Leben bis zu heutigen Tage ein Abenteuer geblieben. Es vergeht – das kann ich mit gutem Gewissen sagen – keine Woche, wo ich nicht die hl. Schrift studiere und ich weiß, dass ich damit nie zu Ende kommen werde, weil es immer neue Einblicke, immer neue großartige Erkenntnisse gibt. Die kann man haben an manchen Stellen einfach mit einem gläubigen Schauen und Lesen. Und bei manchen Stellen muss man auch eine Führung von Leuten bevorzugen, die das genauer studiert haben. Darum bin ich für die Veranstaltung von Bibelkursen so dankbar. Es ist einfach ein Schatz und mit diesen Kursen wird die Truhe aufgemacht. Der Gang in die hl. Schrift ist auf der einen Seite ein spannendes Abenteuer mit immer neuen, tiefen Erkenntnissen, auf der anderen Seite ist die hl. Schrift abgründig tief. Die Geschichte vom verlorenen Sohn ist verständlich für 4-jährige und gleichzeitig so tief, dass sie der größte Theologe sie in ihrer Bedeutung nicht zu Ende denken kann. Das ist das gewaltige. Und so erlebt man dann die hl. Schrift als eine Quelle, eine unablässig fließende Quelle der Offenbarung, die einfach Vertrauen und inneren Halt schenkt.

AT-DAT 1.3.1.51.82
Do 14. 6. 2012
Vorabend der Heiligabend.

Im 18. Jhr. ergriff die Aufklärung ganz Europa, sie hat viel Gutes gebracht: Abschaffung der Leibeigenschaft, Recht auf Religionsfreiheit, ~~Aktion~~ Beseitigung des Hexenwahn, moderner Rechtsstaat, Frauenbewegung zu Behinderung, Blindenschrift, Landstimmeneinträgung usw.

Aber sie hatte auch ihre Schattenseiten, wie sie in den Freiheiten und Hundstößen sondern von Heiligabend. Von mir vor Frau. Dr. Siegel hat Wörter

Und eine Richtung der Aufklärung hatte eine tiefgehende Gefahr. Das Götterbild verblasste. Man redete von einem Gott, der die Welt erschaffen hatte, einem Welttribünenmeister, der sich nun noch gelte. Aber von einem Gott der Offenbarung, einem sich verschaukelnden, mitteilenden, rettenden Gott, der sich zu uns neigt und uns annimmt, wollte man nicht wissen. Gott das würde eine Überwindung der Abstraktion, so nach der Methode „Jugend am Wind“ schon geben, aber nicht ganz der Weiterwuchs an. Darunter die Tendenz:

Und in dieser Tendenz hinein blickte in gläubigen Volk die Heiligabend Verehrung auf. Unser Gott ist kein Jugend - Etwas hinter den Wolken in der Unendlichkeit. Unser Gott ist einer, der Kraft und

spricht und klopft und rettet
und verrückt und fördert und lobt
und erlöst.

In der Mitte der Universitäten und
der Weltgeschichte schlägt und
pöbelt ein Herz.

Darin lag die kirchengeschichtliche
Bedeutung der Herzkonzeption,
die auch zur Herzgeschichte Trost
gehört.

Die 19.6.2012

MT 5, 43-48

Freundschaft.

Man muss an Wort "Freund" denken. Das ist bei uns zunächst nicht besonders aktuell. "Freund" war vorläufig bestimmt ein Relikt aus dem Krieg, aber politisch ein Relikt aus dem 2. Weltkrieg, wo man sich erst jetzt bekämpft hat, heute hat man gegner, aber keine Feinde. "Freund" im heutigen Sinn könnte aktuell werden bei Arbeit in Familienfeldern oder Geschäftsbeziehungen.

Aber wir müssen im Sinne der Schritte das Wort "Freund" weiter fassen. Im Wort, das hier im Text steht, umfasst das nationale und persönliche Evidenzfeld, nicht den Menschen, mit dem man schon ein Zusammenleben kann, wir würden heute sagen dem psychopathischen Egoismus, die hysterische, dem überweisenden, die unethische Mitarbeiterin, der Mörder, bei dem man aber hochkommt. Das gibt es.

Und da ist nun das Gebot der Freundschaft. Wir verbinden "Liebe" mit Emotionalität, Anfechtung des Gefühls, Zuneigung, Kräftigung, Sympathie, Sympathie.

Und da wird jetzt freundschaftliche Probleme, wenn man "Liebe" so interpretiert. Kann ich wirklich sagen, Ach ich liebe dich ja so, du unsympathische Nummer, ich liebe dich, du hässliche Tscheche, ich liebe dich zu Tode, du widerliche Figur.

Eine dreistufige "Freundschaft" wäre Selbstbezug, Fremdbezug, Harmonie, Sympathie, Sympathie.

Aber in der Schritt "Liebe" nicht einfach die Liebe der Sympathie. Wie die zwischen Mutter und Kind und Kind und Mutter und Freund und Freund.

und Pastora mit Pastorin. Die bl.
Schwartz nennt diese als Liebe des
Wohlwollens. Da muss keine beson-
dere emotionale Sympathie da sein.
Diese Liebe ist nicht warm. Aber sie
brennt sich, den anderen zu verstehen
sine Hintergrundgründe und Belastungen zu
bedanken, Umstände zu verstehen,
Hilfsbereitschaft zu zeigen, im Notfall
immer zu Ordnung, dann wie wir das
Lebensziel haben können.

Und diese fröhliche Liebe des Wohl-
wollens ist durchaus liebbar, kann
sehr echt sein, prägt keine falschen
Gefühle hoch, ist nicht warm und tätig,
aber man Liebe zu über versucht,
kann vielleicht später sogar das
Erleben, was die Psychologie den
Schliefereffekt nennt. Es kann dazu
kommen, dass die schwierigen Menschen
sympathischer wird.

Mo, 2 Juli 2012

Hutige Schrift und Kirche

In der letzten Abendmesse habe ich versucht, um Bewusst zu machen, was für ein wunderbares Geschenk die hl. Schrift ist.

Es gab Zeiten in der kirchlichen Verkündigung, in denen die Bedrohung durch die Schrift stark zurücktrat. Das betraf vor allem das ausgehende Mittelalter, die Zeit vor der Reformation. Die Bibel war nicht in den Händen der Menschen, und in der Kirche sehr wenig zu hören. Sie spielte auch keine Rolle. So wuchsen die literarischen Hutigen - und religiösen Verehrung bis zu abergläubischen Praktiken, und die Schrift kam den Menschen nur von den vielen Fresken und Bildern in der Kirche, der sog. "Biblia pauperum", der "Bibel der Armen", die ja schon gar nicht lesen konnten.

Da brach nun in der Reformation die Sehnsucht nach dem Worte Gottes auf. Bis tief in die Täler Nordtirols und Südtirols versammelten sich Geheimen die Schriftleser, und die Reformation hatte einen

Kampffrei! Sola Scriptura -
die „Schrift allein“!

Das war recht einfach, aber
gleichzeitig lag darin auch der
Gedanke: Das Wort Gottes genügt -
wir brauchen keine Kirche, keinen
Papst, keinen Klerus. Und in die
Mitte der Kirche trichte nicht das
Sakramentsverständnis mit dem
Alleamtig sein, sondern die Law-
ze.

Wie ist das mit Kirche und
Schrift? Kann man die beiden
trennen? Kann man sagen:
Die Lehre der Kirche ist im interes-
sant, im wichtig. Das Buch ge-
nügt. Das Buch ist das Wort Gottes.
Was brauchen wir noch sonst?

Aber woher wissen wir eigent-
lich, warum Mt Mk Lk Joh, Petrus
und Briefe, Wort Gottes sind.
Woher wissen wir, dass diese Bü-
cher vom Hl. Geist erfüllt sind?
Wer hat darüber entschieden,
dass in diesen Werken die authent-
ische Lehre Jesu geborgen ist.

Darüber kommt nur eine In-
stitution entscheiden. Die Kirche
des ersten Jahrhunderts. Und das
dritte ist, dass Christus hat eine
Kirche mit einem lebendigen
Lehramt gegründet, hat seine

Botschaft und sein Heil in die
Hände von Menschen gelegt. Er
hat gesagt: Lehrt alle Völker,
nicht schreibt allen Völkern.

Die heil. Schrift des N. T. ist das
Büchlein der Kirche. In ihr ent-
stehen durch das Wachen der
Geistes, in ihr als Gotteswort er-
kannt mit Hilfe des Geistes, am
ihren Hand der Menschheit geschenkt.

Darum ist „Sola Scriptura“
als Protest und als Sehnsucht ver-
ständlich, aber Kirche und
Schrift ist ebenso wenig zu
trennen wie Himmel und Er-
de.

AT-DAI 1.3.1.5485
5. 2. 2018, Donnerstag.

Wenn wir bei einer Erzählung der hl. Schrift die Frage stellen "Ist das wahr?", dann meinen wir die historische Wahrheit.

Wir müssen im Vergleich der Erzählungen der A.T. der Urgeschichte, der Mesogeschichte, der Patriarchengeschichte festhalten. Zwischen der Noduschrift, wie wir sie heute haben, und einem Ereignis, das einmal stattgefunden hat, liegen Jahrhunderte, manchmal 1000 Jahre. Da ist mit der Weitergabe der Erzählung vieler Legendar überwachsen. Wie, Dichtung durchs rote Meer. Es ist sehr historisch im Hintergrund, das eine kleine Gruppe von jüd. Sklaven aus Ägypten entronnen ist. Aber das wird in der A.T. schmückend, in der dramatischen Gestaltung, in den Zahlen gewaltig ausgeschmückt. Viele Teile dieser Erzählungen über Turm zu Babel, Abraham haben einen historischen Hintergrund. Aber Geschichtsschreibung in unserem Sinn sind sie nicht.

Die Frage, die sich der gläubige Leser stellen wird, wird nicht wie ist das hist. genau gewesen. Sondern: Was will Gott durch diese geschichtliche Sagen. Der ägypt. Josef hat hist. Hintergrund.

aber was goldend ist: Was will
hier der Geist Gottes sein zu reli-
giösen oder tiefen moralischen
Wahrheiten nahebringen? Was ist
die eigentliche „Tabelle“: Mensch-
lichkeit von Neid, Haß, Rache, Böse,
Misseth. von Erniedrigung und Erhö-
hung, vom verkauften Sklaven
zum Retter seiner Familie und
des Volkes.

Und da - wenn man das mit
Erzählungen aus Arab. ägypt. oder
bab. Literatur vergleicht, ist
mit dem äg. Josef Kainu etwas
zu vergleichen.

Ich habe denn auch Lehrer
gesehen, die als der beste Er-
zähler in der Tiv. Lehrerschaft galt.
Stattkinder haben Mund und
Augen aufgerissen, wenn er
zählt hat. Er hat zu mir gesagt
Ich kenne Händel von Märchen.
Sagen und Geschichten. Keine
nicht andere äg. Josef herau.

1.3.1.54.85
Donnerstag, 5. 7. 2012

Jetzt die Schrift wahr!

Wie ich dem Kindermann in der ersten
Klause im Jungsbrüch damals von der
Schöpfung erzählt habe, hat ein kleiner
Brit am der Familie eines Universi-
tätsprofessors gesagt: „Aber ich habe
ein Buch dazu, da ist das ganz
anders mit dem Anfang der Welt...“

Er hatte recht. Und mir ist da-
nach gekommen, das es falsch ist,
Kindkindern die Genesis nahezubrin-
gen. Denn damit wird das ganze
Später ein unglaubwürdiges Kind-
dermärchen.

Selbstverständlich beansprucht
die Schrift keine naturwissenschaft-
liche, astronomische oder evolutionä-
re biologische Wahrheit.

Die Schrift spricht hier in tief
Sinnigen, orientalischen mit Verwei-
dungen avallu überlieferung mit
einer gewaltigen revolutionären
Wahrheit: Alle Dinge, die wir sehen,
sind keine Götter. Gott ist hinter allem,
aber allem, Herr der Welt und er
ist ein Gott, der den Menschen zuge-
wandelt ist: Eine fordernde und rettende
der — Das ist die Wahrheit
der Schrift.

Wie ich dem Kindermann in der 3. Klause
die Geschichte der Jona erzählt
habe, habe ich dazu gefragt:
„Kinder, glaubt ihr wirklich, dass
die Jona im Bauch der Fische war“

und das P. also in gebotet hat
und dann Medu ausgesprochen
Wird?

„Nein“, haben die Kinder gesagt,
da hätte er ja gar keine Luft bekom-
men...“ und ein hat gesagt: „Über-
haupt, die großen Götter haben kei-
ne Menschen, sondern nur ganz kleine
Stirngekreter...“

Ja, was soll denn werden, liegt
dann die Biot? ^{Bsp}

Da hat ein Mädchen gesagt:
Das soll einfach werden - er war
in einer großen Gefahr und ist da-
vongekommen...

Doch! Exeges habe gar nicht:
Das Buch James ist eine Legende,
eine christliche Legende, und
man darf da gar nicht nach
einer historischen Wahrheit fra-
gen, sondern nur: Was will die
Legende lehren?

So erfordert das Suchen der Wahr-
heit in der kritischen Schrift ein Wissen
über ihre literarischen Formen und
die Hintergründe der Botschaft

AT-DAT 1.3.1.54.86

Do, 12.7.2012

405 177-4

Es geht in weiteren Vorstellungen
über das Gottbild, das erst das
N.I.T. das Gott der Liebe zeigt, das
Acht hingegen die Drohung und
die Strafe.

Aber auch im A.T. kann man
das Gottbild der Liebe
und diese Lesung aus dem Pro-
pheten Hosea (Osee), ein sehr alter
Text aus dem 8. Jhd v. Christus.

Und da tritt Gott als der Gott der
Liebe und zuwendung vor uns
hin. "Mit menschlichen Händen
zog ich sie, mit dem fesseln der
Liebe. Ich war zu Israel wie El-
tern, die dem Säugling an die
Wangen legen. Ich neigte mich
zu ihm und näherte ihn.

Mein Herz kehrt sich in mir um,
es ergötzt mich gemäß. Ich
vollstrecke nicht meine bitteren
menschlichen Zorn. Denn Gott bin
ich und nicht ein Mensch, in
deiner Mitte, Zorn, das Heilige..

Das ist ein High-light, ein
Spitzenland des A.T. Und
dieser Text wird für die Homjeni
mehr verwendet.

Mo, 23.7.2012

Ich bin der Weinstock
ihr seid die Reben.

Der Weinberg, der Weinstock,
der Wein, die Weinlese - das alles
hat für Israel einen düsteren
positiven Klang. Die Weinlese
war ein fruchtbares, man ist die
Trauben, stellen schon im 7. Jh. v. Chr.
also 1000 v. Christus, und getrocknete
Trauben eine Art Felder her, und
machen den großen Teil der Ernte für
die Hochstellung von Wein.

Der Weinberg wurde zum Symbol
Israels und des gelobten Landes, der Weinstock
zum Lebensbaum, und der Wein
zum Zehntel der Frucht - man denke
an Kana.

Aber die Bildwelt Jesu im Wort
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben
geht tiefer als alles.

Hier wird Weis und Treue zum Sym-
bol der Verbundenheit der Heeren mit
Ihm, mit Dir und mit mir. Diese Ver-
bundenheit, die wir auch mit Gott
grade überschauen, ist das Herzstück
mit unserem Leben in Gott. Und da ist
die ganze Nähe und Intimität, die Wun-
derung und Solidarität Gottes mit uns
Menschen ausgedrückt.

Und über diese Verbundenheit sollen
wir Ihn feiern. Der Herr sorgt dafür,
dass unser Leben für alle ein Sinnvolles
Sinnvolles. Und ohne ihn könnten wir
nicht leben.

Di, 24. 7. 2012

Luis

Christophorus.

Wir sind die mobileste Generation.
 Hand der Menschheitsgeschichte.
 Nach mir war der Mensch so viel
 unterwegs. Ich habe mit einem
 Vertreter einer Reise-Weltfirma
 gesprochen. Sie hatte in ~~Frankfurt~~
 Frankfurt eine tausammenköpfige
 aller Vertreter aus allen Ländern. Er
 war der Vertreter Osterrichts. Er
 hat mir erzählt: Vormittag war
 Konferenz, nachmittags war An-
 flug. Wohin? zum Nordpol, mit
 einem Düsenjet. am späten Abend
 kamen sie wieder in Frankfurt...
 Wir sind die mobileste Generation
 der Menschheit.

Christophorus ^{aktiv} ~~brüderlich~~
 ist. Es gibt auch eine kritische Po-
 sition. Sie betreibt Künetreue
 zum Nordpol, aber mit ein paar flieg-
 zünge ~~früh~~ Bischöfe in den Wüstengebieten
 in Australien oder der Eskimo-
 region. And Antik, Sonntagswagen.
 Motorboote auf den flüssen Bräutern
 und Afrikas, Transporter, Gelände-
 wagen - und fabriken, fabriken
 für Kältebesten. Dabei Mobilität
 der Christ. brüderlichkeit ist ~~schon~~
 seit Jahrzehnten. Und sie baut auf
 die Dankbarkeit des mobilen Men-
 schen. für jeden von fallweise Kilo-
 meter. Bei mir zählt der A-Bus-
 aber da kommt ganz schön was
 zusammen, pro Jahr.

Und dann ist da noch die
Christophorus Bruderschaft in
St. Christoph am Arlberg mit
20.000 oder 20.000 Mitgliedern. Sie
hat Millionen für Wohl. Zwecke
ausgegeben. Sie erinnert mit der
Antisegnung alle Jahre daran,
dann man mit Verantw.ungsbe-
wusstsein mit Verkehr agieren muss.
mit es nicht hilft, dann da Tiger
im Tank ist und der Esel am Stein
steht.

AT-DAI 1.3.1.54.89

Do, 26.7.2012

Joachim und Anna

Von der heiligen Anna wissen wir nicht. Weder Lebenszeit, noch spektakuläre Vorkommnisse, Taten und Wunder, bedeutsame Ereignisse, Worte und Botschaften. Wir wissen nicht.

Wir wissen nur, dass sie als die Mutter Mariens für die religiöse Prägung ihrer Tochter sicher entscheidend mitgewirkt hat.

Und ihre Tochter, die um 7-13 Jahrhunderten Magnificat singt, empfängt die Botschaft der Engel und empfängt diese Tochter wird ein Licht zurück auf ihre Mutter Anna.

So gedanken wir heute der Mutter, der anonymen, ungenannten Mutter, die den kleinen Kindern prägt, die dem Kindergartenkind in Kindergartensmutter für Bedeutung und emotional tieferen anerkennenden Vorstellungen stehen. Wir gedanken der Mutter im Dankbarkeit, die diese große Aufgabe gut bewältigen.

Wir gedanken der allein stehenden Mutter mit der Kraft überforderten Mutter, die die Zeit zwischen Beruf und Kind teilen müssen.

Wir gedanken der Mutter in der Schwere, deren Kinder vorwärts und vorwärts. Und der flüchtigen

Leiden, die von ihrem Kladder ge-
troumt werden

Und hinh gelunken wird ein
Mutter, die nach menschlichem Er-
messensmaß von ihrem Kinde
gerissen wird. Und wir ge-
danken dir weiter und der Gemahl
vom Betra für ihre Fühung.

Deru diehl. Anna ist so schön
gen die Patronin aller Mütter,
die im Schatten der Aufmerksamkeit
sankt stehen, als Unbeachtete,
und in deren Händen doch so
viel Hildes Welt gelegt ist!

AT-DAI 1.3.1.54.90

30. Juni, 170;

²⁰¹²
Geburtst. Sr. Marias und alle heingeg.
Kreuzschwestern.
fest der sel. Sr. . . .

Ja ~~Rathenborg~~ ein berühmtes
Klosterkirche der Benediktiner
in Bayern gibt es ein Deckengemälde.
Wie in vielen Barockkirchen im auf-
gehissenen Himmel. Aber auf dem
lichten Wolkem, die vom Bild der
Anführer stehen in der Mitte ange-
strahlt sind, ist es fast ganz schwarz.
Denn auf dem Wolkem köcheln laute
Sorgige und Hütliche Benediktiner, von
Hr. Benedikt angefangen.

Heute schauen wir in dieser Heit-
gen Messe für Sr. Marias und alle
heingegangene Sr. Kreuzschwestern,
auch mit Gebirgen an die selige an
Tages, Sonntagen in dem Kreuzschwe-
sterhimmel. Und da ist's auf dem
Wolkem der Seligkeit auch ziemlich
schwarz.

Aber der Blick in die Ewigkeit
hat etwas Tröstliches, wenn man
bedenkt, was auf es mit dem Blick
auf den Teil aller Dinge letztlich
ankommt! Wir leben in einer
Epöche, in der die Zahlen von Schwe-
sterpaarungen in weiten Teilen
der Welt schrumpfen, aus Gründen,
die nicht einfach zu erklären liegen.
Aber im Himmel wächst die Zahl
der vielen Tausend Schwestern noch
immer, und es gibt viel Wolkem

den Seligen, die schwan sind
von Schwestern. Dort liegt ihr
die trübe man gewesen ist, in
dem winzigen, kleinen Leben, das
uns auf Erden anvertraut ist.
und dann ist der Blick in den
aufgerissenen Himmel für uns
Alte und Allerunde so tröstlich.

AT-DAI 1.3.1.54.91

31. Juli 2012

Dienstag

Ignatius v. Loyola.

Der ernste, asketische, Broke Iñigo de Loyola hat wie kein anderer das schwankende und schwach ange-schlagene Kirchengeschiff im 16. Jahrhundert wieder auf Kurs gebracht - mit einer Hand voll Mönche, die er ge-prägt hat, und die eine ungläubliche Strahlkraft entwickelten. In Deutsch-land mit Petrus Canisius, der bis Innsbruck und Hall reist, Gymnasien leitete, Kolleg, entnommen Friedrich von Speer, der ab seiner ersten in der Kirche gegen die Hexenverfol-gung auftritt und wunderbare Ge-dichte geschrieben hat. Aber die Strahlkraft der Ignatianer reicht durchsereica fremd fremd Xaver bis In-dien, mit P. Adam Schall bis China, mit dem Südt. P. Sepp von Sepp. Bis zu Paraguay und Bolivia, mit dem Nausburger P. Kino (Kiku) bis Kalifornien..

Und der lebt begiebt in einer Höhle, in Manresa, wo ihm die Idee der Exerzition kommt. Da-mit hat er Herzen umgeformt für den Dienst in der Kirche.

Ursprünglich von Jesu. In Bekoh-rung, sind unsere Exerzitionen heil-ige Tage der Vertiefung und Besinnung. Aber immer noch steht hinter

ihnen die Gestalt des ehema-
ligen Soldaten Ignatius - und so
ist es in der Exerzitia und in der aus-
gespannten Tätigkeit der Jesuiten
präsent - bis heute

AT-DAI 1.3.1.54.92
Do, 2.8.2012.

Begegnung mit Gott in der Stille

Die Stille

Manchmal kann sie es belastend sein
wenn aber um mich still ist. Und für
den Lärmgecockerten Menschen kann
Stille mir erst ägliche sein, er ist ge-
wohnt, überschüttet zu werden mit
Wort, Sprechungen, Nachrichten, Anstöße
durch die Lösung mit Musik, Lärm
der Unterhaltung, Sensationen, Star
Action, Spannung, Bilderüberflutung

Nehmen wir doch die Möglichkeit
zur Stille als Chance wahr, zu uns zu
kommen. Die Stille der Finsternis, die
Stille einer Wiese, auf der nur Insekten
summen, die Waldesstille, die Stille
der Nacht, die Stille der Kapelle.
Es ist eine Chance, zu uns zu kommen
nicht nur ein fundamentaler, beein-
flußter, manipulierter, abgedunkelter, o-
berflächlicher Mensch zu sein.

Die Stille ist eine Einladung, ein
Treffpunkt für ein Rendezvous mit
Gott. Diese Bedrängung der Stille
geht durch die ganze Antikgeschichte
bis geht durch die Weltgeschichte.
Die großen Beten haben die Stille
die Wüste angezogen, wie der Taufe
Johannes, die antiken in und Panthei,
und die frühchristlichen der beginnenden
Mönchtum, und immer wieder hat
Hilf der Welt in der Stille der Gebets
begonnen, ob mit fastisch auf dem

Abendessen, mit Ignatius in Mass
essa, mit Charles de Foucault in du
Saktra, mit Nikolaus v. d. Flüe in der
Pantschlucht, mit Otto N. und Carl
Lampert in der Gefängniszelle.

Und selbst der Sohn Gottes, ist am
frühen Morgen wegen der Siedlung
weg von den Menschen, um zu beten.

Und im kurzen Text des Johannes
Gottmann erzählt er die in Frage stehende
Begeisterung saeculæ Menge, und
steht sich auf den Berg zurück - er
ganz allein.

AT-DAI 1.3.1.54.93

Die; 7.8.2012

✓ Jesus wandert auf dem See.

Nehmen wir einmal die Ewigkeiten
an die es hier geht, mit dem Bemü-
hen um den zirkorn Tiefen für das
kommende Reich Gottes.

1) Da ist die von Begeisterung nach
der Besonderen Begeisterung + andere Menge,
von so schritt, sie wollten ihn, zum
König machen.

2) Da ist der Christus, der die Jünger
die diese Begeisterung gerne geistlich
hätten, zwängt, um Boot zu steigen. Der
Herr will sie von der Menge trennen

3) Da ist der Herr, der vor der Menge
die ihn nicht versteht auf den Berg
steigt, um zu beten.

4) Da sind die Jünger, die mitten
im See von Notfällen, dem gefähr-
lichen Fallwind vom Herdman kommen
soll, der 3000 m höher ist, hier fallen
oben und schwer zu rücken haben.

5) Und da ist der gebornen vollen
Kommen von über der See, mitten in
der Nacht.

1) Wovon die Kirche heute hier werden
muss, ist jede falsche Triumphe
mit der Macht. Die Kirchengeschichte
sind eine Reihe von Beispielen, wo
immer zu wünschen gewesen wäre, dass
die Aktive mit schließlich Boot der
Seebeuge einsteigen, können und
Thema, würden und für Musik

2) Der Herr geht in die Einsamkeit,
in die Stille, mit der falsche Begei-
sterung, dem Tackwunsch nicht erin

Auch in der Kirchengeschichte schenkt
manchmal der Herr ab und es wird zu
schon. So dann kann sich in der Kirche
manchmal fragen: Ja, Herr wo bist
Du denn? Wer rüden bei Gelegenheit
und können nicht abiken.

3) Und immer wieder steigt kommt
der Herr auf geheimnisvolle Weise,
über die wilden Wellen der Zeitge-
stir, zu den Seinen. In Form von, die
wir nicht erwarten. Das ist auch
heute so. Der Herr kommt auch in
den Nachfahren der Kirchengeschichte.
Mit dem in tiefem Erkenneisem.
Lebendigen Initiation der Liebe.
in stillen Tross der Gläubigen und
auf tausend andere Weisen.

Er kommt über die mächtlichen
Wellen zu uns.

AT-DAI 1.3.1.54.94

Donnerstag, 9.8.2012

Edith Stein.

Edith Stein, die hochgebildete Philosophin
Schülerin Heideggers, geistlich hochgebildet
am einer jüdischen Familie in Breslau. Sie
kommt mit ihrem Kündigungsbrief nicht zu-
recht, bezieht sich selbst als Atheistin.
Aber am 1. Weltkrieg am 1. Weltkrieg wird
sie sich freiwillig zum Laza-Redaktion.
Sie promoviert, summa cum laude
mit dem Thema: Zum Problem
der Einföhrung; als Assistentin
wird in den frühen 20-jährigen Jahren kommt
sie nach verheirateter Stammesuche
mit dem Christentum in Betrachtung.
1922 wird sie getauft, sie wird Lehrerin
und Missionsassistentin. 1930
tritt sie, sozusagen in Schattenspielen der
Machtübernahme Hitlers, in den
Kampf ein. Und nun entdeckt
anfangs noch ihre jüdische Wurzeln und
ihre Liebe zu Jesus Christus. 1937
schreibt sie ein Testament, in dem sie
sich bereit erklärt, für die Kirche und
den Heiligen Geist jede Todesart
anzunehmen.

Die Abmündungen erfüllen sich. 1942
wird sie als Jüdin verhaftet und wandert
mit ihrer Schwester Rosa in die Gaskammer von Auschwitz.
Ltk.

In diesem Menschen Konzentrat sind
die Gotteslästerer miserrant, das geistlich
gebildete und weise, die ge-
borenen im Glauben und das kommt
mit ihm eingewiesen werden in die Todes-
maschine der Holocaust.

AT-DAI 1.3.1.54.95

Mo, 13.8.2012

Jakob Gapp.

Als ich den Daen übernahm, wa-
ren auf bei dem briden Altarm auf
dem Seitenwänden zwei große barocke,
holzgeschnitzte glasschreine, und in
ihnen lagen zwei Skelette mit kostba-
ren Kleidern und Schmuck aus Glas-
steinen. So etwas gab es in barocken
Kirchen öfter. Auf dem Schrein irgend
ein Heiligennamen. Aber die Reliquien
waren nicht echt. Man hat mit wein
jeden Skelett, das man in den Kata-
komben in Raun gefunden hat, für
einen Heiligen erklärt.

Als der Dom renoviert wurde,
habe ich auf der Entfernung die-
ser barocken Reliquiare bestanden.
^{offenbar} Die Reliquiare sind dem Menschen
mit der Zeit nicht zuträglich. Eine Ver-
stärkung hat Wurzeln wie Bestanden,
und die Kästen dafür nur im Museums-
stücke der Aberglaubens, bestaunt von
den fremden Besuchern.

Ich bin für die Heiligenverehrung,
aber nur für die echte. Darin mischt
ich auch die falsche Verehrung des Au-
dud von Rim Gendren. Es hat wie eine
Ritualhand gegeben, Er war eine Be-
leidigung der jüd. Religionsgenossin.

Es hat in beiden Fällen auch Schwie-
rigkeiten gegeben, aber das Dankmal
am Hofst Caracelle hat
mich unterstützt.

Und Gottes Verehrung hat nun

in Tirol zwei sehr Märtyrer.
zwei sehr Heilige gedevot, Otto
Neuroner und Jakob Gapp am Walle
am die Krone führen. Beiden sind Je.
statten der Gegenwart, reichen in ein
sere Leben mit ihnen. Beide sind Frei
gen der gläubigen, und beide sind Frei
gen der Himmel, die zum Tyrannen
Namen gesagt haben.

AT-DAI 1.3.1.54 96
Do, 30. 8. 2012

MT 24, 42-51

Sed wachsam,
denn ihr wisst nicht die Stunde.

Was meint der Herr mit der Wachsamkeit? Ich gestehe, dass das Bild vom Wachen hat für mich ein belastetes Bild ist, mit Angst und Gefahr und gefasstem auf Angriff am dunkel und ständigen Anspannung verbunden ist. So ist die Wache der Soldaten im Schützengraben. Immer umgeben vom Unkenliedern, Besobunden.

Meint Jesus dieses Wachsein, in dem man rasch Sorgen mit seinem Schicksal starbt? Er redet doch vom "Dix in der Nacht", der einbricht.

Aber Jesus meint eine andere Wachsamkeit. Er schreut das ja dann im Bild der Hirten und Klänge knacken, der für die seinen sorgt, und dessen Gedanken darüber kreisen, was seine Mitmenschen brauchen.

Jesus meint also die Wachsamkeit der Liebe, die Wachsamkeit der gewissen, das verweilt, ein Leben im Sinn der Heu zu leben.

Und dann bräutet man sich über das Kommen der Heu nicht zu sorgen, nicht um den Tag, nicht um die Stunde, nicht darüber, dass wir das oben nicht wissen.

In diesem Es. ist übrigens eindeutig gesagt dass schon der persönliche, einzelne Tod die Begegnung mit ihm sein wird.

Wenn wir die Augen zu tun, und wir sie vor ihm auf tun. Der Tod ist die Begegnung mit ihm.

AT-DAI 1.3.1.54.97
Mo, 3.9.2012

„Kater“

Wir wollen diese kleine Besin-
nung in der hl. Messe einmal
dort bemühen, einmal bei den
Worten stehen zu bleiben, die wir
jedesmal sprechen, kindertun
sprechen, tausendmal.... Das bringt
mit sich, dass die Inkarnation des
Wortes wir sagen, verblasst. Man
drückt sich nicht mehr dabei.
Das Wort wird zur Formel und
zur Formalität.

Wir verwirklichen beim Vater unser.
Es ist das Gebet, das wir unmittelbar
aus dem Herrn haben.
Und wir bleiben gleich beim er-
sten Wort stehen!

Dabei!

In der Geschichte der Religionen
ist das eine ungewöhnliche Anre-
de für den Unheimlichen. Auch im
Judentum hat die Anrede „Gott
aber von ehrfürchtiger Distanz,
geprägt. Man hat ja sogar rum-
den den Gottesnamen „Jahwe“ aus-
zusprechen, um Mosos beim Brennen
des Dorabüsch erfunden hat, ein
wunderbares Name, der eigentlich
heißt: „Ich bin für euch da!“ Die
Juden haben an „Ehrfürcht“ statt
„Jahwe“ „Adonai“ gesagt, bis heute.
Und Jesus bringt uns das Wort
„Kater“. Ja „Abba“ wie er ge-
sagt, ist die familiäre, intime
Zärtlichkeitsform, so ächtlich

wie beim "Papa" statt "Vater".
Und so dürfen wir sagen:

In diesen unfaßbaren, fluchtlos
unbegreiflichen, ungeschickten, unent-
wickelten, geistlich wie körperlich dürftigen
Menschen: Vater:

In diesem Wort ist nicht nur die
~~zuerst~~ zuwendende Liebe Gottes aus-
gesprochen, sondern auch unsere
wunderbare Situation als Erlöser.

AT-DAI 1.3.1.54, 98
Dienstag, 4.9.2012

„Gehiligt werde Dein Name“

Was soll das mit dem Namen „Gott“?
Wenn wir hier unter uns jenseitig
mit Namen ansprechen, dann wissen
wir, was gemeint ist, einer wird
sich angesprochen. Name ist die Be-
zeichnung der Person

Aber bei Gott? Was soll das sein
Name? Ist der Unendliche nicht
namenlos? Hat er eine Adresse
mit Namen, so wie wir sie auf
seinem Brief schreiben.
T.H. B.H.

In der Sprache der Schrift, im He-
braischen ist „Name“, „Schon“ viel
mehr als bei uns. Name ist We-
sen, spricht die ganze Fülle an,
die in Gott ist.

Und das ist nun der Unterschied
vom Wesen des Gottes der Offenbarung
gegenüber dem kalten Gott der Philo-
sophen:

Der Gott, der Christus verkündet,
und den wir im V. U. ansprechen,
ist ein strahlender, sich verrohender,
zuwuchernder, engagierter,
helfender, erlösender, lebender
Gott.

So wie die Sonne, in die wir
nicht schauen können, weil ihr
Licht unenträglich ist, so können
wir in Gott nicht hineinschauen
mit unserem kleinen Denken:
Aber wie die Sonne ist er ein
Wesen, das Strahlen, Energie,
Wärme, Leben ins Unendliche
schleudert. Sein Wesen ist sich

verschicken.

Und dann sagen wir gleich
am Beginn der Gebete:

Gehilft werde dein Name!

Wir sind überwältigt, dankbar.

Hilf über die Welt, denn
du ein Starkender, ein ständiger
Gott bist.

AT-DAT 13.1.54.99
Do 7.9.2012

„O im Reich Komme“

Von diesem geheimnisvollen „Reich“
denn „Königsherrschaft“ spricht das N.T.
sehr oft. Schon bei der Verkündigung
sagt der Engel zu Maria: „Wird so dein
Reich nicht kein Ende sein“. Jesus
spricht immer wieder davon, er mit dem
Wort „Himmelreich“ oder „Reich des
Vaters“ oder „Reich Gottes“ — es ist
immer das selbe geheimnisvolle Reich,
das man suchen soll wie die Schätze im
Acker, wie die kostbare Perle, das
Getreide wächst wie die Senfstaude und
unmerklich sich ausbreitet wie der
Säuerling. Es ist das Reich, das Kommt,
und manchmal schon da ist, aber
dem sich dunkler Mächte entgegen-
stellen. Und es ist das Reich, von
dem Jesus vor Pilatus sagt: „Mein
Reich ist nicht von dieser Welt“,
und es ist in der letzten Bitte des Schü-
chers am Kreuz: „Herr gedanke mein
Wem du in dein Reich Kommt...“

Was ist dieses geheimnisvolle „Reich
Gottes“? Sicherlich es nicht historisch-
politisch-regional greifbar. Es hat
gar nichts zu tun mit Vorstellungen
von einem „Gottstaat“, wie ihn jüdi-
sche Extremisten zur Zeit Jesu erhäu-
len und die ihn islamische fanatiker
heute fordern — und dabei immer in der
Intoleranz und Unmenschlichkeit lan-
den. Das Reich Gottes hat nichts zu tun
mit dem Kaiserreich eines christlichen
Abendlandes im Mittelalter, noch nicht
mit einem Kirchenstaat oder einem Ver-
likanstaat.

— Was ist es dann, das Reich Gottes,
und warum Kommen wir dazu sollen?

Eine Gebetsintention, die Jesus
nicht hoch genug schätzt! "Sucht
zuerst das Reich Gottes, alles andere
wird euch hinzu gegeben werden."

Das Gottesreich ist die gewaltige
Woge der Erbarmen und Barmherzigkeit
die Liebe, die aus den Tiefen der
Ewigkeit kommt, und auf uns
hinrollt und die Welt und die Krone
durchdringt. Es ist nicht nur die
Botschaft, die Jesus bringt, es ist
die Macht, die dahinter steht. Es
ist die ganze liebende Dynamik
Gottes, die sich der Menschheit zu
wendet. Und weil dieses Reich mit
göttlicher Macht kommt, hat es den
Erdsieg in sich.

Aber jetzt ist das Reich Gottes noch
unterwegs in der Welt. Und es gibt
dunkle Mächte in der Krone und
in der Gesellschaft, die sich ihm
entgegenstellen.

Und deshalb sollen wir beten:
Dein Reich komme!

Manerz
~~Donnerstag~~ 11.9.2012

AT-DAL 1.3.1.54.100

Dein Wille geschehe!

Wenn wir diese Bitte aus sprechen,
dann wir doch schließlich daran,
dann wir um dem Ratschluss Gottes
unterworfen sein, dann er der Herr
ist, der unsere Geschichte lenkt, aus
dem Hand wir alles annehmen sollen.
So wie er es will. So wie die öster.
Stifterin gesagt: Sei's Liebes oder
Leids. „Ich will, o Herr, das Bitten
an deinen Händen quillt.“

Nun ist der sicher ein guter und
fröhlicher Verständnis des Wortes
„Dein Wille geschehe, wie im Himmel
so auf Erden...“:

Aber du Simon dieser Bitte ist er
genetisch im anderen. Jesus meint
mit diesem Wort: Dein HEILSWILLE
geschehe! Hinter allem steht
Gottes Heilswille.

Die hl. Schrift hat es so formuliert:
„Gott will, dass alle Menschen ge-
rettet werden.“ (1 Tim 2,3)

Und das, dieser Heilswille Gottes,
ist Dogma der Kirche, und die tief-
geschichtliche, strahlende Überzeugung
des Konzils. Und darum bete ich
bei der Wandlung des Bieres:

„Das für mich und für ALLE von
Gott an wird...“

Die zweite Bitte der Vater unser
heißt also: Gott, lass Deinen heili-
gen Heilswillen wirksam werden,
an uns und an die Welt, die wir ver-
trauen darauf!

Dienstag, 12.9.2012

Unser tägliches Brot gib uns heute!

In den ersten vier Bitten fühlt uns Jesus zu den großen Fragen, zur Begegnung mit dem Vater, zum Kommen der Sonne von seinem unfaßbar weiten, seinem Namen; zum Kommen seines Todes und seines Auferstehens, in Notre-Dame, Geschichte, aber Tod und Erleiden mit jedem Menschen schicksal durchdringt. Und nachdem wir also für sein Reich gekämpft haben, fühlt uns nun die nächste Bitte in unserem kleinen Alltag, unsere Kleinarm Sorgen und Probleme, unser Ankommen, Essen, Trinken, Wohnen, unser soziales Netz, unsere Sorge für die Zukünftigen kommen, die hungern und arbeitslos sind und sich in Flüchtlingslagern drängen, und über die Straßenszenen haften, die vom Terror, im Ungewissen und im Verlust aller kleiner Sicherheiten; die das Leben erträglich machen.

Und alle diese Sorgen und Probleme sind zu sammenerfasst in dem Wort:

Unser tägliches Brot gib uns heute!

Und mit dieser Bitte sagt der Herr: Wenn ihr euch meinem Vater anvertraut und in die Arme geworfen, halt, dann dürft ihr von allen Bitten, aber hinten etwa Bitten um das tägliche Soll immer

der gläubigen Stufen: Er will unter
Hoch, und seine Vision ist weit.
Aber er neigt sich auch zu diesem
Menschlichen Bedrückungen der All-
tage, und hilft uns zu lösen und zu
erlösen, und zu tragen und zu hoffen.

Unser tägliches Brot gib uns
heute.

Do, 13.9.2012

Und vergib mir unsere Sünden.

Jetzt es nicht so, dass wir diese
 Bitte häufiger oft leicht überhöhen.
 Es gab in der Kirche eine Epoche,
 ich habe sie erlebt, in der übertrieben
 böses und falsches Sühnbewusstsein
 gefördert wurde, etwa in der ^{17.}18. Jh. in
 begründeter Meinung, alle Sünden
 bis Sex im gebot seien Todsünden. Aber
 wie es gutweise hier, dass jede Pille
 ein Todsünde sei, auch das Präservativ
 ein fader von Aids, auch bei den Müttern.
 die schon Kindern das Leben geschenkt
 hatte, und keine Schwangerschafts-
 Kriem Kamme — Solche und ähn-
 liche irrationalen Überströmungen
 in der Moral haben bei vielen Men-
 schen eine Verdängung und Ableh-
 nung jeder Sündenbewusstseins ge-
 brocht — und das ist mir das an-
 dere Extrem: Wir haben keine Sün-
 de, ich würde nicht, was.

Wir wissen schon um eine
 gesunde Gewissensbildung be-
 züglich von uns vor falschen
 Schuld-Komplexen hin. Aber
 in der Haltung, in der man sich
 selbst auf die Schulter klopfen
 wie der Pharisäer im Tempel, An-
 geblich: Herr, ich lerne dir, das
 ich nicht so bin wie die anderen,
 ich gratuliere dir, dass du nicht
 hast! In dieser Haltung besteht
 man vor Gott nicht, nur er
 fehlverhalten darf nicht der

blinde Fleck unseres Gewissens
sein.

Und darum darf dein Vater immer
bitte kein Lochformel, keine
Sprechblase sein:

Vergib ihm unsere Schuld!

Dienstag.

18.9.2012

(Und vergib uns unsere Schuld)
 Wie auch wir vergeben unschuldigen
 Schuldigern.

Wenn man zu diesem Satz das
 Vater unser, der keine Bitte ist, sondern
 auf ein Pflicht hinweist, eine Zeit ge-
 mäß dem Kommentar gebraucht, drängt
 sich viel auf.

Ich will bei einem Gedanken bleiben
 der zu unserem Verhalten gegenüber
 der Schuld des anderen Bedürfnis hat.
 Ist uns schon einmal aufgefallen,
 das (fremde Schuld), bei uns an gewis-
 ses Wohl befinden auslösen kann? Die
 Befassung mit der Schuld anderer
 lenkt uns von der eigenen Schuld sehr
 angenehm ab. „Das Böse ist ein Hügel,
 jeder stellt auf seinem und zeigt auf
 einen anderen...“ sagt ein afrikani-
 scher Sprichwort. Die Tatsache, dass
 es uns so wohl tut, von den Defiziten
 anderer zu sprechen, hat eine erwin-
 nliche Bedeutung für Leben.

Sie ist die wesentliche Motivation
 für den Tratsch, die fröhliche am Skandal
 Sie ist die wirtschaftliche Bedürfnis aus
 Hintergründe für das Geschehen mit Skan-
 dalbüchern, mit Skandalfilmen, mit
 Skandalfotos. Man kommt sich doch
 wirklich moralisch überlegen vor, wenn
 man von den Seitenspringern, Betge-
 schickten, fragwürdigen Hinterhältigen
 von Königshäusern liest.

Aber diese Freude am Versagen
anderer geht ja bis in unseren Alltag
hinein. Die Weitergabe spiegelt sich in
Wortem, Anrede es schon gehört, da sieht
man, wie die Luft sein, unserem er bracht
du dir gar mit dann, aber hat es mir
anz, da war ja schon die Alte mit wert,
Und er was a Bist, hat man immer
schon gesagt. Warum mir, i dufrag's
schon no. Es ist ja ungläublich.

Das Böse ist ein Hügel,
jeder steht auf seinem
und trägt auf einem andern.

Schon da, bei unseren Reaktionen auf
die Schuld der andern wissen wir
Vorrichtig sein. Und so müssen wir
auch diesem Satz der Vater unser, da
keine Bitte ist, in einer Bitte rein
formen.

„Herr, hilf mir, dass wir mit der
Schuld anderer gerecht und verständig
umgehen, und bewahre uns vor
einer pharisäischen Freude an frem-
der Schuld!“

To: 24.9.2012

Erlöse uns von dem Bösen!

Gemeint ist hier das Böse, nicht das Böse. Manche haben hier den Satan vermutet. Nein! hier ist das Böse gemeint, wobei im Vordergrund ab. böse steht, die Ablehnung denn, was die es ist mit Bitten der Väterinnen sagen; die Ablehnung der Götter, die einen Hirt erlitt, und sich liebend in uns neigt. Das steht ganz im Zusammenhang mit der ganzen Vatermutter, im Vordergrund.

Wir bitten also in diesem letzten Satz vor allem darum, dass wir Gott aus aller Göttergötterkeit, Hoffnungslosigkeit, aus allem Unglauben und aller Sinnlosigkeit erlösen möge! Dann wird diesem gütigen Vater, diesem liebenden Gott mit offenem Herzen aufzunehmen.

Es gehört zum tiefsten Wesen des christlichen Glaubens, dass wir uns nicht selbst erlösen und selbst retten, sondern dass wir Gott gerettet werden.

Das grünt uns z. B. von Bünterius ab, wie es in Europa, auch in Deutschland hier bei uns auftritt. Der Buntfarbener hat durchaus hochste ethische Züge, die Bekämpfung der Tiere, eine gewisse Atmosphäre an Friedenlichkeit. Aber was das Eigentliche!

ihm betriht, so besteht die
Erlösung aus der Mit-Bewirkung
eines Sollenszustands des Nichtwollens
des Wünschelichtens, ja eines gewissen
Trancezustandes, der durch Meditationen
übungen erreicht wird. Und das ist
eigentlich Selbsterlösung, und streng
genommen nicht Religion. Das große
DN, das unendliche Gegenüber fehlt,
und so auch das Element des Vertrauens
und der Glaubens an das Erlöstwer-
den durch göttliche Liebe.

Aber wir verhalten uns nicht darauf
und darum ist große Erlösung!

AT-DAI 1.3.1.54.105
St. Michael, 25.9.2012

Der Friede sei mit euch!

Das ist auch ein du 1000 mal
gesagtes Wort, auch hier in dieser
Kapelle.

Und wenn wir „Friede“ sagen, dann
meinen wir „Nicht Streit“, Wand wir an
die Welt, an Syrien und Irak und Afgha-
nistan denken, dann meinen wir
„Kein Krieg“, „die Waffen nieder“, Waffen-
ruhe, „friedliches Miteinander“, Ab-
kommen, die gemacht sind, und die die
gegenseitige Gewalt ausschließen.

Nun ist „Friede“ in diesem Sinne
ein hohes Gut, und wenn man den
Krieg erlebt hat, dankt man Gott je-
den Tag für den Frieden.

Aber der Friede, der im Liturgi-
schen Raum ausgesprochen ist, oder der
Friede, der im Gloria, dem Gesang der
Engel über Bethlehem anfließt,
dieser Friede ist mehr als „Nicht Strei-
ten“ und „Kein Krieg haben“.

Nun, auch im Leben des jüdischen
Volkswort das Wort Schalom eine
abgegriffene Stimme. Man hat sich
binnen Schalom abgeben nicht mehr
getraut wie vor beim „Gott“ im
moralischen.

Und trotzdem fängt das Wort
„Schalom“ immer wieder mit einer
abgründigen Tiefe an.

„Schalom“ ist von hebr. Sprachgebunden
Wohlbehagen, Gleichheit sein, Wohlsein.
Haltung der Friedenmantel.

Aber immer mit für mich.
Im gegensatz zum kritischen Wort
freund & paz, eigentl. ist in der
Hütigen Schrift nicht nur eine familiäre
oder politische Netzwerkung,
sondern ein GEGENK, Gottes
und so ist im Gebrauch der A. T.
Schalom oft das gleiche wie Segen.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

AT-DAI 1.3.1.54.106
Domingo; 27.9.2012

Schalom.

Auch ein Wort Jesu war das Wort "Pax" sehr oft gebraucht wie heute in Politikreden und Friedensaktansprachen. Und zwar hatte das im Wort Jesu einen besonderen Akzent. Das stetige römische Reich, das von Schottland bis zum Südpazifik und von Marokko bis Armenien; diesen riesigen Raum war unter Augustus zum ersten Mal ohne Krieg. Sogar das Mittelmeer war von dem Seeheer besetzt. Das war die PAX ROMANA, und sie würde so stabil wie wir in der EU den immer europäischen Frieden erleben.

Aber wenn Jesus als Anführer durch mit dem ersten Wort an die Seinen sagt: Die Pax sei mit euch, dann meint er nicht die PAX ROMANA, die Trägerisch war und nicht lange hielt.

Er hat schon beim letzten Abendmahl gesagt: Meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.

Zunächst muss man schon sagen, der Schalom Jesu betrifft eine Einheit von Innerlichkeit und Außenlichkeit. Es geht um den Frieden der Seele, der ausstrahlt auf die Umwelt, und an diese Stelle ist begründet mit Frieden mit Gott.

Mo 1. 10. 2012

Schalom.

Darf ich das, was bei dem ^{geschehen} Wort:
 Der frische, der große Schalom, das
 Wort in fülle sei mit eich, vielleicht
 mit einem Bit ^{ih} ihschwirma.

Der Blockgen, die Hrinat ^{meines}
 Lohes, ist auf den Nordseite sehr
 trocken. Seit Jahrhunderten wird die
 Bergwiese künstlich bewässert.
 Die Wasserröhre bringen der Kostbar
 Nass von Avilken, und seit Jahrhunderten
 ist genau geregelt, von wel-
 cher Stunde ein Bauer das Wasser
 recht hat.

Wir sind als Kinder ^{sagt} mit frik
~~den~~ auf der Wiese beim Wasserröhre
 gesessen. Uns gegenüber war der Ort
 über den gerade am erste Morgen
 Schilmmel kam. Um fünf halben
 Uhr der Wasserröhre. Von Schlag fünf
 haben wir die Bretter im Grund
 hingestellt. Und dann ist der Kost-
 bare Nass in die Wiese hinein ge-
 flossen, und das nächste Kostbar
 Hrin war damit gesiehet.

Und wenn ich an diesen Bild den-
 ke, an das umstellenden Bretter
 und das Strömen des Wasser in
 der Morgenfrühe — das ist genau
 das Symbol für das geschehen
 beim Wort, der Friede sei mit eich,
 Wie es Christus am Ostertag gesagt
 hat. Da beginnt der ganze
 Hrin seiner Erlösung in Strömen.

Ste, 9.10.2012.

Lk 10, 38-42

Maria und Martha

Es ist kein Zweifel, in dieser Episode beschreibt uns eine Sympathie für Martha. Wer kann eine Sympathie für die, die die Arbeit tut, und nicht für die, die mit frommem Interesse andere arbeiten lässt.

Aber hinter der ^{Haltung} Warnung Jesu ist nicht nur eine Warnung vor überzogener Geschäftigkeit, Aufgeben in der Arbeit, Konzentration für andere auch diese Warnung Jesu ist nicht trivial aktiv. Denken

an das Burn-out-Syndrom, die Stressreaktionen, das frustrierte psychische Erkranken im Erwerbsleben. Es stimmt, der Mensch braucht auch noch etwas anderes als Betrieb und Geschäft. Und in diesem anderen gehörten Herrschaft, Bildung und Glaubensstufen.

Aber hinter dieser Episode steht auch noch ein anderer Gedanke. Die Frau war der Manns Besitz und für die wieder Arbeit bestimmt. In den religiösen und gelehrten Diskussionen waren dann nur Männer. Männer hatten die Bildungsmöglichkeiten für Frauen gab nicht. In den Synagogen Christen sie in einem eigenen Saal abteil sitzen. Niedrister sie eine Frage stellen.

Jesu, der ^{Maria} Martha eine Privatschule in Glaubensbildung gibt, setzt sich über die Gewohnheiten der damaligen jüdischen Gesellschaft. Kein Priester gab Frauen Privatschulunterricht. Das war etwas Neues. Und so ist diese Stelle nicht nur eine Unterweisung in Richtung Wichtigkeit einer Frau. Es ist auch eine Verneinung von der Würde der Frau

AT-DA1 1.3.1.54.109
Damasius
Lütken; 18.10.2012.

Der Hl. Lütken hat etwas andere
Voransetzungen wie die anderen
Evangelisten. Er ist kein Jude, son-
dern Heidenchrist. Er soll Arzt
gewesen sein - Paulus macht diese
Bemerkung mit Einverständnis bei
der Darstellung von Krankheiten im
Evangelium. Schiemer das zu bestä-
tigen. Lütken ist in literarisch hoch-
gebildet und sammelt das Material
für ev. und Apostelgeschichte sehr
sorgfältig. Er ist kein Angewandter
Jesus.

Aber was uns über die char. be-
schriebenen Kenntnisse hinaus über-
essert, sind die grundsätzliche seiner
Christusdarstellung.

- 1) Er zeigt im großen Verständnis
für menschlichen Leid und trich-
net damit das Christusbild des
gütigen Heilands. Er malt die
Begegnung Jesu mit dem Armen,
dem Kranken, dem Menschen im
Abseits (wie dem Aussätzigen), dem
Sündern besonders aus.

Und noch etwas zeichnet Lütken
aus: Er wandel - entgegen dem
Geist der Zeit, seine Aufmerk-
samkeit frauenschicksalen zu:
Von ihm haben wir das drück-
ste Bild von Maria (und ihrem
Magnificat, von Elisabeth, Martha
und Maria, der ^{im}Sünderin, Maria
Magdalena, der Ehebrecherin zu
der Tempelstube. In der Apostel-
geschichte die Diak. Dorkas

die Proprietätsbriefe von Thyatira in
Philippi und andere.

Wenn von der Rolle der Frau in
der Kirche keine Rede ist, sollte
man aufmerksam Lütke's lesen.

AT-DA1 1.3.1.54.110
Mo, 22.10.2012

LK 12, 13 - 37

Bei dieser Bibelstelle ist mir
eine Erinnerung aufgestiegen.
Wie ich Bischof war, bekam ich
eines Tags einen langen Brief mit
Beilagen. Die Absenderin war eine
Dame, die einen ~~langen~~, bis in ge-
richtliche Verhandlungen hinein wäh-
renden Streit mit einem Tischler
hatte, dessen Tisch ganz genau in
ihre Küche passte. Sie hatte den
Streit mit dem Handwerker vor
Corm und ist noch dazu auf den
Gerichtskosten sitzen geblieben,
und jetzt wandt Sie sich an mich,
um ich meine bischöfliche Autorität
für gegen diesen Handwerker ein-
setzen sollte.

Wie ich ihr geschrieben habe,
dass es nicht meine Aufgabe wäre,
die kirchliche Autorität der Kirche
für ihren Klösterkasten einzusetzen.
War sie höchst erntänscht und hat
mir mitgeteilt, müsse ich mich
an Gläubige an die Kirche verloren
gegangen

Als die alte Hungerbergbahn
ab durch eine neue ersetzt werden
sollte, wandten sich Petridiger der
alten Bahn an mich, ich sollte
doch die Autorität des Bischofs
in Tirol zu Gunsten der alten
Hungerbergbahn öffentlich wissen
lassen. Ich müsste ihnen sagen.
Mir persönlich war sie gut genug.

ich bin mit meiner Knutschheit darauf
gefahren, immer, denn ich wie ein Auto
habe. Aber ich habe von Jesus Christus
den klaren Auftrag, mich für alle
Ortsteilnahmen einzusetzen.

Es ist mir noch öfter Abulidels von
Lengckmann.

Da war die Stelle bei Lützen, wo
Jesus ziemlich scharf mit dem
Eroschaftsstrittkanalen abfährt, immer
ein Trist.

Die Kirche muss sich mit der Welt
für manchen einsetzen, wie soziale Ge-
rechtigkeit. Umgang mit armen Vö-
kern, Minderheitenfragen und Ehrfurcht
vor der Schöpfung. Aber dieses
Engagement hat seine Grenzen. Die
Kirche ist keineswegs oberste Instanz
in allen Streitfragen der Welt.

AT-DAI 1.3.1.54 AM
Dienstag, 23.10.2012

Girne und Lampe:

Girne: Das Raffin der Obergewandtes
ist die feste mit der man sich
zur Arbeit oder zum Aufbruch
vorbereitet. Das Bild vom ge-
girneten Tisch d. d. Schritt.
Gegirnen muss man zum
Kampf, der gut ist in dem Beal-
meu das Symbol der Kraft. Auch
so kamen die Täufer trüglichen Girne
als Zeichen der Brontschafft für
seiner Sendung.
Girne ist Zeichen der Dienstberei-
tschaft. Jesus sagt vom himmel. Gut
mahl, dan er sich gutem wird und
die Erbsen bedienen wird.
Und diese Jesus stahl beim letzten
Abendmahl auf, gutet sich und
wässh die jungen die fäden.
Und Jesus sagt auch im Petrus:
At du jungwast, hast du dich
selbst gegütet und konntest gute
Wohrte an wolltst. Darum du
sch geworben bist, wirst du dan
Hande ausstrecken, und ein an-
derer wird dich führen, etwan du
nicht wollst.

Dre Girne ist aber volle Symbolik
Macht und Kampfschaft. Ote-
nen und Herrlichkeit, Arbeit und
Sendung, Brontschafft zum Gut-
groszen und Zeichen der Ergebung
in Gottes Willen.

AT-DAI 1.3.1.54.112

Mo; 5.11.2012

LK 14, 12-14

Die Aufforderung Jesu an den Pharisäer berührt uns.

Wir sind doch alle genug, lieb, ^{gegen}erkennend, tiefbunt mit denen zu sein, die uns nahe stehen, auf die wir angewiesen sind, deren Hilfe wir brauchen, denen wir dankbar sein müssen von dem ^{Wort} ^{für} ^{ihnen} ^{besten}.

Nun ist das an sich nicht falsch, wenn wir gegenüber Fremden, Verwandten, Bekannten freundlich und dankbar sind.

Worum nun Jesus warnen will, ist das Berechnende unserer Tuns, die Spekulation, die mit Freundlichkeit getarnte Egoismus. Also das, was z. B. in Erscheinung tritt, wenn man besonders lieb und erobert ist. Die Hoffentlichkeit und das fröhliche Segnen und 2 Häuser hat. Solche Spiele hingebende Liebe sollen nie nur da vorkommen.

Dann damit wir in derartige Humanitäten nicht hineinrutschen, fordert uns der Herr auf, sich von Menschen zu kümmern, von denen man gar nicht hat. Die keine Vorteile, keine wertvollen Beziehungen anzubieten haben.

Dann, so sagt er, wird unsere Menschlichkeit auf Eckstein erprobt. Hier wird das Wort so sehr in Essen und Trinken erfüllt, sondern

in dem vielfachen modernen
formen der fernsten liebe, bei
der der Helfer nur Spender gar
wie ein Echo erhalten kann! —
aus dem Leid, Hungergebotem,
aus dem Dürre mit Katastrophenläu-
den, aus dem Elend von Straßen-
Kindern oder Erbittenopfern.

Da kann man selten ein Echo
oder ein Danke erleben, es ist alles
viel zu weit weg, und irgendwel-
che Vorteile hat man sicher nicht.
Und da wählt die Nächstenliebe
mehr Geduld.

Mo 12.11.2012

Fil, 1, 7-9

Dieser Brief des Paulus wird geschrieben.
 Wie die Kirche in Kreta unter dem Gefolge
 von dem Paulus ~~ist~~ Titus in den ersten
 Anfängen steht. Die Kirche ist im Werd-
 en. Sie braucht in dem Gemeindeg-
 dem Amt. Paulus selbst hat in dem Ge-
 meinden geeignete Leute gesucht und
 in da ihnen die Hände aufgelegt und sie
 eingeweiht. $\sigma\tau\iota\kappa\sigma\tau\omicron\upsilon\iota$, $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\tau\omicron\iota$ / ge-
 und es ist zu tun, $\mu\epsilon\mu\epsilon\lambda\eta\tau\epsilon\sigma\tau\omicron\iota$ Sude
 zum Paulus (unter ~~unter~~) über die
 Bedingungen zum Amt. schenkt.

- 1) Der Betroffene muss ein moralisches
 Ansehen haben. Der gute Ruf ist
 für diese Aufgabe in der Kirche un-
 abdingbar. Fragewürdige gestörte Per-
 sönlichkeiten. Kommt nicht in Frage:
 Ehegatt, Abbruchblick, Süchtling und
 geldgierig Kommt nicht in Frage. Es
 gibt keine Karriere o. k. Spekulation.
 Und da steht das Wort: Er soll
 einmahl verheiratet sein. Wort:
 Er sei ~~ein~~ Mann mit 1 Frau.
 Das ist wohl. Unter dem Nebenbe-
 die ja lauter Erwünschene, dann
 Leid am viel mit eh. Problemen, Zwit-
 cher, Nebenverhältnis usw. - Nach das
 geht für das Amt nicht. Und das
 ist auch verurteilt.
 Er soll ein gebrauchsfähig-
 haben. Paulus selbst war die Zöli-
 tatar - eine Ausnahme: Niemand

hat er oben Jesus Christus unter
ein Apostel verlangt, das Ehrbegr.
kann eine Bedingung für das Amt
des Gemeindeführers sein.

Ich würde meinen, daß es nicht ohne
die Wähler. Aber ich denke nie übermäßig
dann das für sich ist. Die find. der Pfarrer
initiativ und un. Sestungen in der Welt
nach dem V. probat. von Göttsch
voll begründet.

Kals , 16.11. 2012

Joh 15 , 9 - 16

Es freut mich , dass ein schönes Foto , das mir in die Hand gekommen ist geholfen hat , für Kals eine Weihnachtsbriefmarke von St. Georg zu malen . Weihnachtsmarken zeigen eine recht gefällige Seite unseres Glaubens . Sie sollen Stimmung vermitteln , ein Gefühl von Heimat , Gemüt und Brauch , ein wenig Tradition und Trost und Freude , also den ganzen schönen Rahmen des Festes nahebringen .

Aber in dem tiefen , wunderbaren Evangelium von Johannes , von den Abschiedsreden Jesu , das wir eben gehört haben , da geht es nicht um ein bißchen Stimmung und Schönheit und süße Melodien . Da geht es um das tiefste Wesen unseres Glaubens .

Darf ich versuchen , das zusammenzufassen , was hier Jesus in ergreifender Weise vor seinem Leiden sagt ?

1) Christsein heißt : Ergriffensein von Gott der mich liebt . Von einem Überwältigenden , den ich nie durchschauen kann , vor dem das Universum , das wir durchforschen , ein Sandkorn ist - aber der mich liebt . Wie sagt der Herr : Wie mich der Vater geliebt hat , so habe ich euch geliebt . Jesus Christus teilt uns mit , versichert uns , hämmert uns ein : Gott liebt dich .

2 Christsein heißt : Mit Christus verbunden sein . Wir sind hier bei den tiefsten Wahrheiten unseres heiligen Glaubens . "Ich nenne euch nicht mehr Knechte , sondern Freunde . Als Freund teilt er uns die ewige Wahrheit mit , als Freund sendet er uns den Heiligen Geist , ach jetzt , in diese Stunde , damit wir seine Wahrheit aufnehmen und glauben , als Freund begleitet er uns mit dem Sakrament , als Freund wird er bei uns sein , wenn wir aus dieser Welt gehen .

3) Christsein heißt : Frucht bringen . Christsein ist nicht nur ein Baden in Gefühlen . In der Liebe , die Er uns schenkt , stecke auch eine Forderung . Es muss bei uns etwas passieren , es muss sich etwas rühren , es soll auch etwas sichtbar werden in Verstehen und in der Solidarität zu anderen , im Schaffen eines guten Gemeinde- und Dorfklimas in helfenden Initiativen . Das Fruchtbringen soll moderne Formen annehmen , in einem besseren Eingehen auf schwierige Mitmenschen , in einem Feeling für die Einsamen und Zurückgesetzten - und darin , dass wir uns auch wenn wir in unserer kleinen schönen Tiroler Welt hier leben , den Katastrophen der Erde entgegenwerfen . Wir dürfen , wenn wir Frucht im Sinn Jesu bringen wollen , die Gestaltung der Welt nicht nur denen überlassen die in den Glas-Beton-Wolkenkratzern der Bankzentren mit dem Geschick der Völker ihr Geschäft machen . Wir müssen uns auch für eine Globalisierung der Liebe verantwortlich fühlen - und das gibt es heute , und da gibt es ein Tirol , und davon könnte ich viel erzählen , was die Großzügigkeit der Menschen in diese Welt verändern kann . Nein - Christsein ist nicht die Bildung eines frommen Vereins , der sich selber genügt , sondern Christsein soll eine Firma mit Effizienz sein - das heißt Fruchtbringen .

Das ist das Wesen des Christseins , das der Herr uns hier beim letzten Abendmahl sozusagen als Testament hinterläßt . Und wenn wir uns darauf einlassen , dann wird der schöne , trauliche , festliche Rahmen der ganzen Kultur des Kirchenjahres , auch der reichsten Kultur von Weihnachten , erst richtig toll . Dann fangen wir zu ahnen an , was der gemeint hat , wie er gesagt hat : Ich will , dass meine Freude in euch sei , und dass eure Freude vollkommen werde .

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Kals

Evangelium Joh 15, 9 - 16

Wie mich der Vater geliebt hat , so habe ich auch euch geliebt.
Bleibt in meiner Liebe ! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr
in meiner Liebe bleiben , so wie ich die Gebote meines Vaters
gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Das habe ich euch gesagt
, damit meine Freude in euch ist und eure Freude vollkommen wird.
Das ist mein Gebot : Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.
Es gibt keine größere Liebe , als wenn einer sein Leben für seine
Freunde hingibt . Ihr seid meine Freund , wenn ihr tut , was ich
euch auftrage.. Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der
Knecht weiß nicht ,, was sein Herr tut.Vielmehr habe ich euch Freunde
genannt : Denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem
Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt , sondern ich habe
euch erwählt und dazu bestimmt , dass ihr ~~Frucht~~ euch auf-
macht und Frucht bringt und dass eure Frucht b l e i b t .

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Krippenfreunde aus Deutschland, der Schweiz, ^{Li. C. d. S. S. S.} den Niederlanden und Flandern , den Nachbarstaaten im Osten , aus der Tschechei und der Slowakei, aus Österreich - liebe Krippeler aus Süd - und Nordtirol !

Euer Kongress trund um das wunderbare heilige Spiel der Weihnachtskrippe geht dem Ende zu . Ich möchte allen , den Teilnehmern aus aller Welt , den Organisatoren und Mitgestaltern von Herzen danke , dass Sie die Mühe der Reise und Sorge für diesen Kongress übernommen haben .

Es ist ja so , dass kein Fest des Kirchenjahres mit so viel Brauchtum und Volkskultur und Hochkultur umgeben worden ist wie Weihnachten . Das geht vom adventskranz , Barbarazweige und Anklöpfelbräuchen zu Hirten lied und Weihnachtoratorium , Krippenspiel , Lichterbaum und Friedhofskerzen , von den Turmbläsern und den Glocken bis zu den Tannenzweigen , der ganzen Kultur des Schenkens und bis zu den Sternen in den Keksdosen .

Aber von allen bräuchen ist die Weihnachtskrippe der schönste. Hier wird Jahr für Jahr mit Liebe und Kunstfertigkeit , Phantasie und Eifer das Geheimnis der Menschwerdung Gottes sichtbar gemacht. Das ist so wichtig in einer Zeit in der das Weihnachtsfest in Geschäft und Konsum , in Reiseprospekten und Spitzenmenü , raffinierten Tischdekorationen und einer Welle von Sich-Leisten und Haben und Kriegen auszufern droht . Ich will jetzt gar nicht alles drum und dran schlecht machen - aber die Krippe bleibt der unübersehbare , schlichte , gemüthafte und glaubenstiefe Wegweiser hin zum Mysterium , hin zum Geheimnis .

Darum bin ich den Krippenbegeisterten dankbar - als Seelsorger. Ihr wahrhaft das tiefe ^{hierarchisch} Geheimnis in einer platter , oberflächlicher werdenden Welt mit der liebevollen Pflege der Krippe .

Und jetzt , in der gemeinsamen eucharistie , wird das heilige Spiel der Krippe zur überwältigenden Realität.

Und nun , liebe Freunde , muss ich euch um Geduld bitten .
Denn heute weht durch den Dom von Innsbruck ein Hauch von Weltweihnacht

CONGRESSO MONDIALE DEL PRESEPIO

=====

CARI AMICI DEL PRESEPIO ,

Ormai il grande Congresso degli Amici del Presepio è arrivato alla sua fine ed io spero che per voi i giorni passati siano stati giornate belle.

Il presepio è una tradizione meravigliosa. Questa sacra rappresentazione cerca di avvicinarsi al più centrale mistero della fede: alla DIVINA INCARNAZIONE.

Al vostro ritorno a casa vi auguro di tutto il cuore che possiate portare con voi e nei vostri cuori la gioia che vi dona la fede.

Nel passato il "GLORIA" era il saluto tra gli amici del presepio. Il "GLORIA" è il primo e il più antico canto natalizio ed è altresì un canto intonato dagli angeli in quella notte santa del primo Natale. È un giubilo proveniente dall' eterno dei cieli ed è inoltre la melodia di fondo dei redenti.

Fu Tommaso di Aquino, italiano di nascita, che disse:

" Il GLORIA, il GLORIA DEI è il
canto trionfale di tutto il creato,
dall'inizio alla fine."

Quando le campane del nostro Duomo vi accompagneranno fuori della chiesa, esse suoneranno, canteranno il "GLORIA" e la loro eco rimanga per sempre nei vostri cuori: G L O R I A !

1.3.1.54.115

Krippenkongress, Schluss .

Liebe Freunde , Ihr habt sicher Verständnis , wenn ich Eure Geduld etwas strapaziert habe . Aber es ist doch etwas einmaliges, dass ein sinntiefer Brauch rund um das Kind von bethlehem eine ganze Welt umspannt. . Es ist ja ein heiliges Spiel , das zurück zum Ursprung der Weihnacht weist und wandert , bis zum Wort , das Mensch geworden ist , als Kind , als Baby . Wenn ich diese ganze so familiäre, innige, gemüthafte , manchmal fast kindlichen und doch ehrfürchtigen Kultur der Krippe anschau , dann fällt mir immer wieder ein Wort der großen deutschen Dichterin Gertrud von La Fort ein , die einmal über zu diesen Formen der gläubigen Weihnacht gesagt hat :

L o b g e n u g i s t i h m e i n W i e g e n l i e d !

Und wenn zum Schluß dieses Gottesdienstes euch die Glocken von St. Jakob verabschieden , dann ^{wollen} sie mit allen Stimmen den alten Gruß der Krippenfreunde ~~in~~ in die Herzen singen :

Gloria et pax ,
Herrlichkeit und Heil !

1.3. 1.54.115

Spinnen

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

SPANIEN, BRASIL, ARGENTINA

Queridos fieles de lengua castellana ,
Queridos participantes en este congreso !

Ustedes han venido desde muy lejos a participar en este congreso mundial. Yo les agradezco por todo ese amor y ese entusiasmo que Ustedes tienen por esta bella tradición. El ~~xxxxx~~ Belén tiene algo maravilloso. En él se refleja el misterio profundo y central de nuestra santa fe : Que Dios asume la nuestra condición humana.

Y nosotros, los aquí reunidos, no solo colocamos en torno al portal de Belén las figuras de los pastores y de los reyes-magos, sino que asumimos también la intención, la actitud que ellos mismos tomaron.

Quando en esta Eucaristía Jesucristo mismo se haga presente, en medio de nosotros nos arrodillamos y le adoramos.

Y con alegría profunda de sentirnos redimidos por este Niño Divino, emprendamos nuestro viaje de regreso así como la hicieron los pastores, de quienes relata el Evangelio, que regresaron alabando y adorando a Dios por todo lo que habían visto y oído.

Queridos fieles, quisiera saludar a Ustedes con la salutación tradicional de los amigos de Belén :

Gloria y Paz !

*navidiano
según el cantal de los
Reyes y Gloria a Dios
y paz a los hombres*

1.3.1.54.115

AMERICAN MALTA USA

Übersetzung, bei der zweite Absatz etwas freier übertragen wurde:

USA, KANADA, MALTA

Dear Friends of the Crib,

You have travelled from far and wide and devoted your time in recent days to the wonderful practice of displaying the crib. I hope that you have felt how deeply rooted this Christmas tradition is in our country.

It is true that nowadays the real meaning of the festival of Christmas is threatened by commerce and consumerism but as we see the crib displayed in churches, families and nurseries it once more reminds us of the miracle that took place in Bethlehem.

Over 100 years ago singers from the Tyrol carried the "Silent Night" carol all around the world, from Russia to America and from Scotland to Spain.

May this World Congress in Innsbruck ^{in the country of morn} also spread the message of Christmas throughout the whole world,
_{salvatore}

1.3.1.54.115

FRANKR, FRZ. SCHWITZ, WALLONIEN

Chers fidèles, chers amis de la chreche,

Lors de ce congrès vous avez été fasciné^s par la chreche^{de} Noël.

Vous avez admiré les différentes formes, l'ingénieuse chreche baroque ainsi que la chreche toute simple faite en papier par un enfant.

Vous savez bien, que la fête de Noël risque d'être submergée par les intérêts commerciaux et profitables. Mais ~~la~~ la chreche nous dirige vers le centre de cette fête - le mystère de l'incarnation.

Aimer tendrement la chreche^{beaucoup} - c'est plus que un jeu solennel, c'est ~~plus~~ beaucoup plus ~~plus~~ que conserver une tradition folklorique.

Il ne suffit pas de grouper pittoresquement les pasteurs et les sages autour de l'étable de Bethléhem.

C'est à nous
de nous mettre à genoux
et d'adorer le Seigneur
qui vient chez nous
dans le mystère de la SainteNuit !-

1.3.1.54.115



Faszination Krippe
Verband der Krippenfreunde Österreichs
15.-18. November 2012
INNSBRUCK



Sillgasse 5/II
A - 6020 Innsbruck
Tel. / Fax 0512 / 58 05 13
Email: verband@krippe.at
www.krippe.at

Teilnehmende Nationen

- Belgien
- Niederlande
- Deutschland
- Schweiz
- Fürstentum Liechtenstein
- Tschechien
- Slowenien
- Italien
- Frankreich
- Malta
- Spanien
- USA
- Kanada
- Österreich

mit lieben Grüßen
Anni Jaglitsch

Mo, 26.11.2012
9. Offtag 14.1-3.4-5

In den Lesungen dieser letzten Tage des Kirchenjahres hören wir Abschnitte aus der Offenbarung des Johannes. Es ist fast das am schwersten verständliche Buch des Neuen Testaments, weil es in einer bilderreichen und verschlüsselten Sprache verfasst, die dem damaligen Adressaten des Buches, christlich-jüdischem Krisen, vertraut war, uns aber ist sie fremd.

Zu diesem Sprachschlüssel du Geh. Offtag, gehört die Zahlen symbolik. Dort ich wenig diesbezügliche Mathematik angehen, die so oft sowohl von Sektierern, Phantasien im wörtlich genommen völlig falsch verstanden würde.

Zur heutigen Lesung:

3 ist die Zahl des göttlichen Lebens

4 ist die Zahl der Welt (die 4 Himmelsrichtungen)

3×4 ist die Zahl Gottes in der Welt, also 12. Darin ist das die heilige Zahl der Gottvolken. 12 Stämme hat Israel. Der Hohepriester trägt darum auf dem goldenen Brustschild 12 edle Steine. Darin Gottvolk hat darum 12 Apostel.

$12 \times 12 = 144$, oder 144.000; das ist dann die symbolische Zahl für alle Gerechten der Welt, alle Erlösten: $12 \times 12 \times 1000$.

In der g. Offenb. wird die Zahl der
Tiere, der Widersacher Gottes
666 genannt

7 ist die Zahl der Vollendung,
darin 7 Sahr., darin 7 Tage
der Woche, gekrönt d. d. heiligen
Tag

6 ist die Zahl der Nichtvollendung
666, die dreifache 6, ist die Zahl
des Bösen, das in dieser Welt
zwar Macht hat, die große
Macht des Bösen, aber nie
zur Vollendung, nie zum
Sieg kommt.

Wenn die g. O. sagt, die Zahl der
Tiere, die Macht des Bösen,
sei 666 — dann heißt das
in unserer Sprache:

Lass dich nicht verwirren.
Lass dich nicht deprimieren
und entmutigen, wenn das
Böse in unserer Welt auch
mal so dominant und über-
mächtig erscheint. Endgültig
wird es nie siegen. Siegen wird
der Herr.

Für diese Botschaft braucht die
g. O. nur 666.

Samstag, 27.11.2012

Offiz 74 f 14-19

Die kurze Sprache.

Hier ist von der Einseitigkeit der Weltgerichte die Rede, von 7 Engeln, die auf der armenen Wolke thronen (Symbol der göttl. Sphäre) und Stokeln zum großen Ende auf die Erde werfen.

Es sind manchmal erschütternde, erschreckende, kämpferisch-aggressive Bilder, die von Anzeichen und Wertschätzung zum und der Vernichtung vorfeuern. Die ^{kurze} Sprache hebt sich von anderen Teilen der Ex. ab. Was ist das gewesen?

Grego spricht aus der Situation der nötigen Verfolgung. In Rom haben Tausende von Christen dem Kaiser Nero als Leinwand fackeln geliebt. Der Verfasser der Offiz lebt als Verbannter auf der Insel Patmos. Rom ist nicht mehr das Weltreich mit Rechtsort, wie es Pontus noch erlebt hat, Rom ist jetzt die große Neue Babylon. In solchen Zeiten wird die Sprache anders. Man lebt in ständiger Bedrohung und Konfrontation. Man erlebt das Böse als Übermacht. Das Christsein wird zum Kampfaufruf. Das muss man sich vor Augen halten, wenn man die letzten BW-Passagen der GO liest.

Darüber einen Kommentar zum Erläuterung aus meiner Lebenszeit geben. Wtr. 16, 17, 18, 19 Jahre alt warum, stand dem Wtr. unter dem Druck der Verfolgung. In unserer geheimen Jugendzeit haben wir Lieder gesungen, die die Situation wieder gegeben haben und

was am dem Herzen kamen. Hm mit
Könnte man sie nicht mehr sagen.
Nun steht alle Mann für Mann

Georg
Thürmer

Wie wir das gesehen haben, was mein
Bruder Ute schon 30 im Gef. der Gestapo
gewesen, mein kleiner Bruder Gollfried mit
15 Jahren als Ministerialbeamter war mit ge-
hörigen, mein Rel. Loh. Er ermordet. Er
mordet er nicht Pf. Joh. von Landeck, der
ohne Gerichtsverfahren nach freigegeben
3 Jahr in Haft genommen worden, viele
Privatklagen in Haft, der Pfarrer von Trieb
mit der Servit. Pehr der Gewalt und der
Pfarrer von Udebus und viele anderen. Alle
Klöster waren aufgehoben. Im Stift Wite-
ton kaufte der Staat die B.A.D. Die Bonna
kam mit dem Damm ~~aus dem~~ mit der
vorhandenen Messkehlen Sonntaggelänge
anstellbar, aus der Kostbar Barockstoffe
der Messkehlen haben sich die Damm
Dornlopf gezeichnet. Unvollständige politische
mittelsame Kalk. Lehren werden vorzeitig ab
Kursneufahr ein geru gen; einem von uns,
der in Hall Matata machte, hat man in
Matataraigen hier Weisung der Direktor
alle Dohn von ? Grad herumhergewalt.
Und ab Sowah Dohn der Tat, für ein
Trostwort.

Vorwahl im Jahr die Tonaal der
Lieber? Ein heftiges Kritik hat gemacht
man habe darüber noch NS Einfluss so
kräftliche Kirchenlieder gedichtet.
Es war die Situation der Verfolgung,
der Entzwei, der einzigen Hoffnung auf die
Herrn.

Nun genau das in die Situation
am der herans die GO entsteht

Dienstag 18. 12. 2012

Rorate.

Wir haben heute nicht gerade ein
Ziel der übervollen Kirchen. Das hat
viele Gründe. Also rotwundlich
chen ist es, wenn ich bitte, dass darüber
in Thür beim Rorate die Kirche
gut beschreibe. Oder dann nur eben
jemand berichtet hat, dass in Mi-
lani am Bismarck in Advent ein
Gedächtnis jeden Tag Rorate sei, und
die Kirche sei immer gefüllt.

Was ist mit dem Rorate?

Mit diesem uralten Adventsbrauch,
der doch in der Mitte der Religion
liegt, und der gewisse Menschen
erhalten und sich bringt.

Was für einen Platz hat Rorate
aus?

Es ist etwas, was tiefer unsere
menschliche Existenz berührt.

Rorate ist Aufbruch aus der Nacht
in den Tag. Rorate ist Wanderung
aus dem Dunkel in das Licht.

Rorate ist Gang in die Verkündigung
und die Hoffnung.

Und dieser Aufbruch aus dem Dun-
kel unserer Leben, aus dem Dunkel
von Bedrängnis und Schuld, aus
dem Dunkel der Unrechts in der Welt
aus dem überall sich breitmacht
früher, und am Sinnlosigkeit herein
in die großgeborgebühre, in die
Armen unter John, der es ist, das
ist die fascination von Rorate.

AT-DAI 1.3.1.54.119
Do, 3.7.2013.
Namen Jesu.

Der Name.

bedeutet in der kl. Schrift ^{bedeutet} bedeutet
mit dem gottnamen {I} ^{bedeutet}, der
übersetzt heißt: Ich bin du, du
für dich da ist, auf dem Ich dich
verlassen könnt, du dich nicht
mit diesem Jahre ist das Wesen
du erlösenden, der Hirtsgottes aus
gedrückt.

Und wenn du Engel für den Er-
löser den Namen Jesu angibt.
Jeschua - dann heißt das: Gott
reitet, und damit ist wieder das
Wesen Ansons Herrn ausgedrückt.

Der Name auch ^{Macht} gegenwärtig und
Segen. Im Namen ^{Macht} gegenwärtig und
Kreuzzeichen, im Namen Jesu Seg-
nen, wir, wir, wir, sprechen wir
von Sünden Er, salben wir den
Kranken.

In der religiösen christlichen Volks-
kunst ist der Name Jesu immer
präsent. Im Balkanraum der Häuser
und Städte des 17. J., das nicht 17. J.
heißt, sondern griech. Jes., die ersten
3 Buchstaben. Dieser Trücheln ist
auf Kanonen, altäre, fahnen,
Altäre, Messkleidern. Im
Volkskunstmuseum finden wir
e. wunderlich auf allen schönen
Dingen, Werkzeugen und Arbeitge-
räten der täglichen Gebrauchs

Hüte, am 3. Jänner, sollten
wir einmal mit immerer Auf-
merksamkeit und Andacht und
Vertrauen aussprechen:

O Jeshu, all mein Leben bist du

7.7.2013

HO Valentin

Das hl. Trinkwort ist so mit Sage
und Legende vermischt, dass er für ein
Brotigt nichts bringt. Wenn ich mei-
nem Namenspatron im Himmel treffen
würde ich wohl die auktoriale Infor-
mationen über sein Leben und Wirken be-
kommen. Das soll mir's auch sein.

So bleibt ich beim hl. Valentin.
der lebt war auch in einer Zeit, die
Udkerwanderung, am Beginn im 5.
Jhrt, aber er ist mir besonders
sympathisch, weil er ein geschätzter
Bischof war, der in Tirol dann doch
segnenrich gewirkt hat. Er hat's vor-
her in Passau versucht, aber die Mi-
stände dort waren verheerend. Sie
haben ihn verjagt. So ist er nach Florenz
gekommen.

Er muss dort im Bereich Südtirol ge-
wirkt haben. Die Heimat unserer Vorfahren
St. Valentin a. d. Haide, droben am Pies-
Schuppan, trägt sein Patrozinium.

Wenn man von Meran mit kleinen
Stück nach Norden wandert, entlang der
Piemonte, die am Ende Passau kommt,
dann ragt auf gewaltig jedem Ufer
fluss eine Furt auf, die zuoberst. Das
wäre, das hl. Valentin in einem 7.
Jänner begraben.

100 Jahre später hat Herzog Tassilo sein
Gebiet nach Passau bringen lassen.
Die Gebiete haben die Permaire dann
akzeptiert. Sie rühmten im Hochalter die
Dauer von Passau.

AT-DAI 1.3.1.54.121
Do, 10.1.2013

Jesus in der Himmelsynagoge.
Narareth war im 1. oder 2. Jahrhundert Nest.
Die Synagoge war sicher erst sehr viel
früher Bau. Man kam am Sabbat zu
Sammeln. In der Synagoge, Schriftlesung und
Ausslegung der hebr. Schrift. Jesus wird
vom Syn. Vorsteher eingeladen. Er bekommt
die Rolle des Jesaja in der Hand, den zwei
Armsstäben aufgesetzt. Er vollzieht den Test
auf und hält ein dem Wort, dass der
Messian verkündet.
Und der ev. sagt, dass Jesus ausgerück-
t und gepredigt hat.

Aber die Sache geht anders aus: Sie
verjagen ihn. Er ist mit seiner Bot-
schaft nicht angekommen.

In einem punktuellen Ereignis wird
das Schicksal Jesu vorgezeichnet:
Segensreiche Tätigkeit und Kreuz.

Wenn ich mir vorstelle, was ich
empfinden hätte, wenn mich in mei-
ner Himmelsferne die Menschen abge-
lehnt und verjagt hätten... Aber genau
das ist Jesus passiert. Er hat doch für
30 Jahre in diesem Dorf gelebt, hat
mit seinem Vater Haus und Garten, Er
hattingegegenstände hergestellt. Er
hat stundenlang gearbeitet, und Braun
hergewaschen, und alle Winter von
Narareth waren ihm vertraut. Aber
einmal ist er nicht angekommen.
Sie haben nicht seine Botschaft ge-
glaubt, sie hätten mir gern ein Wort
ausgesprochen, einen Spektakulären Auf-
tritt, eine Aufführung, ein Schauspiel.
Nur das hat der Herr vorausgesetzt.

Der Glaube an Christus ist mehr wert
als ein Wunder.

Mo/ 27.1.2013.
AT-DAI 13.1.54.122

Die erste Schwierigkeit:

mit der Jesus konfrontiert war, war die falsche Messiaserwartung im Munde des Volkes. Diese Messias-erwartung war weltlich, politisch, orientiert, kritisierte römische Herrschaft und ihren Stürmern, ein Gottesknecht. So wie ihn sich heute islamische radikale Gruppen erträumen, wie Hamas und AlKaida, und auch manche ultraorthodoxe jüd. Gruppen, oder wie der Christentum im Mittelalter immer in Verbindung mit Gewalt und populistischen Theorien.

Es war ja so, dass die jüdischen Krieger der Makkabäer so ähnelten wie die Andreas-Hofer-Epoche als Helden mit gegen fremde Herrschaft in Erinnerung waren, und da haben die Widerstandskämpfer z. B. von angeknüpft.

Und man kann diese Jesus, der da auch der gottreich rühmend, aber ein ganz anderer, ohne Waffen und Waffen, ein Bergprediger gottreich, und dieser Jesus erfüllte die pol. Träume der Menschen nicht, aber er sollte doch Frieden mit den die auftritten waren. Deshalb die Wünsche: Sündenvergebung — und Heilung beim Geländem: Und so würden die Menschen vor die Entscheidung gestellt: Ist der doch der Jesus? Menschlich gesprochen hat sich Jesus auf mit Lauf seiner öff. Tätigkeit nicht durchgesetzt.

Symbolisch: Sie wählen den Barabbas
einen Freikampfer, einen Terroristen
zur Begnadigung, und nicht Jesus.

Und wiederum symbolisch.

Letztlich steigt doch Jesus - am Kreuz
Da sagt du Freikampfer, du Terror-
ist, zu ihm: Herr gedanke mein,

Wenn Du in Dein Reich kommst!

Und Jesus antwortet: Herr noch

erst bist du mit im Paradies

sein!

Dienstag, 22.1.2013

Die zweite Front, an der Jesus Widerstand findet, das ist der formale Pharisäismus. Es gab etwa 7000 Pharisäer und 3-4 Millionen Juden, und Keräsewegs waren alle radikal und engstirnig. Sie hatten hohen Anspruch an die mit Ev. auftretende Gruppe.

- 1) Phas: Entschieden ist die Heiligung und die genaue Einhaltung der 600 Gebote.
 Jesus: Wer sind gerecht d. Gottes Güte und Güte: Pharisäer Tempel
- 2) Phas: Sie haben die Neigung, formaler, menschliche Ordnung und Vorschriften so zu betonen, dass die Weisung von Gott auf der Strecke bleiben.
 Jes: Gott schafft diese Vorproportionierung menschl. Gesetze an. Er will Gott und sein großer Gebot der Liebe ist erst. Schritt.
- 3) Phas: Sie kultivieren einen Bildungssinn, sie sind geistlich, gesamt, haben ein ungl. Gedächtniswissen. Können das A. T. an ohne Strecken auswendig.
 Jesus: Hochmut gegenüber denen, die sich für "Witze und Klug" halten und die einfachen Leute vorziehen.

Diese Ansätze anderer Strömungen sind ZUTL, bis heute.

Rudolf Stamm
AT-DAI 1.3.1.54.124

Für die Zeitschrift "Wort auf dem Weg", Verlag "die Quelle"
Bahnhofstraße 27 6800 Feldkirch

D a s " W o r t " i n d e r H e i l i g e n S c h r i f t

Man hat mich gebeten, der Zeitschrift "Wort auf dem Weg" einen Gedanken mitzugeben. Was liegt näher, als über eben diesen Titel nachzusinnen? Und je länger ich nachdenke, umso besser gefällt er mir. Er füllt sich für mich mit tieferen Deutungen und Erinnerungen, die mich einmal einige Jahre lang bei biblischen Studien bewegt haben: Beim Ausdruck "Wort" schwingt in der Heiligen Schrift mehr mit als in unserer Alltagssprache.

Für uns bedeutet "Wort" einen G e d a n k e n i n h a l t. Es kann klar oder unklar, verständlich oder verschwommen, gescheit oder primitiv, sinnvoll oder unsinnig, vernünftig oder unvernünftig sein. schön oder häßlich, feinsinnig oder plump, wahr oder falsch sein. Das "Wort" ist für uns einfach ein Signal, gebildet aus einigen Lauten, mit dem wir Menschen einen begriff weitergeben. so formuliert die Verhaltensforschung den Unterschied von Menschenwort und Tierlaut. Der letztere drückt ein Bedürfnis (das Schreien der jungen Vögel), einen Zustand (das Schnurren der Katze) oder einen Schrecken aus (der dann für andere zum Alarm wird, wie der Warnruf der Krähe). Im Menschenwort aber verbirgt sich G e i s t: Die Laute, aus denen das Wort "Baum" besteht, lassen eben im Sprechenden und Hörenden ein Bild, einen Begriff aufsteigen.. In dieser Richtung hat sich der griechische Ausdruck "Wort" (logos) entwickelt. Wenn darum von geordneten Gedanken die Rede ist, taucht bei unseren Fremdwörtern immer das Wort "logie" auf: Psychologie, Theologie, Pharmakologie, Anthropologie, Geologie..... Studenten wissen, was für eine gewaltige Fülle von I n h a l t e n sich hinter diesen "Logien" verbirgt.

Wenn wir aber in den Alten Orient zurückwandern, dann hat der Ausdruck "Wort" einen anderen Charakter. Bei Ägyptern und Babyloniern, bei Phönikern und Assyriern ist das "Wort" eine K r a f t. Es bricht aus dem Munde eines Gottes hervor und trägt seine Macht durch die Welt. Es "fährt wie das Wetter einher", "zerreißt die Himmel", "erschüttert die Erde", es ist wie eine "anstürmende Flut", wie ein "Hochwasser, das den Damm durchbricht. Sogar wenn es "leise einhergeht, vernichtet es das Land" ... Alle diese Zitate stammen aus Babylon.

Im Alten Testament hat nun das "Wort" (hebräisch "dabar") einen ganz ähnlichen Klang. Und manchmal finden wir ganz ähnliche Ausdrücke bei den Propheten oder in den Psalmen wie die oben erwähnten.

ten . Aber das "Wort" der Hebräer unterscheidet sich doch von den umliegenden Kulturen . Es nicht nur bloße Kraft , es trägt auch etwas vom tiefsten Wesen des einzigen Gottes mit sich , und so wird in der Heiligen Schrift des Alten Bundes das "Wort" eine *g e i s t e r - f ü l l t e D y n a m i s* . Ich erlaube mir statt "Kraft "den Ausdruck "Dynamis " zu gebrauchen . Schließlich weiß doch jeder , was "dynamisch " bedeutet . Und so tritt das Wort in den Heiligen Büchern auf : Als ein kraftvolles , schützendes , herrliches gütiges , stärkendes , tröstendes , erschaffendes ."Das All wurde durch sein Wort gemacht " (Weisheit 9,1) , und die Bücher der Schrift werden nicht müde zu schildern , wie schön und sinnvoll das schöpferische Wort alles gemacht hat .

Bei den Hebräern ist also beides vereint : Die Kraft und der Sinn, der Inhalt und die Tat , der Logos und die Dynamis . Bei den Griechen ist das Wort ein *mit einem Buchsatz* Gedanke, bei den Hebräern *ein Programm in einer* Rakete .

Und so tritt nun das "Wort" im Neuen Testament auf : Im Prolog des Johannes heißt es : Im Anfang war das Wort , und das Wort war bei Gott , und das Wort war Gott (Joh 1,1) . Und dieser wunderbare , tiefe , in Jahrtausenden gereifte Ausdruck "Wort" wird nun zum Träger des größten Geheimnisses , zum Ausdruck für den Sohn Gottes, den Christus , der da α und ω ist , in dem sich alle Weisheit und alle göttliche Dynamis versammelt . Das Ewige Wort erschafft , erhält , durchtränkt , liebt , rettet , wird Mensch , lehrt , leidet , stirbt , steht auf und zieht als erlösende Kraft durch die Geschichte, lebt in den heiligen Büchern , wirkt im Verstehen der Hörer und Leser , durchwaltet die Kirche , birgt sich in den Sakramenten , vollendet die Erde , öffnet die Himmel .

Vielleicht bin ich jetzt in einer ungewohnten Weise bei diesem Thema in den Stil der Gelehrsamkeit verfallen . Aber ich wollte ja nur erklären , wie wunderschön ich den Titel für eine Zeitschrift finde " Wort auf dem Weg " . Es geht hier nicht um ein zusätzliches Wort zu den Millionen Wörtern , die uns täglich überschwemmen . Es geht um jenes Wort , das in seiner ganzen wunderbaren Fülle mit uns durchs Leben wandert , wie damals , auf dem Wege von Jerusalem nach Emmaus ...

Es steht heute fest, daß die Vorschriften des Dekalogs eine weitzurückreichende Entstehungsgeschichte haben, vor allem, wenn wir die Gebote IV - X anschauen. Man stellt heute Elemente der Nomadenkulturen fest, Einflüsse aus Ägypten, Kanaan, dem Reich der Hethiter usw. Ähnlichkeiten finden sich auch im Gesetz des Hamurapi. Selbst die Form - des Bundes - ist möglicherweise von hethitischen Vorlagen beeinflusst. Moses war ja "in der Weisheit der Ägypter gebildet". Inhaltlich unterscheidet sich also in vielen Bereichen das Ethos Israels nicht deutlich von dem der umliegenden Kulturen. Die Gebote und Verbote ließ Gott durch Erfahrung wachsen und entstehen, sozusagen als Postulate der menschlichen Natur und des menschlichen Zusammenlebens. Und Ethos wächst in einem ständigen Lernprozeß, der eigentlich nie aufhört.

Die religiöse Formung

Hierin geht Israel sicher einen eigenständigeren Weg, wenn auch überall Sitte und Ethos mit Elementen des Religiösen oder Magischen verbunden werden. Aber in dieser religiösen Akzentuierung erfolgt in Israel eben der so einmalige Weg des Montheismus, und damit erhält das im Dekalog niedergelegte Ethos natürlich eine tiefgreifende Beeinflussung.

a) **Autoritätsvertiefung**. An Stelle des Sippenhauptes, des Stammes, der Überlieferung oder des Königs tritt Gott. Es sind seine Gebote, weil wir seine Geschöpfe sind und dieser Erde seine Welt ist. Damit, daß es göttliche Gebote werden, ist aber keineswegs das Streben nach ihrer inneren Einsichtigkeit überflüssig. Gott offenbart sich nicht als Gott präzeptiver Willkür nach der Art eines gesetzgebenden Tyrannen. Darum zieht sich durch das ganze A. T. hindurch das Bemühen, die Gebote zu verstehen und zu durchschauen. Wer heute glaubt, in Moralfragen reine Autoritätsgläubigkeit beanspruchen zu dürfen, irrt. Er kann sich nicht auf die Schrift, den offenbaren Gott berufen. Ethos wollte immer und will begründet sein. Ethische Forderungen liegen nicht im Raum des letztlich undruchdringlichen Geheimnisses, wie etwa das Wesen Gottes oder andere Geheimnisse des Glaubens. Ethos hat in der Schrift von Anfang an ein rationales Element. Die Autoritätsvertiefung, die die göttliche Danksagung der Gebote bringt, bedeutet also nicht die Formung eines rein außengeliteten, heteronomen Gewissens.

b) **Motivationsvertiefung**. Das dem Dekalog vran-gestellte Motiv ist nunmehr das der Dankbarkeit. Weil ich Dich aus Ägypten geführt habe ... Es kommen nun in das Ethos des gläubigen Israeliten Elemente der Verehrung, der Liebe, der "Treue um Treue" im Sinne des Bundes. Das Ethos ist mit dem Geschenk der Befreiung und der Freiheit gegeben - eine Motivation die dann im N. T. noch überhöht werden soll. Immer wieder wird auch betont, daß das Einhalten mit dem Leben verbunden ist, die Mißachtung mit dem Tod.

c) Das Streben nach dem Ethischen erfährt nun eine **Dynamisierung**. Es beginnt das Drama von Treu und Untreu dieses Volkes gegenüber seinem Bundesgott. In Israel gilt nicht einfach ein "gesellschaftlicher Wandel". So wie der Herr bleibt, bleibt auch die Substanz seines Gebotes. Die letzten Normen sind in ihrer Substanz dem willkürlichen Wandel entzogen, trotzdem es natürlich - entsprechend den auftauchenden Situationen, immer wieder auf dem Boden dieser Konstanz einen gewissen Wandel, ein Suchen nach dem richtigen Verhalten gibt.

d) **Personalisierung**. Das Ethische ist nicht einfach dem Raum des Tabus und des bloßen Rituals überlassen, unmerklich, aber ständig sich intensivierend beginnt der Prozeß der Personalisierung, die "Geburt des Gewissens".

e) Es werden auch im Laufe des A.T. - im Vergleich zum Umfeld - neue **humane** Akzente gesetzt, vor allem im Bereich Menschenleben, Sklavenbehandlung, Sozialbereichen usw.

f) Unvollkommenheit, Verfremdung.
 Das Werden des Ethos ist im A. T. ein allmähliches Erwachen, ein Ringen, ein Prozeß. Dieses Nicht-Vollendetsein scheint dem ethischen Bereich immer eigen zu sein. Es gibt nie die Lösung, die ein für allemal alle weiteren Überlegungen überflüssig macht. Es gibt auch im A. T. Irrwege ("Lernen durch Irrtum"), manchmal belastende und kaum nachzuvollziehende Irrwege, wie etwa die Bannvorschriften und Ähnliches, wofür auch die religiöse Motivation gebraucht wird. Wir finden später ja auch eine Überbetonung der Verrechtlichung, der ständigen Ausweitung in immer detailliertere Paragraphen, die dann letztlich das eigentliche Ethos überwuchern können (siehe Auseinandersetzung Jesu mit den Pharisäern. Überhaupt zeichnet sich schon im A. T., was im Neuen Bund bis in die Gegenwart immer wieder in die Auseinandersetzung gerät. Manche ethische Fehlentwicklungen scheinen ^{bei} religiösen Institutionen fast systemimmanente Gefahrenquellen zu sein: Verrechtlichung, Drang zu minutiöser Detaillierung, Überbewertung des Sekundären, moralische Beurteilung verschärfung, Veräußerlichung.)

Das prophetische Ethos

Das prophetische Ethos bringt grundsätzlich nichts Neues, aber es verstärkt gewisse Linien, die das Ethos im A. T. auszeichnen, vor allem den Einbau des Ethischen in heilsgeschichtliche Perspektiven. Solche Elemente sind:

- a) Weitere Verpersönlichung. (jeder ist für sein Tun verantwortlich, die Söhne werden nicht für die Väter gestraft)
- b) Der Heilswille Gottes (Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe)
- c) Die soziale Dominante (ein Ethos des Erbarmens für die, die zu kurz kommen - Arme, Witwen, Waisen usw.)
- d) Die Verlebendigung der Sanktion: Drohung und Verheißung
- e) Blick auf die Endzeit. Immer stärker dominiert in den ethischen Forderungen die Ankündigung einer völlig neuen Epoche
- f) Blick auf den kommenden Gott. damit ergeben sich neue Haltungssakzente - Leidensbereitschaft, Geduld, Friedensliebe, Gottvertrauen
- g) Universalismus. Das ehemalige Stammesethos wird zum Weltethos, so wie auch das Gottesbild die Erde umgreift

Das Ethos der Weisheit

Im Gesamt der Weisheitsbücher prägt sich aufs Neue und noch deutlicher aus, daß das ethische Bewußtsein des gläubigen Menschen den rational-empirischen und den gnadenhaft-geschenkförmigen in sich vereint. Weisheit ist gleichzeitig das Sammeln weltweiter Erfahrung, wobei alle kulturellen und religiösen Grenzen übersprungen werden (In den Weisheitsbüchern finden sich z. Teil inhaltlich komplette Übernahmen), und gleichzeitig ist die Weisheit diejenige, die in den Visionen von Job, Prov 8 und 9, Jesus Sirach 24 und Weisheit Salomos 7-9 sich vom Throne Gottes herniederschwingt, um bei den Menschen zu sein, in die Herzen einzudringen und das Leben zu ordnen... Die Weisheit ist also Erfahrungswissen, ständig mühsam angewandte Empirie und rationale Reflexion, und gleichzeitig Gnadengabe Gottes.

Zur Weisheit gehört also Forschen und Überprüfen, ja sogar Zweifel und manchmal Gefühle der Resignation (Kohélet), und gleichzeitig Hören, Schweigen, "an ihren Pforten warten", Erbitten... Eigentlich sind damit die Grundlinien des Ringens um das Ethos bis in unsere Zeit gekennzeichnet. Das müßte denen zu denken geben, die mit einer allzu souveränen Sicherheit alles bis ins Detail sofort richterlich - verurteilend entscheiden.

In den Weisheitsbüchern tritt das rationale Element noch stärker hervor als bisher. Es werden Folgen reflektiert, es werden auch Zweifel an der manchmal vordergründigen Erfolgsethik erhoben - so als ob Befolgung des Gesetzes automatisch irdisches Glück brächte.

Auch in der Weisheitsliteratur gibt es Abgleiten in Vordergründigkeiten und Einseitigkeiten, so in einen gewissen Utilitarismus.

Alfred Worm, Jesus Christus - Die Wahrheit über den "wahren"
Menschen. Edition Va Bene, Wien 1992. 222 Seiten.

Das Buch des Journalisten Alfred Worm über Jesus ist ein deutlicher Beweis dafür, daß ein "Aufdeckungsjournalist" aufgrund seiner "Recherchen" nicht auch genügend Wissen und sachliche Kompetenz erwerben kann, ein so diffiziles und viel diskutiertes Thema überhaupt anzugehen. Neben richtigen Einsichten, die er sich aufgrund einer sehr dürftigen und fragwürdigen Literaturliste angelesen hat, gibt es eine Unzahl von Sachfehlern, Irrtümern und abstrusen Schlußfolgerungen. Daß, um diese Behauptungen zu begründen, eine genaue Analyse seines Buches gemacht werden muß, liegt auf der Hand.

Zunächst zu den richtigen Ansätzen: 1.) Die Einleitungsfragen über die Abfassungszeit der Evangelien zwischen ca. 70 und ca. 100 n.Chr. sind richtig. Worm hat damit aber nichts aufgedeckt. Das gehört zu den selbstverständlichen Proseminarkenntnissen, die von jedem Theologiestudenten verlangt werden. 2.) Die Zeitgeschichte Jesu - von einigen Fehlern in Details abgesehen - ist grundsätzlich richtig dargestellt. Das Judentum war kein monolithischer Block, sondern bestand aus einer Vielzahl von Gruppierungen. 3.) Die antijüdischen Aussagen im Neuen Testament sind in ihrer Wirkungsgeschichte tatsächlich eine Voraussetzung für das schuldhafte Schweigen der Christen angesichts des Holocaust. Die Täter aber waren von einer Ideologie bestimmt, für die das Christentum selbst aufgrund des Alten Testaments nur ein verlängerter Arm des Judentums war. Daher waren sie bestrebt, die pastorale Arbeit der christlichen Kirchen einzuschränken, ja das Christentum selbst zu bekämpfen. Zum Thema "Antisemitismus" Näheres am Ende dieser Rezension.

Bevor auf die vom Verfasser aufgeworfenen Themen einzeln eingegangen werden kann, eine - wenn auch nur bruchstückhafte - Fehlerliste:

1.) Auf Seite 23 behauptet Worm, daß in der Wüste Juda "seither 100.000 Schriftrollen" gefunden wurden. Nur wenn man die in der folgenden Zeile genannten Fragmente als Schriftrollen bezeichnet, kann man zu einer so hohen Zahl kommen. Die gut erhaltenen Rollen wurden alle schon seit den fünfziger Jahren veröffentlicht. Lediglich kleine und

kleinste Fragmente, von denen etliche zu ein und der selben Rolle gehören, harren noch der Veröffentlichung. Nach Worm erwarb die "David-Universität von Jerusalem" eine Reihe von Rollen. Er meint damit die Hebräische Universität. Eine David-Universität gibt es in Jerusalem nicht. Die David ben Gurion Universität ist in Beer-Schewa. Die von dem Machwerk "Verschlußsache Jesu" übernommene Beschuldigung, daß im Vatikan-Qumran Texte der wissenschaftlichen Forschung entzogen werden, entbehrt jedwedem Wahrheitsgehalt. Auf Seite 25 nennt Worm den "Lehrer der Rechtschaffenheit" einen "Auserwählten Gottes". Dieser Irrtum wird seit einer falschen Vokalisation eines hebräischen Wortes durch Dupont-Sommer im Jahr 1950 durch "Aufdeckungsjournalisten" immer wieder aufgegriffen und weiter verbreitet. In der Fachwelt ist dieser - 1950 noch verzeihliche - Irrtum des französischen Gelehrten schon vollständig aufgegeben. Auch Dupont Sommer selbst hat ihn in späteren Publikationen nicht wiederholt. Ebenso heißt es auf Seite 25: "Das legendäre Christuswort, wonach man die Feinde lieben und denen Gutes tun soll, die euch hassen, findet sich fast gleichlautend auch in den Schriften der Essener." Dies ist eine hundertprozentige Verdrehung der Tatsachen. Die Lehre der Nächstenliebe stammt aus dem Alten Testament (Lev 19,18) und wurde auch vom pharisäischen Judentum voll akzeptiert (b.Schabbah 31 a). Worm zitiert aber Mt 5,43 f nicht genau. Es heißt: "Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Liebe deinen Nächsten und hasse deinen Feind. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde und tuet Gutes denen, die euch hassen." Der Feindeshaß gehörte nur in Qumran - und wahrscheinlich auch bei antirömischen Aufstandsgruppen - zum ideologischen Selbstverständnis der Gemeinde. So heißt es im Sektenkanon (1QS I,9-11), daß es Pflicht der Gemeindemitglieder sei, "zu lieben alle Söhne des Lichtes, jeden nach seinem Lose im Ratschluß Gottes, und zu hassen alle Söhne der Finsternis, jeden nach seiner Schuld in der Rache Gottes". Nach dem Habakkuk-Kommentar (1QpHab 5,4) wird "Gott durch die Hand seiner Auserwählten an allen Völkern Gericht halten". Die Rolle "Krieg der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Finsternis" ist zur Gänze dieser Thematik gewidmet. Also - im Gegenteil zu Worms Behauptung - kann Jesu Forderung nach Feindesliebe nie und nimmer aus Qumran-essenischem Hintergrund stammen. Die Qumran-Funde beweisen also nicht schlüssig, wie Worm es auf Seite 36 nahe legt "daß es eine eigenständige Religion, deren ausschließliche Quelle Jesus Christus ist, nicht gibt".

Gerade in der zitierten Formulierung Worms erweist er sich als terrible simplificateur. Natürlich war der irdische Jesus nicht die "ausschließliche Quelle" des Christentums, wohl aber Ursprung und Voraussetzung für jedwede spätere Entwicklung. Mit Worm muß die Rolle des Apostels Paulus für Entwicklung und Ausbau des Christentums sehr hoch veranschlagt werden. Durch ihn wurde eine judenchristliche Sekte zur Weltreligion, aber Jesus selbst, seine Person, seine Lehre und sein Selbstverständnis bleiben - auch religionsgeschichtlich - Ursprung und Voraussetzung für das Christentum.

Auf Seite 30 schreibt Worm, daß die ältesten Teile des Alten Testaments aus dem 13. Jh. v.Chr. stammen. Er macht nicht klar, ob er hier nur die schriftlichen oder auch die mündlichen Quellen meint. Für die schriftlichen ist das 13.Jh. zu früh (nicht vor dem 10.Jh.), für die mündlichen aber zu spät (Mitte 2.Jahrtausends oder noch etwas früher). Nach Worm, Seite 37 ist das Aramäische aus dem Hebräischen abzuleiten. Sprachwissenschaftlich ist dieser Satz falsch. Beide Sprachen sind eigenständige westsemitische Idiome. Seite 91.101.205 schreibt Worm, daß 313 durch das Edikt von Mailand das Christentum offizielle Staatsreligion wurde. Das geschah aber erst unter Theodosius Ende des 4.Jahrhunderts (380). Nach Seite 135 soll es zur Zeit Jesu in Galiläa ein eigenes Synedrion gegeben haben. Bis zur Tempelzerstörung 70 n.Chr. gab es nur ein Synedrion in Jerusalem. Lokale "Bezirksgerichte", die es wohl allenthalben gab, dürfen nicht mit dem Synedrion verwechselt werden. Im 2.Jh. n.Chr. war der Sitz des Synedrion dann in Galiläa. Seite 140 wird das Verhältnis Asidäer - Essener so geschildert, als ob diese beiden Gruppierungen zeitgleich gewesen wären. Tatsächlich aber waren die Asidäer die Vorgänger der Essener.

Nun zu den Sachthemen: Auf Seite 88f bezeichnet Worm - und hier ist er mit anderen, die dieses Mißverständnis teilen, nicht allein - daß die Übersetzung des Wortes alma "junge Frau" Jes 7,14 in der Septuaginta mit parthenos ein Übersetzungsfehler sei. Hätte Jesaja eine sexuell unberührte Frau gemeint, hätte er das Wort betulah gebrauchen müssen. Nun sprachlich ist es gleichgültig, welches Wort gebraucht wurde. Beide Worte können als "junge Mädchen" bezeichnet werden. Ein jungfräuliches Tugendideal, das bis in die reifen Jahre der Frau reicht, kannte das

alte Israel nicht. Eine Übersetzung muß aber auch gleichzeitig eine Übertragung in einen neuen Motivationshorizont sein, in den einer Gesellschaft mit anderen weltanschaulichen Voraussetzungen. Nach dem Einfluß Platons auf das alexandrische Judentum, das an der politischen Situation zur Zeit des Königs Achaz von Juda im 8. Jh. v. Chr. naturgemäß kein Interesse haben konnte, mußte das "göttliche Zeichen", von dem Jesaja sprach, einen anderen Stellenwert erhalten. Hier drängt sich vom Verständnis des Hellenismus die Übersetzung parthenos "Jungfrau" geradezu mit Notwendigkeit auf. In diesem Sinn wurde Jes 7,14 geschichtswirksam und zur biblischen Grundlage der neutestamentlichen Aussage. Daß hier das neutestamentliche Verständnis durchaus zeitgemäß war, geht u. a. auch aus Philon's "De Cherubim 40-51, hervor. Nachdem Philo die Frauen der alttestamentlichen Patriarchen als Tugenden erklärt hatte, sagte er: "Die Tugenden, die viele vollkommene Dinge hervorbringen, dürfen nicht einem sterblichen Manne anheimfallen." Sie empfangen ihren Samen daher unmittelbar von Gott. So verkehrte Gott "mit Sara nicht eher, als bis sie alle Eigenschaften der Frau verloren hatte und wieder zum Rang einer reinen Jungfrau zurückgekehrt ist." Man braucht also zum Verständnis der Aussage der Jungfrauengeburt nicht die griechische Mythologie zu bemühen, wie das Worm auf Seite 90 tut.

Die Aussage "Jesus wurde von einer Jungfrau geboren" findet sich, wie Worm richtig feststellt, nur in den beiden Kindheitsgeschichten nach Mathäus und Lukas. Aber sie wird in beiden Kindheitsgeschichten total verschieden theologisch verarbeitet. Da diese Kindheitsgeschichten beide etwa um 80 n. Chr. oder etwas später entstanden, kann nicht eine Kindheitsgeschichte der Quelle für die andere gewesen sein. Also muß das Motiv älter sein als die Kindheitsgeschichten und die Aussage der Jungfrauengeburt schon unabhängig von der theologischen Verarbeitung bei Mathäus und Lukas zum Glaubensgut der christlichen Gemeinde gehört haben. So weit kann der Historiker gehen. Aber es bleibt noch die Frage, wie das Motiv in der christlichen Gemeinde verbreitet werden konnte. Hier scheint mir 1 Kor 15,3-5 eine mögliche Antwort zu geben. In der vorpaulinischen Auferstehungsaussage werden nach Kephas und den Zwölf und einer weiteren Gruppe Jakobus und alle Apostel als Auferstehungszeugen genannt. Ein und dieselbe Gruppe erscheint zunächst mit ihrer vorösterlichen

Bezeichnung als die Zwölf und dann - etwas später ! - mit der nach-
 österlichen Bezeichnung Apostel. Jakobus, der mit ihnen genannt ist, ist
 Jakobus der Gerechte, der "Herrenbruder", also ein Verwandter Jesu.
 Wie aus Mk 3,31-35 hervorgeht, war Jesu Verhältnis während seines
 öffentlichen Wirkens zu seiner Familie nicht das beste. Und dennoch
 kurz nach Golgotha, hat ein Verwandter Jesu in der Urgemeinde eine
 Funktion als Auferstehungszeuge, der mit der des Petrus gleichgesetzt
 wird. Hier legt sich die Vermutung nahe, daß die Verwandten Jesu mit
 der Aussage des in ihrer Familie geschehenen Wunders ihren Platz
 im Führungsgremium der Urgemeinde sichern konnten.

Die messianischen Hoheitstitel "Sohn Davids" und "Sohn Gottes"
 gehören religionsgeschichtlich zusammen, eine Tatsache, die Worm nicht
 beachtet hat. Jeder König auf Davids Thron galt als Adoptivsohn des
 Gottes Israels, Ps 2,2; 110,1; 2 Sam 7,12; 1 Chr 17,11; 4 Qflor, 1,10-13.
 In diesem Sinne sind ursprünglich wohl auch Mk 1,11; Mt 3,17; Lk 3,22;
 Mk 9,6; Mt 17,5; Lk 9,35; 2 Petr 1,17 zu verstehen, wo eine göttliche
 Stimme Jesus als Sohn Gottes bezeichnet. In Zusammenhang mit der Aus-
 sage von der jungfräulichen Geburt Jesu wurde aber aus diesen Voraus-
 setzungen die Sohn Gottes Bezeichnung nicht mehr im adoptivischen Sinn
 sondern unmittelbar als "von Gott gezeugt" verstanden.

Worm kritisiert Seite 94 - 98 zwar die Genealogie Jesu nach Matthäus,
 übersah aber, daß Genealogien auch sonst im Judentum einen religiös-
 politischen Anspruch rechtfertigen. So leitete die rabbinische Tradition
 die Familien der Patriarchen im Lande Israel und der Exilarchen in
 Babylonien über Hillel ebenfalls von König David ab. Völlig abwegig
 ist Worms Vermutung Seite 94, daß die drei Mal 7 Generationen von
 Abraham bis Jesus etwas mit 2×7 zu tun hätten. Richtig ist seine
 zweite Deutung Seite 95, daß es sich um den Zahlenwert des Wortes
 David handelt. Dazu muß noch bemerkt werden, daß es auch der Zahlen-
 wert für Jod "Hand" ist, der "starken Hand Gottes", mit der Gott
 Israel aus Ägypten herausgeführt hat. Somit handelt es sich bei der
 Genealogie des Matthäus um Christologie in der Sprache von Genealogie.
 Jesus ist daher für Matthäus: der neue messianische König David, wie er auch
 das neue Israel und der neue Mose ist. Die diesbezüglichen Formulierungen

der matthäischen Kindheitsgeschichte müssen daher als relevante theologische Aussagen in einer für Juden der Zeit Jesu gebräuchlichen Chiffrensprache verstanden werden.

Seite 77 bezeichnet Worm Jesus als "Hippie, der sich von anderen erhalten läßt." Seite 80 fügt er noch Hans Küngs Definition hinzu: Jesus war "alles andere als eine gutbürgerliche Erscheinung". Aber sogenannte "gelungene Formulierungen" werden öfters dem Phänomen nicht ganz gerecht, zumal dann, wenn, wie es bei Worm geschieht, die Texte nicht im Zusammenhang zitiert werden. Seite 114 zitiert Worm Mt 11,19; Lk 7,34, wo Jesus von seinen Gegnern "Fresser und Säufer" genannt wird, und Mk 2,19: "Können die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten." Zur Vollständigkeit aber gehört noch Mk 2,20: "Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam ihnen entrissen sein wird, und dann werden sie fasten, an jenem Tage." Auch wenn man diesen Satz als Gemeindebildung betrachtet, die die Fastenpraxis in der Urgemeinde rechtfertigen sollte, muß man die Frage stellen, was es bedeutet, daß Jesus sich hier mit dem Bräutigam vergleicht. Bei all dem Interesse Worms am Alten Testament übersah er den Sinn dieser Selbstbezeichnung Jesu. Bräutigam (vgl. Hosea) ist Chiffre für den Gott Israels, die Braut ist. "Bräutigam" im Zusammenhang von Mk 2 ist also ein eindeutiges Zeichen für das Selbstverständnis Jesu. Auch der Verfasser von Mk 2,20 identifizierte den Bräutigam mit Jesus nach der Passion. Er verstand also zurecht diesen Begriff als messianischen Hoheitstitel.

Doch nun zum gesellschaftlichen Außenseiter Jesus, den Worm einen Hippie nannte. Mit Sicherheit passen Gleichnisse wie das Gleichnis vom gleichen Lohne für ungleiche Arbeit für die Arbeiter im Weinberg nach Mt 20,1-15, und das Gleichnis vom ungerechten Verwalter, Lk 16,1-13 ebenso wenig in unsere Gesellschaftsordnung wie die radikalen Forderungen der Bergpredigt (bei Mk 5,38-42). Für die Praxis waren und sind diese Lebensregeln zu radikal, man könnte auch sagen zu anarchistisch. Jesus stellte den "gesunden Menschenverstand" als normgebende Maxime in Frage,

für den weltliche Sicherheit durch Vermögen und jenseitige Sicherheit durch religiöses Normverhalten Anfang (griechisch arche) und Ziel seines Strebens ist. Jesus wandte sich an die Außenseiter mit der Begründung Mk 2,17, daß nicht die Gesunden sondern die Kranken eines Arztes bedürfen. Er war überzeugt davon, daß das Unheil für die Masse nicht Voraussetzung für das Heil einer Elite sein kann. Ein Hippie ist eigentlich ein Parasit an der Gesellschaft. Mir scheint es doch, daß ein solcher Ausdruck für Jesus alles eher als passend ist. Die Schlußfolgerung Worms, daß Jesus wahrscheinlich verheiratet war (Seite 120 fett gedruckt) gehört daher in den Bereich der Phantasie. Gerade ein Vergleich mit anderen eschatologisch orientierten jüdischen Gruppen des neutestamentlichen Zeitalters macht eine solche Vermutung eher unwahrscheinlich.

Worm wollte mit seinem Buch "Die Wahrheit über den 'wahren' Menschen" bieten. Daher stellte er nicht die Frage nach einer implizierten Christologie, nach einem messianischen Selbstverständnis ohne direkte Benutzung des Messias-Titels. Das allein schon bezeugt die Tendenz Worms, deutlicher gesagt den eklatanten Mangel an Wissenschaftlichkeit in diesem Buch. Daher hier nur einige kurze Hinweise auf die implizierte Christologie. Nach Lk 11,20 soll Jesus auf den Vorwurf der Heilung durch Beelzebub geantwortet haben: "Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen vertreibe, dann ist das Gottesreich schon zu euch gekommen." Nach der Vorstellung der Zeit Jesu sind die Dämonen gleichermaßen verantwortlich für Sünden und Krankheiten, sie sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Wenn die Dämonen entmachtet werden, ist das ein Zeichen für die messianische Zeit (z.B. Test. Levi 18,10-12).

Wieder einen Schritt weiter führt uns eine Analyse von Mk 8,27-33. Nach diesem Bericht fragte Jesus seine Jünger, für wen ihn die Leute wohl hielten. Die Antworten gingen alle eindeutig in ein und dieselbe Richtung, daß man Jesus für den messianischen Propheten der Endzeit halte. Nur Petrus bekannte Jesus mit dem unmißverständlichen Würdenamen Messias. Darauf folgt dann - eine eindeutig nachösterliche Formulierung - die erste Leidensankündigung, die in der Aussage gipfelt, daß "der Menschensohn getötet und nach 3 Tagen wieder auferstehen wird." Mt 8,32 f heißt es dann: " Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihm

Vorstellungen zu machen. Er aber wandte sich um und fuhr auf seine Jünger blickend den Petrus an: Weg von mir, du Satan! Denn du denkst nicht die Gedanken Gottes sondern die der Menschen". Das Gespräch zwischen Jesus und Petrus setzt voraus, daß durch die nachösterlich formulierte Leidensankündigung etwas ersetzt werden mußte, was sich vorösterlich zugetragen hatte. Die Antwort auf diese Frage ist in 1 Kor 15,3, einer sehr alten vorpaulinischen Formulierung. Dort heißt es, daß der Messias "gestorben ist für unsere Sünden gemäß der Schrift." Das ist ein eindeutiger Hinweis auf den "Leidenden Gottesknecht" nach Jes 52,13 - 53,12. Diese Stelle wurde und wird im Judentum aber nicht auf den davidischen Messias hin gedeutet, der herrschen und nicht leiden soll. Die frühen Christen nach Golgotha kannten aber diese Deutung und bezeichneten sie als schriftgemäß. Es liegt also nahe, daß es sich auch hier um Jesu Selbstverständnis handelt. Wenn Jesus auf das triumphalistische Messiasbekenntnis des Petrus sein Selbstverständnis als leidender Gottesknecht bekundete, das dann erst nachösterlich mit den Worten der Leidensankündigung in Mk 8,31 formuliert wurde, hat der Protest des Petrus einen Sinn, der dann von Jesus mit den schärfsten Worten zurückgewiesen wurde. Petrus erwartete also zunächst den von ihm apostrophierten Messias nicht als leidenden Gottesknecht.

Dazu noch eine Überlegung, wenn auch Worm diese Thematik nicht aufgegriffen hat. Wenn Jesus sich selbst als Gottesknecht verstand, der für andere leiden mußte, und dieses Selbstverständnis Jesu in das älteste Zeugnis seiner Passion in 1 Kor 15,3 Aufnahme fand, liegt die Annahme nahe, daß bereits der irdische Jesus bestrebt war, eine Gemeinschaft zu gründen, die auch nach seinem Tod weiterbesteht, sozusagen Kirche in nuce. Seite 16 bemüht sich Worm, den Namen Kepha/Petros/Petrus so zu deuten, daß daraus keine Sonderstellung abzuleiten ist. Mit Recht betont Worm, daß Kepha soviel wie "Felsen" heißt. Bereits 1 Kor 15,4 findet sich dieser Würdenname des Petrus, der mit bürgerlichem Namen Simon bar Jona hieß. Somit ist die Bezeichnung aramäisch Kepha und griechisch Petros - wir würden heute sagen - ein Amtstitel, etwa wie Abbas.

Im Zwölferkreis war also Petrus der "Felsenmann", "primus inter pares" oder "Vorsitzender". Zu diesem Ergebnis muß man kommen, auch wenn man die von Worm zitierte und beanstandete Stelle Mt 16,18f nicht mit heranzieht.

Seite 178 unter dem Titel "Die Anklage aus jüdischer Sicht" bezeichnet Worm Joh 18,31, wonach es den Juden nicht gestattet ist, jemand hinzurichten, als historischen Nonsens. Hier und sonst in seinem Buch stützt er sich auf die in der Mischna und in der übrigen rabbinischen Literatur formulierten Gesetze, nach denen ein Delinquent des Todes schuldig werden kann. Er übersieht aber dabei - wie auch andere vor ihm -, daß diese Gesetze nicht vor dem 2.Jh.n.Chr. formuliert wurden und die rabbinischen Vorstellungen repräsentieren, die in der Tradition der pharisäischen Schriftdeutung stehen. Nun war aber das Synedrion bis zum jüdisch-römischen Krieg 60 - 70 von einem Sadduzäer, dem amtierenden Hohepriester, geleitet. Über die sadduzäische Rechtspraxis wissen wir aber im Einzelnen gar nichts. Offenbar handelte es sich vor dem Synedrion gar nicht um einen richtigen Prozeß sondern nur um die Frage, ob und wenn ja mit welcher Motivation Jesus an das Statthaltergericht ausgeliefert werden sollte.

Seite 159 schreibt Worm: "Fast alles, was über ihn (Pilatus) im NT berichtet wird, ist unwahr." Dazu rechnete er auch die Passa-Amnestie und die Barabbas-Episode. Über diese Themen wurde schon derart viel geschrieben, daß hier nicht noch eine neue Theorie vorgetragen werden müßte. Aber unwahrscheinlich ist der Wunsch des Pilatus, Jesus freizulassen, nicht. War Jesus doch tatsächlich ein Blitzableiter für die antirömischen Aufstandsbewegungen. Wer sich zum friedlichen Weg wie Jesus bekannte, war kein politischer Revolutionär. Daß allerdings die Berichte über den Prozeß vor Pilatus von den einzelnen Evangelisten in ihrem Sinn formuliert wurden, soll dadurch nicht in Abrede gestellt werden.

Die Vereinfachungen und dadurch schiefen Formulierungen Worms erstrecken sich auf fast alle von ihm angeschnittenen Details. Es ist unmöglich, auf sie alle einzugehen. Es bleibt aber noch ein Themengebiet, das behandelt werden muß: Inwieweit geht der verhängnisvolle Antisemitismus bis auf neutestamentliche Formulierungen zurück? Seite 52 zitiert Worm Mt 21,43 und Mt 27,25; Seite 61 wird Johannes als "ein Antijudaist par excellence" bezeichnet; Seite 75 folgt dann 1 Thess 2,14 f; Seite 176 folgt eine Behandlung des Themas bis hin zum Staberl der Kronenzeitung

und auf der folgenden Seite folgt dann der Satz: "Die Autoren (des Neuen Testaments) kämen jedenfalls wegen NS-Wiederbetätigung vor den Strafrichter". Auch Paulus war für Worm "ein Jude, der die Juden haßte". Dieser Thematik widmet Worm ein ganzes Kapitel, Seite 64 - 76. Da der Rezensent seit 50 Jahren (es war noch mitten in der Nazizeit, da ich aus Opposition gegen den Nazismus im Wintersemester 1941/42 hebräisch zu lernen begann) die Bekämpfung des Antisemitismus als sein bedeutendstes politisches Ziel erachtet, kann er nicht umhin, für diesen Aspekt in Worms Buch Sympathie zu empfinden. Und dennoch müssen auch hier die Worm'schen Thesen modifiziert und das von ihm verwertete Material kritisch gesichtet werden.

Zunächst muß jeder Historiker beachten, daß alte oder in großer geographischer Ferne entstandene Überlieferungen nicht vom Motivationshorizont unserer Zeit und unserer Region her beurteilt werden dürfen. Hätte Worm diese Tatsache bedacht, hätte er einen Vergleich neutestamentlicher Aussagen mit Nazipropaganda gar nicht wagen können. Zur Zeit der Evangelien, also nach 70 n.Chr., wurden die Judenchristen aus den Synagogen ausgeschlossen. Sie gehörten also nicht mehr einer religiösen Gemeinschaft an, die staatlich zugelassen war und durch die sie vom Kaiserkult befreit waren. Daß in Situationen persönlicher Gefährdung heftig polemisiert wird, ist mehr als verständlich. Hier handelt es sich um die Polemik einer rechtlich nicht gleichgestellten Minorität gegen die herrschende Majorität. Verhängnisvoll aber war es, daß diese Polemik nicht aufgehört hat, als das Christentum zur herrschenden Majorität und das Judentum zur rechtlich zurückgesetzten Minorität wurde. Von den Heidenchristen wurde die innerjüdische Polemik von Judenchristen gegen die Mutterreligion zur ideologischen Begründung ihrer antijüdischen Minorität umfunktioniert. Gegen eine solche heidenchristliche Überheblichkeit verfaßte Paulus die Kapitel 9 - 11 des Römerbriefes. Paulus setzte sich kritisch mit dem Verständnis der Tora als Heilsinstrument auseinander, aber keineswegs war er "ein Jude, der die Juden haßte", wie Worm es als Kapitelüberschrift Seite 64 formulierte. Seite 75 zitiert Worm zur Stützung seiner These vom Antisemitismus Pauli 1 Thess 2,14 - 16. Zunächst vergleicht Paulus die Situation der Christengemeinde in Thessalonike

mit jener in Judäa. In beiden Gemeinden haben die Christen mit Schwierigkeiten zu rechnen, die ihnen von ihren jeweiligen Brüdern gemacht werden, konkret verbieten sie ihnen, den Heiden zu predigen. In dem entscheidenden Vers 15 folgen dann die harten antijüdischen Aussagen. Sie haben den Herrn Jesus getötet und die Propheten, sie verfolgen uns, gefallen Gott nicht und sind allen Menschen gegenüber feindlich gesinnt. Diese Polemik besteht aus einer judenchristlichen und einer heidenchristlichen Komponente. Das Thema des prophetenmörderischen Volkes findet sich sowohl in den Evangelien als auch in Apokryphen (z.B. Martyrium des Jesaja). Daß sie Gott, bzw. den Göttern, nicht gefallen und allen übrigen Menschen gegenüber feindlich gesinnt sind, ist eine aus dem antiken Heidentum übernommene antijüdische Polemik. Es kann wohl auch eine heidenchristliche Glosse sein, an die judenchristliche Polemik unmittelbar angeschlossen. Es kann aber leider nicht geleugnet werden, daß selbst noch heute dieser Satz als Motivation für eigenen Antisemitismus mißbraucht wird.

Es kann hier nicht eine ausführliche Exegese aller von Worm zitierten Stellen aus dem Neuen Testament geboten werden. Die Fachliteratur darüber ist mehr als reichlich. Heute werden alle von Worm beanstandeten Stellen nicht mehr so gedeutet, daß sie ein antisemitisches Vorurteil bestätigen könnten. Nur einige Beispiele dafür: So hebt z.B. Rudolf Pesch, Das Markus Evangelium, Herders theol. Kommentar zum NT, Freiburg Bg 1977, S.467 f lobend hervor, daß Markus noch nicht die Tendenz hatte, Pilatus zu entlasten und die Juden zu belasten. Rudolf Schnackenburg im Kommentar zu Matthäus, 2. Teil, der Echter Bibel, Würzburg 1987, S.277 zum Thema: "Die Verspottung Jesu als König der Juden, Mt 27,17-31a" warnt vor einer falschen Auslegung dieser Stelle, die "verhängnisvollen Auswirkungen für das Verhältnis der Kirche zu den Juden" hatte. Worm scheint diesbezüglich eine Entwicklung übersehen zu haben, die seit den dreißiger Jahren als Reaktion auf den Nationalsozialismus festzustellen ist. Bereits 1933 referierte Erik Peterson auf den Salzburger Hochschulwochen über "Die Kirche aus Juden und Heiden". Evangelischerseits ist die Bekennende Kirche zu nennen mit ihrer eindeutig alle Voraussetzungen des Antisemitismus bekämpfenden Zielsetzung. Während des 2. Weltkrieges gab es nicht nur in der freien Welt sondern auch in von den Nazis besetzten europäischen Ländern und auch in Wien Gesprächskreise, die angesichts der Katastrophe,

die sich vor ihren Augen abspielte, das Verhältnis der Kirche zum Judentum neu überdachten und dabei von der schweren Hypothek der Vergangenheit zu einem neuen Weg eines christlich-jüdischen Gesprächs suchten. Nach der Befreiung Europas vom Joch des Nationalsozialismus entstanden überall christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaften, die die Voraussetzungen dafür schafften, daß das Zweite Vatikanische Konzil nicht mehr nach einer Schuld der Juden am Kreuz Christi sprach und daß evangelische Gremien sich genau so deutlich davon distanzierten. Antisemitismus kann sich in keiner Kirche mehr auf das Neue Testament berufen. In Österreich erarbeitete ein Arbeitskreis des christlich-jüdischen Koordinierungsausschusses Richtlinien für die Darstellung des Judentums in der christlichen Katechese (Christlich pädagogische Blätter, Wien 81 (1968), 33 - 45). Wie in anderen Ländern sollte der Religionsunterricht den Antisemitismus nicht nur nicht fördern, sondern ihm geradezu entgegenwirken. Besonders deutlich sind die Formulierungen der Wiener Diözesansynode von 1971, die ohne Gegenstimme angenommen wurden, nach denen sich "alle Christen von antijüdischen Affekten freihalten und etwaige antisemitische Diskriminierungen seitens anderer entgegen-treten" müssen (Leben und Wirken der Kirche von Wien - Handbuch der Synode 1969 - 1971, S.236).

Wir Christen müssen ein hohes Maß an Mitschuld bekennen, daß der national-sozialistische Massenmord überhaupt möglich wurde. Aber gleichzeitig dürfen die Ansätze für eine Überwindung des sogenannten christlichen Antisemitismus nicht übersehen werden. Die biblischen Texte, die Worm den Christen vorhält, werden zumindest heute nicht mehr im antijüdischen Sinn verstanden. Hätte Worm auch diese Literatur berücksichtigt, wäre seine Darstellung viel differenzierter ausgefallen. Trotz aller Sympathien für Worm's Einsatz gegen den Antisemitismus muß das Buch als Ganzes abgelehnt werden. Recherchen eines Journalisten können auch dann nicht ernsthafte wissenschaftliche Forschung nach Jahren ersetzen, wenn die Vorurteile des Verfassers von anderen ebenso Unkundigen geteilt werden.

o.Univ.Prof.Dr.Kurt Schubert

Vorstand des Instituts für Judaistik an der
Universität Wien

Präsident des Österr.Kath.Bibelwerks

Bibeltag der Frauen des Dekanates Fügen , Rotholz, Meditationsweg,
Brunnen .

Jesus und die Samariterin .

Bei uns ist ein Brunnen wie dieser hier zwar etwas Schönes, aber
nichts Besonderes. Wir sind brunnenverwöhnt .

Im Alten Orient und in der Welt Jesu ist das anders.

Nur um den Brunnen wächst das Leben .

In der arabischen Sprache gibt es 60 dichterische Ausdrücke für
Brunnen . Um Brunnen wachsen Dörfer, Städte, um Brunnen werden Kriege
geführt. Und die Zerstörung der Brunnen bedeutet die Zerstörung des Lan-
des.

Brunnen sind im A.T. auch Orte der Gottesbegegnung . Hagar , die
verstoßene Frau Abrahams , nennt einen Brunnen, an dem sie Trost erhielt
Beer Lahai Roi - d. h. hebräisch : "Brunnen des lebendigen Gottes , der
nach mir schaut. " Dieses Wort sollte noch eine großartigere Erfüllung
im Leben einer anderen Frau finden , die eigentlich auch zu den Verstoße-
nen gehörte: "Brunnen des lebendigen Gottes , der nach mir schaut..."

Es ist die Samariterin am Brunnen Jakobs , im Johannesevangelium.
Ihr geht am Brunnen das Licht der Welt auf .

Der Brunnen war in den Dörfern des heiligen Landes vornehmlich der
Treffpunkt der Frauen . Er war sozusagen ihr kommunikationszentrum. Hier
hat man beim Krügefällen den Plausch gehalten , das Neueste ausgetauscht
Aber in diesen Gesprächsrunden hat sich ein Mann nicht eingemischt. Was
aber am Jakobsbrunnen geschah , sprengte alle Tabus der Zeit. Ein Jude
redet mit einer Frau aus Samaria , bittet sie um etwas , läßt sich auf
ihre Fragen ein ... Das fiel völlig aus dem Rahmen . Den zurückkehren-
den Aposteln bleibt der Mund offen stehen .

Aber dieser gesellschaftliche Tabubruch ist nicht der Höhepunkt
der Dramatik . Der Höhepunkt besteht darin , daß hier einer - von den
Juden als halbheidnisch eingeschätzten Frau , die außerdem zur moralisch
leichteren Kavallerie gehört , die ganze Liebe des erlösenden Gottes und
die ganze Großartigkeit des ewigen Heils begegnet .

Was sollen bei uns beim Rauschen dieses Brunnens und der Erinnerung
an den Jakobsbrunnen für Gedankenquellen ?

Der Gedanke, wie Christus - gegen die Wertung seiner Gesellschaft
- zu dieser fremden Frau steht ?

Der Gedanke , wie wenig Vorurteile der Herr hat , und wieviele
oft wir haben ?

Der Gedanke , daß alle zum Heil berufen sind , auch die ,
die wir als fernstehend einstufen ?

Der Gedanke das Strömen dieses lebendigen Wassers , wie man im
Orient eine Quelle heißt , immer und immer erinnern soll an die Tag und
Nacht strömende Gabe Gottes , die unser Leben und unser ^{armseliges} Schicksal im-
mer umspielt und tränkt und befruchtet ?

Vielleicht fällt uns der wunderbare Brunnenname des Alten testa-
mentes später noch ein : Brunnen des lebendigen Gottes , der nach mir
schaut...

Zwischen Ohnmacht und Macht
(Eine weihnachtliche Besinnung)

Die ganze Botschaft der Weihnacht, angefangen von den ersten dunklen Verheissungen des Alten Testaments bis zu den Ausblicken zum Zeiteende, unter Einschluß der Texte und Gesänge der Liturgie, steht im Spannungsfeld von Machtlosigkeit und Macht.

Da ist auf der einen Seite Gottes Ja zur Welt in einem wimmernden Kind konzentriert, und auf der anderen Seite empfängt es königliche Huldigung.

Auf der einen Seite spielt die Erlösung im Außenseitermilieu eines Hirtenstalls, auf der anderen Seite öffnet sich über den Fluren von Bethlehem der Himmel.

Auf der einen Seite werden die Hirten zu einem Säugling gewiesen, den so gar nichts von Millionen anderen Neugeborener unterscheidet, und auf der anderen Seite ertönt es aus dem Buche der Weisheit: "Als tiefes Schweigen das All umfing, und die Nacht die Mitte hielt in ihrer Bahn, da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel auf die Erde..." (Weish. 18,14)

Auf der einen Seite verbirgt sich das ewige Heil in einem erbärmlichen Flüchtlingsschicksal, und auf der anderen Seite scheitert die Macht des Tyrannen.

Und immer wieder klingt dieses Thema von der e r l e b t e n O h n m a c h t und der v e r b o r g e n e n A l l m a c h t auf, bis hinein in unsere Weihnachtslieder, die das Wiegenlied umfassen, den Singsang über der völligen Hilflosigkeit, und die Himmelschöre, das jubelnde Universum.

Und die ganze Geschichte des Heils wird sich immer wieder zwischen diesen beiden Polen bewegen. Wir erleben die Ohnmacht in unzähligen Formen, den Frust des guten Willens, das scheinbar oft übermächtige dunkle Schicksal. Und dagegen bäumt sich etwas auf, wir möchten sehr oft nicht geduldig, sondern gewalt- sam verändern. Irgendwo lebt immer wieder ein Kreuzritter in uns, der die Nachfolge Christi mit dem Dreinschlagen durchsetzen

möchte. Und Christus hat sie alle eingebremst, den aggressiven Dreinschläger am Ölberg genauso wie die fanatischen Jäter im Ackerfeld. Gott hat sich nun einmal für einen sehr stillen, scheinbar ohnmächtigen Weg entschlossen, als er das Heil auf die Reise sandte. Den Weg des Überzeugens, Belehrens, der Geduld und des Kreuzes - und bei allem ist ein Stück Ohnmacht dabei.

Nicht allzuweit von Bethlehem hat der Herr mit der Konfrontation in der Wüste Juda dieses Programm von hingenuommener Ohnmacht und verborgener Allmacht wieder vorgezeichnet. Der Widersacher wollte ihn zum Machtwort gegenüber der menschlichen Not provozieren (Steine in Brot), und zum spektakulären Auftritt statt dem Kreuz (Tempelzinne), und zum Glanz der irdischen Macht (Vision vom Berge). Aber der Herr hat diese Formen von Sozialwunder, Imponiergehabe und herrscherlicher Großartigkeit für den Weg seines Heils durch die Welt abgelehnt. Die Wege seiner Liebe sind nicht so billig.

Es ist uns immer schwer gefallen, dieses Modell von realer Ohnmacht und verborgener Allmacht zu akzeptieren. Die Versuchung in der Wüste Juda ist zeitlos geblieben. Zwischen dem wimmernden Kind in der Krippe und dem Kyrios, der dem Johannes auf Patmos erscheint, als der Erste und der Letzte und der Lebendige, - möchten wir uns doch immer Reviere einer recht irdischen Art von Machtausübung verschaffen. Die Kirchengeschichte weiß davon Bände zu erzählen. Und wenn die Kirche einmal in die Macht etabliert war, ist ihr kein Abschied schwerer gefallen als der von dieser Macht. Und doch ist auch mitten in dieser Kirche immer wieder der ohnmächtige Christus dagewesen, Herzen gewinnend und Trost spendend, leidend in seinen Schwestern und Brüdern und die Herrlichkeit verheißend.

Wir können als Christen in dieser Welt nicht einfach die Muskeln der Macht spielen lassen. Wir können nicht zwingen, nur überzeugen. Wir können nicht indoktrinieren, nur belehren. Wir können die Menschen nicht vergattern, sondern sie nur gewinnen. Selbst im Umgang mit der Heiligen Vollmacht heißt uns der Herr behutsam zu sein, - siehe das Gleichnis von Unkraut und Weizen. Die heilende Hand Gottes ist sanft.

Und trotzdem müssen wir von der verborgenen Allmacht überwältigt sein, von jener Allmacht, für die Zeit und Geschichte, Widrigkeiten und Verirrungen nur Sandkastenspiele der unendlichen göttlichen Geduld sind, bis eben diese Allmacht Erde und Himmel neu erbaut, in der entgültigen kosmischen Weihnacht.

Donnerstag , 24.6. , 19,30 , Kapelle des Sanatoriums, Im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums , Vortrag

Zur Kultur des Herzens :

Die Schwierigkeitsgrade der
Nächstenliebe

Als die Kreuzschwestern gegründet wurden , ging es eigentlich um eine Zielsetzung : In diese Welt etwas Liebe hineinzuschicken . Das Thema ist aktuell geblieben und wird aktuell bleiben , auch wenn die Zeitläufte gewechselt haben . Auch diese moderne , technisch , wissenschaftlich , medizinisch , sozial und wirtschaftlich sowie kommunikationsmäßig hochentwickelte Welt wird immer eines brauchen : M e h r H e r z . Darum halte ich es für sinnvoll , zu diesem Anlaß ein kleine Nachdenkübung zu Kultur des Herzens , also in diesem Fall zur Übung der Nächstenliebe vorzulegen . Ich bin überzeugt , daß mir die ~~er~~würdige Gründerin der Kreuzschwestern , die selige Maria Theresia Scherer , mir von da drüben zunickt .

Ich gestehe , daß ich das Wort "Liebe" und "Nächstenliebe" mit einer gewissen Hemmung ausspreche . In der deutschen Sprache ist "Liebe" ein Gemeinplatz geworden . Wenn ich daran denke , daß man mit dem gleichen Wort das Wesen des unendlichen Gottes und das bezeichnet , , was das nächste Sexblättchen auf dem Markt anbietet - dann kommt einem der Mißbrauch des Wortes so richtig zum Bewußtsein .

Aber sprechen wir einmal mit zeitgemäßen Worten aus , was bei "Nächstenliebe " eigentlich mitschwingt , dann sieht die Sache gleich anders aus : Haltungen wie Aufgeschlossenheit, Toleranz , Einfühlungsvermögen , Aufmerksamkeit , Rücksichtnahme , Vorsicht mit dem Vorurteil, Diskretion , Respekt vor Intimität , Kollegialität , Verantwortungsbewußte Professionalität , Hilfsbereitschaft , Mitfreude , Freundlichkeit, Geduld, - das alles schwingt bei "Nächstenliebe" mit . Uns ^{alles} ist , wenn wird genau betrachten , die Grundlage einer menschlichen Welt, die Basis von dem , was man Lebensqualität nennt.

Es ist nun so , daß die Übung der Nächstenliebe verschiedene Schwierigkeitsgrade kennt - so ähnlich wie beim Klettern . Da gibt es das unschwere Kraxeln als Zweier , den etwas mühsameren Dreier, den mittelschweren Vierer mit einer ziemlichen Ausgesetztheit, und dann gehts weiter mit dem kleingriffigen Fünfer und dann kommt der Überhang ... In der Übung der Liebe ist es ähnlich .

Beginnen wir mit der leichten Form der Nächstenliebe . Gemeint ist damit jene Art von Mitmenschlichkeit , die uns gar nicht schwer fällt und leicht von der Hand geht . Zunächst schon deshalb , weil wir unmittelbar emotional bewegt und motiviert sind . Dazu gehören gewisse Spontanreaktionen von Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft . Es wird ein wenig verschieden nach Anlage und Einübung sein , aber man muß doch kaum nachdenken , ein weinendes Kind aufzuheben , das hingefallen ist , , einen Schwankenden zu stützen , eine Hilfe für einen Verunglückten herbeizuholen . Spontanes Helfen in größerer Form kann unmittelbar in der Katastrophe aufblühen , die man in Realität oder am Bildschirm erlebt. , bei der Überschwemmung oder der Großlawine . Helfen fällt auch immer leichter , wenn es um die elementaren Bedürfnisse des Menschen geht - und wenn der , dem ich helfen soll , mich unmittelbar emotional anspricht : Hilfe für Kinder , für hungernde Mütter und Säuglinge , für die Familie vor dem verbrannten Haus , . Nächstenliebe fällt einfach leichter , wenn man unmittelbar die Wirkung der Hilfe erlebt , wenn ein Echo kommt , ein dank , ein ~~ge~~trösteter Blick , ein

gemilderter Schmerz, die versiegten Tränen, einen ehrlichen Vergeltsgott, ein rührendes Geschenk zum Danke. Manchmal kann es auch eine stützende Motivation sein, wenn man so etwas wie ein Schuldbewußtsein fühlt, das man positiv kompensieren möchte. Wie ich zur Hilfe für Tschernobylkinder in Weißrußland gebeten wurde, ist für mich ein schreckliches Bild aufgetaucht, eben aus Weißrußland, im Krieg. Ich habe das nie vergessen. Ein Schlachtfeld mit Tausenden von Toten, bei bitterster Kälte - und zwischen den Gefallenen ein paar in Lumpen eingehüllte Kinder, die bei jeder Leiche nach ~~EB~~barem suchten. Soldaten haben ja eine eiserne Ration bei sich. Ich habe mir gedacht, das waren vielleicht die Eltern dieser Kinder, die jetzt der Atomstrahlung ausgesetzt wurden - und Du bist damals bei diesem verfluchten Krieg dabeigewesen. Ganz unmittelbar hat mich das für die Aktion "Tschernobylkinder" eingenommen. Leicht fällt die Nächstenliebe, die einmalig, punktuell ist.

Etwas schwieriger wird es schon, wenn die Verpflichtung zum Helfen in den Alltag hinübergleitet, wenn es zur ständigen Berufspflicht oder familiären Verpflichtung wird. Man darf sich zum Beispiel bei helfenden Berufen nicht einen zugroßen emotionellen Aufwand leisten - und muß das durch eine beständigere, aber vielleicht etwas nüchterere Aktivität ausgleichen. - Auch etwas höchst Anerkennenswertes. Aber ein wenig Echo möchte man auch dort hie und da spüren, wo Dienst am Nächsten zur täglichen Pflicht wird.

Diese leichte Form der Nächstenliebe ~~istxxxxxkeinewegesxxxxxxx~~ nimmt wohl einen Großteil unserer diesbezüglichen Aktivitäten im Leben ein. Wenn ich mein Leben durchforste, dann kann ich einen Großteil von dem, was man so Übung der Nächstenliebe nennt, auf die es Konto schreiben, Es ist von Mitleid bewegt und von Echo belohnt, es gilt dem ^{un}schuldigen in Not Geratenen, dem freundlichen Wohnungsnachbarn, dem liebenswürdigen Zeitgenossen, dem dankbaren Patienten, manchmal auch, sagen wirs ruhig dem fotogenen Opfer. Verlassenen Kindern zu helfen fällt leichter als herabgekommenen Drogensüchtigen.

Aber diese effektive, erlebbare Form der Nächstenliebe ist nicht gering zu achten. Jesus hat sie auch gewollt. Er hat einmal gesagt: "So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen .." Ich muß das erwähnen, weil manche Superkritische in dieser Form der Mitmenschlichkeit nur verdeckten Egoismus wittern. *Aber wir müssen uns helfen, was wegen dieser leidlichen Form der NL aktiviert auf die Schulter zu klopfen. Jesus hat einmal gesagt: Wem ihr mir Liegt, der wird groß sein, was ist ihr da Besonderes?*

Die mittelschwere Form der Nächstenliebe

Damit meine ich jene Weise der Hilfsbereitschaft oder Unterstützung, deren Wirkung man nicht selbst erlebt. Da ist das Geld, das mit einem unpersönlichen Erlagschein davonflattert, auf Nimmerwiedersehen. Das Mittun bei irgendeiner Aktion für Flutkatastrophenopfer in Bangladesch, für die Hungersnot in Westsudan, für ein Landwirtschaftsprogramm in Nikaragua für verarmte Plantagenarbeiter, für ein Heim für verlassene Kinder in Astrachan, für ein Trinkwasserprojekt in einem Armenviertel Brasiliens ... Da ist diese etwas schwierigere Weitraum-Liebe gefordert, sozusagen das Gegenstück zur Globalisierung. Und diese Form der Nächstenliebe hat etwas Unpersönliches, vielfach echoloses. Die Letztempfänger können gar nicht mit Dank an den Spender reagieren. Wenn ich einen vertrockneten Blumenstock gieße und zu schauen kann, wie er sich sichtlich erholt - das ist etwas anderes, wie wenn ich meinen Beitrag in einen großen Strom schüttele, der sich im Horizont des Elends dieser Welt verliert.

Wie sind denn die radikalen töne Jesu zu verstehen ? Zunächst einmal : Nicht wörtlich . Jesus spricht hier im Sprichwortton . Der ist überspitzt , wie fast alle Sprichwörter . Jesus selbst ist ja auf die Wange gechlagen worden . Aber er hat nicht gesagt : Auf die andere bitte auch noch ! Er hat dem Schläger eindeutig die stirn geboten . Wenn ich unrecht geredet habe , beweise mir das Unrecht . Habe ich aber recht geredet - warum schlagst du mich ? ...

Unmittelbar vor-her sagt Jesus - auch in Sprichwortform : Wenn dir dein Auge zur Versuchung wird , reiß es aus und wirf es weg ! Auch da meint er nur eine entschiedene ^{Haltung} ~~Haltung~~ . Wörtlich genommen , wäre die kirche schon längst ein blindenverband .

Jesus meint also : Hüte dich vor Haß , Vorurteilen , Revanchegelüsten . Er meint nicht einfach den Verzicht auf das Recht . Er meint nicht freibriefe für Kriminelle . er warnt vor dem Heimzahlen .

Aber das gebot der Feindesliebe ist trotzdem problematisch . Mit "Feind " ist ja hier nicht einfach der Kriegsfeind oder der Verfolger gemeint , sondern der Begriff ist viel weiter : Der unsympathische , unerträgliche Mensch , der Mensch , bei dem ich innerlich alle Haare aufstelle , der Mensch , dem ich am liebsten aus dem Weg gehe , mit dem man nicht zusammenleben kann , weil er ein Psychopath ist , ein Egozentriker , ein Hysteriker , der einem auf die Nerven geht . Ich bin überzeugt , es fallen euch jetzt eine ganze Menge "Feinde " ein , mir auch .

Du sollst deine feinde l i e b e n !

Ein Prof . für Psychologie , zwar nicht ein in unserem Sinn gläubiger Mensch , aber ein sehr ernstzunehmender Fachmann , hat zu diesem gebot zu mir gesagt : Dieses Gebot ist unmöglich . Wenn du einen so unsympathischen , unerträglichen Menschen vor dir hast , mit dem bei dir einfach die Chemie nicht stimmt , dann kannst du nicht einfach sagen ; I c h l i e b e d i c h ! du unsympathischer ^{Nurmal} ~~ker~~ , ich liebe dich ! Das geht nicht , das ist eine Lüge . Und es kann schnell einmal zur Heuchelei ^{werden} . Ich schließe dich in mein inniges Gebet ein , du widerwärtiger drachen Ganz so unrecht hat der Psychologe nicht gehabt . Die Liebeserklärung gegenüber einem solchen Menschen trägt alle Zeichen der Unechtheit .

Aber wieder einmal liegt ist die Lösung in der Sprache der schrift angedeutet . Wir haben , wie schon erwähnt , das Wort "liebe für alles" Die heilige schrift kennt zwei Worte für "lieben" .

Das eine heißt "philein" . Das ist die Liebe der Zuneigung , der Sympathie . Das gilt zwischen Mutter und Kind , zwischen harmonisierenden Partnern , zwischen freundinnen , . Das Wort ist in vielen Wörtern unserer Sprache . Ein Philosoph liebt die Weisheit , ein Philologe die Sprache , ein Philatelist ~~lebt~~ ^{liebt} die Briefmarken und ein Philharmoniker die Musik .

Das andere Wort in der Schrift für "lieben" heißt a g a p a n . Das ist die Liebe de W o h l w o l l e n s . Da muß mir der andee gar nicht sympathisch sein , da muß keine Welle der Zuneigung aufsteigen , da muß ich kein Gefühl pumpen ; das ich nicht habe . Aber ich kann versuchen , ihn zu verstehen , Ich kann nachdenken , warum er so ist . Warum er sich so entwickelt hat . Wie seine Kindheit etwa war . Und Was ihm im Leben über den weg gekommen ist und was ^{er} ~~er~~ nie verkräftet hat . Ich kann auch versuchen , bei ihm positive Züge zu entdecken . Und vor allem : Vorsichtig zu sein mit dem endgültigen Urteil . Vielleicht kann ich ihm sogar helfen , viel ^b ~~b~~ . Aber vor allem : Gerecht bleiben . Das ist die Liebe des Wohlwollens .

Und Jesus hat nicht gesagt phileite eure Feinde , sondern agapate eure Feinde .

Mit dieser Erklärung war der Herr Prof. zu-frieden .. Das kann

mit dieser Erklärung hat sich auch der Herr. Pöyö. zufrieden gegeben

man nämlich : Wohlwollend sein.

Ich erzähle jetzt zum Schluß eine kleine Erinnerung , wie ich dieses Gebot der Feindesliebe einmal nicht bewältigt habe und wie mich später die Vorsehung korrigiert hat .

In der NS-Zeit wurde ich eines Tages von der SS in einem Auto von einem Gefängnis ins andere gebracht . die Herren in den eleganten schwarzen Uniformen waren damals die Götter der Nation und trugen nicht umsonst den Totenkopf auf der Mütze und die Aufschlagen . Wir wußten , was die KZs waren . Da saß also ein Bewacher neben mir und schlug mit den Lederhandschuhen lässig auf die schwarze Reithose , und ich durfte mich nicht rühren . Vor mir beschimpfte ein anderer ständig einen Gefangenen , einen Bauernburschen aus dem Stubai , der auch wegen Maria Waldrast eingesperrt war . Für mich war dieser SS Mann neben mir ein Teufel . , der inbegriff die Bösen .

30 Jahre später bin ich im Flugzeug über Deutschland . Man sitzt da etwas eng , ich schaue meinen Nachbarn an , der Platz genommen hat - und wir erkennen uns sofort : Es war der SS-Mann , der mich damals transportiert hat . Wir haben ein langes Gespräch geführt . Er hat mir seine Jugend erzählt . Zerbrochene Familie , Er siebzehn - und dann das Angebot von der SS : Laufbahn , Anerkennung , glänzende Uniform , Elite , ein Aufstieg aus dem Nichts . Und dann Zuweisung zur Gestapo . wo man dann nur mit der Meldung an die Front wegkam . Nach dem Krieg langwierige Folgen , ein verpfushtes Leben mit später Normalisierung . Er hat nichts beschönigt . Aber auf einmal wurde aus dem Teufel ein Mensch . wir haben uns später noch geschrieben .

Ich wäre damals als Achzehnjähriger zur Feindesliebe nicht fähig gewesen . . Er war für mich eine Inkarnation des Bösen . Aber was habe ich schon von den Hintergründen gewußt ?

Verstehen sie , was Jesus mit der schwierigsten Form der Liebe , der Feindesliebe gemeint hat ? Den Versuch , mit der Liebe des Wohlwollens den widerwärtigen Menschen zu betrachten , ^{Jesus} verlangt keine Liebe der Sympathie ^{gekennzeichnet} . die ist nämlich psychologisch nicht möglich . Allerdings - manchmal , kann die mühsame Liebe des Wohlwollens sogar in Sympathie umschlagen . Die Psychologen nennen das den Schleierleffekt . Der schwierige Patient kann einem besonders ans Herz wachsen , und der Problemschüler kann mir emotional unter Umständen näher rücken als ein ganz braver ... Aber das kann man nicht erzwingen .

Wenn wir also bei der Kultur des Herzens von den Schwierigkeitsgraden der Liebe reden , dann sehen wir , daß es da nicht nur um eine Wallung des Gefühls geht , um ein Zerschmelzen in Mitleid , sondern das die Liebe im Sinne Jesu eine Gesamtbewegung der Person ist , eine fundamentale Haltung , die mit Herz und Geist und Hausverstand auf ein Ja zum anderen abzielt , ~~und daß die christliche Liebe gefühlsmäßig weder zu einer blinden Affenliebe ausarten , noch in einer kalten Gleichgültigkeit untergehen darf ,~~

Die unvollständige Flottation ist die Richtung der Schwärze die Liebe wird immer wichtiger

Gedanken zur „ewigen Hölle“

Durch die ganze Geschichte des Christentums ruht diese Frage nicht. Und sie wurde von Menschen aufgeworfen, denen man wahrhaftig nicht Laxismus, Gefälligkeitsdenken oder den Versuch der Offenbarungsfälschung vorwerfen kann. (Man denke nur an Gestalten wie Origenes oder den Theologen Hermann Schell.)

Gerade wenn das Bild eines überwältigend gütigen Gottes durchbricht, des Wesens einer grenzenlosen Barmherzigkeit und allmächtigen Liebe, erhebt sich immer wieder unabweisbar das Problem: Wie verträgt sich das mit der ewigen Verdammnis? Nun ist es sicher so, daß wir nicht die Botschaft der Schrift umdeuten dürfen. Es gib (auch) andere Mysterien, die wir, wie das der Dreifaltigkeit, stammelnd oder staunend annehmen, aber niemals rational und mit den Maßstäben unserer Erkenntniskräfte ergreifen können. Aber es ist doch richtig, den Aussagen und Inhalten der Schrift nachzuspüren. Und hier ist das erste Problem, auf das wir stoßen, das Wort „ewig“.

Philologische Überlegungen

Wir leben alle in den griechisch-abendländischen Zeit- und Raumvorstellungen. Sie unterscheiden sich wesentlich von den semitischen. Wir denken beim Wort „ewig“ an eine unendliche Abfolge von Zeit – wobei wir uns eigentlich die Zeit räumlich vorstellen – wie eine endlose Linie die im Dunkel der Vergangenheit verschwindet usw.; die hebräische Zeitvorstellung ist nicht so geartet. Sie kennt ein zeitliches, nicht ein räumliches Denken. Wir denken z. B. die Zukunft vor uns, die Vergangenheit hinter uns. Der Hebräer denkt umgekehrt. Die Vergangenheit (Kédem) sieht er vor sich. Die Zukunft ist das, was danach, dahinter kommt (acharit). Außerdem versieht der Hebräer die Zeit mit Inhalten, nicht nur mit Abläufen. „Zukunft“ = „Hoffnung“. Wir tun uns leichter, die hebräischen Zeitvorstellungen zu verstehen, wenn wir uns als Wanderer vorstellen, auch als wanderndes Volk. Wir wandern von der Wiege bis zum Grabe unablässig vorwärts – und unsere Vorfahren sind eben die, die vor uns, die schon vorausgewandert sind. Die hinter uns sind dann die Nachkommen, die Nachfolger, der Nachwuchs, die Nachwelt. Dabei wissen wir von der Vergangenheit, von der Zukunft wissen wir nicht. Die hebräische Sprache ist eine dynamische. Ihre Urform ist fast immer ein dreibuchstabiges Stammzeitwort. Bei uns geht das Denken stärker von statischen Begriffen aus. Auch dieser Unterschied ist immer wieder sprachpsychologisch zu bedenken.

Unser von Platon ererbter Begriff Ewigkeit ist im Grunde dasselbe wie das göttliche Jenseits – also mehr etwas Räumliches als Zeitliches. Sonst verwenden wir „ewig“ im Sinne einer unendlichen Kette von Zeit. Und wir mischen beides. Der Hebräer hat kein ähnliches Wort wie unser „ewig“. Die Worte, die er verwendet, umschreiben eine endlose, also unbegrenzte Zeit. Das entscheidende und wichtigste Wort ist olám.

Wenn man über den Unterschied von „endlos“ und „unendlich“ nachdenken will, kann dabei der „Dimensionensprung“ helfen. Wenn ich – in der ersten Dimension – eine bestimmte begrenzte Linie habe und daraus einen Kreis forme, dann wird diese keineswegs unendliche Linie auf einmal grenzenlos. Sie hat keinen Anfang und kein Ende mehr. Wenn ich den so gebildeten Kreis (2. Dimension) zu einer Kugeloberfläche gestalte (3. Dimension), dann wird die durchaus endliche und berechenbare Fläche auf einmal grenzenlos. Sie hat keinen Rand mehr. Der Sprung in die vierte Dimension wird ähnliches sein, nur verläßt uns hier unsere Vorstellungskraft. Wir ertasten sie nur mit dem Rechenstift – etwa im „gekrümmten Raum“, der unser Weltall als grenzenlos, aber nicht unendlich ausweist. Der Unterschied von „grenzenlos“ und „unendlich“ müssen wir festhalten.

Olám bezeichnet die unbegrenzte Zeit. Wenn die Hebräer die Jenseitigkeit und das ausdrücken wollen, was wir als Transzendenz bezeichnen, dann verwenden sie verschiedene Bilder und Vergleiche (besonders deutlich z. B. in Prov 8).

Olám im Sinn von „unbegrenzter Zeit“ wird deutlich beim Begriff „Sklave auf ewig“ = ébed olám. Das heißt eben nur „unbegrenzt“, solange das Leben dauert. Le-olám heißt dann „auf immer“.

In Ps 73,12 „häufen die Gottlosen in ewiger Ruhe Reichtum an“. Ihre Zeit ist aber objektiv gesehen kurz, denn sie werden – im selben Psalm – ein „Ende mit Schrecken nehmen“ (Vers 17ff). Aber sie halten eben ihr Glück für unbegrenzt, und darum heißt es „olám“.

Olám kann allerdings Qualitätsunterschiede bekommen. Es ist nicht gleich, ob wir von „Gottes ewiger Liebe“ sprechen, oder ob wir sagen, daß wir Gott auf ewig lieben wollen. In Gott ist Olám eine unfaßbare Fülle, die uns nie zukommt. Der Hebräer verstärkt im Gedanken an Gott das olám. Er sagt – wie wir noch immer bei jeder Oration – „me olám ad olám“ (= von „Ewigkeit zu Ewigkeit“), und will damit wohl sagen, daß Gottes Ewigkeit vorwärts und rückwärts gilt. Wir dürfen nicht an eine „Folge von Ewigkeiten“ denken. Er hat noch eine andere sprachliche Möglichkeit der Intensivierung, in dem er den Plural setzt. olámím. So drückt er das Unsagbare aus.

Anaximander nannte das „ápeiron“ das Unendliche, Grenzenlose als Ursprung aller Dinge. Der Israelit bezeichnet mit olám Anfang und Ende alles Werdens und Gewordenen. Hier zeigt sich wieder die Dynamik des Semitischen.

Die Überlegungen zum Ewigkeitsbegriff bringen uns nahe, daß wir mit unseren landläufigen Vorstellungen schon rein philologisch den Schriftaussagen nicht ganz entsprechen. Wenn uns auf der Schwelle von der dritten zur vierten Dimension schon die Vorstellungskraft verläßt, dann umso mehr an der Schwelle von menschlicher und göttlicher Dimension. Man hat – daran ist kein Zweifel – in der Behandlung der „Eschata“ sehr oft ein wenig zu naiv „hinübergedacht“. Gar nicht zu reden von bildhaften oder dichterischen Darstellungen (Dante, Divina commedia oder „Höllenvisionen“). Dabei ist ebenso klar, daß in diese Bildsprache sehr viele heidnischen Elemente eingeflossen sind. Jeder alte Dom erzählt davon.

Auf der anderen Seite ist das Dogma von der ewigen Bestrafung der in der schweren Sünde Dahingegangenen eine Tatsache. Nur ist diese „Ewigkeit“ letztlich und zutiefst außerhalb jeder Erfahrung und Vorstellung. Hier sind – wie auch die sprachliche Untersuchung zeigt – unsere Dimensionen überschritten. Das Dogma wollte sicher nur eins: Die Lehre der Schrift festhalten. In dieser Ewigkeit warten Dinge auf uns, die wir nur mit dem Wort „totaliter aliter“ umschreiben können – „vollständig anders“. Und hinter diesem totaliter aliter wird mehr Barmherzigkeit stehen als Entsetzen.

Wenn die Schrift in der Darstellung vom Jüngsten Gericht die Möglichkeit der Verdammung auch ausspricht, so haben wir andererseits keine einzige Offenbarung über einen bestimmten Menschen, der gelebt hat, in dem Sinne, daß er verdammt sein soll. (Der reiche Prasser ist eine anonyme Parabel.) Wir können das nicht einmal aus den Worten über Judas ableiten. Andererseits ist aber die Herrlichkeit bestimmter Personen sehr wohl zugesagt (siehe den Schächer und die Elf) und in einem Falle ist die endgültige Herrlichkeit sogar ein feierliches Dogma: bei Maria. Die Heilige Schrift behandelt also Erlösung und Verdammnis nicht gleich. Sie spricht von der Möglichkeit, in der Realisierung hält sie sich auffallend zurück. Es würde auch dem „Inhaltsdenken“ der Semiten nicht entsprechen, Ewigkeit des Himmels und Ewigkeit der Hölle einfach nebeneinander zu stellen. Das entspräche eher einem dualistischen Denken.

Ein Bedenken wirft Schell auf die Waagschale: Er fragt sich, ob an sich die Beschränktheit, Anfälligkeit, Gebrechlichkeit, Erkenntnisschwäche, Konditionierung usw. (bei allem Festhalten an grundsätzlicher Freiheit) ausreichen könne, eine Entscheidung zu treffen, die derartige Dimensionen als Folge hat. Je tiefer wir den Menschen

kennenlernen, umso mehr wird uns die Fülle seiner Konditionierungen aller Art (biologischer, psychologischer und sozialer) offenbar. Gott wird sie noch viel viel besser kennen.

Als Fazit wird man wohl folgendes festhalten dürfen:

Das Dogma formuliert eine Möglichkeit, die uns unbegreiflich ist, die aber sicher vor jedem Leichtsinn warnt. Ob und wie oft diese Möglichkeit realisiert wird, darüber sagt die Schrift nichts. Sie ist auch in allen weiteren Aussagen zurückhaltend, jedenfalls viel zurückhaltender, als manche Epochen der Theologie oder der asketischen Literatur gewesen sind. Manchmal hat ja die Hölle das religiöse Leben mehr dominiert als die Erlösung. Auch die wenig wunderbare und der Schrift nicht entsprechende Vermehrung der Todsünden in eine Größenordnung, die zeitweise die Todsünde zum Normalzustand des Christen gemacht hat, hat die Fragezeichen für die Lehre der Eschata verschärft. Sie muß konsequenterweise in einem beklemmenden Heilspessimismus führen, so daß man sich am Schluß fragt, wofür eigentlich Christus gestorben und auferstanden ist, wenn die Hölle allein das große Geschäft macht ...

Eine zurückhaltende Redeweise über die „ewige Hölle“ widerspricht nicht dem Dogma, und entspricht durchaus der Heiligen Schrift. Sie ist selbst zurückhaltend. Und sie ist in Dingen, die den Übergang in die ungeheure Dimension betreffen, überhaupt sehr diskret, bis hinein in die tiefen ihrer eigenen Sprache.

175 Jahre Sparkasse Innsbruck, Gottesdienst Hofkirche, 3. April, 18,00 h

Das Geld im Evangelium

Es ist gar nicht so einfach, zum Jubiläum einer Sparkasse und Bank zu predigen. Und so ist mir der Gedanke gekommen, einmal der Spur des Geldes im Neuen Testament nachzugehen, also sozusagen dem Geklimper und Geklingel der Heller und Pfennige, der Drachmen und Denare, der Statere und Sesterzen, der Schekel und Talente nachzuhorchen, die da durch die Texte von Mt, Mk, Lk und Joh rollen... Und bei diesem Streifzug findet man manches Beherzigenswerte zwischen den Zeilen.

1) Es gibt im Evangelium - das wird Sie freuen - das Geld auf der Bank. In Mt 25,14 sagt der Herr zum faulen Knecht, der das anvertraute Geld einfach vergraben hatte: "Du hättest das Talent (etwa 60.000 S) wenigstens auf der Bank anlegen können, damit ich für mein Geld bei der Rückkehr die Zinsen bekommen hätte." Es hat sie also gegeben, die Sparkasse von Jerusalem. Und es war durchaus gängig, Zins zu zahlen und Zins zu nehmen. Die jüdischen und christlichen Zinsverbote waren ja, wie neuere Forschungen ergeben, eigentlich gegen den Wucherzins gerichtet. Maßvoller Zins war nie zu umgehen. - Der Herr im Gleichnis setzt übrigens voraus, daß ein derartiges Institut verlässlich und seriös sein mußte. Sonst hätte er es nicht empfehlen können.

2) Die Heilige Schrift erwähnt aber auch das kriminelle, das schmutzige Geld. Da ist von den Summen die Rede, die Judas als Kasseverwalter unterschlug. Johannes macht diese Bemerkung. Hierher gehören dann natürlich auch die 30 Silberschekel, die der verzweifelte Verräter in den Tempel warf, und von denen dann das zarte Gewissen der Hohepriester, die den Schandlohn bezahlt hatten, feststellte, daß dieses Geld "unrein" war ^{und} daher nicht in ihren heiligen Tempelschatz paßte. Sie haben schon etwas Passendes gefunden. Unter den Zehntausenden fremder Pilger gab es immer wieder Todesfälle und das Begräbnis dieser Fremden war eine lästige Pflicht der Stadtverwaltung. Darum haben sie den Acker Hakéldama im Süden der Stadt als Friedhof gekauft..

Zum schmutzigen Geld gehört auch das Schweigegeld für die Grabwache. Die armen Teufel mußten froh sein, mit Geld und Stillschweigen davonzukommen. Nur das Versprechen der Hohenpriester, sie nicht dem Pilatus zu melden, hat sie vor einem Verfahren wegen Wachvergehen bewahrt, auf dem die strengsten Strafen standen. So hat das schmutzige Geld Zeugen des Ostermorgens stumm gemacht.

3) Das Evangelium weiß aber auch um das großzügig verschenkte Geld. Das kommt beim Nardenöl zur Sprache, daß die dankbare Maria in Bethanien über Jesus ausgoß - die höchste Form der Ehrung im Orient. Den Geldwert der Sache hat Judas mit seiner hämischen Bemerkung sofort erfaßt und auf 300 Denare geschätzt. Damit lag er richtig. Aus einer zufälligen Bemerkung in der zeitgenössischen Literatur aus Kleinasien wissen wir, daß ungefähr dieser Preis für echte Narde bezahlt wurde. Ein Denar war der Tageslohn eines Arbeiters. Aber Jesus hat die Verschwendung der Liebe, die das kostbarste der Familie verwendete, in Schutz genommen.

4) Und weiters erinnert Jesus auch an das kostbarste Geld. Er redet im Tempel davon, aber er meint damit nicht die gewaltigen Gold- und Silbermengen, die in den Gewölben des Heiligtums lagerten und den sogenannten Tempelschatz bildeten. Das waren nicht nur Weihegeschenke, sondern auch Depositen. Der Tempel von Jerusalem war der sicherste Tresor. Er stand sogar unter verbrieftem kaiserlichen Schutz. Kein Römer durfte ihn betreten. Als Pontius Pilatus einmal auf die Idee kam, das Geld für die neue Wasserleitung aus dem Tempelschatz zu holen (man hat einen Teil dieser Leitung übrigens gefunden), hat er sich verrechnet. Nach jüdischen Beschwerden in Rom mußte er alles auf Heller und Pfennig zurücklegen. Als im Jahre 70 der Tempel zerstört und geplündert wurde, sank im Nahen Osten der Goldpreis um die Hälfte - so viel Beutegold wurde auf den Markt geworfen. Aber Jesus meint mit dem kostbarsten Geld im Tempel nicht dieses Riesenvermögen, sondern jene zwei Asse, die winzigsten Kupfermünzen, die eine arme Witwe in den Opferstock warf. Er hat dafür gesorgt, daß diese beiden Groschen durch die Weltgeschichte klimpern: "Sie hat alles gegeben, was sie hatte" Mit diesem Wort hat er sie an die Spitze der langen Spenderliste für den Tempel gesetzt.

5) Das Geld der kleinen Leute! Die Ehrfurcht vor diesem Geld schärft noch ein anderes Gleichnis ein. Lk erzählt von der einfachen Frau, die in ihrem fensterlosen dunklen Wohnraum mit dem erdboden eine Drachme verloren hatte. Das war objektiv nicht viel - und für sie ein bedeutender Verlust. Wie sie sie widerfindet, jubelt sie laut vor den Nachbarinnen... Ich erwähne diese Hinweise auf das

der kleinen Leute , mit denen der Erlöser mitfühlte, weil der Respekt vor diesem Geld zeitlos sein muß . Geld und Geld ist nicht dasselbe . 100 S von meiner Pension und 100 S einer Kleinrentnerin sind zwei ganz verschiedene Gelder . Die Ehrfurcht vor dem Geld der kleinen Leute müßte allen Finanzverantwortlichen bis in die Knochen fahren . Die Sorge um dieses Geld stand Pate bei der Gründung der Sparkasse Innsbruck .

6) Ich muß auch erwähnen , daß im Evangelium vom *D e v i s e n g e s c h ä f t* die Rede ist . Darum geht es in jenem Bericht bei Mt 21,12 , in dem geschildert wird, wie Jesus "die Tische der Geldwechsler im Tempel umstieß " . Das war kein Terrorangriff auf ein ehrsames Gewerbe. Der Tempel von Jerusalem hatte eigene Verwaltung und eigene Polizei und war ein eigenes Währungsgebiet . Im Tempel durfte nur mit dem heiligen Tempelschekel bezahlt werden . Und da die Pilger aus aller Herren Länder mit ihren lokalen Münzen zusammenströmten , mußten sie im Tempel das Geld umtauschen . Die bei dem Geschäft etablierten Herren aus der Kaste der Hohenpriester bestimmten den Wechselkurs - und machten dabei einen gewaltigen Schnitt - bis zu 50 % . Darum war der heilige Tempelschekel nicht gar so heilig . Als Jesus die Tische der Wechsler umstieß , rebellierte er gegen eine Mafia .

7) Und schließlich taucht im Evangelium auch das *p o l i t i s c h e* G e l d auf- und Jesus wird in das heiße Thema rücksichtslos hineingerissen . Es gab im römischen Reich neben den vielen lokalen Währungen auch so etwas wie den EURO . Diese Rolle hatten die Denare des Tiberius , die zum Großteil in Lyon in Frankreich geprägt wurden und überall im Umlauf waren . Die beim Volk sehr verhaßte asoziale Kopfsteuer , die viele Aufstände verursacht hat , mußten nun mit dem "EURO " , will sagen mit dem Denar bezahlt werden . Dabei galt der Grundsatz : *D i e S o u v e r ä n i t ä t* eines Herrschers reicht so weit, soweit sein Geld angenommen wird. Die Silberdenare des Tiberius zeigten auf der einen Seite das Bild .In der Umschrift wurde er "divus" , "göttlicher " Cäsar genannt , und auf der anderen Seite "Pontifex Maximus" "Höchster Priester" . Und deshalb haben die fundamentalistisch-radikalen jüdischen Gruppen erklärt : Dieses Geld ist eine Gotteslästerung . Schon deshalb dürfen wir keine Steuern bezahlen ...

Jetzt verstehn wir , warum die Gegner Jesus diese diese Frage mit Dynamit vorlegen: "Ist es erlaubt , dem Kaiser Steuer zu zahlen oder nicht ! " Sagt er Nein , dann haben sie gegen ihn eine tödliche Waffe vor Pontius Pilatus . Sagt er Ja , steht er beim Volk als Kolorateur der verhaßten heiden da . Aber ihre Rechnung geht nicht auf . "Zeigt mir die Steuermünze! " , sagt Jesus . Sie hane natürlich denare bei sich und halten ihm einen hin . "Wessen ist das Bild und die Aufschrift ?" Siemüssen sagen : "Des Kaisers!" "Dann gebt dem Kaiser ,was des Kaisers ist ! " In unserer Sprache heißt das : Wenn ihr mit uerem angeblich so hochentwickelten religiösen Gewissen die Denare des Kaisers mit der heidnischen Aufschrift *n e h m t* , wenn sie euch nicht zuschlecht sind - dann habt ihr ja die Souveränität des Kaisers anerkannt - dann zahlt ihm nur auch Steuern... Man muß bedenken : Viele von den armen Leuten , die da herumstanden , hätten keinen Denar in der tasche gehabt . Der schuß ist daher voll nach hinten losgegangen . Das wird in de rSchrift zum asudruck gebracht : " Als die Gegner das vernahmen , warensie völlig verblüfft, ließen ihn in Ruhe und gingen davon..."

Es steht alos eigentlich ziemlich viel vom Geld im Evangelium: Vom Geld auf der Bank udn vom schmutzigen Geld , vom geizig gehorteten und vom großzügig gesoendeten Geld , vom wertvollen Geld der Kleinen und von den Schätzen des Großkapitals , vom Devisenhandel und vom Geld , das hochpolitisch ist . Und wnen wir im Evangelium auch keine Anleitung zu Bankwirtschaft und Finanzwesen finden, eins wird doch klar : So viel anders als heute waren die damaligen verhältnisse auch nicht . Und so wird klar , daß Geld damals wie heute

Segen udn Fluch,
Gegenstand der Vernunft und der Unvernunft ,
Lebensnotwendigkeit und Mittel zum Verbrechen,
Zeichen der großmut und der Herzenshärte,
Verführung und Wohltat ,
Verantwortung und Gewissenlosigkeit bedeuten kann .

Und weil Jesus davon spricht , daß es auch eien Wertanlage in der Ewigkeit gibt, einen Schatz , der nicht rostet,und ein Kapital , das keine inflation frißt , wollen wiram Schluß uns auch aufdieses wertgesicherte Investment des Welterlösers nicht vergessen , das übrigens in den statuten der Sparkasse Innsbruck mit der Gemeinnützigkeit eine Verankerung hätte . amen

Kleiner exegetischer Beitrag zur Frage der Lösung von Kirchenspannungen und Personalproblemen in der Heiligen Schrift

Die Wahl der Sieben (Apg 6,1-7)

1. Die Hintergründe

Bedeutende Exegeten haben dieses Kapitel der Apostelgeschichte für einen sehr wichtigen Abschnitt für das Verständnis der Urkirche gehalten (Mußner, Gächter, Stählin). Nachdem vorher in der Apostelgeschichte eher eine etwas idealisierte Darstellung der Gemeinde von Jerusalem vorherrscht, erfahren wir hier von Spannungen und Konflikten. Sie entstehen zwischen zwei Gruppierungen, die das junge Christentum sozusagen vom jüdischen Gemeinwesen her übernommen hatte. Es gab in Jerusalem aramäisch sprechende Juden, die wahrscheinlich die Mehrheit bildeten. Sie repräsentierten das einheimische, traditionsbewußtere Judentum. (Die Heilige Schrift spricht von den „Hebräern“. Ihre Sprache war das Aramäische, das auch die Muttersprache Jesu war. Die beiden Sprachen sind verwandt.) Aber angesichts der weitverbreiteten Diaspora, die in fast allen Städten des Römischen Reiches Judenkolonien hatte, und auch wegen der großen Mobilität, die im Römerreich herrschte, gab es in Jerusalem auch griechisch-sprechende Juden. Man nannte sie auch die „Hellenisten“ (Griechisch war damals die Weltumgangssprache). Diese griechisch-sprechenden Juden hatten in Jerusalem eigene Synagogen, die nach den Stammländern oder -städten benannt waren. Diese Kreise stellten die „Zugereisten“ dar. Sie waren etwas weltoffener und nicht so sehr von den Rabbinen her geprägt. Sie kamen ja aus der ständigen Konfrontation mit der heidnischen Welt, und wenn sie auch ihren Glauben wahrten, so bildeten sie doch nicht in dem Sinn eine geschlossene Gesellschaft wie die aramäisch sprechenden Juden in ihren jüdischen Stammgebieten Judäa und Galiläa.

Diese beiden Gruppierungen sind nun von Anfang an in der jungen Kirche vertreten. Sie dürften ihre Grundtendenzen auch in die christliche Gemeinde übernommen haben. Höchstwahrscheinlich mußten auch in der Kirche diese beiden Gruppen getrennte Eucharistiegemeinschaften gebildet haben. Die „Einheimischen“ lasen nämlich die Heilige Schrift in einer aramäischen Übersetzung, dem sogenannten „Targum“, das auch Jesus verwendete, die Hellenisten aber lasen die Septuaginta, die griechische Übersetzung. Die aramäischen Judenchristen waren sicher strenger gesetzesgebunden, die Hellenisten etwas freier. Der Hintergrund der in der Apostelgeschichte geschilderten Spannungen lag also tiefer. Es ging nicht nur um ein organisatorisches Caritasproblem. Der Konflikt war auch nicht einfach ein „Sturm im Wasserglas“ der Gemeinde von Jerusalem. Es zeichnet sich hier eine Spannung ab, die für die weitere Geschichte der Kirche entscheidend wird: Es geht letztlich um die Vorbereitung des Sprunges der Kirche aus der jüdischen in die heidnisch-hellenistische Welt des damaligen Erdkreises. Später werden diese Auseinandersetzungen ja noch viel deutlicher (Apostelkonzil, Streit Paulus-Petrus).

2. Der aktuelle Anlaß

Zunächst entzündet sich die tieferliegende Entfremdung an handfesten Bevorzugungen und Benachteiligungen, wie es bei Menschen üblich ist (in unserer Kirche hieße es: Anteile am Diözesanbudget). Dabei muß man wissen, daß die hier erwähnte Caritasorganisation der Urkirche eine Folgewirkung der hervorragenden Armenfürsorge der jüdischen Synagogen war. Die Mitgliedschaft in der Synagoge war auch so etwas wie eine Sozialversicherung. Es gab Hilfe für die Bedürftigen – eine Mahlzeit am Tag, ein Kleid pro Jahr (einen Standard, den unsere Welt in weiten Teilen heute noch nicht hat). Natürlich wurde das nicht überall gleich gehandhabt – aber meines Wissens gab es in der damaligen Welt nichts Ähnliches. Die junge Kirche hat das übernommen. Sie mußte es auch übernehmen, denn wenn jemand eben wegen

des Bekenntnisses zu Christus aus der Synagoge ausgestoßen wurde, verlor er sozusagen das soziale Netz. Die junge Kirche mußte also Ersatz schaffen. Sie konnte es auch auf Grund der großen Spendenfreudigkeit. Wenn es etwas überschwänglich heißt „sie hatten alles gemeinsam“, ist damit nicht ein „Urkommunismus“ gemeint, sondern eben eine Liebesgemeinschaft, die die Armen unterstützte. Das Problem lag also nicht so sehr im Sammeln, sondern im Verteilen (Parallelen aus unserer heutigen Kirchnerfahrung lassen uns verständnisvoll nicken). Die Hellenisten fühlen sich benachteiligt. Besonders werden ihre „Witwen“ erwähnt, und das läßt uns sofort an ein anderes Problem denken. Gerade bei den hellenistischen Juden gab es viele Frauen, die aus dem Heidentum gekommen waren. Es waren also Witwen, die aus Mischehen stammten. Diese Witwen hatten, wie das Buch Esra 9 im Alten Testament bezeugt, immer schon einen schweren Stand. Sie galten bei den „Eingesessenen“ als unheilige Eindringlinge in die jüdische Gesellschaft. Es ist sehr gut möglich, daß sich im christlichen Bereich diese Vorurteile fortgesetzt haben und daß Witwen dieser Art besonders leicht bei der Unterstützung übergangen wurden. Hinter dem reinen Verteilungsstreit tauchen also tiefere Mentalitätsverschiedenheiten, Vorurteile und daraus resultierende Verletzungen auf.

3. Wie reagieren die Zwölf?

Man muß annehmen, daß die Zwölf selbst alle dem aramäisch-einheimischen Flügel der Kirche angehörten, auch wenn zwei von ihnen – wie viele Leute – griechische Namen tragen: Philippus und Andreas. Aber sie stammten alle aus Galiläa, dem zweiten geschlossenen jüdischen Siedlungsgebiet, das in Jerusalem ein wenig den Ruf des Provinziellen hatte (über die Sprache der Galiläer gingen in Jerusalem Witze um – und die Magd in der Verleugungsszene erkennt Petrus sofort an der Sprache).

Es scheint, daß die Zwölf sofort die Bedrohung der Sache Jesu erkannt und ernst genommen haben. Trotzdem ihre Autorität unbestritten ist, treffen sie nicht einfach Verfügungen, sondern rufen die Gemeinde zusammen. Es geht nicht nur um einen „Verteilerschlüssel“, es steckt viel mehr dahinter. Die Hellenisten sind in gewisser Hinsicht seelsorglich im Out. Wenn hier von der „ganzen Gemeinde“ die Rede ist, dürfte es sich wahrscheinlich um die hellenistische Gemeinde handeln. Die bereits Tausende umfassende Jerusalemer Gemeinde kannte sich ja gar nicht gegenseitig. Die Lösung wird weder im Kreis der Zwölf beschlossen noch einer „Kommission“ übertragen.

Die Zwölf geben ganz offen zu, daß sie überfordert sind. Sie können sich nicht um alles kümmern, sondern müssen delegieren und Lasten verteilen (nicht nur im Materiellen. Der Dienst am Wort bei den Hellenisten hatte sicher auch sprachliche Grenzen. Auch wenn damals jeder galiläische Fischer soviel Griechisch konnte, daß er seine Fische an Griechen verkaufen konnte – predigen mit der Septuaginta war dann doch etwas anderes). „Es ist nicht recht, daß wir uns mit diesem Dienst an den Tischen verzetteln“. Die Sorge um die Botschaft und das Gebet ist ihre erste Aufgabe. Sie sind die Zeugen. In diesem Punkte sind sie unentbehrlich und unersetzbar.

Und dann sagen sie: „Brüder, wählt!“

Sie geben zwar Qualifikationen vor: Guter Ruf und Ansehen in der Gemeinde ist unentbehrlich. Es müssen Leute mit „Geist“ und „Weisheit“ sein, also Menschen mit religiöser Substanz und entsprechendem Horizont.

Der Vorschlag findet Beifall. Die Beschwerdeführenden fühlen sich ernstgenommen. Interessant ist, daß sieben Männer gewählt werden. Josephus Flavius, der zeitgenössische hellenistisch-jüdische Schriftsteller, berichtet, daß in den jüdischen Gemeinden Siebenerkollegien die Gemeinden leiteten! Es geht hier also sicher darum, daß die vernachlässigten Hellenisten eine gewisse Gemeindeleitung ihres Vertrauens bekommen sollten. Alle Sieben haben griechische Namen. Das ist sicher kein Zufall. Man wollte, daß die beunruhigten Teile der Kirche Leute ihres Vertrauens bekämen. Zum ersten Mal hören wir, daß sogar ein Proselyt, Nikolaus von Antiochia, also ein aus dem Heidentum Gekommener, ein Amt erhält. Die wählende Gemeinde hatte übrigens ein gutes Gefühl für Persönlichkeit. Das zeigte sich

dann in eminentem Maße bei Stephanus. Er wird eine der profiliertesten Gestalten der Apostelgeschichte. Sein Auftreten beweist übrigens, daß mit den „Sieben“ keineswegs nur „Caritasangestellte“ gewählt wurden. Indirekt wird Stephanus mit seinem Märtyrertod zur Angel, die Paulus für die Sache Jesu an Land zieht.

Die Handauflegung ist selbstverständlich Sache der Zwölf. Die hier gespendete Weihe ist übrigens nicht einfach die „Diakonatsweihe“. Diese Differenzierung der Weihestufen war zu diesem Zeitpunkt in der Kirche noch gar nicht gegeben. Es war die „Vollweihe“. Die hellenistische Gemeinde hat mit diesem Vorgang bevollmächtigte Leiter erhalten, die sowohl das Vertrauen der Zwölf als auch ihrer Gemeinschaft hatten.

4. Zusammenfassung

Die Hintergründe dieses Ereignisses in der Apostelgeschichte lassen uns ahnen, daß bei allen zeitgeschichtlichen Unterschieden die Probleme damals und heute nicht sehr weit differenzieren. Es gibt Unruhe an der Basis, zum Teil auch auf Grund mentalitätsmäßiger Unterschiede von Gruppen mit verschiedenen Akzentuierungen. Es resultiert daraus eine Vertrauenskrise, weil nur eine Gruppe das Sagen hat. Der Unmut darüber wird zum Ausdruck gebracht. Die Frage, wie diese innerkirchliche Spannung gelöst wird, hat weitreichende Folgen für die Zukunft der Kirche, trotzdem es zunächst nach einem Lokalkonflikt aussieht.

- a) Die Zwölf nehmen Unruhe, Betroffenheit und Verletzungen im Kirchenvolk ernst und wimmeln diese Vorgänge nicht damit ab, daß man den Unzufriedenen Glaubensuntreue, mangelnden kirchlichen Sinn, Häresie oder Schisma vorwirft.
- b) Man berücksichtigt nicht nur eine Gruppe in der Kirche, d. h. die traditionsgebundenere, näherstehende, sondern eben auch die andere, die unruhigere, offenere – bei der dann tatsächlich in höherem Maße die Zukunft lag, wie die Geschichte beweist.
- c) Man redet mit den Betroffenen – und man redet nicht nur, sondern läßt sie an den Entscheidungen teilnehmen.
- d) Niemand kommt auf die Idee, die Bezeichnung eines zukünftigen Amtsträgers der Gemeinde durch Wahl als gefährliche Demokratisierung darzustellen, die die Autorität der Apostel in Frage stellt. Man vertraut der Gemeinde und dem in ihr wirkenden Geist.
- e) Die Zwölf setzen voraus, daß ein zukünftiger Amtsträger, der das gestörte Vertrauen wieder herstellen soll, in eben dieser Gemeinschaft einen guten Ruf und eine möglichst große Akzeptanz haben muß. Deshalb kommen die Nominierungen von der Gemeinde, nicht von den Zwölfen. Diesen kommt auch nicht der Gedanke, irgendein Mann ihres Vertrauens aus irgendeinem galiläischen Städtchen zu holen, dem eine hellenistische Gemeinde völlig unbekannt ist und ihn als Bevollmächtigten einzusetzen, damit er die „Disziplin“ wieder herstellt.
- f) Niemand – auch nicht Petrus – denkt daran, daß Entscheidungen in solchen Fragen nur von oben her, von einer Seite aus getätigt werden sollen. Man realisiert eine Kirche des Miteinander, bei der die eigentliche grundlegende Autorität der Zwölf und des Petrus in keiner Weise beeinträchtigt wird. Im Gegenteil: Sie ernen Zustimmung und Anerkennung, sie ebnen einer gemeinsamen Lösung den Weg, sie erinnern an die Qualifikationen, die ein Amtsträger haben muß, sie legen die Hände auf, sie begleiten alles mit ihrem Gebet.
- g) Man weiß sich über alle Differenzen hinweg in zwei Dingen völlig einig: In Christus, der alles in allen ist, und in der Verpflichtung zu einer Struktur der Liebe und des Vertrauens in der Kirche.

Hochschulgemeinde , Johanneskirche, 17.5., 19,00 h , Christi Himmelfahrt , gleichzeitig Patrozinium Johannes Nepomuk

In der Lesung des heutigen Festes hören wir den Vorwurf himmlischer Boten an die zurückgebliebenen Jünger nach der Himmelfahrt Jesu : "Was steht ihr hier und schaut zum Himmel ?"

Dieser Vorwurf wäre an uns , die Menschen dieser Zeit, unserer Gesellschaft und gar nicht wenigen Gläubigen überflüssig . Wir starren nicht zum Himmel. Wir verschwenden an ihn nicht viele Gedanken. Wir sind von der Erde beschlagen und gefesselt, vom Hier und Jetzt und Heute. Verhaltensforscher haben den modernen Menschen einmal einen "Momentanisten" genannt, den vom Augenblick faszinierten . Was soll da der Himmel? Wir erfahren einen schwindenden oder verdrängten Himmel . Er entschwindet uns schon mit kindlichen , antiquierten Bildern und Vorstellungen , mit denen wir nicht zurechtkommen . Und dann legt sich so mancher Zweifel vor den Gedanken an den Himmel , vielleicht auch der , den schon Sigmund Freud gesät hat , wie er von der "tröstenden Illusion" der Religion sprach . Man kann den Gedanken an den Himmel auch als ein Abstreifen der Verantwortung für diese Welt und das Leben verdächtigen, wie es der Spruch "Religion ist Opium für das Volk" getan hat .. Und außerdem ist der Gedanke an den Himmel doch irgendwie mit dem an das Sterben liiert- und da flüstert uns unser unbändiger Lebenswille zu : Das ist noch lange nicht für dich aktuell .. Und so verdunstet die Vorstellung vom Himmel bis zur Parfümreklame mit attraktiven Engeln auf duftigen Wolken oder bis zum Himmelswitz, der manchmal ja ganz gut ist , wie der vom Bayern, der sich ~~xxx~~^{mitten} in den Hallelujakonzerten nach dem Hofbräuhaus sehnt.. Es gibt viele Gründe, den Gedanken an den Himmel zu verscheuchen oder zu verdrängen .

Aber heute feiern wir Himmelfahrt. die Seine und die unsere. Und wir brauchen einen Engel , der uns auffordert, doch einmal ein wenig zum Himmel aufzuschauen , und der uns die Optik unseres auf Vordergrund fixierten Herzens behutsam dorthin dreht , wo der liegende Achter "unendlich" anzeigt . Denn die frohe Botschaft weiß nichts von einem verdrängten Himmel . Ihr Inhalt ist der sich zum Menschen neigende Himmel. Das ist doch das Wesen des Erlöstseins : Die Überzeugung , daß die ewige Liebe in unsere armselige menschliche Existenz hereinbricht . Der Psalm 144 skizziert diesen Grundgedanken mit den Worten : " Herr, neig deinen Himmel und steig herab ..." . Und mit Jesaja haben wir im Advent gesungen : " Tauet, ihr Himmel , von oben " . Im Buch der Weisheit steht das prophetische Wort : " Als alle Dinge in der Mitte des Schweigens waren und als die Nacht in der Mitte hielt ihre Bahn , da schwang sich dein allmächtiges Wort vom Himmel auf die Erde " . Daniel schaut in einer Vision : " Da kam auf den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn " . Und der Menschensohn selbst ? Jesus sagt im Gespräch mit Nikodemus (Joh 3) " Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem , der vom Himmel herabgestiegen ist ." Und wir müssen bei all dem bedenken , daß in der spätjüdischen Sprache das Wort "Himmel" sehr oft nur eine verhüllende Chiffre für "Gott" ist . Es ist also so : In Jesus Christus neigt sich der Himmel zur Erde.

Aber es bleibt nicht bei dem sich neigenden Himmel. Wir stehen vor der geheimnisvollen Wirklichkeit eines in uns eindringenden , eines verinnerlichten Himmels. Wie hat doch Jesus gesagt ? "Wir (Vater , Sohn und Geist) werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen "(Joh 14,23) . Das ist eine testamentarische Verheißung in den Abschiedsreden . Und wenn du jetzt bei dieser heiligen Messe die hl. Kommunion empfangst , dann ist das doch nicht nur eine flüchtige Begegnung , eine periphere Bekanntschaft , ein kurzes Grüßen im Vorbeigehen . Wie hat der Herr gesagt ? "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt , der bleibt in mir und i c h b l e i b e i n i h m ..." Der Himmel ist also in uns.

In meinem fragwürdigen , von vielen Dunkelheiten belasteten Herzen wohnt die Herrlichkeit Tür an Tür .Zum Himmel braucht es keine Reise durch Lichtjahrmilliarden , Galaxien und Kasaren , mit den Raketenstufen von Spekulation und Phantasie , die die Wirklichkeit doch nie erreichen. Deus nobiscum est . Gott ist mit uns , bei uns , in uns . Der Himmel ist schon da .

Und beim Tod ? Beim Sterben wird nur der Vorhang unseres beschränkten Erkennens und mühsamen Glaubens beiseitegerissen . Bis dort hin, liebe Freunde, tragen wir im Herzen den erhofften Himmel . Das ist der Punkt , wo Worte und Gedanken versagen. Aber erlauben sie bitte , daß ich jetzt die Szene wechsele , nicht das Thema . Wir feiern ja auch das Patrozinium des heiligen Johannes Nepomuk . In der letzten Epistula ist das grausame Martyrium geschildert worden , das auf der Karlsbrücke in Prag sein Ende fand. Seit dem Sterben des Stephanus in der Apostelgeschichte , der zusammenbrechend den Himmel offen sah , ist es wohl heilsam, sich bei der Himmelssuche an Märtyrer zu erinnern .

Mir ist eine jähe Erinnerung aufgeblitzt. Vor 62 Jahren stand ich als Soldat zum erstenmal auf der Karlsbrücke , wohl einer der schönsten Brücken der Welt . Es war ein wunderbarer Herbstabend . Die Sonne stand schon tief im Westen und übergießte die Brücke , die ganze Kleinseite mit Veitsdom , Hradschin und den vielen Türmen und Dächern mit einem goldenen Licht durch das Tor des wunderbaren gotischen Torturms drang das Gegenlicht. Und bei diesem Anblick der goldenen Stadt , an der Stelle des Martyriums unseres Brückenheiligen, ist mir damals ein Gedicht von Eichendorff in den Sinn gekommen , das wir im Gymnasium einmal gehört hatten : das Lied vom Sterben des Soldaten . Eichendorff hat Prag gekannt und geliebt , und er muß fast dieses Bild oder ein ähnliches vor sich gehabt haben :

Und wenn es einst dunkelt ,
der Erd' bin ich satt - ,
durchs Abendrot funkelt
eine prächtige Stadt .
Von den goldenen Türmen
singt der Chor.
Wir aber stürmen
das himmlische Tor ;

So ist das mit dem verdrängten , dem sich neigenden , dem verinnerlichten und dem erhofften Himmel . Und in diesem Sinne wollen wir heute unser erdverliebttes Herz einmal zu einer Himmelfahrt einladen .

Starb Jesus " für alle " oder nur
" für viele " ?

1. Der biblische Befund

Für die Erklärung verwende ich die philologisch seriösesten Quellen, die mir zur Verfügung stehen :

Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch zum A.T., 17. Aufl., Springer 1962, und
Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Kohlhammer 1990, Band VI

Gesenius, S 344 f

Im A.T. bedeutet כָּל Ha-kkol, also mit Artikel, immer " alle " (כָּל allein = "viele")

Die Belegstellen siehe eben dort. Es ist zu bedenken, daß für unsere Formulierung in der Eucharistie wohl dieses aramäische bzw. hebräische כָּל die Grundlage gebildet hat.

Theologisches Wörterbuch (Kittel) zum N.T., Band VI, S 536-545

Der äußerst gründliche Artikel von Prof. Jeremias stellt mit vielen Belegstellen dar, daß auch im N.T. οἱ πολλοί "die vielen", im Sinn für "alle" gebraucht wird.

Z. B. R 5, 15 b, $\text{οἱ πολλοὶ ἀπέθανον}$ "alle starben"
1 Kor 15, 22 "alle mußten sterben." (die von Adam abstammten)
1 Kor 12, 13 $\text{οἱ πολλοὶ ἐν ὄμαί εἰμεν ἐν Χριστῷ} =$
"wir alle" (ἡμεῖς πάντες)

Entscheidend sind aber die Untersuchungen von Jeremias zu πολλοί "viele" im Zusammenhang mit dem Heilswerk Jesu, also unmittelbar zu unserem Problem :

R 5, 15c und 5, 19, b leistet Paulus selbst die Übersetzungsarbeit. Im Vers 18b gibt er das οἱ πολλοί "die vielen" mit πάντες "alle" wieder.

Ebenso wird Mk 10, 45 $\text{τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου}$ "der Menschensohn ist gekommen, um sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele" in Tim 2, 6 mit πάντες "alle" wiedergegeben ("der sich als Lösegeld für alle hingegeben hat")

Jeremias kommt nach seiner gründlichen Untersuchung im Zusammenhang mit dem Heilswerk Jesu zum (auch im Original) gesperrten Schlußsatz :

Jesus stirbt für alle, für die Ver-söhnung der Welt.

Dabei erwähnt J. ausdrücklich daß dieses Verständnis von πολλοί aus dem semitischen Sprachverständnis kommt und somit ursprünglich ist, also nicht spätere hellenistische Interpretation darstellt.

Nach dem Zeugnis der Schrift erreicht das Angebot der Liebe Jesu alle.

2. Der dogmatische Befund

Es geht darum, ob die seinerzeitige Veränderung der Wandlungsformel did. Kirche (Apostolische Konstitution Paul VI., zur "Einführung des gemäß Beschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils erneuerten römischen Meßbuches", Gründonnerstag 1969) auch dogmatisch abgesichert war.

Es ist ja kein Zweifel, daß die Offenbarung und die Lehre der Kirche die Möglichkeit der Ablehnung des Heils durch das Geschöpf immer festgehalten hat. Aber trotzdem hat die Kirche durch die Jahrtausende immer den wirklichen (nicht nur hypothetischen) allgemeinen Heilswillen Gottes verkündet, gemäß dem klassischen Satz von Tim 2,4 " Gott will, daß alle Menschen gerettet werden " .

Als der Mönch Gottschalk den allgemeinen Heilswillen Gottes anzweifelte, hat ihn die Synode von Quierzy 853 verurteilt.

Die Scholastik hat sich bemüht, mit der Lehre von der gratia sufficiens den allgemeinen Heilswillen Gottes zu verteidigen, indem sie eben darauf hinwies, daß jeder Mensch genug Gnade erhalte, um gerettet zu werden, daß es also in der Geschichte der Menschheit keine "Vergessenen" der Erlöserliebe gäbe.

Verschärft wurde das Problem in der Auseinandersetzung mit dem Jansenismus und Quesnel.

In diesem Zusammenhang hat Papst Innozenz X 1653 folgenden Satz des Jansenismus als Häresie verurteilt: " Der Tod Jesu gilt nicht allen Menschen " .

Und Clemens XI verurteilt im Dekret gegen Quesnel alle Sätze, die eine Partikularität der Gnade und damit eine Leugnung des allgemeinen Heilswillens Gottes vertreten.

Das II. Vaticanum hat diese Lehre bestätigt und vertieft. Lex.f. Th. u. K., II. Vat. Konzil, Band I, S 205 :

Hier wird ausdrücklich (im Gegensatz zu den Feststellungen des Konzils von florenz) der Heilswille Gottes über die sichtbare Kirche hinaus ausgedehnt (andere Christgläubige, Muslims, Menschen guten willens und Suchende werden ausdrücklich erwähnt) . auch im Dekret über die Erziehung (Bd II, S 370) und in der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung (Bd II, S 508) wird die Universalität des Heilswillens Gottes betont. Diese vertiefte Schau des Heilswillens prägt das ganze Konzil. daher bemerkt der kommentar auf S 194 des I. Bds zurecht:

" Die Kirche ist nach Auffassung des Konzils die Konkretisierung und geschichtliche Demonstration des allgemeinen Heilswillens Gottes in der Welt . "

3. Pastorale Überlegungen

In der bereits erwähnten Apostolischen Konstitution Paul VI zur "Einführung des gemäß Beschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils erneuerten römischen Meßbuches" (Gründonnerstag (!) 1969) heißt es:

"Aus pastoralen Gründen und zur Erleichterung der Konzelebration haben wir verfügt, daß die Herrenworte in allen Fassungen des Kanons die gleichen seien. Wir bestimmen also, daß sie in jedem eucharistischen Hochgebet folgendermaßen lauten: Über das Brot: "Nehmet und esset alle davon, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird." Über den Kelch: "Nehmet und trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis." So die im Messbuch abgedruckte deutsche Fassung der Apostolischen Konstitution.

Nach dem biblischen und dogmatischen Befund ist es doch klar, daß die textliche Veränderung nicht einfach gedankenlos passiert ist, sondern bewußt vorgenommen wurde, um den Menschen die alle umfassende Erlöserliebe zu verdeutlichen. Der Erlösungstod Jesu gilt allen. Damit ist ja keine Aussage über Annahme oder Ablehnung der Gnade gemacht, aber der allgemeine Heilswille Gottes steht unberührt über allem. Auch wenn diese Wahrheit in der Übersetzung "für viele" inkludiert ist, so ist das - in der deutschen Sprache - genau in jener Mißverständlichkeit, die die Apost. Konst. ausschließen wollte. (Die französische Version "pour la multitude" ist so in der deutschen Sprache nicht wiederzugeben und weist eindeutig auf das Allumfassende des Heils hin. Engl.: "and for all men", Ital. "per tutti", span. "por todos los hombres".)

Der Hinweis auf die Vulgata ist hier nicht überzeugend. Bei aller Bedeutung der Vulgata für das Leben der Kirche - es ist eben eine Übersetzung - und in diesem Punkte ist sie nach dem biblischen Befund eindeutig defizitär. "Pro multis" ist keine korrekte Wiedergabe des לְכֹל oder des οἱ πολλοί .

Für die überwältigende Mehrheit der Seelsorger war dieser Akzent des allgewaltigen Heilswillens Gottes an einer besonders neuralgischen Stelle der Liturgie sicher ein großer Trost. Unzählige erlebt heute der Priester, daß er an viele Menschen nicht herankommt, sei es durch die eigenen Grenzen, sei es durch die immer stärker entpersonalisierten Strukturen der Kirche. Es ist so unendlich tröstlich, die Menschen dieser allumfassenden Gnade Gottes anvertrauen zu dürfen. In diesem Wort "für alle" in der heiligen Wandlung schwingt immer die Hoffnung mit, daß Gottes Gnade viel weiter reicht als mein armseliger Aktionsradius, und daß es Siege seiner Liebe gibt, von denen ich nichts weiß.

Alle Grüppchen und Gruppen derer, die in Österreich immer schon das Konzil theologisch, liturgisch und pastoral abgelehnt haben, haben über diese Meldung aus Rom jubelt. Ich hatte selbst eine Auseinandersetzung mit dieser Minderheit, die bezüglich der Wandlungsworte eben so argumentiert haben: "Für die Verdammten ist Christus nicht gestorben". Genau das ist aber laut dogmatischem Befund eine Häresie. Nun aber haben sie recht bekommen. Ich weiß die Hintergründe dieser nunmehr propagierten Veränderung nicht. In der Bibelwissenschaft und der Dogmatik können sie nicht

liegen, wie die Quellen beweisen. Das Gros der Priester, die im Geist und in der Formel des Konzils gebetet haben, wird diesen Schritt nur als eine weitere Demontage des Konzils empfinden. Und damit wird es zu inneren Spaltung und der bereits vorhandenen großen Entfremdung zwischen Kirchenleitung und Basis nur beitragen. Ich glaube nicht, daß sehr viele Seelsorger ihre Meßbücher bei den Wandlungsworten überkleben werden. Aber das Nichtverstehen römischer Weisungen wird wachsen. Wenn ich diese besorgte Prognose wage, dann auf Grund der Exerzitienerfahrungen mit 1300 Priestern und ebensovielen Schwestern und Laien im deutschen Sprachraum.

Es wäre zu wünschen, wenn diese Weisung wenigstens auf jenen Text beschränkt bliebe, wo sie auf Grund der Vulgata üblich war: auf den lateinischen. Die Formulierung von 1969 hat eindeutig die besseren Argumente, was die auf den Urtext zurückgreifende Übersetzung in die modernen Volkssprachen betrifft.



Reinhold Stecher
Altbischof von Innsbruck

Was uns Menschen , als Glaubende oder Suchende , in unserem religiösen Bemühen eigentlich beherrscht , ist die Begegnung mit Gott . Oder wenn wir es gleich christlich formulieren - die Begegnung mit dem sich mitteilenden Gott , mit , mit dem ewigen Wort . Diese Begegnung hat verschiedene Stufen und Intensitäten - und dazu möchte ich einen etwas umfassenden-ordnenden Blick vorlegen , damit uns die ganze Fülle unseres Glaubens etwas lebendiger aufgeht .

Die erste Begegnung mit dem E w i g e n W o r t ist die S c h ö p f u n g . Auch für den modernen Menschen hat sie ihre geheimnisvolle Faszination nicht verloren . Ihre Schönheiten sind ergreifend , ihre Rätsel erschauernd . Ihre wissenschaftliche Durchdringung bietet beides : Immer neue, überraschende, hinreißende Hintergründe, Ordnungen und Zusammenhänge - und ungelöste Dunkelheiten , ja scheinbare Grausamkeiten und Tragödien . Aber das Abendlicht über einem Bergsee , das Geheimnis des Lebens in einer Blume oder einem Insektenstaat , der Blick des neuesten Teleskops in unbekannte Sternen- und Gaswolkenwirbel , der Bau eines menschlichen Auges - das alles läßt uns ständig in neuen Weisen an den Satz denken : "Alles ist durch es geschaffen , und nichts , was geschaffen ist , ward ohne das Wort ..." Viele sind diesem Geheimnis auf der Spur gewesen : Griechische Philosophen mit dem "Logos" und Laotse mit dem "Tao" . die Schöpfung bewegt . Aber das Ewige Wort bleibt in der Schöpfung stumm . In tausend Fromen grüßt mich das Ewige Wort , wenn ich auf meinen Balkon hinaustrete und 80 km Tiroler Berge im herbstlichen Glanz vor mir habe . Aber in der Schöpfung glimmt das Geheimnis nur in stummem Leuchten auf .

Die zweite Begegnung mit dem Ewigen Wort ist die Schrift . Hier durchbricht der sich verschenkende Gott die Mauer des Schweigens . Er redet . Er leiht sich unsere Sprache , diese stammelnde Unbeholfenheit er nimmt Rücksicht auf den allmählich erwachenden Geist der Menschheit , er benützt die Bildwelt uralter Kulturen , Sage und Erinnerungen , Deutungen mit wachsender Einsicht und nur allmählicher Entfaltung personalen Gewissens . Er wir im Wort der Schrift immer deutlicher bis hin zur Rede des menschengewordene Wortes , zu den Gleichnissen , Predigten und Handlungen Jesu , Erfüllung prophetischer Ahnungen im Menschensohn , dem Geheimnis von Kreuz und Auferstehung , einem ringenden Gottes reich , das immer wachsen muß in der Liebe , weil es in dieser Weltzeit keine Vollendung gibt . Aber in der Schrift spricht

Er zu uns . Bei jedem Wortgottesdienst soll diese Begegnung lebendig werden . Aber es ist auch keine problemlose Begegnung . Denn manches in diesem Sprechen bleibt dunkel , manches verwirrend , bedarf der Durchdringung , des Klärens und und helfender Mächte . Manchmal hat diese sprechende ewige wort die Schlichtheit und Klarheit einer Kindersprache , manchmal übersteigt es auch die Fassungskraft des Experten . Aber es bleibt eine wunderbare Begegnung .

Die dritte Form der Begegnung mit dem Ewigen Wort ; die uns Christen geschenkt wird, ist das S a k r a m e n t . diese Zuwendung des Unendlichen gipfelt zweifellos in der Eucharistie . Nicht nur in Gedanken , Erinnerungen , frommen Gefühlen , tiefsinnigen Überlegungen , Künsten der Versenkung und glungener Konzentration ... Ich empfangе das Ewige wort w i r k l i c h . So wirklich wie das Brot auf dem Frühstückstisch , das Wasser aus dem Brunnen , den Kaffee in der Schale . In diesem Zeichen von brot und Wein hat hat das ewige Wort die intimste Form gewählt , die in unserer endlichen Welt denkbar ist . Er birgt sich in die Materie , in den Baustoff des Universums , um mir zuflüstern zu können : Ich bin bei Dir ! Zudringlicher hätte das Ewige Wort gar nicht werden können . Teilhard de Chardin war bei derAnbetung des Allerheiligsten nicht umsonst überwältigt von dem Gedanken -der Herr , der Gottmensch identifiziert sich , vermählt sich mit der Materie , diesem Inbegriff von Endlichkeit . Als Priester weiß ich um die Gefahr , daß das Große zum alltäglichen , eben persolvierten Vollzug wird , zur halben Stunde , die man für fromme Betätigung einräumt , zur rituellen Gewohnheit . Man muß sich immer wieder von der drängenden Liebe Gottes neu ergreifen lassen .

Die vierte Begegnung mit dem Ewigen Wort ist die im S e e l e n - g r u n d . Auch diese Wahrheit ist schockierend und selig zugleich . Denn wenn wir in unser inneres schauen , dann ist das alles andere als beeindruckender Kosmos , ein aufgeräumtes Haus , ein gute Stube , die für hohen besuch hergerichtet ist . Es geht so viel Wirres in uns um . Ängste und Eintelkeiten Lästiges und Lastendes , wechselnde Stimmung und dumme Gedanken , und manchmal recht Abgründiges , Erschreckendes . Aber das alles hat Christus nicht abgehalten zu sagen : W i r w e r d e n W o h n u n g b e i i h m n e h m e n . Der Geist Jesu senkt sich in unseren Seelengrund . . Das Ewige Wort ist präsent in den Gaben des Geistes, im ^{Erfahren} ~~Aufblitzen~~ von Gnade , in der Führung durch Wirrnisse , in ständigen Anstößen hin zum Heil ,Im aufblitzen von Einsichten

inmitten von Bedrängnissen und in Geschenkerlebnissen des Daseins .
 E r w o h n t i n m i r . Und wenn er wegen meiner Härte nicht
 wohnen kann , dann klopft er an die Tür . Und damit hört er nicht auf ,
 bis zum letzten Atemzug nicht . Er - das Ewige Wort - ist entweder Woh-
 nender in meinem Seelengrund oder wenigstens Wohnungsuchender . Aber
 Ewige will nur eine offene Tür , einen Zugang durch Demut und gläubigem
 Vertrauen - nasonsten stellt er keine hohen ansprüche an Wohnkultur . Wir
 können sie ihm in unserem Herzen kaum bieten . Aber er nimmt vorlieb . Sein
 Heiliger Geist weht im Seelengrund .

Die fünfte Begegnung mit dem Ewigen Wort ist im N ä c h s t e n .
 Mit dem Wort "Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir
 getan " fordert uns der Gottmensch auf , aus unserem Ich herazutreten ,
 aus bloßen Eigenwert und der Selbstverwirklichung , der Genügsamkeit des
 Ich . Und er macht diese Begegnung mit Ihm im anderen sozusagen zum
 Echtheitstest der Gottebegegnung . Wer Ihn im anderen nicht sieht , ver-
 fehlt Ihn. Und positiv ausgedrückt : Wer ihm anderen den Ernstzunehmenden,
 den Hilfsbedürftigen , den Notleidenden oder Vereinsamten sieht . der
 ist nie weit von Gott. Diese Lehre geht schon durch alle dunkelheiten
 und Irrwege des Volkes Israel doch allmählich auf wie eine Blüte , die
 lange zu Entfaltung braucht : Ohne Mitmenschlichkeit keine Gottesbegeg-
 nung - und würden noch so erhabene Gedanken durch die Seele geistern , und
 würde sich noch so hohe Liturgie und heilige festlichkeit entfalten:
 Ohne Mitmenschlichkeit keine Gottesbegegnung .

Und wenn wir diese fünf Weisen der Begegnung mit dem Ewigen Wort,
 das heißt mit dem sich verschenkenden Gott , betrachtet , das gewaltige
 Wort in der Schöpfung , die stummbleibt, das wort in der Schrift , in
 dem sich Gott bis zu christus hin immer deutlicher äußert, das Wort
 in der eucharistie , wo der Unendliche bis in die Nierderung der Mate-
 rie steigt um sich mit uns zu vereinen , und das Wort im Seelengrund,
 wo Gottes Geist wohnt oder anklopft , und schließlich das Ewige Wort
 im Nächsten , mit dem sich der Gottmensch identifiziert - wenn man
 das alles sinnend betrachtet , dann kommt einem zum Bewußtsein , wie
 wunderbar die Gottesbegegnung in unserem Glauben ist .

G e d a n k e n z u m R e d e n ü b e r G o t t i n
u n s e r e r Z e i t

Mit der Rede von Gott und der Frage nach dem Bild, das wir von Ihm im Herzen tragen sollen, stossen wir in das Zentrum des religiösen Lebens vor. Und es wird mir in voller Wucht bewußt, wie groß das Wagnis^{ist}, von Ihm zu sprechen. Unwillkürlich überfällt mich der Gedanke, ob Schweigen nicht besser wäre. Wie kann ich mit der Armseligkeit meiner Begriffe, Vorstellungen und Bilder mich vermessen, das unsagbare Mysterium zu fassen, das Gott ist? Nie hat man den Beistand des Heiligen Geistes nötiger als bei diesem Unternehmen.

Und auf der anderen Seite wird doch klar, daß man von Ihm reden muß. Schon deshalb, weil man von Ihm zwar immer unzureichend, unangemessen, stammelnd und äußerst unvollkommen, aber doch wahr und falsch reden kann. Und die Entlassung Gottes aus der Tiefe des Herzens hat fast unvermeidlich zur Folge, daß sich irgendein Ersatz auf dem leeren Thron breitmacht und die oberste Stelle in der Wertpyramide einnimmt, die ihm nicht gebührt - was immer das sei: "Fortschritt", "Macht", "Leben", "Erfolg", "Gewinn", "Geld", "Kunst", "Lust", "Vergnügen", "Fußball" oder "Motorrad". Das alles hat seinen Platz, aber eben nicht den obersten. Das wahre oder falsche Reden von Gott ist auch deshalb so folgenschwer, weil der immer wieder aufbrechende Atheismus, auch der unserer Tage, sehr oft seine geheime Wurzel in einem falschen Reden von Gott hat.

Wenn Jean-Paul Sartre sagt, er wisse, daß er zu wählen habe zwischen Gott und dem Absurden, Gott für ihn aber unerträglich sei und er deshalb das Absurde wähle, dann verbergen sich hinter dieser Entscheidung Wunden der Kinderseele, der man ein falsches Gottesbild eingeprägt hat.

Und wie oft ist uns Ähnliches begegnet! Wenn jemand eine bigötte Erziehung genossen, mit religiöser Strenge und mangelnder Zuneigung und einem Gottesbild, das vornehmlich drohend und strafend über allen Schwierigkeiten der Entwicklungszeit aufgestiegen ist - dann ist es nicht verwunderlich, wenn man später einem solchen Gott den Rücken kehrt. Wie oft begegnen uns solche Vorgänge in der Literatur unserer Zeit!

Es ist aber auch notwendig, von Gott zu reden, weil Er heute in einer "Zivilisation der Oberflächlichkeit" so oft einfach vergessen, überspielt und von tausend lauten Dingen übertönt wird. Die vordergründige Welt, der wir so leicht verfallen, läßt zwar immer wieder so etwas wie eine "Frustration der Leere" hinter sich, die eine Chance für Tieferes böte - aber was soll's, wenn die glaubwürdige Rede von Gott verstummt? Man kommt, wenn man den Auftrag Jesu ernst nimmt, um die Botschaft über den Ewigen nicht herum, auch wenn die Aufgabe schwer ist.

In aller demut müssen wir bekennen , daß auch mitten in der Kirche und der christlich geformten Gesellschaft manchmal verzerrte und verfälschte Gottesbilder aufgekommen sind .

Wenn die Kreuzritter im Mittelalter ihre Schwerter auf den Schilden erdröhnen ließen und dazu gerufen haben " Dieu le veut " , (Gott will es) ,dann war das leider ein verzerrtes Gottesbild .Christus hat nie einen Kriegsgott verkündet . Und genau so falsch war das Gottesbild der Religionskriege , wenn man im 16. Jahrhundert sang " Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten ,er waltet und haltet ein strenges Gericht. Er läßt von den schlechten die Guten nicht knechten ..." . Und ebenso verdreht war der Gott " der Eisenwachsen ließ und keine Knechte wollte " aus den Freiheitskriegen . Auch die Parole "Für Gott Kaiser und Vaterland " war höchst fragwürdig . Und unsere Koppelschloßinschrift in der Deutschen Wehrmacht "Gott mit uns" habe ich immer als glatte Blasphemie empfunden . Aber es stammte eben auch aus der krausen Vorstellung einer pseudochristlichen Nationalgottheit , die auch noch vor wenigen Jahren einige fannatische Südtiroler sagen ließen " das Herz Jesu geht die Italiener gar nichts an " (das haben wir Tiroler gepachtet) .

Aber es gibt nicht nur die national-kriegerische Verzerrung Gottes . Es gibt sie auch im innersten Frömmigkeitsbereich . In einer uralten Kapelle Tirols ist ein kleiner Renaissance-Altar , auf dem droben in den Wolken Gott abgebildet ist ,der eben dabei ist , den Bogen anzulegen und die Pfeile seines Zorns auf die Erde zu schießen . Unten steht aber die Muttergottes und fängt die Pfeile mit ihrem Schutzmantel ab . An sich gehört so etwas in das religiöse Kuriositätenkabinett , aber nicht auf ein Altarbild .

Eine Gefahr für das Gottesbild kann auch eine Übertreibung der Sühnefrömmigkeit bringen , wie sie in manchen übereifrig-marianischen Gruppen hie und da geübt wird. Da wird - wie in vielen heidnischen Praktiken - Religiosität zur Besänftigungspraxis - und Gott kann dann sehr leicht die Züge eines übelwollenden Dämons annehmen . Darum muß heute "Sühne " so wie auch "Opfer" besonders behutsam formuliert werden , damit kein falscher Zungenschlag hineinkommt.

Ich gestehe auch , daß ich das Bildverbot von Gott im Judentum für weise halte. Denn wenn ich so die christliche Kunstgeschichte durchgehe , reißen mich die Darstellungen des Unendlichen eigentlich nicht vom Sessel . Auch der Gott in der Sixtinischen Kapelle , der Adam berührt . ist zwar wunderbar gemalt , aber der Gott der christlichen Botschaft ist er nicht , sondern doch ein im Zuge der Renaissance vom Olymp ausgeliehener Zeus.

Und man muß es aus aktuellen Gründen erwähnen : Eine Vorstellung von Gott , der New Orleans überschwemmen läßt (mit unzähligen völlig Unschuldigen) weil dort Bordelle und Abtreibungskliniken existieren , ist schlicht und einfach eine schreckliche Vorstellung von Gott . Denn da müsste er ziemlich viel überschwemmen , Rom eingeschlossen . - Wie 1755 Lissabon von einem furchtbaren Erdbeben zerstört wurde , hat es das Kirchenviertel am ärgsten erwischt . Und das Hurenviertel kam am besten weg . Hat da Gott danebengezielt ?

Aber auch die lieblichen barocken Bilder Gottes , der über den Wolken schwebt und um den herum der himmlische Engelkindergarten spielt , müssen wir heute aus der Verkündigung über Gott streichen . . Der "liabe Herrgott, der die Engerln nach Wien schickt " ist eine Karikatur dessen , was ^{der} Unendlich-Geheimnisvolle ist .

Da war das Bild , das mir ein Mädchen in der vierten Klasse Volksschule von Gott gezeichnet hat , etwas ganz anderes . Sie hat auf ein großes Blatt Papier ein gelbes Eck gemalt das fast die ganze Fläche ausgefüllt hat und wie ein Stück einer riesigen Fläche hereingeragt hat . Und von diesem Eck sind nach unten Strahlen ausgegangen . Ganz unten am Rand war ein schwarzer Punkt . Das Mädchen hat das Bild erklärt :

" Gott ist so groß , daß ich von Ihm nur ein Eck malen kann(das sich ins Unendliche fortsetzt) . Die Strahlen bedeuten , daß Er uns gern hat . Auch mich (den kleinen Punkt am unteren Rand) , obwohl ich so klein bin ... "

Ich habe viele Weisheiten aus Kindermund gehört . dies war eine der eindrucksvollsten .

Und so wage ich es , mit dem Blick auf den Gott , den Jesus offenbart und mit dem Blick auf die besondere Situation des Menschen , auch den glaubenden Menschen von Heute , und mit dem Vertrauen , daß Gottes Geist uns bei einem so kühnen Unterfangen begleitet , auf einige Akzente im Denken und in der Rede über Gott hinzuweisen .

1) D e r g r o ß e G o t t

Nun , könnte man sagen , das ist nichts Neues. Das singen wir schon seit Jahrhunderten . Sicher hat sich an Ihm nichts geändert. Aber unser Weltbild hat sich verändert. Jahrtausendlang erlebte sich der Mensch sozusagen als Mitte, zuerst auf einer Scheibe im Ozean , unter einem festen Geölbe , über dem die Wasser waren , die sich im Regen zeigten . Und später wußte sich der Mensch auf einer Kugelerde , aber als die aufkommende Astronomie diese Weltkugel nicht mehr als Mittelpunkt erkannte, gab es , wie wir wissen , schwerste Irritationen bis in die Kirche hinein . Das geozentrische Weltbild war eben das Weltbild der Schrift (aber nicht ihrer eigentlichen Botschaft) .

Nun aber ist es anders geworden . Der Mensch hat sich im Abenteuer des Geistes in die Weiten des Weltraums vorgetastet . Und diese Ungeheuerlichkeit dieses Universums ist heute Gegenstand des allgemeinen Bewußtseins . Das geschieht durch den Unterricht, in vielen populärwissenschaftlichen Sendungen, in atemberaubenden Fotografien fernster Welten - ja emotional sogar noch in Science-Fiction-Märchen-Filmen, die allabendlich über die Bildschirme flimmern und in denen Raumschiffe durch die Galaxien rasen . Jedes heue Riesenteleskop schafft neue Einblicke . Die Gelehrten sagen uns zwar , daß dieses Universum nicht unendlich , wohl aber grenzenlos sei - aber da kommt unsere Vorstellungskraft nicht mit .

Wir kennen die Vorstellung einer Geraden , die ins Unendliche sich fortsetzt. Wenn man aber die gerade in einen Kreis biegt, dann ist dieser Kreis zwar grenzenlos, aber nicht unendlich . Wir können uns irgendwie eine Fläche vorstellen , die sich ins Unendliche ausbreitet , aber wenn ich Fläche zu einer Kugel wölbe, dann ist die Oberfläche der Kugel zwar grenzenlos , aber nicht unendlich . Es geschieht offen-

kundig mit dem Raum dasselbe . Er ist in einer vierten Dimension in sich gekrümmt. Darum ist er auch grenzenlos - keine Rakete kann an seinem Rand parken - aber hier versagen die Möglichkeiten unserer Phantasie .

Aber das Universum ist in seiner Ausdehnung ungeheuerlich . Jedes Schulkind weiß , daß der winzige Schimmer , der im Bild eines der Riesenteleskope auftaucht, eine riesige Galaxis verrät , von der das Licht bis auf den Film des Fernrohres 13 Milliarden Jahre gebraucht hat.

Irgendwo ist es verständlich wenn der französische Nobelpreisträger Jacques Monod , ein überzeugter Atheist , einmal gesagt hat : " Der Mensch ist eine winzige Ameise am Rande eines ungeheuren Universums, das ihm auf keine einzige seiner Fragen eine Antwort gibt ." . Diese Planet Erde ist im Bewußtseins des modernen Menschen eine lächerliches Nichts in einer Welt von Milliarden Sternen und Sonnen, riesigen Gaswolken und schwarzen Löchern , die mit ihrer Schwerkraft sogar das Licht in sich hineinsaugen . Was ist da der Mensch ? Die Frage des 8. Psalms wird sozusagen in einem neuen Ambiente gestellt : "Was ist der Mensch , daß seiner Du gedenkst , was so ein Menschenkind, daß Du in Huld es heimsuchst ?"

Wir brauchen also ein Gottesbild einer alles übersteigenden , unermesslichen Größe , nicht den Himmelsopa über den Wolken , sondern , das was Volksschulkind mit den Worten gemeint hat : Er ist so groß , daß ich nur ein Ecke von Ihm zeichnen kann (ein Eck , das aus der Unendlichkeit in unsere kleine Existenz hereinragt) . Und mit dem Wissen vom Ewigen , das gleichzeitig ein Nichtwissen ist , muß uns doch klar sein , daß Universumweiten vor ihm nicht mehr sind als ein Atom , und Lichtjahrmilliarden nicht mehr als eine Sekunde. Die Heilige Schrift hat das schon einmal in ihren Ausdrucksmöglichkeiten gesagt : "Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag ..." Und es muß uns in unserem Denken und Reden über Gott bewußt sein , daß beide Materienwirbel in Milchstraßensystemen und Atom , nicht aus sich ist und Urgrund des Seins kein Vernunftargument gegen die Gläubigkeit ist. Und ebenso dürfen wir nicht erwarten , daß Physik und Astronomie, Chemie oder Mathematik zu diesem Gott hinzwingt , weil der Gegenstand dieser Wissenschaften die vorgegebene Natur ist , Aber sie verwehren niemandem . sich vor dem Unendlichen zu verneigen .

Wir brauchen heute auch ein großes Christusbild , also das Bild des Herrn in der Offenbarung, wo Er der Erste , der Letzte und der Lebendige ist , das Alpha und Omega . Der große Christus müßte in uns aufleuchten wie in den goldenen Apsiden der alten Basiliken , wo er als Pantokrator , als Allherrscher sichtbar wird - oder noch besser wie in den Werken Teilhard de Chardins , der das Denken der Zeit erfaßt hat , als er vom Punkte Alpha und dem Punkt Omega sprach , zwischen dem sich die Heimholung dieser geheimnisvoll + faszinierenden evolutiven Welt abspielt.

Wir brauchen ein großes Gottesbild , das keine verniedlichenden Züge trägt wie auf so vielen frommen Bildern , weil unsere Welt so groß geworden ist .

D e r d u n k l e G o t t

Auch wenn wir als Christen die wunderbare Botschaft von Gott haben - er bleibt uns doch in vielem dunkel , und das nicht nur in seinem unergründlichen Wesen , sondern auch in seinem Walten . Er begegnet uns im Leben doch so oft als der Rätselhafte , Unverständliche , Erschütternde , der uns fassungslos verstummen oder laut klagen läßt . Ich glaube , daß man bei einer ehrlichen Rede über Gott heute diese Seite nicht über einfach fromm übertünchen und gewandt-rhetorisch überspielen darf .. Das Wort Gottes hat in dem Schrei Jobs zum Himmel und in den Klagepsalmen die Sache auch nicht verdrängt . Und so scheint es mir wichtig , nicht zu schnell mit frommen Worten zur Stelle zu sein , wenn der betroffene Mensch unter dem Eindruck eines schweren Schicksalschlages zunächst einfach nicht fähig ist , einen flink (und billig) vorgebrachten Trost zu verinnerlichen .

Es hat mir oft die Rede verschlagen .
Wenn Eltern , die sich auf ein Kind gefreut haben , plötzlich vor der Tatsache seiner unheilbaren Behinderung stehen .

Wenn einem Dreijährigen die Ärzte einen Gehirntumor konstatieren .
Wenn die Mutter von vier kleinen Kindern bei einem Autounfall weggerafft wird.
Wie soll ich da die liebende Vorsehung einbringen ?

Wie bei einem Hochwasser in einem Tirolertal zwei junge Menschen , Geschwister, wegen eines plötzlichen Einbruchs der Straße , von den Fluten weggerissen wurden... Was sagt man da , habe ich den sehr guten Seelsorger gefragt . Er hat geantwortet: Ich habe zunächst gar nichts gesagt . Ich habe nur mit den Eltern zusammen geweint.. Er hat wahrscheinlich das rechte getan . Manchmal läßt uns der Ewige in seinem Walten verstummen .

Und wenn ich mich erinnere , wie in der Winterschlacht am Ilmensse in den Wäldern um mich herum 33.000 Tote gelegen sind , zerfetzt und mit aufgerissenen Mündern , , bei 52 Grad Kälte in starren Verrenkungen und mit Krallenhänden , alshätten sie sich am Leben festhalten wollen , lauter junge Menschen von Eliteregimentern auf beiden Seiten , zwischen 18 und 28 Jahren - da bleibt dir das Wort vom Herrn der Geschichte zunächst im Halse stecken .

Und wenn ich an die Jahrhundertlawine denke , bei der man dann die toten ~~Kinder~~ Kinder aus dem Schnee herauskratzt , und an die Katastrophen der Erde , mit dem hunderttausendfachen Leid , und an alle Grausamkeit inf der andererseits wieder wunderbaren Schöpfung

und an manche Entwicklungen in der Kirchengeschichte .

Es hat mir oft die Rede verschlagen .

Es wird uns freilich gesagt , daß die Leiden dieser Welt in keinem Vergleich stünden zur künftigen Herrlichkeit (Röm 8,18) und das Gott alle Tränen abwischen wird (Offb 7,17) - und diese Worte sind wahr. Aber ich glaube , daß man der Verkündigung Gottes keinen guten Dienst tut , wenn man mit den frommen Erklärungen so rasch zur Stelle ist , daß sie notgedrungen zur Phrase werden .

Noch schlimmer sind die verwegenen Behauptungen über Strafen Gottes und verdientes Unheil . Diese Katastrophentheologie ist eine Anmaßung .

Es ist kein Mangel an Glauben , wenn wir zugeben , daß uns gerade in der Gottesfrage Dunkel überfällt , das uns manchmal verstummen oder verstört fragen läßt . Und wir müssen nicht für alles und jedes gleich einen Spruch oder eine Antwort bereit haben .

Es ist kein Widerspruch zum eben Gesagten , wenn wir uns auch von den so tröstlichen Seiten des christlichen Gottesbildes überwältigen lassen . Es ist doch so , daß Gott sehr oft als ein Unbewegt-Thronendes Wesen vor uns haben , das alles sieht und wägt und prüft und urteilt , das auf uns wartet , bis wir mit unserer ganzen Armlosigkeit vor ihm stehn (" O Gott , du hassest die Sünde , du strafest sie streng ... " so haben wir einmal bei einem kindlichen Reuegebet gelernt) Ich weiß auch nicht , ob es sehr geschickt war , Gott als Auge darzustellen . Ich kann mich an ein etwas spöttisches Gedicht erinnern , wo das Kind zu diesem Auge sagt " ich bitte dich , schau einmal weg ")

3) D e r v e r s t r ö m e n d e G o t t

So sagt uns die Offenbarung : G o t t i s t e i n e W o g e , ein Tsunami , ein Strahlen , gegen das alle durchs Universum jagende Strahlung ein Nichts ist . Nein , er ist kein irgendwo thronender Souverän , der hie und da Blitze schleudert und sich aufs große Gericht einstellt . Er ist auch nicht einfach ein im halben Ruhestand befindlicher Chefingenieur der Schöpfung , wie ihn der Deismus sehen wollte . E r i s t v o n d e r e r s t e n Z e i l e d e r G e n e s i s a n e i n H e i l s g o t t .

Und durch alle Tragödien Israels und der Menschheit hindurch bleibt Er es . Seine liebende Dynamis steigert sich in der Solidarität mit uns bis zur Menschwerdung Jesu . Durch ihn bricht dieser göttliche Tsunami herein in unsere Geschichte und unsere persönliche Existenz , in deine und meine . Er gleicht den lebendigen Wassern des Bergbachs , der auch durch die dunkelsten Schluchten donnert . Oder die durch die Welt strömende Selbstmitteilung und Liebe Gottes gleicht dem Golfstrom , der sich auch durch orkangepeitschte Riesenwellen im Atlantik nicht beirren läßt .

Der Heilswille Gottes erreicht uns im Heiligen Geist . Wenn man die Vorstellung der Ruah Jahwe , des Geistes , oder Weisheit Gottes im A.T. genauer betrachtet dann unterscheidet sich diese Vorstellung sehr stark von unseren matten abstrahierten begriffen . Der

" Geist Gottes " ist eine Dynamis , eine kraftvolle Emanation , ein "ausatmen Gottes", nur zu vergleichen mit dem , was man in unserem Land im Dröhnen der Turbinen eines Spitzenstromkraftwerkes erlebt, wenn das Wasser 1200 Meter in freiem Fall auf sie herabstürzt. Das ist Pfingsten . Und dann strömt diese Energie Gottes über die Welt und durch die Kirche , und nichts , was immer an Gutem geschieht , geschieht ohne dieses Kraftwerk . Und so wie der Spitzenstrom Schleusentore und Nachttischlampen , Stadionscheinwerfer und die leisen Bildschirme in der Intensivstation betreibt, über die der verlöschende Herzschlag zuckt , so ist auch diese geheimnisvolle Energie Gottes bei uns , im großen und im Kleinen , in den hoffnungsvollen Initiativen einer krisengeschüttelten Weltkirche genau so wie im Trost , den wir persönlich in unseren Bedrängnisse erfahren . Diese Woge , dieser Energiestrom Gottes ist der tiefste Grund für unsere Trotzdem-Hoffnung und unseren Heilsoptimismus . Denn die Gnadenlehre der Kirche sagt uns , daß keine Mensch der Weltgeschichte von diesem Strömen ausgeschlossen ist , kein Embrio und kein Senior ; kein Steinzeitmensch und kein Astronaut . Natürlich gibt es das Geheimnis des Bösen , das sich entgegengesetzt wie der schwarze Granitblock im Bergbach , aber die liebende Dynamis Gottes wird einmal sich als stärker erweisen , als wir in dieser Welt ahnen können.

Das ist eine wunderbare Seite unseres Gottesbildes - trotz aller Dunkelheiten . Wir wissen von ihr nur , weil Er es uns gesagt hat . Aber in unserer Verkündigung von Heute muß sie einfach sichtbar werden . Sie kann es nur , wenn wir dieses tröstliche Wissen in unserm Herzen tragen .

Es steht außer Zweifel , daß dieses Gottesbild des dynamischen Heilswillen (das Gotteswort und Dogma zugleich "Gott will, daß alle Menschen gerettet werden ") der großartige theologische Hintergrund des II. Vaticanums war . Deshalb redet es von den anderen Bekenntnissen und Weltreligionen anders als es es bis dahin üblich war. Und deshalb muß der Geist dieses Konzils verteidigt werden gegen alle Versuche, ihn zu verwässern und aufzulösen . Und eben dieses Gottesbild der verströmenden Liebe ist das Fundament aller christlichen Toleranz und des mitfühlenden Umgang mit dem Gescheiterten und dem Entfremdeten. Und dieses Gottesbild ist der Background und leuchtende Rundhorizont für alle Aktivitäten von Solidarität , Caritas und Hilfe aller Art. (Es ist kein Zufall , daß alle Gegenkräfte des Konzils in die Richtung der Abstoßung , Ausgrenzung und Verachtung der "Sünder" und Entfremdeten zielen , und gleichzeitig in die fast sektenhafte Isolation einer elitären Gemeinschaft von "Auserwählten" und "Christen erster Ordnung " .

Der Gott , den Christus verkündet hat , ist anders . Er kontaktiert den heidnischen Hauptmann , hört die Bitte der verzweifelten syrophönikischen Mutter , redet mit der Samaritanerin , die moralisch zur leichteren Kavallerie gehörte , und schaut gütig auf die Sünderin .. Wir leugnen die dunklen Seiten des göttlichen Wirkens nicht , aber wir dürfen auch nicht das verschweigen , was der erlösende Gott als **L i c h t d e r W e l t** bedeutet.

4) Es gibt noch eine Seite des Gottesbildes , das mir zeitlos gültig und heute aktuell erscheint. Ich weiß nicht recht , wie ich diese Facette des christlichen Gottesbildes ausdrücken soll . Ich wage das Wort

D e r i n t i m e G o t t

Wir könnten es niemals wagen , so in die Ewigkeit hineinzureden. Es wäre ein Akt der Anmaßung , der Unverfrorenheit, der Arroganz , eines mangelnden Bewußtseins der ungeheuerlichen Distanz . Aber der offenbarende und sich verschenkende Gott ermutigt uns dazu . Und so dürfen wir uns als Schwestern und Brüder Jesu eine Form der Beziehung erlauben , die dem ersten Punkt unserer Betrachtung , der unfaßbaren Größe Gottes , zu widersprechen scheint.

Wir dürfen uns Ihm vertrauensvoll-persönlich , ja familiär - intim nähern . Röm 8 , 14 :

"Alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen , sind Söhne Gottes . Ihr habt doch nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wieder fürchten müßte, sondern ihr habt den Geist der Kindheit empfangen , in dem wir rufen "Abba, Vater" .

Letzteres war keine übliche , sondern eine Zärtlichkeitsformel.

Es ist ja noch etwas Unglaubliches in den Worten Jesu :

" Mein Vater wird ihn lieben , und wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen, ... " So spricht Jesus von denen , die sich bemühen , sein Wort zu bewahren . Wir wenden uns also nicht an eine Unendlichkeiten entfernte Adresse. **E r i s t b e i m i r u n d b e i D i r** . Und wir sind eben keine winzigen Ameisen am Rande eines unermeßlichen Universums , das uns auf keine einzige unserer Fragen eine Antwort gibt . In der Verkündigung unseres Glaubens müßten wir einen besonderen Wert auf dieses "Du-Sagen-Dürfen " zum Unendlichen legen , und damit auf die ~~besondere~~ ^{christliche} Art unseres Betens , dessen Qualität nicht so sehr von Stufen der Konzentrations- und Versenkungskunst

bestimmt wird (so nützlich die sein können) sondern von dieser Atmosphäre des Urvertrauens zum Gewaltigen , der uns liebend nahe ist . Wir rufen unsere Not und jubeln unsere Freude nicht in ein fernes Nirgendwo , sondern zu einem Gott , der uns nahe ist , sozusagen Tür an Tür , und diese Nähe berührt unsere tiefste Existenz . Und wenn wir dort Gott immer wieder finden , im Raum gläubigen Vertrauens , dann , dann sind wir wohl beim Schönsten , was uns Jesus in dieser Welt gebracht hat . Wir hätten von uns aus keinen Zugang zu solcher Intimität mit dem Ewigen .

Aber für das Gottesbild unserer Zeit müssen wir noch einen Zug beachten , der immer wieder in der Heiligen Schrift aufbricht, der aus der Botschaft der Propheten nicht wegzudenken ist und der es nicht zuläßt , Gott nur in einem frommen Refugium zu suchen , das die Welt flieht und vergessend zurückläßt .

D e r e n g a g i e r t e G o t t

Es gibt keinen anderen Gott als den , der für die Ungerech-
Behandelten , die Ausgebeuteten , die Betrogenen , die Hilflosen , die Witwen , die Waisen , die Notleidenden , Hungernden , Dürstenden , durch alle Sozialnetze Fallenden , für die an den Rändern der Gesellschaft Lebenden eintritt . Und der frömmste Beter und der tiefste Mystiker muß diese Seite Gottes ernstnehmen. Er will nicht anders verehrt werden . Er begnügt sich nicht mit liturgischem Aufwand , nicht mit religiöser Kunst - und Kulturentfaltung , nicht mit Spitzenleistungen der Konzentration und Versenkung .

Am deutlichsten sagt das Gott in der Botschaft des Amos , des Bauern und Maulbeerfeigenzüchters , der mit den asozialen Praktiken der Mächtigen seiner Zeit konfrontiert war , dem In-Die-Schulden-Treiben und rücksichtslosen "Bauernlegen" , Praktiken , die so manche südamerikanischen Zustände erinnern :

" Ich hasse und verwerfe eure feste. Eure Kultversammlungen kann ich nicht riechen. An euren Gaben habe ich kein Gefallen , und eure fetten Heilsopfer will ich nicht sehen . Hinweg von mir mit dem Lärm eurer Psalmen ! Das Spiel eurer Harfen will ich nicht hören. Wie Wasser flute das Recht . und die Gerechtigkeit wie ein flutender Bach ! (5,21 ff) .

Es klingt fast verdächtig nach Befreiungstheologie , was sich da der zornige Amos erlaubt .

Micha fährt im Auftrag Gottes mit der Gewinnsucht und der Korruption ums Eck . Aber schon Nathan ist dem ~~ist dem~~ David entgetreten , als dieser zum Macho und Mörder degenerierte . Und Elias ist mir aller Wucht für den Freibauern Nabot eingetreten, den König Ahab um den Weinberg brachte . Auch Jesaja greift im Namen des Herrn den rücksichtslosen Kapitalismus seiner Zeit an der "Haus an Haus reiht und Feld an Feld fügt " . Wie Jeremias erlebt , daß man - wohlwissend, was Gott verlangt - in der Bedrängnis die Sklaven freiläßt und sie nach der Aufhebung der Belagerung wieder einfängt , verkündet er Jerusalem das Gericht .

Die Beispiele lassen ^{sich} endlos fortsetzen . Der große, dunkle, lebende und intime Gott ist auch ein engagierter Gott . Und wer in suchen will , damals oder heute, muß diese Seite ernstnehmen .

Und Jesus ? Er hat doch gesagt : "Wer mich gesehen hat , der hat den Vater gesehen" (Joh 14,9) ! Welche Akzente verkündet er für das Finale der Welt- und der Heilsgeschichte ? Ganz dominant und mit aller Wucht das Engagement für den anderen . "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut , das habt ihr mir getan . "

Das ist der engagierte Gott . Und der muß in der Gottesverkündigung unserer Zeit aufleuchten , weil er Tag für Tag aktuell ist.

Ich habe zu Hause eine wunderschönen Bergkristall der Heimat . Wenn ich ihn vor dem Lichte drhe , leuchten seine Facetten und Kanten in einem Spiel mit den dunklen Flächen und Schatten auf . So ist mit dem Bilde Gottes , Erhellte ist dieses Bild nicht von uns - sondern vom Licht hinter dem wunderbaren Kristall . Und seine Schönheit ist nie im Ganzen erfassbar, sondern eben - nur in einem Eck, wie die kleine Schülerin gesagt hat .

Aber so ist er :

Der große Gott , dem die Reise ins ungeheure Universum nichts von seiner Größe nimmt.

Der dunkle Gott , den wir in dieser Welt weder im Wesen noch im wirken adäquat durchschauen können .

Der verströmende Gott , dessen wogender Heilswille jeden Menschen berührt.

Der intime Gott , , der im Grund meiner Seele präsent ist und zu dem ich "Du" sagen darf

Der engierte Gott , der keine frommen Egoisten duldet.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Orationen

Allmächtiger , ewiger gott ,

Du trägst das Schicksal aller Menschen in deinen Händen
und deine Güte will nur unser Heil .

Hilf uns für alles dankbar zu sein , was uns geschenkt wurde ,
und immer tiefer durch alle Wege und Umwege in das hineinzuwachsen,
was man Urvertrauen nennt - das schönste Geschenk unseres Herrn
Jesus Christus , der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit

Allmächtiger , ewiger gott ,

im Geheimnis der Eucharistie , das wir jetzt feiern ,
berühren sich Ewigkeit und Zeit . Wir empfehlen dir
in dieser Stunde alle Menschen an , die uns nahestehn , und
gedenken in besonderer Weise unserer heimgegangenen
Angehörigen , Mitschüler und Lehrer .

Damit bitten wir durch Christus unsern Herrn

Allmächtiger , ewiger Gott ,

an der Schwelle der Hohen Jahre stehend , bitten wir dich :
Schenke uns ein erfülltes Alter , bewahre uns vor aller Verbitterung
und Isolation , lass uns im Einsatz für Familie und andere
Menschen Sinn und Lebensfreude finden und die Verbundenheit mit
dir nie verlieren . Durch Christus unsern Herrn .



Perkate 5
6060 Amporn

Mt. 5 38-42

Ist es eine Verletzung der Ehre für den
oder den Gläubigen, wenn man von
einem Wort sein sagt, es sei dem
zu nehmen, aber nicht wörtlich.

Gerade in der Sammlung, die
man die Bergpredigt nennt Mt.
5, gibt es solche Aussagen. Jesus
hat die ganze Bücher des A. T. und
wie die Rabbinen, die Schriftgelehr-
ten sammeln, das Sprichwort von
Lindt.

Sprachwörter sind knapp, pla-
stisch, prägnant, originell - und
sie sollen nachdrücklich nachden-
ken sie sind nicht immer wirt-
lich zu nehmen. Ein Wort der Berg-
predigt Mt. 5: B. i. Wenn dich
dein Auge argert, reiß es aus
und wirf es weg... Damit will
gesagt sein, dass wir das Böse aus
uns heraus angucken sollen. Aber wörtlich
ist das nicht zu nehmen. Da wären wir
alle schon längst blind.

Ähnlich sind die Worte des
Evangeliums von Matth. Wenn dies
erwähnt auf die rechte Wange schlägt
(400 Bn. Strafe). Jesus würde mir ge-
sicht geschlagen. Er hat nicht gesagt,
Und geh dich an der Wange. Er
hat gesagt: Wenn ich recht geradet ha-
be, warum schlägst du mich?
Er ist für den Schläger aber genau
so gestorben wie für die Schw., die

gekündigt.

Was er sagen wollte, hatte dich
frei von Fleck, Kravache und
Zahlen!

Das Sprichwort ist ein übertriebener
Vergleich, nicht im Auge und im Ohr
genau Darstellung, um wiederfinden
Appet. Aber es wird errietet
man werden, aber nicht nöthig

Die Labret der Schrift.

Wenn wir heute nicht Schrift kaufen da A.T. und N.T., wie ist das eigentlich mit diesem Text? Das ist doch vor 3000 bis 2000 Jahren geschrieben worden, manchmal häufiger, interpretiert und schließlich erst endlich schriftlich fixiert, in einer Schrift, die keine Vokale hatte und daraus falsch gelesen werden konnte. Und würden diese Bücher der Schrift aus dem Hebr. und Griech. Urtext übersetzt, ins Arab., ins Lateinische, ins Deutsche...

Ja haben wir den ursprünglichen Text in den Händen. Darauf ist zu sagen: Wir haben. Wir haben die besterhaltenste Literatur der Antike. Das äteste Stück Johannes ev., auf dem die Leidensgesch. ist von 730, eine Druckschrift etwa 60 Jahre vom Original entfernt. Bei Caesars und Livius und Plinius sind das fast 1000 Jahre.

Seit 150 Jahren hat sich die Wts. in den Urtext entwickelt -

und Sie hat hervorgehoben gearbeitet.
Es gibt schon hier und da eine drück-
liche Stelle. Ich habe schon an dem Kreis
sein gefunden, die 2000 Jahre fabelhaft
gelten würde.

Für die Gesamtlässige lesen
der Heiligen Schrift, die Gotteskultus
Gotteskraft, bedürftig für. Kann ein
Beeinträchtigung.

Und dieses Bemühen um den
Wortlaut hat noch eine zweite Seite:
Man kommt damit dem Tiefe in
einzelnen Worte näher, wenn man
z. B. fragt was heißt Amen, Gloria,
Geist, Was, Weisheit, Schalom usw.
Dieser Weg in die Tiefe des Gottesworts
hat kein Ende. Es führt sich
immer weiter Visionen auf.

Die Bedeutung des Konzils

Zunächst grundsätzlich: Warum hat ein ökumenisches Konzil einen so hohen Stellenwert?

Man muss bedenken: Es kommen alle Bischöfe und Erzbischöfe mit dem Papst zusammen. Jeder Bischof von Konstantinopel einen Theologen seiner Wahl mitnehmen. Bischof Partheus nahm P. Josef A. Jungmann, den damals wohl berühmtesten Liturgiker der Welt. Kard König nahm Karl Rahner. Es sind also nicht nur alle Nachfolger der Apostel zusammenkommen (die abstimmen dürfen), sondern die ganze Theologie der Welt, mit allen Schulen und Richtungen in der Endsilas. Und es würden nicht nur paar Reden gehalten und dann zugehört, sondern 3 Jahre lang diskutiert und gerungen, auf hohem theologischem Niveau.

Und bei diesen 2. Vat. Konzil noch etwas dazu: Kann ein Konzil hat den Namen „ökumenisch“, weil man spannen“ so verdient wie das 2. Vatikanum. Zum erstenmal waren die Erbkate vertreten. Beim 1. Vatikanum 1870 gab es keinen einzigen schwarzen, oder indischen, oder ostasiatischen, Bischof. Es war damals ein überwältigende itali. Herrschaft. Beim 2. Vatikanum waren alle Völker der Erde durch einheimische Bischöfe

vertreten. Es war die katholische Welt da und damit die Sicht zu Kontinente,

Und noch etwas hat es vorher wie gegeben. Joh XXIII hat dafür gesorgt dass die Vertreter aller Christlichen Kirchen und Glaubensgen. eingeladen wurde. Sie waren als Gäste im Petersdom. Und wurden auch in die Diskussionen einbezogen.

Sie werden verstehen, dass im ^{oh} Konzil alle Apostelnachfolger, unterstützt von allen Theologen der Welt und im Verein mit Einknt mit dem Papst die höchste form kirchl. Lehräußerung darstellt, auch wenn das Konzil kein Dogma formuliert hat. Aber es wolle den katholischen Glauben authentisch, auf dem Boden von Schrift und Tradition und mit dem Blick auf die moderne Welt darstellen.

Dan müssten sich die, die sich das Konzil mit seinem Geist ablehnen, eigentlich sagen: Wenn ich am Konzil etwas korrigiere, dann muss man das sehr gut begründen.

Eine dreastige Offenheit und Weite die Kirche hat es seitdem wie mehr gegeben.

AT-DAI 13.1.54.141
Mo 16.7.

U. l. Juni 1. Berge Karmel.

Wenn wir das Wort „Karmel“ hören,
dann denken wir an das Kloster der
Jungfrauen, das der Orden nun schon
sechshundert Jahren inne hat, nachdem die
Karmeliten am Bahnhof für
einen bescheidenen Orden immerfrü-
her geworden (ohne jeden Garten und
ohne Natur, eingemauert zwischen hohen
Häusern). Wie dunkel bezaubert
„Karmeliten“ auch an dem männli-
chen Tag im Orden, der seit Jahr-
zehnten die Sorge auf der Hügel-
füng hat. Es wird für den General
des Ordens damals von einem über-
füng, dass die Kirche auf der
Hügelung eine Kirche im Kl. M. Thea-
st. v. Kinder sein wird, eine der großen
Hügel des Karmel.

Aber heute, am 16. Juli, gehen wir
auf die Wälder dieser bel. Gegend
schauen für die, die bei den ja an
Hügelung und Mücken auch auf
dem Berg bekümmert sind.

Der Berg Karmel erhebt sich von
Haifa südwärts in Israel, er ist über
so lang wie v. Jon nach Schwarz. Schon
im A. T. wird an Karmel wegen sei-
ner Schönheit und der Wälder und
der üppigen Natur geteilt. Er ist
immer abwärts gelogen, kein Kar-
wannebau hat ihn den Tag.

Schon vor 50.000 Jahren, in der Aet.
Steinzeit, haben Menschen auf dem
Karmel gewohnt. Mit seinem Blick
über das Meer hatte er auch viele
Opferplätze. Die Aet. sind noch sel.

Führung des Propheten Elias mit der
hiesigen Bealspriesterin findet
auf dem Karmel statt.

Ja durch die frühen Siedelung
auf dem Berge Karmel Erbauung,
die in den Höhlen und Ecken Siedeln
hänken - und aus diesem Gemein-
schaften entstanden die bescheidenen
Orte der Karmeliter und
Karmeliterinnen.

Es sind fröhlich der stillen Jahre.
Ein bis. Eindrucksvoller Kloster
Karmel - Orban, am Nordende
des KZ. Dachau. Die Hauptkirche-
liche Hauptstraße des KZ verläuft
gibt in Richtung des Klosters hinein
und endet beim Tabernakel.
Für mich war diese Symbolik
überwiegend, dass wo die falken-
Kasernen der 44 waren, beten
hört die Schwestern für die
Frieden der Welt.

Do. 20.9. AT-DAI 1.3.1.54.142

Und führe uns nicht in
Versuchung.

Wegen dieser Bitte im Va-
ter unser habe ich schon Briefe
bekommen. Es ist so, dass man
zu diesem Satz unwillkürlich
stochert. Was soll das? führt Gott
in Versuchung? probiert er es
bei mir aus? Stellt er die Wei-
chen des Schicksals so, dass ich
zu Fall komme. Gerecht er mir
retterische Bitten vor?

Wir fühlen sofort, dass das
nicht möglich ist. Es steht
auch im Jakobusbrief ganz lapi-
där zu diesem Thema:

Kerna, du in Versuchung gerät,
soll sagen: Ich werde von Gott ver-
sucht. Gott kann mich in die Ver-
suchung kommen, Bösen zu tun, und
führt auch selbst niemand in Ver-
suchung.

Ich kann hier nicht auf die fünf
hebr. oder arabischen Wörtern die
griechischen bzw. hebräischen Spra-
chen gehen eingehen. Aber es ist er-
evident, die Vater unser Bitte hat
den Sinn nach:

"Lass nicht zu, dass wir in die
Versuchung scheitern."

Jugendwo ist die Übersetzung
im Vateremus defekt. Et ne bman
däre fällig. Abuso sollte, einige
stolke Text verändert man nicht.
Man muss sich damit begnügen
sie richtig zu verstehen. Dann
stört die altentümlich, nicht
ganz richtige Sprachform nicht
mehr.

2. Oktober

festen Schutengel.

Die orobische Botschaft von den Engeln, die uns begleiten, ist nicht einfach ein Kinderspiel von Magiern fest. Hinter dieser Botschaft von den Engeln, die uns geleiten, steht die ganze große Macht von der göttlichen Vorsehung und Sorge um uns, um jeden.

Zum fest du kl. Schutengel wäre er ganz berechtigt, ein wenig ins Leben für nicht zu denken, wo wir ein gefährliches Abenteuer, einen Unfall anzuwenden, sind, wie ein Feind. Kamel kam, eine Situation, wo wir dem Tod nahe waren, wo es tragisch ausgehen hätte können, wo die Tragödie die Krankheit, die Bedrohung vorübergegangen ist. Jede von uns hat solche Erinnerungen, wo er unwillkürlich gesagt hat: Hat ich einen Schutengel gehabt!

Schreck-
sicher werden

Ich war bei einer Kompanie im Krieg, wo von 180 Soldaten nur 60 übrig geblieben sind. Meine Dankliste an Schutengel ist lang.

Aber wir sollten nicht bei den besonderen Events stehen bleiben, nicht nur bei der gelungenen Bremsung, nicht nur bei der glücklichen schweren Operation, beim Sturz, der kranken durchgegangen ist.

himmlischen
Bürgerschaft
die in SL oder
Wassersammlung

Wir sollten wissen und glauben, dass Gottes Vorsehung und Sorge immer und überall da ist, und großartig und weitere Ziele hat, dass der Schutengel auch in Krieg, Krankheit und Tod präsent ist. Gottes Liebe ist allgegenwärtig.

Es mögen sein Engel dich geleiten,
dann du nicht stottest denn fuß an
einen Stein -

Das ist für alle Stolperer und Schritter
im Menschenleben gemeint, nicht nur
für die Baumwägel beim Spatiergang
oder die überschne Stufe im Stiegenbau.

Denn er hat seinen Engeln die helfend

sie sollen wachen über dich auf allem
Beweg.

auf ihren Händen sollen sie dich tragen,
dann du nicht stotest denn fuß an einen
Stein

Baden Baden

Ausgang: Es ist bei mir wie und da so etwas
 mit der Kirche Landtschaft wie einem Norweger
 neben von Kirche fröhlich, Trauer, Ehltenstörung, Resigna-
 tion, Lässigkeit, Antriebschwäche. Ich weiß das,
 im 16 Jahre Trübsand hat ich hinter mir, und in
 diesen 15 Jahren habe ich im ganzen deutschen Sprach-
 raum, von Norddeutschland bis ins Württemberg, und von Bär-
 genland bis ins Elsass Exerzition und Einkehrtage ge-
 geben, für heilige Sakramente von engagierten Laien, Schwei-
 stern und Priestern. Deswegen wird ich von diesem Nebel-
 schadmen, und ich muss mir gar keine Analysen von
 Meinungsstiftungsanstalten besorgen. Und selber ver-
 ständlich überfallen durch die und da einen alten Bischof
 der Äger, und man verliert die protestantische Methode
 und blickt zum lieben Gott im Abend: Hingeh, steh den
 Hammer ab, es gibt genug Bekloppte...

Aber mein Lieber, wir wärmen doch Konkrete
 Christen, wenn wir uns von diesen Trüben Wogen ein-
 froh tun können. Ich erlaube mir, liebe Freunde
 im Konzept vorzutragen, das diesem verständlichen, aber
 gefährlichen Trübsinn gegensteht. Ich bin jetzt 91
 und die Sache ist ernst. Das darf man bei keiner
 Kirchenpraxis, die von dem Gefängnis der Gestapo
 bis zu Trübsandsaktivitäten reicht, ohne Annahme
 sagen. Das Rezept ist ernst, und ich gebe es hier zum
 erstenmal weiter.

1) Tiefenblick

Unser innerster religiöser Leben muss einen Akt
 erlangen und Wesentliche bekommen. Wenn ich die
 pastorale Briefe des Paulus anschau, die ja vielfach
 sehr schwierig und verworren und individuell aus-
 lausend sind, bei den Gemeindevorständen an sprechen
 (die Briefe kann man nicht idealistisch erklären, das
 dominiert bei Paulus theologisch und spirituell
 individuell ein: CHRISTUS. Immer wieder be-
 schneidet er die Sonne, in seinem Geist und seiner Liebe ein-
 züchtigen, seine Feinde zu bekämpfen, seine Ad-
 gung zu erfassen, seine Botschaft treu zu blie-
 ben. Heynen aber Christus handeln in den Briefen
 des Paulus auf. Und nun, meine Lieben, die fasti-
 nation dieses Christus, der bei dir ist, ganz unabhängig
 von irgendwelchen kirchlichen geschichtlichen Abstrak-
 tionen, das ist Christus muss deine Mitte sein.
 Ich weiß von der Nähe dieses Herrn, und in seiner
 Nähe und in seiner Liebe wird die Gestalt sein. Und
 die Arbeit im Dtl ist auf einmal nicht mehr ein Job,
 sondern ein vorübergehender Dialog und eine heilige
 Kooperation mit ihm.

pastoral
 psych
 Zentrum

2) Chancen wittern

Ich kam aus Tirol, und da haben wir derzeit ein für Krisenzeiten rechtlich günstiges Verhältnis. Tirol hat die niedrigste Arbeitslosenquote der EU, und die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit. Ein Grund dafür ist, dass wir an sich eher Mittel- und Kleinstrukturierte Tätigkeiten haben, die aber so hoch spezialisiert ist, dass man die Produkte immer braucht. Man hat gelernt, Nischen zu besetzen.

Nun hat schon der Krieger gesagt, dass die Kinder der Welt manchmal klüger seien als die Kinder der Lichter. Wir sind in kirchlichen Krisenzeiten gefordert, Chancen zu wittern. Ich würde das als eine bis jetzt nicht besonders akzentuierte Aufgabe der kirchlichen Geister betrachten. Sie können sicher sein, dass auch einige alte Seelsorger und Bischöfe schon bei Tür- und Angelochlagen waren, wo nichts weiter geht, wo in der Kirche die Angeler und die Breuerei quackschen. Und ich habe so oft erfahren, dass da, wo eine Tür zugeklappt wird, gibt es andere aufgehen. Was sind in anderen für Chancen aufzubrechen: Hospitalkonzepte, Ex. i. Altay, Aufbruch der Wallfahrten, Neuen im Sozialbereich, erneuerte Familienkultur, religiöser Interesse in Ecken, wo man es nicht vermutet. Bis zum heutigen Tag erlebe ich das. Und weil ich so alt bin, muss ich das Rezept unbedingt weitergeben. Chancen wittern, das Rad der Hoffnung dreien lassen.

3) Begleitmusik

Das ist der letzte und stillste, verborgenste und unauffälligste Teil der Antifrusttherapie. Allen, was wir tun, wir geben begleiten. Nicht nur Themen analysieren, sondern Leben mobilisieren. Ich war sehr viel im RV. Aber was Sie es nicht aus. Wenn Sie eine Klasse, und sei es eine mit schwierigen Typen und so. fam. Belastungen, in allererst ein Gebot dem Herrn empfehlen, auch die pädagogischen Sorgen und ~~die~~ Problemkinder — Sie gehen anders hin. Sie nehmen manchmal gelassen. Sie werden im Gebot verstantnisvoller mit gelassen, aber sie nicht nur Wissen, sondern realisieren! ER ist bei mir und bei den Menschen, und keine ist von IHTT vergessen.

Tiefenblick, Chancen wittern, ~~die~~ die Weise Begleitmusik spielen. Denken Sie darüber nach. Versuchen Sie's wieder zu tun, und vergessen Sie nicht hinter unserem unseligen Tom Wagt die ewige Liebe.

Donnerstag 6.12.

Nikolaus:

Historie: Man wird) verhältnissmäßig viel, sogar am Todestag 6.12. um 300. (Anlatja) Myra; Begüterte familie. Eltern. Nach Tod, der seine Beside an Arme. Abt, Bischof. In der Verfolgung des k. Gallen 310 erügte Kerkel und gefoltert. 325 Nicia. einen von dem Sporn der foctamng. Trifft für die wahre Lehre über Christus mit; Gott und Mensch.

Legendenüberwändel.

† Nothelfer. Bist. Bischof - Heiliger an MA. Kinderbischof und Patron Kinderabt in MA Klöstern. Wird in der Neuzeit unfruchtbarisiert seine Wirkmachtswann, Väterchen Frost, Knecht Ruprecht, † Lebhaftigkeit. Die völlige Säkularisierung eines Heiligen.

Die Normannen, Seefahrer, wählten ihn zu ihrem Patron gegen eine von ihm über Meer im römischen Hiebsat von: So wird er der Patron der floren. St. Nikolaus in Innsbruck, Florhauer Hall, Zentrum der Tiroler Seeschiffahrt und -Substransport nach Bayern. Samen Markt - St. Nikolaus. Mund Patronin in der Tiroler Kirche vor allem bei Wildbach - und über - Schwemmungsbedrohung: Ob und Ischgl, Elbigenalp und Oberberg, Gröden mit Marki f. St., Thron B. Lizon und Wiesing

Man sollte auch he. Nikolaus festhalten, sind nicht für amerikanischen Konfessionen mit einem kleid und weitem Peter und Schwestern.

Die zweite Front, die sich
Jesus gegenüberstellt, ist die
Pharisäer. In seinem radikalen
Antisemitismus.

Die Kaufmannsprüche

Phar: Wer stand erbt durch Gewalt
wie Befolgung der Gesetze,
aber durch seinen herrschaftlichen
Leistung (Phar. im Tempel)

Jesus: Wer stand erbt durch
Gnade.

Phar: Sie sind gemein, sekundäre,
zweitrangige und dritträn-
gige Dinge, menschliche Ge-
setze, für höher zu halten
als göttl. Weisungen.

Jesus: Die Gesetzgeber darf keine
menschliche Ordnung
beeinträchtigt werden.

Phar: Bildungsstolz. Arme ka-
ren Sie nicht gebildet, haben ein
bewundernswertes Wissen
an A.T. und seiner Auslegung

Jesus: Die Kleinen, die einfachen
Menschen, die Armen im
Geiste, die in ihrem Alter
Schwierige und Hätler der
Dorren ihr Gottvertrauen
bewahren

Seligprechung

Jesus kämpft an mehreren Fronten.

Die eine Front - das ist die falsche Messias-
erwartung der Masse. Es ist immer gleich
in der Weltgeschichte: Man hält Ant-
sehen nach dem starken Mann, mit großen
Worten von Freiheit und Glück und Wohl-
stand - und das hatte Jesus nicht im
Programm.

Aber er setzt Frieden, Taten - da
mit einem Geldbeutel, mit einem
Besessenen, und mit einem Antisemitismus.
Und die Kombination von seiner Lehre
er lehrt wie eine der Masse hat, und diesen
Zirkeln lassen doch den Gedanken bei
den tiefen Gedanken aufkommen:
Er ist a DOCH. Er ist doch der gewante
Gott. Darum sagt der Phar. Nikodemus
zu ihm: Meinst, wir wissen, niemand
kann den Taten sehen, wenn nicht geht
mit ihm.

Trotzdem hat Jesus Christen, Menschen
lich gesprochen, die Schlacht gegen das
falsche Messiasbild rettet - was
die Masse betrifft. Sie wählen
dann den jüd. Messias, den Polittrabi
kamen statt Jesus für Befreiung von
Pilatus.

Erst mit Pfingsten wandert sich der
Sturm bei den Tausenden.
Und der Polit messianismus der Juden
endet in der Tragödie des Jahres 70, die
Zerstörung Jerusalems und seine total.
Kernung.

Erhebung d. Kampf und Sieg
Erhebung durch Rom und Aufschwung

Die dritte Schattenseite

Die Jünger, die dorthin im
Einfluss der beiden Mächtigsten
Sie sind auch Kadikale, es war
Simon Petrus - die Solonwaren
So etwas ähnliches ~~wie~~ wie
Al-Kaida oder die Hamas oder
die Moslembrüder. Die Jünger
träumen auch von einem Jern
an einem Tag zum Volk aufstehen
rufen und Siegen wird. Und sie sind
dann seine Führungsschicht, von
Recht und von Linsen Jern, das
ist Gradewir und Weissir

Mit ungläublicher Geduld führt
Jern seine Jünger, die noch beim
letzten Abendmahl von Schwerk
ken träumen - die auf einen,
Jern hat Jerns offenkündig so
eingeschickt, dass seine Erwartungen
tatsächlich erfüllt werden. Und da-
rum gibt er auf. Und macht 'dabei
noch ein Geschäft, bis ihm da einmal
dann er einen Menschenlichen am Bein
geleitet hat.

Auch bei den Jüngern wandert das
den Sinn erst mit Pfingsten + Nach
dem Aufbruch zum Hagen etc. Was
Wirt an den Reich Gottes aufzubrechen

Die Geschichte von Nabobs Weir-
berg hat unzählige erschütternde
Folgeschörungen in Tausenden
gemacht.

Und es muß die Aufgabe der Kirche
sein, solche Kommerzialisierung öf-
fentlich anzuprangern. Und man
kann nur Erfolg haben, wenn das Wissen
in die Medien kommt, in das allgem.
Wissen und schließlich bis in die Poli-
tik hineinreicht. Manches kann auf die-
se Weise eingebremst und abgeschafft
werden. Denn wenn diese Tricksiebs-
brennstoffe der Halbgötter auch Gott nicht
fürchten, das schlechte Tunge fürchten
sie doch.

Und deshalb ist dieses Aufdecken
und dem Namen nennen das
eine christl. Aufgabe.

Die

Nabots Weinberg;
 Der Prophet Elias trill gegen Akab
 an. Akab fürchtete ihn & Elias hat
 mit Volk zu viele Bewunderer, ihn
 kann er nicht einfach überbringen,
 wie den Weinberg besitzter Nabot.
 Hat Du mich gefürdet, mein Feind?
 schont Akab. "Ich habe dich ge-
 fürdet! Und dann Volk. E. der Straf-
 gericht. Akab geht doch in sich.
 Und Gott nimmt dieses Unkettersuch
 wahr.

In unserm Zeit muß es die Aufgabe
 der Kirche sein, dem rücksichtslos
 gewordenen Globalkapitalismus, der
 mir Gewinn kennt, aber kein Gewis-
 sen, entgegenzutreten.

So wie der Bischof Kränker, jahrausjah-
 reiche den Ämbtern in Brasilien ent-
 gegentretten ist. Es ist wichtig, dafür
 zu sorgen, daß die schlimmsten Dinge
 im Weltwärts sein können. Sondern
 wenn diese geschehen auch Gottesge-
 richt nicht fürchten, dann fürchten
 sie doch Irugeschaden, und mit dem
 Irugeschaden geschäftsmäßigem und
 politische Schwereigkeiten (wie
 Bisk mit Guantanamo).

Aber. Wenn prophetische Rolle kann
 nur aus Kirche abnehmen, die mora-
 lischen Ansehen hat und schelten zu ar-
 beiten versucht. Aber diese Aufgabe
 des Elias, der Elisäus, der Jesaja, der Jere-
 mia und der vielen anderen bis zu
 Johannes dem Täufer wird immer
 eine Aufgabe von Sinne Jesu sein:
 für Entdeckte entretten und Abro-
 griffe anbringen.

Joh 107 - 28

Im Bild des guten Hirten konzentriert sich die Botschaft vom Christentum als einer therapeutischen Religion. Wir sind ja gewohnt, dass der Mensch ein vitalistischer, technischer, individualistischer und hochentwickelter Welt dieses Bild des guten Hirten in einer gewissen romantischen Verklärung zu sehen, in den sanften Bildern der Maler und Illustratoren des Evangeliums.

Die Realität des guten Hirten war damals anders: Hühner, Käster, anstrengender, rauher. Ich habe diese Realität selbst noch auf dem Berg von Tirol erlebt und bin einmal die letzten Tag 14 Stunden gegangen, um zwei verlorenen Stücke zu suchen und habe sie erst am späten Abend gefunden.

Auch die Realität des guten Hirten in unserer Zeit im Sinne Jesu ist keine bukolisch-romantische. Wir haben keine Herde, die friedlich in der Mutte weidet, ich meine die Mutte volkskirchlicher Selbständigkeit, indem wir auf dem Stein sitzen und flöte spielen.

Die pluralistische und dem fetten Wiederdem Wohlstand hat unsere Herden zerstreut. Und die europäischen Mächte der Welt von heute haben viel versprochen. Und viele suchen wir lange, als Sorgenkinder, die wir schwer erreichen und die schön und fröhlich geworden sind.

Aber der große gute Hirte ist mit uns unterwegs, mit seiner Hingabe und seiner göttlichen Geduld, und in ihm wohnt eine Liebe zum Menschen, die nicht aufgibt. Hinter seiner Hirtenleiter leuchtet ein wichtiger Satz der Offenbarung auf: *Deus vult omnes homines salvos fieri*: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Diesen Satz der Schriftwort und Dogma ist, ist das 2. Vat. in die Mitte gestellt wie kein anderer Karrier der Kirchengeschichte. Und mit ihm verbunden findet die Hoffnung im

Herren Gottes als in seinem Priestertum Hirten.

Der Traum des Petrus

Wie immer in der hl. Schrift kündigt der Traum großen an. Auch hier im Traum des Petrus geht es um die Vorbereitung des Hl. Geistes zu einer großen Veränderung:

Die Sache Jesu wird von einer jüdischen Gruppe zur Weltreligion.

Hinter: Der Hl. Geist wird immer wieder in der Kirche träumen lassen, damit sich eine notwendige Veränderung zu Gunsten des Hl. als vollzieht.

Ein Traum war die liturgische Bewegung, der um die heilige Liturgie, in der Muttersprache vorzunehmen, weil allen Entfaltung in Sakrament, Teilnahme, Amtssprache, Musik, fremde Kulturen usw. Die diesen Traum ge-träumt haben, hatten es nicht immer erlebt.

Ein Traum war die ökum. Bewegung

Ein Traum war die Wunde im Christen-tum Amisemvian.

Ein Traum war die Rolle der Laien in der Kirche, in Pfarrer, Diözesanführung, P.W., Theologie, Seelsorge — in einem kirchlichen Kirche ungewohntem Hand-lung war das ein Traum.

Ich meine diese Träume, von manchen glauben, in der Kirche hätte es ein Stillstand und Rückschritt gegeben. Meistens wird unten zunächst geträumt. Aber der Hl. Geist kann auch Papste und Bischöfe träumen lassen und was oben Ihn davon.

Ist da wer?

Der am Nächsten die Prüf, der
im Raum der Gesellschaft vor-
kann. Das nachvollzieh-
stimmend erst.

Ist da wer?

Der Prüf nach dem Mensch-
lichkeit, Mitgefühl, Anteil-
nahme, der Prüf nach einem
Du. Ein Prüfen, das im Men-
schen tiefst begründet ist
kann sozial. Der Dünge-
prüge!

Ist da wer?

Der willlose Prüf der, Behinder-
ten & Menschen. Die sind alle
emotional, charakterlich, emo-
tional, intellektuell, sozial, be-
hindert.

Ist da wer?

Der Prüf, der im Kosmos sein
verhüllt. Der Prüf in die Kos-
mos, Stern, Sonne, Sonne,
Galaxien, in die schwarzen Löcher
und diese Fragen sind der unheim-
lich Dicht & Trauer, nicht gar
erlebe, die jagenden Galaxien,
die explosiven und Starbenden
Himmelskörper, die interstellären-
dünne der Licht, die Spiele der
Strahlungen mit der Schwere,
den Verhüll.

Ist da wer?

Nach, sagt der Agnostiker, Da ist
Nicht, Da ist nur Atom, Molekül
Gas, das sind die chemische und
physikalische Vorgänge sind hier
Ich, kann ist nicht, Da atom
ist nur atomare Physik, und Spiel
der Kräfte und chemische Prozess

wie es immer über die Empirische W. u.
Schlicht - und sonst ist nichts.

Ist da was?

Wenn ich zum Sonnenanfang
auf dem Dreiländereck sitze, und das
Licht kommt die fernen Ketten im
Osten - und strömt über die höchsten Gipfel
früht die gleißelnde in Rot, und dann
geht hinunter in die nach dunklen Täler.
Ist da was? fragt der Herr aus
Sicht, die du wander? Nein sagt der
Agnostiker, das alles simple Physik.
Atmosphärische Dichtung, ästhetisch
empfindbare Effekte, und die Berge, die
da aufglücken - sind Steinhaufen, oben
Moore, unten, erstarrte Lava, und
Bänke. Da ist sonst nichts, da ist
niemand, wenn du hinter all dem
ein gewaltiges Ich vermutest, ist
das ein ideologischer Überbau, ein
Phantom, das da bestanden hat
keine personale Note...

Ist da was?

Auf dem Berg durch die Steinreihen
von Carnac, und die uralten heilig.
türme, auf der Insel Madag.
und die gräber, wo die Toten wie die
Schlafenden ruhen, und die
antikem Tempel, die heiligste der Insel
in dem Süden - ist da was? Zwischen
den Steinen, und Monumenten, Pyrami-
den, Stufen türmen, Tempeln und Obeli-
skalen die Frage: Ist da was?
Die Frage heißt in den uralten Steinreihen
den, in zwischen den Grabmälern eines
Zentralplatzes, steigt hinunter in gelbliche
Gräber, versteckt sich hinter Türmen.
Glocken und Orgeln. Ist da was?
Nein, sagt der Agnostiker, da ist nichts.
Das alles ist Projektion von Wünschen,
Schonwünschen und Ängsten. Da ist nur
Zufall und Anwesenheit, und Nichts.

Erscheinung des Herrn.
Rom, St. Georg, Messe - Männerges. Verein Reim -
Ein Märchen?

So wie die ganze Weihnachtsgeschichte ist auch die Geschichte von den heiligen Dreikönigen mit ihrem Stern für den Kritiker ein ~~Feststehen~~, doch er würde schön den Brauch der Sternsinger, dem prächtigen Zug der Könige mit Reitern, Knechten und Dienern, mit Schatzkisten und ihrem Kirchenkrippen - das alles hat für den Kritiker schon modernen Menschen doch hintergründig den Charakter eines schönen Märchens, einer faszinierenden erfundenen Geschichte, einer Legende. Schließlich ist der Kindeswunder von Bethlehem sonst nirgends verzeichnet außer im Evangelium.

Darf ich also in Ermög. Ihre Aufmerksamkeit auf die damalige Situation lenken?
Wir schreiben das Jahr 7 v. Christus (Was so kauderwelsch ist nicht ganz. Jesus ist früher geboren. Im Jahre 7. regiert also im jüdischen Land Herodes der Große. Das fähige und stolze Herrscher, der keine Feinde war, war krankhaft misanthropisch. Er hatte die ganze Verwandtschaft seiner jüdischen Frau Mariamne ermordet - immer am Anfang seines Thron. Dann hatte er seine beiden Söhne Alexander und Aristobol ermordet, ~~was~~ am Thron zurückgerufen und ermordet. Und du in zwischen fast an Verfolgungswahn leidende Herodes ließ gleichzeitig seinen Obersten Tiron und 300 Soldaten harrichten, weil sie den Söhnen gegenüber Sympathien geäußert hatten. Im Jahr 7, dem Jahr der Geburt Jesu, läßt Herodes außerdem 6000 Pharisäer verhaften, weil einige von ihnen die Ankunft eines Messiaskönigs prophezeit hatten. Wieder läßt Herodes eine ganze Menge harrichten. Die Angst legt sich wie ein Leichentuch über Jerusalem. Niemand wagt mehr, auf der Straße über die Dinge zu reden.

In diese Situation hinein kommen die Magier am dem betriebslos Land und fragen ganz neugierig: Wo ist der neugeborene König der Juden? Da erschrickt Herodes und ganz Jerusalem mit ihm...
Und auf dem Hintergrund der Geschichte, wie sie nur aus dem Quellen vorliegt, ist Schluss mit dem Märchen. Das paßt alles genau in die Realität.

Aber da ist doch noch ein zweiter Satz der Weisen, der wieder nach Märchen klingt: "Wir haben seinen Stern gesehen".

Nun, es gab in der Zeit weder einen Kometen noch irgendeine Nova, um Sternexplosion. Was soll also der Stern? Das ist doch ein Märchenmotiv. Daß da vor dem Wandern Herodotus von Kilometern ein Stern vorübergegangen sei, ist

ihnen der Weg gezeigt habe - das ist doch wie
Tausend und um viele Namen. ?

Aber wir müssen die schlechte Erzählung mit
der Sprache und den Vorstellungen der damaligen
Welt lernen.

Die Weisen sagen: Wir haben seinen Stern im
Ausgang gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten.
Das ist die Sprache der Astronomen des östlichen
Orients, die den Himmel genau beobachtet haben.

Es geht nun an durch das fröhliche Treffen der
Stern Jupiter und Saturn. Das geschah im Jahre
794 Jahre. Im Jahre 47 hat es dargetroffen. Ich
habe es selbst gesehen.

Nun gibt es eine Kirchenväter-Lepel aus dem Jahre 7.
Vor Christus, aus Babylonien, von einem Sternwahrer,
und da ist dies in 31. bis. der Stern Jupiter und
Saturn geschickelt.

Saturn war der Symbolstern für die 2. und die
Welt. Jupiter bedeutet 'König'. Und so haben
die Magier das als ein Zeichen dafür gesehen, daß
der Erbkönig in Palästina geboren sei. Und
auf dem Weg nach Beth. haben sie die Sal. Jap. zum drittenmal
gesehen. Und damit ist auch die Sache mit dem
Stern alles Märchenhafte los.

Denn die paar Säuglinge, die Herodes in dem
kleinen Nest Belchese umbringen ließ, von
dem dann gew. schritt Joseph. flavius nicht er-
wähnt werden, sagt gar nichts - angesichts
der Tatsache, daß Herodes zur selben Zeit
Tausende ermorden ließ, immer am Fuße
seiner Thron.

Es ist eine großartige Erzählung, das Ev. von
der Erscheinung der Hebr. Und die Weisen
sind das Weisheit derer, die den Erloser suchten.
Davon gibt es auch heute viele, die sich mit
dem gläubigen Scherz tanzen und doch auf der
Seite sind. Mag der Herr allen irgendeinem
Stern, eine Hilfe, ein Zeichen, einen guten Menschen
anzuflechten lassen.

AT-DAI 1.3.1.54.152

Danke , für diesen guten Morgen ,
danke für jeden neuen Tag,
danke , dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag !

Danke für alle guten Freunde, .
danke , o Herr für jedermann ,
danke , wenn auch dem größten feinde ich verzeihen kann .

Dankefür meine Arbeitsstelle ,
danke für jedes kleine Glück ,
danke für alles Frohe , Helle und für die Musik !

DANKE FÜR MANCHE Traurigkeiten ,
danke für jedes gute Wort ,
danke , dass deine Hand will leiten mich an jedem Ort !

Danke, dass ich dein Wort verstehe ,
danke , dass deinen Geist du gibst ,
danke , dass in der Fern- und Nähe du die Menschen liebst .

Danke, dein Heil kennt keine schranken ,
danke , ich halt mich fest daran ;
danke- ach Herr ich will dir danken dass ich danken kann !

MK 12, 13 - 27

Das Wort Jesu wurde oft darin gebraucht, um die Loyalität gegenüber dem Staat zu unterstreichen, wobei man vor allem auf dem Sakral fixiert blieb: „Gebet dem Kaiser, was der Kaiser ist...“ Und damit hat man sich sagen eine biblische Begründung dafür gefunden, im Namen des Kaisers Steuern zu zahlen, Soldatendienst zu leisten, in den Krieg zu ziehen, im Kampf zu kämpfen und zu scheitern, die Österreicher für ihren Kaiser, die Italiener für ihren König, die Russen für ihren Kaiser, die Engländer für ihre Königin, und immer wieder das Wort Jesu dafür zu behalten, die staatsbürgerlichen Pflichten einzuschärfen.

Zu Recht.

Die Zusammenhänge dieser Szene waren folgende. Die Römer glaubten, ihm eine fällige Gestalt zu haben, aus der er niemals ausweichen konnte. Die zahllosen jüdischen Gassenkämpfer gewannen das Volk mit Parolen: Wir wollen den Römern keine Steuern zahlen. Die ganz frommen-radi-kalen Fanatiker hielten den Deut für eine Gotteslästerung. Der Kaiser war als Pontifex Maximus, oberster Hohenpriester abgebildet.

Die Römer ihrerseits schlugen alle Steueraufstände blutig nieder. Wer Steuerstreik verkündete, wurde mit dem Tod bestraft.

Die Frage an Jesus ist also für Jesus immer gefährlich: Sagt er es ist erlaubt, dann hat er das Volk gegen sich und gibt an Kollaboration der Besatzungsmacht. Sagt er: Er ist nicht erlaubt, dann wird er den Rache Roms und seinem Gericht verfallen.

Jesu ~~fr~~ durchschaut die Absicht

und fragt: Habt ihr denn Streifen
zu den? Die Streifen müßten in
römischen Decanen geteilt werden.
Sie stehen in ihrem Glauben und haben
einen römischen Decan hervor, den
inküligem, gottlieblichem Decan.
den die strenggläubige gar nicht an-
erkennen dürfte. Aber sie haben Decan
gewählt nicht.

Wessm ist die mit Inschrift?

Des Kaisers!

Dann geht ...

Das heißt: Wenn auch der kritische
gotteslästerliche, gewalttätige Decan
mit dem Kaiserbild ~~nie~~ gottbild
(Oivns Angustus), dabei fahet mir
auch Streifen!

Darmit ist für die gegen die Scherz
nach hinten losgegangen. Nicht sind
sie vor dem Volk blamiert, vor allen
Erkennern.

Es kriecht fürst man aus, daß sie das
Namen. In Bei Mt.

Sie gründeten sich

Ersten von ihm

mit grünen Weg (Caran)

deutsch heißt das. Es verschieben
die Rede und sie verdrücken Schlei-
migst.

frän Hedwig Ebers
~~von~~ erste Fröhe Besücherin
der Kapelle v. Hoch-Renn. Liebe
frän Ebers: Wenn man so lange
so gelobt hat, eine so schmerzliche Wunde
ein großer Verlust.

Nun friere wir für Jahr 16. Sv.
dichl. Meise. Wankung, die
schöne Gestalt der Hostie. In Jahr
du Herr, Gott und Mensch, zu ihm, so
sagen auf der andern Seite, die
gottliche Ewigkeit. Jahr Sv. ist dem Herrn
noch näher. Steht mir die Bankge
schlecht

Das große Gebot.

Der Hintergrund. 2. Zt. Jesu hatten die pharisäi-
 ischen Rabbinen zu dem 10 Geboten einen immer
 großen werdenden Rabbinen von menschl. Geboten ge-
 schrieben, mit unzahligen Paragraphen, die man bei
 Sabbath halten muß, und wie man kritisch umsonst wird
 und welche rituellen Waschungen man vornehmen muß.
 Das ist eine Entwicklung, die man in allen Religionen
 beobachten kann. Und da ist dann immer die Gefahr, das
 menschl. Gesetz für höher gehalten zu werden als göttliche
 Weisungen, auch man hat in der Kirche gemeint haben, du
 liebe Gott werde am liebsten launisch ausgeübt, oder
 gestrichelt würde, du ein rotes Brill tragen darf, oder
 manche glauben, es sei untragbar, das Maßstab ein
 Paritätschwingen — das hat man pharisäer
 (wobei man den Phar. im Grunde nur recht hat, wenn
 man sie alle dort einordnet). Und man, wie das bei
 Menschen so ist, haben die Rabbinen, die sehr gelehr
 und hochgebildet waren, untereinander geurteilt.
 Welches Gebot das Wichtigere sei. Das war ein gebotenes
 Disput, bei dem nur fachliche mitreden konnten.

Und nun wollen sie Jesus die Frage vorlegen: Welches
 ist das große Gebot? In der Erwartung, daß er,
 der Hochgebildete, der wie zu fassen ein großer Rabbin
 sein und nicht so wie 3 Jahre Student, daß er also
 mit dieser Frage rechtlos überfordert sei.

Bei dieser Frage schwingt auch ein wenig
 Bildungsgelb mit: Dieses Problem, Jesus von Nazareth
 übersteigt den Horizont der Nichtfachmanns. Und
 nachdem sie die Frage festgelegt haben, schicken
 sie einen ihrer Besten zum off. Dialog.

Das ist die Situation dieses Evangeliums
 und gibt auf die Frage die berühmte Antwort:
 Du sollst dem Herrn Deinen Gott lieben, Das ist
 das erste und größte Gebot. DAS ZWEITE ABER IST
 DEM ERSTEN GLEICH: Du sollst deinen
 Nächsten lieben wie dich selbst.

Und dann kam die große Überraschung, der
 persönliche Tiefschlag für seine Gegner: Sie haben
 den Schg. sagt: Ja, das hast recht, das ^{man zu}
 da hängt wirklich alles andere dran... ^{guten Mann} ^{ausgewählt}

In dem Zeit
 in der die
 Kirchlichen
 Statistiken
 nicht gerade
 überraschend
 slow...

Das hat nicht wenig vom Reiche Gottes.
 Und mir immer Welt, in der das Glauben ist so bedrang
 ist, denke ich nur off. Wenn Menschen schon so
 nach Gott im Herzen haben und Gutes tun, dann sind
 sie nicht weit vom Reiche Gottes.
 Gott liebt und Gutes tun, dann bist du
 nicht weit vom Reiche Gottes

Zur Theologie des Lichts

φῶς, γῆ

Im Griechischen:

Wörtlich, bildlich und übertragen seit frühester Zeit (Homer). Tageslicht, Licht der Sonne, der Himmelskörper, Schminke, Lampe.

Licht und Leben (im A.T. nur in Kok; Mtz "Süd ist das Licht und köstlich dem Auge, die Sonne zu schauen").

Licht ist die Möglichkeit der Erfassung und damit der Bewächtigung der Welt, Leben des Lichts ist Leben. Schließen zum Licht ist Sterben. Daher wird Licht zum Symbol des erfüllten Lebens. Das Besondere des Lichts ist keine Selbstverständlichkeit (Platon).

Das "Licht der Freiheit" (Aischylos). Der Mensch ist aber nicht einfach schon im Heil. Licht ist Gift der Götter (Homer). Licht ist Rettung (Homer).

Der Retter erscheint im Licht (Homer, Ilias).

Der erfüllte Mensch als Lichtmensch (Talmachos)

gute Frau ist φῶς ἡσυχίας. Licht hat als HEILS-

SINN. Euripides: εἰ φῶς τῆς ἀληθείας.

φῶς begleitet die Manifestation des göttlichen. Pentateuch: Geistige Erleuchtung, Erkenntnis, Verstehen (and. Weg)

φῶς in der Philosophie.

zunächst φῶς nur als physikalisches Problem (Vorsokratiker). Parmenides: schildert den Weg vom Hause der Nacht zum Licht, den Weg der Wahrheit als Weg zum Sein. (Das Licht der Ratio - die Erscheinungen sagen nichts, nur die rationale Erkenntnis des Wesens) Das Sein ist Lichtsein. Alle Dinge sind zugleich Licht und Dunkel.

φῶς bei Plato. "Lichtmetaphysik": Licht ist nicht Bild des Seins, sondern DAS wahre Sein. Der Mensch gelangt zur Erkenntnis durch Aufstieg zum Sein. Erkenntnis setzt Lichtsein der Ideen voraus.

Erleuchtung ist durch und durch rational, nicht mystisch.

Aristoteles: φῶς - νόος, der die Dinge zum Leuchten bringt.

Griechische Kulte und φῶς,

Talman: Lichter vertreiben die Dämonen. Licht - Epiphanie.

A. T.

Altorientalisches Hintergrund
 Licht = Sonne. Der berühmte Hymnus Echnatons.
 Babylonien: Hymnen. Schamasch ist die Anfänger
 der Finsternis, Erleuchtet der Dunkelheit,
 Aber man kann mitten im Licht von Dunkelheit
 umhüllt sein: Sumerische Hymn: Mein Gott, dein Tag
 strahlt prächtig über das Land. Für mich ist der Tag
 schwarz" (Licht der Dämmerung der Depression?)

Jran: Auch bei Zoroastrianen blüht wie im ganzen A.O.
 an die naturhafte Vorstellung gebunden. Die
 Lehre wird nicht an die Licht-Dunkel-Idee
 gebunden. (Fehl am quellen?)
 Anders in der Zeit der jüngeren Avesta wird im
 Manichäismus. In Zoroastrianer Dialekt:
 Zoroastrianer als Dämon: Der eine Gott gleicht
 dem Licht, der andere dem Dunkel und der
 Unwissenheit. (Mazda, mer vāš, mēša mer
 okētes.

A. T. 71

Verb. "leuchten", Hippie "leuchten kann" 71
 Ps 139, 12, 31, 17 Der Herr hat sein Angesicht
 leuchten.

SHTO: Tageslicht, gestirnt, Stern 71 17 = 71 17
 Sap 13, 2, Sir 43, 7

Licht = natürliches Leben, geistiges Leben
 C Ps 37, 6, 97, 11, 112, 4, 112, 105.

Gott hüllt sich in Licht Ps 104, 2 Er ist
 der Licht der frommen. (Mi 7, 8).
 Ps 36, 10 In seinem Licht schauen wir das Licht.
 Die Erleuchtung geschieht d. d. Wort, die Thora.

Das Licht ist nicht, wie bei den Griechen Gegenstand
 der Sehen. Es hat keine ~~Wirkung~~. Aber wie
 der den frühem Griechen ist hell und finstere Welt und
 Wirklichkeit.

- "Licht" bezeichnet einen Bräutigam, nicht im
 Senn. Jahwe, ist nicht Licht, sondern von
 ihm leuchtet es: Der Herr ist MEIN LICHT Ps 27, 1
 Licht = das von ihm geschickte Leben und Heil
 "Das Licht sehen" = Leben Hi 3, 16 32, 28
 Es gehört zum Heil, das man im Hellen ist
 Leben ist auch fröhlich, fröhlich von Angst.
 "Licht strahlt auf" (Jes 9, 1) Ps 59, 11 "das Licht
 vor Gott wandte im Licht des Lebens".

Gott ist der Herr des Lichts.
 Das Licht ist sein Gewand:
 Licht ist "Jahwe in Aktion" Ps 44, 4
 Das "Leuchten seines Angesichts", seine "Licht
 Wolke", die "furchtbare" Vor ihm vor.
 Bricht sich kein Dunkel (Ps 139, 11)
 Er hat das Verborgene aus Licht Hi 22, 22
 E. Licht im tsq mit Jahwe ist aber ein
 ähnliche Vorstellung wie, ich bin, du ich
 bin. d. h. der heilend, rettend, aktiv, ein
 grüßender Gott.

Welt.

Gott Herr über Licht und Finsternis (Jd 45, 7. mythisch: Gen 1, 2 (gg. Babylon. Kosmogonie))
Aber Lichtträger sind dann die Gestirne.
Licht - Dunkel demuskrist von Anfang an
Hilf - Unheil. Die „Finsternis“ in der Geburt
ist das Objekt der über der Welt ^{Charis} brühenden Geister

Auch in der Eschatologie (Amos 5, 18) ist die Finsternis nur die Vorstufe für den Dürrebruch des Lichts. Jd 60, 24: „Nicht soll die Sonne dir dienen zum Licht am Tage, und Finsternis soll dir zum Mond dir nicht leuchten. Denn Jahwe soll dir zum ewigen Licht sein, und dein Gott zu deinem Schmuck...“

E: Hier die Götterbed. von „ewiges Licht leuchte ihm“.

Anthropologie: „Erleuchtung“. Gott was in die Leuchte auf dem Weg (Ps 119 das Lied v. D. Thora)
Gebetsstil: Bittet um jahwe's Licht (Ps 4, 7 43, 3)
Wirkungsstil: Bewältigung des Lebens

In Qumran: besonders stark dualistische Elemente.
Rabbinisch: „Licht“ wird von der Hirtzeit und dem Messias gebraucht. Das Licht des Messias kann mit dem Ubelkeit identifiziert werden, der Gott zurücklag und für die Gerechten aufbewahrt.

Hellenismus, Gnostis

Der einschneidende Dualismus der Anschauungen erschwert eine Ztg.

In der Philosophie: $\phi\omega\varsigma$ = das philosophisch-spekulative E- ϕ - ω . In der Hirtlehre: Licht als die Realität der Hirtmacht.

Manier: Dualistische Lichtsage, Dramatik, Manichäismus. Licht-Dunkel-Dualismus. Die ganze Welt ist in diese beiden Bereiche getrennt.

Christliche Gnostis: ähnlich. Das Licht, das Tora hat am Weltentst. und die Negative Materie Licht-Spekulationen

N. T.

Wortwahl: Lichterscheinung (z. B. Damaskus, früher Lampe, fackel; Gott als „Vater der Lichter“ mit typisch jüdischer Formulierung (Jah 1/17). Es gibt keine dualistische Anthropologie.

Bildlich: Hirt auf Jes: 8, 23 in Mt 4, 16.

Die Lichtsymbolik schließt Person und Lehre an.

Person als Licht: Lk 2, 32; Ag 13, 47 R 2, 19

Auch „Licht der Welt“ ist jüdisch:

Ähnlich wie in Gnostis: Bekehrung ist Bewegung aus der Finsternis in das Licht.

Joh. pws am stärksten akzentuiert
pws - Tageshell, das in der Offenbarung und der
Offenbarung. Zunächst bezieht sich auf die histo-
rische Zeit des Daseins / sein.
Aber das Licht strahlt ja weiter in der Gemeinde,
in der Predigt. Aber auch das ist bezeugt.
(metaphysische und kosmologische Spekulationen sind
ausgeschlossen).

Nicht Gott ist das Licht, sondern dessen Manifestation
durch Christus. Licht ist röm. Existenz-
begriff. Es wird ergriffen d. d. Glauben.

Ejw eini to pws tot kosmos 8,12

best. Artikel: Ich bin DIE Offenbarung

pws tot kosmos heißt: Licht FÜR die Welt.

Die Bezeichnung der Gottheit oder der Offenbarung
kann weder aus dem A.T. noch aus der griech.
Tradition abgeleitet werden. Aber "pws" ist
auf Jesu's Körperhaftigkeit. Dadurch wird der Glaube
an Ihn zum Zugang zum Licht.

Prolog: Lichtes Leben - Logos.

Die Sprache erinnert an gnostische Formulierungen
1,9. pws alq d' tras; Nm ER ist das Licht. Im
Ggsatz zu Quoris kann spekulative Kosmologie und
Kritik "Sündenangedenke" usw.

1) Johannevangelium: Gott ist Licht 1,5. Im Licht sein -
Wandel in der Wahrheit, d. h. in der Liebe (Joh 1,9).
Satz zu dem Spek. d. Quoris)

Zstg: N.T.

Licht ist Gott

Licht ist der Heilbringende

Licht ist die Offenbarung

Licht ist Erleuchtung im Glauben

Licht ist Wandel in dem Gebot des Herrn

Licht ist auch die Glaubwürdigkeit der Tötigen

Die Lichtmetapher vermittelt, daß der
Glaube an Jesus etwas STRAHLENDES, LE-
BENSERHELLENDES ist. Die Verkündi-
gung muss, wie ein schönes Kirchenfenster,
Licht transparent sein. Wenn das fundamentale
Licht nicht mehr da ist, sind die Kirchenfenster
stark dunkel.

Der Aufstieg ans die neue Haus,
in dem ich selbst noch als Patient
geliegen bin und in dem mit 40 Jak.
von mein Vater gestorben ist, ist für
Sie alle kein Schmerzlichers Ende, son-
dern nur ein Übersiedeln von Betrübten
und Betrübten, mit dem Wissen, daß
hier ein zutgemäßtes, modernes, schöne-
res und zweckmäßigeres Heim entstehen
wird. Aber vielleicht vermisset man
doch das Eine oder Andere gewohnt
und Liebgewonnene.

Dieser Gottesdienst ist also ein
Juchathum inmitten dieser Mäuren,
die viel Leid und viel Züwändung,
Schicksal und Abschied erlebt haben.

Aber wenn zum Besimmen und ^{Zurecht}
drücken, zum Zürickschauen und Nach-
denken gewäpft wird, dann sollte in
uns einmal eine Haltung erwachen
den, die in der deutshen Sprache mit
dem Wort „Denken“ verbunden ist. Ich
meine die Haltung des Dankens. Dan-
ken und Denken haben den gleichen Wort-
stamm. Man könnte auch sagen:
Die Undankbarkeit ist das Laster der
gedankulosen.

Ich will, daß es auch in der Se-
nioratbetrieung und Aktivierungen
Schalten und Schütterigkeiten gibt,
und daß mancher nütksam und man-
cher verbesserungswürdig ist. Aber
bleiben wir auf dem Boden: Das, was
in dieser Hinsicht heute in diesem Haus
sein in unserem Land geboten wird,
ist mit dem, was ich beim Anreten
meiner Bischofsamtes noch an Altm-
heimen und sogenannten „Spitalern“
erlebt habe, nicht vergleichbar.

Mein Brief an Caritasbischof hat es an sich gebracht, das ich viele Kontakte in andere Länder hatte und Briefkontakte bis heute habe.

Ich will gar nicht davon reden, was ich als Schicksal der Alten z. B. in Albanien erlebt habe, wo die Heftlonn auf irgendwelchem fetten unter schrecklichen Bedingungen herumgelegt sind. Oder in Rumänien, wo ich Rechtmerium mit 20 Euro die Heizung für den Winter garantieren konnte. Aber auch, was mir eine alte Frau von ihrem Schicksal in Paris schreibt, lässt sich mit hiesigen Verhältnissen nicht vergleichen. Das selbe erlebe ich in den Klagen einer alten österreichischen Dame, die es nach Los Angeles verschlagen hat, wo es un-denkbar ist, das Klumpfuß in ein Geschäftsfrau in einem Heim wie diesem dasselbe Essen und die gleiche Betreu-ung erfahren.

Wir haben also Grund zu danken. Die Dankbarkeit ist keine Tugend der Epoche. Der Grund dafür ist der Wohlstand. Er verwandelt alle guten Dinge in Selbstverständlichkeiten. Warme! Freude! Med. Versorgung, Medikamente, wunderbare Landschaft, Sozialnetz,

Ein zweiter Grund: Der Alltag der Demokratie. Dauer Kritik, Ständige forderung, alles zu wenig; — das muss auf der einen Seite sein, und auf der anderen Ausdrucks-gesellschaft.

Dabei ist Dankbarkeit so etwas wie ein geheimer Adel der Seele, ein quasi-tätssiegel der Persönlichkeit. Schon ein dankbares Kind ist ein erfrischendes Erlebnis.

Und Dankbarkeit ist die schönste und tiefste Motivation der Religion. Nat. Gebet beten - stimmt. Aber Dankbarkeit ist edler, und nachhaltiger. Der Gesang des Psalms. Auch das, was wir jetzt feiern, die Eucharistie, ^{W. Mesa} soll von Dankbarkeit getragen sein. Ihre älteste Bezeichnung in der griechischen Sprache heißt Eucharistia, und das heißt Danksagung.

Und in diesem Geist wollen wir den Glauben an Gott, den Ursprung aller Güter, mit einander beten.

Lesung Psalm 31

Jahwe, ich flüchte zu dir,
laß mich nicht zuschanden werden in Ewigkeit ;
in deiner Gerechtigkeit mach mich frei
und rette mich .

Neige dein Ohr mir zu,
Eile herbei,
sei mir ein felsen der Zulucht ,
eine feste Burg mich zu retten.
Wahrlich , du bist mein Fels ,
meine Burg ,
um deines Namens willen führe und leite mich ,
In deine Hände befehle ich meinen Geist ,
du wirst mich erlösen , Jahwe.

Dreifaltigkeitsbetrachtung auf dem Balkon

Wenn man in der Morgensonne auf dem Balkon sitzt, und die Welt in Licht getaucht ist - trotz der langen Schatten der Bäume und ein paar dunklen Talfürken an den Berghängen, dann könnte man dieses Erleben mit dem Vergleich, um das unser Denken und Beten immer wieder kreist, figuriert und resignierend zugleich, schmerzhaft und doch unfähig: Das um das Geheimnis der Dreifaltigen geht.

Da ist die Sonne.

Ich kann mein Auge nicht auf sie richten, ich es erträgt sie nicht. Auch wenn ich zu diesem Strahlenden und Blendenden Vater flüstern darf, ich vermag in keiner Weise zu schauen. Und daran ändert sich auch nichts, wenn die theologische Spekulation mit geschwätzten geistern in diese fülle zu schauen versucht. Mein Wort, Vater, taucht im Unfassbaren ein. Ich muß die Augen schließen und glauben.

Und dann ist da das Licht, das meine Welt erfüllt, das Licht, das von der Sonne ausgeht. Ich bin das Licht der Welt, hat Christus gesagt. Ich können wir anschauen, er ist immer von uns. Ich sehe ihn in der Landschaft meines Lebens, ich erkenne ihn in der Schrift, sein Licht ist immer mit dem Sakramenten in die schattigen Wälder und Täler gefallen, ist durch Wälder, Wälder, Ackerwerk gedrungen, hat Morgenmügel vertrieben in seiner Botschaft. Und der, der dieses Licht der Welt ist, hat gesagt: Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.

Und während ich auf dem Balkon sitze und Sonne und Licht trinke, durchströmt mich Wärme. Auch sie ist gesendet, aus den Tiefen der Gottheit, so wie ein Goldstrom sich im tropischen Meer erwärmt und durch die Weltmeere zieht und kalte Küsten wohllich macht. Diese wohlige Wärme, die mich umspielt und durchstrahlt, ist der Heilige Geist. In ihm kommt

das Strahlende Gabenreich bei mir an,
erfaßt mein Existenz, mein Sein, meine
Armseligkeit und meine Erwählung von
durch Wärme allen mit der Gewisheit:
Gott liebt dich. In diesen altägyptischen
Relief haben die Sonnenstrahlen die Erde
Hände. Der wärmende Geist ist dieser Hand
golten, die mich berührt und hält und birgt
und mir anblickt, und sie mit da einen liebten
Stoff gibt und führt mich geliebt.

So offenbart ein Morgen auf dem Bal-
kan ein wenig das Leblich wie fassbare
der Drei in einem, Sonne, Licht und Wärme,
Laten, Sohn und Geist.

Die Aktualität des Theemas. Die ältere Generation hat die Schöpfungsgeschichte als Kindergeschichte kennen gelernt. Man hat mit der Schöpfungsgeschichte des RV in der ersten Klasse begonnen. Ich habe das vor über 50 Jahren auch so gemacht. Und das war leider religionspädagogisch falsch:

1) Die Schöpfungsgeschichte ist KEINE KINDERGE-
SCHICHTE. Es besteht die Gefahr, dass 6-jährige die Errä-
tung nehmen. Wie ich mit Adam und Eva begonnen habe,
hat mich eine 6-jährige entgeweckte Schülerin mi-
niert, aber die Eva kann ich, die kommt immer von
Worten auf Wörtern... "Ich kann mich noch gut er-
innern, wie eine junge Mutter bei einem Gespräch
im Zugsattel gesagt hat: " Herr Pfarrer, ich will 10
Jahre lang offen sagen, wann ich meine Almte mit
Adam und Eva nach Hause kammt - ich kann mit
der Geschichte nichts anfangen... " Und beim RV
in der ersten Klasse in der Großstadt ist der Spreßling
von Univ. Prof. aufgestanden und hat zur Schöpfung-
geschichte gesagt: " Herr Kateder, ich hab ein Buch
dabei, es ist das ganz anders, wie die Welt entstand
denn ist... " Damit hat er eigentlich ein zweites, grund-
legendes Problem angebrocht. Aber zunächst: Die
Schöpfungsgeschichte ist keine Geschichte für Klein-
Kinder.

2) Die Schöpfungsgeschichte ist kein Lehrbuch der
NATURWISSENSCHAFT. Hier lauchten die großen
Konflikte. Mit dem Einbruch des wissenschaftlichen
Zitlers konnte man diese Texte nicht mehr mit
der Brille eines naiven Realismus lesen. Man hat es
aber lange getan. Seit Galileo Galilei und dem ver-
hängnisvollen Urteil des Inquisitionsgerichts (nicht
den Papst) gegen ihn hat sich Kirche und ortho Wis-
senschaft voneinander entfremdet. Die Erkennt-
nisse stimmen mit der wörtlich-realistischen
Auslegung der Texte nicht überein. Und doch gab
es im katholischen wie im evangelischen Bereich
Tendenzen, an der geschichtlich-realistischen Aus-
legung festzuhalten. Daran kann es zu schweren
Konflikten mit der aufkommenden Evolutionar-
lehre, mit Darwin und der Geschichte der Humi-
nisation. Vor allem in den USA gab es Tendenzen,
die Heilige Schrift ganz wörtlich zu nehmen -
und für diese sind an solch unhaltbare Position
traf man damals vor dem 2. Weltkrieg den
Ausdruck "fundamentalismus". Und ich
habe selbst noch in meinem Studium nach dem
Krieg die Unsitlichkeit der Theologie in diesen
Frageen kennen gelernt. Man hat doch gelernt,
eine gewisse Geschichtlichkeit festhalten zu
müssen. Und in jüngster Zeit ist wieder so eine

fundamentalistische Welt von gewissen
 traditionalistisch ausgerichtetem Zentrum in
 der USA ausgegangen und nach Europa über-
 geschwappt und hier Irritationen zwischen
 Kirche und Naturwissenschaft hervorgerufen,
 die beim Stand des heutigen Bibelverständnisses
 im E. völlig überflüssig und überholt waren.
 Ich muss, Gott danken, das mich mein Bischof zum
 Doktorat gezwungen hat und ich am einen eher
 naiven, romantischen Judentum am Alten Orient
 das A. T. gewährt habe. Ich bin aber kein
 Wissenschaftler, weil ich da 4 Jahre lang ein we-
 nig geforscht habe, ich weiß mir, was man wissen
 möchte, damit man ein Wissenschaftler wäre.
 Aber das wird: Die Schöpfungsgeschichte der
 Genesis hat mit der modernen Naturwissen-
 schaft nichts zu tun. Ihre Aussagen sind in
 ganz anderer Richtung zu verstehen, in
 dogmatische Brederei und theologischer Tiefe.
 Und was sie sagt, ist gültig, ganz gleich, ob man
 das Weltbild des Alten Orients, griechischer Philo-
 sophen, Galileis oder Albert Einsteins hat.

Das damalige Weltbild: Die Schöpfung im
 Wärm, der Gewölbe des firmament, die
 über die Wärm über dem firm. (Regen).
 Am firmament die Himmelskörper
 die Luft darunter Luftraum, Erde
 und die Meere...

3) DER GROSSE HYMNUS

Wir müssen natürlich eines bedenken: Warum
 hier vorliegt, ist eine für uns sprachlich und litera-
 risch fremde Welt. Die Texte sind in Lauf der letzten
 Jahrhunderte ^{schon} geformt worden. Und wir müssen uns
 einer bedienen. Die Verfasser haben nicht über unsere
 Abstraktion verfügt. Sie müßten sich in Bildern,
 Erzählungen, Geschichten ausdrücken, um weitere
 Wahrheiten zu sagen. Aber deshalb wäre sie nicht dünne
 unser 6 Tage Werk ist ein Hymnus, ein Gedicht,
 eine grandiose Poetik in Strophenform. Die da-
 mals allgemein geübte 6 Tage Woche mit dem Sabbat
 liefert die Grundlage für die Strophen.

Und der Sinn: Diese Welt ist nicht Gott (weder
 Sonne, noch firmament, noch Mond, noch Luft, noch Erde
 sind göttlich). Gott ist hinter allem, über allem. Und der
 Mensch ist in diese Welt gestellt zu seinem Heil.
 Aber diesem Heil ist bedroht. Gott aber waltet in al-
 lem, in Schöpfung und Weltgeschichte.

Aber es geht um die theologische Aussage (gegen
 den Polytheismus). Mit NW hat es gar nichts zu tun,
 wie soll bei Licht von der Sonne da sein? Die Tage
 sind auch kein Zeitraum.

Joh kann jetzt hier nur ein paar High Lights aus der Genesis herausgreifen.

1)

"Er schuf den Menschen nach seinem Bilde und Gleichnis."

Was heißt dieser Satz? Es gibt darüber eine neue gekannte Untersuchung in der altorientalischen Literatur. Das Ergebnis ist verhältnismäßig einfach und tief zwingend: Wenn du Mensch nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen ist, dann ist das ganz ähnlich zu verstehen wie wir sagen, "Der König ist ganz der Papa!" D.h. seine Herrschaft von aller anderen Schöpfung ist der Mensch nicht ein Geschöpf, sondern zu einem persönlichen Verhältnis zu Gott gelangt, sozusagen zur familiären, zum Kind Gottes, zum persönlichen liebenden und geliebten Wesen. (Es ist dasselbe Verhältnis, das wenn wir Atte, Vater, und im Vaterunser ausspricht.)

2)

"Gott nahm den Menschen. Dann legte Gott die Hand, in Eden, im Osten, am Garten Eden und setzte dort den Menschen, den er geformt hatte."

Die Kräfte sind jetzt zu sehen, die danach fragen, wo das Paradies gewesen sei. In Syrien oder im persischen Straußland oder sonst irgendwo. Das sind höchst unheimliche Sorgen. Die Natur kennt den Ursprung d. H. nicht eher in Afrika. Aber ich will doch die Erzählung vom Garten (Παράδεισος - pers.) danach befragen, was das hinter Sinnig bedeutet.

Im ganzen Alten Orient ist der Garten Symbol des Glücks. Eden heißt hebräisch (אֵדֶן) Wanne, Glück. In allen Dichtungen taucht der Garten in dieser Symbolik auf. Von dem Garten der Sumerer bis zu den Dichtungen des Persers Hafis. Wenn Gott den Menschen in einem Garten voller Fruchtbäume setzt, dann heißt das, daß Gott will, daß der Mensch glücklich ist. Er sagt ihm: Betreibe und bewirke den Garten, und meine ich, entfalte dich in ihm, er ist für dich da.

3)

4)

Van allen Bäumen des Gartens darfst du essen, nur von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darfst du nicht essen. Wenn du davon isst, wirst du sterben...

Damit sind wir vor einem schwierigen Bild. Und ich weiß selbst noch, wie man sich in der Theologie gequält hat. Und diese Darstellung von der Erbsünde. Der Kraken hat Apfel gestohlen und die Nachkommen müssen büßen das ist doch nicht sehr überzeugend. Denn dann: Vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen essen - das soll dann das Böse sein. Es geht doch um die Ziele der Erziehung und um menschlichen Reife, daß man erkennt, was gut und böse ist?

Und noch etwas scheint jeder Logik zu wider-
sprechen: Wenn der Mensch erst erkennt, was
Gut und Böse ist, wenn er vom Baum gegessen
HAT, dann kann doch das Essen gar keine Sünde
sein, wie er ja noch nicht weiß, was gut und böse
ist. Ein Kind, das er nicht weiß, kann ja auch
nicht sündigen. Was heißt also dieses Ver-
bot wirklich?

In den Sprachen der A.O. und im Hebräischen
heißt „erkennen, was gut und böse ist“ OBER-
STER RICHTER sein. Der Richter erkennt, was
gut und böse ist und urteilt (Es gibt ja heute noch
das Wort „richterliches Erkenntnis“).
Oberster Richter aber ist Gott.

Das Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu
essen heißt also in unserer Sprache:

Mensch, du kannst den Gott haben ge-
staltet, bebaut, bebütet und in ihm glücklich
sein. Aber ein doppeltes Du nicht: Du darfst
Dich nie selbst zu Gott machen, du darfst nicht
in meinem Auftrag dich zum Maß aller Din-
ge machen. Das wäre dein Unglück und dein Tod...

Auf einmal ist die Bild von zu Hause Gott-
artig. Und die Lösung wäre in der heiligen
Schrift selber gestanden. Denn im 3. Kapitel
der Genesis, beim Sündenfall sagt die Eva
zur Frau: „Wenn ihr von diesem Baum esset, werdet
ihr Keineswegs sterben, sondern werdet sein wie
Gott, da gut und Böse erkennet.“

Mir hat einmal ein bekannter Tiefenpsychologe
gesagt, er wisse kein besseres Bild für das, was
Sünde wirklich ist, die Vergötterung des Ego, die Über-
heblichkeit, wie diesen Bild von vorbestimmtem Baum

5) Die Erschaffung der Eva

Die Ersch. der Eva aus der Rippe des Adam war Anlass
für unzählige Witze. Es ist auch eine merkwür-
dige Erklärung. Adam sieht die Tiere und gibt
ihnen Namen, d. h., er erkennt ihr Wesen, und der-
halb, das sie nicht zu ihm passen. Es ist eine drama-
tische Darstellung der Wahrheit: Der Mensch ist
ein DU-WESEN. Gott ruft ihn in den Schlaf-
Traumgesicht und im Traum A.T. „Achtung,
jetzt geht es um etwas Großes, Bedeutsames...“ Und
dann kommt die Formung aus der Rippe. (Lassen wir
sie einmal beiseite). Adam ruft: „Bist du mein
Bein, Fleisch von meinem Fleisch (= mein Wesen, Mensch
etc. etc.)“ Die Frau ist von der selben Wurzel und
dem gleichen Wesen wie der Mann. Das wird
auch noch in der Sprache angedeutet — die wir hier
nicht übersetzen können. Frau soll sie heißen,
weil sie vom Mann genommen ist: „Joch“ soll sie
heißen, dem Mann heißt Joch. Sie hat also den
gleichen Namen, dasselbe Wesen wie der Mann.

Die Episode ist verwunderlich. Die Krieger
war patriarkalisch, in der Welt der orienta-
lischen Beduinen, die Frau galt als Besitz, und
dem Mann unterlegen und unterworfen, in et-
lichen Punkten eingeschränkt. Das hat sich bei der
Menschheit, auch in der Kirche, wie wir wis-
sen, nicht gehalten. Der Verfasser der Genesis
wird nicht davon. Mann und Frau sind in
Wesen und Würde gleich und zu einer tiefen
Gemeinschaft bestimmt.

Und die Rippe? Sie bleibt im Bild eher
rätselhaft. Aber ich würde einmal alt-
arabische Sprichwörter studieren, vor Jahren.
Sprichwörter leben durch Jahrtausende. Und
es gab es ein Sprichwort: "Du bist meine
Rippe!" Das heißt: "Wir zwei sind ein
Herz und eine Seele..."

Und dieser Sinn würde natürlich in die
Genesisstelle passen.

Was ist also in diesen uralten Erzählungen?
Gar nichts über Naturwissenschaft, Evolution,
Homöinisation, Astronomie, Biologie.

Wohl aber darüber, daß Gott hinter allen
Geschöpfen steht, und daß diese Geschöpfe
nicht Gott, und daß die Welt nicht Gott ist.
Daß aber Gott in dieser seine Welt ja sagt.
Und die Erzählung bringen nahe, daß Gott
den Menschen als Kind liebt (Bild und Gleich-
nis) und daher will, daß der Mensch glück-
lich sei (geschmacklos gessen). Er schafft ihn
auch als Mann und Frau, beide gleich in Wesen
und Würde. Und er erlaubt ihm nur dann, sich
selbst zum Maß aller Dinge zu machen, sich
als Gott anzusehen - damit beginnt das Ver-
hängnis. Aber dieses Verhängnis ist nicht die
Endstation der Welt.

Vor Jahren habe ich einmal Interviews mit
Albert Einstein gehört. Aber ich weiß das
Buch nicht mehr, und kann's auch nicht
überprüfen. Aber da stand, daß ein Student,
Ergebnis fragte, welche Weltanschauungstheorie
er für die Beste halte. Nämlich Einstein. Sicher
kein Genaue im Sinne der Identität oder der
Christenheit, seine religiöse Vorstellung entsprach
etwa der des Phil. Spinoza. Aber Einstein soll
zu Antwort gegeben haben: Immer noch:

JM ANFANG SCHUF GOTT DIE HIMMEL
UND DIE ERDE.

Und so ist Adam und Eva doch im Bildem anders-

Tempelreinigung Joh 2 12-22

Jesus hat die Tempelreinigung
 mit den meisten Jüdum seinen Zeit
 mit gemacht. Er ist jeden Jahr,
 sein Seimum 12., mit seinem Eltern
 und später kam aufgewandert
 nach Jerusalem zum Paschafest.
 Er ist ein 12-jähriger im Tempel ge-
 blieben. Er hat im Tempel geliebt.
 Er hat das Landhüttenfest im Tem-
 pel gefeiert. Er hat neben der
 Sitzenkammer die seine Witwe
 geliebt, die ihre winnigen Küpf-
 stücke in die Metalltrichter gewor-
 fen hat. Er hat den Tempel geliebt.
 Allerdings - er hat auch seinen Zeit
 Störung vorausgesagt. Und er
 hat die Mißbräuche im Tempel
 gesehen. Die Wäckerpreise und
 den gewaschenen Betrag, die Selbst-
 beweihrung der Hohenpriester.

Aber er hat bei aller Kritik
 den Tempel wie den Trücker geliebt
 wie manche Jüden seinen Zeit.
 Es blieb das Haus seines Vaters.
 Und er hat gewagt, daß die
 Vision der Tempelquelle der
 Ezechiel mit Jesu, dem Quell
 Allen Huts in Erfüllung geht, wenn
 das von Jerusalem auf die ganze
 Welt verströmt, wie der Strom von
 Tempel.

für uns: Wenn wir statt Tempel
 Kirche sehen, dann sollten wir
 auch über alle Missetatigkeiten, Schan-
 digkeiten, Mißstände nie vergessen,
 daß in ihr doch das Hut Strömt.

AT-DAI 1.3.1.54.161
Die 72.4.

Apr 4.32-37

Es wird hier von einem
Anföhrer an Sozialen Ge-
wärtson in der jungen Gemein-
de berichtet. Dieser ist
idealisiert und frönsche-
licher. Es gibt ein dröns-
volle Beispiel von Selbst-
losigkeit (Hör 2 Häuser von
Kant, Sontacchi, 4 Millionen
auf dem Tisch für Wohltätig-
zwecke).

Man findet Ähnliches bei der
Esconca, einer jüd. Gruppe,
die mit dem H.R. nichts mehr
für 100 Jahre wolle.
Und es kommt ein bester
für kürze.

Die Juden haben, aber das ganze
Reich verbreitet, ein
gewisses religiöses (Synago-
gen) und soziale Netz ge-
spracht. Ein armer Mitglied
eine Synagoge hatte An-
spruch auf 1 Essen an Tag
und 1 Kleid im Jahr.

Bekannt von Würden
aus der Syn. ausgeht
und reformiert damit das
soziale Netz. Darum
würde die junge Kirche
sofort das durchsetzen, was
von Christus neu ist. Und
offen kundig hat das frönklic-
heit. In der Nachbarschaft, d. h.
in der Eucharistie gemein-
schaften, und in fernberei-
Partis sammelt in Gricopini
Laut f. d. arme Gemeinde
in Jerusalem.

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 291b

So gehst du von der
ersten Stunde an zum
Wort der Kirche.

Lass dein Wort wachsen
in der Liebe.

Es ist heute manchmal
problematisch. Aber
das Caritas und Hilfe
Gemeinschaft bleiben.
In einer der Zeichen der
Hoffnung in der Kirche
von heute.

AT-DAI 1.3.1.54.162
Do, 19.4.

Att. 5 27 - 33

Die Sache Jesu wächst
in Jerusalem. Und mit ihr
die Angst der Mächtigen.
Die Spannung wächst.
Die Herrschaft Jesu wächst
in der Lehre erfüllt. Die
Christen kommen in der Sän-
dehülle Salomos zusammen.
Wo Jesus schon gelebt hat.
(Erbrecherin). Die Polimi
(Tausendwache) fürchtet sich,
gewalt zu tun zu werden.
Die Apostel werden nach
dem Verhör zu verhört, was
versucht sie einzuschüchtern.
Aber Petrus ist nicht mehr
der Petrus beim Haken-
schut. Man wird Gott
mehr gekorren als den
Menschen.

Die Hauptrieche, Sald.,
stottert stets gewalttätig
geraten in Zorn und be-
sowiehden die Tötung, wird
Gott die sie ⁱⁿ angreulich-
keit unblam.

Und da kommt der Auf-
tritt des gamaliel. Hoch-
angesehener Phar. Gelehrter
Lehrer, Lehrer des Panters.
Wenn diese Werk von
Menschen stammt, wird es
übergehen. Wenn es von
Gott stammt, können ihn
gar nicht dagegen tun.

Warum ein künstlicher Sym-
patrisant? Er spricht die
Überzeugung des Lukas aus.
Die Apostelgeschichte ist
die Beleg dafür. Die
Sache Jesu ist nicht anfrü-
halten, nicht mit Strafe
und Tod

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Eine Lehre der Kirchengeschichte: Mit Gewalt kann man rot. Hört Jungen ein Schwere ausstellen. Man kann Menschen mit Döcker vorrichten. Aber was ist nach siebzig Jahren blutigste Verfolgung und angeordnete gollodmpropaganda im Nordland geschickten. Die Kirche hat. Was ist nach dem Verfolg. In Tausendjährigen Reiches Geschichte. In China, wo Mao 30 Millionen, Tausende 1 1/2 Mill. Kallat. Likm ermodet hat, ist da der Glaube nicht trotzdem geblieben.

Die Gewalt ist nur im Anfang glücklich erfolgreich. Umgekehrt gilt das gleiche: Man kann den Glauben mit Gewalt nicht verbreiten und stärken. Steck Dein Schwert in die Schritte hat Jesus in Petrus gesagt. Und in den Kriegen sind Kruzifüge Religionskriege und die Eroberungen der spanischen Christ. Konquistadoren kein Ruhmesblätter. Gewalt hat

Kann Segen.

und im erzieherischen Bereich. Wenn
es zwischen Euch stimmt, wird Erziehung
wie ganz schiefe laufen. In dieser Stunde
sollt ihr auch dieses Wachsen eurer Kinder
und euer eigenes Wachsen, das nie aufhört,
dem gütigen Gott empfehlen.

In der Stunde der Taufe erfahren wir
das Kind als Geschenk, bedenken wir die
Schalken, freuen wir uns an der Heirat.
nung und vertrauen wir auf das Wachsen
in diesen kleinen Menschen, in der Teresa
und in Florian.

Frankl, Luanyo

„Liebet eure Feinde.“ Zu diesem Evangelium habe ich einmal einen hart abblehrenden Kommentar erhalten. Der Kritiker legte mir Paragoge - und seine Meinung war die: „Was hier verlangt wird, ist psychologisch unmöglich.“ „Feind“ steht hier ja nicht nur für den kriegerischen, politischen oder ideologischen „Feind“, sondern ganz allgemein für jeden Menschen, der mir zuwider ist oder von dem ich nichts gutes zu erwarten habe. Und es sagt der Kritiker, sei es eine tiefe Menschlichkeit zu sagen: „Du unsympathischer Mensch - ich liebe dich!“ Hier wird doch ein Gefühl „hochgepumpt“, das gar nicht da ist und das man sich auch nicht einfach anbefehlen kann. Tatsächlich hat der Kritiker in gewissem Sinne recht. Manche Äußerungen von sogenannten „Feindesliebe“ sind nicht, vorlegen, frommelnde Hincellen, selbst wenn man solche zum Hineinzel schickt und etwas von Verzeihung redet. In gewisser Hinsicht steckt in der harten Kritik ein Korn Wahrheit.

Hat er also recht? Zunächst eine Einschränkung. Wenn man die heilige Schrift aufmerksam liest, wird man draufkommen, daß es im Evangelium verschiedene Sprechweisen gibt. Darunter auch die der „plastischen Sprechweise“. Wenn dich dein Auge ärgert, reißt es aus und wirft es weg.... Wenn du das wörtlich nehmen, ist die Christenheit schon längst im Blinden verband. Es will nicht wörtlich genommen sein. Es erinnert in einer gewissen Überzeichnung an die Haltung des Konsequeuten. Und so will auch das Wort von der rechten und linken Wange verstanden werden. Wie Christus selbst auf die rechte W. geschlagen wurde, hat er ja nicht einfach die Linke hingehalten. Aber er was für von Trachsücht.

Aber zurück zur Feindesliebe. Es ist ein so wichtiger Gebot, daß es der Mühe wert ist, seinem Sinne nachzugehen. Im allgemeinen Leben wir heute eine viel differenziertere Sprache als das Neue Testament. Aber das gilt nicht immer. Eines unserer unendifferenzierbarsten Worte ist „Liebe“. Wir beziehen nun damit das Wesen Gottes und das Geschehen im Bordell.

Das Neue Testament das Gottesreich zur Zeit Jesu hatte 2 Worte für „Liebe“. Das eine war Philia - das ist die Liebe der Sympathie: Sie gibt zwischen Mutter und Kind, Geliebten und Geliebten, Freund und Freund. Wer haben denn Christen in untrüglichen Worten, die eine Feindseligkeit zu verschiedenen Christen ausdrücken: von

der Philosophie, der Liebe zur Existenz ~~über~~
über die Philologie, der Liebe zur Sprache bis
zu Philipp, dem Pferdefreund und dem Philo-
sophen, dem Briefmarkenliebhaber.

Aber die Hl. Schrift kennt fünf Lieben - noch
ein zweites Wort, das viel gewichtiger ist.
Es heißt $\xi\gamma\alpha\tau\alpha\upsilon$ und ist in unserer Agape
erhalten. Das ist nicht die Liebe der Sym-
pathie, der Zuneigung, der emotionalen Ge-
meinschaft, sondern die Liebe der
Wohltunens.

Auch gegenüber dem menschlichen Ego-
isten kann ich mit einiger Bemühen und
Objektivität Wohltunend denken. Ich kann
die schlechten Konditionen der schwierigen
Schüler, berücksichtigen, und die lebensge-
schichtlichen Implikationen eines politischen
Konfliktes, und Erbanlagen eines psychisch
schwierigen Mitmenschen. Ich kann mich in
Objektivität bemühen und um das Aussehen
des kleinlichen Vorurteils kommen und der
für den Frieden der Welt so wichtigeren pa-
schalierenden Vorurteile. Das $\xi\gamma\alpha\tau\alpha\upsilon$
ist eine etwas konkretere Version der Liebe,
aber entscheidend für das menschliche Klima
und das christliche Leben: Es ist eine Trost-
dem Liebe. Sie versagt nicht einfach vor
emotionalen Barrieren.

Jesus hat nicht gesagt: $\phi\iota\lambda\eta\tau\eta\tau\epsilon\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\pi\iota\tau\omicron\upsilon\varsigma$
sondern $\xi\gamma\alpha\tau\alpha\upsilon\tau\epsilon\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$

Und in dem $\xi\gamma\alpha\tau\alpha\upsilon$; in dieser ^{Trostdem:} Liebe der
Wohltunens, die den Hm versorgt, liegt
eine göttliche Tiefe.

Denn wie wir aus der Offenbarung erah-
nen können, ist eben diese Trostdem Liebe
die höchste Entfaltung der Liebe, die
irgendwo am Rand unserer Denkfähigkeit.
Kritik - verständlich macht, dass Gott
aller Dinkel uns zugelassen hat, um uns seine
 $\xi\gamma\alpha\tau\alpha\upsilon$, seine Trostdem Liebe unverrückbar
Wohltunens und Hmstunens zu demon-
strieren: So sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn schickte.

Und so war es keine psychologische Unmöglichkeit
Kritik und Unmöglichkeit, wenn diese Sohn
stark geflüstert hat: Vater, versteh ich, denn
Sie wissen nicht, was Sie tun...

MK 827-33

Die Darstellung des Markus ist sehr oft dramatisch, in der Sprache fast hart. Und es kommt noch etwas hinzu. Markus war der Begleiter des Petrus. Sein Evangelium ist sicher von der Petrus-Praxis her bestimmt. Und es ist bemerkenswert, daß im Markus-Evangelium die Schwäche und Begrifflosigkeit des Petrus besonders deutlich heraufgeholt. Petrus hat seine Rolle in der Verkündigung nicht versch. nicht so schön hier.

Jesus hat sich über die Größe gegeben, etwas Abstrich von den Tugendleuten. Er hat in Galiläa Barmherzigkeit, Anhang zu hören, wie man es da immer gefunden. Aber die Ansichten über ihn sind höchst verschieden und phantastisch.

Dortum die Frage an die Jünger: für wen haltet ihr mich. Petrus spricht zu ihm: Du bist der Messias.

Ein schönes Bild.

Aber die Messias-Verkündigung des Petrus ist nicht die des Herrn. Dortum ist ein langer Weg. Wie Jesus von Leid und Tod spricht, will ihm Petrus aber schon gar depressiv von Gedanken austreiben. Und da bekommt er eine schärfte Antwort. Hier geht es um die teuerste Sen

Armen Jesu.
Von der ihm schon Salom
in der Wüste abhalten
wollte.

Die Frage Jesu geht über
die Botschaft: für wen hal-
ten die Leute mich Jesus
Christus. Einen alten
Menschen, einen Menschen
mit überströmendem Sün-
denbewußtsein, einen
Sittenswolltationar,
einen Moralprediger....

Wird für wen gehalten der
wird?

Wer boten dich an 11/12 Chr
wird preis an dich, wenn
d. M. kl. Kreuz hast du
d. Welt erlöst.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Meditation Lück 1017 - 24

Die zwei und siebenzig ~~und~~ bei der Rückkehr
 in die prairie sichtbar in Visionen der Gnade:
 Sogar die Dämonen geborenen uns, wenn wir
 deinen Namen aussprechen..... Wir haben erlebt,
 die Antwort Jesu. ^{das wir kein Biss in der}
 Johsah dem ^{Angst und der Belastung aus-}
^{gegen treten können.}

Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.
 Hier ist grundsätzlich (Jes 14/12) der Nicht-Siegen
 der Bösen, der Vernichtung, der Hybris, der überheblich-
 deren Macht aufgedroht, die Niederlage der
 Negation. Das Geheimnis der Zahl 666, wie wie
 zum 7 kommt.

Hast kein Angst! (Nichts wird sich Schaden
 können)

Die Einschränkung ^{zwischen} nicht über diesen oder jenen
 Triumph im Detail, freut sich, das ihr Erlöse
 seid (Eure Namen im Himmel verzeichnet)

Und dann folgt der Jubelruf im Hlg. Geist:

1027: Die Stunde der Heil ist da.
 Und es beginnt bei den Kleinen, den
 „Armen im Geiste“, den Hoffenden, die
 in der Not verharren.

Und dieser Jubel setzt sich fort:
 Selig seid ihr, weil ihr das Heil anzu-
 erleben dürft.

Anwendung: Wir erfahren im Detail Heil. Als
 Selbstge, da und dort, in Erfahrun-
 gen, im Aufbrechen guten Willens,
 im Gelingen, auch in der Erfahrung
 die Vergangenheit mit Biss, drohenden
 Mächte. Wir sehen den Satan wie
 einen Blitz vom Himmel fallen -
 1945.

Aus jedem Erfahren von Heil soll prairie
 kommen, weniger wegen des Erfolges an
 sich, sondern weil hinter dem Erfolg
 die erogene, dreifache Liebe des Heils-
 gotts steht, die prairie ohne Ende.

Wir dürfen und müssen von der prairie
 am Heil getragen sein.

Engel.

fest der Schutzengel.

reichte die Engel hat im Grund Lejebten Weg
Die Engelverehrung, die ^{Kirchenschrift} ~~Strom~~ ^{hatte immer schon Handicap}
die ^{zu überwinden.}

a) Übertriebung, schon in den ersten
Jahrhunderten Hieronymus
und dagegen auftrat. Engelwerk

b) Die Verkürzung. Nur ganz große
Kunst ist dem Wesen der Engel
nahe gekommen. Engel sähe in
Sonn zu Straßburg, Mare Ch.
gall in seinen Glasfenstern.

Aber sonst ~~stark~~ haben uns die
Maler die himmlischen Chöre
in einer Schmelzlingsammlung
verwandelt. der Barock hat die
Altäre mit Engeln als ~~knorpel~~
gelte Kinderköpfchen ~~über~~ ^{über}
die Schutzengel darstellungen
haben den Stolz der Engel auf
Kinder mädchen dienende redi-
ziert, und jetzt heißt der Dämon
dient der ÖARTE (gelbe Engel).

c) Der Rationalismus hat die Engel
ins Reich der Märchen verwie-
sen. Die Art, wie Engel darge-
stellt würden, hat dieses Abser-
vieren der Engel erleichtert.

Und wir feiern das fest. Und wir haben
das fest der drei großen gefeiert, Weg
von aller phantastischen Übertriebung,
Weg von allem Sünden Kitsch, Weg von
der billigen Abschreibung ins Reich
der Märchen und der Notsymbole.

Die Schrift spricht von ikuum ikuum
Wieder, manchmal dunkel. Christus
lässt keinen Zweifel an den Engeln.
Und er sagt, was sie tun: Sie schauen
Gott an - und ihm.

Michael: Wer ist wie Gott?
Helfer zum Glauben

Gabriel: Der Verkünder.
Helfer zur Verkündigung
der Wahrheit.

Raphael: Gott heilt. Helfer für eine
Kirche, die heilen d durch
die Welt geht.

Und darum glaube ich, daß die Engel
nicht ~~das~~ ^{Sanalorium} von Hochwür-
den, als himmlische Helfer im Glauben
Vorwinden und Heilung so wie Götter
liebende Vorsetzung immer da ist.

in der Kapelle.
in der O-Skizze
und in d. Theopie
mit in d. Krato.
Konfirmation

LK 9,157-62 (MK 3,17)

1914-12

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Wie Jesus eine törichte Bitte erhört

Als die Zeit seines Todes heran kam, entschloß sich Jesus, nach Jerusalem zu gehen. Unter der Schicht Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritanisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. Aber man nahm ihn nicht an, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als das die Jünger Jakobus und Johannes hörten, sagten sie: Herr, willst du, daß wir Feuer und Schwefel vom Himmel fallen lassen, um sie zu vernichten. Da wandte er sich um und wies sie zurück. Und sie gingen in ein anderes Dorf.

Wenn die galiläischen Juden nach Jerusalem wallfährten, wählten sie meistens den Weg über das Jordantal. Auf diese Weise wichen sie den Samariäern aus und so vermieden sie die Schwierigkeiten, die sie hier Jesus mit seinen Jüngern erlebte. Der Heiligtum Tempelberg und Garizim war so groß und im Laufe der Jahrhunderte so eingegrenzt, daß selbst die orientalische Gastfreundschaft weniger wurde. Pilger nach Jerusalem liest man ab. Man hatte in Samaria genug Verächtliches gehört, was in Jerusalem über sie geredet würde, trotz dem man auch die 5 Bücher des Moses verachtete, an den man Gott glaubte und der Pascha laum an. Man hatte sie beim Wirt drauß bei dem Tempel brüsk abgewiesen, weil man sie als Mischvolk einstufte. Sie jüden hatten den Tempel der Sam., der seit 332 auf dem Garizim stand, 107 v. Chr. zerstört (Es gibt heute noch 260 Samariter).

Sie Jünger sind völlig in den Arroganzitäten und Dornen ihrer Zeit und ihres Volkes gefangen. Das heutige Land war immer auch ein Land fanatischer Gegensätze. Und so kommt es zum Appell der Donnerstunde: Laß feuer auf die Bande fallen! Sie haben nichts anderes verdient...

Jesus, der Jerusalem, das Ende und die Herrlichkeit vor Augen hat, und entschlossen auf diesen galgolta zugeht, dreht sich um zu der Beschränktheit und Kleinartigkeit, die

da hinter ihm wandert und ihm so wenig versteht. Er weist sie zurück. (ἐπιτιμῶν) ἐπιτιμῶν heißt eigentlich, anfahren. Die Reaktion Jesu war nicht sanft. ἐπιτιμῶν kennzeichnet auch den Herrn, der das Recht hat, zurückzuweisen.

Die Zeit vergeht. Die Osterereignisse in Jerusalem sind vorbei mit ihrer ganzen Dramatik, die Begegnungen mit dem Auferstandenen, sein Abschied und die Pfingststürme. Die junge Kirche blüht auf, und mit der Streifung des Stephanus müssen viele die Stadt verlassen, vor allem die aus der hellenistischen Gemeinde. Der Diakon Philippus kommt nach Samaria, wo er mit Erfolg predigt und tauft.

Und nun kommt Johannes, der selbige Johannes, der auf die Samaritanen nieder vom Himmel fallen lassen wollte, wie mit Petrus nach Samaria, um den Geist zu spenden (die erste Ausdrückung der Trinität). Und so wird seine törichte Bille durch Gottes Güte auf wunderbare, ganz andere, paradoxe Weise erfüllt. Er kommt nach Samaria, um das feine der Heiligen Geistes vom Himmel zu holen, ~~aber~~ nicht zur Vernichtung, sondern zum Heil.

Was Gott aus unseren Fehlern und klein-karriertem und kurzsichtigen Wünschen machen kann!

1. Mai.

Der Weltantrag der Kirche.

Es gibt in der Kirchengeschichte immer eine Spannung. Wie sehr soll sich die Kirche in die Politik einmischen? Jahrhunderte lang war die Kirche auch in die politische Macht fest eingebaut. Bischöfe und Päpste sind fürsten geworden, weltliche Landesherren. Aber diese Entwicklung entspricht sicher nicht dem Evangelium und der Kirche des ersten Jahrhunderts. Langsam hat sich diese Verbindung nach dem fürchtbaren 30-jährigen Krieg aufgelöst. 1803 verteilten die B. die Fürstentümer. Aber erst 1918 erwehnt mit O. der Kaiser die Bischöfe und vor dem 2. Weltkrieg gibt es noch einmal so etwas wie einen kath. Staat. Und dann kam die Verfolgung.

Und danach besann man sich wieder auf die pastorale Kirche, die sie am Anfang war. Die Kirche war nicht in der Parteipolitik.

Aber wieviel müßt sie mit der Politik zu tun haben? Kann sie einfach sagen: Das geht mich alles nichts an? Die Frage der sog. Gerechtigkeit, der Behandlung von Flüchtlingen, die Vergangenen gegen ein Land, die Situation derer, die nicht auf die B. Seite fallen. Das alles kann die Kirche nicht ignorieren. ~~Katholiken~~ ~~es~~ ~~manche~~ ~~Kreise~~ ~~gibt~~ ~~die~~ ~~das~~ ~~ignorieren~~.
Denn so lautet die uralte Botschaft der Propheten: Wenn ihr nicht den den die Unrecht leiden, Gerechtigkeit zu kommen laßt, erden ihr nicht einbaß für Witwen und Waisen und gegen die Ausbeutung - dann bräuche ich, sagt der Herr, dann bräuche ich eure Opfer und feste und eure Weihrauch des Tempel nicht. Darin korrigiert will ich, Einfühlung, sozialer Verständnis, und nicht Opfer...
Denn müßt dieser Einsatz bleiben, auch wenn die Kirche nicht in die Parteipolitik selbst geht.

1. Mai. Beten, daß die Kirche ihrem Weltantrag in der rechten Weise erfüllt.

fastenpredigt, Göhrns 3. Sonntag 1. d. fasten-
271. Ev. von der Tempelauströbung

Die Tempelauströbung.

Erklärung: Wie war das mit dem Tempel von Jerusalem.

1) Er war ein gewaltiges Bauwerk. Die Mauer sichtbar. 700 m lang, unterird. Gang Westseite. quadern 7 x 2 Meter. Unter Herodes dem großen vollendet, aber ständige Baustelle. Das Zentrum war das leere Allerheiligste. Ein riesige Tempel der A. O. ohne götterbild. Rund. höchst gewaltige Säulen hatten, die wiederum Höhe boten. Nur Juden durften ihn betreten. (Stand unter Kais. röm. Schutz) Die Tafel hat man ausgegraben: fremdling, abstrahl nicht die son d'ant und diese gelege... Pilgerscharen zu den festem zu zehntausenden. Jer., ein fremdenverkehrsst. Die Bev. von 50.000 stieg in der Saison auf das Doppelte. Pilger aus der ganzen Welt. Juden aus dem von Judäa bis Maron Ko, vom Sudan bis England, in Rom, Athen, Marseille, Alexandria, Lyon, Trier;

2) Im Tempel 1000 mld von Priestern, die vom Jerusalem in eigener Priesterständen wohnt und nach plan Dienst hatten. Der Chef der Tempel war der Hohepriester. Und die Besetzung dieses Postens war es schwebt bestellt. Er wurde vom röm. Statthalter gegen gew. vorgeben. 4 der reichsten Familien haben sich um den Posten im H.P. beworben. Die reichste und mächtigste war die familie der Annas. Der alte Annas hatte soviel gew. unter schlagen, daß die Römer ihn absetzen. Aber er hat dann wieder so viel geschmeichelt, daß es sein Schwiegersohn Kaiphas wurde (der Sarkophag des Kaiphas steht heute im Museum in Jerusa- lem). Ich habe ihn vorigen Jahr bewundert.

Die Hohenpriester gehörten zur rel. Richtung der Sadduzäer, waren also religiös liberal. Sie waren gew. und Machtmenschen, also der Establishment von Jerusalem, mit einem gewaltigen Reichtum. Das Volk hat sie nicht geschätzt. Sie haben die Leute ange- nützt. Und damit kommen wir dem Evange- lium schon näher.

Der Hohepriester Kaiphas war als Tempelchef auch der Chef einer gewaltigen Wirtschaft- betriebe. Zunächst rühte im Tempel seine Tempelschatz. Der Tempel war ja sicher. Nicht einmal der röm. St. h. Pontius Pilatus dürfte sich am Tempel vorgriffen. Er hat probiert, aber Rom hat ihm auf die finger geklopft. So war der Tempel wie ein sicheres Tresor. Es lagerten dort Wirtsgüter (gold), aber auch Depositen (gold und Silber) wie bei einem großen

und die H.P. Christen das auch zu bewirken.
 Und dann war da die Tempelsteuer. Jeder
 Jude zahlte sie - ohne Mühen. Auch Jesus
 hat die Tempelsteuer gezahlt. Nach was es
 aber so: Der Tempel hatte eine eigene Wäh-
 rung, den heiligen Tempelschekel. Und man
 gab es damals viele Münzsorten, in 3 Schill
 über 20. Alle müßten im Tempel gewechselt
 werden - in den heiligen Tempelschekel. Und
 die Umrechnungskurs bestimmten die Hohen-
 priester. Und der war weniger heilig. Sie haben
 einen Schill bis zu 50% gemacht.

Die Hohenpriester verwalteten auch den
 Tempelmarkt. Es brauchte ja für den Betrieb
 und die Pilger aller Mögliche, angefangen von
 den Opferlammern, den Tauben für die Armen und
 die Schaff Schafe und Rinder für die Reichen und
 vielen andere. Etwa 20 Jahre später heißt der
 Tempelmarkt noch immer „Kaufhalle der
 Söhne der Anna“. Wie bei einem Einkaufszon-
 trenn würden die Boxen und Stände vorrückt.
 Und heute's mit dem Geschäft schon ist, es stark
 expandierte. Die Preise best. die Hohenprie-
 ster. Am 1. jüd. Literatur wird man, das
 es etwa 20 Jahre wegen der Preise im Tempel-
 markt einen Volksaufstand gab, weil sie
 so unverschämte waren. Am nächsten Tag
 waren die Tauben um die Hälfte billiger.

Das ist der Hintergrund für das heilige
 Evangelium. Jetzt wird ihr, warum die vie-
 len gewechselt da waren (nicht für Klängel-
 beutelgew), ihr wird, was sich die einfaches
 Leute von dieser ^{Wirtschaft} Gasse machen.
 die mit Rel. aber schon gar nichts zu tun hatte,
 dachten. Mit dieser Aktion für die Würde
 der Heiligtums hat Jesus viele auf seiner Seite.
 Aber diese Aktion ist folgenlos.

Jesus von Nazareth wird damit zum ge-
 schäftsführung für die Mächtigen Jerusalems.
 Anna und Kaiphas werden seine gefährlich-
 sten Todfeinde, viel gefährlicher als die
 Pharisäer. Die im Augenblick trauen sie
 sich nichts zu tun wegen des Volkes. Aber
 am Karfreitag bekommt er die Quittung.

für uns heute - was sagt uns das Evange-
 lium? Zunächst, das die Welt in unendlichen
 immer gleich bleibt.

1) Es gibt - neben einem verantwortungsbewußten
 und sozial eingestellten Wirtschaft auch ein
 gottlos und menschverachtendes Kapital.
 Wenn der reichste Mann sein in der USA sein Ver-
 mögen in 7 Jahr von 700 Milliarden Dollar auf
 1300 Milliarden steigt, dann geht das wir
 mit schmutzigen Tricks stets Obrigkeit. Dieses
 Kapital schwärmt über die Erde, ohne jeden
 Bezug zum Gemeinwohl, und schert sich nicht

Mit 23.7-12

54

Ein Evangelium, das betroffen macht. Denn wir es so lesen, wissen wir doch innehalten und sagen. Wir betreiben das, was Christus bestimmten Richtungen des Rabbinen vorwirft zur Sühne. Da brauch ich mir an die Titel zu denken, die sich als Selbstverständnis eingebürgert haben: Vater, Father, Abt, Heiliger Vater, Hochwürden, Exzellenz, Exzellenz..... Ich brauch mir daran zu denken, was mit einem Bischof passiert, wenn ich ^{an} auf das Gründen auf dem Platz denke. Ich brauch vom Somplatz bis zum Tyrolia oft eine halbe Stunde, gegen den Helix Grindus. Und was die Grunden sind den Schmutz der Kleidung betrifft - na ja, da ist ja auch nicht ganz ohne, was wir seit den Tagen der Pharisäer so erstreckt haben. ~~Es~~ Eine Erinnerung an das römische Geschäft, wo sich die Exzellenzen eindecken, ist geradezu eine Herausforderung gegenüber dem Wort des Evangeliums.

Und mit dem Ehrenplatz ist das auch so. Wenn ich zu irgendeiner Veranstaltung hingeh, und mich im Landhaus, im Kongresshaus oder im Haus der Begegnung so ganz demütig auf einen Stuhl neben der Tür setze, dann wird ja auch ein Affentheater der Decent, wenn ich nicht natürlich nach vorne.

Aber es trifft mir nur die sogenannte Kirchenväter. Es trifft nur alle, die Theologen, der den

Magister macht, oder den
 der kein Doktor ^{und Doktor und Professor} ~~schreibt~~ ^{schreibt} ~~Das ist~~
 Er kann sich Meister und Lehrer
 nennen. Und den Brüdern
 hilft er auch.

Aber Christus geht es natür-
 lich nicht um die Konkretion for-
 men und Titulaturen, sondern um
 die Einstellung, die Haltung, die
 seine Verachtung dieser Dinge,
 ja ich wage zu sagen: um die
 Demüthigkeit, die in unserem Her-
 zen da sein wird, wenn uns solches
 passiert, um eine gewisse Be-
 schänkung, um den ständigen
 Wunsch und Willen, alle diese
 künstlich aufgebauten Hürden
 zu überspringen und immer die-
 der das zu verchristlichen, was man
 eine brüderliche Kirche nennt.

Meine lieben Freunde, es gibt
 nur eine erfüllende Laufbahn in
 der Kirche: Als ein Mensch, der um
 die eigene Grenze und fragwürdig-
 keit weiß, in dieser Kirche zu
 arbeiten, und sich dabei nur als
 ein Werkzeug in der Hand eines Größeren
 zu fühlen.

Jede andere Laufbahn ob im
 Hierarchischen oder im Liturgischen
 Leben, sei öffentlich oder im Schlei-
 schen ist Prunk und Schall. Wenn
 ich von jemandem höre, daß er gerne
 Bischof werden möchte, könnte mich
 nichts bewegen, seinen Namen auf
 eine Liste zu schreiben.

Jede Kirche hat schon Stellen,
 das das eine oder andere auch an
 Außenform vereinfacht werden
 könnte. Aber das Wesentliche ist
 das nicht, nicht im Sinne Christi.
 Das Wesentliche ist der Geist der Diener.

Pharisaismus

fastenzeit. Beginn der 7
Auseinandersetzung Jeru
mit seinem Gegner, der sich
dann zur Passion hin steigern

Klarstellung: Phar. und Pharisäer
darf man nicht verwechseln. Es gab
viele Pharisäer, denen es um nicht das
äußere stellen kam, das wir mit Ph. also
eine Haltung, einer Verkehrten rel.
Grundmisch, erreichen.

Chassidim - Perisaktion; rel. Akt
gegen politischem abgespalten von dem
Essenzen, die die Ph. als "Hüchler" bezeich.
net haben. Ph. waren weniger radikal.
Das Gesetz bestimmt das Leben (Theora).
Über die Beachtung d. G. wird Israel er-
löset 10 Gebote - Stimmt - Es dürfte nicht
möglich sein zu werden. "Jede Lebensgefah
verdrängt den Sabbat...". Antwort: Es ist
verboten, einen Exkurs. A. J. Wann rätlichen.
Aria gab es Ph. die durchsah die Rad. d.
Jude auch Karanten. Ph. = schmeichele-falsch

Schönste geistige Gedanken Jeru: Sabbat.
fasten. Versammlung. - eine Extragruppe. Sie
ist tolllos. Früher Einfluss a. d. Volk: Parität

Sie stellen Sie in die Mitte

Joh 8, 12-17

Das in die Mitte stellen - das andere.

Aufmerksame Konnotation.

Das Dörs ist ein Hügel...
Ablenkung d. Projektion. Das Schaffen des HADOB-
jektes.

Die große Kunst aller Papalisten, von
Haiden bis zum Europa der 14. Nichts erschuld der
Mensch mehr als das fremde Dörs, das ihn selbst
gut das Leben läßt. Die knüpfende Brücke der Trai-
schen. Die Brücke aus Skandal. Die Bösele form
: Die Verurteilung der anderen bei unvollst. eigenem
Verstehen. Die Tiefenpsych. verdächtige Übertragung
Jesus wird, das ihm solche Selbstdenken
f. d. Menschlich schwierig ist. Er läßt ihnen zu, er
schreibt in den Sand. Primitiver Selbsteigens, der
sam, diskret. Darunter: der Phas. mit Tempel

Mk 7, 1-13

Korban.

Die Tendenz zur Äußerlichkeit, ein hoch-
stilisiertes Nebensache, zum Verabsolutieren
der Menschensatzung. Zur Vernachlässigung
der göttlichen Weisung. formalismus stark
Prävalenz.

Die Verabsolutierung des menschl. Gesetzes, der
menschl. Ordnung. Die menschl. Angstlicher
Befolgung menschl. Vorschriften ist menschl. geistig.
Gründen, wie die Liebe zu überfahren. Aria in
einer Ordngem. kann das geschehen. Ordnen bracht.
ist in Ordnung. Aber sie ist nicht wichtiger als ein
Liebedienst, als im kontinuierl. Notwendigkeit. Kund
sie ist mit unvoränderbar.

Kirche: Heteroschismen: Was ist göttl. Kräfte, was
menschlichen. Bsp. Griefschöpfen, Vollen achtbar.
Große Verfügungsgehalt der Kirche. Krankensat-
zung.
offiziell. Folie als Christus nachfrage-
amt gew. Sache. Aber: der fol. 17 f. d. Kirche la-
unterschied die Kirche f. d. folie.

Handwritten signature or initials at the bottom right corner.

3.)

Die Verachtung des „amme ha aris“.
Die verdorrte Hand.
Sabbat.

MT. 12, 9-14 Unheilbar: Winkelschwamm;
Menschenliebe ist wichtiger als alle
Formalitäten.
Die Kostbarkeit der Hand -
Und kein Verbot der Arbeit am Sabbat.
Beichtserfahrungen mit Samstagsfrage
die Abkehrung d. posit. Gehalts - das ist
dieser Kostbarkeit menschlich ist. Allg.
göttlich.

4) Im „amme ha aris“
die Verachtung der kleinen
Daseins-fidelium.

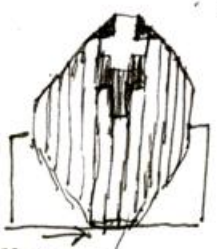
MT 11, 25-26
Gehalts - Eln kamium Rabbium
Was Jesus selbst mit Rabbi?
amme ha aris - die nach religiösen
Dingen hungern, aber sich nicht trauen zu finden.
(N. Adamus)

Sorglos miteinander in der Wahrung der Glaubens- und
Schw. - Lehramt - Theologie - Sensus fidelium. Wahrheit.

Die Gefahren des Pharisäismus
sind zentral in der Geschichte.

Die Sache ist gutlos

Sie stellen sich in der Mitte: Die Rollenklärung
mit der fremden
Birn

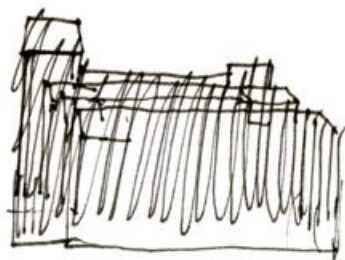


Korban; Menschlicher abtrübselt das
Göttliche

Die verdorrte Hand: Helfen, Helfen.
Guten tun ist größer als jedes
formale menschl. Gesetz.

Die Erkenntnis des einfachen, Sünder
abtrübselt Menschen.
Hinterkorban in d. Kind

Dinzenz



fid, Passionsausstellung, 2. Predigt.
9.30.

Der Kelch und seine Pflege.

Mein Lieber,
Darf ich heute eine etwas merk würdige
Bestimmung zum Passionsausstellung und zum Ostersonntag
machen. Ich gehe von einer kostbaren Sache
aus, die ich hier mitgebracht habe, - einem
Kelch. Vor vielen Jahren habe ich ihn ^{privat} geschenkt
bekommen, an einem Ostersonntag. Es dürfte
eine der ganz kostbaren Barockkelche in
unserem Land sein. Ein Meisterwerk eines
der berühmtesten Goldschmiedemeister in
Augsburg, J. Baur. Vor 230 Jahren aus ei-
nem kleinen Silber in solider Vollendung
gedrieben, das ein der Goldschmied heute ge-
hat: Er glaubte nicht, daß dies ein Goldschmied
heute könnte. Wohl mit Tramben, Akren und
Roos. Und Edelsteinen vom Liden Jari.
Man kann solche Stücke nicht schätzen. Man
darf sie auch nie verkaufen.

Der Kelch ist ein Symbol.

Ein Symbol von Jesus.
Er wird gefüllt mit dem Blut Christi.
Und Christus wird nicht auf goldenen
Kelche ab, sondern auf uns. Wir sind für
Ihn die kostbare Gefäße, die ~~Tröster~~ unserer
Wert ist für Ihn unschätzbar. Für uns hat er
alles gegeben. Er hat uns als Kelche geschaffen.
Die offen sind, die gefüllt werden sollen
mit Hüt und Gnade und Liebe, mit Ihn.
Wir werden kommen und Wohnung bei Ihn
nehmen hat er gesagt.
Was ist der Mensch, hat seinen Gedanken,
was so ein Menschenkind, daß du in Hüt er
kennst? Er hat uns geschaffen als Menschen
mit viel Schenswert, und der Fähigkeit zu glauben,
zu vertrauen.
Wir sind kostbar

Der Kelch ist ein Symbol.

Vor einigen Tagen habe ich mir das eigene
Fahrgel mitgeliefert und ihn wieder auf
Hochglanz gebracht. Einmal im Jahr wird
nein das sein. Sonst sieht er Schmutz schickte
an und wird unansehnlich.

Und bei uns ist das gleiche. Am wenigsten erst
mal müssen wir unsere Kelche wieder auf-
polieren. Und das tut er hat Gott in seinem
Drahtwerk auch: Das Sakrament der Brote.
Wir dürfen das kostbare unsere Gewiss nicht
blind werden lassen und verdunkeln. Die Kelche
unserer Hütten wollen gepflegt sein.

Also

Das Evangelium des Passionssonntags
Krist auch um diesen Themen: Erischen,
Selbsterkenntnis, Ehrlichkeit, Berufen, Beson-
nenheit, Abschieden werden..

Man darf geht es ja bei beiden Ehebrechern,
aber auch bei den anderen, die wir auf die
Sünden der anderen starren und nicht auf sich.

Wir haben sie alle nötig, die Position der
Gnade und der Vergebung — weil wir in
den Augen der Herren so kostbar sind, ganz
gleich, was an Sünden herangeschwenkt wird.
Wir wollen bitten um eine gute Osterbrot.

426/ Seite
~~Handwritten text~~
Kommunikation

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Die Frauen im Gefolge Jesu

Es werden hier Frauen erwähnt, die in irgend-
einem Weise genannt wurden sind. Die prominenteste
ist M. M., Maria Dimonca. Was da was wissen
Wir nicht. M. M. ist meist identisch mit der Jüdin
die Jesus die Füße wusch, und meist mit M. v. Bethanien,
Johanna von der Cluza. ... scheint nicht mehr auf.
Die Botschaft Jesu scheint vornehmlich von Frauen in
höhere Kreise eingebracht zu sein. Was er immer
nur an die Frauen Pontius Pilatus. Sittanna war
auch, wie M. M., eine Jüdin der Führerschaft. M. M.
war die erste. Wie hieß von Frauen in den Paulus-
Briefen. Die erste Erwähnung mit Leiterin einer Hauskirche
ist Lydia, Porphyrkundlerin in Thyatira. Von einer Frau
Erwähnung! etc. Die Kon. geistlichen: Phibe, Kanchria;
Phibe geht unser auf Missionarinnen (Erwähnung v. Paulus,

In Palästina war eine Gefolgschaft von Frauen nicht
ungewöhnlich, im hell. Prozess war das nicht so streng.
faßt man zusammen, wird man vielleicht sagen:
Jesus will sich zwar an die Bräute seiner Zeit, aber
an die Frau bezieht, die im pal. Judentum sehr zu
rückgefallen war - so kann sie zwar nicht offiziell
"Jüdin" sein (Trägerin, Gericht sind von Männern), aber
Jesus durchbringt mit seinem Akt gegenüber Frauen alle
Konventionen.

Abend
gab es dabei einmal
eine Julia wird in Röm 16, 7 als hervorgehoben i. d. Ap. Erwähnung.
Im rekonstr. Text taucht "Julias" auf ein männliches
Name, das es nirgendwo gibt. Eine falsche Zuweisung
der Frauen?

Wenn man v. d. j. Frau in der Kirche redet,
soll man besonders gut auf die kluge Schrift hören.
Die in der Kirche lange Zeit noch in manchen bis heute
stehende Abwertung der Frau ist biblisch nicht belegbar.
Und es ist auch biblisch nicht belegbar, daß Jesus
in Jesus Christus seine gesellschaftliche Stellung (in der
Frauen unendlich viel mehr nicht drüben) Frauen seiner
Globe.

Man wird nicht dafür, daß man die PAW der Frau kommt.
Aber in alle ersten Gemeinden der Kirche gehören Frauen.
A. Professorin D. Theol. in 7. D. Klassen, 7. Richter
am N. Gericht, erste Mitglieder der BR = Daubert.

Die Tempelauströbung.

Die Schickel. Eine Kirche hat in dem Tempel herein - und jetzt haben wir gerade das Evangelium von der Tempelauströbung gekört.

Es gab zur Zeit Jesu eine ausgeprägte Tempelfrömmigkeit im jüdischen Volk.

Der Tempel galt viel. Er war ein gewaltiger Bau. Man konnte noch sagen, wenn man stand:

Ich bin von 7 + 3 im Jahr der Zeit Jesu bewundern.

Der Jude war stolz auf das Tempel. Und es war der Wunsch jeder gläubigen Israeliten.

(3/4 aller Juden wohnten in der ganzen damaligen Welt) wenigstens einmal im Leben nach Jerusalem zu kommen. Alle erwachsenen Juden zahlten Tempelsteuer - Jesus auch.

Jesus hat die Liebe zum Tempel mit seinem Glaubensbrüdern - und Schwestern geteilt - von Jugend an. Jeder Jahr ist er von Galiläa hinaufgezogen, im Tempel hat er gelebt, die

Junges veranmalt, die Menschen getroffen, die Frömmigkeit der kleinen, einfachen Menschen geschätzt, die ihm wenig für den Tempel gaben, die die arme Witwe mit ihrem paar Groschen.

Aber im Tempel gab es auch Missetäter. Die Hohenpriester - praktisch 3, 4 Familien hatten die Macht im Tempel. Das Amt haben sie von den Römern praktisch gekauft. Damit hatten sie die höchste Würde, die politische Macht in Jerusalem - der politische war immer eider aus dieser Familie, und vor allem das gew: Der Tempelbesitzer Sie kontrollierten den Tempelschatz und den Tempelmarkt. Sie veranmalt die bei einem Messengelände Plätze an die Händler und kassierten dafür. Nach Jahresende später kam dieser Tempelmarkt, hatten der Sohn der Annas: "Annas und Simeon" das war die Firma, gegen die Jesus antritt. Er ist auch Tempelkritisch und schaut nicht an allem vorbei. Und an einem einzigen Tag explodiert der Sohn Galas, mit dem Horn, den ein Mensch hat und da rätig haben darf. Und so kommt es zu dieser Szene. Sie ist übrigens wahrscheinlich ein Hauptgrund für sein Todesurteil.

Aber trotz dieser Tempelkritik - wir hat der Herr nicht gelan: Wegen dieser Missetäter den Tempel zerstören. Das hat er nie, trotzdem er damals Juden gab. Denn es gereicht hat und die den Tempel verlassen haben (Gemein). Jesus blieb Tempelbau.

Jesus blieb Tempelbau.

Tempel
frömm.Tempel
frömm.Tempel
kritik.Tempel
kritik.Tempel
kritik.

Der Tempel stand bei ihm für etwas
viel Größeres. Er wünschte, dass der Tempel
wiederwiederkommen würde. Aber ein anderes
Haus Gottes würde er stehen.

Und jetzt gehen wir's noch einmal durch
Jedes was Tempel proh, Tempel proh, Tempel
proh und Tempel proh.

Und wenn wir jetzt bei einem Katholiken
stehen, Tempel, Kirche einvertraut, dann
hat die Sache Aktualität.

Kirchen
Tempel proh Ihr dürft doch nicht sein
auf ein so schönes Gotteshaus. Und ebenso
sollen wir proh sein, im Haus der Kirche
zu leben, die dem Herzen Heilung gibt, in
der die Kostbarkeit der Sakramente feinkosten
und das Licht des Gotteswortes strahlt.

Kirchen proh : Ich triff die, die eben
entstanden sind. Denken wir an den Sonntag,
an das Mittwachen. Die Kirche darf ein Stolz der
Gemeinde sein, aber keine Auligkeit, die
nur zum Herrigen ist. Christus sollen in ihr leben.
Der Besuch proh und der Tages, in der Stille.
Ein immer Verhältnis zur Kirche haben, zum
Bau - und zur Pfarrer zu Leb. Kirche.

Kirchen proh : Deshalb wird man nicht
alles haben. In unserer großen Kirche gibt es
auch Extreme, frömmliche und unfrömmliche Ex-
treme, Mistände, Fehlgriffe, Fehlreaktionen.
Jesus hat seinen Finger darauf gelegt, erwidern, die
das Wesen der Tempels schädlichen. Und so gibt
es auch in der kath. Kirche diese ganz unerhörte und
modernere Kirchenkritik. Es ist übrigens nicht
alles Pracht und Herrlichkeit.

Und Kirchen proh.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Liebe Mädchen und Brüder,
Liebe Erstkommunikanten

Vor ein paar Tagen habe ich zwei Briefe bekommen. Der eine war aus Fiss und drinnen war das Programm für diesen Gottesdienst. Und da habe ich schon gelesen, dass ihr einen so schönen Regenbogen zu Samensatt, als Zeichen der großen Festen der heiligen Erstkommunion.

Und das war noch ein zweiter Brief mit einem Foto, ein Brief aus einem Dorf in Sütschland - und da hat mir jemand diesen Dorf gerade fotografiert, wie ein großer Regenbogen sich über's ganze Dorf spannt. Ich hab mir gedacht: Also das ist genau die in Fiss, da spannt sich am Himmelfahrtstag auch ein großer Regenbogen über das Dorf und seine Erstkommunikanten.

Und mir ist ein dritter Brief eingefallen, der auch vom Regenbogen handelt. Der dritte Brief hat Gott selbst geschrieben. Da ist doch in der heiligen Schrift die Geschichte von der Sintflut, der großen Überschwemmung, ~~das~~ und der Arche mit den vielen Tieren, und Noah und seiner Familie, die gerettet werden. Und wie endlich die schreckliche Überschwemmung vorbei war, da ist der Noah ausge-
stiegen und hat Gott gedankt. Und da hat Gott zu ihm gesagt: "Ich will euch Menschen ein Zeichen geben, das ich mit euch verbünde bin. Ich sehe meinen Bogen in die Wolken, das soll das Zeichen unsers Bundes sein."

Und seitdem ist der Regenbogen das Zeichen dafür, das Gott uns liebt hat. Er ist ein schönes Zeichen, ein gutes Gottes für die Erstkommunikanten, ein schönes Zeichen für die Himmelfahrtstag in Fiss.

Der Regenbogen steigt doch auf zum Himmel und sinkt sich dann wieder hinunter auf die Erde. Und so steigt Jesus am Himmelfahrtstag hinauf zu den Wolken des Himmels, und bei der heiligen Erstkommunion kommt Er zum Altar, dieser Hostie und diesem Kelch und zu deinem Herzen.

Der Regenbogen ist ein Zeichen, das Gott uns liebt hat.

20. Sonntag, Lk 12, 49-53

Manchmal sind die Aussagen des Evangeliums schönbar verwirrend.

Er ist doch der Friedensfürst — und da sagt er mir: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und ich wäre froh, wenn es brennen würde? Also ist Jesus ein Brandstifter?

Er hat doch gesagt (und wir wiederholen es ni jeder hl. Messe mehrmals): Der Friede sei mit euch! Und hier sagt er: Mein Ich ist gekommen, den Frieden auf die Erde zu bringen — Nein, sagt ich euch, sondern die Spaltung. Ich werde Probleme bringen bis hinein in die Familien.

Also was gilt jetzt: Bringt der Herr Frieden oder nicht? Bringt der Herr Frieden gewissermaßen, Frieden dem Menschen auf Erden; oder bringt er den Frieden nicht?

Der Herr bringt natürlich den Frieden, die Versöhnung ist Gott, die Gewissheit des Erlösens.

Aber er bringt keinen billigen, keinen faulen Frieden. Er bringt keinen Frieden der Gleichgültigkeit. Er bringt einen Frieden, der gleichgültig das Feuer des Grundgläubens, der Grundsatztrenne, der Entschlossenheit bringt. Er will, das Feuer der Einsichten für das Reich Gottes brennen.

Er bringt keinen Frieden zum Nutzantzweck. Wer mit dem Segeln den Wind des Heiligen Geistes hat, demn Boot stirbt auch ein Bergewelle. Wenn man sich für das gute einsetzt, dann wird man auch mit Widerstand rechnen, sogar mit hartem Widerstand. Schauen Sie sich nur nun, wie schwer sich Bischöfe tun, die sich in Südamerika et al. für die Armen einsetzen, nicht nur mit frommen Sprüchen, sondern tatkräftig mit harter Linie gegen eine gewissermaßen Gesellschaft und einen gewissen Lohn Staat, für den die Armen gar nicht existieren.

Schaut nun, wie es den Christen in manchen lateinischen Ländern geht, denen man die privativsten Menschen- und Freiheitsrechte verweigert.

Schaut nun, wie bei uns so mancher verächtlich wird, den sich dafür einsetzt, dass es auch Schande für einen Rechtsstaat ist, eine schreckliche fluchtartige Frau über die Grenze zu jagen.

Und wie arg es denen, die mit Recht daraufhin weisen, dass die christl. Grundsätze um sozialen Marktwirtschaft immer mehr zu günstigen comebräutalen Marktwirtschaft verschwinden.

Das Wort: Ich bin wieder gekommen, den Frieden zu bringen — gilt nicht heute noch. Aber deswegen bleibt trotzdem gültig, das Er allein der eigentliche, wahre, echte Friede ist.

Einem kritischen Gedanken zum Evangelium

Vom rechten Beten.

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern
wie die Heiden, die wissen, sie werden
den nicht erhört, wenn sie viele Worte
machen.

Was ist mit unserem Rosenkranz,
Was ist manchmal mit dem vielen Gebet
im Gottesdienst oder im Brevier? Christen
sollt nicht diese Gebetsform
nehmen.

Christen geht es um die Gesinnung.
Das Gebet ist nicht die Heiden ist falsch,
wenn man meint man könne Gott bescheiden,
oder zwingen. Das ist das heidnische Gebet.
Du meinst so oder so beten, und Gott bedient dich
formell und genau so wie's in Büchern steht,
dann heißt's, sonst heißt's nicht. Das ist magi-
scher Bohn.

Jesus lehrt das soberne Gebet,
das einfach alles beim Vater, dem Vater im
Himmel überläßt und das dann in diese Einfachheit
alle Ergebenheit hinein alle Anliegen sagen
kann. ~~Das ist~~, was gut ist.

Das ist der wesentliche Unterschied zwischen
heidnisch und christlich beten. Hier muß
da kommt's vor, daß manche Christen heid-
nisch beten und meinten sich christlich;
Jesus schaut auf die ^{50er Jahre}
Gesinnung.

Bei diesem Evangelium müßte durch die ganze Kirche ein Ruck gehen. Ihr sollt euch nicht nennen Casuar. Ihr selber habe im Abstellkammer zwei Rollen liegen, die mir versichern, daß ich ein "Doktor", ein Lehrer bin. Und wie viele "Pater" (= Väter) gibt. Was ist nicht noch alles - geistliche Räte, Magni Exzellenzen, Eminenz, Heiliger Vater, Hochwürdig, Hochwüchtig, Heiligkeit - Und kann dieses Evangelium! Hat man da immer drübergelesen? Müßte das alles abgeschafft werden?

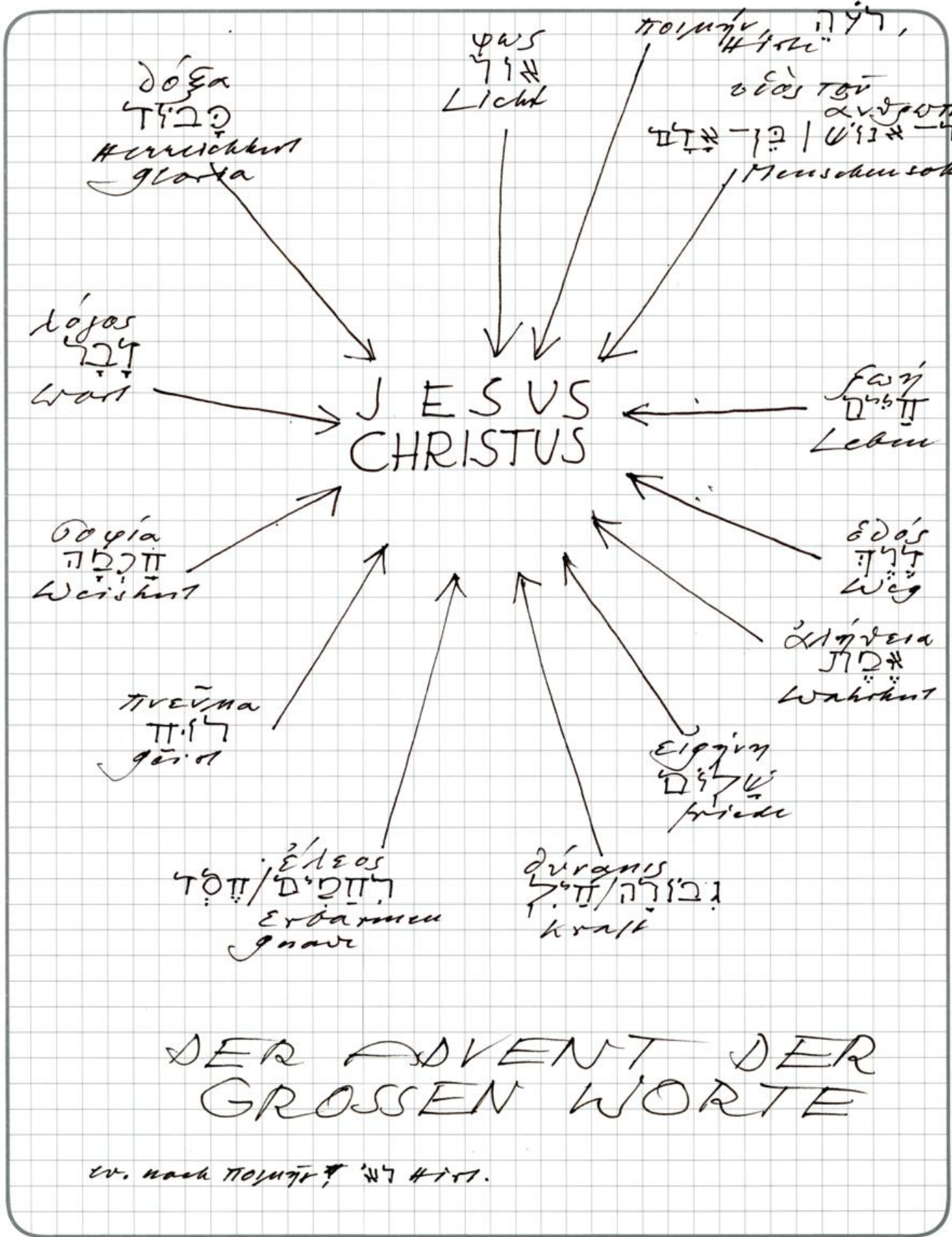
Was heißt also die Stelle?
Jesus geht es nie um Äußerlichkeiten, sondern immer um Haltungen.

1) "Ihr sollt euch nicht nennen Casuar" heißt: Ihr sollt nach Ehre, Würde, Titel, Prästium nie streben. Also die, die Ehre haben, die unbedingt etwas werden wollen, die im Leben immer wieder die Litanei beten, "Mitra für uns" sind nicht راست und richtig, bis sie etwas sind - denn gilt das Wort: "Ihr sollt euch nicht nennen Casuar."

2) Und wenn es heißt nicht "Vater", nicht "Rabbi", nicht "Lehrer" - dann ist noch etwas Tieferes angesprochen: Bildet euch wie ein, ihr wäret die Ursache des Glaubens, ihr wäret die Väter von den Kindern, ihr wäret die, die Lehre von denen der Welt aus geht....
Ihr seid ein Werkzeug, Diener des Herrn, Mitarbeiter der Gnade. Und wenn ihr ein Amt habt, seid ihr das halt nicht Besseres als die anderen. Auch eure Sprache ist ein Geschenk Gottes.

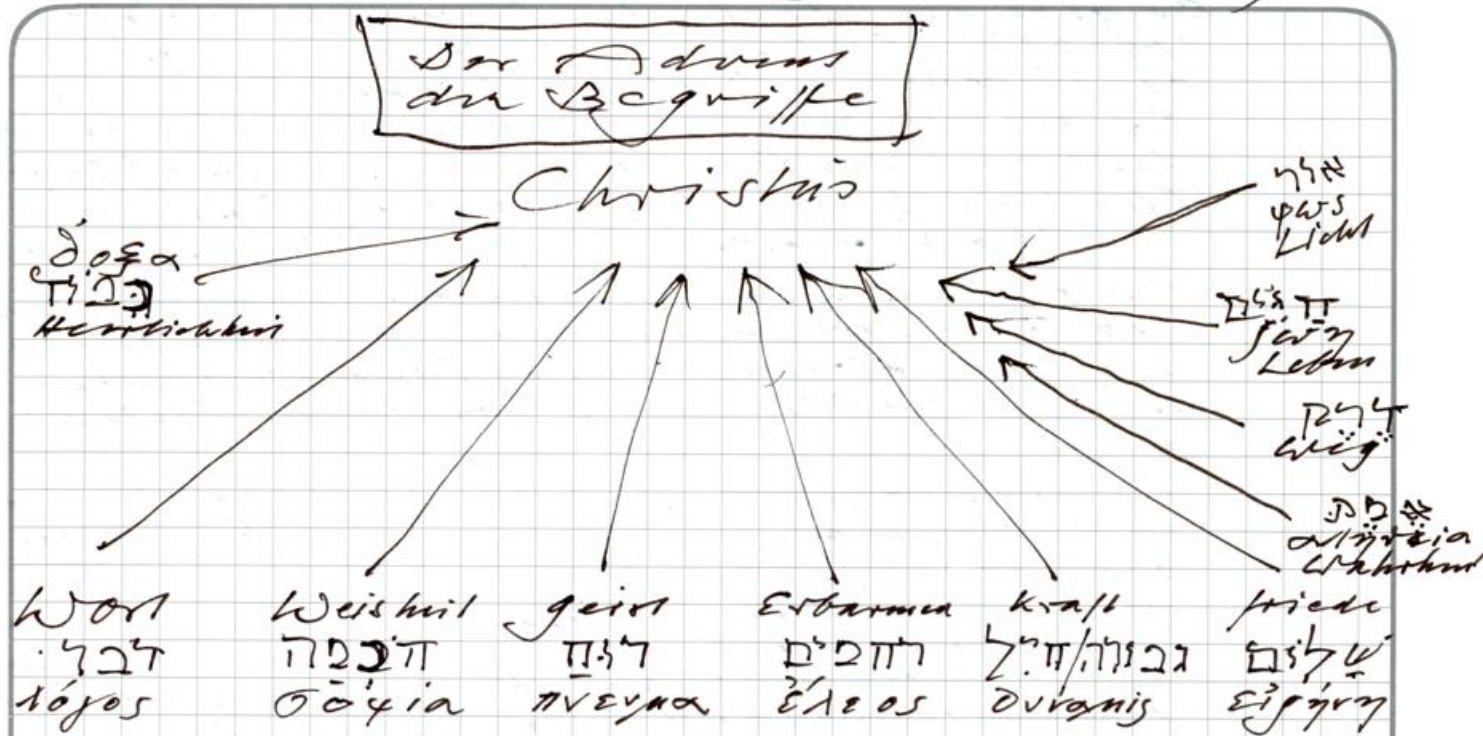
Es geht also hier primär nicht um Titelfragen. Jesus selbst hat ja dem Petrus einen Titel gegeben (Kepha, fels, Petrus) und der ist ihm geblieben. Aber man kann natürlich richtig sagen es würde der Kirche nicht schaden, wenn er etwas weniger Titel gäbe; Heiligkeit, Eminenz, Exzellenz, Erer gegeben - das alles entspricht eigentlich nicht mehr unserer Zeit. Ein bißchen sollte man abräumen.

Aber das Wesentliche ist die Gesinnung.





Der Advent der großen Worte x)



Alle diese Begriffe verdichten sich im A.T. auf Ektismus hin. Er wird DAS Wort, DIE Weisheit, DER geistigen, DAS Erbarmen, DIE Dynamis, und DER Friede. Man kann das Vertiefen der Begriffe auf die Tiefe hin in vielem nachvollziehen. Dabei werden auch Vorstellungsströme aus anderen Kulturen (Hellenismus) aufgenommen. Aber so wie die Götter in den alten Hochreligionen vornehmlich personifikationen kosmischer Kräfte sind, so haben Begriffe der hellenistischen Denker meistens auch - im Gegensatz zu dem gedankmühseligen Israel, einen säkularn - kosmischen - anthropologisch-philosophischen Hintergrund. Aber in Israel wird hellenistischer Denken, theologisiert, weil in Israel alles auf einer personalen Gottesvorstellung gründet. In Israel ist לֹאָהּ, סוֹפִיָּה und רִוּחַ וּמָה und דִּינָמִיס nicht Weiterklärung, sondern geschichtsaktive göttliche Potenzen. Dem Martin Buber in seinem Psalmenübersetzung der große DU zum Grundton macht, trifft er die Tiefe seiner Tradition.

Das gilt es ein Exempel Jesu selbst: ICH bin das Licht. Wer mich gesehen hat... Ich werde auch mit euch sein. Mein Frieden gebe ich euch. Ich bin der Weg, der Wahrheit und das Leben. Die Herrlichkeit, die ich hatte, abtrahieren Vater war...

Es gibt verschiedene Straßen des
Advents. Es gibt die Straße der John
Sinnlichkeit und die Straße der Verheißungen.

Es gibt die Straße der Menschheitsent-
wicklung (hin zum fülle der Zeit) und
die Straße der Heilsgeschichte Israels.

Es gibt die Straße der menschlichen Reif-
ens und des Bemühens um mehr Mensch-
lichkeit. Es gibt die Straße der Bitterkeit und
die Straße der tieferen Frömmigkeit.

Es gibt auch eine Straße der großen Worte,
jener Begriffe, in denen Heil aufbricht
und die sich Christus entgegenwachsen
und schließlich mit ihm identifiziert wer-
den.

Er ist dann das Licht, der Weg, die Wahr-
heit, das Leben, der Friede, der Geistträger,
die Weisheit, das Wort.

Alle diese Worte steigen aus Menschheitser-
fahrungen, aus zunächst durchaus menschl-
chem, Feuerweltlichem, Erlebtem, zunächst
Vordringlichem Erfahren und Denken —
und dann beginnen diese Worte und Begriffe
und Bitten die Flügel zu breiten und erobern Räume
an geistlich, durchdringen und sammeln alle
Geschehen zwischen Himmel und Erde,
durchfliegen die Heilsgeschichte und
entschweben ins Eschaton.

~~Die Straße~~

Die Entwicklung dieser gewichtigen
Worte und Theologumenen zu Christus
gehört zum Heilsabenteuer der Menschheit.
Und da du Herr selbst immer wieder auf
diese Worte, die zu ihm hin zielen, verweist,
ist die Betrachtung dieser Worte wohl
im Test jener geistlich volleren Exegese,
die auf dem Berg von Jerusalem nach
Emmans geschah.



DSW

Zum Thema „Predken“
(Beckermüller, Stimmen der Zeit, 3/7/173)

Sehr interessante feststellungen über die verschiedenen Einstellungen der Kirche und der Theologie zum Predken. Einfach gesprochen: Staat (Welt) ist gewalt, Kirche ist Friede. Das stimmt aber weder biblisch noch theologisch, noch praktisch - staatsrechtlich noch Kirchengeschichtlich.

Im Hintergrund steht eine Dämonisierung der Gewalt und eine fast unglückliche Verklärung der Gewaltlosigkeit, für diese christliche Gewaltlosigkeit kann man nicht einfach die Ölbergserene mit Petrus auführen, und auch nicht die Lehren der Propheten vor einem Bündnis mit dem mächtigen Ägypten und dem mächtigen Babylon. Die hinter diesen Ereignissen liegenden Motivationen liegen nicht im Spannungsfeld Gewalt - Gewaltlosigkeit, sondern im Spannungsfeld Jakobus Träne, Heiligt Jakobus Kontroverse - Heiligt. Und bei Petrus im Spannungsfeld politischer Messias - religiöser Befreier Messias. Auch das N.T. dämonisiert nicht einfach staatliche Gewalt: schon Johannes verurteilt nicht grundsätzlich den Status der Soldaten, sondern fordert nur die Gewaltbräute im Gewaltminimierung im Dienst der Gerechtigkeit, und bei der Taufe Jesu greift in keiner Weise der Beruf der Hauptmann an, sondern stellt seinen Glauben und seine Menschlichkeit herau. Und bei der Taufe des ersten Heiden, der ein Batavicus Kommando war, wird nicht die Aufgabe seines Berufs gefordert. Wenn später der Staat direkt und eindeutig die ungerechte Gewalt und die Vertüfung der Gerechtigkeit fordert, gibt es auch die Soldatenmartyrer. Aber sie sterben nicht für die Utopie einer gewaltlosen Welt.

Es ist auch kirchengeschichtlich, ja sogar kirchengegenwärtig geschichtlich nicht sehr überraschend, die Kirche - im Gegensatz zum Staat - als den Ort des Friedens zu bezeichnen.

anderrätliche Note. (Sach 9,9)
ישׁוּעָה לְיָדוֹ אֶת הַמַּעֲרִיבִים
Mischen 5,4. Dieser ist Art
W ist mit A.T fast immer mit Sache der Gemüths-
nicht einfach der Juridismus. Es ist ein SOTIKAL
Begriff.

עִירְוָהּ in der Septe
עִירְוָהּ = Nähe
W = Wohlbefinden, Heil
Dankbr. Inhalt dringt in das gottesw.
Wort.
Das von Gott kommende Heil.

Rabbinen: W = ~~שְׁלוֹמ~~ Segen,
Inbegriff des Segens der Messiasischen
Zeit. (Is 52,7)
Große Bedeutung: das „Friedensstiftung“
~~שְׁלוֹמ~~ ~~וְיָשׁוּעָה~~ - kommt dem NT -
Begriff sehr nahe.

NT

nicht der gottesw. Begriff, sondern
der SÖZIALISCHES.
Bei Paulus manchmal nicht in der
Bedeutung von „Seelenfrieden“
Röm, 13

Psychologisch: Friede als Gefühl des
Friedens und der Seelen-
ruhe

Thron: Friede als Versöhnung
mit Gott

Eschat: Friede als Heil-Sein des
ganzen Menschen.

1K 14,33 : οὐ γὰρ ἐστὶν ἀκαταστασίας ἢ
ἄταξιας εἰρήνης
Eij - der ordentliche Zustand der Dinge ge-
samt Weltbestand.

So LK 2,14 ὁ δὲ ἐν ψυχῆ τοῦ θεοῦ καὶ
ἐπὶ γῆς εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις
εὐδοκίας.

Hier ist angekündigt, dass DER FRIEDE
auf die Erde gekommen ist (nicht nur
sachlich im Friedensappell der Menschen unter
einander)

Hb 7,2 Melchisedek = Babilener Eij
die Welt wünscht nur W, Christus gibt das
Heil: J 14,27 (nicht einfach Selbsterlösen)



Der Friedenswunsch der Aufenstandene ist
keine Phrase der Höflichkeit, kein Wert der Berr-
tigung, keine Gradformalität. Der Friede sei
mit Ewigkeit ist auch nicht nur ein frommer
Wunsch, sondern Geschehen Gottes: Der ewige Friede
sich Schalom ist nun da.

So oben auch die Grad bei Paulus:
Hb 13,20 o de deas Tis Eignung

Eignung als "Friede in Gott" R 14,17
als "Friede unter den Menschen" (Friede in
als "Seelenfriede" R 15,13 (Friede in
1K 7,15)

Aber die Seele Friede ist nicht
die stoische Fassung (Wohlstelle)
sondern ein Geschehen Gottes.

Zwischen dem Begriff Ewigkeit in Konze

Wenn man diese Fülle des biblischen
Schalom am dem Auge vertiert, unter-
praktiert man ~~Schlacht~~ sehr leicht, idea-
logisch, wie es sich in Spannungsgewalt
'Gewalt' und gewaltlosigkeit zeigt.





DSW mit A.T. und N.T



DSW

Friede dem Menschen auf Erden
müht eben diesen in Christus
geschickten umfassenden Schalom

Dabei sind Reduktionen auf politisch-militärischen Frieden, oder gar auf den Hlg. Schritt unbekanntem (griech, trans. in kelt.) modernem Begriff absoluter Gewaltlosigkeit eine Verkürzung der bibl. Friedensbotschaft. Selbst im kl. Sprachgebrauch wird DSW immer wieder "säkularisiert".



2/
ΕΛΕΟΣ

griechisch:

ΕΛΕΟΣ ist im Griech. ein ΠΑΙΟΣ, ein Affekt der Rück-
sicht, der angesichts der Not eines anderen
mit Menschlichkeit ergreift. ΕΛΕΟΣ geht um den
Eid. Der Mitleidige heißt ΕΙΛΕΥ, man
hat Bedeutung in der Gerichtsbarkeit
Der Angeklagte soll dem Gefühl des
Richters weichen. Sokrates hat das ver-
schmäht. ΕΛΕΟΣ kann den Richter aber
auch unsachlich machen (οργή) zum als
Opp., ΔΙΚΗ, - Recht.

Stoa: ΕΛΕΟΣ gehört zu den Krankheiten
der Seele (vgl. Nietzsche!) Es sei dulden.
Man nicht dummig.

ΕΛΕΟΣ ist im Griech. ein Affekt,
nicht ein willkürliches Verhalten
gegenüber dem Anderen.

Auch die Stoa fordert always Bescheiden-
heit, Hochachtung, Ehrfurcht, ἡγεμονίας Recht-
schafftheit, Güte, φιλανθρωπία Men-
schlichkeit, Humanität. ΕΛΕΟΣ wird
als bloße Emotion gewertet, da die Sach-
lichkeit fehlt.

Audens

AT.

ΕΛΕΟΣ = ἔστιν ὁμοειδότης dies ist ein
Verhältnis, das aus einem Trauerverhältnis
entspringt. Hier ist also nicht nur Eues-
Stoa angesprochen. Die Gegenwärtigkeit
einer ἔστιν - Verpflichtung ist ein ἔστιν
ἔστιν ist daher immer mit ἔστιν und
ἔστιν verbunden. ἔστιν gibt dem Ver-
kehr der Menschen untereinander Sicher-
heit, die Herrschaft fortbesteht.

ἔστιν wird auch als Hilfe und Güte erfahren.
mit ist daher mit ἔστιν verbunden, auch mit ἔστιν
dieser Begriff deutet sich also nicht mit dem
griechischen ΕΛΕΟΣ, das eine stark senti-
mentale Note hat.

ἔστιν als Verhalten Gottes gewiss immer
stärker den Charakter von GNADE, auch
dann dies auf dem ἔστιν beruht.

dreijährigen, die dem $\pi\lambda\alpha$ entsprechen
und eben dann die $\delta\tau\alpha\sigma\tau\alpha$ — entgegen
dem $\delta\psi\lambda\eta$
Bei Gott ist π auch vergebende Gnade.
(Nicht um des ut des - Effekt).

$\tau\sigma\tau\alpha$ wird zu einem heilsgeschichtlichen-
eschatologischen Begriff.

$\delta\delta\tau\alpha$ = ist das Sich-Einstücken, das
Überwindungsgefühl $\delta\tau\alpha$ der Mutter-
schon. Erbarmen, Mitleid; im Arabischen:

عزير في المحبة

Erevers der Liebe.

Im späteren Judentum sind
 $\tau\sigma\tau\alpha$ und $\delta\delta\tau\alpha$ kaum zu unterscheiden!
Rabbinen: Gottes Erbarmen.

Jesus: Wenn ihr es doch begriffen hättet,
das das bedeutet $\delta\delta\tau\alpha$ wird ich, nicht
Opfer.

Philo: gegenüber dem $\delta\delta\tau\alpha$ gibt
es kein $\epsilon\lambda\epsilon\omicron\varsigma$. Aber Gottes $\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$ steigen
zu uns herab. Die $\varphi\alpha\lambda\alpha\gamma\gamma\omega\tau\tau\alpha\iota\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ sind
 $\epsilon\lambda\epsilon\omicron\varsigma$. Philo neigt zum griechischen
Begrifflichkeit.

N.T. $\pi\omicron\sigma\epsilon\tau\epsilon\upsilon$ $\epsilon\lambda\epsilon\omicron\varsigma$ — Tun des Samaritanen

ϵ = in ein von Gott gefordertes Ver-
halten von Mensch zu Mensch.
Jk 2, 13. Das Gericht wird kein Erbarmen
kennen gegenüber dem, der kein Erbarmen
geübt hat.

$\epsilon\lambda\epsilon\omicron\varsigma$ ist einfach die Zuwendung, die
Güte

In Christus ist Gottes $\epsilon\lambda\epsilon\omicron\varsigma$. Sichlos,
erdgütig und eschatologisch.



דוֹפָא



(דוֹפָא)

Griechisch דוֹפָא : Die Meinung, die
a) Meinung, die man über sich hat (die
gloria, die Geltung)

דוֹפָא = phil. Lehrsatz; (קריאה דוֹפָא -
Büch der Epikur). Sie ist aber unvisibel,
und darum in einem Gegensatz zur
למראה, mandamental bis zur Gleich-
setzung von יאראבאל; Trauungswort.

b) In gutem Ruf stehen = דוֹקֵיב; meist
günstig im Sinne von Rufem.
Im „Rufem“ sind der höchste ideale
Lebenswert der Griechentums zusammen-
gefasst. Nach dem „Rufem“ bezieht
sich der Wert eines Menschen
unwahrscheinlich: Eine ursprüngliche
Bedeutung von דוֹפָא = Licht Nirgends
belegt.

In der Schrift gibt es den Begriff דוֹפָא =
Meinung überhaupt nicht. Wohl aber Ehre,
Glanz, Macht, Herrlichkeit.
Nur bei Philo findet sich die sonst dominierte
neue Bedeutung דוֹפָא = Lichtglanz, himmlische
Ehre, Erhabenheit.

A.T. דוֹפָא

profane Grundbedeutung: Ehre, Reichtum,
Ansehen, aber auch der Beeindruckende, Zu-
sauerende. Abraham ist reich (דוֹפָא) an
Vieh, Silber und Gold. In דוֹפָא der Joseph ist
seiner Ehrenstellung als hoher Beamter. Bei
Jes 5, 13 ist der דוֹפָא der Völkern der Adel.
Es gibt einen דוֹפָא im Waldes(!) Jes 70, 18.

Der דוֹפָא דוֹפָא

Wann er sich offenbart, etwa in meteo-
logischen Erscheinungen.

Gerade WEL 90K unsichtbar ist, wird
das Stimmenfällige seinem Macht zu einem
religiösen Formieren Techniken, bis zu der
Jesum gloria Dei.

gewillter Erscheinung sofort starke
 Bildelemente: Gewölk, Blitz, fester, die
 schwebenden Bege im Wader (Verkannismus)
 Berufungsvision Ezechiel: Ez 1, 1 ff:
 Sturm, Wolke, Feuer, Blitz, Getöse, Wärm-
 rauschen. Gew. Psalm 29!
 Aber im Tora 18 Jahre Kinnelweg ein
 „Gewölk“ wie du bleibe schlängelnde Thor.
 Ez 33, 18 ff. Der Wunsch der Horn, drit 22.
 der Herrn zu schauen. Solange Horn in ein
 felsprache steht, wird Jahre all seine Schö-
 hn an, tun vorüberziehen lassen. Bewand
 dritlich: Elias auf dem Berge Horeb: Gott war
 NICHT im Erdbeben, im Blitz, im Sturm...

Im Orientale Kodex und bei Et. Win 777 7920
 ein Streich theologischer Begriff. Ps 79!
 Der 777 bekannt einen Himmelsraum,
 die Himmelsräume umfassenden Glanz geht
 über die 777, das Himmelsgewölbe, hinaus.
 Aber 777 bleibt noch prominent im Himmel,
 immer wieder geht er auf Erden ein, „Feld der
 Begegnung“ - 777-777
 Der 777 in immer verhielt; die Strahlende
 Wolke (denn Glanz auf das Gesicht des
 Horn fällt.

„Rein“, „Eun“ f. einem Menschen wird selten
 mit Doga wiedergegeben.
 Die göttliche Händlichkeit, die Gott dem
 in seiner Schöpfung und in seinen Taten
 erfüllt, heißt Doga Deos.
 Dieser Liechtglanz legt sich über Gescht, Ship-
 krike, Tempel, Ps 56, 6 kai eti tabar
 tan yan n doge soo...

DAS GRIECHISCHE WORT WURDE
 ALSO VÖLLIG UMGEPRÄGT.

Späteren Judentum, Rabbinen: Die Seligkeit
 ist im Schauen der 777; Aber die Teil-
 habe wird eher vermieden. (Der ursprüngliche
 Mensch hatte einen Schimmer dieses Glanz.)

NT

Doga als göttl. Wesensart.

Deos tms dogys — κυριος τος dogys
 7k 2, 8 1 7k 2, 1,
 TT 2, 13 επιφάνεια της dogys τος μεγαλον
 θεου και βασιλης ημων ηνθου
 Χριστου, 1
 In der alt. Esch. hat er geschrieben: εφ' η' οσον
 η doge κυριος

Aktuell wird das mit Osteru. Saus!
 Lk 2, 9; (L 27, 5) Verklärung ist Vorwegnahme
 Beim indischen Jesus blit die Doga mit
 durch; Statu zeigt sich dies bei Johannes



Aber die Dogma wird im Glauben gesehen.
 Aber Christus bittet um die Dogma: "Vater,
 Erhebe deinen Sohn, damit kein Sohn dich ver-
 herrliche...". Die Dogma entsteht durch seinen
 Tod, der trotz seiner Schrecklichkeit ein Stück
 Gloria Dei ist.

Für den Gläubigen:

Im A.T. ging es um das SCHAUEN der Dogma
 Im N.T. verstärkt sich der Gedanke der
 TEILHABE.

MIT 13,43 τότε οὐ δίκαιοι ἐκλαμπουσιν
 ὡς ὁ υἱοὶ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρὸς
 ζῶντων.

Kol 3,4: ὅτι αὐτῶ παντοῦ ἡβουθε ἐν
 δοξῇ!

Kol 1,27: Christus ist die ἐλπίς τῆς δοξῆς
 Das Herbeiwirken des Geistes bringt dem Gläu-
 bigen Anteil an der Dogma.

Thomas v. Aquin.

Der Sinn der Schöpfung kann
 nur sein:

Die gloria Dei.



φῶς (φῶος)
714

Griechisch: φῶς 2.1. mal b. Homer
wörtliche, bildliche und übertragenen Be-
deutung seit frühester Zeit belegt.
Tageslicht, Sonnenlicht;
Flecken und Gegenstand des Sehens (Leben
bei den Orientalen wird (im Koh 11,7)
φῶς ἐμνάτωρ Licht der Augen. (Platon)
Schon im Licht ist Leben, Schönheit vom Licht
ist Sterben. Darum Licht = erfülltes Leben
Licht der Priester (Aeschylus), die Bedro-
hung des Lichts zeigt an, daß der Mensch
nicht einfach schon im Heil ist
Licht ist die Welt der Götter (Homer), Licht
ist Rettung (Homer), Licht ist Freude.
Ein erfruchteter Mensch bringt Licht; Ein
Frau ist φῶς τῆς οἰκίας.
Licht begleitet die Manifestation des Göttlichen.
Licht der Erkenntnis (Platon)

Platon: ἕκ τῶν ἐκτεννῶν καὶ ἐπαρτικῶν
ἴσος τὰ φῶσινα καὶ λαμπρά.








Philosophie: Erst Plato entfaltet ein aus-
gesprochenes Lichtmetaphysik, das wahre
Sein ist Licht. Lichtsonne der Ideen, Licht
und Wahrheit entsprechen sich.
Licht = die Schönheit der Güter. Aber die Er-
reichung ist nicht als mystischer Vorgang,
sondern durchaus rational gesehen, wird
erzählt, sondern ontologisch.
Bei Aristoteles bringt der φῶς die Dinge
zum Leuchten, Platon geht vom Licht zum
den Dingen aus.

Kult: Besonders beliebt im Totenkult. Lichter
vertreiben die Dämonen. Siehe auch elaisirien-
sche Mysterien. Man sieht Licht und Schatten
als Weg zum Ziel

*) Weltweit: Siehe Ostasien, die Licht-
Schiffe, siehe auch unsere Friedhofsbänke

pers-orientalischer
Hintergrund

Sonne, Licht, Leben und Heil; siehe Ägypt.
BTD und Symbolwelt. Der Strahl aus den
Händen. Der Totentempel der Halschepost.
Aber das Licht bleibt an den Träger gebunden
(Schemasch, Bab., gebet des Nabaid)
Der sumerische Job (1700 v. Chr., Jesch. v.
Nippur) sagt: "Mein Gott, dein Tag strahlt
prächtlich über das Land. Aber heute ist
dein Tag schwarz. — Ein psycholog. Dargest.
Iran! Bleibt im Naturverbund. Im jüngeren
Avesta Licht-finsternis-Terminologie, die
dann das manichäische Schrifttum beherrscht.
Persischer Dualismus, zwischen Licht und
Dunkel steht Miltra.

A.T.  Ausbruch des Tages, Hellwerden
der Augen  = Leuchten lassen
Ps 37, 12  = Leuchten lassen
Subst.:  Licht der Augen, Licht der Gestir-
ne.  = Stern. Gott krönt sich im
Licht. Ps 36, 10  = Ich sehe im Licht schauen
für das Licht.
In dem Wisenbüchlein:  = Gott gegebene
Lebenssphäre der Menschen.

Van esen theol. Ausbildung der Lichtter-
minologie kann man sich mit Vorbe-
halt sprechen.

Auch in A.T. Licht rückt in towestri-
schem Verständnis.
Ps 27, 1: Der Herr ist mein Licht. Licht be-
zeichnet einen Berg, nicht ein Sein.
Licht = Leben, Heil, Freiheit von Angst.
Licht der Lebens (Ps 56, 14)

Gott: Licht ist sein Gewand. Licht ist
Jahwe in Aktion.

Jes 45, 7: Gott schenkt Licht und Finsternis
Heil und Heil
Erzeugung des Lichts (vor den Gestirnen!)
an sich einmalig (iranischer Einfluss? Kann)
Eschatologie Jes 60: Nicht soll die Sonne
dir die Augen zum Licht am Tage, und zum
Schnee soll der Mond dir nicht leuchten;
denn Jahwe soll dir zum ewigen Licht
sein

Mensch: Der Weise ist der Erleuchtete.
Ps 119, 105 Gottes Wort ist meines Fußes Leuchte
und Licht auf meinem Wege.

Im A.T. wandert das Licht über die
Sterne.



pas 912

Judentum: Sap 7, 29 Weisheit als Licht.
(Chettunistisch geprägt)

Gurran: Dualistischer Sprachgebrauch.
Lösung v. D. Naturphänomenen.
Eschatologischer Entscheidungs-
dualismus. (Angebot, iran. Einfluss)

Rabbinischer Schrifttum:

„In jener Stunde (wenn sich der Messias
offenbart) leuchtet Gott das Licht des Königs,
der Messias und Israels auf leuchtend
und alle Völker der Welt sind in Finster-
nis und Dunkel. Dann werden sie alle
zum Licht des Messias und Israels Kom-
men (Pesik 7 36 162 b)“

Hellenismus, Gnosis.

Licht = Heilslehre und Heilsmacht

Spätantike Lichtmetaphysik.

Lichtmagie. In der Gnosis orientalischer
Einfluss. Obere Lichtwelt, „Lichtsee“.

Bei Platon ist Licht die Beschaffenheit der
Ideenwelt, im Hellenismus wird es zum
gestaltlosen Lichtreich. Göttl. Macht = Licht.
Nicht mehr durch rationale Erkenntnis
gelaugt man zum Licht, sondern durch
Verwandlung

Licht ist der gnostische, fremde, gestaltlose
Gott, der mit dem Lichtreich identisch ist.

Mandäer: Licht-Kult.

Manichäismus: Kampfidologie; Soteriologie
von Licht und Finsternis. Phantastische An-
schmückung.

NIT

Jk 7, 77 Gott, Vater der Lichter - alll.
Äußeres Licht und inneres Licht.

Bitw. Licht: Anv. Licht der Welt: ist jüdt. Lichtsymbolik
schliefst Person und Lehre ein.

MT 5, 14. 16; Vorw. in A.T.: Jes 42, 6, 49, 6

Parallelismen im Judentum (gibt es in Israel?)
und im Griechentum.

Übertragen: Licht = Öffentlichkeit (Mt 10, 27)

Bekehrung ist Bewegung aus d. Finst. ins Licht

Lk 16, 8: Kinder der Lichter - Kinder der Welt

Christ der Finsternis -> Lk 20, 34. Kann Be-
zug zu dem Gurran-Texten.

Pantus: Licht = Sphäre der ΒΑΣΙΛΕΙΑ ΤΕΟΥ.

nicht gnostisch, weil Licht nicht als Substanz
sondern als Sphäre ist. keine Präexistenz

erinnert ~~an~~ Licht-Jeh, sondern Neuschöpfung

Johannes:

In „Licht und Finsternis“ Kollumintat der
Lichtgedanke bei Johannes.

Tageszeit - wahres Licht. Lichtpredigt. 12,36.

ὁ ὢν παρ' ἡμῶν

Licht = Offenbarung. Also keine kosmologische
Spekulation wie in der gnosin und im pers. Bereich.
Licht ist die Manifestation Gottes in Jesus

„Ich bin das Licht der Welt“ (8,12). Jesus ist
nicht „bitürlich“ im Licht, sondern das „wahre Licht“,
das in die Welt kommt.

das N. T. schafft also keine „Lichtwelt“. Licht
konz. sich auf Christus, seine Offg., sein Wort, seine
Lehre. Ber. in Joh: Das Leben war das Licht der
Menschheit. ὁ ὢν ἰσθ' ἑαυτοῦ das wahre Licht. Es
gibt nur EINES!

Johannesbrief 1,5 GOTT IST LICHT und
Finsternis ist nicht im Thom.

Keine metaphysische Lichtspekulation. Hier
wird „Licht“ auch nicht mit dem „Weltbegriff“
in Beziehung gesetzt. Schreckenberg: „Licht“
ist einfach ein Ausdruck für die Wahrheit
die Gemeinschaft mit ihm hat wenn d. d. Wandel
im Licht, d. h. in der Liebe, das wahre Licht,
Christus, schenkt jetzt schon.



Edos

Edos Weg.

Griechen: Weg, Straße, Handelt...
 Gang, Reise, Fahrt, Marsch, Herweg
 Übergangspunkt,
 Bittl.-übertragen: Schriftstück. Pindar,
 Mittel, Weg, Maximalverfahren, Art und Weise
 der Kürzeste Weg zum Ziel (Pindar)
 Vergleich mit dem Leben, Lebensführung,
 Edos Bios = Lebensform, nicht Lebensweg.

Prodikus-fabel: Xen. Mem 2, 1, 27-34, Herakles
 am Scheidewege. Wer es mit der Egerie
 halten will, wird Mühe auf sich nehmen (Sokr.)
 Hesiod: rank, steil, wirksam auf die Höhe. Das
 ist er bequemer.

Der Weg zum Schlichten ist kurz und unübel.
Rgisch: häufiges Bittl. Sglist. Weg des Bittschis-
 mus, Tao (= Weg)

LXX. Edos = Edos

Gottes Vorbestimmung: Weg d. D. Wüste Js 43, 19.
 Wege der Menschen und der Tiere Prov 30, 19
 Adler, Schlange.
 häufige Bedeutung: Bed.; Menschenleben, unter
 dem Bittl. der Wege. Das Sterblichkeitsweg.
 Edos = Wandel, Verhalten, Lebensweise.
 Tatsache, Verhalten eines Menschen = Edoi.

Wegedaten, Wege des Herrn = der Weg ist
 der von Gott gebotene Wandel.
 der Weg d. H. ist aber nicht gleich; Gebot des
 Gesetzes, sondern Gebot Gottes mit strengen
 Sinn.

Die 2 Wege: Pr; Prov. 4, 18, 15, 19
 Prov. 12, 28.

Die Wege, die Gott selbst geht JD NS TOT
 Ps 24, 10; Seine Wege werden nicht verurteilt
 der Kritik der Menschen. Js 40, 14 Mein
 Wege sind nicht eure Wege... Js 55, 8f.
 Philo: Königsweg der Sophia Sophia.

Die Wege Jesu selbst werden zig. nicht
erwähnt. Wir rekonstr. sie auf Grund der Ork.
Samaritaner, Straße n. Jericho. Ag. Joris - gara.
Ev T³ & d³ - unterwegs - häufig.
Besonders gewichtig auf dem letzten Weg nach
Jerusalem.
ferner: Emmaus Lk 24, 32, 35, der einzige Beistand,
der dem Aufwachen als Wanderer zugeh.
(weil er Mitwanderer will in der Stunde der
Depression). Er will auch weiterwandern.
Breites Tor und breiter Weg, schmalster und schmaler
Weg Mt 7, 13, Lk 13, 24.
Leicht und schwer. Das rechte finden der
Weg ist ungleichm.

JESUS ALS WEG

J 14, 4 ff. Die Wohnungen - das Ziel. Der
Weg dorthin.

Die Jünger werden dorthin aufgenommen.
d³ ein 9 & d³os

Jesu und mir Er allein ist für seine Jünger
der Weg zum Vater, weil wir Er ist in
das Haus des Vaters, aufnehmen kann.

Der Weg kennen nicht also: Wissen, daß man
sich von Jesus mit nehmen lassen wird

„Ich bin der Weg“ = mit mir geht's zum Ziel.

d³os, ἀληθεια, σωτηρία; Er ist auch das
Ziel.

Jesu ist der Weg, indem und insofern er
Wahrheit und Leben ist. Alles in escha
kologischer Betrachtung. Alles ist gilt
„jetzt“ und „einst“.

HIER IST KEIN ALTT. VORBILD HERANZU ZIEHEN.

Es ist eher eine Opp. zur Thora zu spüren,
die auch als Weg, Wahrheit und Leben bereich
telt worden ist (Die Thora ist Leben SOT
306, 2. 32, 2. Die Thora ist Licht / 4 Esz 14, 20 f.
Die Thora ist Wahrheit Midr PS 2 25, 10.
§ 11.

JESUS IST ALSO DIE NEUE THORA

Kont. quastische „Himmelreise“. Ja so gibt es keine
Bedeutung vom himml. Ursprung der Seelen.
Die Wohnungen stehen bereit, aber die Jg sind
nicht von dort gekommen und kehren nicht
dorthin zurück. Quastis: Himmelsreise nach dem
Tode. Die Parodie Jesu hat in der Quastis keine
Parallele.



A.T.

Daniel. Satz,

Die Tier-repräsentanten der Welttrübsal werden abgelöst von einem, der aussieht wie ein Menschensohn. Durch ihn wird das Eschaton repräsentiert. Die Tiere haben ein zeitliche Macht, der Menschensohn eine ewige → Tendenz zum Messias. Der Menschensohn wird Repräsentant des heiligen Israel (Makkabäer 7:17!)

N.T.

Die Menschensohn-Idee und ihre Entwicklung zwischen 50 vor und 50 n. Chr. mit jüdischen dem Kel. Es wird aber eine jüdische Menschensohn-Tradition gegeben haben.

Aber es gibt eine genuine jüdisch-christl. Menschensohn-Christologie.

Dan wird immer mit jüdt. messianisch gedeutet. manchmal wird UJ#72 in 1793-92 (Wolkensohn geändert. Vgl.: Ihr werdet den Menschensohn auf dem Wolken des Himmels kommen sehen. Allerdings spät: um 300; bereits auch in jüd.-christl. Übersetzung.

NC 115 selbst.

- Bei der Heilung der Gelähmten Mk 9,1-12
- 1) V 10: „Dann ist ihm wider, daß der Menschensohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben ...“
 - 2) Mt 11,18 f. „Es kam der Menschensohn, er aß und trank – „fressen und Säufen...“ gerade die für die Christen ausstößige Formulierung ist ein Garant für die Echtheit.“
 - 3) Mt 8,20: „Aber der Menschensohn hat nicht, wohnen er sein Haupt gegen kann.“
Die beiden letzteren Aussprüche kreisen um die Antwort, die Fragestellung, die Antwort: „mit der Menschensohn...“ aber beide betonen den Trübsal-Ausspruch.
 - 4) Mt 24,27 „Denn wie der Blitz hervorrückt – so wird er mit dem Menschensohn sein an diesem Tage...“ Es wird eine Epiphane geben, die jeden Zweifel ausschließt. Die pol. Messiasvorst. wird hier zugunsten des himmlischen Heilbringers abgelöst – spricht für Echtheit der Logos.

5) Mt 24, 37
 "Sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen."
 "Der Fielon des Menschensohns wird erscheinen die überraschende Plötzlichkeit. Man soll sich auf die Katastrophe einstellen wie Noah und Lot."

6) Lk 8, 8 "Doch wird der Menschensohn, wenn er kommt, glauben finden auf Erden?"
 Auch die Logion wird zum Preisig Jesu gehört haben.

7) a) Lk 22, 69! Vor dem Hohen Rat: "Ihr werdet den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen..." Eindeutiges Bezug zu Dan 7, 13 Ps 110, 1
 Hohens Aussage: Der Menschensohn wird nicht Frage oder Angeklagter sein (wie jetzt) sondern Richter. Auch das höchste, sakral. Richteramt ist göttlicher Anspruch.

a) Mk: Lk: Doch von nun an wird der Menschensohn zum Richter der Kraft Gottes sitzen.

8) A. Mt 10, 23; "Ich sage euch, ihr werdet nicht fertig werden mit den Städten Israels, bis der Menschensohn kommt..."
 Nur als wiratliches Herrnwort kann Mt 10, 23 überdauert haben. Denn die Kirche v. Jerusalem erlebte ja 70 die Katastrophe.

Spätere Menschensohnsprüche (?)
 Lk 22, 27. Zwang geht der Mt. dahin, wie es bestimmt ist.
 Lk 22, 48, Mt einem Kind veranlaßt durch d. Mt. gibt er sich in N.T. eine dann in der Gemeinde vor allem sich vollziehende Ausweitung des Wort. Jesu-Menschensohn bis ins Eschaton. Jedemfalls war das in den Aussagen Jesu grundlegende diese Verantwortlichkeit geht einher mit der so schwierigen Klärung falscher Messiasvorstellungen die Jesus in seinem Td. Wirken auch gewinnen zu. zurückhaltung in der Verkündigung auferlegt haben, eine zurückhaltung, die bedingungslos wird, sobald er als politisch gescheitert im Leiden und Tod feststeht.

Die Menschensohnformulierungen in den Leidens-
 weissagungen könnten auch Einfügungen der
 Urkirche sein, die aber damit den von Jesus von
 gegebenen Intentionen folge.

- Lk 11, 30 Zeirum des Jona
- Mk 13, 26 Man wird den Menschensohn kommen sehen
- Lk 17, 22 Tage des Menschensohns
- Mt 24, 43 Wie ein Dieb in der Nacht wird er kommen.
- Mk 2, 23-28 Der Mt in Heranick über den Sabbat



Lk 19,10 Der Menschensohn ist uäm Lide ge
kommen, das Verlorene zu suchen und zu
retten.

Mk 10, 456 Aich der Menschensohn ist nicht
gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern
zu dienen. — geht sicher auf eine Jesuwort
zurück.

Apj: Anruf der Sterbenden Stephans
Ag 7, 55j.
äthelö Stelle, nicht im Munde Jesu.

Apk 7, 13, 14, 14

Beschreibung des M. Wie in Dan 7, 13.
ὄμοιος ἀπατά. Geheimnischarakter.

Hb 2, 6 Kap 1 u. 2. M = Herrlichkeit aus-
sage über einm Erniedrigten

Joh 5, 17-30. Und er hat ihm Vollmacht
gegeben, Gericht zu halten. Denn er ist der
Menschensohn.
ὅτι ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου κενώσας ἑαυτὸν
Brotrede: Die Speise, die uns ewige Leben
bringt, die der Menschensohn auch gibt.

3, 17 Nikodemusgespr. 2x M.

8, 28 Wenn der Menschensohn erhöht
wird:

Erniedrigung (κενώσας) und endgültige
Erhöhung und Verherrlichung sind im
dem Wort M. immer geheimnisvoll
gleichzeitig gegenwärtig.

12, 23, 13, 31

gekommen ist die Stunde, in der der
Menschensohn verhört werden soll.

1, 51 Berufung des Nathanael,

Der Menschensohn bzw. der N.T. ist mit einem
religiösen gesch. Werd zu begründen (man. quothink.
männlich usw.). Es umfasst κενώσας und ὄψα.
Herabstieg und Hinaufstieg.



Der palästinensische Hist:

Ist immer, wegen der Kargheit des Bodens, Wanduhist. Besitzer und Hirtling. Mühsames und gefährliches Geschäft, bei dem die menschliche Qualität der Lähmenden eine große Rolle spielt.

Übertragener Gebrauch.

A. T. Orient.

Beinahe rituell-selbstverständlicher Titel der Könige in Sumer, Akkad, Babylon, Assur, Ägypten, Pyramidentexte. Die gollent auch als Himmelskist, da die Sterne weiden. Aman, = starker Treiben, da sein Vieh kütet (in Äg. Grossvieh) Die Menschen - das "Vieh gollens". "Lass' uns einen König krönen, denn wir sind wie eine Rinderherde ohne ihren Histen."

A. T.

Im A. T. in Bezeichnung Jahves als Histen Israels nicht einfach eine formelhafte Übernahme altorientalisch Sprechweise über Götter und Könige. Es wächst aus der geschichtlichen Erfahrung, der Frömmigkeit Israels. Er geht der Herde voraus, führt sie zu Wasser und Weiden, trägt die Lämmer, führt die Mutterchafe:

Ps 23,1-4, 28,9, 68,8, 74,1, 77,27, 78,52, 79,13, 80,2, 95,7, 100,3, 127,4

Hist' auch als Bezeichnung pol. und weid. Führer. aber NIEMALS Titel eines regierenden Königs. Hist' taucht in der Katastrophentut als Bezeichnung des künftigen messianischen Davididen auf dem Jisraels Histen sind vertraut geworden.

Jer 31,5, 23,4

"Hist" in der Trostprophetie: Jer 23,3, 37,10, 50,19, Ez 34,17-22, Jes 40,10f, 49,9f, Mi 4,6-8, 7,14

Jach: 10,3, 11,4-7: Das das BTD von geschlagenen Histen, denn Herde sich zerstreut.

Am Ende des A. T. steht die Ankündigung des Histen, der nach gollens Willen das TSD erden wird und dadurch die letzte Wende einleitet.

Spätjudentum

In einer rabbinischen Liste räuberischer und betrügerischer Gewerbe wird auch der Hirt aufgeführt (Quid 4, 14, bSanh 25b, Tabelle v. r. abt. geworden bei Jeremias, Jerusalem 185). Sie waren die bürgerlichen Ehrenrechte beraubt, wie Zöllner und Juristen vor Gericht nicht als Zeugen zugelassen werden. Grund waren häufige Unterschlagungen, falsche Schadensmeldungen. Es war verboten, von einem Hirten Wolle, Milch oder Zickeln zu kaufen, weil anzunehmen war, daß es sich um Diebstahl handelt (die erste Gesetzbuche, die Jesus bekommt!). Die Rabbinen haben sich gewundert, wieso der Psalm 23 sagen konnte, Gott ist mein Hirt...

Aber: Das BtW vom heraufgeführten Gott blutet Jochführer und Gesetzerlehre beim Joch Israels Hirten. Moses und David = Hirten. Der ~~Hebräer~~ Mebaggan, gemein delirant, Quersack-Hirt. Im vorchristl. Judentum ist Messias = Hirt benannt. Später wird das mit dem Blick auf die christl. Sprache in der rabbin. jüd. Literatur vermieden.

Philo: "Psychologisierung" des Hirtentums: Der Vorrat oder der Boden der Seelenkräfte ist der Hirt der Seelenkräfte

N.T.

Jesus hat nie ein abfälliges Wort über die Hirten. Abbw Gottes (Lk 15, 4-7 Mt 18, 12-14) (Es kann bei der Liebe, die er für die am BtW hat, wohl auch eigene Kindheits- und Jugenderfahrung stehen?)

Hirten konkret nur Lk 2, 18-20.

Es ist keine Ostro-kund-frühdogeschichte. Es ist auch kein hellenistischer Birkolthbrink (völlig hebraisierende Darstellung). Oder drückt, was sie ab enthält, in der Nacht wachen? Oder als Paradox, daß sie sonst als Räuber galten? Oder eine Reminiszenz an David, der hier gebürtig hat? Die Hirten kommen in die Geburtsgeschichte an Zusammenhang mit dem Stall (Krippe) Also Bestandteil Walter Bethlehemitischer Lokaltadition. Die Hirtentiere sind viel älter als ~~die~~ das Lk. Evangelium. Wie kann in einer "frühdogeschichte" Legende eine so passende Facette erwähnt werden. Die Geburt in Bethl als Orts tradition ist auch archäologisch als sehr alt erwiesen.

Gott wird im N.T. nie als Hirt bezeichnet. Der Vergleich mit einem Hirten verdient sich auf Jesus. Die christologische Anwendung des Hirtentums Parabolischer Schaf (Lk 15, 4-7 Mt 18, 12-14)



Hirtensamt = Hirtenskolung der Sünder (wird der spricht der paar. Verachtung der Sünder!).

Der gute Hirt.
Jesus spricht sich damit als der Verkörperung messianische Hirt aus.
Wirklich Welterneuerungsmotiv der Sammlung der zerstreuten.
Mt 15,24, 10,6, τὰ πρόβατα τὰ Ἰσραηλῶτα οὐκ εἶμι ἵνα ποιῶ → Ez 34 - Lk 19,10
Zerstreung ist unendlich wichtiger als die Sammlung ist Hirt Logisches Bild.

Hirtensamt für Tod und Wiederkommen Mk 14,27f. Mt 26,31f.
πάντες θκνὸ ἀποθήσειτε, ὅτι ἰσχυρῶταί: ποιῶ τὸν ποιμένα καὶ τὰ πρόβατα διαθρονοῦσθῶνται (Sach 13,7) - ἅτιν μετα τὸ εἶεν εἰστήναι με προαῖν εἰς τὴν ταλαιάαν.
All in die Welterneuerung der jüngeren Welt. Vorzeichen:

προαῖν = Hirtensprache. Nur auf dem Hirtensweg geht er hin, um die Sträucher und Schwachen zu sammeln. (Bergführer beim Aufstieg und Abstieg)

Briefe:
Petrus: ποιμὴν καὶ ἐπίσκοπος τῶν ψυχῶν (Hcb 13,20 Christus der Oberhirt (1 Petr 2,25))

JOH:
10,1-30

guter Hirt → Dieb, guter Hirt → Freund
guter Hirt → Tür
Ἐγὼ εἶμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός

Entscheidende Kennzeichen: Bereitschaft zum Einsatz des Lebens; innige Gemeinschaft, Jesus Hirtensamt ist universal, nicht mehr nur der Hirt Israels. Die anderen Schafe...

Die Textlieferung ist rein palästinensisch.

In der griechischen fehlen Hirtensamtsausagen, die diese Stelle beeinflusst haben könnten.
Photo: Logos - Hirtensamt

Grüße meine Lämmer, grüße meine Schafe.
Sichere Vorsorge - sichere Zukunft

ὁδός Τῆς Λογῆς

1) ὁδός bei den Griechen:

- Papyri: Βασιλικὴ ὁδός, δυναβία ὁδός (Staatsstrasse), αὐτοδυναμία, τὴν ὁδὸν ὁδός furtweg.
- Von Homer an: Weg, den man unternimmt, Gang, Reise, Fahrt, Heerweg, Weg über Meer, flieg der Vögel; Dem letzten Weg geben = Sterben (Sophokles) ἔγω εἰς ὁδὸν πύκτων τῶν εὐβόωναι. Sehr früh übertragen, bildlich Sinn.
- Mittel, Weg, Maßnahme, Verfahren.
- Der kürzeste Weg zum Ruhm ist der, sich als tüchtiger Mann zu bewähren. (Pindar)
- Ein Leben ohne feierstunde ist ein langer Weg ohne Rasthaus. (Demokrates)
- Lebensführung "Vorwurf" Platon ὁδός βίον = LebensFORM, wieat LebensWEISE
- Erasmus, Methode, Erkenntnisweg (Parmenides) κατ' ὁδὸν Platon = methodisch.

Prodikos fabel. Die 2 Wege, Einfluss auf jüdisch christliche Literatur (?)

Sophist Prodikos, von Xen. überliefert.
 "Herakles am Scheideweg": Schon Hesiod: und Epimachos: Nur um den Preis zu führen nach Kaufm ins die götter das gute + Argümen. fation des Sokrates dem Aristipp geschrieben.
 Hesiod: Der Weg der guten (der ἀρετή) ist rätischer, stalt, droben auf der Höhe aber bequem, der Weg zur κακότης ist kurz - und von Anfang an leicht.
 Bei Prodikos weniger die beiden Wege, sondern die beiden Frauen, die ihn unterwerben, der Kampf zwischon der ἀρετή und der κακία. Die ἀρετή glücklich (die Spaßgesellschaft) εἰς δὲ παρὰ τὰς καὶ βραχεῖαν ὁδὸν ἐπὶ τῆν εὐδαιμονίαν ἄσεν ὁ δὲ...
 Der gabm zu beiden Wege: ist aber älter als die Prodikos-fabel.

Die Wege in der Unterwelt - zum Elysium oder zum Tartaros - sind nicht Wahl, sondern Schicksal.

Parmenides: ὁδός = Aufstieg der Seele zur himmlischen Welt. Weg der Wahrheit als Weg zum göttlichen Licht, der über alle Wokustalten hinweg trägt den existenden Mann... (→ Heimat) Der Weg ist der rechte Denken. (Einfluss) auf Proklos.
 Das Bild der Wege ist im allgemeinen Urtext (Archetyp). Auch im Buddhismus (Achtgliedriger Weg) und im Tao (Klingt über Bild auf. Tao = Weg)

- Dao = 1) Der gegangene Weg
 2) Die Enten jedem Wesen gemäße Verhaltensweise
 3) Die dem Universum immanente kosmische Ordnung
 4) Das liturgisch verehrte Dao der Herrscher
 Dao und sein Manifestation in der Welt der Tao = Weg. Lao tse würde vorgeteilt.
 Daoismus existiert Off. Hochreligion Chinas.

Aber: wichtige, Japans hat zum Welt-Ethos.

Daoismus mit Leben: Einfluss auf New Age. Akropolis für. Yang Yang. Ziel: Harmonie in allem. Wie immer; bei Eklektizismus. Kunst und religi. Daoismus. Daoismus existiert Off. Hochreligion Chinas.

ὁδός in der LXX und im Judentum.
880x; Prov 700x; Ps 81x, Est 73x, Jes 67x, Jer 61x.
Sinn:

Eigentlicher Weg, Pfad, Straße, große Verkehrsstraßen selten
(ὁδός βασιλική) Richtung, Ziel, ein versperrter Weg.
göttl. strafend. Handlung, aber auch: göttl. Verhinderung.
Jes 43, 14. (Weg durch die Wüste) 48, 17. Berge n. Weged.
Jes 40, 3 göttl. Weg selbst = Mt 3, 1 (Ich sende meine Boten, die er vor dem Weg bereiten)

Weg = Wanderung, Reise. ὁδός ἡμέρας = Tagesreise
Weg der Tiere (Adler, Schlange, Firschocken, Ameise)
am Menschenleben als gattos.
(gott hat alle Wege der Menschen in seiner Hand)

Die Darbringung des Weges. (Hins)
Wandel, Verhalten, Betragen. ὁδός = ποδός
ὁδός: Wege gattos, Wege die gott befohlen, ὁδός
ὁδός ἀγίας
ὁδοὶ σοφίας = m. d. w. Liter.

Weg gattos und Weg der Menschen als Gegensatz.
Jes 56, 11
gott wird nicht um die Wege zu zeigen,
d.h. sein Gebote einprägen

2 Wege: 4, 1, 6. Prov 4, 18 Weg d. Finsternis
Besonders wichtig für N.T.:

Weg, die gott selbst geht (Anderer sich in hell. oder
anderem Bereich kann)

Die Wege des Herrn sind $\pi\lambda\eta\sigma\iota\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\tau\eta\varsigma$
ἑλεος καὶ ἀληθεία.

Vgl. Jes 40: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das
Leben". (Man wählte wohl zu jedem er-
gänzen Gottes Weg...)

göttl. Wege unterstehen nicht der Kritik des
Menschen. Jes 40, 14 (!), sie sind nur zu einem
Brückteil der menschl. Erkenntnis zugänglich.
Klassisch: Vergleich der menschl. u. göttl. Wege:
Jes 55, 8 f.

N.T.

ὁδός wie sonst verwendet. Die 11 Briefe
wenn die Wege Jesu nicht sehr wichtig
Jens. - Jerus. Jens. - Gata; ἐν τῇ ὁδῷ αὐτοῦ
ἐν τῇ ὁδῷ mit besonderer Betonung der letzten
Reise hin auf nach Jerusalem.
ἐν τῇ ὁδῷ auch b. d. Elmslie's jüngere.
Der schmale und der breite Weg, der Hüte und der schmale
Tor. Mt 7, 13; Breit und schmal = leicht und schwer,

Joh 14, 4 : Weg Jesu als Weg in die
endgültige Geborgenheit.

xxx) Der dogmatisch sehr problematische Total-
 anschluss ganzer gläubiger Gruppen aus
 der sakramentalen Seelsorge widerspricht
 jener Feststellung, daß der oberste Zweck
 der Eucharistie die Todssünde sei. Es ist kei-
 neswegs angemessen, daß in der Ehe ge-
 schlossene und Wiederverheiratete deswegen
 das ganze Leben lang in der Todssünde
 bleiben, und das doch so viele Regierungen
 gutem Willen gar nichts bedeuten. Sie be-
 deuten heute kirchlich gar nichts,
 bei Gott wird es anders sein. Nach dem
 Lebensringnis Christi akzeptiert er immer
 den guten Willen. Es könnte sein, daß die
 Heilung der geistlich guten mehr fürchten
 müßten als die Geschickten.

Auch ist das Verhalten Daraus gegenüber
 dem geschiedenen-Wiederverheirateten
 widersprüchlich: Auf der einen Seite legt
 man ihnen moralisch die strenge Pflicht
 auf, die Kinder christlich zu erziehen, für
 ihre Glaubensbildung zu sorgen und sie zu
 den Sakramenten zu führen. Aber wenn
 dies eben gesch. Wiederverh. Paten werden
 sollten, vorwiegend ihnen die Kirche das
 Patenamt mit der Begründung, sie sei-
 en auf Grund ihres Status zu christlichen
 Erziehung nicht geeignet. Sie fähigkeit,
 die man im erstem fall von ihnen ^{erwartet}
 wird ^{immer} im zweitem fall abgesprochen. Man
 dreht die Dinge, wie es paßt - um zu zeigen
 dafür, daß nicht Theologie, Heilswissenschaft
 und Hirtenamt am Werk ist, sondern J-
 deologie.

xxxx) Das Zurückhalten von Verschiedenen ist
 sowieso eine der schwierigsten pastor-
 len Aufgaben. Wenn die Bergschafe im
 Sommer nicht mehrmals gealmt wer-
 den, verwildern sie. Wenn Menschen-
 auch bei gutem Willen der also behandelten
 Gruppen, das Salz, will sagen Sakrament
 und Segen, Ehre und Liturgische Gemeinschaft
 zurückgehalten wird, verwildern sie auch.
 Sie lassen sich nicht mehr einfangen, nicht
 wenn das mit hereinbrechendem Winter
 tragisch wird. Die menschlichen Kontakte
 in der Kirche schwinden sowieso bei der
 derzeitigen Priestersituation. Dazu kommt
 daß ~~das~~ ^{die} auf ~~der~~ Linie der Kirche ein
 geschwornenes Nachwuchs, neuer Bewegungen
 sowieso auf dieser in Mentalität und Spra-
 che konzentriert ist. Millionen und Aber-
 millionen von Menschen, die keineswegs den
 Glauben abwerfen wollten, würden auf die



so Weise, verdrängt:

xxxxx) Ote wird handeln, Stamm: Die tran-
 geunden Schichten von Klerus und Laien
 Würden - wie in Österreich - vielerorts
 brüskiert. Bischöfe werden ohne sie er-
 nannt, erworbenes und gewachsenes
 Vertrauen zählt in der römischen Pa-
 storal nichts - im Gegenteil, ein heras-
 tiges Vertrauen ist so verdächtig, daß
 man schon die Erhebung eines dera-
 tigen Vertrauens nicht will. Man will
 für die Herde Stalkalter, die die Herde
 mit dem Stock der Kirchen Disziplin
 treiben, aber nicht Hirten, die voraus-
 gehen und denen die Herde folgt, weil
 sie ihnen vertraut, weil sie sie kennen und
 sich von ihnen erkannt wird: Letzteres
 wäre das bittische Hirtenmodell.
 Nach römischen Vorstellungen wird
 der Hirt der Herde möglichst frank sein.
 Dann kann man ein gewisses rück-
 sichtloses Schalten und Walten erwar-
 ten, und wenn es um entscheidende
 fragen, Wirt wie NOT und Notwendigkeit?
 für die Herde zur Debatte stehen, son-
 dern um der Wunsch und die Weisung
 von oben. Und in Zeiten, in denen so
 manche römische Morallehre und Kir-
 chen ~~disziplin~~ ^{disziplin} auf fragwür-
 digen Beinen steht und klassische Fälle
 für „doctrinae non acceptatae“ bilden,
 braucht man natürlich Treiber, keine
 Hirten.



1) Antike:

Aristoteles

DŪVŪNIS = Fähigkeit, Vermögen, Potenz, Anlage
 Platon: *Áννα* 'Kraft'; (Athen schon im Gebrauch sind
 DŪVŪNIS)

Poseidonios: Körperl., seel., geistige DŪVŪNIS
 außer dem menschlichen DŪVŪNIS gibt es auch
 solche im Kosmos; Tiere, Pflanzen, Gestirne. Auch
 die physik. Grundkräfte des Kosmos sind DŪVŪNIS

LXX

hebräisch

נְחִיָּה *nəḥiyyā* Fähigkeit, Kraft, Tüchtigkeit; Heer
 Heeresmacht; *אֲנִיָּה* *əniyyā* Herrschaft, Herrsch. Macht
 נְחִיָּה

DŪVŪNIS wird in der Antike (Hellenismus) zum
 Weltprinzip. Pythagoras: *ἄννα* Wirkungskraft
 gefühlte Zahl; Platon: DŪVŪNIS als Lebens-
 merkmal der Seienden Schlechthin

Stoiker: DŪVŪNIS = die Weltbewegende, aus sich
 selbst bewegende Kraft.

Bei Arist. und der Stoa steht hinter ihr die
νοῦς! Anders bei Poseidonios. Er sieht die Welt
 als Kräftesystem.

Arist.: Die Welt ist zu erklären aus dem Begriff

Chrysisipp: Die Welt ist zu erklären aus der Vernunft

Poseidonios: Die Welt ist zu erklären aus der Kraft.

Weltprinzip und Gottheit sind identisch
 Gottart — pantheistische Weltkraft (Stoiker)
 Gegenstück zum heidnischen Gottesbegriff.
 (Paulus: In ihm leben, bewegen wir uns und
 sind er)

Aus den Kräften werden im Hell. Geister, Energien,
 Kette, Quell, W. Form und Aufblühn zu knospen-
 artig; der Urgeheimnis der Existenz.

Teilhaber der dieo Kräfte — Zauber, Magie,
 sich dieo Kräfte dienstbar machen.

Simonische Mächte.

Auch von den Göttern leitende DŪVŪNIS! Askle-
 pios; *ἰατρός*

ἰατρός = Heilkraft; Testnahme an dieser
 göttlichen Kraft fr. d. Eingew.

→ Bezug zu Orakel-Vorstellungen (Afrika)



Bei Philo Einfluß der Poseidonios.
Und damit Ableitung der Dynamis Vorstellung
von der geschichtlichen Wahrheit?

N.T. Δυναμις Kraftbegriff d. d. Christustatsache

Die prophetische Kraft siehe bei A.T.: Mt 3,8
Joh bei v. d. Kraft ... Johannes d. T. ^{mit Geist und} Kraft
des Elias (Lk 1,17)
Die Emmausjünger sagen: er war ein τροφῆτης δυνατός

Die Verkündigung: Πνεῦμα ἄγιον ἐπιπέσει ἐπὶ σε, καὶ δυναμις ὑψίστου ἐπιθάλψει σοι.

In der Kraft des Geistes geht Jesus nach Galiläa Lk 4, 14
Somit Handlung ist Kraftworte mit Geist.
Geist und Kraft — bei Lk nicht löslich beisammen
Der Geist macht Jesus Existenz in Gott sichtbar.

Wunderwerke Jesu δυνάμεις
Jesu Wunder haben nicht nur in sich selbst und Magie
er verwendet keine Zauberformeln (keine Hexenbeschwörung)
Die Wunder sehen nicht Geld voraus, sondern Spende.
Er wirkt in den Wundern wie die Sklavengläubigen
gegenüber.

Seine Dynamis ist völlig in Gott verwurzelt.

Zu den Saldunorien: In v. 14-15 werden die Schriften
und die Dynamis θεοῦ.
Aufmerksamkeit: die Schriftgr. erw. zu dynamis:
Pantus R 1, 4
Der Christus der ἐβόησαν παντοκράτης.

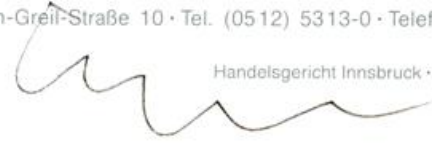
In Christus wird die Dynamis θεοῦ Geschichte.

Die Dynamis der Jünger

Ag 1, 8: ἰσχυροῦτε δυναμὶν ἐπελάθοντες τοῦ
ἀγίου πνεύματος ἐφ' ἧμᾶς καὶ ἐβόητε
μὲν μαρτυρεῖς

Auch bei Pantus ist der Geist Kraftspender
und Kraftvermittler.

In der Verkündigung des Pantus ist Christus
als πνεῦμα gegenwärtig und erweist sich
als dynamis θεοῦ. Dynamis — der INHALT
ist nicht etwa eine „dynamische Verkündigung“



Das faakt: Ergebnis

Was sagen diese ersten Kapitel der Schöpfungsgeschichte, die Geschichte von Adam und Eva?

Sie sagen nichts über die Naturwelt im naturwissenschaftlichen Sinn. Sie sagen auch nichts über das Werden der Mensch durch die Jahrmillionen im naturwissenschaftlichen Sinn. Es gibt daher keinen Widerspruch zwischen Bibel und Naturwissenschaft.

Die Heilige Schrift hat anderes im Sinn.

Sie sagt, daß Gott der Herr von allem ist, hinter allem steht, aber daß kein endliches Geschöpf, keine Materie, kein Gestirn, kein irdischer Welt Gott ist. Wer das zum obersten macht, gerät ins Heidentum.

Sie sagt daß der Mensch glücklich sein soll, aber daß er dieses nur dann erlangen ist, daß Mann und Frau an Wirkde gleich sind und daß ihr Verhältnis zu einander eine tiefe Einheit bilden soll, und nicht nur irgendeine zufällige Paarung die wünschenswert ist.

Der Mensch gefährdet sein Glück damit, daß er sich selbst zu Gott macht und Gott ignoriert und nicht anerkennt, ihm verweigert und sich einbildet, das Maß aller Dinge sei er, der Mensch selbst. Mit dieser Entscheidung ist die Sünde in der Welt. Aber das Böse wird nicht siegen, weil der Erlöser kommt.

Es sind also nur Berichte mit uralter Sprache, aber sie sind weder dumm noch wais.

Albert Einstein
Diktum über die Weltanschauung

Einteilung: Die Begegnung mit der Schrift ist zentral.

Das Gespräch mit einem Mittelstufenlehrer für Biologie.

Was ist von diesen Texten zu halten?

a) Sie sind bekannt. Vielen aus der Kindheit. In alten Kirchen sieht man oft das Paradies abgebildet. Und Adam und Eva geht herein in die Knecht, in Sprüche sind in Wirt.

b) Sie sind sehr alt. Manche Überlieferungen können vielleicht ins 2. Jahrtausend vor Christus zurückgehen. Redigiert wurden sie dann viel später, im Lauf des 9. Jahrhunderts.

c) So alte Literatur ist schwer zu verstehen. Es ist eine fremde Sprache, und eine fremde Denkwelt. Was die Sprache betrifft, ist man sich des Textes sicher.

מִן־הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה אֵין מִשְׁפָּחָה שֶׁאֵין לָהּ בָּנִים וְלֹא בָנִים לָהּ וְלֹא בָנִים לָהּ וְלֹא בָנִים לָהּ

d) Sprachlich gibt's schon lange keine Schwierigkeiten. Aber die Bedeutung! Wie muss man das lesen? Was wollte der Verfasser sagen? Gibt's da nicht Widersprüche? Was sagt denn die moderne Naturwissenschaft zu 6 Tagen, zum Licht vor dem Sonnen, das stimmmt doch alles nicht, das wird heute ja jedes Kind.

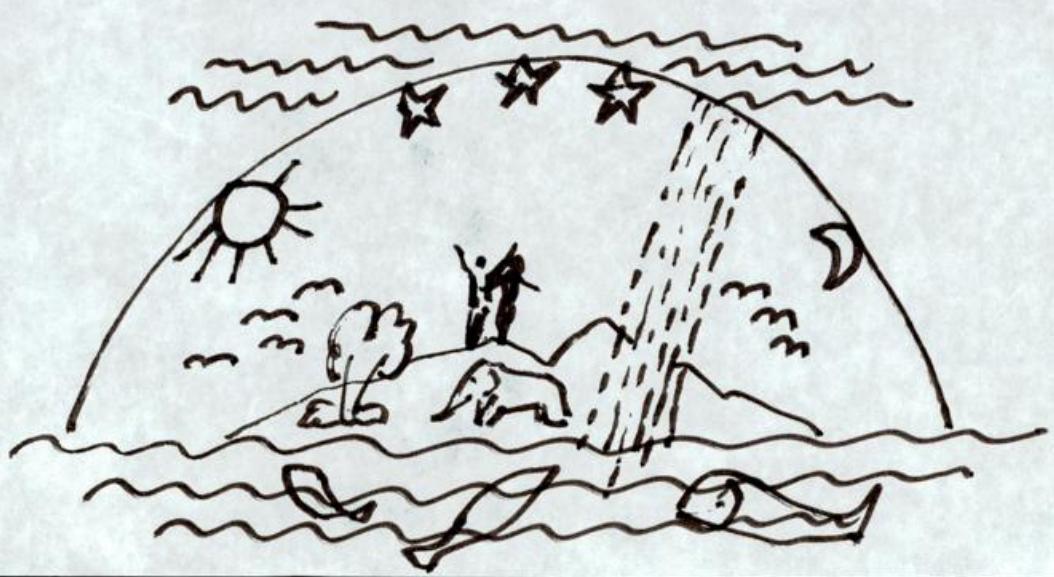
e) Darf ich gleich sagen: Was da vor uns liegt, ist kein Stück Biologieunterricht, sondern ein Gedicht. Ein Gedicht mit 7 Strophen. 7 und schon damals eine heilige Zahl. Und es gab schon damals die 7-Tage-Woche. Und so hat der Dichter die Erschaffung der Welt unter dem Bild einer Woche gewährt, 6 Tage Arbeit - ein Tag Ruhe

Ein Gedicht nimmt man nicht
 erschaffen, wie einen Bericht, oder
 ein Naturforschungs Ergebnis, oder
 ein Lehrbuch für Biologie. Bei
 einem Gedicht wird man fragen,
 was es bedeutet.

Und da wird ich mir sagen, daß
 die oder der Verfasser die ein Gedicht
 nicht so gewohnt reden konnte wie
 ein. Er konnte keine Ausdrücke wie
 Endlichkeit und Unendlichkeit, Materie
 und Identität, Transzendenz und Welt,
 Wille, Erlösung und Sittlichkeit - die
 abstrakten Wörter, mit denen wir
 herumwerfen.

Er konnte die großen Wahrheiten
 nur in Bildern und Geschichten
 sagen. Dazu braucht er mehr Geschult.
 Fast als zu unserer Geschichte gerade
 von heute. 4 Jahre lang bin ich an
 der Universität die von Joseph B. W.
 denken und Geschichten - Sachen der
 Menschen der Alten Oriens nach-
 gegangen, und am Schluss war
 ich der Überzeugung, daß sie geist-
 ler, schifferischer und tiefsinn-
 ger waren als wir.

f) für die Aussage dieses Textes ist
 ziemlich unwichtig, was für ein
 Weltbild diese Leute hatten. Sie hat-
 ten ein Bild der unsere, sie erdten
 nichts von der Kugelgestalt der Erde,
 dem Weltraum, dem Gang der Gestir-
 ne. Das Weltbild war so.



Der Sündenfall

Das Geheimnis der Sünde
 und das Geheimnis der Erlösung
 Millverstände: Das sündige Apfel,
 das was wir essen können

Paradies:

Er setzt den Menschen in einem
 Garten....

Gott will, daß der Mensch glücklich
 ist.

Nach seinem Bild und Gleichnis:
 Der Mensch hat ein bes. Verhältnis
 zu Gott: Er ist sein Kind.

Der Ickesirige Punkt:

Was bedeutet:

|| Vom Baum der Unterscheidung von
 Gut und Böse zu essen?

Wenn man erst nach dem Essen
 erkennt, was gut und böse ist, dann
 kann man davon ja eigentlich keine
 Sünde haben.... Böses da wo es
 ja noch nicht.

Unglücklich hat die literarische For-
 schung geklopft.

Unterscheiden, was gut und böse ist,
 heißt: Oberster Richter sein. Oberster
 Richter ist nach der tiefen Überzeugung
 nur einer: Gott. Wer also vom Baum
 der Unterscheidung ist, MACHT SICH
 ZU GOTT - und das ist der tiefste Kern
 der Sünde. Man gebend ist mein EGO,
 mein Ich, was ich will, was mir paßt,
 was mir dient, was mir nützt. In die-
 ser Selbstvergottung liegt die Sünde.
 Sie führt zum Zerstörung des Para-
 dies, zur Verneinung des Gewissens, zur
 Lüge, zum Brudermord. So beginnt
 die Geschichte der Bösen.

Und wie diese Situation der Ver-
 strickung in das Böse und der Ent-
 fremdung von Gott hätte, diese Situa-
 tion bezeichnen wir als die Existenz,
 den Zustand der verlorenen Paradieses,
 den Zustand einer verhängnisvoll be-
 troffenen Welt.

Aber da gibt es eben das Feindes-
 galle, Gott schwebt immer wieder

Hier findet das Bild
der Frau mit,
und der Erlöser, an dem der
Widersacher Gottes scheitert.

So bringt die Genetis
den Beschaulichen über die
Welt, den Menschen, die
Sünde und die Erlösung.

zittern; in der Form von
geheimnisvollen, steinbrück-
artigen Bildern und Geschie-
den.

Wir sagen das andere.
Aber wir sagen es nicht nicht
tiefen und geschickter.

Und darum ist Adam und Eva
Keinewegs ein Kinderweiskun.

Es ist eine wunderbare
 Botschaft im A.T.: Die
 Botschaft vom Wort. Vom
 Wort Gottes. Wenn wir vom
 Wort reden, dann meinen
 wir halt etwas, Gedachten,
 oder Geistes, oder ge-
 schrieben, wir denken an
 irgend eine Bedeutung,
 an einen Inhalt, den man
 vielleicht nicht erklären.
 Das ist bei uns ein Wort,
 und solche Wörter haben
 wir zu Hunderten Tausenden.
 Aber im A.T. ist das Wort
 Gottes etwas ganz anderes.
 Es ist eine Kraft, ein Strom,
 eine Macht, eine heilige,
 göttliche Dynamik, die
 von Gott ausgeht und
 sinnlich, verkäuflich, Leben
 gibt, wachsen läßt, bli-
 hen läßt ~~in dem~~ auf den
 Wiesen und Feldern, an
 den Bergen und Hängen,
 in der Natur und in der
 Geschichte.

Das ist das Wort, von
 dem es einmal heißt,
 daß es sich vom Him-
 mel auf die Erde schwingt
 und daß es diese Welt
 befruchtet, heute bei
 Jesaja, in der Lesung
 und das es wirksam
 sein wird. Und diese
 göttliche Wort niemand
 gefaßt an in Jesus Chri-
 stus. Darum heißt es:
 Im Anfang war das Wort,
 und das Wort war bei

Gott und das Wort war
Gott. Aus dem Wort ist
Fleisch geworden und
hat unter uns gewohnt

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Wir ~~leben~~ ^{erleben} mit diesem Evan-
gelium in Nazareth in einem
hohen beschuidenen Ambiente,
einem armliehen Haus, jenes
Erignis, das nicht mit der größ-
te von Leben Mariens war, son-
dern das größte Ereignis der
Weltgeschichte.

Letztlich kann dieses Gesche-
hen nur auf die Hüften der
Herrn selbst zurückgehen, es
gibt keine Zwingen. Der Erzög.
nis verbindet ^{unmögliche} In-
finität mit größtmöglicher
Wirkung. Hier beginnt die
Schöpfung ein zweites mal.

Da manchmal in unsere
Problemlösung nicht ganz
richtige Töne hineingebrach-
ten sind - ein Wort für
Klärung.

Es ist zunächst verwunder-
lich, wenn Maria auf die
Ankündigung ihrer Schwän-
gerschaft antwortet: „Wie
soll das geschehen, da ich
keinen Mann erkannte?“
Sie ist doch verlobt. Sie
wird demnächst als Frau
in das Haus Joseph über Siedeln.
Also wird dann der Mutter
wundern sowie zu etwas
hinsin...

Die Frage Mariens wird
sofort verständlich, wenn
wir den Worten der Engels-
stimmung völlig gerecht-
tigt, das Wörtchen SETZT
entfögen. Sie soll jetzt
Töchter werden, sofort,
in dieser andersgeschriebenen
Stimme.

Diese fröhliche Freude
Mariens wurde manchmal
von ährerigen Verkörern
falsch interpretiert. Sie
hat gar nicht, aber auch

Schon gar nicht zu tun
mit einem kindlichen Ab-
wertung normaler Mütter-
schaft und menschlicher
Sexualität. Es ist irreführend
wenn man gesagt hat: "Du
bist Mutter des Herzens und
bleibst doch reine Frau".
Si, als wäre sie nicht weiß,
denn sie Jasas auf natürli-
che Weise empfangen hätte.

Nein, die Jungfräulichkeit
Mariens ist kein Schat-
ten auf die menschliche Se-
xualität, sie will nur
Ehrenkränze stellen: Das
geheimnisvolle Wesen Jesu.
"Er wird Sohn der Aller-
höchsten genannt werden
und seine Herrschaft hat kein
Ende".

Die Jungfräulichkeit Mariens
ist also nur ein Wegweiser
auf das Geheimnis: Jesum
107 Gott und Mensch, aber
niemals mit dem Hinter-
grund bekaft, eine der
tätlichen Mütterchaft
wäre nicht ganz wändig
gewesen..

Maria Verkündigung
ist das fest der Herrsch-
schaft folgen.

DIE

Wirtschaft.

Pantius ist die Älteste der Gemeinde in Ephesus nach Hülft Kommand. Er sollte betritt das an sich nahe Ephesus nicht mehr. Die Blickt am Klugheitsrück-sichten, die Blickt, wie Ephesus belastende Erklärungen birgt.

Pantius ist in Ephesus zum ersten mal in der historischen Welt zum Geschäftstörer geworden. Ephesus hatte einen der aufwendigsten Wallfahrtsbetriebe der alten Welt. Von 10 Millionen im Jahr, vollte Programm me ab, die unvollständigen Formen der Konzepte von Rio. Und das Programm - aber glanzvoll - magische Geschichte blühte in unvollständigen Formen.

Wirtschaft
Krisen
Tausend
mäßig

Allianz

Es kam zum historischen Wackert. Und die Krise wie der beiden Silber-schmiede. Das er nicht schlimmer würde werden man der Besonnenheit der höchsten Stadt. Beantworten und seinen Heiligtum auf die PAX ROMANA.

Glück
Schritt

Aber P. wünscht die Stadt verlassen.

Verlassen wir jetzt ihn, wird der sich weiterhin von Schritten doch von Hülft. Geist getragen und gebunden wird, verlassen wir ihn und werden wir nur zu. Auch wenn wir keine Katastrophen erlebt haben. Das Schreiten bezieht nur doch. Was erleben

Wie so manchen, was wir
in der Seelsorge aufgebracht
haben, den Bach kann er nicht
Zeit unsere Pfarre verlässt
und in irgend einer perlokri-
len großräumig inkorporiert
ist, wo viele an per-
sönlicher Seelsorge auf der Strecke
blieben.

Wir haben vielfach persön-
lich den Schritten erlebt,
bei Menschen, Ehe, famili-
ären, Seelsorge, Plänen, wenn
Nichtdurst werden sein
höherem Ort.
Ich habe das als Bischof auch
erlebt. Manche Dinge sind
einem weh, weil es Versämi-
nisse sind, ist, die nicht wahr-
genommen werden.

Der hl. Paulus hat wegen
der Besatzung in Ephesus
Kommen Augenblicke die
Segel gestrichen.

Wir müssen nicht ver-
drängen, ein wenig Weg-
stücken kann man schon,
aber kein Stück Schrittem.
Nicht Erreicht haben, Befi-
ht Erfahrungen - das gehört
zum Leben. ^{gütig}

Aber Gott will, dass
in ~~unser~~ Streit in unsere
Segeln - und mit Ihm ist
aber die Chance, wie bei
Paulus

Mi.

Das Thema My Geist — Sa.
 Krammest. Das was Kern
 geworden werden, wenn wir
 unsere Aufmerksamkeit
 auf die Epikuren richten:
 Sendet Demos Geist auf allen
 Gaben Kraft und kräftige sie,
 damit sie uns das Leben
 und Best Demos Schenken
 unseren Herren / und Char..

Über zwei Jahrhunderte gab es
 nur in römischen Ländern
 nicht viel beachtete
 Entschuldigungsroman, die
 aber antihörchen Cies. da
 stand im Urtext (vielleicht
 sogar allerälteste)
 Syrischer Mediziner zu
 Debatte, der keine Wand:
 Unwegs warte enthielt, wenn
 die Epikure. Roman hat
 die Gültigkeit dieses Rituals
 bekräftigt.

Für uns ändert sich Ci-
 tierungisch — praktisch damit
 nicht. Aber auf einmal
 wird uns ja bewusst, daß
 die Entschuldigungsroman — und je-
 der Sakrament Wahlen
 im Geist ist, ja wenn
 man so will, intensiveres
 Wahlen im Geist, Jesu im
 irdischen Leben.

Mit der nächstbesten
Zeit tritt in Apostelge-
schichte des Lukas in den
Vordergrund. Lukas hat
mit großer Sorgfalt - er
ist ein Mann von litera-
rischer Qualität - alles ge-
sammelt: Die eigenen Erfah-
rungen, der Selbsterlebte Über-
lieferungen, Reden, Einzige
Wunder, besondere Bekan-
nungen, Konzilsberichte, Ma-
tyrium des Stephanus, die
Paulusreisen.

Nach der Auferstehung
berichtet Lukas, daß Jesus
immerhalb der 40 Tage bis
zur Himmelfahrt ^{immer} wieder
den Jüngern erschienen sei,
lebendig, als ein Mensch ist,
und frisst und trinkt ist.
Im Klaren stellen, daß er
wirklich derselbe Jesus ist,
der am Kreuz gestorben ist.
Daher auch der Beweis mit
den Gründen gegenüber Theo-
mas.

Würde man nach einem
herkömmlichen, wintergrünli-
gen Grundgedanken in der
Apostelgeschichte des Lü-
kas suchen, dann ist das
wichtig der HEILIGE
GEIST. Er ~~er~~ erwähnt
ihn 72 mal. Mit der näch-
stbesten Geschichte
beginnt die Epoche des
Heiligen Geistes. Sie ~~er~~
reicht bis in unsere Stände
hier. Der hl. Geist ist nun die
Wille, der Reden, der Sünde
des kommunikativen und der
Hantyl und der Internet, mit
dem wir mit Christus in Ver-

bindungen sind, letztere sind
von diesem Galschwanze der
Heiligen Geister getragen,
und somit einem Weltzuge
mit dem Ziel entgegen
insoweit hat die Bewe-
gung, die in der Apokalypse
dargestellt ist kein
Ende.

Reinhold Stecher
60654 Ruit, Ardenstraße 39b

Wir wissen alle,
 wie ~~ist~~ wichtig heute
 eine Klimaanlage ist.
 Man denke nur aus
 Antk. Wie angenehm
 ist im Winter die Wär-
 me, wie erfrischend
 die Kühle im Sommer.

Wir wissen alle, wie
 wichtig in einer gemein-
 schaft, in einem Haus,
 in einem Saalraum
 das Klima ist. Vorge-
 streut habe ich ~~zu~~ Jun-
 bruch im mir an sich
 ein bekannte Dame
 getroffen, die mich an-
 gesprochen hat und
 erzählt hat, das sie
 hier in Hoch Rinn
 längere Zeit gelegen
 ist und das sie das
 Klima so angenehm
 empfunden habe.

Der Heilige Geist
 möchte bei uns eine
 Wirkung in diese
 Richtung haben:
 Er möchte als Klima-
 anlage tätig sein -
 in der Gemeinschaft,
 am jetzigen Arbeits-
 platz, auf Station und
 im Orden, in den
 Pfarren und in der
 Diözese und in der
 Weltkirche. Wenn
 das Klima stimmt
 kann man vieles,
 sehr vieles leichter
 ertragen und ist un-
 glücklich.

Handwritten signature

In der heutigen Lesung
am dem Galaterbrief
(Gal 5, 18-25) ist die
Klimaanlage ^{früher} des Hlg-
Geistes beschrieben:

„Die Frucht des Geistes
aber ist Liebe, Freude,
Friede, Langmut, Freundlich-
keit, Güte, Treue, Sanft-
mut und Selbstbehör-
schung“ mit dem können
widerum fröhlich sein; Ein-
führung, Verständnis, To-
leranz, Hilfsbereitschaft,
Solidarität.....

Beten wir uns der Klima
des Hütigen Geistes
in der Kirche, von
unten bis ganz nach
oben, in allen Etagen

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Die vor Pfingsten.

Wir können salten beim
Gebot um den Hly Geist
bedenken, was er bedei-
tet:

Der Hly Geist bewirkt im
Gott, dass wir mit Christus
verbunden sind, persönlich und
unmittelbar. Von Hly
Geist geht jede Begabung des
guten, die Gnade der Gaben,
jede fröhliche Verricht,
jede Form der Zuwendung,
jeder gute Wille. Der Hly
Geist sorgt für gute Ein-
fäden, Initiation, Be-
wegungen der Liebe. Er
ist die Seele der Kirche,
Ihr Lebensprinzip. Er
lässt sich durch menschl.
Schwächen und Verirrungen
nicht behindern.

Er schützt das, was man
christliches Haus versteht
nennt, die er bewahrt vor
Extremen, Verrücktheiten,
ungebildeten ~~und~~ Erskri-
stung und Eitelkeiten
und fanatischen.

Er ist der Goldstrom der
Liebe, der durch die kalten
Mauern der Weltgeschichte
fließt und das Leben fördert.

Der Geist ist der sich an
uns verschleibende Unend-
liche.

AT-DAI 1.3.154.189
Die i 24.5.

Im hebr. Wort, Barach
Segnen, schwingt chris-
tlich, das wir uns dem
drittschen Wort nicat
herankehren.

Es segnet nicht nur
Gott die Menschen,
auch die Menschen
Segnen Gott. Gott
Segnen = preisen, loben,
verherrlichen.

Wie Jesus mit den
Jüngern Abendmahl
gehalten hat, hat er den
Ritus des Paschamahl
den Juden eingehalten.
Und da gab er den
Brauch, das die Haus-
vater mehrmals den
Becher ergießt und aus-
trinkt.

Der 3. Becher im Pas-
chamahl hieß
Becher der Baracha,
Becher der Segens.

Und bei diesem
Becher hat Jesus die
Eucharistie einge-
setzt.

Gepreist

Benedictus

Arbeitsgliederung

Einleitung:

Ein Christenverständnis, liebenswürdiges, angenehmes Evangelium?

Lehre gering achten, Bericht gering achten, Kritik tragen, nachfolgen, verachten, an Leben vorantwor tungsbewusst heran gehen wie ein seriöser Businessleiter, bei dem der Vorschlag stimmt und nicht in eine Platte geht. Ja, aus Leben herangehen wie ein Strateg, wie ein Logistiker oder Planer im Nato-Hauptquartier, oder im Sicherheitsrat der Uno - so selbst bei an Leben herangehen als Christ, damit du dich nicht verreckst und in die große Platte oder in die Niederlage schliffst ...

Nam, das Evangelium scheint nicht sein. Es hat harte Töne, ja radikale Töne. Und jetzt geht es darum: Sagt es etwas in unsere Zeit, zu uns und dir? Hat es eine besondere Aktualität? Es hat sie. Und das möchte ich darlegen.

Darf ich gleich voraus schicken: Ich möchte jetzt nicht, wie's manchmal auch in fremden ^{nein, wir's, fremden} Krisen üblich ist, über die Zeit jammern, in der wir leben. Ich halte mich davon, von gutem, allem Guten zu träumen, die es so wie so nie gegeben hat, oder auf die Gegenwart zu schimpfen, als hätte sie die schlechte Seite aller Epochen, aber die Zukunft schwarz zu malen. Alle Guten haben ihr Gut und ihr Schlechtes

+

Mehr Hilfsbereitschaft, edelwertem Danken, mehr Toleranz, mehr Liebe, Zwangschristentum und weniger Indoktrinierung, mehr Menschlichkeit, mehr Sinn für Behinderte,

Ankündigung 1.3.1.54.190

3

Und hier hat das Evangelium
den heutigen Sonntag den:

Jesus sagt: Wenn du als Christ leben
wirst, dann müßt du mit dem
Kreuz rechnen, mit dem Kreuz ins pers.
Leben, in der Gesellschaft, in der Kirche.
Du müßt wie auch da sein, Verzicht,
um Wunden der Seele mit dem Blick
auf mich auszuhalten, sagt der Herr.
Und wenn du am das Leben, an die
Partei, an den Beruf zu hohe
Erwartungen stellst, dann stürzt
du in die Tiefe, in die Niederlage,
in das Fiasko. Die Herrlichkeit
kommt ^{erst} nachher.

Jesus will, daß wir etwas prior
werden, tragfähiger, opferbereiter,
weniger erklecklich, weniger ego-
istisch - und fröhlicher.

Schluss. Wer so an sein Leben herangeht
wird sich zum Dank nicht vornehmen,
und der wird nicht in ständige, dauer-
friede, Aggressionen und sinnlose
Kriege verfallen, die nicht die Brüder.

Das ist die Aktualität vom Es.
das Kreuz in unserer Zeit, das
bedeutet das Wort: Wer nicht sein
Kreuz trägt und mir nachfolgt,
kann nicht Jünger sein.

AT-DAI 1.3.1.54.191

Janine Chiensee
18. Stg nach Pfingsten

Liese oben. S.
Lieber gläubige.

Durch die Texte dieses 18. Sonntags nach Pfingsten geht ein heimliches Appell, leuchtet ein Warnsignal auf. Was es fängt schon bei der Lektüre an: Windhauch, Windhauch, alles ist Windhauch. Aber, was der Mensch für Dinge hier wichtig hält, wo er Herz und Zeit und Geld und Gut und Geist und Verstand investiert - wie viel davon ist Windhauch, sagt der Prediger. Wieviel vom Planen, Organisieren, von der Heftigkeit und der ständigen Aufregung, wie viel steigendes Blutdruck und wieviel Herzinfarkte sind von Windhauch verursacht, du verme die dünnen Blätter im Herbst von den Bäumen fegt...

Und im Evangelium schlägt Jesus in dieselbe Richtung. Da ist der Kontrast, der Manager, der auf alle Sicherheiten bedacht, der Träger und der Reichtumsverlieber, der wie geung hat und sich dann gläubig prüft und glaubt, er habe sie gefangen, den kleinen Vogel gleich, den man nie in die Stige sperren kann, der sich nur einmal neben Hochsitzen dem Gelassenen auf die Balabalahe setzt und sein kleines Lied spielt. Und was sagt Jesus zu diesem Glücksjäger? Du Tor - könntest was noch lernst man von dir das Leben fordern?

Was ist mit dem Appell dieser Texte, in dem ein Warnsignal aufleuchtet? Will Jesus, dass wir uns nicht mehr sorgen, dass die Schwere der die Literatur hat, die Planung und Budgetüberlegungen beendet sind und die Pläne im Haus einstellen? Dass er die Arbeit (Arbeit) sein Leben und nach der Devise Leben in Stückchen und Arbeit schön, aber die Kirche treu -? Will er Jesus! Sicher nicht. Dagegen hat er genau so gesprochen - etwa im Gleichnis von den Talenten.

Nur es geht um etwas anderes

Es geht um die Optik des Horizonts und der Gefahr.

Wie beim Fotoapparat

Die Fokussierung auf Vordergrund:

Aktivell, sensorisch, mobil, Mächtig, Praktisch, Messbar, kalkulierbar, Bewisbar, Berechenbar, Messprüfbar, Leitbar, Gewinnreich, Kostengünstig, materielle Lebenslust. immer, immer Vordergrund.

Drehen an der Optik.

Wissen Sie, liebe Sie, das ein Kloster wie das Ihre, auf der Insel im See, immer ein wenig ein Sinn hier Sonntags lesen die Aufgabe hat, den Menschen zu helfen, auf unendlich zu drehen, damit sie nicht dem Windhauch verfallen und der Mentalität der immer größeren Scheitern?

Der Appell und der Warnlicht im 18. Sonntag beruht unmittelbar Ihre Funktion - als Ort der Besinnung und der weiten Horizonte über den Warten der Zeit.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Es ist für Künstler wie leicht gewesen
ein gutes Hirschenbild, wie gute Hirschen.
Stärke von Entwerfen. Das schönste Hirs-
chen Bild entfaltet heute das Evangelium
der guten Hirt.

Ich habe dieses Bild einmal kantbar er-
lebt. Ich bin mit einem Hirschen im oberen
Natschgen Vich vachher gegangen. Den gan-
zen Tag, 12 Stunden und die edersamen Ber-
ge zwischen Südtirol und der Schweiz, den
ganzen Tag um die zwei Stück Jüngvich.
Aber alles laufen und abbrechen die Hirt und
Hänge mit dem feldstehen was umsonst.
Tollmilde sind wir am späten Abend kam-
wärts gestiegen. Inmitten habe ich über
die beiden Viecher beinahe geflücht. Da-
vordem Dunkel werden, haben wir sie im
Bergwald gefunden. Und der Hirt dem
solche fröhde, das er ihnen schinjetan und
sie gestrichelt hat.

Das was die zutgen die Demonstration
der gute-Hirschen-Gleichnisse. Das kann man
mit verstehen, denn man die Tiere wird
liebt.

Die Gemeinde
nach dem
Hirschen

Und so ist Gott. Ein heimelnder Gott.
Und so ist die Gesinnung seiner Herrin.
So denkt er von uns.
So misst er sich an die Menschen.

Es gibt heute viele verirrte, verwirrte,
einfremdete, verstörte, verirrte und ver-
fälschte Menschen. Wie oft reicht religiöser
freund werden bis in die familien hinein!
Wie oft stehen Eltern vor dem Kri-
chmanistrit dem Knir und sagen sich: Was
haben wir falsch gemacht? Es gibt viele, viele,
denen er nachgehen muß, damit sie drauf-
kommen, was in tiefen glante im Leben bedeutet.

Aber etwas von diesem Hirschenbild wird
in unsere Gemeinde hineinstrahlen. Eine
moderne PC wird ein heimelnder, einladen-
de, sich bewirkende, PC sein, die Zukunft
schon hin offen ist. Die manchen etwas ein
der Isolation weht, in die geraten, die ohne
Einsamkeit verbringt, und für junge Menschen
etell sehr und wert, das man leicht besoffen
durch die Dörfer richt und Simler zur löst,
wie's in Tirol jetzt mehrmals passiert ist.

Alle diese
Kirche, nach
dem Hirschen
erlebt. Der
Wird durch nicht
durch die
Stände und
Tür an
an der Kirche
zurückzuführen.

Ich habe mich auch immer dafür einge-
setzt, das die große Kirche ein einladende,
ist, nicht ein, die verjagt, verstreut oder
abstößt. Manchmal gibt es Leute, die
glauben, auf diese Weise Gott dienen zu
wissen, das sie verstanden und ausgrauen

Die Weltkirche
nach dem
Hirschen
Jesus

Die Kirche, die Jesus wollte, wird auch ein
keinesholunder sein. Und das wird das Wirtshaus
für das 3. Jahrtausend sein.

Das älteste Christusbild, das man als
Statue entdeckt hat, ist das Bild vom Guten
Hirten. Es ist und bleibt das bestgedeutete,
berühmteste aller Götterbilder auf der Welt.
Wir haben einen Herrn der Welt
mit Herz
und einem gütigen Herzen.